Digitized by Google

INSTITVTO GONZÁLEZ POSADA

DE

DERECHO PVBLICO

Digitized by Google

32 - d - 6

UNIVERSIDAD COMPLUTENSE DE MADRID
BIBLIOTECA
DEPARTAMENTO
HISTORIA DEL DERECHO

Facultad/Escuela: .....

Este libro debe ser devuelto el día:

Atiéndase a la fecha escrita en último lugar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Litteratur
des
Teutschen Staatsrechts

vom
geheimen Justitzrath Pütter
zu Göttingen.

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA MADRID DERECHO

Erster Theil.

Göttingen
im Verlag der Wittwe Vandenhoek
1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Wenn je in einem Fache der Gelehrsamkeit leicht zu viel oder zu wenig geschehen kann, so ist es das litterarische Fach. Ohne Geschmack an der Litteratur zu haben, wird nicht leicht jemand es weit in einer Wissenschaft bringen; gemeiniglich stehet Steigen und Fallen in der Litteratur und in der Gelehrsamkeit selber sowohl bey einzelnen Personen, als bey ganzen Völkern oder in ganzen Zeitabschnitten sehr natürlich in ziemlich gleichen Verhältnissen. Jedoch auch bloß bey der Litteratur stehen zu bleiben, dazu kann vielleicht einen Bibliothecarius, oder einen, der zum Lehrer oder Schriftsteller in diesem Fache bestimmt ist, sein Beruf berechtigen; allenfalls mag auch ein Buchhändler damit schon zunächst den Namen eines gelehrten Buchhändlers verdienen. Sonst aber gehört doch schon ein eigner Geschmack dazu, wenn sich jemand mit nichts als mit der Litteratur beschäfftiget, oder gar aus litterarischen Kleinigkeiten, d. i. aus Anecdoten von gelehrten Männern, aus Kenntniß seltener Schriften, bloß weil sie selten sind, oder aus der Verschiedenheit mehrerer Ausgaben eines jeden erheblichen oder unerheblichen Buchs u. s. w. lauter Hauptwerk

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA MADRID

Digitized by Google

machen will. Wenigstens gehören dazu solche Umstände, die uns mehr zum Vergnügen, als zum Nutzen zu arbeiten gestatten.

Nach diesen Grundsätzen habe ich von je her die Litteratur mit denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit, die mir Beruf und Neigung zu bearbeiten angewiesen, in verhältnißmäßige Verbindung zu nicht geringerem Nutzen als Vergnügen zu setzen gesucht. Das Teutsche Staatsrecht hat mich aber oft in die Nothwendigkeit gesetzt, um dessen Litteratur wegen deren vielfältigen Einflusses in die Sache selber mich noch weit genauer zu bekümmern, als ich in andern Theilen der Rechtsgelehrsamkeit es nöthig gefunden habe.

Bey solchen Gelegenheiten habe ich dann nicht unterlassen, sowohl allgemeine litterarische Werke, als solche, die bloß der Rechtsgelehrsamkeit oder nur dem Teutschen Staatsrecht gewidmet waren, mir möglichst bekannt und zu Nutze zu machen. Es ist mir jedoch oft der Wunsch übrig geblieben, daß ein eignes Werk bloß diesen Theil der Litteratur sowohl in Gestalt einer Gelehrtengeschichte, als nach Art einer systematischen Realbibliothek abhandeln möchte. Zu Zeiten habe

ich

ich Versuche gemacht, besondere Vorlesungen darüber anzustellen, oder auch in meinen Lesebüchern eines mit dem andern zu verbinden. Endlich habe ich es selbst der Mühe werth gefunden, das meinige dazu beyzutragen, um jenen Wunsch in einem eignen Buche in Erfüllung zu bringen.

Bey allem dem habe ich mich doch nie überwinden können, aus der Litteratur meine Hauptbeschäfftigung zu machen; wiewohl, wenn ich es auch gewollt hätte, durch andere Arbeiten, die mein Beruf erforderte, schon dafür gesorgt war, daß es mir nie an anderer Hauptbeschäfftigung fehlte, die selbst während des hier zum Vorschein kommenden Abdrucks mich oft denselben zu unterbrechen nöthigte.

So ist es geschehen, daß schon über Jahr und Tag an diesem Buche gedruckt worden; daher schon mancher Stoff zur Ergänzung währenden Drucks entstanden, oder auch ein und anders in den ersten Bogen vielleicht anders gefasset ist, als ich es jetzt fassen würde. Und aus eben der Ursache habe ich nicht nur die eigentliche Bibliothek des Staatsrechts, als den zweyten Haupttheil dieser Litteratur, noch auf andere Zeit aussetzen müssen;

son-

sondern es ist auch selbst von der Gelehrtengeschichte der neueste Abschnitt, dessen Anfang ich von dem 1746. zuerst erschienenen Schmaussischen Lehrbuche anrechne, vorerst noch zurück geblieben, bey dessen Aufschub jedoch desto weniger Einbusse seyn wird, da es darinn meist um noch lebende Schriftsteller gilt, deren Kenntniß überall wenige Schwierigkeit hat, und von deren Fleisse noch täglich neuer Stoff zur Fortsetzung dieser Gelehrtengeschichte zu erwarten ist.

Inzwischen habe ich mich doch bemühet, auch diesen Theil schon durch Vorsetzung des Inhalts und Beyfügung eines Registers so brauchbar als möglich zu machen. Göttingen den 12. Apr. 1776.

Johann Stephan Pütter.

Digitized by Google

Inhalt.

Vorläufige Einleitung

I. Abschnitt von der Litteratur überhaupt, ihrem Umfange, Zwecke und Hülfsmitteln S. 1.

Die Litteratur ist I) verschiedener Abtheilungen und Absichten fähig §. 1. Sie hat II) an Hülfsmitteln A) im Ganzen noch nicht sowohl 1) systematische Werke §. 2., als 2) andere a) ganz allgemeine litterarische Werke in Bücherverzeichnissen §. 3., oder biographisch allgemeinen litterarischen Werken §. 4., oder auch b) mehr eingeschränkte geographisch, oder micrologisch litterarische Werke §. 5., oder auch solche, die nur auf gewisse Zeiten eingeschränkt sind §. 6. B) Von jeder einzelnen Wissenschaft gibt 1) es mehrere litterarische Werke noch nach Zergliederung der Wissenschaften §. 7., und 2) billig mit Abtheilungen der Gelehrtengeschichte und Bücherkenntniß §. 8.

II. Abschnitt von der juristischen und Teutschen Staatsrechts-Litteratur insonderheit und den dazu gehörigen litterarischen Werken. S. 17.

Unter der juristischen Litteratur ist A) keine wichtiger, als die vom Teutschen Staatsrechte §. 9. Dazu dienen aber B) als besondere Hülfsmittel, theils 1) der Rechtsgelehrsamkeit überhaupt gewidmete litterarische Werke §. 10. theils 2) litterarische Schriften, die bloß das Teutsche Staatsrecht angehen §. 11., nur auch hier mit Unterschied der Rechtsgeschichte und juristischen Gelehrtengeschichte §. 12.

Erster Theil

Gelehrtengeschichte des Teutschen Staatsrechts.

I. Abschnitt von den mittleren Zeiten bis auf die Zeit, da das im Jahr 1495. errichtete Cammergericht

zu einer neuen Art hieher gehörigen Schriften Anlaß gegeben S. 29.

I. Hauptstück von dem, was aus dem Staatsrechte der mittleren Zeit selbsten hier zu wissen nöthig ist; insonderheit von der hier zu suchenden Quelle des Ansehens des Römischen, päbstlich-canonischen und Longobardischen Lehnrechts; und von dem Einflusse, den alle diese Rechte in unser Staatsrecht gehabt haben S. 29.

In den mittleren Zeiten ward I) an das Teutsche Staatsrecht, als an eine Wissenschaft nicht gedacht §. 13.; Doch ist II) selbst zur Litteratur des Staatsrechts einige Kenntniß des Staatsrechts der mittleren Zeiten nöthig §. 14.; als insonderheit 1) der Wahn, daß das Teutsche Reich eine Fortsetzung des alten Römischen sey §. 15.; und daher Justinians Gesetzbuch eben so, wie Carls des V. peinliche Halsgerichtsordnung in Teutschland die Kraft eines Gesetzes habe §. 16.; ingleichen 2) daß der Kayser Herr der Welt sey §. 17.; doch nur als weltliches Oberhaupt ohne Nachtheil des geistlichen Oberhaupts der Christenheit, und dessen geistlichen Gesetzbuches §. 18.; wie auch 3) daß die Longobardischen Lehnrechtsbücher §. 19. ein allgemeines kayserliches Lehenrecht enthielten §. 20.

II. Hauptstück von der Litteratur des Teutschen Staatsrechts vom XII. bis in die Mitte des XV. Jahrhunderts, da Peter von Andlo geschrieben, insonderheit von Glossatoren und Teutschen Rechtsbüchern des XII. und XIII. und von der Staatsrechts-Litteratur des XIV. Jahrhunderts S. 54.

Seit dem XII. Jahrhunderte herrschte I) nur die Aristotelische scholastische Philosophie und die Glosse der fremden Rechte §. 21.; wowider 1) im Privatrechte nur noch einige Gegenanstalten aufkommen §. 22.; unter andern verschiedene Teutsche Rechtsbücher §. 23.; Jedoch 2) das Staatsrecht selbst war und blieb etwas unbekanntes §. 24.; II) Vom XIV. Jahrhunderte gehören hieher 1) die Schriften für Ludewig von Bayern und das Teutsche Reich gegen den Pabst §. 25.;

aber

aber auch 2) das groſſe Anſehen der beyden weltlichen Rechtsgelehrten Bartolus und Baldus §. 26.; ſodann 3) die goldene Bulle Carls des IV. §. 27. und 4) einige Spuhren von Staatsrechts-Vorleſungen zu Prag §. 28.

III. Hauptſtück von Petern von Andlo als dem erſten und einzigen Staatsrechtsſchriftſteller ſeiner Zeit S. 77.

Gegen das Ende der mittlern Zeit ſchrieb ANDLO *de imp. Rom.* §. 29.; ungefähr um 1460. mit vieler Freymüthigkeit §. 30. Inhalt dieſes Andloiſchen Werkes, nach der Reyhe der Hauptſtücke §. 31. Quellen und Grundſätze ſeines Syſtems §. 32. Seine Lehre von Uebertragung des Römiſchen Reichs auf Carl den Groſſen, und von der Macht und Würde der Teutſchen Reichsſtände §. 33. Proben ſeiner Lehre vom Teutſchen Adel §. 34. Sein Eifer für das Römiſche Recht §. 35. Irrthümer und Mängel des Andloiſchen Buches §. 36.

IV. Hauptſtück von dem, was zur Cultur des Teutſchen Staatsrechts unter den Kayſern Maximilian dem I. und Carl dem V. bis ums Jahr 1548. zu rechnen iſt S. 89.

Seit dem Ende des XV. Jahrhunderts erſchien auch in der Rechtsgelehrſamkeit ein beſſerer Geſchmack, inſonderheit in Italien und in Frankreich §. 37. In andern Fächern fieng die Gelehrſamkeit an auch in Teutſchland ſich aufzuklären §. 38. Unter andern kam das hiſtoriſche Studium doch in einige Aufnahme §. 39. aber vom Staatsrechte gab es 1) noch ſchlechte Proben in Büchern, die man als die erſten Handbücher davon angibt, als 1) in Hugs Wagenfuhr, 1504. §. 40. oder 2) in Koebels Offenbarung ꝛc. 1532. §. 41. ingleichen II) in rechtlichen Bedenken ſelbiger Zeit, als 1) auf Veranlaſſung der Kayſerwahl Carls des V. a) von Henning Göden zu Wittenberg 1519. §. 42. der ſo wenig als andere zu ſeiner Zeit den Namen academiſcher Staatsrechtslehrer verdienet §. 43.; b) von Piſtoris zu Leipzig und anderen ausgeſtellte Bedenken und Schriften über Carls des V. Wahl und Krönung §. 44. 3) Be-

denken von Theologen und andern Schriften auf Veranlassung der Religionstrennung §. 45. 4) Bedenken, die sich Carl der V. von ausländischen Rechtsgelehrten geben lassen, nebst andern ausländischen Schriften selbiger Zeit §. 46. 5) Andere Schriften und Bedenken dieser Zeit §. 47.

II. Abschnitt von der Zeit, da das Cammergericht verschiedene ins Staatsrecht einschlagende Schriften veranlasset, von der zweyten Hälfte des XVI. bis zum Anfange des XVII. Jahrhunderts S. 116.

I. Hauptstück von den durch das Cammergericht veranlaßten Schriften des XVI. Jahrhunderts, sofern sie ins Staatsrecht einschlagen S. 116.

I) Ueberhaupt hat das Cammergericht auf die Cultur des Staatsrechts 1) doppelten Einfluß gehabt, sowohl a) wegen seiner eigenen Verfassung, als b) wegen der daselbst vorgekommenen Streitigkeiten §. 48.; Daher 2) zweyerley Arten Schriften erwachsen a) von Sachwaltern und b) von Beysitzern des C. G. §. 49. II) Namentlich erschienen als Schriftsteller am C. G. 1) die Gebrüder Koch mit Anmerkungen über die C. G. O. §. 50. 2) Beysitzer, die Beobachtungen über Fälle, die am C. G. vorkamen, schrieben, als a) Mynsinger §. 51.; welche Mynsingerische Observationen verschiedene Fragen des Teutschen Staatsrechts enthalten, und zur Probe von dessen damaligen Begriffen dienen können §. 52. b) Gail, der sowohl ähnliche Observationen als noch besondere Werke vom Landfrieden und von Pfändungen geschrieben §. 53.; aber beyde Gail und Mynsinger haben wechselsweise einander ein Plagium vorgeworfen §. 54. 3) Mehr andere, die nach Mynsinger und Gail vom C. G. geschrieben §. 55.

II. Hauptstück von andern Schriftstellern dieser Zeit, deren Werke in Erörterung Teutscher Staatsrechts-Fragen nachher gebraucht worden S. 137.

Andere Schriften dieser Zeit, die I) ins Staatsrecht selbst einschlagen, sind 1) Abdrücke von Reichsgesetzen dieser Zeit, doch nicht von der Wahlcapitulation §. 5.;

2) Einige

2) Einige einheimische und auswärtige Schriften über einzelne zum Staatsrechte gehörige Materien §. 57. 3) einige practische Streitschriften über damalige Rechtshändel oder andere Fragen des Staatsrechts §. 58. 4) Einige Sammlungen von Consultationen, sofern sie Gegenstände des Staatsrechts erörtern §. 59. II) Aus andern Theilen der Rechtsgelehrsamkeit sind hier doch zu merken 1) einige damalige Hersteller des Römischen Rechts §. 60.; 2) Einige Schriftsteller vom päbstlich-canonischen Rechte §. 61.; 3) vorzüglich auch einige Commentatoren des Longobardischen Lehenrechts §. 62.

III. Abschnitt vom Anfange des XVII. Jahrhunderts bis auf die Zeit, da Conring und Hippolitus aufgekommen ungefähr von 1600. bis 1635. S. 154.

I. Hauptstück von den ersten Schriftstellern des Teutschen Staatsrechts, die dasselbe ungefähr bis aufs Jahr 1612. unter andern Aufschriften zu erörtern angefangen, oder auch in anderen Ausarbeitungen demselben beförderlich gewesen S. 154.

Nach den vielerley vom C. G. veranlaßten Schriften folgten endlich seit 1600. auch andere, die unser Staatsrecht ins Licht setzten §. 63. I) Schriftsteller, die fast das ganze Staatsrecht, nur unter andern Namen abhandelten, als 1) KNICHEN *de iure territorii*, 1600. §. 64. 2) SIXTINVS *de regalibus* 1602. §. 65. 3) PAVRMEISTER *de iurisdictione* 1608. §. 66. 4) STEPHANI *de iurisdictione* 1610. §. 67. II) Andere Schriftsteller, die dem Staatsrechte beförderlich gewesen, sowohl 1) Rechtsgelehrte §. 68. als 2) Geschichtsschreiber, insonderheit Lehmanns Speyerische Chronik §. 69.

II. Hauptstück von den ersten Schriftstellern des XVII. Jahrhunderts, welche in den Jahren 1616-1623. das Teutsche Staatsrecht unter diesem Namen abgehandelt, oder auch sonst diese Wissenschaft durch ihre Schriften bereichert haben S. 165.

I) Do-

BIBLIOTECA UNIVERSITARIA DERECHO

Inhalt.

I) Dominicus Aramäus 1616 - 1623. §. 70. II) Daniel Otto 1616. §. 71. III) Kubach und andere 1618 - 1623. §. 72. IV) Theodor Reinkingk 1616. 1622. §. 73.

III. Hauptstück von den ersten Sammlern Teutscher Staatsschriften seit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts 1607 - 1631. S. 177.

Nebst den ersten Schriftstellern vom Teutschen Staatsrechte sind zugleich andere beschäfftiget gewesen, neue Quellen desselben zu eröffnen §. 74. namentlich I) Melchior Goldast §. 75. II) Friedrich Hortleder 1617. 1618. §. 76. III) Mich. Casp. Londorp 1621. §. 77. IV) Christoph Lehmann 1631. §. 78.

IV. Hauptstück von Schriften, die seit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts über einige ins Teutsche Staatsrecht einschlagende beträchtliche Fragen und Streitigkeiten gewechselt worden S. 187.

Einige Schriftwechsel über Staatsrechts-Streitigkeiten vor dem dreyßigjährigen Kriege verdienen hier eine Stelle §. 79. als 1) über die Huldigung der Stadt Braunschweig 1603 - 1613. §. 80. 2) über die Achtserklärung der Stadt Donawerth 1608 - 1613. §. 81. 3) über die Pfälzische Chur, ob sie auf der Pfalz oder auf Bayern hafte §. 82.

V. Hauptstück von andern Schriftstellern des Teutschen Staatsrechts von der ersten Zeit des dreyßigjährigen Krieges bis auf Conrings Zeiten von den Jahren 1624 - 1635. S. 191.

Schon von den ersten Zeiten des dreyßigjährigen Krieges her haben immer mehr Schriftsteller unser Staatsrecht aufgeklärt §. 83.; als I) in einzelnen Werken benachbarter Fächer §. 84.; II) Ein Hauptschriftsteller des Teutschen Staatsrechts Linnäus und zwar 1) sein Leben §. 85. 2) seine Schriften §. 86. III) mehr andere Staatsrechts-Schriftsteller dieser Zeit §. 87.

IV. Ab-

Inhalt.

IV. Abschnitt von Conring und Hippolithus bis auf Cocceji und Ludewig ungefähr von 1635. bis 1695. S. 203.

I. Hauptstück von Conring und Hippolithus selbsten besonders seit den Jahren 1635. und 1640. S. 203.

I) Conrings Leben und Verdienste ums Staatsrecht §. 88. II) Hippolithus und zwar 1) Veranlassung und Inhalt dieses Buches §. 89.; 2) Grundsätze, Gesinnung und Schreibart dieses Schriftstellers §. 90.; 3) Schicksale des Buchs und seines Verfassers §. 91.; 4) Widerlegungen und Uebersetzungen des Hippolithus §. 92.

II. Hauptstück von den ersten gleichzeitigen Staatsrechtsschriften, die Conring noch erlebet hat bis auf den Monzambano, ungefähr von 1640. bis 1667. S. 214.

Von Conring und Hippolithus hat sich bald ein grosser Einfluß auf andere Staatsrechtsschriften gezeiget §. 93.; und zwar I) über practische Staatsrechtsfragen, als 1) über die Pfälzische Chur §. 94. 2) in den diplomatischen Streitigkeiten a) über St. Maximin §. 95.; b) über Lindau §. 96.; c) über die Magdeburgische Stapelgerechtigkeit §. 97.; 3) über die Reichsvogtey der Reichsstädte §. 98.; II) andere Staatsrechtsschriftsteller dieser Zeit A) noch vor 1648. §. 99.; B) Schriftsteller nach dem Westphälischen Frieden von 1648. bis 1667. §. 100. 1) Nic. Myler von Ehrenbach in Schriften, die 1644-1678. von ihm herausgekommen §. 101. 2) Joh. Theod. Sprenger 1649-1668. §. 102. 3) Veit Ludewig von Seckendorf in seinem Fürstenstaate 1655. §. 103. und in mehr andern hier einschlagenden Werken §. 104. 4) Joh. Henr. Stamler 1657. §. 105. 5) Erich Mauritius 1660-1667. §. 106. 6) Rud. Heiden oder Eitel Fried. von Herden 1663. §. 107. 7) Herm. Hermes 1663. §. 108.

III. Hauptstück von Monzambano 1667. S. 234.

I) Beschreibung des 1667. unter dem Namen Monzambano herausgekommenen Buches, 1) nach seinem Inhalte

Inhalte §. 109.; 2) Verfasser und Geschichte des Buchs §. 110. 3) Weitere Umstände von Pufendorf als dem Verfasser des Buches und dessen Uebersetzung §. 111. II) Andere Werke, die durch dem Monzambano veranlasset worden, als 1) Widerlegungen §. 112.; und weiter darüber entstandener Schriftwechsel §. 113.; 2) Anmerkungen über den Monzambano §. 114.; 3) Nachahmer des Monzambano §. 115.

IV. Hauptstück von den noch mit Conring gleichzeitigen und folgenden Staatsrechtsschriften von Monzambano bis auf Cocceji 1667-1695. S. 241.

Von Monzambano bis auf Cocceji sind noch zahlreiche Staatsrechtsschriftsteller, die meist noch Conring erlebt hat §. 116.; als 1) David Mevius 1664-1669. §. 117. 2) Ahasverus Fritsch 1667-1690. §. 118. 3) Phil. Andr. Oldenburger 1668-1674. §. 119. 4) Johann Heinrich Boecler 1670. 1681. §. 120. 5) Franz Friedrich von Andlern 1672. 1699. §. 121. 6) Caelarinus Fürstenerivs *de suprematu*, und *Entretien sur le droit d'ambassade des princes de l'Empire* 1677. §. 122. wovon Leibnitz der Verfasser war §. 123. und verschiedene Widerlegungen erfolgten §. 124. 7) Jo. Fried. Rhetz 1678. 1683. §. 125. 8) Joh. Georg Kulpis 1679-1697. §. 126. 9) Joh. Nic. Hert 1680-1710. §. 127. 10) Caspar Ziegler 1681. §. 128. 11) Gabr. Schweder a) in einem Lesebuche des Staatsrechts 1681. §. 129. dessen Einrichtung und Ordnung viel gutes hat §. 130. und b) in vielen einzelnen Abhandlungen 1681-1727. §. 131. 12) Phil. Reinh. Vitriarius 1683. §. 132. 13) Joh. Wilh. Itter 1685. §. 133. 14) Nic. Chph. Lynker 1686. §. 134. 15) Joh. Volkmar Bechmann 1688. §. 135. 16) Ge. Henr. Brückner 1688. §. 136. 17) Bernhard von Zech 1689. §. 137. 18) Anon. rapsodia iuris publ. 1689. §. 138. 19) Joh. Deckherr 1689-1697. §. 139. 20) Jac. Bernh. Mulz, und zwar a) sein Leben und Hauptwerk 1690. §. 140. b) Inhalt dieses Mulzischen Werkes §. 141. c) Mulzens Gesinnung und Schreibart, auch andere Schriften §. 142. 21) Joh. Fried. Pfeffinger 1661 1730. §. 143. Nähere Beschreibung dieses Pfeffingerischen Werkes §. 144.

144. 22) Johann Helwig Schütz 1694. §. 145. 23) Joh. Werlhof 1695-1706. §. 146.

V. Abschnitt von Cocceji und Ludewig bis auf Moser und dessen Zeitgenossen ungefähr von 1695. bis 1730. S. 284.

I. Hauptstück von Henrich Cocceji 1695. S. 284.

1) Warum Cocceji hier eine Epoche macht? und dessen Lebensumstände §. 147. 2) Veranlassung seines neuen Lehrgebäudes vom Staatsrechte §. 148. 3) Inhalt und Ordnung des Coccejischen Lesebuchs vom Staatsrechte §. 149. 4) Aufnahme seines Lesebuchs und seiner übrigen Schriften §. 150.

II. Hauptstück von einigen Staatsrechtsschriftstellern, die sich noch zwischen Cocceji und Ludewig hervorgethan haben, ungefähr von 1695. bis 1700. S. 289.

Zwischen Cocceji und Ludewig haben verschiedene Staatsrechtsschriftsteller noch in der Zwischenzeit von 1695. bis 1700. sich hervorgethan §. 151.; als 1) Joh. Schilter 1696. §. 152. 2) Gottfr. Ferd. Buckisch 1696. §. 153. 3) Georg Melch. Ludolf 1696. §. 154. 4) Joh. Wolfg. Textor 1697. §. 155. 5) Joh. Phil. Datt. 1698. §. 156. 6) Gottl. Gerh. Titius 1698. §. 157. Dessen Verdienste um das Staatsrecht §. 158.; Sein Streit mit Vitriarius und seine übrige Schriften §. 159. 7) Joh. Fried. Böckelmann 1698. §. 160.

III. Hauptstück von einigen neuen Sammlern Teutscher Staatsschriften und anderer Quellen unseres Staatsrechts seit dem Ausgange des XVI. und Anfange des XVII. Jahrhunderts S. 305.

Einige neue Sammler Teutscher Staatsschriften haben den nachherigen Staatsrechtsgelehrten ganz neuen Stoff zur Arbeit gegeben §. 161.; als insonderheit 1) Christ. Leonh. Leucht seit 1694. und mit der 1697. angefangenen Staatscanzley §. 162.; 2) Joh. Christ.

Lünig

Lünig a) mit der sylloge 1694. §. 163. b) mit dem Reichsarchive, dessen Veranlassung Rymers Englische Sammlung war §. 164.; nur daß Lünig weit mehr Schwierigkeiten und einen andern Plan hatte §. 165.; Inhalt, Verdienste und Mängel des Lünigischen Reichsarchivs §. 166.; c) andere Lünigische Werke und Sammlungen §. 167.; d) Register über die Lünigischen Werke, und Georgischen allgemeines diplomatisches Register §. 168. 3) Monathlicher Staatsspiegel 1698. u. f. §. 169. 4) Joh. Steph. Burgermeister 1700. u. f. §. 170. 5) Ad. Cortrejus 1707. u. f. §. 171. 6) Joh. Joach. Müller 1709. u. f. §. 172.

IV. Hauptstück von dem, was die Lehrer der Universität zu Halle, insonderheit Ludewig und Gundling, zu mehrerer Aufnahme des Staatsrechts beygetragen haben, ungefähr von 1695. bis 1730. und darüber S. 325.

Verdienste der Universität zu Halle um das Teutsche Staatsrecht §. 173. I) von Christian Thomasius 1690-1728. §. 174. und Samuel Stryck 1692-1710. §. 175. II) von Joh. Peter Ludewig 1692-1743. §. 176. und Nic. Hier. Gundling 1703-1729. §. 177. und zwar 1) Vergleichung dieser beyden Männer §. 178. 2) Ihre Schriften insonderheit einige Hauptwerke von Ludewig §. 179.; und Gundlings Schriften §. 180. III) Andere Hallische Rechtsgelehrten selbiger Zeit, als 1) Joh. Sam. Stryck 1692-1715. §. 181. 2) Henrich Bodinus 1693-1720. §. 182. 3) Jac. Brunnemann 1701-1710. §. 183. 4) Just. Hennig Böhmer 1701-1718. §. 184. 5) Joh. Gottl. Heineccius 1713-1724. und 1733-1741. §. 185.

V. Hauptstück von anderen Staatsrechtsschriftstellern dieser Zeit, die sich ausser der Universität zu Halle ungefähr von 1700. bis 1730. hervorgethan haben S. 346.

Die Staatsrechtslehrer zu Halle bekamen viele Nacheiferer auf anderen Universitäten oder an anderen Orten §. 186. Dahin gehört 1) Christian Weidlich 1703. §. 187. 2) Die Verfasser und Verbesserer des Teutschen Reichsstaats 1704. 1710. 1738. §. 188. 3) Henrich Hen-

Henniges 1706 - 1712. §. 189. dessen Werk über den Westphälischen Frieden vorzüglich merkwürdig ist. §. 190. 4) Caspar Henr. Horn zu Wittenberg 1707 - 1727. ꝛc. §. 191. 5) Gottfried Lange zu Leipzig 1709. §. 192. 6) Michael Münchmayr zu Amberg 1706. §. 163. 7) Ge. Schulze zu Königsberg 1710. §. 194. 8) Ehrenfr. Zschackwitz 1711. §. 195. 9) Burch. Gotth. Struv 1711. §. 196. dessen Lehrgebäude vom Staatsrechte, und andere dahin gehörige Schriften §. 197. 10) Chph. Herm. Schweder 1712. §. 198. 11) Joh. Ernst Olymp. von Hein 1714. §. 199. 12) Carl Otto Rechenberg 1718. §. 200. 13) Joh. Jos. Pok 1721. §. 201. 14) Joh. Friedr. Hombergk 1721. §. 202. 15) Diet. Herm. Kemmerich 1721 - 1744. §. 203. 16) Joh. Mich. Langgut 1721. §. 204. 17) Jac. Carl Spener 1723 - 1727. §. 205. 18) Gottl. Sam. Treuer 1722 - 1743. §. 206. 19) Fried. Ludw. von Berger 1724. §. 207. 20) Joh. Jac. Helferich 1722 - 1750. §. 208. 21) Joh. Ge. Estor 1727 - 1773. und zwar a) dessen Lebensumstände §. 209. b) Estors Character §. 210. c) Estors hieher gehörige Schriften §. 211. 22) Joh. Ad. Kopp 1728 - 1748. §. 212. 23) Joh. Jac. Mascov zu Leipzig 1729 - 1761. §. 213. Mascovs Verdienst um die Geschichte und das Staatsrecht des Teutschen Reichs §. 214. Mascovs hieher gehörige Schriften §. 215. 24) Henr. Gottlieb Franke zu Leipzig 1729. &c. §. 216. dessen Schriften §. 217. 25) Dav. Ge. Strube zu Hannover 1730 - 1775. §. 218. Strubens hieher gehörige Schriften, besonders seine Nebenstunden und Bedenken §. 219. 26) Joh. Wilh. von Göbel; a) dessen Anmerkungen über Conrings Werke 1730. §. 220. b) seine übrige Schriften §. 221. 27) Jer. Eb. Link zu Straßburg 1730. §. 222. 28) Chr. Gottfr. Hofmann zu Leipzig und Frankfurt an der Oder §. 223. 29) Joh. Wilh. Hofmann zu Wittenberg §. 224. 30) Chr. Gottl. Buder zu Jena §. 225. dessen hieher gehörige Schriften §. 226.

VI. Abschnitt von Moser und dessen Zeitgenossen bis auf die Göttingischen Staatsrechtsschriftsteller ungefähr von 1730 bis 1746. S. 408.

Inhalt.

I. Hauptstück von Johann Jacob Moser S. 408.

I) Mosers Leben 1) zu Tübingen und Wien bis 1722. §. 227. 2) zu Wien, Stuttgard, Wetzlar, und wieder zu Wien 1722 - 1726. §. 228. 3) zu Stuttgard, Wetzlar, Tübingen und wieder zu Stuttgard 1726 - 1734. §. 229. 4) zu Stuttgard, Bamberg, Wiesentheid und Frankfurt an der Oder 1734-1738. §. 230. 5) zu Eberdsdorf und zwischendurch zu Frankfurt am Mayn und an andern Orten 1739-1747. §. 231. 6) zu Homburg an der Höhe, Hanau, Stuttgard, Hohentwiel und endlich wieder zu Stuttgard 1748 - 1776. §. 232. II) Mosers Schriften, und zwar 1) überhaupt a) deren vorzügliche Eigenschaften, §. 233., b) Ordnung und Methode in seinen Schriften vom Staatsrechte §. 234. c) Mosers einzelne Werke a) vom Teutschen Staatsrechte überhaupt §. 235. b) Mosers übrige hieher gehörige Schriften §. 236. und Sammlungen von Staatsschriften §. 237. oder auch von eignen Moserischen Abhandlungen §. 238. Ferner eigne Moserische Tractaten, Disputationen und kleine Aufsätze §. 239. wie auch Deductionen aus Mosers Feder §. 240.

II. Hauptstück von Sammlungen Teutscher Staatsschriften und Urkunden, so in dieser Zeit zum Vorschein gekommen S. 431.

Neue Sammlungen dieser Zeit von Teutschen Staatsschriften und Urkunden §. 241. I) von Westphälischen Friedenshandlungen 1) Gärtners Friedenscanzley 1731-1737. §. 242. nebst den übrigen Schriften und Lebensumständen dieses Mannes §. 243. 2) Meiern Friedenshandlungen und übrige hieher gehörige Werke §. 244. 3) Khevenhüllers Ferdinandische Annalen §. 245. II) Andere Nachlesen 1) selbiger und älterer Zeiten §. 246. Insonderheit 2) neue Urkundensammlungen des mittleren Zeitalters §. 247. Vorzüglich die Gudenische Urkundensammlung §. 248. nebst noch etlichen diplomatischen Werken von Schannat und Bessel §. 249. Einfluß, den

den alle diese Werke auf die Staatsrechts-Litteratur haben §. 250.

III. Hauptstück von der Wolfischen Philosophie und deren Einfluß auf das Teutsche Staatsrecht 1730-1746. S. 442.

Aufnahme der Wolfischen Philosophie §. 251. Deren Einfluß auf die Rechtsgelehrsamkeit, insonderheit durch Joh. Ulr. Cramer §. 252. Gute und üble Folgen davon §. 253.

IV. Hauptstück von Cramer und Senkenberg und deren Streitschriften S. 446.

I) Streitschriften dieser beyden Männer 1) über die Hanauische und Oesterreichische Regredient-Erbschafts-Streitigkeiten §. 254. da 2) Senkenberg gegen die von Cramer vertheidigte Regredienterbschaft geschrieben ꝛc. §. 255.; worauf b) noch weitere Schriften bis zur Quintuplik gewechselt worden. §. 256., 2) über die Conventional-Austrägen in Mandatssachen §. 257., 3) über einen Leiningischen Successionsstreit §. 258. II) Fernere Schicksale 1) beyder Männer §. 259.; 2) insonderheit a) Senkenbergs fernere Lebensumstände und Schriften §. 260. b) Cramers Lebensende und Schriften §. 261.

V. Hauptstück von neueren catholischen Staatsrechtsschriftstellern dieser Zeit S. 458.

I) Vom Fürsten Friedrich Carl von Würzburg eigne Lehrer des Staatsrechts angestellt, oder andere darinn zu schreiben ermuntert §. 262., als 1) Johann Adam Ickstatt a) zu Würzburg, hernach zu Ingolstadt ꝛc. §. 263.; b) dessen Schriften §. 264., und worinn er sich vorzüglich hervorgethan? §. 265.; 2) Joh. Casp. Barthel 1731-1771. §. 266. und dessen hieher gehörige

rige Schriften §. 267.; 3) Joh. Pet. Banniza §. 268.; 4) Joh. Jac. Jos. Sündermahler §. 269.; 5) zu Bamberg Joh. Henr. Bocris 1739 - 1753., hernach zu Wien ꝛc. §. 270. II) Ausserdem erschien 1) zu Salzburg ein ausführliches Werk über das Staatsrecht vom Pater Franz Schmier 1731. 1742. §. 271.; und 2) von Ge. Chph. Neller zu Trier ein ius publicum ecclesiasticum catholicorum 1745. §. 272.

IV. Hauptstück von anderen evangelischen Staatsrechtsschriftstellern dieser Zeit S. 473.

1) Gottfr. Dan. Hofmann 1740. u. f. §. 273., und dessen Schriften §. 274.; 2) Carl Friedr. Necker 1741. §. 275.; 3) Joh. Max. von Günderrode 1743. §. 276.

Vorläufige Einleitung

I. Abschnitt

von der

Litteratur überhaupt,

ihrem

Umfange, Zwecke und Hülfsmitteln.

§. 1.

Die Litteratur ist 1) verschiedener Abtheilungen und Absichten fähig.

Wenn man Kenntniß gelehrter Männer und ihrer Schriften Litteratur nennt; so ist eine ganz allgemeine Litteratur, d. i. die Kenntniß aller Gelehrten und aller jemals geschriebenen Bücher, eben so wenig als eine vollständige allgemeine Weltgeschichte den menschlichen Kräften angemessen. Man kann sie aber eben, wie diese, nach Zeiten, Völkern oder besondern Gegenständen abtheilen (a). Und so läßt sich eine jede besondere Litteratur, nachdem sie in engere Gränzen zusammengezogen ist, nicht nur eher übersehen und in ihrer Art vollständiger abhandeln, sondern eben darinn besteht auch der wichtigste Vortheil der Litteratur, wenn man das zu ihrem Hauptzwecke macht,

von einzelnen Wissenschaften oder Künsten zu wissen, was schon von anderen darinn geleistet sey, und wie sie ihren Anfang und Fortgang bisher gewonnen haben (b).

(a) Man vertheilt die Litteratur I) nach Zeiten vor oder nach der Sündfluth, vor oder nach Christi Gebuhrt, häuptsächlich aber nach dem hier am meisten einschlagenden Unterschiede der Zeiten vor oder nach Erfindung der Buchdruckerey, oder auch von älteren, mittleren, neueren Zeiten, oder gar von einzelnen Jahrhunderten, oder noch geringeren Zeitabschnitten. Dann läßt sich II) nach Unterschied der Völker und Länder z. E. die alte Chaldäische, Egyptische, Persische, Jüdische, Arabische, Griechische, Römische; oder die neuere Spanische, Italiänische, Französische, Englische, Teutsche, Nordische Litteratur u. s. w. füglich jede besonders abhandeln. Vorzüglich giebt es aber III) nach den verschiedenen Theilen der Gelehrsamkeit von jeder Wissenschaft eine besondere Litteratur, als eine theologische, juristische, medicinische, philosophische, mathematische, historische, philologische Litteratur, und so auch wiederum von schönen Wissenschaften und Künsten Poesie, Musik, Mahlerey, Bildhauerkunst u. s. f.

(b) So nahe die Verwandtschaft ist, worinn die Litteratur mit der Gelehrsamkeit stehet, und so groß ihr Vortheil ist, wenn man sie dazu benutzt, zu den Wissenschaften selber desto mehr angefeuert zu werden, und in denselben desto grösseren Fortgang zu gewinnen; so ist es hingegen nichts als Spielwerk oder doch nur Schale der Gelehrsamkeit, wenn man bey der blossen Litteratur stehen bleibt, ohne den Kern selber zu benutzen. Doch hat die Litteratur auch noch ihre Nebenvortheile, und gewisse Reizungen, wodurch sie schon manchem einen Geschmack abgewonnen hat. Je berühmter ein Gelehrter ist, je heller ist gemeiniglich das Licht, worinn er mit seinen Einsichten und Gesinnungen, oft bis auf die kleinesten Züge seines Characters und seiner Schicksale, seinen Zeitgenossen und Nachkommen, weit mehr als die meisten anderen Menschen, bloß gestellt ist. In so weit liefert die Litteratur zur Kenntniß des Menschen sehr erhebliche Beyträge, die eben, weil sie bis ins Kleine gehen, manchen Lust machen, bloß zum Vergnügen

sich

sich auf Litteratur zu legen. Manche finden vielleicht überdies darinn den Vortheil, daß andere sie selbst für gelehrt halten, wenn sie von vielen Schriftstellern und Büchern allerley genaue Nachrichten anzugeben wissen. Wer weiter keine Absicht hat, dem kann es ziemlich gleichgültig seyn, in welches Fach seine litterarische Kenntnisse einschlagen, und in welcher Ordnung er sie sammlet.

§. 2.

Sie hat II) an Hülfsmitteln A) im Ganzen noch nicht sowohl 1) systematische Werke,

Doch das ganze Gebiet der Gelehrsamkeit, so unübersehlich groß es auch ist, stehet in so genauer Verbindung, daß es oft unmöglich ist, einzelne Theile derselben näher kennen zu lernen, ohne zugleich auf ihre benachbarte Theile oder selbst auf das Ganze zu Zeiten einen Blick zu werfen. In so weit bietet auch ein Theil der Litteratur dem andern die Hand, und eine allgemeine Gelehrtengeschichte, die ungefähr zu jeder besondern Litteratur in eben dem Verhältnisse stehet, wie die allgemeine Weltgeschichte zur Geschichte einzelner Völker, kann schon ihren grossen Werth haben, wenn sie vom Ursprunge und Fortgange, vom Steigen und Fallen der Gelehrsamkeit überhaupt auch nur die gröbsten Züge in einem Grundrisse entwirft (a).

Je mehr erst einzelne Theile der Litteratur bearbeitet sind, je mehr läßt sich auch alsdann erst hoffen, daß eine allgemeine Gelehrtengeschichte einen gewissen Grad der Vollkommenheit erreichen möchte. Bis dahin können systematische Werke von der allgemeinen Litteratur nicht anders als in sehr unvollkommenen Versuchen bestehen (b). Doch fehlt es nicht an anderen Werken, die zwar, ohne sie nach Art eines Systems zu erschöpfen, aber auch ohne sich auf einzelne Theile der Gelehrsamkeit einzuschränken, der Litteratur im Ganzen gewidmet sind. Zu solchen Wer-

ken kann man selbst in jeder besonderen Litteratur seine Zuflucht nehmen, in deren keiner deswegen ihre Kenntniß ohne Schaden zu entrathen ist.

(a) Von Grundrissen einer allgemeinen Gelehrtengeschichte ist unter den bisherigen Büchern dieser Art noch immer das vorzüglichste Christoph. Aug. HEVMANN *conspectus reipublicae litterariae, siue via ad historiam litterariam iuuentuti studiosae aperta*, edit. I. 1718. edit. V. Hannov. 1746. 8. Aber auch nicht verwerflich ist Herm. CONRING commentarius *de scriptoribus XVI. post C. N. seculorum*, den erst nach Conrings Tode Gottlob Kranz 1703. und 1727. mit Ergänzung des XVII. Jahrhunderts und mit Anmerkungen herausgegeben hat; in CONRING. *operibus* tom. 5. (1730.) p. 762-870. Von jedem Jahrhunderte liefert dieses Werk 5. Hauptstücke: de scriptoribus ecclesiasticis, philosophis, ICtis, medicis, historicis. Verbindet man damit seine dissertationes *de antiquitatibus academicis*, so bestreitet das wenigstens einen grossen Theil der allgemeinen Gelehrtengeschichte.

(b) Hieher gehören z. E. 1) Dan. Ge. MORHOF *polyhistor.* Lub. 1688. 1708. 1714. 1732. 4.; 2) Burch. Gotth. STRVV *introductio ad notitiam rei litterariae et vsum bibliothecarum*, Ien. 1704. 1706. 1710. 1729.; 3) Gottlieb Stollens Anleitung zur Historie der Gelahrheit, Jen. 718. 1724. 1727. 4.; — zur Historie der theologischen Gelahrheit, Jen. 1739. 4.; zur Historie der juristischen Gelahrheit, Jen. 1745. 4.; zur Historie der medicinischen Gelahrheit, Jen. 1731. 4. Conf. HEVMANN *consp. reip. litt.* cap. 2. §. 2. 10. 11. p. 13. 18. sq.

§. 3.

als 2) andere a) ganz allgemeine litterarische Werke, in Bücherverzeichnissen,

Diese Gattung allgemeiner litterarischen Werke bestehet zum Theil in blossen Bücherverzeichnissen. Denn so kann man 1) schon jedes wohl eingerichtete Bücherverzeichniß

niß grosser Bibliotheken benutzen (a). Selbst solche Verzeichnisse, dergleichen II) zu Zeiten grosse Buchhandlungen von ihrem ganzen Vorrathe drucken lassen, können nebst dem, daß sie gemeiniglich zugleich die Preise der Bücher anzeigen, auch ihren litterarischen Nutzen haben (b), von welcher Art insonderheit als ein fast allgemeines Bücherverzeichniß das Georgische Bücherlexicon vorzüglich brauchbar ist (c). Und so gibt es III) auch von einigen beträchtlichen Buchdruckereyen besondere Verzeichnisse derer darinn gedruckten Bücher, die ihren guten Nutzen haben können (d).

(a) Z. E. *Catalogus bibliothecae Bünauianae* (auctore I. M. FRANCK bibliothecario) tom. I. vol. I. II. III., tom. II, tom. III. vol. I. II. III. (zusammen 7 Bände, und doch nur noch eigentlich von der Gelehrtengeschichte, Universalhistorie und Kirchengeschichte) Lipſ. 1750-1756. 4., und in dessen tom. 1 vol. I. p. 840-875. die nur darinn namhaft gemachten Bücherverzeichnisse öffentlicher oder Privat-Bibliotheken; unter andern insonderheit *Catalogue des livres imprimés de la bibliotheque du Roi (de France à Paris* III. vol. 1739-1742. fol. und *catalogus codicum manuſcriptorum bibliothecae regiae*, tom. IV. Paris 1739-1744. fol. Siehe auch HEVMANN *conſp. reip. litt.* cap. 4. §. 68. p. 199. und cap. 6. §. 2. p. 314. und die daselbst angeführten catalogos bibliothecae Menkenianae, Vffenbachianae, Gundlingianae, Ludewigianae, ausser denen, die seitdem noch hinzugekommen sind, als Schmaussianae, Senkenbergianae, Gebauerianae etc.

(b) Siehe z. E. eine ganze Anzahl solcher Verzeichnisse berühmter Buchhandlungen im *catalogo biblioth. Bünauianae* tom. I. vol. I p. 879. wozu noch verschiedene neuere von beträchtlichen Teutschen Buchhandlungen hinzugefügt werden können, als von Joh. Sam. Heinsius zu Leipzig 1748. 1760., von Haude und Spener zu Berlin 1753., von Ge. Pet. Monath zu Nürnberg 1758., von Meißner zu Wolfenbüttel 1766., von Metzler zu Stuttgard 1769., von Walther zu Dresden 1771. ꝛc.

(c) "Theoph. Georgii allgemeines Europäiſches Bü„cher-Lexicon, in welchem nach Ordnung des Dictiona„rii die allerneueſten Autores oder Gattungen von Bü„chern zu finden ꝛc. Bey jedem Buche ſind zu finden „die unterſchiedenen Editiones, die Jahrzahl, das For„mat, der Ort, der Verleger, die Anzahl der Bogen, „und der Preis, in 4. Theile abgetheilet, Leipzig, in „Verlage des Auctoris, 1742. fol. und fünfter Theil „von Franzöſiſchen Büchern 1753., nebſt 3. Theilen „Supplemente 1750-1758. fol.

(d) *Catal. bibl. Bünau.* tom. 1. vol. 1. p. 877-879.

§. 4.

oder biographiſch allgemeinen litterariſchen Werken.

Doch mit noch gröſſerem Vortheile ſind freylich diejenigen Werke zu gebrauchen, die zugleich von jedem Gelehrten eine Lebensbeſchreibung oder doch die wichtigſten Lebensumſtände nebſt einer Anzeige ſeiner Schriften liefern. Und von der Art biographiſcher allgemeiner Litteratur gibt es I) alphabetiſche Werke, wohin ſelbſt die dem ganzen Umfange der Gelehrſamkeit (a) oder doch der geſammten Geſchichte (b) gewidmete allgemeine encyclopädiſche Lexica gehören, ſofern ſie eigne Artikel von Gelehrten in ſich faſſen. Hauptſächlich aber gehören hieher die nur einer alphabetiſchen Reihe von Gelehrten allerley Gattungen gewidmeten ſogenannten Gelehrten-Lexica (c).

Andere Werke von der Art haben II) die chronologiſche Ordnung der Schriftſteller, wie ſie nach einander gelebt haben, vorgezogen (d). Andere haben aber auch III) ohne alle Ordnung bloß nach Willkühr und Bequemlichkeit Gelehrte mit ihren Büchern nach einander beſchrieben (e). Auch fehlt es IV) nicht an einer beträchtlichen Zahl Gelehrten, deren Leben und Schriften in beſonderen Werken von ihnen ſelbſt oder von anderen beſchrieben ſind (f).

(a) Hieher gehöret das zu Leipzig von Joh. Henr. Zedler verlegte "grosse Universal-Lexicon aller Wissen-„schaften und Künste ꝛc." das 1732-1750. in 64. starken Folianten gedruckt ist, und in seiner Brauchbarkeit ähnlichen ausländischen Werken vielleicht in manchen Stücken noch den Rang streitig machen kann. Doch weit berühmter ist jetzt freylich die *Encyclopédie ou dictionaire raisonné des sciences, des arts et des metiers*, Paris hernach Neufchatel tom. I-XVII. 1751-1765. fol. In diesem Werke findet man zwar keine eignen Artikel von jeden Gelehrten nach ihrer alphabetischen Ordnung; wohl aber bey jeder Wissenschaft oder Kunst die Gelehrten, die sich darinn hervorgethan, oder auch bey berühmten Städten die Gelehrten, die daselbst gebohren worden oder gelebt haben; wie von beyden die Artikel Aristotelisme und Verona zur Probe dienen können.

(b) Als historische Lexica sind bekannt 1) Io. Iac. Hofmann *lexicon historicum* vol. II. Basil. 1677., vol. IV Lugd Bat. 1698. fol.; 2) Louis Moreri *grand dictionaire historique*, edit. XVIII. Vol. VIII. Amst. 1740. fol.; 3) Pierre Bayle *dictionaire historique et critique*, edit III. vol. III. Rotterd. 1720. fol.; 4 Allgemeines historisches Lexicon ꝛc. Leipz. bey Thom. Frisch. dritte Ausgabe I-IV Th. 1730-1732. und Fortsetzung II. Th. 1740. fol.

(c) "Christian Gottlieb **Jöchers**, der heil. Schrift „Doctors und der Geschichte öffentlichen Lehrers auf der „hohen Schule zu Leipzig, **allgemeines Gelehrten-Lexi-„con**, darinn die Gelehrten aller Stände sowohl männ-„als weiblichen Geschlechts, welche vom Anfange der „Welt bis auf jetzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten „Welt bekannt gemacht, nach ihrer Gebuhrt, Leben, „merkwürdigen Geschichten, Absterben und Schriften „aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer „Ordnung beschrieben werden; I-IV. Th. Leipz. 1750. „1751. 4." Zu diesem Werke, dessen Inhalt der Titel hinlänglich anzeigt, hatte Jöchers Vorgänger im Amte, Johann Burchard **Menken**, die erste Anlage gemacht, als dessen Gelehrten-Lexicon schon vorher etlichemal gedruckt war. Nunmehro ist es aber ungleich vollständiger, ein Werk, das der Teutschen Litteratur Ehre macht, und fast in allen Fächern der Litteratur gleiche

Dienste thut; wenigstens in der Absicht, um von denen vor 1750. gestorbenen Gelehrten gleich in der Kürze die wichtigsten Lebensumstände und Verzeichnisse ihrer Schriften, nur diese ohne beygefügte Jahrzahl ihrer Ausgabe, zu finden.

Dann gehört auch hieher "das gelehrte Teutsch„land, oder Lexicon der jetztlebenden Teutschen Schrift„steller, zusammengetragen von Ge. Chph. Hamber„ger," Lemgo in 3. Abschnitten und 2. Beyträgen 1767=1770.; neue zweyte) durchgehends vermehrte und verbesserte Auflage 1772. 8.

(d) Hieher kann man als ein Werk, das fast einzig in seiner Art ist, rechnen: "Ge. Chph. Hambergers „zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schrift„stellern vom Anfange der Welt bis 1500." I-IV. Th. Lemgo 1756=1764. 8.; ein Werk, das mit ungemeiner Kenntniß und mit unsäglichem Fleisse, an der unschätzbaren Quelle der hiesigen Universitäts-Bibliothek, ausgearbeitet ist; nebst dessen Auszuge unter dem Titel: "Kurze Nachrichten von den vornehmsten Schrift„stellern vor dem 16. Jahrhundert." II. Theile. Lemgo 1766. 8.

(e) Z. E. I) *Memoires pour servir à l'histoire des hommes illustres dans la republique des lettres avec un catalogue raisonné de leurs ouvrages* (par le R. P. Niceron Barnabite) tom. I-XLII. à Paris 1729-1741. 8.; ins Teutsche übersetzt: "Joh. Pet. Nicerons Nachrich„ten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Ge„lehrten mit einigen Zusätzen herausgegeben von Sig. „Jac. Baumgarten, hernach von Fried. Eb. Rambach" I=21. Th. 1749.=1761. 8. Ein alphabetisches Verzeichniß aller in diesem Werke beschriebenen Gelehrten findet sich in Hevmann *consp. reip. litt.* p. 411-425. Nur trifft die Zahl der Theile der Teutschen Uebersetzung mit den Theilen des Französischen Originals nicht überein. Ein ähnliches Teutsches Werk liefert II) Joh. Matthias Schröckh in "Abbildungen und Lebens„beschreibungen berühmter Gelehrten" Leipz. 1764=1767. 8., aber, Schade, nur in acht Sammlungen, die zusammen drey Octavbände ausmachen, und 49. Gelehrte in Kupferstichen und Beschreibungen vorstellen. Von sei-

nem

nem Vorgänger Niceron schreibt er in des 2. Bandes 3. Samml. S. 375.: "Je mehr ich diesen Schriftsteller „gebrauche, desto mehr erfahre ich, daß seine Nachrich„ten zwar zuverläßig, aber seine Urtheile, sonderlich „von Büchern, nur alsdann reif und richtig sind, wenn „er sie grössern Kennern, als er selbst war, abgeborgt „hat." Auch verdienen III) hier bemerkt zu werden Io. Gerh. Meuschen *vitae summorum dignitate et eruditione virorum ex rariſſimis monumentis litterato orbi reſtitutae*, tom. I-IV. Coburg 1735-1741. 4.

(f) Ein blosses Verzeichniß solcher Lebensbeschreibungen einzelner Gelehrten, nach deren Alphabete eingerichtet, füllet beynahe einen ganzen Band vom catalogo Bünauiano tom. I. vol. 2. p. 1-1714. Siehe auch Hevmann *conſp. reip. litt.* cap. 7. §. 2. p. 402. ſq.

§. 5.

oder auch b) mehr eingeschränkte geographisch, oder micrologisch litterarische Werke;

Eine andere Gattung litterarischer Werke ist zwar nicht allgemein, aber doch auch nicht auf einzelne Wissenschaften, sondern nur auf andere meist zufällige Bestimmungen eingeschränkt, als I) (geographisch oder topographisch) auf einzelne Länder (a), Städte (b), Universitäten (c) oder andere gelehrte Gesellschaften und Verbindungen (d), worinn Gelehrte gelebet, oder woher sie gestammt sind; oder auch II) auf gewisse zufällige Eigenschaften, wornach Gelehrte oder ihre Bücher sich in gewisse Classen eintheilen lassen, (oft bis ins micrologische) als Gelehrte, die in jüngeren Jahren schon berühmt worden, die blind oder sonst gebrechlich oder unglücklich, andere die reich gewesen u. s. f. (e); oder Bücher, die ihrer Seltenheit wegen zu schätzen sind (f), deren Verfasser sich nicht genannt oder falsche Namen angenommen haben (g), die verboten sind, u. s. f. (h).

(a) Z. E. *Hiſtoire littéraire de la France* — par des Religieux Benedictins de la congregation de S. Maur, Paris 1733. ſq ; Jac. Fried. **Reimmanns** Verſuch einer Einleitung in die hiſtoriam litterariam der Teutſchen, I-IV. Th. Halle 1708-1710. 8.; Jac. **Bruckers** Ehrentempel der Teutſchen Gelehrſamkeit, in welchem die Bildniſſe gelehrter Männer unter den Teutſchen aus dem XV XVI. und XVII. Jahrhundert aufgeſtellt und ihre Geſchichte ꝛc. entworfen ſind, Augsb. 1747. 4. Von einzelnen Teutſchen Ländern ſind zum Verſuche z. E. Amand. Carl **Vanſelow** gelehrtes Pommern oder alphabetiſches Verzeichniß einiger in Pommern gebohrner Gelehrten, Stargard 1724. 4.; Ge. Fried. **Stiebers** Mecklenburgiſche Hiſtorie der Gelehrſamkeit, Güſtr. 1721. 8.; Mecklenburgiſches Gelehrten-Lexicon 4. Centurien, als der Miſcellaneorum Mecklenburgicorum I-IX. Stück; Roſtock 1729-1734. 8., Joh. Jac. **Moſers** Würtenbergiſches Gelehrten-Lexicon, 1772. 8. und mehr andere im catal. Bünau. rom. 1. vol. 1. p. 568-584. Eines der neueſten Werke von der Art iſt folgendes: *Effigies virorum eruditorum atque artificum Bohemiae et Morauiae vna cum breui vitae operumque ipſorum enarratione*, pars I. Prag. 1773. 8. Der Verfaſſer hat ſich unter der Vorrede unterſchrieben: Adauctus VOIGT a S. Germano, cler. reg. ſchol. piar.

(b) Z. E. Ge. Andr. **Will** Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon I-IV. Th. 1755-1758. 4. und mehr andere im catal. Bünau. am a. O.

(c) Z. E. Ioh. Caſp. ZEUMER *vitae profeſſorum — qui in academia Ienenſi ab ipſius fundatione ad noſtra vsque tempora vixerunt*, Ien. 1711. 8. und mehr ähnliche Werke unter dem zahlreichen Verzeichniſſe der Schriften von jeden einzelnen Univerſitäten, im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 927-980. Die neueſten Schriften dieſer Art ſind mein "Verſuch einer academiſchen Gelehrtengeſchichte von der Georgauguſtus-Univerſität zu Göttingen," 1765. 8. und "Aug. Fried. Böks Geſchichte der herzoglich Würtenbergiſchen Eberhard Carls Univerſität zu Tübingen im Grundriſſe," Tüb. 1774. 8.

(d)

(d) Hieher gehören die litterarischen Beschreibungen der verschiedenen gelehrten Gesellschaften im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 981-996.

(e) Von solcher Art litterarischer Werke z. E. de eruditis praecocibus, autodidactis, plagiariis, coecis etc. finden sich ganze Verzeichnisse im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 528-542. S. auch Joh. Adam Bernhards curieuse Historie der Gelehrten, Frankf. 1718. 8. und Heumann *consp. reip. litt.* cap. 7. §. 47. p. 496. sq., und von gelehrten Frauenzimmern den catal. Bünau. tom. 1. vol. 2. p. 1715-1726.

(f) Z. E. Io. Voigt *catalogus librorum rariorum*, Hamb. 1732., edit. II. 1738., III. 1748. 8.; Dav. Clement *bibliotheque curieuse, ou catalogue raisonné des livres difficiles à trouver*, Goetting. 1750. sq. 4., und mehr andere im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 503-507.

(g) Z. E. Vinc. Placcii *theatrum anonymorum et pseudonymorum*, Hamb 1674. 4., edit. II 1708. fol.; Ioh. Deckherr *de scriptis adespotis pseudepigraphis et suppositiiis* Amst. 1686. 12.; Ioh. Cph. Mylii *bibliotheca anonymorum et pseudonymorum detectorum*, Hamb. 1740. fol.; und mehr andere im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 526. sq.

(h) Siehe z. E. auch noch von den Büchern in ana die im catal. Bünau. tom. 1. vol. 2. p. 1735-1738. verzeichnete Schriften.

§. 6.

oder auch solche, die nur auf gewisse Zeiten eingeschränkt sind.

Endlich giebt es auch allgemein litterarische Werke, die nur gewissen Zeitabschnitten gewidmet sind, als etwa nur den mittleren Zeiten (a), oder nur gewissen einzelnen Jahrhunderten (b), oder auch nur eben der Zeit, da das Werk geschrieben wird. Von dieser letztern Art giebt es wie-

wiederum theils biographische Werke (c), theils blosse Bücherverzeichnisse (d), theils periodische Bücheranzeigen (e), theils endlich gelehrte Zeitungen (f).

(a) Ioh. Alb. FABRICII *bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis*, vol. I-VI. Hamb. 1734-1746. 8.

(b) So sind die einzelnen Werke von der Litteratur des XV. XVI. XVII. und XVIII. Jahrhunderts im catal. Bünau. tom. I. vol. I. p. 518. p. 518-521. verzeichnet.

(c) Gabr. Wilh. Goettens jetztlebendes Europa I-III. Th. Braunschw. 1735=1740. 8.; und dessen Fortsetzung von Ernst Ludw. Rathleff I-VIII. Th. Zelle 1740=1744 8., und von Joh. Eph. Strodtmann, IX-XII. Th. Zelle 1745=1747. 8.; Iac. BRVCKER *pinacotheca scriptorum nostra aetate litteris illustrium* etc. Aug. Vind. 1741. sq. fol.

(d) Hieher gehören die sogenannten Meßcatalogen, die von jeder Leipziger Oster= und Herbst=Messe noch jetzo beständig fortgesetzt werden. Den ersten Anfang solcher Bücherverzeichnisse hat der Augsburgische Buchhändler Georg Willer zu Frankfurt 1564. gemacht. HEVMANN *consp. reip. litt.* cap. 6. §. 2. not. *a.* p. 314. ibique alleg.

(e) Ein ziemlich vollständiges Verzeichniß periodischer Bücheranzeigen, nachdem sie in Französischer, Teutscher, Englischer oder Holländischer Sprache geschrieben sind, findet man im catal Bünau. tom. I. vol. I. p. 489. 494. Für die Teutsche Litteratur sind vorzüglich I) die acta eruditorum, die zu Leipzig seit 1682. her in der Glebitschischen Buchhandlung in quarto herausgekommen sind, und noch immer fortgesetzt werden; II) Chr. Thomasius Monathsgespräche, in vier Bänden, Halle 1688. 1689. 8.; III) Wilh. Ernst Tenzels monathliche Unterredungen, in zehn Bänden Leipz. bey Fritsch 1689=1698. 8., und deren Fortsetzung in drey Bänden, Frf. und Leipz. 1704=1706. 8.; IV) Neue Bibliothek, in eilf Bänden, Frf. und Lpz. in der Ren=

Rengerischen Buchhandlung 1709=1717. 8.; V) Teutsche acta eruditorum in 20. Bänden, Leipz. 1712=1739. 8., und deren Fortsetzung: zuverläßige Nachrichten vom gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften, in 8. Bänden, Lpz. 1740-1747. 8.; VI) Allgemeine Teutsche Bibliothek, jährlich 2. Bände, Berlin bey Nicolai 1765. u. f. 8.

(f) Von gelehrten Zeitungen sind die Leipziger seit 1715., die Göttinger seit 1739. im Gange. Hevmann *consp. reip. litt.* cap. 2. §. 16. p. 25. sq.

§. 7.

B) Von jeder einzelnen Wissenschaft giebt 1) es mehrere litterarische Werke noch nach Zergliederung der Wissenschaften,

Von einzelnen Wissenschaften ist es eher möglich, etwas vollständigeres von der Litteratur zu liefern. Zum Glück ist auch das für einen jeden Gelehrten das nöthigste und nützlichste, daß er insonderheit in dem Fache, worinn er zu arbeiten hat, seine Vorgänger und die Früchte ihres Fleisses kenne.

Aber auch in dieser Absicht ist es noch nicht genug, nur nach den Haupteintheilungen der Gelehrsamkeit, als der Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Medicin, Philosophie, Mathematik und Historie, jeder Hauptwissenschaft ein besonderes litterarisches Werk zu widmen. Eine jede dieser Hauptwissenschaften vertheilt sich wieder in so viele besondere Felder, die, zum Theil unabhängig von einander, mit ganz ungleichem Fortgange bearbeitet sind, daß, je genauer aus diesem Gesichtspuncte jene Haupttheile der Gelehrsamkeit sich noch weiter zergliedern lassen, desto vollständiger und zusammenhangender alsdann die Litteratur derselben abgehandelt werden kann. So erkannte schon Pfaff die Nothwendigkeit, die Litteratur der exegetischen, dogmatisch-moralischen und polemischen Theologie von einander

ander abzusondern (a). So hat Walch bloß von der Logik eine eigne Gelehrtengeschichte geliefert (b). So hat Haller für die Botanik, Chirurgie, Anatomie und practische Arzneykunde, für jede ein besonderes litterarisches Werk bestimmt (c). Und so muß wenigstens die Litteratur des bürgerlichen, des päbstlich-canonischen Rechts, des Lehenrechts, des peinlichen Rechts, des Teutschen Privatrechts und des Staatsrechts jede besonders abgehandelt werden.

Erst alsdann, wenn jede einzelne Theile der Hauptwissenschaften ihre eigne Litteratur in Werken, die ihrer Absicht entsprächen, aufweisen könnten, liesse sich vielleicht das allgemeine derselben in einen Zusammenhang, und so demnächst selbst ein nützlicher Grundriß einer ganz allgemeinen Gelehrtengeschichte zu Stande bringen. Bis dahin sind alle Bemühungen in einzelnen Theilen der Litteratur desto mehr zu schätzen.

(a) Christoph. Matth. Pfaff *introductio in historiam theologiae litterariam*, Tubing. part. I. 1724., II. 1725., III. 1726. 4.

(b) Io. Ge. Walch *historia logicae* in seinen *parergis academicis*, Ien. 1721. 8. p. 453-848.

(c) Alb. de Haller *bibliotheca botanica* tomi II. Tig. 1770. 1771. 4., *bibliotheca chirurgica* tom. I. 1774., *bibliotheca anatomica* tom. I. 1774. Worauf nebst der Fortsetzung beyder letztern Werke noch bibliotheca clinica folgen wird.

§. 8.

und 2) billig mit Abtheilungen der Gelehrtengeschichte und Bücherkenntniß.

Wenn die Litteratur einer Wissenschaft vollständig und brauchbar seyn soll, so muß sie in zwey Theilen bearbeitet werden. Im ersten Theile muß sie die eigentliche Gelehrten-

tengeschichte, d. i. die Beschreibung des Anfanges und Fortganges der Wissenschaft zum Gegenstande haben; versteht sich der Wissenschaft nicht nach ihrem Inhalte, sondern nach ihrer Cultur betrachtet. Denn ein anders ist die Geschichte der Lehrsätze und der Gelehrsamkeit. So ist die Geschichte der Religion und der theologischen Gelehrsamkeit, die philosophische Geschichte (a) und die Gelehrtengeschichte der Philosophie, die Rechtsgeschichte (historia iuris) und die Geschichte der Rechtsgelehrsamkeit (historia litteraria iurisprudentiae) wohl von einander zu unterscheiden.

Der andere Theil der Litteratur bekömmt hernach die Gestalt einer Bibliothek, und zwar nach zwey Abtheilungen theils von Büchern, die zur Wissenschaft im Ganzen gehören, theils von Schriften, die einzelne Materien abhandeln. Diese Materien werden am besten nach systematischer Ordnung der Wissenschaft selbst; von jeder Materie aber die einzelnen Schriften am besten nach Ordnung der Zeit, wie sie geschrieben worden, geordnet.

Wo einer von diesen beyden Theilen einem Werke von der Litteratur einer Wissenschaft mangelt; da gehet ihm gewiß auch noch etwas an seiner Vollständigkeit oder Brauchbarkeit ab (b).

(a) So sind Jac. **Bruckers** und andere Schriften von der Geschichte der Philosophie (im catal. Bünau. tom. 1. vol. 1. p. 735-737.) ganz anders eingerichtet, als man es von einer philosophischen Gelehrtengeschichte zu erwarten haben würde.

(b) Verschiedene litterarische Werke versprechen auf dem Titel eine Gelehrtengeschichte, und enthalten vielmehr eine Bibliothek als Geschichte. Die (§. 7. c.) angeführten Hallerischen Werke, die unter den bisherigen litterarischen Werken von einzelnen Wissenschaften recht zu Beyspielen dienen können, sind umgekehrt vielmehr nach der Absicht einer Gelehrtengeschichte, als einer Bi-

blio-

bliothek eingerichtet. Nach dem Plane, den sich der Herr von Haller gemacht hat, gieng es an, sich damit zu begnügen, z. E. mit der Geschichte des Ursprunges und Fortganges der Anatomie alle dahin gehörige Schriften chronologisch bey jedem Zeitabschnitte namhaft zu machen, und also Geschichte und Bücherkenntniß zu verbinden, zumal da das vorher schon von ihm herausgegebene Werk: *Methodus studii medici*, in 2 Bänden Amst. 1751. die Stelle einer medicinischen Bibliothek vertreten konnte, wie er sich auch darauf in der Vorrede der botanischen Bibliothek beziehet. Mich dünkt immer, ein Werk von der Litteratur einer Wissenschaft bekömmt erst alsdann eine vollständige Grundlage, wenn erst die Geschichte, wie die Wissenschaft zuerst in Cultur und nach und nach in weitere Aufnahme gekommen, mit chronologischer Beschreibung derer Schriftsteller, die überhaupt Epochen darinn gemacht, ins Licht gesetzt, und wenn demnächst erst besonders wieder eine Bücherkenntniß an die Hand gegeben wird, die theils solche Werke, welche die Wissenschaft im Ganzen bearbeitet, theils diejenigen Schriften, die nur über einzelne Materien herausgekommen sind, nach systematischer Ordnung der Materien und von jeder Materie wieder chronologisch bekannt macht. Ich weiß nicht, ob schon von mehreren Wissenschaften die Litteratur nach diesem Plane bearbeitet ist. Desto grössere Nachsicht wird allenfalls ein solcher Versuch verdienen.

II. Abschnitt

von der

juristischen und Teutschen Staatsrechts-Litteratur insonderheit

und den dazu gehörigen

litterarischen Werken.

§. 9.

II) Unter der juristischen Litteratur ist A) keine wichtiger, als die vom Teutschen Staatsrechte,

Wem es nicht unbekannt ist, wie sehr es in theoretischen und practischen Schriften der Rechtsgelehrten gewöhnlich und oft vom größten Gewichte ist, Stellen aus anderer bewährten Rechtslehrer Schriften anzuführen; für den werden keine grosse Beweise nöthig seyn, daß ausser den allgemeinen Vortheilen einer jeden Litteratur für einen Rechtsgelehrten die Bücherkenntniß seiner Wissenschaft noch von vorzüglichem besondern Nutzen sey.

Doch in keinem Theile der Rechtsgelehrsamkeit ist eine genauere Kenntniß der dazu gehörigen Litteratur so nöthig und von so ausgebreitetem Nutzen, als in unserm Teutschen Staatsrechte.

Ob ein Vultejus zu Marburg, ein Lauterbach zu Tübingen, ein Leyser zu Helmstädt, hernach zu Wittenberg, und in welchem Jahrhunderte ein jeder gelebt habe, kann mir beym Gebrauche derer Schriften, welche diese Männer über das Römische Recht hinterlassen haben, ziemlich gleichgültig seyn.

Aber ob ein Schriftsteller, der in Teutschen Reichs- und Staatssachen mein Wegweiser seyn soll, vor oder nach dem Westphälischen Frieden gelebt und geschrieben habe? ob er auf Universitäten oder in anderen Diensten gelebt? ob er seine Wissenschaft nur aus Büchern geschöpft, oder auch zu anderen Quellen den Zutritt gehabt habe? ob er catholisch oder evangelisch? in kayserlichen oder reichsständischen, churfürstlichen oder fürstlichen Diensten gewesen sey? das alles kann mir nichts weniger als gleichgültig seyn.

So gar fehlt es nicht an Beyspielen, daß Schriftsteller in diesem Theile der Gelehrsamkeit ihre Sprache nicht wenig verändert haben, nachdem ihre Dienste oder ihre Aussichten eine andere Wendung genommen, oder auch nachdem sie etwa von einer Religion zur andern übergegangen sind. In solchem Betrachte wäre beynahe nöthig, fast von jeder nur irgend erheblichen Schrift selbst eine genauere chronologische Vergleichung mit den damaligen Umständen ihres Verfassers anzustellen.

§. 10.

Dazu dienen aber B` als besondere Hülfsmittel, theils 1) der Rechtsgelehrsamkeit überhaupt gewidmete litterarische Werke.

Sowohl zur Gelehrtengeschichte als zur Bücherkenntniß des Teutschen Staatsrechts wird man oft genöthiget, seine Zuflucht zu allgemeinen Werken von der Litteratur zu nehmen.

Doch noch nähere Dienste thun hier solche litterarische Werke, die bloß der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet sind, ohne sich doch an einzelne Theile derselben zu binden; sie mögen nun übrigens in Gestalt einer juristischen Gelehrtengeschichte (a), oder in Bücherverzeichnisse nach systematischer Abtheilung (b), oder nach alphabetischer Ordnung

der

der Materien (c), oder in Biographien (d), oder in periodische Schriften (e) eingekleidet seyn; wie von allen diesen Gattungen schon ein ziemlicher Vorrath vorhanden ist.

(a) Nur die Rechtsgelehrsamkeit und deren Gelehrtengeschichte überhaupt haben folgende Werke zum Gegenstande:

1) Gottlieb Stolle Einleitung zur Historie der juristischen Gelahrtheit, Jen. 1745. 4.

2) Aug. Rud. Iesf. Bünemann *historiae litterariae iuris primae lineae*, Hannov. 1750. 8.

3) Io. Heumann *adparatus iurisprudentiae litterarius*, Norimb. 1752. 8.

4) Io. Fried. Eisenhart *institutiones historiae iuris litterariae*, Helmst. 1752. 8.

5) Hallische Beyträge zur juristischen gelehrten Historie; Halle I. Band 1755., II. 1758. III. 1762. 8.

6) Car. Ferd. Hommel *litteratura iuris*, Lipf. 1761. 8.

7) Dan. Nettelbladt *initia historiae litterariae iuridicae vniuerfalis*, Hal. 1764. 8.

(b) Zur systematischen allgemeinen juristischen Bibliothek dient vorzüglich 1) Burch. Gotth. Struv *bibliotheca iuris felecta*, Ien. 1703. 8., hauptsächlich in denen hernach von Chr. Gottl. Buder besorgten Ausgaben, wovon die achte zu Jena 1756. 8. herausgekommen ist. Ein fast ähnliches Werk ist 2) "Joh. Andr. Hofmanns auserlesene jedoch vollständige juristische Bibliothek, worinn die auserlesensten Werke, Bücher und academische Abhandlungen, welche von allen Theilen der Rechtsgelahrtheit bis auf diese Zeit zum Vorschein gekommen, mit aufrichtigen Urtheilen, wie auch mit hiesigen Orts gewöhnlichen Preisen begleitet sind, Jena 1748. 8."

(c) Als ein nach dem Alphabete der Materien eingerichtetes Bücher-Lexicon thut Mart. Lipenii *bibliotheca iuridica realis*, die zuerst zu Frankf. 1730. und 1679. fol., aber nach mehrerern Ausgaben und

Beyträgen von Brückner 1720., von Jenichen 1730. und 1743., von Balthaſar 1752., hauptſächlich ganz von neuem 1757. vermehrt herausgekommen, ungemein gute Dienſte. Unter der Rubrik: *Auſtraegae*, finde ich z. E. hier alle dahin gehörige Schriften verzeichnet, und zwar wieder jeden Artikel nach alphabetiſcher Ordnung der Schriftſteller. Und in dem am Ende des Werkes beygefügten Regiſter finden ſich wieder alle Schriftſteller mit allen ihren Schriften nach dem Alphabete geordnet.

(d) Als juriſtiſche Biographien ſind folgende Werke zu bemerken:

1) Guidi PANZIROLLI Regienſis et in gymnaſio Paravino iuris interpretis († 1591.) *de claris legum interpretibus* libri 4. *cura* Chr. Godofr. HOFMANNI, Lipſ. 1721. 4.

2) Ioh. FICHARDI (n. 1511. † 1581.) *vitae recentiorum ICtorum* (bey Panzirol. in der Hofmanniſchen Ausgabe beygefügt.)

3) Melch. ADAMI *vitae Germanorum ICtorum et politicorum, qui ſuperiori ſeculo et quod excurrit, floruerunt*, Heidelb. 1620. 8. (488. S.)

4) *Les vies des plus celebres Iuriſconſultes de toutes les nations tant anciennes que modernes, ſavoir Latins ou Romains, François, Eſpagnols, Italiens, Allemans, Anglois, Hollandois* etc. par Pierre TAISAND, Paris 1721. 4. edit. auct. 1737. 4.

5) Joh. Jac. Moſers Lexicon der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, welche die Rechte öffentlich lehren oder ſich ſonſten durch Schriften bekannt gemacht haben, Zülichau 1738. 8. ibid. 1739. 8.

6) Gottl. Aug. Jenichen unpartheyiſche Nachrichten von dem Leben und Schriften der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, nebſt Anmerkungen über des Herrn geheimen Rath Moſers Lexicon der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland, Leipz. 1739. 8.

7) Christoph Weidlichs Geschichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutschland, als ein Lexicon der Rechtsgelehrten in alphabetischer Ordnung, 2 Theile Merseburg 1748. 1749. 8.

8) Eben desselben zuverläßige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten, Halle in 5. Bänden 1757-1761. 8.

9) Joh. Fried Juglers Beyträge zur juristischen Biographie, oder genauere litterarische und critische Nachrichten von dem Leben und den Schriften verstorbener Rechtsgelehrten auch Staatsmänner, welche sich in Europa berühmt gemacht haben, Leipz. I. St. 1773. II. 1774. 8; ein Werk dessen lange Fortsetzung recht zu wünschen ist.

(e) Bloß der juristischen Litteratur sind folgende periodische Schriften gewidmet:

1) Unpartheyische Urtheile von juristischen und historischen Büchern, (von Joh. Jac. Moser) 6. Stücke Frf. und Leipz. (Nürnb.) 1722-1725. 8.

2) Acta ICtorum, oder neueste Nachrichten von gelehrter Juristen Leben und Schriften, Wittenb. 8. Theile 1734-1737. 8.

3) Noua acta ICtorum, oder gründliche Auszüge und unpartheyische Urtheile über die neuesten juristischen Bücher und Disputationes, nebst vollständigen Lebensbeschreibungen berühmter Juristen, Wittenb. 9 Theile 1738-1739. 8.

4) Juristischer Büchersaal, oder gründliche Nachricht von den besten juristischen Büchern, der berühmtesten Rechtsgelehrten Leben und anderen zur Rechtsgelahrtheit dienenden Sachen (von Gottl. Aug. Jenichen) in 2 Bänden Leipz. 1737-1739. 8.

5) Allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, academischen Abhandlungen, Deductionen und Verordnungen grosser Herren, Leben der berühmtesten verstorbenen und noch lebenden Rechtsgelehrten, nebst anderen zur Rechtsgelahrtheit gehörigen Sachen (von Gottl.

Aug. Jenichen) 10 Bände Frankf. und Leipz. 1739=1755. 8.

6) Unpartheyiſche Critik über juriſtiſche Schriften in und auſſerhalb Teutſchland, (von Aug. Fried. Schott) 6 Bände Leipz. 1750. 1758. 8.

7) Carl Fried. Gerſtlachers juriſt. Bibliothek 2 Theile Stutg. 1758=1762. 8.

8) Joh. Henr. Chr. von Selchow juriſtiſche Bibliothek 2 Bände, jede von 4. Stücken, Göttingen 1764=1768. 8.

9) Critiſches Wörterbuch über juriſtiſche Sachen (von Joh. Henr. Eberhard † 1772.) 8. Stück oder 2. Bände, Frf. 1769=1772. 8.

§. 11.

theils 2) litterariſche Schriften, die bloß das Teutſche Staatsrecht angehen.

Selbſt unſer Staatsrecht hat ſchon ſeine eigne litterariſche Hülfsmittel in ziemlicher Anzahl.

Von der Gelehrtengeſchichte des Teutſchen Staatsrechts enthält ſchon einige brauchbare Züge Chr. Gottl. Buder progr. *de fatis doctrinae iuris publici in academiis maxime Germaniae*, Ien. 1731., und in ſeinen *opusculis* (Ien. 1745. 8.) p. 645-655. Aber noch vollſtändiger iſt der wohl gefaßte Grundriß einer ſolchen gelehrten Geſchichte in den Halliſchen Beyträgen zur juriſtiſchen gelehrten Hiſtorie 2. Th. (1758.) S. 38.

Um die Bücher-Kenntniß hat ſich, nach einigen kleineren Verſuchen von Boecler (a), Kulpis (b), Bilderbeck (c), und Lenglet du Fresnoy (d), hauptſächlich Moſer (e) verdient gemacht; ſodann Hofmann (f), Franke (g), und nach einigen auch von mir gelieferten Beyträgen (h) Häberlin

lin (i), welchen nun noch einige ganz neue Moserische litterarische Schriften (k) beyzufügen sind.

Ich denke inzwischen nicht, daß man gegenwärtiges Werk noch überflüssig finden werde.

(a) Ioh. Henr. BOECLER *consignatio de scriptoribus iuris publici* bey seinen Anmerkungen über OTTONIS ius publicum, und bey seiner bibliographia critica (Leipz. 1715. 8.) p. 781., wie auch bey PFEFFINGER *ad Vitriar.* tom. 4. p. 737-744. "Diese und andere dergleichen Anleitungen selbiger Zeit verdienen theils wegen ihrer Unvollkommenheit, theils wegen Kürze der Urtheile, theils weil die beste Schriften in iure publico erst seither herausgekommen, in Ansehung unserer Zeiten, das ihnen vormals gegebene Lob nicht mehr, und werden heute zu Tage wenig geachtet." So beurtheilt diese Boeclerische Arbeit **Moser** im Teutschen Staatsrechte 1. Th. S. 5. §. 3.

(b) I. C. SVLPICII (oder vielmehr Io. Ge. KVLPIS) *de studio iuris publici recte instituendo et de scriptoribus eo pertinentibus*, Stutgard. 1688., 1700. 8. Vitemb. 1708. 4., und *cum praef.* Io. Gottl. HEINECCII, Hal. 1739. 4. (78. S.) — "ist wegen der ausführlichen und meist gründlichen Urtheile, auch anderer darinn enthaltener guter Sachen, noch jetzo beliebt." **Mosers** biblioth. iur. publ. 1. Th. S. 26. **Mosers** Staatsr. 1. Th. S. 5.

(c) "Christoph Lorenz **Bilderbecks** bibliotheca iuris „publici Germanici, oder Nachrichten und Raisonne„ment von denen zum iure publico Germanico gehöri„gen scriptoribus und Büchern," vor dem von ihm mit Noten edirten Teutschen Reichs-Staate, Leipz. 1715. 4. enthält einige wenige particularia von etlichen Schriften und deren Urhebern, ist aber sonsten unordentlich, enthält allerley unnöthige Dinge, lässet hingegen viel gutes aus, raisonirt oft schlecht, preiset geringe Bücher hoch an, und ist sehr unvollkommen nach **Mosers** Urtheile im Staatsrechte 1. Th. S. 5. §. 3. Doch in der neuen Auflage des Reichsstaats 1738. ist vieles verbessert.

(d) *Methode pour etudier l'hiſtoire avec un catalogue des principaux hiſtoriens et des remarques ſur la bonté de leurs ouvrages et ſur le choix des meilleures editions* par M. l'Abbé LENGLET DV FRESNOY, nouv. edit. à Paris 1735. III. tom. 4. enthält unter andern tom. II. p. 102-113. verſchiedene litterariſche Anmerkungen *ſur l'étude du droit public, l'état de l'Empire et de la liberté Germanique*, und tom. III. p. 209. und 264. ſq. ziemlich ausführliche Verzeichniſſe zur Geſchichte und zum Staatsrechte des Teutſchen Reichs gehöriger Bücher, meiſt mit beygefügten Urtheilen; wovon auch Moſer in der bibl. iuris publ. verſchiedentlich Gebrauch gemacht hat.

(e) "Joh. Jac. Moſers bibliotheca iuris publici S. „R. G. imperii, enthaltend eine gnugſame Nachricht „von den autoribus, Inhalt, Einrichtungen, Auflagen, „fatis, Recenſionen, davon gefällten Urtheilen, und „anderem zu wiſſen nöthigen und nützlichen, ſodann „eine eigene unpartheyiſche und gründliche Beurtheilung „der Tugenden und Fehler der von dem Staatsrechte „des heil. Römiſchen Reichs handlenden alt- und neuen „Schriften. Nebſt 3 Regiſtern, 1) über die mit und „2) ohne Namen herausgekommenen hierinn recenſirten „Schriften, ſodann 3) über die darinn abgehandelten „Materien" in 3 Theilen Stuttgart, 1729-1734. 8. enthält 1138. Schriften, die meiſt ganz ausführlich und mit vieler Freymüthigkeit recenſirt ſind, ohne ſich übrigens an eine gewiſſe Ordnung oder Auswahl zu binden.

(f) "Chriſtian Gottfr. Hofmanns bibliotheca iuris „publici S. R. I." Frankf. an der Oder 1734. 8. — enthält ein Verzeichniß von 3037. zum Teutſchen Staatsrechte gerechneten Schriften, wobey hin und wieder auch kurze Urtheile oder beſondere Nachrichten beygefügt ſind. Eigentlich iſt es nur der erſte Theil, wovon aber keine weitere Fortſetzung erfolgt iſt. Es gehet alſo noch nicht das ganze Staatsrecht durch. Hingegen ſind viele Schriften hier angeführt, die mehr zur Kenntniß der beſonderen Teutſchen Staaten oder in andere Fächer, als eigentlich hieher gehören.

(g) Henr. Gottlieb FRANCKE *collectio aliquot ſcriptorum de fatis, methodo, fine et obiecto iuris publici*

blici S. R. I. -- praemissa est *notitia vberior variorum iuris publici systematum*, Lipſ. 1739. 4. (52. S.) — Moſer in den Zuſätzen zu ſeinem Staatsrechte 1. Th. S. 1. meynt, die hier gebrauchte chronologiſche Ordnung ſey oft unrichtig, und die Bücher ſeyen nicht immer richtig beurtheilet.

(h) Ich halte nach der Abſicht und Einrichtung unſerer academiſchen Vorleſungen für ungemein nützlich, bey jedem einzelnen Theile der Gelehrſamkeit eine kurze Gelehrten-Geſchichte deſſelben nebſt der dazu gehörigen allgemeinen Bücherkenntniß vorauszuſetzen, und bey jeder einzelnen Materie wieder die davon bekannten beſonderen Schriften namhaft zu machen. Wenn das Compendium, worüber der Lehrer lieſet, oder doch ein Handbuch, das er etwa darneben zum Gebrauche ſeiner Zuhörer liefert, auch nur einen noch ſo kurzen Entwurf der Gelehrten-Geſchichte, und von einzelnen Schriftſtellern und Büchern nur die bloſſen Namen enthält; ſo kann man im mündlichen Vortrage oft mit wenig Worten gute und merkwürdige Bücher kenntlich machen, und dem Zuhörer Geſchmack an der Litteratur beybringen, ohne daß die Zeit in den Lehrſtunden ſelber mit den Titeln der Bücher zugebracht werden darf. So habe ich die Litteratur mit der Reichshiſtorie zu verbinden geſucht. Und ſo habe ich auch in meinen zuerſt 1754. und 1756. herausgegebenen elementis iuris publici, hauptſächlich aber in der dritten und vierten Ausgabe 1760. 1766. ſowohl die prolegomena vornehmlich der allgemeinen Litteratur des Staatsrechts gewidmet, als in jedem Hauptſtücke des Buchs ſelbſten bey jeder Materie die mir davon bekannt gewordenen Schriften in chronologiſcher Ordnung namhaft gemacht.

(i) "Io. Ge. PERTSCHII et Franc. Dom. HABERLIN *annotationes in* Io. Iac. SCHMAVSSII *compendium iuris publici S. R. I.*, inſigni apparatu ſcriptorum iuris publici inſtructae," Brunſ. et Helmſt. 1761. 8. (736. S.). In dieſem Werke enthalten die Häberliniſchen Anmerkungen, mit durchgängiger Beziehung auf die dritte Ausgabe meiner elementorum iuris publici, viele mit groſſer Genauigkeit und Kenntniß zum Theil ergänzte und berichtigte Verzeichniſſe von Schriften, die das Teutſche Staatsrecht oder deſſen

einzelne Materien ins Licht gesetzt haben. In der vierten Ausgabe meines Buches habe ich hinwiederum schon verschiedentlich davon Gebrauch gemacht.

(k) Eigentlich dem, was seit 1751. im Teutschen Staatsrechte geleistet worden, sind folgende Moserische neue litterarische Schriften gewidmet:

1) "J. J. Mosers neueste Geschichte der Teutschen „Staatsrechts-Lehre und deren Lehrer", Frankf. 1770. 8. (142. S.) — enthält I) eine Gelehrtengeschichte dieser Wissenschaft von 1751. an mit vielen freymüthigen und lesenswürdigen Betrachtungen über die Professoren des Teutschen Staatsrechts, ihrer Lehrart, Grundsätze, Lehrbücher, wie auch über Staatsrechts-Gelehrte ausser Universitäten, über die Freyheit zu schreiben u. s. w. — II) nach einigen Vorerinnerungen, von was für Gelehrten hier die Rede sey? auf was für Umstände dabey zu sehen? was für Unterschied zwischen galanten und brauchbaren Männern zu machen sey? ꝛc. ein zweyfaches alphabetisches Verzeichniß der seit 1751. verstorbenen, und noch lebenden Staatsrechtsgelehrten.

2) "J. J. Mosers von dem neuesten Zustande des be„sonderen Teutschen Staatsrechts, nebst einer Anzeige „der seit 1751. hierinn ans Licht getretenen Lehr- und „Streit-Schriften," Frankf. 1770. 8. (340. S.) — Hier sind nach der Reyhe von allen und jeden Reichsständen die in ihren Angelegenheiten seit 1751. herausgekommenen Schriften namhaft gemacht, mit der Anzeige, wo sie etwa in Büchern oder Sammlungen zu finden sind; — ein mühsames aber nützliches Verzeichniß.

3) "J. J. Mosers neueste Bibliothek des allgemei„nen Teutschen Staatsrechts," Frankf. 1771. 8. (372. S.) — gehet alle Materien des Staatsrechts nach der dem Verfasser gewöhnlichen Ordnung durch, und zeigt, was seit 1751. von jeden gedruckt worden; — grossentheils mit Beziehung auf gelehrte Zeitungen oder Bibliotheken, wo sie recensirt worden.

§. 12.

§. 12.

nur auch hier mit Unterschied der Rechtsgeschichte und juristischen Gelehrtengeschichte.

Auch bey der Gelehrtengeschichte des Teutschen Staatsrechts ist der Unterschied zwischen der Rechtsgeschichte (historia iuris) und der Gelehrten-Geschichte der Rechtsgelehrsamkeit (historia litteraria iuris) nicht ausser Acht zu lassen.

Jene beschreibt den Ursprung und den Fortgang des Staatsrechts selbsten, das mit der Würklichkeit eines jeden Staates zugleich zu seyn anfängt, es beruhe nun bloß in stillschweigenden Verträgen und Herkommen, oder in ausdrücklichen Grundgesetzen, deren Geschichte alsdann in diese Rechtsgeschichte gehöret, wie z. E. die Geschichte der goldenen Bulle, des Landfriedens, des Westphälischen Friedens u. s. w. von der Art ist, wovon jedoch das Hauptwerk füglich in der Geschichte des Reichs selbsten mitgenommen, und sofern dieselbe nur irgend pragmatisch seyn soll, kaum davon getrennt werden kann.

Ein Staat kann aber viele Jahrhunderte im Gange seyn, und ein sehr alt gewordenes Staatsrecht haben, ehe es Schriftsteller gefunden, die dasselbe als eine Wissenschaft bearbeitet haben. Und um diese bekümmert sich nur die Gelehrten-Geschichte des Staatsrechts.

* I. Von den oben (§. 10. a.) angeführten Werken von der juristischen Gelehrtengeschichte enthalten die von Stolle und Eisenhart in der That mehr Rechtsgeschichte als Gelehrten-Geschichte. Doch können einzelne Reichsgrundgesetze, als zum Beyspiele die goldene Bulle, wenn man sie selbst litterarisch betrachtet, zugleich manchmal zur Probe der Litteratur des Staatsrechts selbiger Zeiten dienen, sofern sich gewisse Grundsätze, die in der Staatsrechtslehre damals geherrscht haben, daraus abneh-

abnehmen lassen, zumal wo es an gelehrten Schriften eines solchen Zeitalters in diesem Fache mangelt.

* II. Unter denen Werken, worinn die Rechtsgeschichte besonders bearbeitet ist, sind a) vorzüglich Io. Adam KOPP historia iuris und Joh. Henr. Christian von Selchow Geschichte der Rechte (Göttingen 1767. 8.) diejenigen, welche die Geschichte des Teutschen Staatsrechts und dessen Reichsgrundgesetze zum besonderen Augenmerke genommen haben.

Auch haben wir b) von Joh. Dan. von Gullmann eine besondere Abhandlung von der Geschichte der wichtigsten Teutschen Reichsgrundgesetze, Frankf. und Leipz. 1767. 8.

Dann ist c) vor der neueren Sammlung der Reichsabschiede (Frankf. 1747. fol.) eine Einleitung in die Geschichte der Reichsabschiede von Joh. Dan. von Olenschlager vorangesetzt.

Und d) in Henr. Chr. Baronis de SENCKENBERG *methodo iurisprudentiae* (Francf. 1756. 4.) finden sich p. 189-219. lesenswürdige *supplementa ad historiam iuris publici eiusque iurisprudentiae.*

Erster Theil.
Gelehrtengeschichte
des Teutschen Staatsrechts.

I. Abschnitt
von den
mittleren Zeiten
bis auf die Zeit, da das
im Jahre 1495. errichtete
Cammergericht
zu einer neuen Art hieher gehörigen Schriften
Anlaß gegeben.

I. Hauptstück
von dem, was aus dem
Staatsrechte der mittleren Zeiten
selbsten hier zu wissen nöthig ist;
insonderheit
von der hier zu suchenden Quelle des Ansehens
des Römischen, päbstlich canonischen und
Longobardischen Lehnrechts,
und von dem Einflusse, den alle diese Rechte
in unser Staatsrecht gehabt haben.

§. 13.

In den mittleren Zeiten ward 1) an das Teutsche Staatsrecht als an eine Wissenschaft nicht gedacht;

Teutschland war schon eine ganze Reyhe von Jahrhunderten unter einem Oberhaupte und unter einem gemeinsam verbindlichen Staatsrechte vereiniget, ehe sich die geringsten Spuh-

Spuhren finden, daß es Teutsche gegeben, die aus ihrem Staatsrechte eine besondere Wissenschaft gemacht hätten.

War doch überhaupt in der Finsterniß der sogenannten mittleren Zeiten fast aller Geschmack und alle wahre Gelehrsamkeit verbannet; wie hätte da nur die Reyhe an das Staatsrecht kommen sollen, das gewiß nicht die erste Wissenschaft ist, die ins Licht gesetzt wird, wenn andere noch in ihrem Dunkel begraben liegen!

Nur deswegen ist es zu bedauern, daß nicht vom Anfange des zehenden bis zu Ende des funfzehenden Jahrhunderts Einsichtsvolle Männer ein Staatsrecht beschrieben haben, weil das in der Litteratur unsers Staatsrechts noch jetzt die größte Lücke ausmacht, daß man das Staatsrecht der mittleren Zeiten nicht in seinem wahren Umfange und Zusammenhange kennt, worauf doch fast unsere ganze gegenwärtige Verfassung und der größte Theil einzelner Materien unsers heutigen Staatsrechtes beruhet.

* I. Das wichtigste, was bisher noch vom Teutschen Staatsrechte mittlerer Zeiten geschrieben ist, beschränkt sich meist nur noch auf einzelne Materien, als Datt *de pace publica*, Io. Ge. Estor *de ministerialibus* und *de iudicio principum*, Henr. Balth. Blum *de iudicio curiae imperialis Germanico*; etc. auch wohl überdies nur noch auf einzelne Länder als Kuchenbecker von Hessischen, Koeler von Braunschweig-Lüneburgischen Erbhofämtern, Kopp von Hessischen Gerichten, u. s. f. oder auf gewisse besondere Zeiten, als Io. Wilh. Hofmann *ius publicum, quod in S. R. I. interregni magni temporibus obtinuit*, Francof. ad Viadr. 1736., recus. 1740. 4.; Dav. Ge. Struben Versuch des Teutschen Staatsrechts unter König Rudolf dem I. in seinen Nebenstunden 4. Th. (Hannov. 1755.) p. 84 - 114., wohin auch Ludwigs und Glenschlagers Erläuterungen der goldenen Bulle, ingleichen die von einzelnen kayserlichen Regierungen oder grösseren Abschnitten in einigen Werken von der Reichshistorie angebrachten Anmerkungen über das Staatsrecht mittlerer Zeiten gehören,

ren, als insonderheit in Sim. Hahns Reichshistorie 1-4. Th. 1721-1724. 4.; und in Franz. Dan. Häberlins Teutscher Reichsgeschichte, oder Fortsetzung der allgemeinen Welthistorie 1767-1773. in 12. Octavbänden.

* II. Nur einige Werke, die eigentlich das heutige Staatsrecht zum Gegenstande haben, enthalten fast mehr vom Staatsrechte der mittleren Zeiten, als vom jetzigen Staatsrechte; als insonderheit Jac. Carl Speners Staatsrecht, und Burch. Gotth. STRVV *corpus iuris publici.*

* III. Viele brauchbare einzelne Stücke des Staatsrechts mittlerer Zeiten stecken auch hin und wieder in vermischten Schriften, als in Estors kleinen Schriften, BVDERI *amoenitatibus iuris publici, symmictis* etc. SENKENBERG *meditationibus*, PISTORIVS *amoenitatibus*, Struben Nebenstunden ꝛc. und so noch mehr in Disputationen oder anderen kleinen Ausführungen einzelner Materien.

* IV. In der ausländischen Litteratur ist an Werken von der Staatsverfassung des mittleren Zeitalters weit weniger Mangel; und zum Glück kann vieles davon auch in Frage vom Teutschen Staatsrechte selbiger Zeiten gut benutzt werden. Dahin rechne ich z. E. vorzüglich:

a) Von Frankreich: *Les recherches de la France* par Etienne PASQVIER, Paris 1596, edit. II. 1634. fol.; *Histoire des anciens parlemens de France* par Mr. le Comte de BOVLAINVILLIERS, Lond. 1737. fol., und unter dem Titel: *Histoire de la Pairie de France et du parlement de Paris* etc., II. vol. Lond. 1753. 12.; *Le droit public de France eclairci par les monumens de l'antiquité* par Mr. BOVQVET, tom. I. Paris 1756. 4.; *Ordonnances des Rois de France de la troisième race, recueillies par ordre chronologique* par Mr. de VILLEVAVT, IX. tomes (bis 1411.) Paris 1756. fol.; *Variations de la monarchie Françoise dans son gouvernement politique civil et militaire ou histoire du Gouvernement de France* (bis 1715.) par Mr. Gautier de SIBERT, IV. tomes, Paris 1765. 12. — wie auch unter den Werken von der Französischen Geschichte vorzüglich G. NAVDÉ *additions à l'histoire de Louis XI.*; Gabr. DANIEL *histoire*

de

de France III. tomes Paris 1713. fol.; Hénault *abrégé chronologique de l'hiſtoire de France* 1744., edit. V. 1756., edit. nouv. 1768. 8. und *Hiſtoire de France* par Mr. l'abbé Velly, tom. I-VII.; continuée par Mr. Villaret tom. VIII-XVI.; par Mr. Garnier tom. XVII-XX. (bis 1498.) Paris 1755-1767. 12.

b) Von Italien: Lud. Ant. Muratori *antiquitates Italicae medii aeui*, tomi V. Mediol. 1738-1741. fol.

c) Von Frankreich, Teutſchland und Italien: *Les origines ou l'ancien Gouvernement de la France, de l'Allemagne et de l'Italie* tom. I-IV. par Mr. le Comte de Buat à la Haye 1757. 12.

d) Von Polen, deſſen heutige Verfaſſung noch in vielen Dingen mit dem Teutſchen Staatsrechte der mittleren Zeiten übereinſtimmt, und alſo zu deſſen Erläuterung oft gute Dienſte thut, Chriſtoph. Hartknoch *de republica Polonica*, Lipſ. 1698. 8.; Gottfr. Lengnich *ius publicum regni Poloni* tom. I. Gedan. 1742., II. 1746. edit. II. 1765. 8.

* V. Ueberall ſind hiebey die gloſſaria medii aeui hauptſächlich zu gebrauchen, als 1) Caroli dv Fresne domini de Cange *gloſſarium ad ſcriptores mediae et infimae Latinitatis*, Paris 1678., Francof. 1681. 1710. fol., edit. noua in VI. tom. Paris 1733. fol.; 2) Henr. Spelmann *gloſſarium archaeologicum* Lond. 1626., edit. III. auct. 1687. fol.; 3) Ge. Hickes *linguarum veterum ſeptentrionalium theſaurus*, III. tom. Oxon. 1703. 1705. fol.; 4) Io. Schilter *gloſſarium ad ſcriptores linguae Francicae et Allemannicae veteris*, Vlm. 1728. fol.; 5) Io. Ge. Wachter *gloſſarium Germanicum*, Lipſ. 1737. fol.; 6) Chr. Gottl. Haltaus *gloſſarium Germanicum*, Lipſ. 1757. fol.

* VI. Endlich kann ich vorzüglich hier noch ein ganz neues Werk empfehlen, das man hier am wenigſten ſuchen möchte, von dem doch der erſte Theil ganz eigentlich hieher gehöret, und als ein Meiſterſtück in

ſeiner

seiner Art viele bisher angeführte Werke schon trefflich benutzt hat, nehmlich Wilh. ROBERTSON *history of the reign of the Emperour Charles V.* III. tom. Lond. 1769. 4., übersetzt, Braunschw. 1770. 8.

* VII. Vieles von den Sitten der mittleren Zeiten läßt sich aus der "Lebensbeschreibung Herrn Götzen von „Berlichingen mit der eisernen Haud, eines zu Zeiten „K. Max. des I. und Carls des V. kühnen und tapfern „Reichscavaliers," Nürnb. 1731. 8. mit Nutzen abnehmen. Noch lebhafter wird diese Vorstellung jetzt, da eben dieser "Götz von Berlichingen" (1773. 8.) durch Meisterhand in die Gestalt eines Schauspieles eingekleidet ist.

* VIII. In gleicher Absicht kann man das bekannte Buch: **Reinke Voß**, gebrauchen, wie es zuerst 1498. hernach 1549. gedruckt, und unter dem Titel: Henrichs von **Alkmar** Reineke der Fuchs von Joh. Chph. **Gottsched** ins Teutsche übersetzt ist, Leipz. u. Amst. 1752. 4.; aber, versteht sich, in Verbindung mit "Joh. Carl Henr. „**Dreyers** Abhandlung von dem Nutzen des trefflichen „Gedichts Reinke de Voß in Erklärung der Teutschen „Rechtsalterthümer insonderheit des ehemaligen Ge„richtswesens," in seinen Nebenstunden (Bützow und Wismar 1768. 4.) S. 3-256. Eine Probe, wie schon ältere Schriftsteller des Teutschen Staatsrechts dieses Buch benutzt haben, findet sich bey PAVRMEISTER *de iurisd.* p. 880.

§. 14.

Doch ist II) selbst zur Litteratur des Staatsrechts einige Kenntniß des Staatsrechts der mittleren Zeiten nöthig;

Man kann sich zwar schon verschiedene Züge eines Bildes der mittleren Zeiten in Gedanken entwerfen, wenn man von unserem gegenwärtigen Zustande den Gebrauch von Pulver und Bley, die Buchdruckerey, die Entdeckung von America, die Posten, den Landfrieden, das Erstgebuhrtsrecht der chur- und fürstlichen Häuser, und die Re-

formation des Doctor Luthers abrechnet. Das sind aber doch nur negative Begriffe.

Von den wahren Bestandtheilen eines Staatsrechts der mittleren Zeiten darf ich hier nur etliche nicht unberührt lassen, ohne welche man die folgende Beschreibung der neueren Litteratur dieser Wissenschaft, wie sie jetzt ist, nicht in ihrem rechten Lichte sehen würde.

* Wegen der übrigen Ingredienzen, die zum Systeme des Staatsrechts mittlerer Zeiten gehören, als des Lehenswesens und der darauf gegründeten ganzen Regierungs-Verfassung, der Kreuzzüge und deren Folgen, des Faustrechts, des Geistes der Ritterschaft, der Unwissenheit, des Aberglaubens, des damaligen Zustandes der Handlung und Schifffahrt u. s. w. darf ich mich hier am kürzesten nur auf **Robertsons** Geschichte Carls des V. beziehen.

§. 15.

als insonderheit 1) der Wahn, daß das Teutsche Reich eine Fortsetzung des alten Römischen sey,

Einer der seltsamsten Begriffe, die man sich in vorigen Zeiten in Teutschland und fast in ganz Europa vom Teutschen Staatsrechte gemacht hat, beruhete auf dem wunderbaren Wahne, als ob Carl der Grosse mit der in seiner Person erneuerten Würde eines Römischen Kayserś nicht nur in allem Verstande ein wahrer Nachfolger der letzten Kayser des Occidentes, sondern auch eines Justinians, eines Constantins des Grossen und so der vorigen Römischen Kayser bis auf Cäsar und Augusten zurück, geworden wäre, und, was noch mehr ist, als ob das Fränkische oder nachher das Teutsche Reich und das Römische Reich gleichsam in eines geschmolzen, oder das ehemalige Römische Reich in das nunmehrige Teutsche Reich und dieses in jenes sich verwandelt hätte.

Ein

Ein Wahn, der jetzt kaum mehr einer Widerlegung bedarf; von dem aber kaum glaublich ist, wie er nur entstehen können, und was er für unabsehliche Folgen nach sich gezogen!

* Weil ich gefunden habe, daß viele der wichtigsten Grundsätze unsers Staatsrechts noch jetzo bis auf diese Quelle zurückgeführt werden müssen, wenn man anders der Sache völlig auf den Grund gehen will; so habe ich schon vor einigen Jahren angefangen, diese Materie de instauratione imperii Romani sub Carolo M. et Ottonibus facta eiusque effectibus nach und nach in einzelnen Einladungsschriften abzuhandeln, als progr. I. de *primâ* illa *instauratione sub Carolo M.* facta, 1766.; II. de *altera* illa instauratione *sub Ottone M.* eiusque successoribus facta, 1767.; III. de *primae* illius instaurationis sub Carolo M. factae *veris effectibus*, 1770.; IV. de *secundae* illius instaurationis sub Ottone M. eiusque successoribus factae *veris effectibus*, 1774.; V. de *mutatione*, quae *in titulis* regum et imperatorum a secunda illa instauratione contigit, eiusque effectibus, 1774; VI. de *erronea*, quae a secunda illa instauratione inualuit, *opinione*: imperium Romanum esse *quartam monarchiam* a Deo ordinatam, eamque *Dei iussu* ac nomine *ad Germanos translatam*, 1774. Zu gelegentlicher Fortsetzung dieser bisher gedruckten Abhandlungen habe ich die Entwürfe ungefähr in folgender Ordnung gemacht: VII. de iuncta cum instauratione imperii Romani *aduocatia ecclesiae Romanae* indeque nata denominatione *sacri* illius imperii; VIII. de erronea opinione, *Germaniam* ipsam *esse Romanum imperium*, aut si mauis saltem partem Romani imperii; IX. de erronea opinione, imperatores nostrates *esse successores pristinorum* Romanorum et vel Constantinopolitanorum *imperatorum*; X. de *valore iuris Romani*, tamquam effectu erroneae opinionis de translato ad Germanos Romano imperio; XI. de *dominio mundi* imperatori olim attributo tamquam altero erroneae istius opinionis effectu; XII. de *pluribus iuris publici* nostri *quaestionibus* ex eodem hocce fonte deriuandis. Wenn ich die Vollendung dieser Entwürfe erlebe, können sie demnächst vielleicht in einem Zusammenhange von neuem gedruckt werden.

§. 16.

und daher Justinians Gesetzbuch eben so, wie Carls des V. peinliche Halsgerichtsordnung in Teutschland die Kraft eines Gesetzes habe;

Unter andern war das der wahre Grund, warum von der Zeit an, als das vom Kayser Justinian veranstaltete Römische Gesetzbuch zu Bononien aufs neue hervorgesucht ward, dessen Ansehen in Teutschland so gewaltigen Fortgang gewann; nicht etwa, daß man dieses Gesetzbuch als ein zwar fremdes aber wegen seiner Vortrefflichkeit schätzbares Recht aufzunehmen gedacht hätte, so wie ehedem manche Stadt das Lübische oder ein anderes an sich nicht verbindliches Recht angenommen hat; sondern weil man glaubte, daß ein Recht, das der Kayser Justinian gemacht hätte, auch unter einem Kayser Lotharius, Friedrich dem I., Carl den IV. u. s. w. eben so gut gelten müsse, als Carls des V. peinliche Halsgerichtsordnung noch jetzt gilt, oder als die goldene Bulle unter Max dem I. galt, weil sie von Carl dem IV. als seinem Vorfahr im Reiche herrührte. Denn so nannte auch noch eben der Kayser Max der I. sowohl den Kayser Justinian als den Kayser Constantin den Grossen seine Vorfahren am Reiche.

* I. Im R. A. 1530. §. 42. nennt der Kayser Carl der V. weiland Carl den Grossen seinen Vorfahren am Reiche. Eben so nennt K. Maximilian der I. in der Satzung von Gotteslästerern 1495. in der Samml. der R. A. 2. Th. S. 28. den K. Justinian, und in einer Urkunde, die er 1518. einem Grafen von Isenburg zu Ergänzung dessen Volljährigkeit gegeben, in Kopps Lehensproben in der Vorrede S. 26. u. f., auch den Kayser Constantin den Grossen seinen Vorfahren am Reiche.

* II. Nach dieser Voraussetzung, und da man das Teutsche Reich nur für eine Fortsetzung des ehemaligen Römischen Reichs hielt, auch deswegen selbst Teutschland das Römische Reich nannte, bedurfte das für das Römische Reich von den ehemaligen Römischen Kayserm schon

schon längst mit der Rechtskraft begabte Römische Gesetzbuch nicht erst einer besondern Aufnahme; sondern es war schon Gesetz; eben so gut wie unter Joseph dem II. niemand daran zweifelt, daß die vom Kayser Carl dem V. als seinem Vorfahren am Reiche errichtete peinliche Halsgerichtsordnung noch jetzt die Kraft eines Gesetzes hat, ohne daß sie erst einer besondern Reception bedarf.

* III. Eben dieses Beyspiel der peinlichen Halsgerichtsordnung kann aber auch zur nähern Bestimmung dienen, wie nach der Teutschen Reichsverfassung die Verbindlichkeit eines solchen Gesetzes zu verstehen sey. Denn wie 1) ältere Gesetze überhaupt durch neuere Gesetze oder auch durch neuere Gewohnheitsrechte abgeändert werden können; so verstand sich von selbsten, daß nicht nur alle Reichsabschiede oder andere Teutsche Reichsgesetze, die insgesammt neuer waren, als das Justinianische Gesetzbuch, den Vorzug vor diesem haben musten; sondern nach eben diesem Grundsatze muste das Römische Recht auch Teutschen allgemeinen Gewohnheitsrechten weichen, wie auf solche Art fast durchgängig anerkannt ist, daß blosse Verträge oder auch Successionsverträge, ungeachtet der widrigen Verordnungen des Römischen Rechts, in Teutschland verbindlich seyen; nur daß aus Mangel der historischen Kenntniß der Teutschen Sachen und aus übertriebenen Vorurtheilen für das Römische Recht doch viele gezweifelt haben, ob solche allgemeine Teutsche Gewohnheitsrechte erweislich seyen? Worüber dann manche Teutsche Gebräuche mit der Zeit würklich unterliegen und den Römischen Gesetzen nachgeben müssen.

* IV. Ueberdies brachte 2) die besondere Teutsche Reichsverfassung mit sich, daß in eben der Maasse, wie die peinliche Halsgerichtsordnung als ein peinliches gemeines Recht in ganz Teutschland galt, und noch gilt, ohne daß deswegen in einzelner Reichsstände Ländern nicht auch besondere peinliche Rechte statt finden und vor jener Halsgerichtsordnung den Vorzug haben können, so auch dem Römischen Gesetzbuche nur die Kraft eines gemeinen Rechtes zugeeignet werden konnte, das in ganz Teutschland gelten müste, sofern nicht einzelne Glieder des Teutschen Reichs ihre eignen Gesetze oder Gebräuche hätten. Auf den Fuß sprechen deswegen auch

alle Reichsgesetze von der Verbindlichkeit der gemeinen Rechte nie anders, als unter der Voraussetzung, daß zuförderst erst auf besondere statutarische Rechte oder Gebräuche, und dann erst auf jene gemeine Rechte gesehen werden müsse; nicht daß das Römische Recht als ein fremdes Recht unter dieser Bedingung aufgenommen worden wäre; sondern man glaubte, daß es zwar von selbsten schon verbindlich wäre, aber doch nur in dem Verhältnisse, wie alle andere auf des Kayſers Ansehen beruhende Gesetze.

* V. Im Grunde beruhete dieses alles nun zwar auf der offenbar irrigen Meynung, als ob unsere Kayser auch als Regenten des Teutschen Reichs Nachfolger der ehemaligen Römischen Kayser wären. Allein auf diesen Grund sind nun einmal so viele Reichs- und Landesgesetze gebauet, und selbst Sitten und Gebräuche unserer Nation grossentheils so sehr in Römische Sitten und Gebräuche umgeformet worden, daß es ganz vergeblich seyn würde, die Verbindlichkeit des Römischen Rechts, ob sie gleich aus einem Irrthume herrühret, jetzt wegen Einsicht dieses Irrthums anzufechten, so lange diejenigen, in deren Händen die gesetzgebende Gewalt in Teutschland ist, dieses Irrthums ungeachtet das einmal verbindlich erkannte Recht in eben der rechtsverbindlichen Kraft lassen. In der That hat auch das Römische Gesetzbuch in denen Materien, worinn es entweder die schon im Rechte der Natur gegründeten Rechte und Verbindlichkeiten nur noch näher bestimmet, oder worinn auch die Teutschen einmal ihre Geschäffte nach Römischer Art einzurichten sich angewöhnet haben, in seinem inneren Werthe solche Vorzüge, daß es so wenig diensam als thunlich seyn möchte, wenn man jetzt dem Römischen Rechte auf einmal seinen Abschied geben wollte. Selbst in Ländern, wo das Römische Recht keine gesetzliche Kraft hat, verdient es doch als Philosophie des Rechts studiert und benutzt zu werden.

* VI. Nur das, was an sich historische Irrthümer sind, und was etwa nur Rechtsgelehrte insonderheit seit dem XVI. Jahrhunderte aus blosser Unwissenheit wider die Natur der Sache und gegen alle historische Wahrheit behauptet haben, hat freylich kein Wahn, kein Ansehen, keine Menge der Rechtsgelehrten aus Irrthum zur Wahrheit machen

chen

chen können. Und aus diesem Gesichtspuncte bestreiten wir jetzt mit Rechte solche Sätze, die uns jetzt fast lächerlich vorkommen, und die doch noch vor 100 Jahren von vielen ernstlich genug behauptet sind, als wenn z. E. unsere Churfürsten praefecti praetorio, unsere Landeshoheit merum et mixtum imperium, unsere Stammgüter fideicommissa, unsere Bauerndienste operae libertorum, unsere fürstliche und gräfliche Hausverträge vltimae voluntates iure militari conditae wären u. s. f.

* VII. Wer der Sache auf den Grund gehet, erkennt leicht, daß 1) in allen Materien, die zum Teutschen Staatsrechte gehören, von der ehemaligen Römischen Verfassung auf die unsrige ganz und gar kein Schluß gilt, sofern nicht etwa Gesetze oder Herkommen in ein oder anderen einzelnen Fällen das Siegel darauf gedrückt haben, wie z. E. sowohl in Ansehung des Reichs als in einzelnen Ländern in Fragen von der Gerichtbarkeit, von Rechten des Fiscus u. d. g. geschehen seyn mag. Aber was hier nur Schriftsteller oder auch ganze Facultäten und Gerichtsstühle in irrigen Lehren oder Gutachten und Entscheidungsgründen vielfältig angebracht haben; das kann jetzt niemanden als Wahrheit aufgedrungen werden. Sogar wenn der kayserliche Hof zu Zeiten solche Sprache geführt, oder wenn auch reichsgerichtliche Erkenntnisse auf solchen Grundsätzen gebauet worden, hat daraus noch kein verbindliches Recht erwachsen können, so lange nicht die Einstimmung der Reichsstände dabey klar ist.

* VIII. Auf gleiche Art kann es 2) mit völliger Beybehaltung der einmal rechtsbegründet gewordenen Hypothese: daß das Römische Recht ein gemeines Recht in Teutschland sey, ganz wohl bestehen, daß besondere Rechte einzelner Mitglieder des Reichs vor diesem gemeinen Rechte den Vorzug haben. Dieses darf aber a) keinesweges bloß auf ausdrückliche besondere Gesetze eingeschränkt werden, sondern es gilt unstreitig mit gleichem Rechte auch von jeden besondern Gewohnheitsrechten. Nun ist doch ursprünglich erst seit dem XI. Jahrhunderte der irrige Wahn, als ob das Teutsche Reich eine Fortsetzung des alten Römischen Reichs wäre, in Teutschland aufgekommen, und die darauf gegründete Verbindlichkeit des Römischen Rechts hat hauptsächlich erst

im XV. und XVI. Jahrhunderte völlig festen Fuß gefasset. Da aber gleichwohl vorher ganz Teuschland fast kein anderes Recht als blosse Gewohnheitsrechte gehabt hat, deren fernere Beybehaltung niemanden verwehrt werden konnte; so läßt sich aus allen diesen Umständen mit Grunde soviel abnehmen, daß in Ansehung solcher einzelnen Glieder des Teutschen Reichs, welche ältere Gewohnheitsrechte beybehalten haben, diese nicht nach derjenigen Strenge beurtheiler werden können, wornach das Römische Recht solche Gewohnheiten, die es als consuetudines derogatorias iuris communis ansiehet, behandelt wissen will. Man muß sich vielmehr immer erinnern, daß es in solchen Fällen um consuetudines conseruatorias iuris pristini patrii gilt, mit denen nur hinten nach ein fremdes Recht, das man doch im Grunde nur aus Irrthum für ein gemeines Recht gehalten hat, in Collision gekommen ist. Daraus wird dann im Zweifel doch immer wenigstens eher für Beybehaltung eines ältern Teutschen Gewohnheitsrechtes, als für die Unterwerfung unter einem nur irriger Weise für gegründet angenommenen fremden Rechte, eine rechtliche Vermuthung streiten, zumal in Ansehung solcher Mitglieder des Reichs, denen für sich und ihre Häuser und Länder wider ihren Willen kein neues Recht aufgedrungen werden konnte.

* IX. Hernach ist b) nach der Teutschen Verfassung von uralten Zeiten hergebracht, daß zwar Leibeigne oder solche, denen als Vasallen oder Ministerialen wenigstens in gewissem Betrachte ihre Freyheit fehlte, sich die Vorschriften ihrer Gutsherren, Lehenherren oder Dienstherren gefallen lassen musten. Hingegen hatte ein jeder freyer Mensch und so auch eine jede freye Gesellschaft desto ununschränktere Freyheit, in Familiensachen oder andern einheimischen Geschäfften, Einrichtungen und Verfügungen nach freyester Willkühr zu machen, und also zu bestimmen, was darinn für Rechte und Verbindlichkeiten eintreten, oder nach welchen Rechten solche Dinge bestimmt werden sollten; wie solches mit dem einigen Worte der Autonomie ausgedrückt wird, die allen freyen Personen und Gesellschaften aufs vollkommenste zukam, und noch jetzo eines der größten Vorrechte des Teutschen Adels, insonderheit des hohen Adels und der unmittelbaren Reichsritterschaft, ingleichen

gan-

ganzer Landschaften und Städte ausmacht. Vermöge dieser Autonomie konnte also auch von der Zeit an, da man das Römische Recht für das gemeine Recht in ganz Teutschland hielt, doch denen, die diesem irrigen Wahne ihren Beyfall nicht geben wollten, oder die auch sonst nur ihre Convenienz dabey nicht fanden, mit keinem Rechtsbestande zugemuthet werden, wider ihren Willen ihre bisherige althergebrachte ursprünglich Teutsche Sitten und Gebräuche mit Römischen zu vertauschen; sondern es stand offenbar bey ihnen, ihre ältere Verfassung beyzubehalten, es sey nun, daß sie ausdrückliche Verordnungen oder Verträge darüber errichteten, oder auch nur stillschweigend es beym alten liessen. Wer wollte nun in solchen Fällen einer Familie, einer Stadt oder Landschaft wider ihren Willen Römische Sachen aufdringen?

* X. Wie aber dieses bey jeden einzelnen Landschaften, Städten und Familien unabfällig in Anwendung zu bringen ist, so läßt sich c) eben so wenig in Zweifel ziehen, daß in Teutschland viele Rechte nach Verschiedenheit der Stände sehr von einander abweichen, indem z. E. der Bauernstand und der Adel in Fällen, da von Brautschatz, Morgengabe, Witthum, Gemeinschaft der Güter, Erbfolge u. s. f. die Frage ist, sehr unterschiedene Rechte haben, und zwar ganz andere, als die sonst in Teutschland gemeinen Rechtens sind. Darüber wird es nothwendig, einen Unterschied zwischen solchen gemeinen Rechten zu machen, die in ganz Teutschland zur Regel dienen, sofern jemand nur als ein Mitglied des Teutschen Reichs betrachtet wird, und zwischen solchen Rechten, die nur einem gewissen Stande gemein sind. Wo es an besonderen Gesetzen oder Gewohnheiten fehlet, da gehet es freylich nach gemeinen Rechten; aber deswegen noch nicht gleich nach denen gemeinen Rechten, welche für ganz Teutschland ohne Unterschied der Stände gelten; sondern nach dem gemeinen Rechte des besonderen Standes, wozu ein jeder gehört, und erst alsdann, wenn darinn nichts besonderes ist, nach jenen allgemeinen gemeinen Rechten. Und so ist auch die in ihrer Art ganz richtige Regel der rechtlichen Auslegungskunst: daß im Zweifel jede besondere Gesetze nach den gemeinen Rechten zu verstehen und zu erklären seyen, bey uns in Anwendung zu bringen, wenn man anders nicht auf die widersinnigste Art in Fällen, da z. E. Verträge fürstlicher oder gräflicher Häuser etwas unbestimmt las-

sen oder nicht deutlich genug erklären, gleich zu fremden Rechten, die hier meist gar keiner Anwendung fähig sind, seine Zuflucht nehmen will.

* XI. Ueberhaupt kann endlich d) fast nichts unschicklicheres erdacht werden, als das Justinianische Gesetzbuch auch in solchen Fällen geltend zu machen, wo entweder die darinn enthaltenen Gesetze oder Aussprüche alter Römischer Rechtsgelehrten nur die der alten Römischen Republik oder dem alten Römischen Kayserthume ganz eigene Verfassung zum Grunde haben, die von der Teutschen Verfassung ganz abweicht, oder gar damit im Widerspruch stehet, z. E. was von der Sclaverey der Römischen Knechte, vom mero et mixto imperio u. s. w. im Römischen Rechte vorkömmt; oder auch in solchen Fällen, wo hinwiederum die Teutsche Verfassung ihre eigene Einrichtungen hat, die den Römern ganz unbekannt waren, wie z. E. unser Bauernzustand, unser Lehenswesen, die Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten u. s. f. Hier bringt es vielmehr die Natur der Sache mit sich, daß Geschäffte, die nur Teutscher Herkunft sind, auch nicht anders, als aus Teutschen Quellen herzuleiten nnd zu beurtheilen sind, und also das Römische Recht nur in denen Fällen seine Anwendung finden kann, da entweder so wenig die Römischen Gesetze, als die bey uns vorkommenden Vorfälle eine besondere Verfassung, die der einen oder der andern Nation eigen wäre, zum Grunde haben, wie z. E. in den so genannten Real- und Consensual-Contracten, oder wo Römische Sitten nach und nach in Teutschland angenommen sind, wie z. E. in Ansehung des Heyrathsgutes, der Testamente, u. s. f.

* XII. Gleichwohl haben in vorigen Zeiten unsere größte Rechtsgelehrten von allen diesen Bestimmungen nichts gewust, noch gestattet; sondern in Teutschen, wie in Römischen Sachen, in Fragen des Staatsrechts, wie in Privatrechtsfällen ohne allen Unterschied das Römische Recht in Anwendung gebracht, sollte es auch, wie es in vielen Fällen nicht anders möglich war, mit dem widernatürlichsten Zwange herbeygezogen und noch so sehr gedrehet und gewandt werden müssen. Aus diesem Gesichtspuncte sind also auch unsere Staatsrechtslehrer voriger Zeiten zu beurtheilen. Und in so weit hoffe ich allenfalls einige Nachsicht, wenn mich diese Ausschweifung

fung etwas weiter von meinem Hauptfaden abgeführt hat, als es der rechte Ort für die Litteratur des Staatsrechts zu seyn scheinen möchte.

* XIII. Ehe ich Gelegenheit gehabt hatte, über diese Materie besondere nähere Untersuchungen anzustellen, hatte ich mich an der bisherigen gemeinen Meynung gehalten, daß das Römische Recht eigentlich erst einer bey Errichtung des Cammergerichts geschehenen Aufnahme seine Rechtskraft in Teutschland zu danken habe, daß man aber damals dieses Recht als ein fremdes Gesetzbuch und nur als ein Privatrecht, das in Ermangelung einheimischer Rechte gelten sollte, aufgenommen hätte. Zuerst hat mich eine Stelle bey Peter von Andlo, die unten bey diesem Schriftsteller vorkommen wird, auf andere Gedanken gebracht. Seitdem habe ich bey weiterem Lesen und Nachdenken die Sache so gefunden, wie ich sie hier aus einander gesetzt, und schon seit mehreren Jahren in meinen Vorlesungen vorgetragen, auch hin und wieder in meinen Schriften darauf gezielet habe, als in meinem Handbuche der Teutschen Reichshistorie (1762.) §. 107. I. S. 463., in einem rechtlichen Bedenken für die Prälatur Ebrach (1766.) in meinen Rechtsfällen 1. Bande 1 Th. S. 338. n. 153., im Ungrunde der Regredienterbschaft (1767.) in der Rechtsfälle 2. Bandes 1 Th. S. 11. §. 16. ꝛc. Um der Sache ganz auf den Grund zu kommen, habe ich seit 1766. hauptsächlich die oben (§. 15. *) angeführten Gegenstände zu meinen Einladungsschriften gewehlet. Da ich aber nicht weiß, ob und wann ich damit völlig zu Stande kommen werde, habe ich diese Gelegenheit nicht vorbeylassen wollen, die Sache einsweilen etwas näher aus einander zu setzen. Inzwischen haben auch einige meiner Zuhörer schon über diese Sache geschrieben, als Car. Leop. Erdtmann (der Mecklenburgischen Ritterschaft Crivitzer Kreyses Secretarius, jetzt deren Consulent zu Schwerin) in disquisitione *an ius Romanum in Germania receptum esse, contendi possit?* Goetting. 1770. 4. (46. Seiten), und Gust. Wilh. Dreyer in thesibus selectis dissertationis inauguralis *de iuris Romani* et speciatim actionum poenalium *in Germaniae foris auctoritate*, Goetting. 1774. 4 (22 S. wovon noch eine weitere Ausführung zu erwarten ist). Man sehe auch Car. Christoph. Hofacker *institutiones iuris Romani* (Goetting. 1773. 8.)

8.) §. 1. p. 1., und was übrigens vorzüglich SENKENBERG *de receptione iuris Romani in Italia et Germania* in seinem *methodo iurispr.* (Frk. 1756. 4.) p. 95 - 162. wie auch in seinen "Gedanken von dem „jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten Teutschen „bürgerlichen und Staatsrechts in den nachherigen „Reichsgesetzen und Gewohnheiten ꝛc.", Frankf. 1759. 8., ingleichen Strube von dem Mißbrauche und guten Gebrauche der alten Teutschen Rechte, in seinen Nebenstunden 5. Th. (Hannover 1757. 8.) S. 1-83. drucken lassen.

§. 17.

ingleichen 2) daß der Kayser Herr der Welt sey.

War nun auch sonst etwa ein Vorzug der ehedem zu Rom oder Constantinopel gewesenen Römischen Kayser ausfündig zu machen, so war keiner so groß, den man nicht auch nunmehro den Römischen Kaysern von der Teutschen Nation beylegte.

Keiner aber war im Grunde sonderbarer, als daß, wenn ehedem die Schmeicheley das Römische Reich unter dem Bilde der Erdkugel, und den Kayser als Herrn der Welt vorgestellt hatte, man jetzt bald im Ernst anfieng den Kayser für einen Herrn der Welt zu halten; in der That weit über die Gränzen blosser Curialien, da es mit zum Rechtsgrunde dienen muste, dem Kayser Friedrich dem I. eine Menge Einkünfte in Italien zuzusprechen, und da nicht nur gegen Völker, die etwa in Kriegen mit den Teutschen zu kurz kamen, dieser Grund mitgebraucht wurde, die Hoheit des Kaysers über sich zu erkennen, sondern auch andere an sich ganz unabhängige Königreiche, selbst Engelland und Frankreich nicht ausgenommen, diese kayserliche Hoheit sowohl in williger Gestattung des Ranges als sonsten nicht verkannten.

* I. Wie die Römer selbst sich ehedem für Beherrscher der Welt und ihr Rom für das Haupt der Erdkugel angesehen, davon zeigen die Proben beym Martialus: "*Terrarum Dea gentiumque Roma*;" und beym Petronius: "*Orbem* iam *totum victor Romanus* habebat, qua mare, qua terrae, *qua sidus* currit *vtrumque*;" sodann L. 9. D. de lege Rhodia de iactu, wo Antoninus pius sagt: "Ego quidem *mundi dominus*, sed lex maris; " und L. vn. pr. C. *de nouo codice confirmando*: "felix Romanorum genus omnibus anteponi nationibus *omnibusque gentibus dominari* tam praeteritis effecit temporibus, quam Deo propitio in aeternum efficiet" etc. Bald hat man auch den Befehl Augusts, daß alle Welt geschätzt würde (Luc. 2, 1.), hieher zu deuten gewust.

* II. Vom Kayser Friedrich dem I. ist die Geschichte bekannt; ich halte es aber doch der Mühe werth, daß ich sie aus der Quelle hieher setze. Nehmlich in Ottonis Morenae (eines gleichzeitigen Augenzeugen) *historia Laudensi*, in Muratori *scriptoribus* tom. 6. p. 1018. kömmt folgende Erzehlung vor: "Quum dominus imperator (Fried. I.) semel equitaret super quodam suo palafreno in medio D. D. Bulgari, et Martini, exquisiuit ab eis, *vtrum de iure esset dominus mundi*; et dictus dominus Bulgarus respondit, quod *non* erat dominus, *quantum ad proprietatem*; dominus vero Martinus dixit, *quod erat dominus*, et tunc imperator, quum descendisset de palafreno, super quo sedebat, fecit eum praesentari dicto Martino; Bulgarus autem hoc audiens dixit haec elegantia verba: Amisi equum, quia dixi aequum, quod non fuit aequum."

* III. Was aber dieser kayserlichen vermeynten Oberherrschaft der Welt in vorigen Zeiten für ein Einfluß auf andere Europäische Reiche und Staaten zugeschrieben worden, davon darf ich nur folgende Beyspiele anführen: 1) wie schon der Kayser Conrad der III. an den Griechischen Kayser Johannes geschrieben: "*Francia et Hispania, Anglia, Dania ceteraque regna* imperio nostro adiacentia quotidiana legatione sua cum debita reuerentia et *obsequio* nos frequentant, ad ea, quae *imperii nostri mandata* sunt, se promtas esse,

tam

tam, obsidibus quam sacramentis adfirmantes; Ott. Frising. *de Fried. I.* lib. 1. cap. 23. bey Muratori tom. 6. p. 657.; 2) wie der König Heinrich der II. von Engelland an den Kayser Friedrich den I. geschrieben: "Regnum nostrum — *vestrae* committimus *potestati*"; 3) wie der König Philipp der II. von Frankreich in Schreiben an den Pabst Innocentius den III. wegen des zur Kayserwürde beförderten Otto des IV. sich beschweret; quod — hominem inimicum *super caput nostrum* nitimini imponere; 4) wie der König Alphonsus von Neapel und Arragonien auf die Erinnerung seiner Hofleute, dem Kayser Friedrich dem III. nicht zu viel Ehre zu erweisen, erwiedert: "Nos *reges omnes* debemus reuerentiam *imperatori* tamquam *summo regi*. Ille est *caput et dux regum*:" 5) wie endlich die Französische Gesandschaft zur Zeit der Kayserwahl Carls des V. zu den versammleten Churfürsten gesagt: "Non solum Christianitas Europae, sed Africa, Asia, vniuersusque terrarum orbis explorant, cui *totius orbis habenas* sitis credituri;" Goldasts Reichshändel part. 1. tit. 21. p. 35.

§. 18.

doch nur als weltliches Oberhaupt ohne Nachtheil des geistlichen Oberhaupts der Christenheit, und dessen geistlichen Gesetzbuches;

Nur ein fast überwiegendes Gegengewicht hatte diese so weit getriebene Hoheit des Kayſers an der in ihrer Art noch höher gestiegenen Gewalt des Pabstes.

Denn das hielt man nun seit Heinrichs des IV. Zeiten meist für ungezweifelte Wahrheiten, daß Gott eine zweyfache sichtbare höchste Gewalt auf Erden gesetzt habe, eine weltliche, die dem Kayser, eine geistliche, die dem Pabste anvertrauet wäre (a); daß aber diese beyde unter sich in dem Verhältnisse stünden, wie sich überhaupt das Geistliche zum Zeitlichen, die Seele zum Leibe, die Sonne zum Monde verhielte (b); daß also der Kayser zwar Herr der

Welt

Welt sey, oder vielmehr das weltliche Haupt der Christenheit zum Schutze und Beystande der Römischen und allgemeinen Christlichen Kirche geordnet (c); aber daß eben deswegen der Pabst als das geistliche Oberhaupt der Kirche und der ganzen Christenheit doch noch über den Kayser gehe (d); daher dann auch die Kirche mit ihren Gütern von der kayserlichen Gewalt ausgenommen sey (e).

Und nach eben diesen Grundbegriffen entstand auch ein gleiches Verhältniß zwischen den päbstlich-canonischen und dem kayserlich-Justinianischen Gesetzbuche, wie man glaubte, daß sich der Pabst zum Kayser verhielte (f).

(a) So heißt es im corpore iuris canonici can. 10. dist. 96. unter dem Scheine, als wenn so schon der Pabst Gelasius im Jahre 494. an den damaligen Kayser Anastasius geschrieben hätte, in der That aus Briefen des Pabstes Gregorius des VII. vom Jahre 1080.: *Duo* sunt, *quibus* principaliter hic *mundus regitur: auctoritas sacra pontificum* et *regalis potestas.*" Und so bezog sich selbst der Kayser Friedrich der I. darauf: "quod Deus in passione Christi filii sui *duobus gladiis* necessariis — regendum orbem subiecerit;" womit hernach auch der Sachsenspiegel anfängt: "Zwey Schwerdter ließ Gott auf Erden zu beschirmen die Christenheit, „dem Pabste das geistliche, dem Kayser das weltliche ꝛc."; oder wie es die Glosse des Sachsenspiegels noch besser auseinander setzt: "Dies sind die zwey Schwerdter, „davon im Evangelio die Jünger sagten zu Christo: „Hier sind zwey Schwerdter; und Christus ihnen antwortete, und sprach: es ist genug. Diese zwey bedeu„ten geistliche und weltliche Gewalt. Das eine hatte „damals St. Peter, welches nun der Pabst hat; das „andere St. Johannes, das nun der Kayser hat."

(b) So schrieb der Pabst Innocentius der III. im Jahre 1199. an den damaligen Kayser zu Constantinopel, im cap. 6. §. 4. X. *de maioritate et obedientia:* "Fecit Deus *duo* magna *luminaria* in firmamento coeli, luminare maius, vt praeesset diei, et luminare minus, vt praeesset nocti, -- i. e. *duas dignitates*, quae

quae sunt *pontificalis* auctoritas et *regalis* potestas."

(c) So wird der Kayser in der goldenen Bulle beschrieben, als "caput temporale mundi seu totius Christianitatis" A. B. cap. 2. §. 3. 4., und in der Wahlcapitulation von Carl dem V. her wird er deswegen verpflichtet: "die Christenheit — und die Kirche als derselben Advocat in guten Befehl und Schirm zu haben;" oder wie es im R. A. 1512. §. 4. heißt: "als rechter Vogt und Schirmherr der Christlichen Kirche," im R. A. 1518. pr.: "als Vogt und Schirmherr der Christenheit," im R. A. 1529. §. 1.: "als das oberste Haupt und Vogt der Christenheit" ꝛc.

(d) Die Glosse des Sachsenspiegels lib. 1. art. 1. erklärt dieses in ihrer Art recht gründlich: "Es ist gewiß, sagt dieser weise Glossator, daß man das Reich von niemand haben mag, denn von Gott. — Und derowegen möchte einer schliessen, daß der Kayser eine höhere Gewalt hätte, als der Pabst. Aber dem zuwider ist dieses, daß Gott hat dem Pabste geistliche und weltliche Gewalt gegeben. Auch muß der Kayser dem Pabste schwören. — Auch hat der Pabst das Reich aus Osten in Westen gebracht." ꝛc.

(e) Ein Buch, das von einigen als eines der ersten Compendien unsers Staatsrechts angeführt wird, dessen Gesellschaft jedoch andere sich eben nicht sonderlich zur Ehre rechnen möchten, enthält hierüber folgende gründliche Ausserung: "Wie das heil. Römische Reich der Kayser Constantinus hat übergeben und unterworfen der heil. Christlichen Kirche in der Person des Pabsts Sylvester? — und wie der Kayser der Kirchen Güter nicht verschaffen mag, wiewohl er ein Herr des ganzen Erdreichs ist." ꝛc. Joh. Hug der heil. Kirche und des Röm. Reichs Wagenfur Straßb. 1504. fol. BVDER *amoenit. iur. publ.* p. 9.

(f) Ueber das Verhältniß, der päbstlichen und kayserlichen Rechte, wie man sich solches in mittleren Zeiten vorgestellt hat, kann fast als ein Commentarius angesehen werden, was der Frankenbergische Baccalaureus, Joh. Emmerich († 1494.), in der kurz vor seinem Tode

Tode von ihm abgefaßten Sammlung der alten Rechte und Gewohnheiten der Stadt Frankenberg, in Fried. Chph. Schminken monimentis Hassiacis 2. Th. (Cassel 1748. 8.) S. 669. u. f. geschrieben hat. Ich will es, in unsere heutige Sprache übersetzt, hieher setzen: "Im „heiligen Evangelio lesen wir, da unser Herr Jesus „Christus in den Tod wollte gehen, uns von dem ewi„gen Tode zu erlösen, redete er zu seinen Jüngern: „wer zwey Röcke hat, der verkaufe einen, und kaufe „ein Schwerdt. St. Peter sprach: Sieh zwey Schwerdte „sind hier. Der Herr antwortete: es ist genug. Bey „den zwey Schwerdten geben uns die Lehrer zu verstehn „zweyerley Rechte auf Erden, geistliches und weltliches. „Das geistliche Schwerdt gab und befahl Gott Sr. „Petern, da er zu ihm sprach: Ich werde dir geben die „Schlüssel des Himmelreichs, alles, das du bindest auf „Erden, soll im Himmel gebunden seyn. Das Schwerdt „brauchet von nun an alle Geistlichkeit, ein jeglicher „nach seinem Stande. Demselbigen Schwerdte zur „Hülfe haben die heiligen Päbste und die Lehrer Rechte „gesetzt aus den zehen Geboten, und theils zu dem Ge„setze Mosis auch einen andern Zusatz gethan, wie sich „der geistliche Staat unter einander und gegen die „Weltlichen, auch wiederum die Weltlichen gegen die „Geistlichen jeglicher verhalten soll, und das Recht ist „genannt Decretum. Dasselbe Schwerdt ist gar scharf, „denn es richtet meistentheils über die Seele; wo es aber „über den Leib richten soll, da nimmt es das weltliche „Schwerdt zu Hülfe. Das andere Schwerdt hat Gott „dem Kayser befohlen, mit dem Spruche des Prophe„ten Davids: Richtet recht ihr Söhne der Menschen. „Damit hat er alle Gewalt über die weltlichen Men„schen empfangen, über ihren Leib, Ehre und Gut zu „richten. Dasselbe Schwerdt gibt er von nun an zu „Lehen allen Fürsten und Herren, die Land und Leute „regieren sollen, daß sie recht Gericht geben, und Be„stellung von ihretwegen an allen Enden ihrer Gebiete „gehalten werde. Das findet man beschrieben im XII. „Capitel des Landrechts. Diesem Schwerdte zu Steuer „haben die vernünftigen Kayser und Könige Justinia„nus der erste, Justinianus der zweyte, Carolus der „grosse, Conradus der erste, und andere mehr, auch „Rechte gesetzt, und die Kayser-Rechte genannt.

„Dasselbe Kayser-Recht ist in seinem Texte gar kurz „mit eingeschlossenem Sinn gesetzt, da das Volk zu der „Zeit einfältiger und rechtschaffener war, als bey uns. „Weil aber die Welt seitdem auffsetzig und listig gewor„den, so mag man nach denen Zeitläuften und Händeln, „die jetzund entstehen, nicht so gründliche Unterweisun„gen daraus haben, als viele wohl nöthig wären, daß „man sie vor einen Anfang und Ursprung achtet. Das „haben aber seitdem angesehen die heiligen geistlichen „Väter, und eine Glosse derselben Kayser-Rechte ge„macht, die sie Land-Recht geheissen. Dies Schwerdt „ist noch schärfer auf Erden, denn es richtet über Ehre, „Gut und Leib. Wiewohl nun beyden Rechten gar eine „strenge Vollführung geboten ist bey grosser Strafe des „Bannes, der Acht, und Vermaledeiung, die nicht zu „verändern, sondern nach dem Texte zu halten, jedoch „so liest man in beyden Rechten, daß sie in viel Enden „gute Gewohnheiten der Lande und Städte mit einzie„hen, bey denen als bey den gesetzten Rechten zu „bleiben."

§. 19.

wie auch 3) daß die Longobardischen Lehenrechtsbücher

Beyden Gesetzbüchern, die übrigens bald ganz Europa bald zur allgemeinen Richtschnur annahm, oder wenigstens als die Quelle aller gemeinen Rechte ansah, schien nur eines zu mangeln, was nach der allgemeinen Verfassung des mittlern Zeitalters doch unentbehrlich war, nehmlich eine nähere Bestimmung des Lehenswesens, und der daraus entspringenden Rechte und Verbindlichkeiten.

Diese hatte man bisher lediglich nach Gewohnheiten und Gebräuchen beurtheilet, die in manchen Stücken, sofern nehmlich alles auf einerley aus der Natur der Sache fliessenden Grundsätzen beruhete, fast in ganz Europa gleichförmig, und ziemlich unbestritten waren. Doch konnten zu Zeiten nach Art aller Gewohnheitsrechte eher als in Din-

gen

gen, die durch klare Gesetze entschieden waren, Zweifel und Irrungen entstehen; auch in einzelnen Stücken, die mehr zufällig als wesentlich waren, konnten nach der verschiedenen Verfassung jeder Länder leicht abweichende Bestimmungen eintreten.

Alles das mag zuerst einige Welsche Rechtsgelehrte zur Zeit Kayfers Friedrichs des I. veranlasset haben, sowohl die Lehensgebräuche, wie sie insonderheit in ihrem Lande und zu ihrer Zeit gewöhnlich waren, als die über ein und andere Dinge schon durch besondere kayserliche Gesetze bestimmten Rechte in besonderen Lehenrechtsbüchern zusammenzutragen.

So hatten zuerst zwey Mayländische Bürgermeister Obertus ab Orto und Gerhardus niger jeder ein besonderes Buch vom Lehenrechte abgefasset, wovon aber nur Fragmente übrig sind. Beyder Werke hat sich jedoch ein anderer unbekannter Verfasser bedienet, der zwischen den Jahren 1158. und 1168. von neuem consuetudines feudales oder einen so genannten librum feudorum schrieb, so eben das Longobardische Lehenrecht ist, das wir noch jetzo haben (a).

(a) Ge. Lud. BOEHMER *de aetate vetustae consuetudinum feudalium Longobardicarum collectionis, quam vulgo libros feudorum vocant*, Goetting. 1744. und in seinen *observationibus iuris feudalis* (Goetting. 1764. 8.) §. 7. p. 23. Siehe auch seine *principia iuris feudalis* (edit. II. 1767.) §. 22. p. 14.

§. 20.

ein allgemeines kayserliches Lehenrecht enthielten.

Dieses Longobardische Lehenrecht war in der That nur eine Privat-Compilation (a), und selbst der Absicht nach nur für die Lombarden verfasset. Aber es hatte bald das Glück, auf den Italiänischen hohen Schulen dem Justinianischen

Gesetzbuche als ein Anhang beygefügt zu werden (b); und das war genug, daß man sie auch in Teutschland in der Meynung, als ob sie ein für das ganze Römische Reich, mithin auch für uns Teutsche bestimmtes kayserliches Lehenrecht enthielten (c), blindlings annahm; die Teutsche Verfassung mochte nun damit übereinstimmen oder nicht (d).

Darüber hat nun in der Folge in unserem Lehenswesen, das in gar vielen Stücken von dem Welschen unendlich abwich, nicht anders als grosse Verwirrung entstehen können. Eben das ist aber auch nicht ohne beträchtlichen Einfluß im Staatsrechte geblieben, da die Lehensverbindung in Teutschland so vielfältig in das bürgerliche Band zwischen Kayser und Ständen, und zwischen diesen und ihren Unterthanen einschlägt. Und wenn nichts anders wäre, als die einzige Benennung der Regalien 2. F. 56. (e); so gab das alleine den nachherigen fruchtbaren Commentatoren einen reichen Stoff, über einen grossen Theil des Staatsrechtes in ihren Lehenrechtsschriften sich auszubreiten.

(a) Boehmer *l. c.* in *obseruationibus iuris feudalis* (Goetting. 1764. 8.) §. 18. p. 56.

(b) Wie der Kayser Friedrich der I. den Bononischen Rechtslehrern schon die Erklärung dieser Lehensbücher empfohlen, und wie sie zur Zeit des Kayserś Friedrichs des II. dem corpori iuris als die decima collatio beygefügt worden, siehe bey Boehmer *l. c.* §. 12. 14. p. 38. sq.

(c) In einer Urkunde vom Jahre 1409. ließ der Kayser Rupprecht zum Vortheile der Kinder, die Rudolf von Zeissenheim mit einer hernach geheyratheten Beyschläferinn erzeugt hatte, unter andern einfliessen: "Sonderlich soll ihnen nicht schaden das Gesetz und Ge„wohnheit in den kayserlichen Lehenrechten begriffen, „in dem Capitel, das anfängt Naturales, in der Rubrik: „ob um Lehen Zwietracht wäre, noch kein ander Gesetz „in kayserlichen Lehenrechten oder anderswo begriffen."

Io. SCHILTER in *comm. ad ius feud. Alem.* cap. 40. §. 4 p. 230., BOEHMER *l. c.* §. 18. not. *g.* p. 58. ſq.

(d) Man leſe hier vorzüglich, was Ern. Ioach. WESTPHALEN in meditatione pragmatica *de fatis atque vſu ſtudii iuris feudalis in Germania*, Roſt. 1724. und Joh. Adam Kopp in dem ſeinen Proben des Teutſchen Lehenrechtes I. Th. Marb. 1739., II. 1746. vorgeſetzten zweyfachen Vorberichte "von dem wahren „Gebrauche des Römiſchen und Longobardiſchen Lehen„Rechtes in Teutſchland, und von der Unzulänglichkeit „des Longobardiſchen Lehenrechts bey Entſcheidung der „Teutſchen Lehensſtreitigkeiten" geſchrieben und ausgeführt haben.

(e) II. F. 56. *Quae ſint regaliae?* Imp. FRIDERICVS: "Regaliae, armandiae, viae publicae, flumina nauigabilia, et ex quibus fiunt nauigabilia, portus, ripatica, vectigalia, quae vulgo dicuntur telonia, moneta, multarum poenarumque compendia, bona vacantia, et quae vt ab indignis legibus auferuntur, niſi quae ſpecialiter quibusdam conceduntur: bona contrahentium inceſtas nuptias, condemnatorum et proſcriptorum, ſecundum quod in nouis conſtitutionibus cauetur, angariarum, parangariarum, et plauſtrorum, et nauium praeſtationes, et extraordinaria collatio ad feliciſſimam regalis numinis expeditionem, poteſtas conſtituendorum magiſtratuum ad iuſtitiam expediendam: argentariae et palatia in ciuitatibus conſuetis: piſcationum reditus et ſalinarum, et bona committentium crimen maieſtatis, dimidium theſauri in loco caeſaris inuenti, non data opera, vel loco religioſo: ſi data opera, totum ad eum pertineat."

II. Hauptstück.

von der

Litteratur des Teutschen Staatsrechts

vom XII. bis in die Mitte des XV. Jahrhunderts,

da Peter von Andlo geschrieben,

insonderheit von

Glossatoren und Teutschen Rechtsbüchern

des XII. und XIII.

und von der Staatsrechts-Litteratur

des XIV. Jahrhunderts.

§. 21.

Seit dem XII. Jahrhunderte herrschte I) nur die Aristotelische scholastische Philosophie und die Glosse der fremden Rechte;

Seit der andern Hälfte des XII. Jahrhunderts schien zwar theils von den Griechischen Gelehrten von Constantinopel aus, theils von gelehrten Arabern von Spanien her auf das übrige Europa einiges Licht der Gelehrsamkeit sich auszubreiten; wie dann nach und nach immer häufiger hohe Schulen angelegt, und gelehrte Würden immer mehr in Ehren gehalten wurden. Allein gegen das, was in Italien, Frankreich und Engelland geschah, blieb Teutschland doch noch merklich zurück (a). Und der damalige herrschende Geschmack von der scholastischen Philosophie, der überall

überall der wahren Gelehrsamkeit mehr hinderlich als beförderlich war, gestattete auch in der Rechtsgelehrsamkeit keine weitere Schritte zu thun, als so weit das Römisch-Justinianische bürgerliche Recht, das päbstlich-canonische geistliche Recht, und das Longobardische Lehen-Recht reichten.

Nur von diesen Gesetzbüchern bekam jedes seine eigne Glossatoren (b), die hinwiederum das Ansehen dieser Gesetzbücher, aber auch damit zugleich ihren verdorbenen Geschmack in Erklärung und Anwendung dieser Gesetze nicht wenig ausbreiten halfen, jedoch für sich ein solches Ansehen erlangten, daß es in der Folge fast von gleichem Werthe gehalten ward, ein Gesetz oder die Glosse anzuführen, wie solches selbst auf unser Staatsrecht nicht ohne Einfluß geblieben ist.

(a) Ein chronologisches Verzeichniß der Universitäten, wie sie nach und nach in den verschiedenen Ländern von Europa errichtet worden, kann hier schon zu einigem Maaßstabe dienen, die Litteratur der verschiedenen Nationen gegen einander in Vergleichung zu stellen. Wenn man das abrechnet, was schon von älteren Zeiten her von ähnlichen Anstalten zu Rom, Constantinopel, Antiochien, Alexandrien, Cambridge, Oxford, Paris, Pavia und Bologna vorkömmt; so gehören von Stiftungen des mittlern Zeitalters eigentlich hieher 1130. die Eröffnung juristischer Lehrstühle zu Bologna, und dann folgende Reyhe der Universitäten: 1196. Montpellier, 1222. Padua, 1237. Wien, 1240. Neapel, 1290. Perusa, 1312. Orleans, 1320. Pisa und Siena, 1346. Heidelberg, 1350. Turin und Anjou, 1360. Prag, 1361. Cracau, 1388. Cölln, 1391. Ferrara, 1403. Würzburg, 1408. Leipzig, 1410. Ingolstadt, 1415. Rostock, 1426. Löwen, 1441. Maynz, 1459. Basel, 1456. Greifswalde, 1460. Freyburg, 1477. Tübingen; wozu hernach ferner 1502. Wittenberg, 1506. Frankfurt an der Oder gekommen sind u. s. w. Siehe Guidi Panzirolli *de claris legum interpretibus* lib. 4. *de Europae academiis*, ex edit. Chr. Gottfr. Hofmanni (Lipsi. 1721. 4.) p. 385. sq., wie auch Con-

RING *de antiquit. academ. in operib.* tom. 5. p. 398. sq.

(b) Als Glossatoren I) des Römischen Rechts sind es berühmte Namen des XII und XIII. Jahrhunderts: **Irnerius, Martinus, Bulgarus, Azo, Odofredus** und der Hauptglossator, der alle vorigen in eines gezogen und durch die seinigen bereichert, Franz Accursius. S. PANZIROLL. *l. c.* lib. 2. cap. 13. 14. 15. 25. 29., Abr. WIELING orat. *pro glossatoribus*, bey seinen *lectionibus iuris ciuilis* p. 289. und die daraus erwachsenen Ausgaben eines corporis iuris glossati Lugd. 1589. fol., Genev. 1593. 4., Lugd. 1627. fol. Hambergers zuverlässige Nachr. 3. Th. S. 385. II) Glossatoren des päbstlich canonischen Rechts: Ioannes SEMECA Teutonicus um 1200., und BARTHOLOMAEVS Brixiensis um 1256. S. PANZIROLL. *l. c.* lib. 3. cap. 6. 7. III) Glossatoren des Lehenrechts: HVGOLINVS a Porta Ravennate († 1168.), Iacobus COLVMBINVS, Iacobus de ARTIZONE oder Ardicioni de BROILLO Veronensis, Andreas RAMPINVS Esernitanus vulgo ISERNIAS dictus. PANZIROLL. *l. c.* lib. 2. cap. 31. 32. 69.

§. 22.

Worwider 1) im Privatrechte nur noch einige Gegenanstalten aufkommen;

Unvermeidlich war es zwar, daß alle diese Gesetzbücher und ihre Glossen, die insgesammt von fremdem Boden herrührten, in Teutschland alle Augenblicke bald mit ganz andern bisherigen Teutschen Gewohnheitsrechten, bald selbst mit der dem Teutschen Reiche ganz eigenen Verfassung in wesentliche Widersprüche geriethen. Das konnte aber doch, so lange nicht eine aufgeklärte Geschichte, und ein gesunderes allgemeines Staats- und Völkerrecht ein helleres Licht anzündete, die eingewurzelten Vorurtheile nicht heben, welche die Gelehrten dieser Zeit einmal von dem Verhältnisse gefasset hatten, worinn sie glaubten, daß das heilige Römische Reich und die heilige Römische Kirche unter sich

und

und gegen alle Chriſtliche Völker ſtünden, aus welchem ſie die allgemeine Verbindlichkeit jener Rechte herleiteten.

Nur ſo viel würkte es, daß Teutſche Biedermänner, die ihre Weisheit nicht aus Welſchland geholet hatten, ſich doch nicht darinn finden konnten, wie ſie, anſtatt ihrer bisherigen von einer ſo langen Reihe Voreltern auf ſie gebrachten, und und meiſt nicht nur der Teutſchen Verfaſſung ſondern auch der Natur ſo ſehr gemäſſen Gebräuche und Gewohnheiten, auf einmal wie in eine ganz andere Welt verſetzt werden ſollten.

§. 23.

unter andern verſchiedene Teutſche Rechts-Bücher,

Wo alſo nach Teutſcher Art von Richter und Schöppen geurtheilet ward, ohne daß Römiſche Doctoren oder ſo genannte Pfaffen in Rechten dazwiſchen kamen; da fuhr man doch fort, nach wie vor nach guten ehrbaren Teutſchen Gewohnheiten zu urtheilen. Oder was Familien und Gemeinheiten durch Hausgeſetze oder ſtatutariſche Rechte beſtreiten konnten, das machten ſie, ſo lange keine fremde Federn dazu kamen, nach altem Gebrauche, ohne ſich an Welſche Rechte zu kehren.

Und ſo gab es endlich auch Patrioten, welche unſere einheimiſche Land- und Lehenrechte in beſonderen Werken auf die Nachwelt zu bringen ſuchten, wie davon die ehrwürdigen Denkmäler des XII. oder XIII. Jahrhunderts in dem ſo genannten Sachſen- und Schwaben-Spiegel und einem alten Kayſerrechte noch jetzt vor Augen liegen; obgleich auch in dieſen, und inſonderheit vollends in der nachher auch hier hinzugekommenen Gloſſe des Sachſenrechts, nicht alle Folgen jener Vorurtheile unterdrückt werden können.

Eben dieſe Werke, die zwar eigentlich nur dem Privatrechte gewidmet ſind, enthalten aber auch nicht wenige

Sätze, die zur Erläuterung des Staatsrechts dienen, und die man selbst als Proben der Staatsrechts-Litteratur selbiger Zeiten ansehen kann.

* I. Ausser dem, was ich schon (§. 18. *a.*) aus dem Sachsenspiegel angeführt habe, darf man nur nachsehen, was derselbe sonst in verschiedenen Stellen von der Kayserwahl, von Reichstägen, von Belehnungen, von Achtserklärungen, von Zöllen, Geleiten, Münze u. s. w. enthält. Freylich viel historisch ungegründetes; aber auch manches, was jetzt vielen nur unverständlich und unbrauchbar vorkömmt, weil ihnen die Verfassung des mittlern Zeitalters nicht genug bekannt ist. Selbst da, wo der Sachsenspiegel Irrthümer enthält, ist es doch meist ein gemeiner Irrwahn selbiger Zeit, dessen Kenntniß eben wenig unnütz ist.

* II. Eben das gilt auch von dem so genannten Schwabenspiegel und Kayserrechte, welche beyde Werke nunmehro in der schätzbaren Sammlung enthalten sind, die der Freyherr von Senkenberg noch zu Stande gebracht hat: "*Corpus iuris Germanici publici ac privati* (*ex medio aeuo*) *hactenus ineditum e bibliotheca* SENKENBERGIANA *emissum et praefamine ipsius splendidissimi possessoris ornatum*, curante Gust. Ge. KOENIG de Koenigsthal, Francof. tom. I. (qui continet part. I. das Kayserrecht, Richtstich-Landrecht und Richtstich-Lehenrecht, et part. II. aliquot codices statutarios) 1760.; tom. II. (sistens *speculi Alemannici* ius provinciale et feudale, et auctorem veterem *de beneficiis*,) 1766. fol.

* III. Insonderheit verdient hiebey nachgelesen zu werden, was Senkenberg in der in dem ersten Theile seines eben angezogenen corporis iuris dem Kayserrechte vorgesetzten Vorrede §. 87-98. von dessen Inhalte über Materien des Staats- und Lehenrechts angemerket hat, wovon ich doch ein und anderes zur Probe hieher setzen will: "*De iure publico*, sagt Senkenberg hier vom Kayserrechte, *in complexu* ita habet. *Cuncta* referri *ad imperatorem*. Ei ius tribui in omnia, etiam dominia subditorum ac vitam, si delinquant, principibus non exceptis. *Fons* ille omnis iuris ac *iurisdictionis*.

nis. Quia ab illo iurisdictio et cuncta bona dimanarunt. *Imperator* vt *legitime natus* ſit, requiritur. Tenetur cuilibet iuri ſe offerenti illud contra ſe adminiſtrare, re interea illi relicta. Si ius non legitime reddat, *deiici* eum *ab imperio*, immo plane necari poſſe, ſecundum ea principia traditur, quae 1105. in turbido imperio ſtatu a quibusdam mota ſunt. Omnes *principes* deinde hoc iure membra imperii ſunt, et ne quidem miniſteriales proprios, ſed nomine imperii habent. *Pacis publicae* imperatori praecipua cura et iudiciorum. Eique ob pacis publicae tutelam, et ad conſeruanda bona imperii quilibet tenetur adeſſe. Inprimis ab illo miniſteriales imperii pro tuenda pace publica contra immorigeros pacis exſortes ac iuris conſtituti. Ciuitates et caſtra imperii pacis publicae tutelae haud ſecus ac miniſteriales inuigilare iuſſa, plane in caeſaris patrimonio, ita vt illi modis omnibus ſubiaceant. Aduerſus eum nulla valet vllius temporis praeſcriptio, ſed ſemper bona ſua et iura recuperat. Poteſt etiam tollere omnis temporis lapſum, ſi ius id ferat. — Quum imperator pacem publicam vbique tueatur et gratiam ſuam diſpenſet, etiam *duella* abolevit ob abuſum, atque inprimis *euocationes ciuium* imperii extra ciuitatem ad duella, quum et hoc ad pacem publicam tuendam pertineat; Potius quilibet non facto ſed iure eſt perſequendus, praecipue in ciuitatibus, modo ius reddere paratus ſit. Qui etiam alterum impedit, in re ſua, maximae imperatoris ſubiacet emendae. Lites quoque ac diſcordias inter incolas ciuitatum ac caſtrorum praecauet, et quae magiſtratus dirimere non poſſunt, aut verentur, ipſe ad ſe et conſilium ſuum euocat. — *Ciuitatibus* autem magnam *partem domanii imperialis* conficientibus, de iis etiam ſaepe in iure noſtro quaeſtio eſt. Eas dicit conſtitutas in tutelam imperii turbis agitati, et vt iniuſti homines ac pravae conſuetudines tollantur. His enim conceſſiſſe iudicia coram praefecto imperiali in ciues agitanda, ita vt *non poſſint euocari* ad alia iudicia imperialia extra ciuitatem, etiam in cauſis emphyteuticis, multo minus in iis, vbi ciuis rem feudum eſſe negat, et non niſi ad ipſum imperatorem. Quousque ergo illic iuri ſtant, nullibi eos arreſtare permiſſum. Praefectus vero, cauſſa propoſita, eam ad forum com-

competens remittit, ſi videat ad ſe eam non pertinere. Nec alicui alteri in ciuium corpus aut bona ipſorum poteſtas vlla. Si agatur de corpore, honore et bonis ciuis; nullus niſi ciuis imperii in eum teſtis habilis, licet alii id viderint. Excepto eo, ſi ciuis deprehendatur in facto et imperatori ſiſtatur, quo caſu in eum ſicut in alium pronunciandum. Non deprehenſus ſe iuramento excuſat. In placitis etiam imperii feudalibus ſententiam ferre poſſunt, haud ſecus ac miniſteriales imperatoris. — Caſtra ciuitates et pagi imperii inter ſe *foedera* contrahere poſſunt, quod imperator permiſit; ita tamen vt ipſe id ratihabeat. Si vero ſine conſenſu imperatoris quid actum, et diſcordia oriatur, res ad cognitionem imperatoris deferenda eſt, nec ſocietas ſtatim ſoluitur. Et in foedere compromiſſum de litibus futuris fieri ſolet. Tenentur vero tum ciuitates ſibi inuicem aſſiſtere, quousque requirens auxilium iuri ſtare parata ſit, ſi vero id neget, etiam foederata ciuitas, de auxilio implorata, ei adeſſe non adigitur. — Vti vero imperator ciuitatibus pro tuenda pace vtitur, ita idem accidit cum *miniſterialibus imperii*, vnde et res feudalis conſideranda. Hic primo de origine et nobilitate miniſterialium diſſeritur, atque talem eam eſſe deciditur, atque ipſe imperator habeat. Miniſterialium imperii ius eſt hereditarium, a quatuor auis productum et nulla inaequalis matrimonii labe notatum. Et talem ſe ferens, nec id probans, punitur, niſi in iuſto errore fuerit. Probatio illa vero fit per tres imperii miniſteriales condominos illius, ab omni macula immunes. Eorum munus conſiſtit in pace publica tuenda et in iudicando, vt et in teſtimonio reddendo coram imperatore, cuius ſunt conſortes; deinde dicitur duo tantum eſſe hominum genera, miniſteriales, et cenſuales imperatoris. Miniſterialis vero imperii conditio amittitur infidelitate, et quoad liberos impari matrimonio, qui inde cenſuales redduntur. — Ita autem ſtabilia ſunt *bona miniſterialibus conceſſa*, vt imperator ideo ad euictionem teneatur, ac in filios eo etiam caſu tranſeant, ſi parens eorum feloniam commiſiſſet. Licet itidem inde filias dotare. Et ad vltimum ſi maſculorum nemo ſuperſit, *etiam ad filias* ſucceſſione deferuntur. Rerum

qui-

quiruntur tamen a filiabus hoc modo ſuccedentibus *nuptiae aequales*, et vt filios progignant. *Viduali-tium* etiam in feudo poſſeſſor conſtituit; conſenſu agnatorum praeuio, ac refutatione in manus imperatoris, qui ſi conſentiat, inueſtituram vxori tribuit. Et tum vaſallus ac vxor feudum ſimul poſſident. Vtut vero fundum pignori ſupponere plane non ſit permiſſum, vendere certe feudum licet vaſallo neceſſitate preſſo, cum conſenſu condominorum, et his primo loco etiam ſine praeſcitu domini, extraneo vero non aliter, niſi id largiente imperatore. Feudo autem ab imperio mouente pro alodio vendito, imperator ſemper habet ius vindicandi hunc fundum, modo hubariis illius loci probare poſſit, id fuiſſe feudum ſuum, et pro tali habitum; ſin minus, nihil efficit vel mille teſtibus. Qui autem ſciens bona imperii pro allodio vendit, amittit cum feudo etiam reliqua, heredibus rei ignaris addicenda. — *Inueſtitura feudi* petenda eſt intra annum et diem ſub poena feloniae. Ex pluribus filiis, ſenior nomine omnium recipit. Et hoc ſufficit. Annus maioritatis hic duodecimus, ſed exſpectatur vſque ad annum XVIII., donec felonia declaretur. Porro ſimiliter liberi defunctorum miniſterialium a duodecimo vſque ad decimum octauum annum repetunt bona ſua, quod ſi negligant, et poſſidenti in iudicio litem haud moueant, amplius non audiuntur niſi ſint bona perpetuis vindiciis expoſita. Miniſteriali mortuo *ſuccedunt vxor ac liberi* in partes aequales. Ea vero, quae ad liberorum vſumfructum pertinent, capit ſenior, reliquis fratribus alimentis tantum vſque ad XII. annum conceſſis. Heredes, ſi ad diuiſionem prouocentur, partiri omnino tenentur, alias alter in bona renitentis immittitur, quae ſi anno integro poſſideat, ipſi plane cedunt. *Feudis* ita *diviſis*; altero diuidentium ſine liberis mortuo, eius portio ad imperatorem deuoluitur. Id quod tamen de diviſione plena tantum accipiendum eſt, ſiquidem fructus partiri ſine vllo incommodo licet, non autem proprietatem. Quousque vero coheredes aut condomini in communione manent, ſucceſſio illis conſeruatur, et poſſunt etiam absque imperatoris conſenſu, alter alteri partem ſuam proprietatis cedere. Vendita autem

tem parte in condominio poſſeſſa extraneo, venditor licet ſanguine proximus, in ſucceſſione quod ad illam partem excluditur ab emtore extraneo vt condomino, ſine vllo ad bona regreſſu. — Ad *iudicia feudalia* quod attinet, illa celebrat imperator, ſed praeſentibus imperii miniſterialibus, qui vocati ad iudicandum, ſub poena caducitatis feudi comparere tenentur. Vti vero nemo alius iudicare, ita etiam teſtimonium praebere in re feudali haud poteſt, niſi vaſallus, et teſtes etiam cogi poſſunt. Alias ſtatim vna adducendi in primo termino. Dominus feudi aut eius vicarius in tali controuerſia ter oretenus citare debet tam actorem quam reum ad ſex ſeptimanas et tres dies, ita vt compleantur octodecim ſeptimanae et tres dies, in tribus terminis. Contumace vero actore, licet terminus vtriusque conſenſu circumducatur, Imperator amplius non iudicat, ſed haec contumacia in aeternum nocet. Pari etiam modo reus contumax cauſſa cadit, etiamſi cauſſam optimam foueat. Iudex feudalis nomine imperatoris ſemper hic eſt is, qui in illo loco praeſidet, vbi res ſita. — Vti vero actori legitimae aetatis, quique nihil in requirendo feudo neglexerit, comparente in iudicio et feudum vindicante, quod imperator cum duobus miniſterialibus ſcit ad eum pertinere, et reum iniuria in detentione eſſe, diſcuſſione iuridica res non eget; ita ſtatim etiam ex hac ſcientia cauſſa definiri poteſt ſine vlterioribns ambagibus, et res actori adiudicari. Id quod etiam ſupra in aliis cauſſis pari modo definitum legimus."

* IV. Damit iſt übrigens noch zu vergleichen, was Senkenberg in den oben (§. 16. XIII.) angeführten Gedanken vom Gebrauche des uralten Teutſchen Rechts ꝛc., beſonders im 3. Hauptſtück, als Proben des Gebrauchs anführt, den die alten Teutſchen Gewohnheiten, wie dieſelben der Schwabenſpiegel enthält, in dem heutigen Staatsrechte haben; und dann noch das aus eben dieſer Feder gefloſſene Buch: Henr. Chr. Bar. de SENKENBERG viſiones diuerſae *de collectionibus legum Germanicarum a prima rerum memoria vsque ad nouam receſſuum editionem, earumque vſu*, Lipſ. 1765. 8. (368. S.)

§. 24.

§. 24.

Jedoch 2) das Staatsrecht ſelbſt war und blieb etwas unbekanntes.

Das Staatsrecht ſelbſt als eine beſondere Wiſſenſchaft zu bearbeiten war übrigens etwas ganz unbekanntes, ſo ſehr auch die Juſtinianiſchen Inſtitutionen ſelbſt den Weg dazu zu bahnen ſchienen (a).

Das höchſte war, daß das, was Ariſtoteles, den man nur den Philoſophen nannte, von der Politik geſchrieben hatte, allenfalls ein oder andere philoſophiſche Lehrer und Schriftſteller veranlaßte, eben dieſen Gegenſtand zu bearbeiten, und bey der Gelegenheit inſonderheit etwa über die verſchiedenen Gattungen der Regierungsformen und über einzelne gemeiniglich mehr ſpitzfindige als brauchbare Fragen Betrachtungen anzuſtellen.

An Geſchichte, wenigſtens an eine nur mit einiger Critik und Brauchbarkeit zu bearbeitende Geſchichte, und an ein geſundes allgemeines Staats- und Völker-Recht ward ohnedem gar nicht gedacht. Wie wäre es da möglich geweſen, irgend ein Staatsrecht mit Gründlichkeit zu bearbeiten? Und wie hätte vollends unſere Nation, die nur auswärts noch alle Weisheit holen muſte, unter ſolchen Umſtänden dazu gelangen ſollen, ihr Staatsrecht, das faſt lediglich auf Herkommen beruhete, und alſo nur aus der Geſchichte zu erörtern war, in einige Cultur zu bringen?

(a) §. 4. Inſt. *de iuſt. et iure:* "Huius iuris duae ſunt poſitiones, publicum et priuatum. *Publicum ius* eſt, quod ad ſtatum rei Romanae ſpectat; *priuatum*, quod ad ſingulorum vtilitatem. "Man begnügte ſich aber ſo buchſtäblich mit dieſem ſtatu rei Romanae, daß man auch nicht einmal daran zu denken ſchien, ob es auch noch einen beſonderen ſtatum rei Germanicae gäbe?

* I. Der Herr von Senkenberg rechnet zwar hieher ein Werk, das ein Auguſtiner Mönch AEGIDIVS *de regimine principum* ums Jahr 1272. geſchrieben hat, wovon es in SENKENB. *methodo iurispr.* p. 199. §. 20. heißt: "Anonymi liber de regimine principum Italiae debetur, *vbi multa de iuribus imperialibus. Egregia* in illo *iuris publici ſpecimina*, et doctior inde quiuis recedet;" und in der Note: "Hic liber varie editus et operibus THOMAE AQVINATIS etiam additus, huic alias adſcribi ſolet, ſed perperam quum meae edit. p. 208. ab Ottone III. 270. annos numeret, p. 213. autem Alberti I. mentionem habeat. Dubitauit ideo hac de re HAHN in *ſingul. iur.* p. §. 2. WENCKERVS vero *ſelector. archiv. et cancellar. iurium* p. 544. eum Andreae Wallenſi tribuit; ſed 1497. ſub nomine Aegidii D. Thomae diſcipuli impreſſus eſt teſte KINDERVATER *de Biblioth. Northus.* p. 35. vbi habetur editio." Ohne Zweifel iſt dieſes eben die Ausgabe, die ich gegenwärtig aus unſerer Univerſitäts-Bibliothek vor mir habe. Auf dem Titelblatte ſtehet: EGIDIVS *de regimine principum*, und am Ende des Werks: Impreſſum Venetiis per magiſtrum Simonem Beuilaquam Papienſem anno domini milleſimo CCCCLXXXXVIII. die nona menſis Iulii (68. Bogen in fol.). Dieſes Werk iſt nun allerdings voller Gelehrſamkeit und nach der damaligen Lehrart ſehr gründlich und ordentlich geſchrieben. Allein es iſt durchgehends nur Staatsklugheit, nicht Staatsrecht. Der Verfaſſer gibt ſeinem Buche ſelbſt die Eintheilung in drey Theile: I) quomodo maieſtas regia et per conſequens quomodo quilibet homo *ſe ipſum regere* debeat; II) quomodo debeat ſuam *familiam* gubernare; III) quomodo praeeſſe debeat *ciuitati et regno*? Primo ergo libro, fügt er gleich hinzu, deſeruiet *ethica* ſiue monaſtica; ſecundo *oeconomica*; tertio *politica*. An dieſer Eintheilung hält ſich Aegidius ganz genau, ohne daß ich auch nur eine Ausſchweifung in Lehren, die mehr zum Staatsrechte als zur Staatsklugheit gehörten, darinn antreffen können.

*II. Noch rühmt SENCKENB. *l. c.* bey dieſer Gelegenheit, was ENGELBERTVS Admontenſis, Rudolphi I. capellanus, *de ortu et fine Romani imperii*

und

und ebenfalls *de regimine principum* geſchrieben hat. Das erſtere iſt mit der Ueberſchrift eines libri admodum ingenioſi et plane philoſophici cura Ioach. Clvten Offenbach 1610. 8., das andere unter dem Titel: Celeberrimi Engelberti abbatis Admontenſis ord. S. Bened. *de regimine principum* libri ſeu tract. VII. primum poſt quadringentos et amplius annos in lucem euulgati, quum in exemto monaſterio Mellicenſi ord. Mellicenſi ord. S. Bened praeſide A. R. D. p. Carolomanno Hveber, eiusdem monaſterii profeſſo et theologo, nobilis ac eruditus dominus Io. Georgius Theophil. Hvfnagel, Franco Altimoenienſis ex vniuerſa philoſophia publice reſponderet cum facultate ſuperiorum ohne beygefügte Jahrzahl auf 254. Quartſeiten zum Druck befördert. Man würde ſich aber ſehr irren, wenn man in beyden nur die geringſte Belehrung vom Teutſchen Staatsrechte ſuchen wollte.

* III. Wenn ja in Büchern der Gloſſatoren zu Zeiten Fragen, die ins Staatsrecht einſchlugen, berührt wurden, ſo iſt es unglaublich, mit welcher elenden Anwendung des Römiſchen und päbſtlichen Rechtes ſolche behandelt wurden. Zur Probe will ich nur die in Senkenb. *methodo iurispr.* p. 198. ſchon in gleicher Abſicht angebrachte Stelle hieher ſetzen, aus Iacobi Ardicionii *ſumma iuris feudalis* part. 1. princ. part. 3. f 181. ſq.: "Item *imperator non transmittit imperium ad heredes per ſucceſſionem, quia defertur electione, et non ſucceſſione*, vt in tit. extra de Aedil. et elect. pot. c. venerabilem. §. inſuper ſi praedictis, et in tit. extra de pact. c. accepimus. *Et a deo hominibus mittitur*, vt c. de vet. iur. enu. L. 2. §. quia vero imperialem et L. 1. in princ. in Authent. de fide inſtru. §. 2. in Authen. conſti quae de digni. §. penult. in fi. in Authent. in medio litis non fieri fac. ius, §. 1. in Authent. de conſulibus in fi. *et ab ipſo imperialis corona imponitur*, vt in Authen. de moderatione Hellesponti §. hanc. *Et dicitur imperialis fortuna* in Authen. de conſulib. in fi c. de iure veteri enu. l. quia vero imperialem. *Imperium tamen ſemper dicitur eſſe* (vt in Authent. quomodo opor. episcopos, §. quae igitur) *et in numero ſenatorum connumeratur*, vt C. de dign. l. ius ſenatorum: *quia ſenatores ſunt pars corporis principis*, vt C. ad l. iul. Maie. l. quisquis in prin.

et iure imperatoris non vtitur, niſi ſuſceperit infulam imperialem, (vt c. de quadri. p. l. vlt. in fi. in Authen. de conſulib. in fi.) q. a. deo imponitur, vt in Authen. de moderatione Helleſponti §. hanc: *vnde videtur quod ad poſteros heredes non transmittat.* arg. c. de advo. diuer. in l. petitionem. *Nam et epiſcopus eligitur.* in Authen. de ſanctis epiſc. §. 1. 2. 3. *et omnis dignitas et officium,* vt ff. de decre. ab ordi. fa. l. 2. et vt notaui in ſumma c. de decurio §. ſexto. *Nam et praeſes creatur ab ordine, et in ordine eorum remanet,* (vt ff. quando ap. ſit. L. 2. §. ſolent. in fin.) *et ita poteſt dici de principe, vt eligatur a ſenatu* vt argu. C. de offic. praefec. L. 2. *vt hodie a principibus eliguntur vel ſuffragio populi,* vt in inſtitu. de iur. na. §. ſed qd. principi. argu. ff. de offic. quaeſto. L. 1. *ſed videtur quod ipſe princeps potuerit olim ſibi eligere ſucceſſorem,* vt in decretis diſtin. 63. c. in Synodo congregata, et in decr. 22. diſtin. c. in nomine domini in medio. *Sed hodie quidam principes eligunt imperatorem, qui poteſtatem eligendi ab apoſtolica ſede acceperunt, ſed examinatio, promotio, vnctio, conſecratio, coronatio et manus impoſitio ad dominum papam ſpectant,* vt in tit. extra de electione et electi po. c. venerabilem §. 1. 2. *vnde et dominus papa ex cauſa poterit ipſum deponere,* vt in Authen. de defen. ciui. §. non habente, vt in tit. de fac. et for. fide c. fidelitatis etc. Alius item romanus et arg. ff. de regn. iur. L. eius eſt nolle argum. c. de offi. praefec. prae. l. ſi quos in Authen. de man. prin. §. feſtinabis in Lombar. de offic. ludi L. fi *Quod ſucceſſione deferatur,* eſt argu. c. de fun. patri l. hi quibus, in inſti. de don. §. ſed primus quidem in Authent. vt defunc. ſeu fune. §. ſi vero etiam quodam. *Nam et imperator Carolus fuit pater Pipini imperatoris, Pipinus imperator fuit pater alterius Caroli imperatoris, et iſte Carolus fuit pater Ludouici imperatoris et Ludouicus fuit pater Lotharii imperatoris,* vt in Lombar. de fur. l. ſi cuius libet, et titu. de epiſcopis et cleri l. et hoc, et l. vt ibi tempore, et de capitulis pro lege tenendis, L. prima. *Nam et imperator Fredericus videtur innuere* in titu. de pace Conſtantiae, in §. in ciuitate illa, in fi §. *quod poteſt concedere regnum eius filio Henrico et quod eius filia in regno eidem ſuccedat, ſicut et de facto,*

et

et iſte nunc Fredericus Rogerius imperator fuit filius Henrici: ſed tu dicas, quod hoc contingit potius electione principum quam ſucceſſione."

* IV. Eine andere Probe von der Art, die zugleich den hiſtoriſchen Geſchmack und das Hauptſyſtem des Staatsrechts ſelbiger Zeiten zu erkennen gibt, findet ſich in Radulphi de COLVMNA canonici Carnotenſis tractatu *de translatione imperii*, der ums Jahr 1260. geſchrieben ſeyn ſoll, und in GOLDAST. *monarchia S. R. I.* tom. 2. (Francof. 1614. fol.) p. 88-95. eingerückt iſt, wovon ich nur den Schluß hieher ſetzen will: "Sic ergo *regnum mundi* translatum eſt ad Germanos vel Theutonicos, qui et regimen hactenus habuerunt, de conſecr. diſt. 5. c. in die. Nec eſt imperium iam modo apud Graecos, licet largo vocabulo imperator vocetur, de maior. c. ſolitae Sed nec regimen, nec imperium habere poſſunt; nunc praecipue, ex quo extra gremium ſanctae matris eccleſiae poſiti ſunt, vt 24. q. ſic. illud.; imperator ſiquidem iſte Romanus ſuper omnes reges eſt, vt 7. q., in apibus. His regibus exceptis duntaxat, qui per priuilegia vel conſuetudinem ſunt exemti. Omnes ſiquidem nationes ſubiectae ſunt, vt 11. q 1. ſi quis, et 8. diſt. c. quo iure. Ipſe dominus mundi eſt, ff. ad L. Rhod. de iact. l. deprecatio." Siehe auch THOMASII *hiſtoriam contentionis inter imperium et ſacerdotium*, (Hal. 1722. 8.) cap. 8. §. 83. p. 72.

§. 25.

II) Vom XIV. Jahrhunderte gehören hieher 1) die Schrifften für Ludewig von Bayern und das Teutſche Reich gegen den Pabſt;

Der Streit, der im XIV. Jahrhunderte zwiſchen dem Kayſer Ludewig aus dem Hauſe Bayern und den damaligen Päbſten aufs äuſſerſte getrieben wurde, und um nichts weniger als um die Unabhängigkeit des Teutſchen Reichs galt, gab endlich Anlaß, daß einige Schriftſteller die Feder ergriffen, um dieſer Unabhängigkeit das Wort zu reden, und den Ungrund der übertriebenen päbſtlichen Anmaſſungen an

Tag zu legen. Das seltsamste dabey war, daß es Italiänische und Englische Gelehrte und zwar Ordensgeistliche waren, die dem weltlichen Oberhaupte der Christenheit gegen das geistliche zu Advocaten dienten. Doch auch ein Teutscher Edelmann, Lupold von **Bebenburg**, damaliger Domdechant, nachheriger Bischof zu Bamberg, schrieb bey eben dieser Gelegenheit ein Buch, dessen Andenken hier eine Stelle verdient.

* I. Die Schriften, von denen hier die Rede ist, findet man beysammen in Sim. SCHARD *syntagmate tractatuum de imperiali iurisdictione auctoritate et praeeminentia imperii atque iuribus regni*, Basil. 1566. fol., und in GOLDAST. *monarchia imperii* tom II. Francf. 1614. fol. Womit die daraus gemachten Excerpten nebst den zugleich darüber gefällten Urtheilen zu verbinden sind in THOMASII *hist. cont. inter imp. et sac.* cap. 9. §. 91. sq. p. 84. sq.

* II. Den ersten Platz unter diesen Schriftstellern behauptet MARSILIVS de Menandrino, (ein Franciscaner Mönch aus Padua, seit 1312. Rector der Universität zu Wien, † 1328.). Derselbe schrieb 1) ums Jahr 1324. unter dem Titel: *Defensor pacis*, ein Buch *de re imperatoria et pontificia aduersus vsurpatam Romani pontificis iurisdictionem* bey GOLDAST *l. c.* p. 154-310. Dieses Buch schlägt noch den vernünftigsten Weg ein, sowohl aus Grundsätzen des allgemeinen Staats- und Völkerrechts als aus der Bibel zu zeigen, daß die höchste Gewalt eines unabhängigen Reichs niemand als Gott über sich habe, und daß keine bischöfliche oder päbstliche Gewalt sich über weltliche Mächte erheben dürfe. Sodann schrieb er 2) einen Tractat *de translatione imperii* in 12. Capiteln bey GOLDAST. *l. c.* p. 147-153., worinn nach der damaligen Art, meist mit eben den Worten, wie Radulphus de Columna (§. 24. IV.) schon geschrieben hatte, der Ursprung der Römischen Geschichte erst von Troja hergeholet, vom Romulus bis auf Augusten und Constantinen fortgeführt, hernach aus der Geschichte Carls des Grossen und der Ottonen das hieher gehörige angebracht, und mit Errichtung der Churfürsten, die unter Otto dem III. und dem

dem Pabſte Gregorius dem V. im Jahre 1004. geſchehen ſeyn ſolle, geſchloſſen wird.

* III. Der zweyte von dieſen Schriftſtellern war Wilhelmus de Occam ein Franciſcaner aus einem Dorfe dieſes Namens in Engelland gebürtig † 1347., von welchem Hambergers zuverläſſige Nachrichten 4. Th. S. 547. u. f. und die daſelbſt angeführten Stellen anderer litterariſcher Werke nachzuſehen ſind. Deſſen hieher gehörige Werke ſind: 1) Dialogus inter magiſtrum et diſcipulum in drey Theilen, die wieder aus mehr Büchern beſtehen a) von der Ketzerey und der Macht darüber zu erkennen, b) gegen den Pabſt Johann den XXII. und ſeine Lehre, daß die Seelen der Frommen vor dem jüngſten Gerichte nicht zu dem Anſchauen Gottes gelangen, c) von der Macht des Pabſtes und der Kirchenverſammlungen; 2) Compendium errorum Iohannis XXII. 3) Opus nonaginta dierum de vtili dominio rerum eccleſiaſticarum et abdicatione bonorum temporalium in perfectione ſtatus monachorum et clericorum aduerſus errores Iohannis papae; 4) Epiſtola defenſoria ſui et fratrum minorum, contra errores Ioh. XXII.; 5) Quaeſtionum octo deciſiones ſuper poteſtate et dignitate ſummi pontificis; 6) Diſputatio de poteſtate eccleſiaſtica et ſeculari, inter clericum et militem; 7) De iurisdictione imperatoris in cauſis matrimonialibus tractatus. Alle dieſe Occamiſche Schriften finden ſich ebenfalls in Goldasti *monarchia*, und zwar die beyden letztern tom. 1. p. 13. 21., die fünf erſtern tom. 2. p. 313-1235.

* IV. Lupoldus de Bebenburg, der damals zu Maynz, Würzburg und Bamberg Domherr, und doctor decretorum, hernach ſeit 1352. Biſchof zu Bamberg war † 1363. ſchrieb ſein Buch *de iuribus regni et imperii Romanorum*, unter einer Zuſchrift an den damaligen Churfürſten Balduin zu Trier, und ſuchte hauptſächlich mit hiſtoriſcher Ausführung der eigentlichen Beſchaffenheit der Vorfälle, wodurch das Römiſche Reich an die Teutſche Nation übertragen ſeyn ſollte, zu zeigen, daß der Kayſer auch unabhängig von der päbſtlichen Krönung zur Regierung berechtiget ſey. Er ſchreibt aber bey weitem nicht mit ſo vieler Freymüthigkeit und Gründlichkeit, als obiger Marſilius von Padua; in vielen

Stellen drückt er sich nur problematisch aus, und äussert sich mehrmalen, wie er am Schlusse nochmals wiederholet: eas oppositiones faciendas et soluendas meis maioribus ac praecipue sacrae paginae professoribus duxi non immerito reliquendas. Dieses Buch hat übrigens zuerst Jac. **Wimpheling** mit einer Zuschrift an den Churfürsten Friedrich von Sachsen 1508., und hernach Matthias **Bernegger** zu Straßburg 1624. auf 120. Quartseiten, mit beygefügten Anmerkungen von Marqu. **Freher** auf 43. Quartseiten besonders drucken lassen.

* V. Noch gehöret endlich hieher Henrici de CHALHEIM *informatio de nullitate processuum papae Iohannis XXII. contra Ludouicum Bauarum*, in FREHER *script. R. G.* tom. 1. p. 661.-664., und das fast wörtlich damit übereinstimmende Patent des K. Ludewigs von Bayern vom 8. Aug. 1338. bey FREHER *l. c.* p. 655-660. Ohne Betrübniß läßt sichs fast nicht lesen, mit welchen Waffen aus dem corpore iuris canonici und ciuilis, und aus Kirchenvätern und Glossen hier der Kayser seine Hoheit wider die päbstlichen Anmassungen vertheidiget. Siehe auch **Glenschlagers** Staatsgeschichte der ersten Hälfte des XIV. Jahrh. S. 287-291. und im Urkundenbuche S. 193. num. 70.

§. 26.

aber auch 2) das grosse Ansehen der beyden Welschen Rechtsgelehrten Bartolus und Baldus;

Bey allem dem wanderte alles, was in Teutschland dem geistlichen Stande, und in dessen Betracht auch den Studien gewidmet war, noch immer Haufenweise nach Italien; und sofern von Rechtsgelehrsamkeit die Rede war, hörte man nunmehro keinen andern Lehrer, keinen andern Schriftsteller preisen, als die beyden grossen Lichter **Bartolus** und **Baldus**, die zwar in ihrer Art, wenn es auf subtile Zergliederungen unzehliger einzelner Fälle und auf künstliche Wendungeu in Auslegung der Römischen und päbstlichen Gesetzbücher und ihrer Glossen ankam, nach der damaligen Lehrart ihre grossen Verdienste und vielleicht

leicht noch gröſſern Ruhm hatten. Was war aber aus ſolchen Quellen für das Teutſche Staatsrecht zu hoffen?

* I. Bartolus war 1313. zu Saſſoferrato in der Marca d'Ancona gebohren, und ſchon in ſeinem XIV. Jahre im Stande, zu Perugia juriſtiſchen Vorleſungen beyzuwohnen, und im XX. zu Bologna öffentliche Vorleſungen und Diſputationen zu halten. Als 1339. die Univerſität zu Piſa errichtet wurde, ward er dahin berufen, gieng aber nachher nach Perugia, wo ſich ſeinetwegen bald häufig Studenten aus ganz Europa einfanden. Da der Kayſer Carl der IV. 1355. zu Piſa war, ward er als Geſandter von der Stadt Perugia dahin geſchickt, und vom Kayſer mit der Würde eines Rathes und andern Vorzügen beehret. Am 14. May 1356. hat er ſein Teſtament gemacht. Sein Biograph, Thom. DIPLOVATATIVS in *vita Bartoli* (Colon. 1596.) ſetzt aber ſeinen Tod erſt ins Jahr 1359. Seine Stärke in der Dialectik ſetzte ihn in den Stand, eine Menge Fragen und ſubtile Eintheilungen zu erſinnen, und dadurch viele practiſche Fragen glücklich zu entſcheiden, ſo daß diejenigen, die ſich hernach in ſeinen Schriften Raths erholten, ſelten vergeblich darinn ſuchten. Schon bey ſeinem Leben ward er als monarcha iuris geehret. Er hinterließ 1) praelectiones in omnes libros iuris, 2) conſilia (an der Zahl 392.) ad omne genus cauſſarum nodos diſſoluendos, 3) quaeſtiones XXII. und 4) tractatus XLII. Seine Werke ſind am vollſtändigſten zuſammengedruckt in XI. Folianten zu Venedig 1615. S. Hambergers Nachr. 4. Th. S. 572. u. f., wie auch Ioh. Paul. LANCELLOTTI *vitam Bartoli* in MEVSCHEN *vitis ſummorum virorum* part. I. p. 78-122., imgleichen TAISAND *vies des ICtes* p. 59-62, und *Effigies virorum eruditorum Bohemiae* (Prag. 1773. 2.) p. 27.

* II. Baldus war zu Perugia um 1324. gebohren, eines Arztes Sohn, machte in ſeinem XV. Jahre ſeinem Lehrer Bartolus ſchon ſolche Einwürfe, die derſelbe erſt folgenden Tages beantworten konnte, hielt ſchon in ſeinem XVII. Jahre öffentliche Vorleſungen, und ſchrieb im XXI. ein Buch de pactis. Er ſtand als Lehrer der Rechte ſeit 1344. zu Bologna, 1357. zu Piſa, 1359. zu Perugia, 1378. zu Padua, 1389. wieder zu Perugia,

endlich 1391. zu Pavia, und ſtarb 1400. eines elenden Todes, da ihn ſein toll gewordener Schoßhund in die Lippe gebiſſen hatte. Er hinterließ commentarios in digeſta, codicem, inſtitutiones, decretales und de feudis, nebſt conſiliis, die 1490. 1559. 1653. in fünf Folianten gedruckt ſind. Nur die Materie von Subſtitutionen ſoll ihm alleine 15. tauſend Ducaten eingebracht haben. Hamberger am a. O. S. 626-634. "On dit qu'ayant l'eſprit extremement vif et penétrant il n'étudioit que deux heures par jour. — On a cru qu'il avoit plus d'eſprit que ſon maitre (Bartole); mais qu'il n'étoit pas ſi ſolide ni ſi amateur de la verité." TAISAND *l. c.* p. 49.

* III. Daß der berühmte Franc. PETRARCHA (geb. 1304. † 1374.), den man für den erſten Herſteller der reineren Lateiniſchen Sprache und für den Vater der Italiäniſchen Dichtkunſt hält, vom Kayſer Carl dem IV. in Geſchäfften gebraucht ſey, erzehlt AVENTINVS *annal. Boiar.* lib. 7. cap. 21. §. 9. p. 761.: "Auſtriaci ante Boiariae regnum archiduces Auſtriae fuiſſe adſerunt, prolatis Iulii atque Neronis edictis id comprobare nituntur. Verum ea diplomata tamquam ficta ac falſa Franciſcus Petrarcha iuſſu imperatoris confutauit." Es ergibt ſich auch aus dem Schreiben des Petrarcha an Carl den IV. in ſeinen *epiſt. rerum ſenilium* lib. 15. epiſt. 5. in ſeinen *operibus* (Baſil. 1554. fol.) p. 955. Petrarcha beweiſet aber in dieſem Briefe nur, daß die angeblichen Urkunden nicht die geringſte Aehnlichkeit mit ächten Ueberbleibſeln von Julius Cäſar und Nero haben, ſondern offenbar erdichtet ſeyen. Wegen dieſes Briefes würde ich von Petrarcha in der Geſchichte unſers Staatsrechts keine Erwehnung gethan haben, wenn nicht SENKENBERG in *methodo* app. 6. § 25. p. 202. es zur hiſtoria iuris publici angeführt hätte. Was allenfalls einer rechtlichen Ausführung fähig geweſen wäre, davon ſchreibt Petrarcha ſelbſt: hanc litigii particulam iurisconſultis tuis linquo. Eher könnte man dieſe Petrarchiſche Arbeit vielleicht als das erſte Beyſpiel einer diplomatiſchen Unterſuchung anſehen. In mehr anderen Briefen hat übrigens Petrarcha Carl dem IV. manche dienliche Wahrheiten geſagt, was er in Anſehung Italiens und der Stadt Rom und des päbſtlichen Stuhls billig unternehmen

men ſollte. Siehe die Excerpten daraus in THOMASII *hiſt. cont. inter imp. et ſac.* cap. 9. §. 125. p. 139.

§. 27.

ſodann 3) die goldene Bulle Carls des IV.

Ob und was Bartolus ſelbſt an der vom Kayſer Carl dem IV. im Jahre 1356. errichteten goldenen Bulle für einen Antheil gehabt (a), oder ob Rudolf Rühl von Friedberg, der um ſelbige Zeit als Canzler bey Carl dem IV. gedienet, die Feder dabey geführet habe (b), wird ſchwerlich mit Gewißheit ſich beſtimmen laſſen.

Soviel iſt gewiß, daß aus dem Römiſchen Rechte ſchon Sachen genug in die goldene Bulle gekommen (c). Und überall kann dieſes berühmte Reichsgrundgeſetz ſelbſt das beſte Beyſpiel von der damaligen Litteratur des Teutſchen Staatsrechts geben (d). Jedoch noch weit wichtiger iſt die Epoche, ſo dieſes Geſetz in unſerem Staatsrechte ſelbſten macht, da daſſelbe anſtatt des bloſſen Herkommens, worauf es bisher faſt in allen Stücken beruhete, doch nunmehro in vielen wichtigen Dingen etwas beſtimmteres enthielt, woran man ſich ſeitdem halten konnte, und worüber in der Folge der Zeit die natürlichſte erſte Veranlaſſung entſtand, daß Schriftſteller als Commentatoren ihr Heil daran verſuchen konnten.

(a) **Ludewig** in der Vorrede zu ſeiner Erläuterung der G. B. §. 44. S. 34. und §. 54. S. 66. hält es für gewiß, daß ein Römiſcher Rechtsgelehrter an der G. B. arbeiten helfen, und für glaublich, daß es Bartolus geweſen ſey, weil Carl der IV. denſelben mit nach Teutſchland genommen habe, um inſonderheit auch die Juriſtenfacultät zu Prag mit einrichten zu helfen. Wenn er auch zur Zeit der öffentlichen Errichtung der G. B. nicht mehr am Leben geweſen wäre, hätte er doch vorher ſchon dem Kayſer behülflich ſeyn können, den Zuſchnitt dazu zu machen. SENKENBERG in *me-*

thodo p. 202. schreibt hingegen apodictisch: Non vero Bartolus auctor aureae bullae.

(b) Rudolphus de Friedeberg findet sich sich schon in der Contrasignatur einer Urkunde, die der Kayser Carl der IV. 1355. zu Pisa ausgestellt hat, in GUDENUS *cod. diplom. Mog.* tom. 3. p. 487. Dieser zeigt auch p. 480. und 485-488., daß eben derselbe Probst zu Wetzlar gewesen, hernach Canzler an Carls des IV. Hofe und 1366. Bischof zu Verden geworden, aber 1367. gestorben, und daß sein Vater Johann Rühl zu Friedberg in der Wetterau wohnhaft gewesen. Eben dieses ergibt auch Cyriacus Spangenbergs chronicon Verdense oder Lebensbeschreibung und Thaten aller Bischöfe des Stifts Verden ꝛc. (Hamburg ohne Jahrzahl fol.) p. 102., wo es unter andern heißt: "Ihm wird auch in etlichen Chroniken zu Lobe „nachgeredet und geschrieben, daß er zu Kaysers Caroli „IV. Zeiten gestellet habe die goldene Bulle, da sich jetzo „noch die Kayser und Churfürsten nach richten." Siehe auch Olenschlagers Erläuterung der G. B. p. 391.

(c) Zur Probe darf man nur das 24. Hauptstück der G. B. mit L. 5. C. *ad L. Iuliam maiestatis* vergleichen.

(d) Insonderheit verdient in dieser Absicht das prooemium der G. B. und das demselben noch vorgesetzte Gebet in Lateinischen Versen gelesen zu werden.

§. 28.

und 4) einige Spuhren von Staatsrechts-Vorlesungen zu Prag.

Vom Jahre 1380., also von den ersten Jahren der Regierung Wenceslaus her, ist ein academischer Anschlag vorhanden, worinn Vbertus de LAMPAMIANO auf der Universität zu Prag öffentliche Vorlesungen über etliche benannte Staatsrechts-Fragen ankündiget. Diese erstrecken sich aber nicht weiter, als auf die vorher schon oft vorgekommenen Erörterungen über das Verhältniß der kayserlichen Regierung zur päbstlichen Krönung und zur Hoheit anderer Reiche. Man ersiehet auch nicht, daß er als eigent-

gentlicher Lehrer des Staatsrechts zu Prag angeſetzt geweſen ſey. Daher ihm wohl zu viel Ehre angethan wird, wenn ihn einige als den erſten academiſchen Staatsrechtslehrer angeben wollen.

* I. Dieſer Anſchlag des Herrn von Lampamiano, findet ſich bey MADER in *append. ad Geruaſium Tilberienſem* p. 117., und aus ſelbigem in SENKENBERG *methodo iurispr.* p. 148. Er iſt nicht ſo groß, daß ich ihn nicht füglich hieher ſetzen könnte: "In nomine Chriſti amen! Ad laudem et augmentum ſtatus et honoris ſereniſſimi et inclytiſſimi principum, principis domini, domini Wenceslai dei gratia Romanorum, et Bohemiae regis, et ad fundamentum magni imperii, dominus VBERTVS DE LAMPAMIANO, vtriusque iuris doctor, ſeruitor praefati domini principis et familiaris, ac ambaſiator illuſtris principis, domini comitis virtutum, generalis vicarii imperialis, in partibus Lambardiae feria quarta, proxime futura, quindecima hora, in ſcholis iuriſtarum repetet cum oppoſitis et quaeſitis. C. vnicum, de rerum permut. L. VI. in quo capite tractabit ad plenum permutationis materiam, dabit in ſcriptis plene: ita quod in ea nullus poterit errare. Ad vtilitatem Pragae ſtudentium diſputabit ex terminis qui ſequuntur infra ſcriptis quaeſtiones, die Sabbathi de ſeptimana ſequenti, hora et ſcholis praedictis. Prima, *vtrum, quando electio ſolemnis eſt facta in Alemania de domino imperatore, ſtatim conſequatur nomen imperii et imperatoris omnium reſpectu: an vero demum poſt corronationem factam de ipſo.* Secunda. *Vtrum omnes principes, reges et populi quicunque Chriſtum colentes, ſint de imperio Romano: an vere dicamus, quod aliqui ſint exemti ab imperio Romano, priuilegio, praeſcriptione, vel quocunque alio modo?* Et in his duabus auditis quibuscunque arguentibus ad vtramque partem, et reſponſionibus hinc inde factis; determinabit in prima: *ante coronationem facta electione, praedictum dominum imperatorem conſequi nomen imperatoris et imperii, reſpectu nominationis et vniuerſalis adminiſtrationis imperii, ſiue totius reipublicae.* In ſecunda determinabit, *quoscunque colentes Chriſtum, fore de imperio Romano, et aliter dicentes, enormiter errare:* et has determinatio-

tiones dabit in ſcriptis pro fundamento imperii. Verum quia omnibus praedicti termini ſunt noti; diſputabit tertiam quaeſtionem, habentem terminos communes canoniſtarum, quae erit: An teſtamentum manifeſti vſurarii, conditum ſine cautione praeſtita de reſtituendis vſuris, ſed poſt interuallum praeſtita ſit validum. Quaeſtionibus diſputatis, reſpondebit de quolibet in vtroque iure, per viam rationis. Anno domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo."

* II. SENKENBERG in *methodo iurispr.* p. 203. §. 27. ſchrieb: "*Primus* in Germania doctor *iuris publici collegia* praelegens Vbertus de Lampamiano." Darauf bezieht ſich VOIGT in praef. *ad effigies virorum eruditorum Bohemiae*: "Iſtud ſingulare, ac nemine quoad ſciam, e noſtris obſeruatum eſt, *primum* omnium *iuris publici Germanici profeſſorem* exſtitiſſe in academia Pragenſi Vb. de Lamp. qui a. 1380. illud palam ibidem docebat, id quod ex SENKENB *meth.* didicimus." Weiter gibt aber dieſer neueſte Böhmiſche Litterator noch keine eigne Nachrichten von dieſem Lampamiano.

III.

III. Hauptstück.

von

Petern von Andlo

als dem ersten und einzigen

Staatsrechtsschriftsteller

seiner Zeit.

§. 29.

Gegen das Ende der mittleren Zeiten schrieb ANDLO *de imp. Rom.*

Erst gegen das Ende der mittleren Zeiten erschien das erstemal eine Art von theoretischer Abhandlung des Teutschen Staatsrechts in einem Werke, das als das erste in seiner Art deswegen auch desto merkwürdiger ist.

Ich meyne Petri de ANDLO *de imperio Romano-Germanico* libros duo; so zuerst aus einem Manuscripte der Heidelberger Bibliothek mit Anmerkungen von Marquard Freher zu Straßburg 1612., und hernach in einer Sammlung mit mehr andern Schriften unter dem Titel: *Repraesentatio reipublicae Germanicae*, siue tractatus varii *de S. R. G. I. regimine* etc. Norib. 1657. 4. herausgekommen; in welcher letztern Ausgabe der Text des Andloischen Werkes 115. Seiten beträgt, worauf sodann die Freherischen Anmerkungen von S. 116. bis 225. fortgehen. Ein Werk, das zwar voller historischer Irrthümer ist, aber eben solcher Irrthümer, die schon durch etliche Jahrhunderte hindurch für Wahrheiten angenommen waren, und auf welchen selbst ein grosser Theil des Staatsrechts der mittleren Zeiten beruhete, wovon man sich nicht leicht einen besseren Begriff

griff machen wird, als wenn man ſich mit dieſem Werke des Herrn von Andlo etwas näher bekannt macht.

§. 30.

ungefähr um 1460. mit vieler Freymüthigkeit.

Von dem Herrn von Andlo ſelbſten ſind mir weiter keine Umſtände bekannt, als daß er von einem adelichen Geſchlechte dieſes Namens in Elſaß abgeſtammt, zu den Zeiten Kayſer Friedrichs des III. gelebt, und der Rechte Doctor und Canonicus zu Colmar geweſen.

Er erwehnet in ſeinem Buche die Türkiſche Eroberung von Conſtantinopel als eine erſt kürzlich geſchehene Sache, und ſchreibt ſein Buch ſelbſt dem Kayſer Friedrich dem III. zu, mag alſo wahrſcheinlich ums Jahr 1460. geſchrieben haben.

Von ſeiner Schreibart und von der Freymüthigkeit, womit er die Teutſchen Fürſten und zuletzt ſelbſt den Kayſer anredet, darf man nur folgende Probe aus lib. 2. cap. 18. leſen: At illuſtres *principes Germaniae* vos mea oratione alloquor; me enim nimio ad rempublicam imperii affectu impellente cohibere non poſſum. Ingenti accuratione, magno certe et praeclaro laudis cumulo exercitioque virtutum *regnum mundi maiores veſtri meruerunt.* Illud adhuc late patens et ampliſſimum quidem in veſtram dederunt fidem; *ſed veſtra negligentia*, veſtra deſidia, et, ſi dicere licet, diſcordia veſtra in eum ſtatum, quem hodie madentibus cernimus oculis, redactum. Quam dabitis rationem altiſſimo? Numquam hac diſſimulatione, *o imperator*, vere te Auguſtum denominabis. *Omnes* enim *in te oculi* reſpiciunt, inferiores per te ſe excuſant, ad quem praecipue hanc rem pertinere exiſtimant, qui *caput* es

in

in orbe Christiano constitutus. *Exsurge igitur iam tandem, qui dormis;* memento sub tua fide inclytum imperium, Germaniae decus, mundique coronam subsistere. Leua in circuitum oculos tuos, et pulcerrimo optimoque imperio variis iam dudum attrito languoribus pia ope subueni. Accendant te exempla maiorum tuorum. Germaniae in te laus antiqua refloreat. Erige ergo, o erige in potentia, quam adhuc certe maximam habes, brachium virtutis tuae. - - Diceres forte, princeps sereniſſime: ſuperioribus Auguſtis potentiſſimum erat imperium, ſuffragabatur eis aerarium opulentiſſimum, quo id facilius, quod hortaris, perficere potuerunt. Nunc vero imperii partes mihi omnes in circuitu diripuerunt, aquilam meam pennis deplumarunt, diminuta eſt potentia, virtus exhauſta, exiguum eſt aerarium. At ne, maxime regum pater, haec te frangat ſententia precor. Ideo enim illi et latiſſimum et auro refertum imperium habuerunt, quod accuratam his diligentiam impenderunt, noctes nonnunquam tranſigebant inſomnes, vt ſubiectorum commoda promouerunt. Quod his ceſſatum eſt, feliciſſimum proſperitatis deficit augmentum."

§. 31.

Inhalt dieſes Andloiſchen Werkes, nach der Reyhe der Hauptſtücke.

Ich halte es der Mühe werth, die Reyhe der Ueberſchriften über die Hauptſtücke dieſes Andloiſchen Werkes hieher zu ſetzen, woraus man ſich ſchon von ſeinem Hauptinhalte und von der ſeinem Zwecke nicht ungemäſſen Ordnung einen ziemlichen Begriff machen kann.

Das erſte Buch hat folgende Hauptſtücke: 1) de primaeua principatuum et dominorum origine; 2) an regnum

regnum mundi a ſummo rerum principe Deo eiusque diuina dependeat voluntate? 3) quod pro mundi gubernatione neceſſario principes gentium ſunt inſtituti; 4) de regnis et monarchiis primitiuis; 5) de *exortu Romani imperii* et vario eiusdem progreſſu; 6) de regalis regiminis in conſulare et politicum Romani *imperii translatione*; 7) de conſularis imperii in Caeſareum transmutatione; 8) an conueniat imperium et quodlibet regnum magis regaliter quam politice gubernari? 9) an expediat reipublicae imperii et cuiuslibet alterius gubernatorem potius habere perpetuum vel temporalem? 10) quod praeuiſiuo conſilio coelum terramque regentis *monarchia mundi Romanis conceſſa* eſt; 11) de imperialis ſedis *a Latinis in Graecos translatione*; 12) de variis magiſtratuum dignitatibus et officiis, quibus tam in veteri quam noua Roma late Romanum regebatur imperium; 13) de Romani imperii *a Graecis in Germanos translatione*; 14) quod Romanum imperium *diuino praeſagio* transferendum fuit in nobiliſſimos Germanos; 15) de *Germanicae nobilitatis excellentia*, et antiquiſſima eiusdem origine; 16) de principibus ac proceribus, ſuper quibus Romani imperii fundatus eſt potentatus.

Das zweyte Buch handelt 1) de ſeptem principum *electorum* inſtitutione; 2) de Romanorum regis electione; 3) an electores imperii *principem non Germanum eligere* valeant in Caeſarem? 4) an per negligentiam principum electorum, regem Romanorum eligere ceſſantium, poteſtas prouiſionis deuoluatur ad papam ipſo iure? 5) an in regem Romanorum electus ante papalem approbationem et coronationem iura imperii poſſit adminiſtrare? 6) de Romanorum regis *vnctione* et *triplici* eiusdem *coronatione*; 7) de benedictione *reginae* in imperatricem, et eiusdem coronatione; 8) de imperatoriae maieſtatis *ſuper alios reges* excellentia et

auctoritate; 9) an maiestatis imperialis auctoritas deriuetur in caesarem *immediate a Deo*, vel illam accipiat ab eius vicario, pontifice summo? 10) ad quem *Romano imperio vacante* iurium rerumque imperii administratio spectare dicatur? 11) de *nobilitate*, et quibus ex causis nobilitatis iura nascantur; 12) de septem nobilitatis gradibus, quibus terrena regitur monarchia; 13) de militibus et veteri iure militari; 14) de *aquila* et armorum insigniis; 15) de imperialis curiae celebratione, et caesareae maiestatis solemnitate; 16) de his quae ad imperatoris spectant officium, et defectiuis imperii causis; 17) quod caesareus animus ad diuini cultus augmentum semper debet esse intentus; 18) quod imperatoris maxime est in orbe terrarum conseruare pacem, et stratas publicas tenere securas; 19) de forma Romanorum imperatorem suscipiendi, quum vrbem aliquam duxit ingrediendam; 20) de Romani imperii exitu et eius finali comsummatione.

§. 32.

Quellen und Grundsätze seines Systems

Seine Quellen, die er reichlich anführet, sind die Bibel, die Gesetzbücher des Römisch-Justinianischen und päbstlich canonischen Rechtes, die Glossen über diese Rechte, und die goldene Bulle Kayser Carls des IV.

Die wichtigsten Grundsätze seines Systems sind, daß er erstlich bis auf die Schöpfung der Welt zurückgehet, und das Römische Reich als die von Gott dazu bestimmte vierte und letzte Monarchie beschreibt, wobey schon aus obigen Ueberschriften der Hauptstücke abzunehmen ist, was er hier für Züge aus der Geschichte und Politik mit anzubringen sucht. Hernach erzehlt er (cap. 11.) die Bekehrung Constantins des Grossen, und wie er nach dem Traume, wo-

rinn ihm Petrus und Paulus erschienen, Rom dem Pabste Sylvester geschenkt, und den Sitz des Reichs nach Constantinopel verlegt habe: "Tuncque Christianissimus princeps cum omnibus satrapis suis vniuersoque senatu de relinquenda vrbe, illamque in beati Syluestri suorumque successorum dominium transferenda, consilium captasse dicitur: indignum existimans, vt, vbi caput Christianae religionis constitutum est, illic imperator terrenus habeat potestatem."

Worauf er selbst die Worte der Constantinischen Schenkung aus 16. Dist. c. Constantinus einrückt, und nur noch den Anstand berühret, quod apud multos curiosos legistas vertatur in dubium, an huiusmodi Constantini donatio, facta ecclesiae Romanae de terris imperii, de iure subsistat? wiewohl der Herr von Andlo zuletzt mit den Canonistis diese Frage allerdings bejahet, und dann noch (p. 43.) die Anmerkung hinzufügt: In Constantinopoli ergo post Constantinum M. -- Romanorum principatus permansit, vsque quo in Germanos imperium translatum est. Postea enim hi, qui apud Constantinopolin regnabant, solo nomine imperii retento, Graecorum potius quam Romanorum imperatores appellati sunt.

§. 33.

Seine Lehre von Uebertragung des Römischen Reichs auf Carl den Grossen, und von der Macht und Würde der Teutschen Reichsstände.

Nachdem er hernach ausführlich erzehlet, wie es eigentlich zugegangen sey, daß der Pabst Leo auf göttlichen Antrieb und mit Beystimmung der Kirche das Reich den Griechen entzogen, und in der Person Carls des Grossen den Teutschen zugewandt habe; so ziehet er unter andern daraus, daß dieses nicht bloß eine menschliche, sondern

gött-

göttliche Verfügung gewesen sey, noch (cap. 14. p. 54.) den Schluß: "Vnde non solum imperialem, sed et diuinam maiestatem videntur offendere, qui iura et terras imperii sibi vsurpare, et quantum in iis est, sacrum imperium opprimere conantur."

Indem er sich aber nun vornimmt (cap. 15. p. 54.) die Würde des Teutschen Adels zu preisen, so weiß er solchen nicht geringer als von Troja herzuleiten, und meynt übrigens Wunder, was er den Teutschen für eine Ehre anthäte, wenn er glaublich zu machen sucht, wie theils von denen zu Augustus Zeiten in Teutschland angelegten Römischen Colonien viele vornehme Römische Geschlechter in Teutschland zurückgeblieben, theils auch viele vornehme Römer mit Carl dem Grossen, mit den Ottonen, mit Friedrich dem I. und anderen Kayfern nach Teutschland gekommen wären; wobey er selbst sein Geschlecht derer von Andlo nicht unberührt läßt, zumal da er noch einen gewissen Pantaleonem de Andlo ciuem Bononiensem ausfündig gemacht hatte.

Dann spricht er noch (cap. 16. p. 59.) von vier herzoglichen Häusern: Pfalz, Braunschweig, Lothringen, Schwaben; von vier Markgrafen Mähren, Meissen, Brandenburg, Baden; von vier Landgrafen Thüringen, Hessen, Elsaß, Leuchtenberg; vier Burggrafen Nürnberg, Magdeburg, Stromberg, Reinek u. s. f. mit der vorangesetzten Anmerkung: quod quemlibet gradum nobilitatis quatuor illustres familiae determinare videantur.

Aber endlich geräth er hier noch in einen Enthusiasmus über die Macht der Teutschen Fürsten: Confidenter siquidem loquor, si Germani principes imperatori, tanquam *aduocato ecclesiae*, fideliter assisterent, prout temporibus antiquis consueuerunt, omnis profecto po-

teſtas contraria videatur parua. Tunc non ſolum Graecia, ſed Aegyptus et Chaldaea contremiſcerent, ac vltimae regiones Saracenorum trepidarent. Nam vt aues inter ſe volantes et cantantes ad aquilae intuitum ſilent et fugiunt: ſic *omnes barbarae nationes* aliorum inſignia vexillaque deſpiciunt, Romanorum vero ac *Germanorum aquilas timent naturaliter et abhorrent*; protendente nempe aquila Romanorum ab Europa alas ſuas, nec gryphones Aſiae atque Africae ſatis tutae erunt"

§. 34.

Proben ſeiner Lehre vom Teutſchen Adel.

Im zweyten Buche erzehlet der Herr von Andlo erſt (cap. 1. p. 62.), wie der Pabſt Gregorius der V. die ſieben Churfürſten eingeſetzt habe. Und da aus den übrigen Ueberſchriften der Hauptſtücke dieſes Buchs leicht deren Inhalt abzunehmen iſt, den ich weniger der Mühe werth halte, genauer auszuzeichnen; ſo will ich dargegen nur noch einige einzelne Stellen aus den letzten Hauptſtücken hieher ſetzen, die es mir vorzüglich zu verdienen ſcheinen.

In der Abhandlung vom Adel und deſſen Rechten (cap. 11. p. 88.) erwehnt er erſt Stoicorum ſententiam, qui *nobilitatem ex ſola* naſci *virtute* voluerunt. Hernach fährt er fort: *Noſtrates* contradicentes omnino Stoicorum ſententiae *in ſola generis claritate* nobilitatem ſitam eſſe volunt: ita vt quantumque doctiſſimus, et in republica exercitatiſſimus, aut virtutum laude inſignitus quisquam fuerit: niſi illi a progenitoribus generis adſit claritas, ignobilis apud omnes reputetur. At vero ſi quispiam a rurali vel montano tugurio, vel luporum (vt ita dixerim) cubiculo progrediens, quamuis nulla praeditus virtute, nulla ſapien-

pientia, nulla doctrina redimitus; immo nonnumquam raptu et vitiis viuens, dummodo aliqua quantumcunque modica maiorum, et parentum ſuorum nobilitatis ſpecie illuſtretur, perfectus nobilis iudicatur, et prae aliis honoratur. Si qui autem reperiantur, qui animi nobilitatem extollant, illam magis ad auium aucupio et venatui quam virtuti et ſapientiae debitum retorquere ſolent. Quinimmo id moris apud eos irrepſit, vt *dedecori* habendum ſit *nobilium filios litteris ſcientiae et virtutum exercitio imbui:* maluntque illos ſomno, quieti, otio, vino, epulis, libidini atque impudicitiis vacare, et mox poſtquam litterarum apices vix ruditer depingere ſciant, illico *puerulos ad canes et equos alendum* applicare ſolent; quaſi ſi diutius litterarum inſiſterent ſtudio, aliquam turpem inde notam contraherent, neſcientes miſeri, quid imperatoria lex profiteatur in Auth *habita* C. *ne fil. pro patre*, quae dicit, orbem terrarum ſine litteratis et viris virtuoſis regi non poſſe; et alibi, quod per litterarum ſcientiam mundus illuminatur. Immo ſecundum leges *quilibet doctor* dicitur *nobilis*, et gaudet priuilegio nobilium, vt vult Bart. in l. medicos C. *de dignit.* lib. 12., et *ſi viginti annis in cathedra legerit, comitis priuilegio* gaudere debet, vt ibi notatur. Sed vt ad noſtros redeam, ſunt nonnulli faſtuoſi, plebeii tamen, qui quum nobilitatem ſummo conatu adipiſci deſiderent, nec aliam viam ſibi ad illam aſſequendam apertam vident, ad equeſtrem ordinem ſe conferunt, itineribus et ſtratis publicis inſidiari moliuntur: hoc enim exercitio gradum nobilitatis ſe aſſecuturos arbitrantur; et quo quisque eorum animo audacior et ad inuadendum rempublicam promtior eſt, tanto ſe magis exiſtimat nobilitari: Immo quod riſu quoque dignisſimum eſt, plerique ex ſtultorum numero his quaſi ob virtutum meritum adſcribentes, propter huiusmodi invaſionis exercitium bene meritos illos appellare non

verentur: nobiles autem modeſte et pacifice viuentes tanquam degeneres deſpiciunt, ciues eos appellantes, quod nomen longe a nobilitate remotum eſſe volunt: quaſi in equeſtri exercitio, cui nulla virtus admixta ſit, nobilitas ſita eſſe videatur. Inter Romanos equeſtris ordo in minima parte nobilitatis ponebatur, vt in l. vnica C *de equeſt. dignit.* lib. 12, ſed dicebantur nobiles patriciorum familiae, et qui ex triumphalibus, conſularibus, ſenatoriisque viris longa ſtirpe originem trahebant. Et admodum miror nos tantum ab eorum opinione differre.

Eſt praeterea et *altera nobilitas*, quae *creata* dicitur. Apud principes enim id moris inoleuit, vt imperator et reges priuilegio et litteris faciant nobiles, nulla habita virtutis ratione. Ita illud, quod riſu dignum eſt, vſu et obſequio, iſti ſcriptura et cera (vt POGGIVS ait) nobilitatem adipiſcuntur. Et hoc quidem abſurdum ſecundum eos, qui in virtute nobilitatem ponunt. Illa enim extrinſecus non prouenit, ſed a propria deſcendit virtute, quae inter principum munera non admiſcetur. At ſi aliunde nobilitatem eruimus, non dubium, quin *imperator* nobiles creare poſſit, qui et principes creat, et *nobilitatis conditor* iure cenſeri poteſt: a quo terrenae dignitates vt ex abyſſo defluere dinoſcuntur, ſacrilegii enim inſtar obtinet dubitare, an is ſit dignus, quem princeps elegit, vt inquit l. 2. c. *de crim. ſacrileg.* et 18. q. 4. §. qui autem. Princeps etiam inferior imperatore, qui praeſcripſit iura regalia, ſecundum ius ciuile nobiles creare poteſt, arg. l. 1. D. *de mancip. liber.* et 1. D. *de decurionib.* et ciuitas habens facultatem condendi leges ſtatutarias, vt L. omnes populi, D. *de iuſt. et iure.* Nam poteſt huiusmodi ciuitas per ſtatutum aliquos facere nobiles, non tamen puto, quod tales extra ciuitatem ſtatuentem debeant reputari nobiles, arg.

c. fin.

c. fin. *de conſtit.* lib. 6. in fine. *Mercatores* tamen, quamdiu mercimoniis inſiſtunt, nobilitari non debent, arg. L. milites. D. *de re milit.* lib. 12. facit etiam L. nobiliores. C. *de commerc.* quae dicit, nobiliores natalibus et honorum luce conſpicuos, patrimonioque clariores pernicioſum vrbibus mercimonium exercere prohibemus. Et theologorum decus Hieronymus, non arbitratur peſtem eſſe maiorem, quam plebeium nobilem creatum: Clericum enim, inquit, negotiatorem, ex inope diuitem, et ignobili glorioſum, quaſi quasdam peſtes fuge. 88. Diſt. c. negociatorem.

§. 35.

Sein Eifer für das Römiſche Recht.

Eine der merkwürdigſten Stellen iſt endlich noch dieſe, da er (cap. 16. p. 106.) klaget, daß die Teutſchen Gerichte mit ungelehrten Leuten beſetzt würden, und mehr nach ungewiſſen Gewohnheits-Rechten als nach dem Römiſchen Geſetzbuche ſprächen: "Nunc *equeſtre indoctumque conſilium*, pacis raro amicum, *ſenatus principum regit*; doctiſſimorum autem virorum ſententia reipublicae ſalutaris, ſi quando limen concionis ingreditur, aut omnino contemnitur, aut ſtolida irridetur. Quid dicam de *legum* aequiſſimarum *iurisque ſcripti* obſervatione, quae fere nulla eſt, ſed *iure incerto* viuitur et in multitudine illitterata, quod vnicuique ſui arbitrii discretione viſum eſt, id in iudiciis vim legum obtinere volunt. Neque vlla maior mihi *abuſio* eſſe videtur, quam *exteras nationes* ſacratiſſimas *leges colere*, nosque, qui *noſtris in laribus legum conditorem* fovemus, illas minus curare, et per eos, qui rus colunt, ius in prouinciis dictari, qui ob ignauiam a iuris notitia legibus excuſantur."

Aus dieser einzigen Stelle kann man schon erkennen, wie diejenigen, die dem Gebrauche des Römischem Rechts in Teutschland das Wort geredet, zwar nicht der Meynung gewesen, daß dasselbe als ein fremdes Recht erst neu aufzunehmen sey, sondern daß es als ein auf Teutschem Boden selbst gewachsenes Recht anzusehen sey, nehmlich weil Teutschland eben das Römische Reich sey, das in vorigen Zeiten auch ein Justinian regieret haben.

§. 36.

Irrthümer und Mängel des Andloischen Buches.

Heutiges Tages darf man nur eine mittelmässige Kenntniß von der Geschichte haben, um gleich zu übersehen, wie fast alles, was Andlo aus der Geschichte zum Grunde leget, historisch unrichtig sey. Man muß aber auch dem Herrn von Andlo die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es nicht bloß seine oder von ihm aufgebrachte Irrthümer, sondern Irrthümer seines ganzen Zeitalters sind, und die noch lange nach ihm fortgedauert und beynahe unglaubliche Folgen nach sich gezogen haben.

Unter solchen Umständen darf man sich also auch nicht wundern, wenn man kein besseres System des Staatsrechts in dieser Andloischen Schrift findet, und wenn man eine Menge Materien z. E. von der Reichstags-Verfassung, von der Landeshoheit u. s. f., deren Beschreibung von selbigen Zeiten her ungemein angenehm seyn würde, hier ganz vergeblich suchet.

IV. Hauptstück

von dem, was zur

Cultur des Teutschen Staatsrechtes

unter den Kayſern

Maximilian dem I. und Carl dem V.

bis ums Jahr 1548. zu rechnen iſt.

§. 37.

Seit dem Ende des XV. Jahrhunderts erſchien auch in der Rechtsgelehrſamkeit ein beſſerer Geſchmack, inſonderheit in Italien und Frankreich.

Wie mit dem Ausgange des XV. Jahrhunderts die Vortheile immer merklicher wurden, die man theils den von Conſtantinopel nach Italien geflüchteten Gelehrten, theils der herrlichen Erfindung der Buchdruckerey zu danken hatte, um einen beſſeren Geſchmack und eine allgemeinere Aufklärung der Gelehrſamkeit mehr ausgebreitet zu ſehen; ſo blieb auch die Rechtsgelehrſamkeit von dieſen Vortheilen nicht ausgeſchloſſen, ſeitdem ein **Alciatus** (a), und mehrere demſelben nachgefolgte ſo genannte **Humaniſten** (b) dieſelbe mit anderem Geſchmacke, als die bisherigen Gloſſatoren und ſo genannten Realiſten, zu behandeln anfiengen.

Nur in Teutſchland hielt es am härteſten, den Rechtsgelehrten einen andern Geſchmack beyzubringen (c). Und jene ausländiſche Verbeſſerungen betraffen doch eigentlich auch nur das Römiſche Recht; ſehr einzeln war es, was davon im Staatsrechte einigen Einfluß haben konnte (d).

(a) Andreas Alciatus war in einem Dorfe Alciat im Mayländischen aus einem adelichen Geschlechte 1492. gebohren, kaum 22. Jahre alt, als er Professor zu Pavia ward, und paradoxa iuris schrieb, die man als eine Kriegserklärung gegen die bisherigen Glossatoren ansehen konnte. Von Pavia kam er nach Avignon, von da 1521. nach Mayland, ferner nach Bourges, und wieder nach Pavia, ꝛc. † 1550. Er schrieb de veterum ponderibus et mensuris; magistratibus et militaribus officiis; de praecedentia; de singulari certamine; emblemata; und commentarios in pandectas, codicem et decretales. Gegen den in diesen Werken herrschenden Geschmack war es wahre Finsterniß und Barbarey, was die bisherigen Rechtsgelehrten geschrieben hatten, und was in deren Fußstapfen ferner geschrieben wurde. NETTELBLATT *hist. litt. iur.* p. 85. 230. sq. ibique alleg.

(b) Von solchen Rechtsgelehrten, die als Alciats würdige Nachfolger angesehen werden können, waren alleine zu Bourges in Frankreich zu gleicher Zeit Eguinarius Baro (geb. 1498. † 1552.); Franciscus Duarenus (geb. 1509. † 1559.); Franciscus Balduinus (geb. 1520. zu Arras, 1548. Prof. zu Bourges, hernach zu Straßburg, Heidelberg ꝛc. † 1573.); Jacob Cuiacius (geb. 1520. zu Toulouse, Prof. zu Bourges ꝛc. † 1590.). Ausserdem war zu Paris Franciscus Connanus (geb. 1508. † 1551.) ꝛc. NETTELBL. *l. c.* p. 89. 231.

(c) Nur zwey Teutsche Rechtsgelehrte dieser Zeit haben sich doch auch unter der Zahl der Humanisten hervorgethan: 1) Gregorius Haloander, sonst Hofmann genannt, gebürtig aus Zwickau, der sich um das Justinianische Gesetzbuch durch verbesserte critische Ausgaben desselben verdient gemacht hat († 1531), und 2) Ulrich Zasius, geb. 1491. zu Costnitz, Prof. zu Freyburg, † 1535., dessen rühmliches Andenken erst kürzlich durch Herausgebung seiner Briefe mit vorgesetztem Lebenslaufe erneuert ist. Vlr. ZASII *epistolae*, quas edidit et commentarium de illius *vita* praemisit Ios. Ant. RIEGGER eq. IC. Friburg., Vlm. 1774. 8.

(d) Z. E. ALCIATI *de formula Romani imperii* libellus, wovon ein Abdruck cura Hier. FRICKER, Basil. typis Ioh. Oporini 1559. 8. erschienen ist, dem noch

noch vier ältere eben dahin einschlagende Abhandlungen beygefügt sind, nehmlich DANTIS Florentini *de monarchia* libri tres; RADVLPHI Carnotensis *de translatione imperii* libellus; IORDANIS *chronica qualiter Romanum imperium translatum sit ad Germanos?* AENEAE SYLVII *de ortu et auctoritate imperii Romani* libellus cum *praef.* Basilii Ioannis HEROLDI. S. BVDER *bibl. iur.* p. 701.

§. 38.

In andern Fächern fieng die Gelehrsamkeit an auch in Teutschland sich aufzuklären.

Doch in andern Fächern fieng es gegen das Ende des XV. Jahrhunderts auch in Teutschland an weniger an gelehrten Männern von besserem Geschmacke und brauchbarern Kenntnissen zu fehlen (a), die auch schon ihre Mäcenen fanden (b), und von Kayser (c) und Fürsten mit Beyfall und Unterstützung beehret wurden (d).

(a) Es werden immer unvergeßliche Namen bleiben, die uns die Gelehrtengeschichte dieser Zeiten kennen lehrt, als Conrad Celtes, Conrad Peutinger, Bilibald Pirkheimer, Desiderius Erasmus, Johann Cuspinian, Philipp Melanchthon, Jacob Spiegel, Jacob Wimpheling, Johann Naucler u. s. f. deren nähere Kenntniß übrigens aus andern Theilen der Litteratur hier vorauszusetzen ist. Siehe insonderheit Chr. Gottl. BVDER orat. *de instauratione studii historiarum patriae in primis Friederico III. et Maximiliano I. AA. imperantibus*, Ien. 1731., und in seinen *opusculis* (Ien. 1745. 8.) etc. p. 615-634.

(b) Als Mäcenen dieser Zeit, oder doch als solche, deren Stande ihre Gelehrsamkeit Ehre macht, verdienen auch hier in Andenken erhalten zu werden 1) Johann von Dalberg, Churpfälzischer Canzler, hernach Bischof von Worms, als Vorsitzer der damaligen gelehrten Gesellschaft, die sich Sodalitas Rhenana nannte († 1503); 2) Ulrich von Hutten (geb. 1488. † 1523.), dessen Glücksumstände zwar eher darnach waren, Mäcenen zu suchen,

suchen, als selbst es zu seyn, dessen Schriften aber seinem Stande Ehre machen, und um die Verfassung selbiger Zeiten, insonderheit den Zustand des Hoflebens, des Teutschen Adels und der Römischen Curialisten mit lebhaften Farben geschildert zu sehen, selbst in der Staatsrechts-Litteratur noch jetzt ihren Nutzen haben. S. Iac. BVRCKHARD *fata et merita Vlrici de Hutten*, pars I. II. III. Wolfenb 1717. 1723. 8.; 3) Hermann Graf von Nuenar, Domherr zu Cölln † 1530.; 4) Sebastian von Rotenhan, geb. 1478., 1507. Doctor der Rechte, 1507-1512. Cammergerichts-Assessor, hernach Rath bey Churfürst Albrecht von Maynz, und endlich beym Kayser Carl dem V. † 1532. S. Lud. Sal. EYRING *vitam Seb. de Rotenhan*, 1739. 4. Unter andern wird daselbst p. 42. §. 30. ein zu Haßfurt befindliches Monument angeführt des Inhalts, "Seb. von Rot. Ritter, „beyder Rechten Doctor, Kayf. Maj. Rath, der vier „Sprachen kundig ist, und ob zwölf Königreiche durch„zogen, hat seiner Seelen zu gute einen Jahrstag ge„stiftet 1522."

(c) Von des Kayser Max. I eigner Liebe zu den Wissenschaften siehe z. E. Fuggers Ehrenspiegel des Hauses Oesterreich S. 1321. und Ioh. Gottl. BOEHMER diss. de *insigni fauore Maximiliani I. in poesin.*, Lipf. 1756.

(d) Siehe z. E. Chr. Gottl. BVDERI progr. *de Friederico III. Saxoniae electore historiarum patrono et propagatore*, Ien. 1731. und in seinen *opusc.* p. 634-645.; wie auch Ioh Gottl. BOEHMER orat. *de bonarum litterarum in Saxonia efflorescentium statu seculo XVI. ineunte*, Lipf. 1758. Ulrich von Hutten rühmt auch in einem Briefe an Pirkheimer 1518. Nov. den Churfürsten Albrecht von Maynz, als einen principem supra vulgarem eius ordinis captum, ingeniis pariter ac litteris fauentem; — und bey der Gelegenheit fährt er hernach überhaupt fort: "Ab aure Caesaris „potentes qui sunt, hi factioni nostrae plurimum deferre „videntur. Idem apud reliquos principes, qui non in „postremis recumbunt, ac ipsi etiam principes nobis „pollicentur. Quibus nos magnis interim nominibus „applaudimus, *Maecenates* nonnunquam, vel *Augu„stos* etiam vocantes: non, quod vllae hoc aliquando „illo-

„illorum virtutes mereantur; quum aliqui publico po„tius odio, verum ſpe quadam ad priſtinae bonitatis „aemulationem excitandi; vbi non penitus noſtra nos „fefellit opinio." BVRCKARD *vita Vlr. de Hutten* p. 15.

§. 39.

Unter andern kam das hiſtoriſche Studium doch in einige Aufnahme.

Ehe ſich die Folgen dieſes aufgegangenen Lichts einer aufgeklärtern Gelehrſamkeit bis auf unſer Staatsrecht ausbreiten konnten, muſte nur noch erſt in vielen anderen Hülfswiſſenſchaften mehr aufgeräumet, und noch manches anderes Hinderniß überwunden werden. Daher man ſich um dieſe Zeit noch begnügen muß, daß nach und nach doch einige **Geſchichtsbücher der mittleren Zeiten** aus dem Staube hervorgebracht wurden (a), und daß doch auch ſchon einiger Anfang gemacht ward, die **Teutſche Geſchichte** beſſer, als bisher geſchehen war, und **aus ächteren Quellen** zu bearbeiten (b).

(a) Ein forſchender Kenner wird es nicht unnütz finden darüber nachzudenken, wie nach und nach Geſchichtsbücher der mittleren Zeiten, als bisher meiſt unbekannte oder doch faſt unbenutzte Schätze, zuerſt durch den Druck bekannt gemacht, und dadurch erſt zu beſſerer Bearbeitung ſowohl der Geſchichte als des Staatsrechts für künftige Zeiten die erſte Bahn gebrochen worden. So erſchienen z. E. erſt

1501. *Opera* HROSWITHAE — nuper a Conrado CELTE inuenta — Norib. fol.

1507. GÜNTHERI *Ligurinus* ſeu *opus de geſtis Friederici I.* libris X. abſolutum, quod *repertum* in Eberacenſi coenobio a Conrado CELTE primus edidit Conr. PEVTINGER, impreſſ. per M. Erhard OEGLIN, Aug. Vind. fol.

1513.

1513. SIEGEBERTI GEMBLACENSIS († 1112.) *chronicon*, cura Wilh. PARVI et Ant. RVFI, Pariſ. apud H. STHEPHANVM 4.

1514. LVITPRANDI epiſcopi Cremonenſis (cl. 968) *rerum ab Europae imp. et regibus ipſius praeſertim tempore geſtarum* libri VI. Paris apud Iod. Badium et Io. Paruum, fol.

1514. AIMOINI monachi Floriacenſis († ante 1002.) *hiſtoriae Francorum* libri V., Pariſ. apud Iod. Badium, fol.

1514. SAXONIS GRAMMATICI († 1204.) *hiſtoriae Danicae* libri XVI., curante Chriſtierno PETRI, Pariſ. apud Iod. Badium; fol.

1515. CONRADI a LICHTENAV, abbatis VRSPERGENSIS († 1240.) *chronicon*, ex codice membranaceo monaſterii Vrſpergenſis dioeceſeos Auguſtanae editum a Conr. PEVTINGERO, Aug. Vind. impreſſum per Ioan. *Miller*, fol.

1515. IORNANDES ſ. IORDANES *de Gothorum origine*, et Paul. WARNEFRIED *de geſtis Longobardorum*, ex editione et cum praefatione Conr. PEVTINGERI, Aug. Vind. impr. per Io. *Miller* fol.

1515. OTTONIS FRISINGENSIS († 1158.) *chronicon* et *de geſtis Fried. I.* libri II., vna cum RADEVICI *continuatione*, ex codice monaſterii Scotorum, editi a Ioh. CVSPINIANO, Argent. ex aedibus Matthiae *Schureri* fol.

1521. EGINHARDI *vita et geſta Caroli magni*, et *annales regum Francorum*, editi ab Hermanno comite de NVENAR, Colon. apud Ioann. *Soter*, 4.

1521. REGINONIS *chronicon*, editum a Sebaſt. de ROTENHAN Franco, ICto et equite aurato, Mogunt. in aedibus Ioann. *Schoeffer*, fol.

1525. LAMBERTI SCHAFFNABVRGENSIS (cl. 1077.) *hiſtoria*, (ſine auctoris nomine et vero titulo) edita ex codice bibliothecae Auguſtinenſium mo-

monachorum, curante Philippo MELANCHTONE, per Casp. CHVRERVM, Tubing. 8.

1529. HERMANNI CONTRACTI († 1054.) *chronicon*, ex codice Sangallensi editum in SICHARDI *opere chronico*, Basil. fol.

1531. PROCOPII (cl. 562.) *de rebus Gothorum, Persarum et Vandalorum* libri IV. ex versione Christoph. PERSONAE editi a BEATO RHENANO, Basil. fol.

1532. WITICHINDI Saxonis (CORBEIENSIS) rerum ab Henrico et Ottone I. impp. gestarum libri III. (vna cum *adnotationibus* in eundem per Martinum FRECHT scriptis) Basil. apud Ioh. HERVAGIVM, fol.

Worauf hernach erst die weiteren Sammlungen von so genannten scriptoribus rerum Germanicarum gefolget sind, wie ich davon ein chronologisches Verzeichniß in meinem Handbuche der Reichshistorie S. 3=8. geliefert habe. Dazwischen sind aber doch auch verschiedene wieder zuerst einzeln herausgegeben worden, als

1553. ALBERTI ARGENTINENSIS (cl. 1378.) *chronicon*, bey Ioh. CVSPINIANI comm. *de consul.*, Basil. fol.

1555. HELMOLDI (cl. 1170.) *chronica Slauorum*, edita a Sig. SCHORKEL, Francof. 4.

1571. MATTHAEI PARIS († 1259.) *historia Anglica*, edita a Matth. PARKER, Londin.

(b) Wegen ihrer eigenen historischen oder sonst in unsere Litteratur näher einschlagende Schriften verdienen hier vorzüglich noch folgende bemerkt zu werden:

1) Ioh. TRITHEMIVS, geb. 1462. im Trierischen Flecken Trittenheim, 1483. Abt zu Sponheim, 1506. Abt zu St. Jacobi zu Würzburg † 1516., und von dessen um diese Zeit zum Vorschein gekommenen Werken a) *chronicon Hirsaugiense* (vom Benedictiner-Kloster Hirschau im Würtembergischen) Basil. ohne Jahrzahl fol.;

b)

b) *breuiarium hiſtoriarum de origine regum et gentis Francorum*, Mogunt. 1515. fol.

2) Henr. Bebel, aus Juſtingen in Schwaben, ſeit 1497. Profeſſor zu Tübingen, ſchrieb *de Germanorum laudibus*, *de imperatorum Germanorum dignitate*, *de laudibus Sueuorum*, *de antiquitate rebusque geſtis veterum Germanorum* etc. Dieſe und andere kleine Schriften ſind unter dem Titel: *opuscula Bebeliana*, Argent. 1513. 4. zuſammengedruckt, auch hernach in Sim. Schard *ſcript. R. G.* tom. 1. (1673.) p. 95-142. eingerückt. Senkenberg in *methodo iur.* p. 208. c. urtheilt von ihm, quod curatius dici mereatur vir nominis Germanici et iurium imperii propagandorum amantiſſimus. Zu Beſtärkung dieſes Urtheils und zur Probe ſeiner Denkungs- und Schreibart kann inſonderheit folgende Stelle dienen, die ohnedem eine ganz eigentlich für unſer Staatsrecht gehörige Frage betrifft: "Videris maxime improbare, ſchreibt er in einer Apologie gegen einen Venetianer, bey Schard *l. c.* p. 113., "quod primo noſtri ſcribunt ſe *Romanorum reges*, atque poſtea *imperatores*, quod nulla vnquam gens fecerit, nosque in hoc barbariae non parum incuſas. Ad quod ego tibi reſpondeo, omnium noſtrorum conſenſu imperatorem maius nobis videri eſſe (vti probaui) quam regem; *non tamen regem Romanorum aliūm exiſtimamus quoad poteſtatis exercitium*, *quam imperatorem Romanum*. Nam poſtquam aliquis ex noſtris in regem Romanum eſt eſt electus, mox omnia imperatoris officia exercet, et (vt loquar more leguleiorum recentium) de facto habet plenariam omnium rerum adminiſtrationem, ſupremamque poteſtatem, nec aliquid addit creatio in imperatorem, niſi quandam ſolennitatem, et quaedam ornamenta, quae Romanus pontifex, non nos excogitauimus. Vt igitur rex aliquis Romanorum primum dicatur, et poſtea imperator coronatione pontificis, ſolum eſt ſedis apoſtolicae, non Germanorum inſtitutum, vt leges in capite *venerabilem*, extra *de electione*. Nos vero Germani dum elegerimus aliquem in regem Romanorum, mox etiam habetur nobis imperator, ſed illae *tres coronationes* non ſunt a nobis introductae propter maius imperium, ſed propter conſuetudines

loco-

locorum. Primum enim Aquisgrami pro regno Teutonicorum et Galliae Belgicae coronatur, Mediolani pro consuetudine Longobardorum, qui spectant additionem Rom. imperatoris; postremo Romae, pro Romano imperio. Maiores enim nostri (post Carolum nostratem et eius stirpem, qui non nisi post Romanam coronationem tandem se Romanos imperatores scribebant) vti Henricus II. Ottones ante Romanam coronationem scribebant se reges tantum Galliae Belgicae, et Longobardorum; tandem post pontificis coronationes, scribebant se imperatores iuxta morem maiorum. Sed postquam Ottone III. sine liberis decessuro, et vna cum Gregorio V. ordinante, electio Romani principis translata esset ad VII. electores: Papa Romanum principem iussit primum regem coronari, tanquam minus esset et multis commune, quod sine eius auctoritate fieret, vt ipse tandem supremam potestatem et imperatoriam conferret. Nos vero in rege imperatorem, et omnem eius potestatem eligimus, atque tanquam imperatori obedientiam et fidem iuramus: pauca tantum quaedam ornamenta addit, nihil conferentia vel addentia imperatoriae maiestati, vt etiam HOSTIENSIS confirmat, in cap. *super quibusdam* de verbor. sign. vbi dicit: Principes Germaniae pronunciasse, quod promotio imperialis non det nisi nomen imperatoris."

3) Alb. KRANZ, Professor der Theologie zu Rostock, zuletzt Syndicus zu Hamburg † 1517. Dec. 7., einer der ersten, der die Teutsche Geschichte von Fabeln zu säubern angefangen, aus dessen Feder erschienen *Vandalia*, Colon. 1519. fol.; *Saxonia* 1520. fol.; *metropolis seu de primis religionis Christianae in Saxonia initiis*, edit. II. Francof. 1576. fol.

4) Ioh. AVENTINVS eigentlich Thurmayer, geb. 1466. zu Abensberg in Bayern, studierte zu Ingolstadt und Paris, lehrte 1503. zu Wien, 1507. zu Crakau, 1509. zu Ingolstadt, ward 1512. Informator bey den beyden Prinzen Herzog Albrechts von Bayern, 1529. wegen beschuldigter Ketzerey gefangen gesetzt, jedoch bald befreyet, heyrathete noch 1530. † 1534. Von seinen *annalibus Boiorum* erschien erst ein Teutscher kurzer Auszug, Nürnb. durch Fried. Peypus 1522. fol.

Das Lateinische Werk selbst ward hernach von Hier. Ziegler zu Ingolstadt 1554. fol. herausgegeben, sodann vollständiger von Nic. Cisner, Bas. 1580. 1615. Frankf. 1627. fol., und von Nic. Hier. Gundling Leipz. 1710. fol.

5) Beatus Rhenanus geb. 1474. zu Schlettstadt, studierte zu Paris, Straßburg, Basel, † 1547. schrieb *rerum Germanicarum* libros III. Basil. 1531. fol.

§. 40.

Aber vom Staatsrechte gab es I) noch schlechte Proben in Büchern, die man als die ersten Handbücher davon angibt, als 1) in Hugs Wagenfuhr, 1504.;

An Werken, die unmittelbar zur Litteratur des Teutschen Staatsrechts gerechnet werden können, ist beynahe ein ganzes Jahrhundert von Petern von Andlo anzurechnen noch so unfruchtbar, daß es kaum glaublich ist, wie geringe die Anzahl der Schriftsteller ist, die hier einen Platz verdienen, und noch unglaublicher, wie schlecht um diese Zeit noch alles aussiehet, was auch etwa ein oder andere Schriftsteller unternommen haben in diesem Fache zuschreiben.

Wenigstens leidet die Erwartung, die man sonst von der merklichen Aufnahme anderer Wissenschaften selbiger Zeiten hätte fassen mögen, einen gewaltigen Abfall, wenn man nur das lieset, was in Christ. Gottl. Buderi *amoenitatibus iuris publici* (len. 1743. 8.) in einer besonderen obseruatione *de primis iuris publici imperii R. G. compendiariis expositionibus* von einem Buche des Pfarrers Johann Hug zu Straßburg angeführet wird, das unter dem Titel: "der heiligen Kirchen und des „Römischen Reichs Wagenfur" zu Straßburg 1504. fol. gedruckt ist (a).

(a)

(a) Um sich einigen Begriff von diesem Buche zu machen, darf man nur die hier eingerückten Ueberschriften einiger Hauptstücke desselben ansehen: 1) Wie groß und mächtig ein Römischer Kayser ist? 2) Bey welcher Nation das Römische Reich ist? 3) Was da zeigt, und wobey erkannt wird Kayserliche oder Königliche Majestät? 4) Wie das heilige Römische Reich der Kayser Constantinus hat übergeben und unterworfen der heiligen christlichen Kirche in der Person des Pabstes Silvestri? 5) Ob die Gabe und die Unterwerfung des heiligen Römischen Reichs geschehen und ergeben der heiligen Kirche durch den Kayser Constantin sey kräftig gewesen? 6) Wie der Kayser die Kirchengüter nicht veräussern mag, wiewohl er ein Herr des ganzen Erdreichs ist? 7) Wie ein Römischer Kayser an Würdigkeit nicht über die Priester ist? 8) Von edlen Richtern und Amtleuten eines Römischen Kayfers; 9) Wie der Adel von der Kirche erhalten und besoldet soll werden? Buder *l. c.* p. 9.

§. 41.

oder 2) in Koebels Offenbarung ꝛc. 1532.

Von nicht besserem Gelichter mag es seyn, was noch u Carls des V. Zeiten ein gewisser Jacob Koebel ums Jahr 1532. ohne Meldung der Jahrzahl auf acht Bogen in fol. drucken lassen, unter dem Titel: "Glaubliche „Offenbarung, wie viele fürtreffliche Reiche und Kayserthü„mer auf dem Erdreiche gewesen, wo das Römische Reich „herkomme, aus was Ursache es zu den edeln Teutschen „verändert worden sey; Auch von der Erwehlung, Sal„bung, Weyhung, Krönung ꝛc. eines Römischen Königs „und Kayfers, und von andern kayserlichen Herrlichkeiten, „und Ordnungen, findest du in diesem Büchlein, zu Eh„ren dem großmächtigsten Carl dem fünften Römischen „Kayser angezeigt." (a)

(a) Buder *amoenit. iur. publ.* p. 10.

§. 42.

ingleichen II) in rechtlichen Bedenken selbiger Zeit, als 1) auf Veranlassung der Kayserwahl Carls des V. a) von Henning Goden zu Wittenberg 1519.

Auch von der academischen Staatsrechtsgelehrsamkeit selbiger Zeiten kann man sich aus Henning Goden ordinarii in iure professoris in academia Wittenbergensi *consiliis* (Witteb. 1544., edit. II. 1609. fol.) einigen Begriff machen.

Unter diesen consiliis sind verschiedene, die ins Staatsrecht einschlagen, als insonderheit de auri et argenti fodinis, de salinis, de teloneis et vectigalibus, de tributis etc. Vorzüglich gehöret aber hieher das erste consilium auf die von dem Churſächsischen geheimen Secretär Georg Spalatin, bey Gelegenheit der Kayserwahl Carls des V. im Jahre 1519. ihm vorgelegten zwey Fragen: 1) an non Alemannus eligi possit in regem Romanorum? 2) an electores, qui consenserunt vel in Alemannum vel in alium, ante tamen tempus legitimum, repellendi sint et non admittendi?

Von der ersten Frage, sagt er, sey zwar vieles bey den Geschichtschreibern zu finden; Er wolle sich aber kurz fassen, und nur auf die Texte des canonischen Rechts und dessen Glosse beziehen, wo es klar ausgemacht sey, daß das Römische Reich, oder, wie er es hier auch nennt, das Reich der Welt (regnum mundi) von den Griechen auf die Ostfranken oder Teutschen in der Person Carls des Grossen übertragen sey. Denn es sey nur eine Unwissenheit in der Geschichte, wenn einige meynten, daß Carl der Grosse zu den Westfranken gehöret habe, und daß also auch ein Franzose könnte zum Kayser gewehlet werden. Daß aber Carl der V. und sein Bruder Ferdinand Teutsche seyen, beweiset er damit, quia nati sunt in vita sui aui paterni, et per con-

conſequens in patria poteſtate eiusdem, §. penult. Inſt. *de patr. pot.*, et quia dignitas adiecta non mutat originem primam.

Auf die zweyte Frage antwortet er: Electio regis Romanorum pertinet ad electores vt ad collegium, non ad ſingulos. — Si qui ergo electores vota ſua alicui ſeorſum ſeu in angulo et camera dederunt, omnia agunt fruſtra et inaniter. — Item quum imperium ſit donum Dei, ideo non debet vendi pro pecunia, ſed gratis conferri vtiliori.

§. 43.

der ſo wenig als andere zu ſeiner Zeit den Namen academiſcher Staatsrechtslehrer verdienet;

Zum Beſchluß ſeines Bedenkens ſchreibt Goden noch an Spalatin: Haec ſufficiant pro breui ſolutione dubiorum tuorum. Alias enim ſum lecturus Wittembergae ſcholaribus meis practicam et modum eligendi Romanorum regem, quemadmodum vidi et legi ex libro pontificiali reuerendiſſimi domini archiepiſcopi Hermanni Colonienſis, landgrauii Haſſiae, qui illuſtriſſimum regem Romanorum vnxit Aquisgrani; et ibi forſan latius materiam tangam, *vt ſcholares Wittenbergenſes aliqua audiant de curſibus mundi.* Vale. Dieſe Stelle hat Ludewigen und andere veranlaſſet, dieſen Henning Goden als einen der erſten academiſchen Staatsrechtslehrer anzuſehen (a).

Doch ſoll auch Petrus Ravennas über die Gewalt des Pabſtes und des Kayſers ſchon beſondere Vorleſungen zu Wittenberg angeſtellt haben (b). Aber mit eben dem Rechte könnte die Cöllniſche Univerſität der Wittenbergiſchen allenfalls noch die Ehre der erſten academiſchen Staatsrechtsvorleſungen ſtreitig machen, wenn man dahin rechnen

darf, wie Siegfried Sinnama zu Cölln schon 1491. Vorlesungen über die goldene Bulle gehalten hat (c).

(a) Ludewig in der Vorrede zum zweyten Theile seiner Erläuterung der G. B. §. 32. S. 20. führt von Godens consiliis eine Ausgabe an unter dem Titel: -- *consilia ad auream bullam*, Budiss. 1563. fol., und fügt hinzu: "Weil dieser Goden in allen seinen übrigen „consiliis von lauter regalibus gehandelt: so siehet man „wohl, daß man ihn damals vor einen Publicisten „gehalten habe. Und sollte ich bey diesen Umständen „fast auf die Gedanken kommen, daß dieser Goden das „ius publicum mit der besagten Gelegenheit am ersten „auf das juristische Catheder gebracht, und vielleicht über „die auream bullam gelesen habe. Ob nun wohl dieser „Mann in solchen consiliis, so viel das Teutsche Staats„recht betrifft, nichts, als eitel Mißgebuhrten zur „Welt gebracht; so giebt es uns doch ein Licht, in was „vor einem Zustand und Jammer man noch selbiger „Zeit anno 1520. in dem Teutschen Staatsrechte gewe„sen, und wie man den damaligen Höfen und Staats„leuten alles weiß machen können. Welches mich von „dem Spalatino Wunder nimmet, daß er sich in dem „Staatsrechte einem solchen Manne und elenden Tropfe „vertrauen mögen."

(b) Senkenberg *meth. iur.* p. 209. §. 33: "Coepere Friederici sapientis et Georgii ducum ope circa haec tempora in academiis Lipsiensi et Wittembergensi praelectiones iuris publici, et Petrvs Ravennas ex Italia evocatus, de potestate Romani pontificis ac imperatoris, tales Wittebergae instituit. Inde *Wittebergensi Academiae* cultus iuris publici amplior, satis rudis." Eigentlich war dieser Petrus von Ravenna, der insonderheit wegen seines ausserordentlichen Gedächtnisses berühmt war, wovon er ein eigen Buch unter dem Titel: *Foenix magistri Petri memoriae Rauennatis* (nach dem Originaldruck, den ich aus unserer Universitätsbibliothek vor mir habe, Venet. 1491. 4.) geschrieben hat, 1498. vom Herzoge Bogislaus von Pommern aus Italien nach Greifswalde mitgenommen, und von da hernach nach Wittenberg berufen worden, wo er aber nur kurze Zeit geblieben ist.

(c)

(c) SENKENBERG *meth. iur.* p. 209. §. 33.: Harynghus etiam Sigfridi SINNAMA plane ausus est, *in academia Coloniensi* 1491. auream bullam praelegere, atque eam collationi vndecimae, quam ex variis post feudales libros existentibus constitutionibus, et Pii II. bulla contra prouocationes ad futurum concilium conflauerat, inserere. Non tamen vllibi iura publica plane in formam artis redacta, et ita sentiebatur de illis, vti id iuris Romani plerumque ferebant placita." Dieser Sinnama war einer von denen Beysitzern, womit das Cammergericht 149 . zuerst besetzt wurde, wo er auch noch 1504. unter der Zahl dieser Beysitzer sich findet. LVDOLF *comm. de iur. cam.* append. X. p. 341. 346.

§. 44.

b) Von Pistoris zu Leipzig und andern ausgestellte Bedenken und Schriften über Carls des V. Wahl und Krönung.

Dem über die Kayserwahl Carls des V. ausgestellten Wittenbergischen Bedenken sind übrigens noch mehrere Berathschlagungen von der Art an die Seite zu setzen, als insonderheit von Simon **Pistoris** zu Leipzig (a).

Auch hat die nachherige Krönung dieses Kayserś noch verschiedene Schriften veranlasset, die hier einen Platz verdienen, als Hier. BALBI episcopi Gurcensis *de coronatione* liber singularis ad Carolum V. imp. in quo *de Romani imperii origine, progressu, mutationibus, tum dignitate et praecellentia*; denique *quam necessaria sit electo imperatori coronatio pontificia apud vrbem Romam*, eleganter differitur, Lugd. 1530. (b), und Henr. Corn. AGRIPPAE *descriptio coronationis Bononiensis*, cum illius *orationibus*, Colon. 1538. 8. (c).

(a) Simon Pistoris geb 1489. war 1514. Professor zu Leipzig, 1519. Ordinarius daselbst († 1562.) Seine

consilia sind bey seines Sohnes Modestini Pistoris *consil.* tom. 1. (Lipsi. 1586. fol.) p. 894. sq. beygedruckt, worunter verschiedene sind, die ins Staatsrecht oder auch ins ius priuatum principum einschlagen, als insonderheit consil. 20. p. 1001-1151. über den Rückfall eines fürstlichen Heyrathsgutes, consil. 19. p. 901. sq. über den Beystand, den eine Stadt von ihrem Schutzherrn wider dessen eignen Bruder verlanget, consil. 18. p. 988. sq. über einen Rangstreit zweyer Fürsten u. s. w.

Das Bedenken über die Kayserwahl nimmt auch hier gleich den ersten Platz ein p. 894-902., und kann eben so, wie das Wittenbergische, recht zur Probe von der damaligen Staatsrechtskenntniß dienen. Gleich im Anfange bedauert der gute Simon Pistoris, daß wir im corpore iuris ciuilis, nur einige Authenticas von Friedrich dem II. und andern ausgenommen, nicht viel Gesetze von den Römischen Kayserm Teutscher Nation hätten, und daß auch die Welschen Scribenten um diese Frage sich nicht viel bekümmerten. Daher es ihm schwer falle, die vom Churfürsten ihm vorgelegte Frage so plötzlich zu beantworten. Er meynt aber doch, weil Christus Petro beyde Schwerdter anbefohlen habe, damit auch ausser der Christlichen Kirche niemand des heiligen Reichs Oberhaupt seyn solle, und weil die heilige Kirche hernach das heilige Reich an die Teutsche Nation übertragen habe, so müste auch billig der Kayser aus Teutscher Nation erwehlet werden; doch sey auch derjenige für einen Teutschen zu achten, der bey Leben seines Vaters oder Großvaters, als eines gebohrnen Teutschen auf die Welt gekommen, ob es gleich ausser Teutschland geschehen sey, weil es in L. 1. *ad municip.* heisse: eum, qui nascitur ex parentibus Campanis, Campanum esse.

In Senkenb. *meth. iur.* p. 212. §. 36. wird auch noch von Nic. Ruckero ein solch consilium de electione 1519 angeführt. Aber in der dabey angezogenen Stelle in Guden. *sylloge diplom.* p. 543. wird ein Andreas Rucker als Maynzischer Canzler aufgeführt, und von selbigem gerühmt, quod studio et diligentia singulari acta negotiorum quorundam imperii in volumina congesserit, veluti de electione et coronatione Max. I. et Caroli V.

(b)

(b) Hier. Balbvs breitet sich in dem angeführten Buche de coronatione über viele Fragen des Staatsrechts aus, die man damals als die wichtigsten ansahe; wie aus folgender Reyhe der darinn enthaltenen Abhandlungen zu ersehen ist: de primo ortu et inuentione *coronarum* multiplicique earum vsu; quae fuerint olim regum *insignia*, et de institutione coronandi reges, imperatores, atque pontifices; vnde ortum sit vt imperatores *tribus coronis* coronentur, et *an imperium* sit immediate *a Deo*, *an vero a pontifice*; Quibus rationibus legum interpretes nitantur ostendere, *a solo Deo* ius, et potestatem imperii deriuari; Argumenta, quibus canonum professores afferere studeant, omnem imperatoris autoritatem *a pontifice* emanare; In hac materia neque legibus, neque canonibus esse standum, et quid diuus Thomas super his senserit; Ex *translatione imperii* a Graecis in Germanos quid iuris acquisierit ecclesia, hasque *duas potestates* esse omnino distinctas; An, sicut *vniuersus terrarum orbis* subest pontifici quoad sacra, ita subsit imperatori quoad profana; Quum imperium a violentia coeperit, quomodo dicatur esse a Deo; *Cur ad Romanos* imperium fuerit delatum, quantaque sit eius sublimitas? Vter maior praestantiorque sit, pontifex an imperator? Cum his principibus potestates sint distinctae, alter in alterius iurisdictionem se ingerere non debet, nisi opis ferendae gratia. *Quale* fuerit *olim imperium*, et vt prius *successione*, deinde *per electionem* delatum sit? Quomodo olim deferebatur *pontificatus*, et quae in ea re fuerit imperatorum autoritas? Vnde euenerit, vt mutato vetere instituto, *imperator confirmetur* a pontifice? *Imperium* a Graecis *ad quos* fuit *translatum*, et quid in eo iuris adepta sit ecclesia? An *ex sola electione* Caesar ius plenissimum imperandi consequatur? Rationes, quibus conuincitur ex sola electione aliquem fieri verum, et legitimum imperatorem. Constitutio Ludouici Baiouari imperatoris de imperii iuribus, et excellentia. Rationes efficacissimae, quibus conuincitur, *ex coronatione nihil noui iuris* caesaribus accedere. Nihil admodum referre Romaene, aurea corona, aut alio quouis in loco accipiatur. De Christianis imperatoribus, et quid Constantinvs ecclesiae Romanae contulerit? Post mortem Constantini, ad quos vrbis Romae principatus deuenerit. De *munificentia*, et be-

nignitate CAROLI imp. aduersus sedem apostolicam Italiamque vniuersam."

(c) Henr. Corn. AGRIPPA, geb. zu Cölln 1486., war zu der Zeit als er 1530. von Carls des V. Krönung schrieb, besage seines damals geführten Titels armatae militiae eques auratus, I. V. D., S. C. M. a consiliis et archiuis iudiciariis. Die Schrift selbst besteht in einer bloß historischen Erzehlung, wie diese Krönung vor sich gegangen. Sie findet sich in SCHARD *script. rer. Germ.* tom. 2. p. 266-275. In SENKENB. *meth.* p. 212. §. 36. *g.* wird überhaupt von dieses AGRIPPAE *operibus* gerühmt, "quod multa ad statum eius temporis contineant, praesertim tomus III., qui rarissimus, in epistolis."

§. 45.

3) Bedenken von Theologen und andere Schriften auf Veranlassung der Religions-Trennung.

Viele wichtige Staatsrechtsfragen, die erst durch die Religions-Trennung in Teutschland zur Sprache gebracht wurden, gaben zuerst Anlaß, daß man häufig damalige Gottesgelehrte, als **Luthern, Melanchthon, Brentius, Jonas, Bugenhagen** und andere über solche Fragen zu Rathe zog (a).

Eben dieser Veranlassung hat man auch das Meisterstück von der Geschichte selbiger Zeiten von Johannes **Sleidanus** zu verdanken, der auch noch in anderen Schriften von der damaligen Verfassung denkwürdige Schilderungen hinterlassen hat (b).

(a) Insonderheit über die Frage: ob und wie weit den evangelischen Reichsständen erlaubt seyn möchte, der Religion halber wider den Kayser zur Gegenwehr zu schreiten, und durch Waffen und Verbindungen sich zu helfen? wurden von 1522. bis 1552. häufig theologische und juristische Bedenken ausgestellt, wie sie in Hortleders Handlungen von Rechtmässigkeit, Anfang und Fortgang des Teutschen Krieges im 1. und 2. Buche S. 1-222. meist beysammen zu finden sind. In allen diesen Bedenken werden die wichtigsten Entscheidungsgründe

gründe aus bibliſchen Sprüchen oder Beyſpielen hergenommen; daher LUDEWIG in *ſingularibus iuris publici* (Hal. 1730. 8.) p. 18. ſq. eine beſondere Claſſe von ſolchen Staatsrechtsſchriftſtellern macht: qui publica Germaniae iura requirunt *ex ſacro codice*, quaſi idem quod *regibus Ebraeorum* indultum in gentem Iudaicam olim, dandum ſit quoque imperatoribus noſtris etiam nunc in republica Germanica; zu deſſen Beſtärkung er auch verſchiedene Auszüge der damaligen theologiſchen Bedenken liefert und mit ſeinen Anmerkungen begleitet. S. auch BUDER *de fatis iuris publ. in acad.* in *opuſc.* p. 650. Von den damaligen juriſtiſchen Bedenken darf man nur das zum Beyſpiele nehmen, das ſich bey Hortleder am a. O. S. 69. findet, unter der Aufſchrift: "Etlicher vortrefflicher Rechtsgelehrten „zu Wittenberg Sentenz oder Meynung von der Frage, „ob man einem Richter, der wider Recht procedirt, „Widerſtand leiſten möge? gegeben im Jahre 1531." Jedoch wie auch dieſe wichtige Veranlaſſung ein und andere Rechtsgelehrten über manche bisherige Grundſätze des Staatsrechts zu mehrerem Nachdenken gebracht, zeigt ein anonymiſches Bedenken bey Hortleder am a. O. S. 71–82., wo unter andern S. 81. §. 17. 18. folgende leſenswürdige Anmerkung gemacht wird: "Zu „Chriſtus Zeiten und etliche hundert Jahr hernach ſind die „Kayſer principes mundi geweſen. L. deprec. D. *ad „L. Rhod. de iactu.* Jetzt aber zur Zeit iſt der Kayſer „den Chur- und Fürſten wiederum mit Eyden verpflichtet; hat zugeſagt jedermänniglich bey Recht und Billigkeit bleiben zu laſſen, inſonderheit aber was den chriſtlichen Glauben belanget; Hat alſo nicht eine vollkommene, ſondern gemeſſene Gewalt. Dann wiewohl er hat „der Chur- und Fürſtenthümer dominium directum; „ſo haben gleichwohl die Fürſten dominium vtile, id „quod directo regulariter praefertur. Iacob ALVAROTT. in c. 1. §. 1. *de inueſt. de re alien.* facit „BART. in l. ſi delegatio. C. *de nouat.* Dem Lehenmann wird auch zugelaſſen den Lehenherrn zu befehden, „wie oben angezeiget. So nun der Kayſer jemand etwas zuſaget, iſt er daſſelbige zu halten ſchuldig, nicht „weniger, dann ein Bauer, quia pacta ſervare, eſt iuris „gentium l. 1. ff. *de pactis.* Imperator vero non ſo-

„lum

„lum legibus naturae siue gentium sed etiam legibus ci-
„vilibus vuit, i. *digna vox*, C. *de legibus*. Summa
„summarum, dies Kayserthum läßt sich nicht viel anders
„ansehen, dann etwa der Rath zu Rom gewesen ist,
„welcher alle Jahre zwey Consules erwehlet; und jetzt
„zur Zeit ein Bischof gegen sein Capitel: auch nicht
„viel anders, dann ein Herzog zu Venedig gegen seinen
„Senatoren. Ist also meines Bedünkens vielmehr eine
„ἀριστοκρατία, dann eine μοναρχία. Und sind zur
„selbigen Zeit die Senatores zu Rom nicht schuldig ge-
„wesen der Vernunft nach zu reden den consulibus
„ihren Muthwillen zu gestatten. Zu gleicher Weise, wie ein
„Capitel nichtschuldig, dem Bischof in allen Sachen zu ge-
„horchen: Auch der Senat zu Venedig dem Herzoge. ꝛc."

(b) Joh. **Sleidanus**, geb. 1506. zu Schleidan in der Grafschaft Manderscheid, studierte zu Lüttich, Cölln, Löwen, Paris, Orleans, war mit dem Französischen Gesandten auf dem Reichstage zu Hagenau, ward hernach Geschichtschreiber der Schmalkaldischen Bundesverwandten und 1542. Professor der Rechte zu Straßburg, wo er 1550. an der Pest starb. Sein commentarius *de statu religionis et reipublicae Germanorum sub Carolo V.*, woran er 16. Jahre gearbeitet hatte, erschien zuerst Argent. 1555. fol. Seine übrigen Schriften, unter andern *orationes duae*, vna ad Carolum V. caesarem, altera ad Germaniae principes et ordines imperii, die vieles zur Erläuterung selbiger Zeiten enthalten, sind unter dem Titel: Io. SLEIDANI *opuscula*, cura Eliae PVTSCH, Hanov. 1606. 8. zusammengedruckt.

§. 46.

4) Bedenken, die sich Carl der V. von ausländischen Rechtsgelehrten geben lassen, nebst andern ausländischen Schriften selbiger Zeit.

Der Kayser Carl der V. selbst hat sich verschiedener Italiänischer Rechtsgelehrten Bedenken in Teutschen Sachen bedienet, als des Marianus **Socinus**, **Menochius**, **Peregrinus** u. s. w. (a).

Auch

Auch fehlt es nicht an andern ausländiſchen Schriftſtellern dieſer Zeit, deren Werke auch im Teutſchen Staatsrechte benutzt werden können, als Bartholomaei CASSANAEI Burgundi, apud Aquas Sextias in ſenatu decuriae praeſidis (n. 1480. † 1542.) *catalogus gloriae mundi*, in quo de dignitatibus, honoribus, praerogatiuis et excellentia ſpirituum, hominum, animantium ceterarumque rerum omnium, quae coelo mari terra infernoque ipſo continentur, diſſeritur, edit. II. Francof. 1586. fol. (b); ingleichen Caroli de GRASSALIO *regalium Franciae libri duo*, Lugd 1538. 8. (c); und Reſtauri CASTALDI Perusini liber *de imperatore*, Rom. 1540. fol. (d).

(a) SENKENBERG *method. iurispr.* p 212. §. 36.: "Noui plerumque *iuris publici conſilia ab Italis petita*, et e. g. in cauſſa *feloniae Würtembergica* Mariano SOCINO Senenſi *integra acta*, in Latinum ſermonem conuerſa, eſſe *transmiſſa*, et pluries eum, in grauiſſimis Germaniae ac Italiae cauſſis fuiſſe conſultum, reſponſa indicant. CAROLO etiam V. et vsque ad MAXIMILIANVM II. hic mos fuit, vt de cauſſis grauiſſimis Italicis et Germanicis, ad eorum iurisdictionem pertinentibus, conſulerent Italos ICtos, inprimis Patauinos, Papienſes, Bononienſes."

(b) Des CASSANAEI oder wie ihn andere ſchreiben, CHASSANAEI *catalogus gloriae mundi* enthält viele nach damaliger Art ſehr gelehrte Ausführungen z. E. part. 1. arg. 38. de inſignibus regum et imperatorum Romanorum, und vorzüglich part. 5. arg. 27. ſq. an imperator inter omnes principes ſit primus? an ſit dominus totius mundi? regem Franciae praecedere electum in imperatorem non coronatum (wo er einen 1521. darüber zwiſchen Carls des V. und Franz des I. Geſandten entſtandenen Streit erzehlet); de excellentia regis Franciae, qui eſt imperator et monarcha in regno ſuo; und arg. 44. ſq de dignitate archiducali, ducum, marchionum, comitum, baronum; fesner part. 7. arg. 7. de officio cancellarii, part. 9. arg. 6. de militibus Alemanniae (ordinis Teutonici) etc.

(c)

(c) Von dieſem GRASSALIO rühmt SENKENB. *meth.* p. 211. §. 35. *e.* vorzüglich: quod antiquiores citet, et ſimul ſemper de imperatore et Germanis loquatur.

(d) SENKENB *l. c.* §. 35.: "Reſtaurus CASTALDVS, ſummus hoc aeuo publicorum iurium doctor. *Legit* hic homo *diplomata*, et interdum ſatis belle ratiocinatur, iurium etiam imperii in Italiam teſtis nonnunquam haud leuis. Et inuenies apud eum excerpta ex omnibus fere anterioribus iurisconſultis Italis." Des CASTALDI Buch findet ſich auch im tractatu tractatuum tom. 16. (Venet. 1584. fol.) fol. 30-91. Es iſt in 120. Fragen abgetheilt, wovon die meiſten die Wahl, Salbung, Krönung, Titel, Rang und Gewalt des Kayſers betreffen; auch das dominium mundi, die Conſtantiniſche Schenkung und andere gemeine Meynungen ſelbiger Zeit nicht vergeſſen. -- Unter andern eine rechte Probe, was um ſelbige Zeit noch der Baldus galt: "Iſta opinio (ſagt CASTALD. qu. 48. n. 6.) quod coronatio per procuratorem non poſſit haberi ab imperatore, videtur tenenda *propter auctoritatem* BALDI, licet nihil alleget ipſe. BALDVS enim *tantae eſt auctoritatis*, *vt*, quum nullum habeat contradicentem, *debeat in practica ſeruari*, et tutum et irreprehenſibile ſit, cum eo iudicare et tenere." Um die Conſtantiniſche Schenkung gegen die Widerſprüche des Lorenz Valla und Dante Alighieri zu retten, beruft ſich Caſtaldus qu. 51. n. 10. darauf, daß letzterer im Gedichte von der Hölle ſie doch angenommen habe, in der Stelle: *Ahi Conſtantin, di quanto mal fu matre non la tua converſion, ma quella dote, qual da te preſe il primo ricco patre.* Eines der beträchtlichſten Stücke im ganzen Werke enthält qu. 110 ein Verzeichniß von 331. aus dem ganzen corpore iuris zuſammengeſuchten einzelnen Rechten, die als kayſerliche Reſervatrechte anzuſehen ſeyn ſollen. Doch wird am Ende noch die Verwahrung hinzugefügt: "Sciendum tamen eſt, quod licet ea reſeruata ſint imperatori, idem tamen generaliter videtur dici poſſe in *regibus* ac omnibus *aliis dominis tenentibus locum imperatoris* in terris ſuis, nec recognoſcentibus ſuperiorem." Hernach folgt auch q. 111. noch eine ähnliche Sammlung von 105. Fällen, in quibus caſibus imperator liget

ſibi

ſibi ipſi manus, adeo vt etiam proprium reſcriptum reiiciat et non admittat? et quidem aliquo ſtudio et labore pariter *ex toto corpore iuris*, et etiam de his quae non poſſit. ſi vellet." Wobey er aber am Ende wieder die Cautel hinzufügt: "Tamen ſi vult tollere vel venire contra aliquam legem prohibentem iure poſitiuo, conſilium et remedium eſt, vt in caſu prohibito per legem dicat: *non obſtante tali lege*, et tunc tenebit conceſſio et gratia per BARTOLVM -- et BALD." etc. Uebrigens habe ich von der vom Herrn von Senkenberg gerühmten diplomatiſchen Beleſenheit dieſes Mannes eben keine Spuhren in dieſem Buche gefunden.

§. 47.

5) Andere Schriften und Bedenken dieſer Zeit.

Da man ſchon anfieng, die Druckerey auch zu Abdrücken der Reichstagshandlungen und Reichsſchlüſſe zu benutzen (a); ſo hätte man auch aus dieſen Quellen ſchon mehrere Aufklärung in Begriffen von unſerer Reichsverfaſſung erwarten ſollen. Aber traurig iſt es zu leſen, wie noch in Schriften eines Landgrafen Philipps von Heſſen Teutſche Reichsfürſten mit ihrer Landeshoheit als Römiſche praeſides prouinciae cum mero et mixto imperio vorgeſtellt werden (b). Und der berühmteſten damaligen Rechtsgelehrten rechtliche Bedenken ſind meiſt nur mitleidenswürdige Denkmäler von übel angebrachten Anwendungen des Römiſchen Geſetzbuches und der übrigen fremden Rechte und Gloſſen, auch da, wo von den innerſten und eigenthümlichſten Teutſchen Verfaſſungen die Frage iſt. Doch kann man aus ſolchen Bedenken von den damaligen Grundſätzen des Staatsrechts mit deſto gröſſerem Nutzen ſich belehren, je mehr es an anderen Werken des Teutſchen Staatsrechts von ſelbigen Zeiten fehlet, wie inſonderheit in ſolcher Abſicht die Sammlungen ſolcher Bedenken von Ulrich Zaſius (c), Nicolaus Everhardi (d), Johann Sichard (e) und andern hier nachgeſehen zu werden verdienen.

(a)

(a) Schon vom Reichstage 1495. ist gleich damals der ganze Verlauf der auf diesem Reichstage verhandelten Sachen gedruckt, wie er von den Bürgermeistern, Wilhelm **Besserer** von Ulm, und Johann **Langenmantel** von Augsburg aufgezeichnet war, unter dem Titel: "**Handlung und Abschied des königlichen Tages zu „Worms Anno 95. gehalten.**" Doch war dieser Abdruck nur für de reichsstädtischen Archive bestimmt, bis ihn DATT *de pace publ.* (1698.) p. 825-891. mit eingerückt. Die ältesten Abdrücke, die ich auf unserer Universitäts Bibliothek finde, sind vom Jahre 1477. von der goldenen Bulle in Teutscher Sprache; sodann von 1501. von damaligen Reichsabschieden; von 1521. von den Reichsschlüssen selbigen Jahres ꝛc. Siehe von diesem letztern Abdrucke meine Abhandlung vom Büchernachdrucke S. 173. und übrigens auch BUDER *amoenitates iuris publici* obs. 1., und *bibl. iur. p.* 574. sq.

(b) In dem Churſächsischen und Hessischen Wiederschreiben gegen Herzog Henrich von Braunschweig von 1539. in Hortleders 1. Th. S. 935. u. f. heißt es S. 941. Num. 21.: "So geben es die gemeinen Rechte „(L. 3. D. *de off. praes.*) klar, daß einem jeden „*praesidi* in seine Religion, das ist bey seinen Ehren „und Gewissen, seine **Provinz von allen schädlichen „Leuten rein zu halten**, befohlen ist, und wird nicht „unterschieden, woher die seyen. Derohalben uns und „einem jeden Fürsten befohlen ist, Aufsehen zu haben, „damit seine Provinz vor Uebel insgemein und sonder„lich verhütet werde, darum sich auch von Rechtswe„gen gebühret, einen unbekannten Mann zu fragen."ꝛc.

(c) Zu Bestärkung dessen, was oben (§. 37. c.) schon von Zasius gesagt ist, dienen auch seine *consilia* (lib. I. 1538., II. 1539.). Unter selbigen sind verschiedene, die ins Staatsrecht einschlagen, die aber auch da zum Beweise dienen, wie wenig selbiges von den sonst aufgeklärtern Einsichten sich noch zu erfreuen gehabt. So handelt z. E. lib. I. consil. 14. 15. von einem Bischofe, der als Landesherr jemanden sicher Geleit in seinem Lande versprochen hatte, und wegen einer gleichwohl hernach geschehenen Beraubung in Anspruch genommen war, da Zasius dafür hielt episcopum ad damna actori reponenda esse obligatum, nisi exactissimam in custodien-

diendo territorio ſuo et et malefactoribus deprehendendis ſeſe diligentiam feciſſe doceat, unter andern mit dem zu Hülfe genommenen Entſcheidungsgrunde: "ſiquidem *epiſcopus* hodie *praeſes* eſt *ſuae ciuitatis* et territorii, vt eleganter dicit BALDVS" etc.; ferner conſil. 16 von päbſtlicher Befreyung des Ciſtercienſer-Ordens von allen Zehenden; und vorzüglich lib. II. conſil. 1 wider eine von des Landgrafen Wilhelmi I. Tochter Eliſabeth gegen Wilh. I. und Phil. Magnan. auf ihre väterliche, mütterliche und brüderliche Verlaſſenſchaft angeſtellte Regredienterbſchaftsklage, und bey der Gelegenheit über die Meißniſch-Heſſiſche Erbverbrüderung von 1373. ꝛc.; wo unter andern folgende Stellen vorkommen: n. 7. 8. Principes (qui confraternitatem inierunt,) habeſt ac ſi eſſent legitimi et naturales fratres; hoc enim Carolus IV. conſtituit; at quis negat, imperatorem hoc potuiſſe? eſſet enim *ſacrilegio ſimile, de eius poteſtate diſceptare.* N. 21. Principes et comites in eorum territoriis tantum poſſunt, quantum imperator in imperio; N. 22. *Principum teſtamentum* valet ſine vlla ſollennitate; N. 35. "Certum eſt, quod inter milites pacto poteſt dari hereditas, etiamſi ad belli diſcrimen non pergant; ſed *duces et comites ſunt milites* L. 1. §. miles D. *de re mil.*, L. 2. C. *de domeſt. et protector.* De comitibus habes per Corn. TACITVM in libro *de moribus Germaniae*; qui ſcribit, duodecim ex melioribus militibus comites ducibus adiunctos fuiſſe, vnde comitum eſt origo. Quidquid ergo militibus eſt indultum, idem et ducibus indultum cenſeri tanto praerogatius, quanto ſunt principes militibus eminentiores. Et ne diffundar in re aperta, vna BALDI doctrina ſufficiat, qui dicit, priuilegia, quae in ſucceſſionibus data ſunt militibus, etiam principibus terrae competere. "Nach mehr andern leſenswürdigen Ausführungen ſchließt er zuletzt: Aut confraternitatum vigor euertetur, quod non eſt facile; aut actrix praetendendo ſe heredem ſuccumbet, quod puto neceſſarium." Noch folgt hernach lib. II. conſil. 10. ein merkwürdiges Bedenken über einen Abſprung vom Cammergerichte an den kayſerlichen Hof, und daß auch keine Machtvollkommenheit hinreiche, jemanden ſein wohl erworbenes Recht zu nehmen; ingleichen conſil. 13. 14. über den Verſtand

eines zwischen dem Kayser und Venedig 1518. geschlossenen Stillstandes; consil. 16. über die Regalität und das Eigenthum eines Bergwerkes; consil. 17. über das Regal der erblosen Güter, doch nur innerhalb Landes; consil. 20. über eine markgräfliche Primogenitur-Verordnung und den Nachgebohrnen zu lassenden Pflichttheil. ꝛc.

(d) Nicolaus Everhard, von dem Niceron tom. 16. (in der Teutschen Uebersetzung 12 Th. S. 225.) einen eignen Artikel hat, war 1461. in Seeland ohnweit Middelburg gebohren, ward 1493. zu Löwen Doctor, hernach Beysitzer des grossen Raths zu Mecheln, ferner Präsident des Obergerichts von Holland und Seeland, zuletzt Präsident des Obergerichts zu Mecheln † 1530. alt 70. In seinen *consiliis* (Louan. 1516. fol.) findet sich cons. 3.: vtrum *vectigal* vnius territorii, de cuius vniuersali institutione non constat, alterius territorii mercatores grauet? auf Veranlassung eines Streits über den Zoll zu Antwerpen; cons. 31. de iuramento regis in iucundo introitu; et an *princeps pacto cum subditis suis* inito contrauenire possit? eigentlich: an archidux Philippus teneatur reuocare translationem collegii camerae computorum Brabantiae, nunc existentis Mechliniae, et sic extra patriam Brabantiae, ad aliquem locum intra ducatum Brabantiae? worauf am Ende mit ja geantwortet wird; cons. 42. de *immunitate cleri* quoad *accisias* et alia; cons. 45. an *statuta* ligent subditos *extra territorium* statuentium? cons. 58. contra derogationem *iuris patronatus principis laici* a pontifice factam; cons. 90. de libertate *nauigandi* et immunitate *vectigalium*; cons. 96. contra restitutionem in integrum *filiae* minorennis, *quae* futurae successioni *renunciauit*; cons. 236. de *rebus bello captis* et potestate supremi senatus in non seruando rigore iuris.

(e) Johann Sichard geb. 1499., ward 1531. Doctor, 1535. Professor der Rechte zu Tübingen † 1552. Unter seinen *consiliis* ist part. I. cons. 4. an Priuilegium capiendi *malefactores extra territorium* extendatur? cons. 8. in materia inquisitionis contra aliquot nobiles einer Reuterey halber von 1546.; part. II. cons. 4. an habeat

beat ſecularis princeps ius condendi *leges circa matrimonia?* an Herzog Chriſtoph von Würtemberg 1551. conſ. 9. 10. in cauſſis *renunciationis filiae nobilis*; part. III. conſ. 1. an propter ſtatutum familiae feminae in bonis hereditariis comitatus excludi poſſint? von 1541. wo unter andern num. 37-44. verſchiedenes von Grund- und Todtheilung vorkömmt; part. IV. conſ. 5. über Abzugsrecht und Nachſteuer von auswärts gelegenen Lehengütern; conſ. 8. ſine petitione veniae vaſallum non poſſe dominum in ius vocare, quia vaſalli aequiparandi libertis etc.; conſ. 9. in cauſſa exſtructionis oppiduli prope ciuitatem; part. V. conſ. 1., über ein Syndicatsmittel wider ein Cammergerichtsurtheil; conſ. 2. über eine Austrägal-Inſtanz von zwölf Räthen; conſ. 5. über die Jagd- und Forſtgerechtigkeit; conſ. 11. an coloni teneantur collectas dare, an vero domini? conſ. 12. ſuper proceſſu in curia Romana habito ratione abbatiae.

II. Abschnitt

von der Zeit, da das Cammergericht verschiedene ins Staatsrecht einschlagende Schriften veranlasset,

von der zweyten Hälfte des XVI.

bis zum Anfange des XVII. Jahrhundertes.

I. Hauptstück

von den

durch das Cammergericht

veranlaßten Schriften des XVI. Jahrhunderts, sofern sie ins Staatsrecht einschlagen.

---

§. 48.

I) Ueberhaupt hat das Cammergericht auf die Cultur des Staatsrechts 1) doppelten Einfluß gehabt, sowohl a) wegen seiner eignen Verfassung, als b) wegen der daselbst vorgekommenen Streitigkeiten;

Dem Fortgange des kayserlichen und Reichs-Cammergerichts, wie solches unter dem Kayser Max. dem I. 1495. errichtet, aber erst unter Carl dem V. zu seiner rechten Consistenz und in mehrere Aufnahme gebracht worden, hat das Teutsche Staatsrecht auf zweyerley Art etwas mehrere Cultur zu verdanken.

Das

Das Cammergericht selbst gab zu vielen Fragen des Teutschen Staatsrechts Anlaß, was die Rechte des Kayſers und der Stände in Ansehung des Juſtißweſens überhaupt und selbst in Ansehung der Beſtellung und der Gerichtbarkeit dieſes neu errichteten höchſten Reichsgerichts anbetraff.

Manche andere Staatsrechts-Fragen konnten aber auch hier zur gerichtlichen Erörterung gelangen, ſofern ein Reichsſtand etwa mit ſeinen Unterthanen, oder mit Agnaten oder anderen Reichsſtänden, oder auch mit dem kayſerlichen Fiſcus in Rechtshändel verwickelt ward, die jetzt vom Cammergerichte ihre Entſcheidung zu erwarten hatten.

§. 49.

Daher 2) zweyerley Arten Schriften erwachſen a) von Sachwaltern und b) von Beyſitzern des C. G.

Wenn in vorigen Zeiten dergleichen Streitigkeiten gemeiniglich entweder durch gütliche Vermittelungen oder durch gewaltſame Mittel entſchieden waren, und alſo in beyden Fällen keiner gelehrten Ausführung bedurften; ſo kam jetzt deſto mehr darauf an, daß ſowohl ein jeder ſtreitender Theil ſeine Rechtsgründe in ihr gehöriges Licht ſetzte, als daß auch die Mitglieder des Gerichts, von deren Stimmen die Entſcheidung dieſer Sachen abhieng, mittelſt unpartheyiſcher Beſtimmung, was in jedem Falle eigentlich Rechtens ſey, der wahren Beſchaffenheit des Rechts näher auf den Grund giengen.

Auf der einen Seite wurden alſo mehrere Rechtsgelehrte in ganz Teutſchland dadurch in Bewegung geſetzt, auch über Fragen des Staatsrechts nachzudenken, und auf deren Ausführung Bedacht zu nehmen, ſofern ihnen die Vertheidigung ſolcher Rechtshändel anvertrauet wurde; daher mit der Zeit nicht nur ſo genannte Deductionen aus den

Federn solcher Schriftsteller zu erwarten waren, sondern auch in anderen Schriften solcher Rechtsgelehrten sich davon nach und nach mehr Spuhren zeigen musten.

Aber noch erheblicher war freylich alles das, was selbst von den Beysitzern des Cammergerichts nach und nach bekannt wurde, da es nicht fehlen konnte, daß solche Schriften, woraus zu ersehen war, wie am Cammergerichte gesprochen wurde, bald zu einem solchen Ansehen gelangten, daß man sie beynahe wie Gesetze anführte.

Ueberhaupt können alle durch das Cammergericht veranlaßte Schriften hauptsächlich dazu dienen, daß man sich von dem damaligen wahren Zustande der Rechtsgelehrsamkeit in Teutschland den zuverläßigsten Begriff machen kann.

* Zur nähern litterarischen Kenntniß aller hieher gehörigen Werke dienet vorzüglich Ioh. Deckherr diss. *de cultu iuris cameralis*, 1675 cap 8 - 10. *de bibliotheca cameralium doctrinali*, und cap. 11. *de bibliotheca exemplari*.

§. 50.

II) Namentlich erschienen als Schriftsteller am C. G. 1) die Gebrüder Koch mit Anmerkungen über die C. G. O.

Zwey Brüder, Caspar und Werner Koch, die beyde in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts Beysitzer am Cammergerichte gewesen sind, haben über die Cammergerichts-Ordnung vom Jahre 1548. Anmerkungen geschrieben, die hernach, als eben die Cammergerichts-Ordnung im Jahre 1555. von neuem promulgiret worden, von Joachim Mynsinger, der ebenfals Beysitzer dieses Tribunals war, noch einige Zusätze bekommen, und so zuerst 1662. von einem unbekannten, der sich unter dem Namen Julianus Magenhorst versteckt hat, herausgegeben worden.

Her-

Hernach hat der berühmte Cammergerichts-Procurator Johannes Deckherr unter der Aufschrift monumenta lectionis cameralis antiquae im Jahre 1690. 4. (Eine neue Auflage ist hernach 1720. 4. erfolget,) verschiedene ältere Schriften, die das Cammergericht betreffen, zusammendrucken lassen, wo diese Kochische Anmerkungen p. 1 - 416. den ersten Platz einnehmen, unter dem Titel: „Caspari et Werneri KOCHIORVM vt et Ioachimi MYNSINGERI, imperialis camerae iudicii assessorum, cum additionibus vnius, quondam camerae visitatoris, *notae et commentarii in ordinationes iudicii camerae imperialis de annis MDXLVIII. et LV.* olim a Iuliano MAGENHORST, et partim nunquam, editi; *iunctis animaduersionibus, et supplementis necessariis*; in integrum ex manuscriptis restituti.„

Diese Kochische Anmerkungen, die also in so weit, als in der Cammergerichts-Ordnung Fragen des Teutschen Staatsrechts vorkommen, auch hier einen Platz verdienen, sind desto schätzbarer, je weniger überhaupt dergleichen Anmerkungen über dieses Reichsgesetz vorhanden sind, und je grösseren Vorzug dieselben haben, da sie von Männern herrühren, welche zur Zeit der Gesetzgebung selbst an der Quelle gewesen sind (a).

(a) Zur Probe mag folgende Stelle dienen: ad O. C. part. 2. tit. 4. p. 95. "Quum ego (Casparus KOCH) in comitiis Augustanis anno 1548. essem, vidi, vbi omnes praelati et comites volebant renunciare primae instantiae, videntes, hoc priuilegium iniquum esse, ita, quod nemo polliceri posset, se unquam contra adversarium quicquam, mediante hac instantia, impetrare posse; orantes interim enixe imperatorem, vt is ageret apud principes, quo illi quoque huic pernicioso iuri et priuilegio renunciarent; vt scilicet aequalitas obseruaretur, et omnibus aequale ius esset. Quod quanquam Caesar maxime solicitauit et cupiuit, tamen principes, praesertim seculares, hoc facere noluerunt; quo iure? Deus nouit. Ecclesiastici vero electores (quod

eorum maxima cum laude dicere possum) hoc libentissime feciſſent, ſi alii quoque principes eis ſubſcripſiſſent. Sed quaerimoniarum ſatis! Verum hoc non poſſum non adiicere; Ego ex viro docto, qui diu Aſſeſſor camerae ante me fuit, audiui, dicente: ſe non audiſſe nec vidiſſe, vnquam vllam cauſſam, excepta vna, praedictis viis determinatam eſſe, et ad cameram deuolutam; Quis enim non malit decies ſuo iuri renunciare, immo potius peſſumdare, quam tantis periculis, moleſtiis, incommodis et ſumtibus coram illis iudicibus experiri, vbi certo ſcias, te vel parum, vel nihil, idque magno quidem incommodo impetrare poſſe. Quum igitur videant hoc principes, ſe hisce priuilegiis ab omnibus impetitionibus immunes eſſe, conſulto ſane primae inſtantiae renunciare noluerunt."

§. 51.

a) Beyſitzer, die Beobachtungen über Fälle, die am C. G. vorkamen, ſchrieben, als a) Mynſinger;

Eine andere Art Schriften, die durch wohlbeſetzte Tribunale veranlaſſet zu werden pflegen, ſind Beobachtungen, die bey Gelegenheit einzelner Rechtsfälle von Mitgliedern des Gerichts aufgezeichnet werden.

So war vom Cammergerichte das erſte Werk in ſeiner Art: Ioachimi MYNSINGER a Fründeck *singularium obſeruationum iudicii imp. (vt vocant) cameraе centuriae IV.* Baſil. 1563. 8. — edit. II. iam denuo renatae et a mendis propemodum innumeris, vt nouum opus videri poſſit, quam accuratiſſime repurgatae, Baſil. 1570. 8.; — hernach mit der fünften centuria obſervationum vermehrt 1576, und endlich mit der ſechſten 1584.; und ſo ſeit dem mehrmalen gedruckt 1599. ꝛc.

Dieſer Mynſinger war 1514. zu Stuttgard gebohren, hatte zu Dole, Padua und Freyburg ſtudiert, und ſeit 1535. zu Freyburg als Profeſſor geſtanden, auch ſchon einen

einen commentarium in institutiones daselbst geschrieben, als er 1548. Assessor am Cammergerichte wurde, wo er sieben Jahre blieb, bis er hernach als Canzler in herzoglich Braunschweigische Dienste kam. Hier ward er 1563. auch zur Visitation des Cammergerichts subdelegirt. Doch zuletzt legte er Alters halben auch seine Canzlersstelle nieder, und privatisirte zu Helmstädt, wo er die Errichtung der Universität an die Hand gegeben hatte und befördern half † 1588. (a).

In der den ersten beyden Ausgaben vorgesetzten Zueignungsschrift an den Kayser Max den II. erzehlt Mynsinger selbst, wie er als Cammergerichts-Assessor diese Observationen aufgezeichnet, aber erst seit 1561. auf Ersuchen in Ordnung gebracht habe. Wobey er übrigens über die Ungewißheit des Rechts grosse Klagen führt, und dem Kayser den wohlgemeynten Vorschlag thut, daß er eben so, wie Carl der V. 1529. die Frage von der Geschwister Kinder Erbfolge in capita entscheiden lassen, alle oder doch mehrere streitige Rechtsfragen zur Entscheidung befördern möchte (b).

(a) Bey Deckherr *de cultu iur. cam.* cap. 8. heißt Mynsinger mit Recht primus fundator iurisprudentiae cameralis typis excusae; primus, qui in omni hoc studio reliquae aetati viam strauit, qui copia rerum secuturos competitores vicit. Wie man ihm wegen seiner Observationen Vorwürfe gemacht, daß er des Gerichts Heimlichkeiten geoffenbaret habe, ohne daß jedoch diese Ausstellung bey der Visitation 1567. wider ihn durchgedrungen, siehe in des Freyherrn von Harpprecht Geschichte des C. G. unter Carl dem V. oder seines Staatsarchivs VI. Th. S. 40-42., und Fried. Wilh. Tasinger von den Lebensumständen Joachim Mynsingers, Tüb. 1768.

(b) Nachdem Mynsinger erst die Beyspiele von Decisionen angeführt, welche Aegidius Bellemera, Nic. Boerius, Matth. Afflictus, Guido Papa, Ant. Capycius, Ioann. Gallus, Guil. Cassadores, Thomas Grammaticus, Franc. Marcus und andere herausgege-

ben, ſo fährt er in der hier angezogenen Dedication an den Kayſer Maximilian den II. fort. "Ego quoque horum exempla ſecutus, vt meam qualemcunque induſtriae portionem conferrem, quum ſuperioribus annis reſtauratum imperialis camerae (vt vocant) iudicium a Carolo V. imp. Aug. patruo tuo, piae recordationis, in ordinem aſſeſſorum cooptatus, iuri dicundo per ſeptennium continuum interfuiſſem, ſententias quasdam in eo ampliſſimo collegio prolatas, quae mihi ad reſecandas commentariorum opiniones conducere, magisque memoratu dignae videbantur, annotare ſolebam: eo certe conſilio, vt ſi quando in aliis cauſſis eaedem quaeſtiones in hac miſerabili controuerſi iuris perturbatione inciderent, explosis interpretum opinationibus ſcirem, quid pro iure ſeruandum eſſet ac pronunciandum. Atque hic meus qualis qualis labor, et diligentia forte non omnino inutilis in aliquot tandem centurias excreuit: quas quum collegis quibusdam meis, doctis ſane ac excellentibus viris, qui tum vna mecum in eodem cognoſcendarum definiendarumque cauſſarum puluere verſabantur, legendas exhibuiſſem, eas vt in lucem emitterem, valde vrgebant, ſerio affirmantes, ex re non tam iudicantium, quam cauſſas etiam iudiciarias in ſubſelliis defendentium omnino fore, ſi in publicum deuenirent. Verum multas ego tum, et quidem grauiſſimas habebam cauſſas, vt id denegarem, atque huncce meum partum necdum maturum et impolitum intra proprios continerem lares. Quum autem nonnulli ex collegis meis pro communicatione huius mei laboris, etiam poſt meum ex ampliſſimo et ſummo iſto tribunali imperii diſceſſum, apud me ſollicitare non deſinerent, neque efflagitandi modum haberent vllum: tandem illorum importunitate victus, perluſtratis tumultuarie protocollis, per ſeptennium illud, quo aſſeſſoris prouinciam in ſummo imperii iudicio ſuſtinui, a me conſcriptis, trecentas primum obſeruationes, ſiue deciſiones breui compendio, omiſſis vt plurimum argumentis in vtramque partem facientibus, ante biennium plus minus in enchiridion quoddam congeſſi, easque paucis aliquot exemplaribus deſcriptas ipſis bona fide communicaui. Poſtquam autem eas intellexi praeter ſpem latius euagatas, in manibus iam fere omnium teri, verendumque mihi eſſet, niſi praelo excudi

excudi curarem, nihilominus eas in publicum exituras: diligentius relegere ſtatui, et quantum mihi publicis occupationibus ac negotiis principalibus addicto tum vacabat, recognoſcere. Quod quum ſucciſiuis certe temporibus feciſſem, et auctiores etiam, addita ſcilicet quarta centuria, reddidiſſem, tandem ſcitu, auctoritate, ac permiſſu imp. Ferdinandi, patris tui, qui eas etiam priuilegio cohoneſtandas cenſuit, praelo commiſi, imprimique curaui: ne ſi quid eſſet, in quo publica ſtudia iuuare poſſe putaremur, in eo ſtudium, aut diligentia noſtra diutius deſideraretur."

§. 52.

welche Mynſingeriſche Obſervationen verſchiedene Fragen des Teutſchen Staatsrechts enthalten, und zur Probe von deſſen damaligen Begriffen dienen können.

Dieſe Mynſingeriſchen Obſervationen ſind nun voll von brauchbaren Rechtsſätzen, und faſt durchgängig ſo bündig und gründlich gefaſſet, daß es nicht zu bewundern iſt, daß ſie beynahe mit eben dem Anſehen, als wenn es geſetzliche Ausſprüche wären, in ganz Teutſchland gänge und gäbe geworden, auch bis auf den heutigen Tag noch im gröſten Anſehen ſind.

Der gröſte Theil ihres Inhalts gehöret zwar mehr zum Privat-Rechte und zum Proceſſe. Was aber auch für beträchtliche Materien aus dem Teutſchen Staatsrechte darinn erörtert werden, zeigen folgende Beyſpiele. Cent. I. obſ. 4. von der continentia cauſſae bey Reichsgerichten; 14. von ſtatutis und pactis de non appellando; 17. von Verſprechungen bey fürſtlichen Ehren und Treuen; 88—91. vom Rechte der Austräge; II. 28. Perſequi hoſtem ſuum in alienum vsque territorium an liceat? III. 23. An filius primogeniti praeferatur patruo ſuo ex iure primigeniorum? 34. Territorio diminuto an minuantur exactiones ſeu collectae? 42. Suſpenſio effectus banni; 61. Princeps reuocans, quod ſeruatum opor-

oportuit, praeſumitur deceptus, ideoque ſecunda conceſſio non valet, ſed prima; 99. Iuramenti relaxatio tam ab imperatore quam ab imperiali camera fieri poteſt; IV. 8. In principe ſtatuente contra ius an et quando iuſta cauſſa praeſumatur? 9. Duces belli inuicem paciſcentes an et quando praeiudicium faciant ſubditis, quo minus contra damnificantes agere poſſint? 24. Ius cudendi monetam et ius exigendi vectigal tam privilegio quam conſuetudine adquiri poſſe; 41. 42. De appellatione in criminalibus non recipienda; niſi ſuper nullitate; 70. Immunitas a collectis conceſſa quatenus excuſet? 89. 90. Contentio inter dominum et vaſallum coram quibus iudicibus terminanda? V. 1. Princeps imperii coram quo iudice ſuos ſubditos conuenire debeat, et e contra? 19. Conſuetudo vel ſtatutum de rebus vel perſonis disponens an extra territorium extendatur? 21. Princeps an poſſit pro elocanda filia ſua ſubditos collectare? 22. Forenſes an collectari poſſint de bonis ſiue rebus ſitis in territorio collectantis vel non? 29--- 31. De iure vectigalium, et quid ad illud adquirendum requiratur? 34. An et quatenus papae, imperatori vel aliis principibus fides adhibenda ſit in eorum adſertionibus? 48. Clericus an ſuccedat in bonis feudalibus? 52. De perſonis iurisdictioni camerali ſubiectis; 58. Cauſſae fractae pacis indiſtincte ad cameram pertinent; 70. Dominus territorii an teneatur depraedatis damna reſarcire? 97. Quae ſit principis poteſtas in tollendo iure tertii, et an contra ius divinum, naturale, gentium vel ciuile ſtatuere poſſit? VI. 1. De repreſſaliis et earum origine; 2. Confoederationes et ligae an et quando iure ſint permiſſae? 99. Princeps concedendo iurisdictionem an eam priuatiue vel cumulatiue dediſſe cenſeatur?

Faſt alle dieſe Obſervationen können zur Probe dienen, wie man ſich ſelbſt am Cammergerichte in Fragen des Teutſchen

ſchen Staatsrechts damals noch anders nicht, als aus Römiſchen Geſetzen und aus dem Bartolus und Baldus zu helfen gewuſt hat (a).

(a) Zum Beyſpiele mag man nur folgende obſ. 2. cent. 6. anſehen. "Regulariter verum eſt, omnes confoederationes, coniurationes, conſpirationes, ſiue ligas ciuitatum, ſeu aliorum illicitas eſſe et iure prohibitas, l. denunciamus, C. *de his qui ad eccleſ. confu.* l. 1. et 2. C. *de ſeditio.* l. conuenticula. C. *de epi. et cler.* et ff. *de colleg. illi.* per textum. c. ſi qui clericorum. 11. 9. l. et facit text. in c. conuenticula. *de pac. iura.* fir. et ibi BART. in verbo, occulte adeo vt etiam poenae in eos conſtitutae ſunt, qui illicita conuenticula congregant. dictis iurib. et. c. hac edictali. de pa. tenen. et eius viol. Et in dubio ſemper praeſumuntur illicita, iuxta INNOC. in c. 1. *de ſchisma.* et Ioan AND. in c. 2. *de verb. ſignif.* verum haec regula duas habet inſignes limitationes, iuxta BALD. in l. 1. ff. *quod cuiusque vni.* vbi dicit duo facere collegium licitum, videlicet permiſſionem iuris, et auctoritatem ſuperioris. Permittit autem ius conuenticula, et colligationes hominum, ſi fiant ad aliquod bonum: puta ſi quis timeret ſe oppreſſum iri a ſuo aduerſario, licite poteſt foedus cum aliquibus inire, ad ſe defendendum contra ſuum aduerſarium. Nam quum defenſio tam rerum, quam perſonarum licita ſit, et iure permiſſa l. vt vim. et ibi Dd. ff. *de iuſti. et iur.*, l. 1. c. *vnde vi*, cum ſimilib. talem vtique conſociationem, ſiue ligam facere licet, nec incurritur vlla poena legis, quia iure permittente fit, arg. l. Gracchus. C. *ad leg. Iul. de adult.* et l. 1. C. *de his qui ven. aeta. imp.* Et hoc expreſſe tenet BARTOL. in extrauag. ad reprimend. in verbo, occulte, vbi dicit, ligas, vel ſocietates, quae hodie fiunt inter ciuitates vel barones, aut alios recognoſcentes ſuperiorem, ſi fiant ad ipſorum defenſionem, iure ſubſiſtere. Pari ratione valent huiusmodi confoederationes, ſi ineantur a ciuitatibus, vel principibus non agnoſcentibus ſuperiorem, vt notanter ait BART. in l. vlt. ff. *de colleg. illi.* Aduerſus ſupremum tamen principem nunquam valere ligas, ſiue confoederationes, recte BALD. docuit in d. l. 1. ff *quod cuiusque vni. no.* allegans Archid. in. c. ſi quis

et.

et. c. coniurationum. II. 9. 1. Porro et tum licitae ſunt ligae et conſociationes, quando quis timet ſe ſpoliatum iri de facto: poteſt enim confoederationem cum aliis facere, vt ſe adiuuent et reſiſtant ſpoliatoribus, ne eiiciatur, l. 3. §. cum. ff. *de vi et vi arm.* vel ſi deiectus eſt, vt poſſit recuperare poſſeſſionem: idque pacis publicae conſtitutio pariter admittit. Hinc BAR. et ANG. tradunt in l. 1. c. *de delat.* lib. 10. quod ſi plures communicato conſilio ad finem boni ſeſe colligant, non poſſint puniri vigore ſtatuti prohibentis colligationem fieri. *Atque ita in iudicio camerae imp. anno* 1553. *foedus inter epiſcopos Würzburgenſem et Bambergenſem, ac ciuitatem Norimbergenſem aduerſus Marchionem Albertum initum, pro licito fuit iudicatum*, quum illud non ſolum legibus permittentibus ad ſui ſuorumque defenſionem inierint, ſed id quoque fecerint hortatu, ac iuſſu imperatoris CAROLI V. piae memoriae, qui mandarat ſtatibus Francici circuli, vt foedus inter ſe ſancirent, de obuiando omnibus, qui in poſterum ipſos inuadere violenter conarentur: tametſi praedictus Marchio hoc ipſum foedus, tanquam illicitam conſpirationem contra ſe factam in camera grauiter impugnaſſet."

§. 53.

b) Gail, der ſowohl ähnliche Obſervationen als noch beſondere Werke vom Landfrieden und von Pfändungen geſchrieben;

Den Mynſingeriſchen Obſervationen ſind gleich an die Seite zu ſetzen. Andreae GAIL *practicarum obſeruationum tam ad proceſſum iudiciarium praeſertim imperialis camerae quam cauſſarum deciſiones pertinentium* libri duo, edit. I. 1578.; II. 1580.

Auch Gail (geb. zu Cölln 1525.) hatte dieſe Obſervationen als Cammergerichts-Aſſeſſor geſchrieben, welche Stelle er vom Jahre 1558. bis 1569. bekleidet hatte, nachdem er zu Löwen ſtudiert und zu Padua die Doctorwürde erlanget hatte. Vom Cammergerichte kam er an den kay-

kayserlichen Hof als Reichshofrath und Referendarius, und zuletzt ward er noch Canzler bey dem Churfürsten von Cölln † 1587. alt 61.

In seiner im Jan. 1578. an Kayser und Reich gerichteten Zueignungsschrift erzehlt Gail, er habe in den eilf Jahren, da er Cammergerichts-Beysitzer gewesen, vier Centurien von Observationen aufgesetzt gehabt, die er hernach um bequemerer Ordnung willen in zwey Bücher abgetheilt habe, deren erstes dem Gerichtswesen und Processe, das andere den Contracten uud Testamenten gewidmet sey. Darunter sind aber auch viele, die in unser Staatsrecht einschlagen, als lib. I. obs. 1. In quibus caussis camera imperialis in prima instantia sit iudex competens? 2. De constitutione pacis religiosae; 3. De pace publica; 21. De caussis exemtionum et matricula imperii; 29. Si de feudo imperii controuersia fuerit, an camera sit iudex competens? 41. Auocatio caussarum an locum habeat in camera? 154. De reuisoribus et iurisdictione eorum; II. 52. De muneribus et iure collectandi; 53. De collectis imperii; 54. De iure patronorum et clientelarum; 55. Quod principis prima concessio posteriori praeualeat; 56. Quod princeps ob publicam vtilitatem res priuatorum auferre possit; 57. An princeps damna tempore belli subditis illatą remittere possit? 58. An in principe disponente contra ius in dubio iusta caussa praesumatur? 59. Promissio sub fide principis an iuramento comparetur? 60. De amissione priuilegiorum; 61. Ecclesia, ciuitate, castro vel collegio auctoritate superioris destructis, an amittant sua priuilegia? 62. De iuribus castro competentibus et eius pertinentiis; 64. An dominus territorii teneatur depraedato resarcire rapinam in territorio commissam? etc.

Und dann hat Gail noch zwey besondere Commentarien de pace publica und de pignorationibus et arrestis hinzugefügt.

Alles

Alles dieſes aber iſt, wie das Mynſingeriſche Werk, zu einem unglaublichen Anſehen und faſt allgemeinen Gebrauche in Teutſchland gekommen, da bis jetzo ſelten practiſch juriſtiſche Ausführungen von Wichtigkeit erſcheinen, die ſich nicht auf Mynſinger und Gail bezögen.

§. 54.

Aber beyde Gail und Mynſinger haben wechſelsweiſe einander ein Plagium vorgeworfen.

Beyde, Gail und Mynſinger, haben natürlicher Weiſe unter einerley Umſtänden von manchen Fällen ganz gleiche Beobachtungen machen können. Seltſam iſt es aber doch, wie dieſe beyde groſſe Männer einander Wechſelsweiſe ein Plagium zur Laſt legen wollen.

Den Anfang machte Mynſinger, da er in der 1584. ſeinem Werke vorgeſetzten Zueignungsſchrift einflieſſen ließ: "Praeſtitit quidem paucis abhinc annis operam in eo ſcripti genere ſtrenuam, atque vtiliſſimam Andreas GAILIVS, iurisconſultus noſtra aetate non incelebris, tam *in practicis ſuis obſeruationibus*, quam in libris, ad duas grauiſſimas imperii conſtitutiones, *de pace publica*, et *de pignorationibus*, conſcriptis, in quibus meliore ipſum ordine, ac ſtylo pinguiori vſum eſſe, palam profiteor: *multa* tamen eum (quod venia ipſius dictum eſto) *ex meis*, multis retro annis in lucem publicatis, ſingularium obſeruationum imperialis camerae centuriis *mutuatum* eſſe, *ſuisque* fruſtillatim fere *infarſiſſe*, *nulla vel mei nominis*, *vel mearum obſeruationum* in toto ſuo opere *facta mentione*, in comperto eſt: idque doctiſſimi quique non atteſtantur ſolum, ſed potius admirantur. An vero hoc eos, qui iuſtitiae ſacerdotes, legumque magiſtros ſeſe profitentur, deceat, cuiusque boni atque ingenui viri iudicium eſto."

Dar-

Darwider vertheidigte ſich hernach Gail bey der neuen Ausgabe ſeiner Obſervationen im Jahre 1586. erſt auf folgende Art: "Maiore reprehenſione ſunt digni, qui alienos ſibi labores inuerecunde vendicant. — Cuius quidem criminis Ioach. Mynsingervs nuper me publice inſimulauit. — Equidem mirari ſatis nequeo, quidnam homini numquam a me prouocato, numquam laceſſito in mentem venerit. — Vos qualescumque lectores — teſtes innocentiae meae appello, qui vtriusque noſtrum ſcripta legiſtis. Si quid in ſimili argumento ante me ab illo dictum --- ſit, id ego ſuae auctoritati et praeſtantiae relinquo. — Exiſtimo tamen Mynſingerum, pro ſingulari humanitate ſua, aliquid et mihi quoque conceſſurum, et non omnia ſuo iure, ſibi vni vindicaturum, ſed ſaltem ſpicilegia communis ſcholae mihi reliqua facere. Auctores, a quibus ego profeci, et ſcripta mea comprobaui, fideliter, ſi quispiam alius, allegaui: tantum abeſt, vt alienae laudis induſtriam, ſuppreſſo auctorum nomine, mihi adſcriberem, arrogaremque id, quod alii iam ante literis conſecraſſent." Und dann griff Gail wieder Mynſingern an, indem er fortfuhr: "Quodſi hoc ille de ſe ipſo dicens a ſe primum inciperet, non male collegiſſet, maxime inſpecta ſua poſtrema editione, cui poſt integrum ſexennium nulla interim de me inſtituta querela forte propter S. C. Maj. praeſentiam, ſextam centuriam adiecit; in qua omiſſis quibusdam prioribus, nouisque obſeruationibus ſubſtitutis, ita diſperſe vagatur, vt multis in locis *plurima a me verbotenus mutuatus* ſit, additis quibusdam antiquis praeiudiciis, vt ſic incauto lectori et ſincerae poſteritati fucum faceret, ſuaque ſcripta meis multo tempore priora perſuaderet."

§. 55.

3) Mehr andere, die nach Mynsinger und Gail vom C. G. geschrieben.

Nach dem grossen Beyfall, womit Mynsingers und Gails Observationen aufgenommen waren, ist es nicht zu bewundern, wenn immer mehrere Schriftsteller und Verleger gereizt wurden, eben denselben oder einen ähnlichen Weg zum Ruhme und Gewinnst einzuschlagen, woraus verschiedene Producte entstanden sind, die wenigstens zum Theil ihres Inhalts wegen hieher gehören, und daher in der Litteratur unsers Staatsrechts nicht ganz übergangen werden können, zumal da auch die nachherigen Schriftsteller unsers Staatsrechts aus diesen Quellen reichlich geschöpft haben.

Von dieser Art fallen in diesen Zeitraum noch insonderheit folgende Werke:

I. "Noe Meürer Cammergerichtsordnung und Pro„ceß neben allerley desselben Formen und Exemplaren ꝛc." Frankf. 1566. fol.

* Meürer war Pfälzischer Rath, und, wie Deckherr *de cultu iur. cam.* cap. 8. p. 43. von ihm schreibt, primus, qui ius et processum cameralem in methodina aliqua serie ostendere nisus fuit. Formulae supplicandi, temporis illius moribus aptandae summum fructum sine dubio studio nostro attulere. — Protocolla integra et exempla processuum libro digna inseruit, non sine fructu.

II. Bernh. Wvrmseri a Schaftalsheim et Hartmanni ab Eppingen *obseruationes practicae*, 1570.

* Nach Deckherr *l. c.* selectissimae, vtut non omnes camerales, sed Palatinae quoque.

III. Raph. Sailers Cammergerichts-Bey- und End-Urtheile, siue selectissimarum sententiarum in summo sacrae

ſacrae imperialis camerae iudicio ab a. 1495. ad a. 1572. publicatarum partes II Frankf. 1572., III. 1573. fol. -- edit. II. von Caſp. Barth Speyer 1604. fol.

* Sailer war Aſſeſſor am Cammergerichte ſeit 1563., bis er hernach in der Stadt Worms Dienſte getreten. Chriſtian Barth, der ſeit 1579. ebenfalls Aſſeſſor war † 160[illegible]. hat dieſe Sammlung von neuem herausgegeben, und bis auf den 2. May 1[illegible]7. fortgeſetzt, in 5. Folianten, Speyer 1[illegible]04. Jedes Urtheil hat eine den Inhalt anzeigende Lateiniſche Ueberſchrift. Und mit unſäglichem Fleiſſe ſind die vollſtändigſten Regiſter über den Inhalt der Urtheile beygefügt. Auch hat Barth vor jedem Bande ausführliche Vorreden gemacht, worinn von der Geſchichte des Cammergerichts und anderen dahin einſchlagenden Sachen gehandelt wird.

IV. Melch. Weissenberger *tabulae ſuper ordinatione iudicii camerae imperialis*, Mog. 1577. fol.

* Der Verfaſſer war Syndicus der Stadt Gelnhauſen. Das Buch iſt mit vieler Gelehrſamkeit in ungemein ſubtil eingetheilten Tabellen abgefaſſet, und kann ſchon unter die Zahl ſeltener Bücher gerechnet werden. Der vollſtändige Titel iſt ſogar mit einer Griechiſchen Ueberſchrift verſehen: "Διαγράμματα ἢ σχηματισμοι. *Tabulae ſuper ordinatione iudicii camerae imperialis*, ea quae anno poſt natum Chriſtum M. D. LV. et aliis annis ſequentibus, per D. Ferdinandum caeſarem, cum conſilio et conſenſu procerum et ordinum imperii publice in comitiis recognita: deinde vero per imperatorem Maximilianum II. conſentientibus ſuffragiis eorundem ordinum, cum in publicis conuentibus imperii, tum annuis eiusdem tribunalis inſpectionibus ſeu viſitationibus, hactenus vsque ad annum M. D. LXXVII. aucta et publicata eſt: in gratiam et vſum ſtudioſorum iuris: maxime vero eorum, qui actione forenſi in ſupremo hoc imperii auditorio ſiue dicaſterio operam nauant, ea fide et diligentia concinnatae, et in hanc methodum, pro eo atque hodie in praxi ibidem obſeruatur, redactae, vt rem omnem. quae in tribus illis tomis ſeu partibus praedictae conſtitutionis iu-

dicii imperialis, nec non viſitationum, vt vocant, receſſibus vſu hodie receptis, continetur, plane et dilucide oculis ſubiiciant, et in plerisque locis vice commentarioli eſſe poſſint. Opera et induſtria Melchioris WEISSENBERGERI Geilhuſani, iuris V. L. et reip. eiusd. ciuitatis ſyndici. Omnia nunc recens in lucem edita, et antehac nunquam hoc modo tractata. Hoc acceſſit viſitatio Spirae menſe Maio recens habita, Moguntiae, per Franciſcum Behem, anno virginei partus M. D. LXXVII. cum gratia et priuilegio caeſareae maieſtatis. Fol.

V. Nic. VIGELII *methodus obſeruationum cameralium*, 1588.; edit. II. Col. 1601. 12.

* Vigelius war Profeſſor zu Marburg bis 1594. † 1600., und hatte unter dem Titel methodus iuris ciuilis, feudalis, pontificii und controuerſi die Rechtsgelehrſamkeit nach einer ihm eignen Lehrart abgehandelt. Jetzt machte er nach eben dieſer Lehrart einen Auszug aus den Mynſingeriſchen und Gailiſchen Obſervationen, wozu man ſie alſo als ein Real-Regiſter gebrauchen kann. Unter andern hat er lib. 3. cap. 1. die ins Staatsrecht einſchlagenden Obſervationen unter folgenden Rubriken zuſammengezogen de re eccleſiaſtica, de iure imperatoris et fiſci, de re militari, de iure ciuitatum, de iure caſtrorum, de numismate, de nundinis, de muneribus et honoribus. DECKHERR *l. c.* characteriſirt ihn: "Vir, quem Germania, quum laudare ex debito non poſſet, negato quoque ICti titulo, virtutis iniquiſſima mercede oneratum, ſuis finibus dimiſit."

VI. Ioh. Ludou. BENDER concluſionum practicarum *de reuiſione actorum* liber ſingularis Francof. 1589. 8.

* Erſt war es eine zu Tübingen gehaltene Diſputation. Bender ward aber 1589. Cammergerichtsaſſeſſor, und machte nun ein Buch daraus, das hernach ferner 1605. 1656. 1659. 1700. von neuem gedruckt worden.

VII. Pet. DENAISII *compendium iuris camerc-lis*, 1590.

* De-

* Denaisius war 1561. zu Straßburg gebohren, erst Pfälzischer Rath, und seit 1590. Cammergerichts-Assessor † 1610. Von ihm ist auch eine disputatio *de iure meri imperii in eos, qui Spirae constituti iudicii cameralis corpore vel albo continentur* und *adsertio iurisdictionis camerae imperialis et libertatis cameralium aduersus apologiam Spirensem*, Heidelb. 1601. Ludolf in comm syst. *de iure cam.* sect. 1. §. 14. n. 9. p. 147. urtheilt von ihm: "Commendandus magnopere, quia praeter assessorium officium elegantiora studia cum camerali iurisprudentia coniunxit, legesque sui temporis stilo Latino cultissimo et accurata cum claritate tradidit."

VIII. Rutg. Ruland *de commissariis et commissionibus camerae imperialis*, Francof. 1596. 4., edit. II. 1604., III. 1618. 4., 1664. fol. 1723. fol.

* Ruland war Cammergerichts-Advocat, geb. zu Aachen 1508. † 1630. Sein Buch von Commissionen nennt Deckherr *l. c.* cap. 9. opus sine exemplo illustre et incomparabile, und tritt dem Ausspruche bey: Omnia Rulandina vel a magnis originem habere, vel ex se magna esse et illustria. Diesen Lobspruch mildert einigermassen Ludolf *de iure cam.* sect. 1. §. 12. p. 120.: "In Rulando diligentiam collectaneorum cum vtilitate quaesiueris; ratiocinia vero et praeiudicia non sine vlteriori inquisitione amplectenda." Uebrigens sind ausser obigem Werke noch von ihm herausgekommen "1) *Quaestiones iuxta modum in camera inter referendum vsitatum resolutae et praeiudiciis munitae*, Hamburgi 1608. 8.; 2) *Processus iudiciarii ad mores nostros stilumque camerae adcommodati pars II.* continens *exempla cameralia ex Mstis desumta et praeceptis Ferarii Montanei prima parte propositis adcommodata*, Hamburgi 1608. 4.; 3) *Decades votorum cameralium variae*, als beym Thesauro iuris emphyteutici, Hamburgi 1606. 8.; beym Thesauro fructuum et interesse, 1608. 8.; beym Thesauro iuris executiui, Francof. 1624. fol.

IX Wilh. RODING *manuale pandectarum iuris cameralis*, 1598.

* Er war Pfälziſcher und Heſſiſcher Rath, am Cammergericht präſentirt, aber ohne zur Beyſitzerſtelle zu gelangen. DECKHERR *de cultu iuris cam.* cap. 9. rühmt dieſe Pandecten, wie ſie in ihrer urſprünglichen Geſtalt geweſen, als eo acceptiores, quo pondere magis et virtute quam mole ſuperbiunt; eo limatiores, quo breuiores et ſolidiores. In nachherigen neuen Auflagen ſind immer neue Zuſätze von ganz verſchiedenen Händen eingerückt, als von den Cammergerichts-Advocaten Paul Gambs und Bernh. Diet. Brauer und andern, worüber das Buch eine ſehr veränderte Geſtalt bekommen, da oft ſehr von einander abweichende Begriffe und Sätze auf einander folgen. Die neuen Ausgaben ſind von den Jahren 1604. 1609. 1608. 1686. 1750. LUDOLF *obſ. cam.* part. 1. p. 381. ſq.

X. Anon. *obſeruationes doctiſſimae cuiusdam clariſſimi ICti quondam camerae imperialis aſſeſſoris*, praefixae Hieron. MARILLIANI *deciſionibus*, 1598.

* Sie werden gemeiniglich unter dem Namen: obſeruationes Antemarillianae, angeführt, nach dem Zeugniſſe DECKHERRI *de cultu iuris cam.* cap. 8. omnes exquiſitae raritatis et eruditionis, et, ſi vnam alteramue excipies, ſatis elimatae; — prodiere ſuaſu, vt videtur Herm. VULTEII.

XI. Ioh. Tilemanni de BENIGNIS *illuſtrium et ſolennium obſeruationum camerae imperialis apoſpaſma prodromum* Vrſell. 1600., *apoſpaſma ſyndromon*, 1601. fol.

* Iſt unter erdichteten Namen eine aus anderen Werken zuſammengeſtoppelte Rhapſodie von Obſervationen, Relationen, votis und reſponſis. DECKHERR *l. c.* cap. 8.

XII. Ott. MELANDRI *commentaria ad Noae Meureri proceſſum cameralem*, Mülhuſ. 1601. fol.

* Dieſe

* Dieſer Melander hat ſich auch durch verſchiedene andere Schriften bekannt gemacht, und iſt, nachdem er ſich von der evangeliſchen zur catholiſchen Religion gewandt, kayſerlicher Hofrath in Böhmen geworden († 1640.) DECKHERR *l. c.* nennt dieſe commentaria laudatiſſima cum ampliſſima controuerſiarum deductione illuſtrata.

XIII. Adr. GYLMANN *ſymphorema ſupplicationum pro proceſſibus in ſupremo camerae imperialis auditorio impetrandis*, tom. I. II. III. Francof. 1601., IV. 1602., V. 1603. fol. — und in einer neuen Ausgabe vermehrt mit einem VI. Theile von Paul. Matth. WEHNER, Francof. 1630 — 1633. fol.

* Das Werk enthält theils Klagſchriften, wie ſie am Cammergericht eingereicht ſind, theils Vota und Relationen, theils auch alphabetiſch geordnete ſo genannte praeiudicia. Der Stoff dazu iſt aus Collectanern verſchiedener Aſſeſſoren entſtanden, die dem Verleger zugekommen ſind, der den erdichteten Namen Gylmann dem Werke vorgeſetzt hat. Siehe KLOCK *conſil.* 6. vol. 1. n. 94. . LVDOLF *obſ.* tom. 1. obſ. 84. p. 204. und *colloquia de ſtatu cam. iud.* p. 201.

XIV. *Deciſiones rotae Spirenſis* per quemdam camerae aſſeſſorem celeberrimum collectae, *editae* a Caſp. Wilh. SCIPIONE, 1603.

* Wieder nur eine Rhapſodie von Obſervationen und practiſchen Ausführungen, die meiſt auch ſchon in den anderen angezogenen Werken enthalten ſind. DECKHERR *l. c.*

XV. Ioh. MEICHSNER *deciſiones camerales*, Francof. tom. I. 1603., II. III. 1604., IV. 1606. fol.; recuſ. 1688. fol.

* Meichsner war Cammergerichtsaſſeſſor von 1572. bis 1596. Das Werk beſteht aus lauter Acten-Extracten und Relationen; enthält auch zum Theil ganze Actenſtücke, als Zeugenrotel ꝛc., dergleichen ſchon von verlohren gegangenen Acten daraus ergänzt werden können. Exhibentur in illis, ſagt Beckherr *de cultu iur. cam.* cap. 8., occulto quodam beneficio ſtatuum imperii quorumdam priuilegia, praetenſiones inter ſe, harum fundamenta rariſſima, iura et conſuetudines Germanorum ex recondita antiquitate huc delatae. In Wehner *obſeru. pract.* iſt ſchon vieles daraus benutzt worden.

II. Hauptstück.

von

andern Schriftstellern dieser Zeit,

deren Werke

in Erörterung Teutscher Staatsrechtsfragen

nachher gebraucht worden.

§. 56.

Andere Schriften dieser Zeit, die I) ins Staatsrecht selbst einschlagen, sind 1) Abdrücke von Reichsgesetzen dieser Zeit, doch nicht von der Wahlcapitulation;

Ausser den bisher beschriebenen Schriften, die unmittelbar ihre Beziehung auf das Cammergericht haben, sind andere, die sonst in das Teutsche Staatsrecht einschlagen, von dieser andern Hälfte des XVI. Jahrhunderts desto spahrsamer.

Eben mit dem Jahre 1548. fiengen zwar die Reichsgesetze an merklich häufiger als vorher zu werden, auch immer mehrere Fragen unsers Staatsrechts zu bestimmen, und sie wurden meist gleich durch Abdrücke bekannt gemacht (a). Doch das wichtigste Reichsgrundgesetz, die kayserliche **Wahlcapitulation**, blieb noch ungedruckt (b). Und man spührte noch wenig Benutzung solcher Quellen in der Litteratur unserer Teutschen Schriftsteller. Nur zwey Rechtsgelehrte wagten es, aus den Reichsabschieden Auszüge und Summarien drucken zu lassen, **Gobler** 1564. in lateinischer (c), **Meurer** 1578 in Teutscher Sparche (d).

Auch erschien doch schon 1576. eine Geschichte des zu Augsburg im Jahre 1530. gehaltenen Reichstages (e),

und vom Reichstage 1594. kam schon in eben dem Jahre eine Beschreibung in Druck (f).

Nur dem Landfrieden ward endlich schon ein juristischer Commentarius gewidmet (g).

(a) Einer der merkwürdigsten Abdrücke von Reichsgesetzen dieser Zeit ist gleich im Jahre 1548. von dem unterm 30. Jun. selbigen Jahres ausgefertigten Reichsabschiede und den übrigen Schlüssen dieses Reichstages von Ivo Schöffen zu Maynz in fol. gemacht worden, wozu er schon unterm 4. Febr. 1548. ein kayserliches Privilegium auf sechs Jahre erhalten hatte. Ein jeder von diesen Reichsschlüssen hat seinen eignen Titel und seine eigne Signatur der Bogenzahl. Voran stehet aber folgender allgemeiner Titel: "Abschied der Römisch „Kayſ. Maj. und gemeiner Stände, auf dem Reichsta„ge zu Augsburg aufgerichtet, anno domini M. D. „XLVIII. Resolution und Erklärung der Römisch kay„serlichen Majestät, wie es der Religion halber bis nach „Endung des concilii gehalten werden soll, durch gemei„ne Stände bewilliget und angenommen, in Lateinischer „und Teutscher Sprache, kayserlicher Majestät Refor„mation, den geistlichen Stand betreffend. Landfrieden „der kayserlichen Majestät und des heiligen Reichs, auf „gemeldtem Reichstag erklärt, gemehret und gebessert. „Cammergerichts-Ordnung, aus allen alten Cammer„gerichts Ordnungen und Abschieden zusammen gezogen, „gebessert und gemehrt, sammt der goldenen Bulle in „Latein, wie die im Original stehet, mit etlichen andern „Constitutionibus, auf hievor gehaltenen Reichstägen „beschlossen. Reformation und Ordnung guter Policey „im heiligen Reich, zu Beförderung des gemeinen Nu„tzen, aufgerichtet."

Unter andern findet sich darunter auch ein Abdruck der Cammergerichtsordnung, wie sie am 30. Jun. 1548. promulgirt war, der desto schätzbarer ist, weil in den nachherigen Sammlungen der Reichsabschiede immer nur die Cammergerichtsordnung, wie sie mit einigen Aenderungen hernach 1555. von neuem promulgirt worden, enthalten ist, da es doch oft seinen Nutzen hat, zu dieser ersten Ordnung zurückzugehen.

Auch

Auch der **Deputationsabſchied** 1600. iſt mit einem kayſerlichen Privilegio auf 10. Jahre durch Joh. Albinum zu Maynz 1601. fol. auf 54. Blättern gedruckt.

(b) Noch 1611. ſchrieb Goldaſt an Hortleder: "Quod ad *impreſſionem capitulationis* attinet, vide quid ſentias videnie imperatore. Neque hanc -- fas eſt in publicum producere;" und wiederum: "De *capitulatione imperatoria* non omnes tecum ſenſuri forent, ſi publicaretur. Nec res caret periculo, quippe cum *extrema offenſa imperatoris* coniuncta, cui manus longae ſunt." SENKENBERG *ſelecta iuris et hiſt.* tom. I. (Francof. 1734. 8.) p. 340. 344.

(c) "Latino ſermone Iuſtinus GOBLERVS edidit *imperialis iudicii cameralis conſtitutionem, pacem publicam, tranſactionem Paſſauienſem, auream bullam, una cum ſummariis titulorum et paragraphorum, indice et quibusdam interpretationibus*, Francofurti 1564 fol." BVDER *biblioth. iur.* p. 578. DECKHERR *de cultu iur. cam.* cap. 7. de *bibliotheca legisla oria* p. 32. Dieſer Gobler war von St. Goar gebürtig, ward Syndicus zu Lübeck, 1539. Braunſchweig-Calenbergiſcher Rath, und zugleich Hofgerichts-Präſident zu Minden, 1549. Naſſauiſcher Rath und lebte meiſt zu Frankfurt † 1567. In SENKENB. *methodo* p. 210. §. 34. not. g. wird eben dieſes **Goblers** Rechtenſpiegel, Frankf 1552. fol. lib. 1. ed. 10. als ein liber non inutilis, ſelbſt unter die zum Staatsrechte gehörigen Schriften gezehlet.

(d) "Noe **Meurer** loci communes, aller des h. R. „R. gehaltener Reichsordnungen, Reichstage und Ab„ſchiede gemeine Titul ꝛc. in guter Ordnung gleich als „in einem gewiſſen Regiſter ohne Aenderung des Origi„nal-Texts zu finden," zweyte Ausgabe Maynz 1578. fol., und als ein Auszug daraus: "Handbüchlein aller Reichs„abſchiede vom erſten Römiſchen Kayſer bis auf Ru„dolph II" Maynz 1680. 8. BVDER *bibl. iur.* p. 576. Siehe auch oben ſchon §. 55. I. **Meurer** hat auſſerdem auch noch von forſtlicher Oberherrlichkeit und Gerechtigkeit geſchrieben.

(e)

(e) "Georg. CORLESTINVS *comitiorum anno* 1530. *Auguſtae celebratorum* amplo ſatis volumine dedit Francofordiae ad Viadrum 1576. 1577. in quatuor tomos diſtributam, qua non ſolum hiſtoricam rerum geſtarum narrationem exhibet, ſed et perplura acta, de religione deliberationes, conſilia, poſtulata, reſponſa, pacis et concordiae media, pompas, epiſtolas, tam pontificiorum quam euangelicorum, quae hiſtoriae et iuri publico eximiam lucem adferunt." BVDER *bibl. iur.* p. 810.

(f) "Fleiſchmann von Punzelwitz kurze Beſchreibung „des zu Regensburg 1594. gehaltenen Reichstages, „Regensb. 1594. 4." enthält aber nur eine Beſchreibung der Feyerlichkeiten und ein Verzeichniß der Perſonen, die dem Reichstage beygewohnt haben.

(g) And. GAIL *de pace publica et eius violatoribus, atque proſcriptis ſiue bannitis imperii*, Col. 1580. fol.

§. 57.

2) Einige einheimiſche und auswärtige Schriften über einzelne zum Staatsrechte gehörige Materien;

Von anderen in unſer Staatsrecht einſchlagenden theoretiſchen Werken kann ich nur folgende hier namhaft machen:

1) Franc. ZOANNETTI *de Romano imperio ac eius iurisdictione* in rubr. C. *de milit. teſt.* (1559.); *de primatu prioris geniti regum magnorumque principum Romani orbis* in L. Quum quid D. *ſi cert. petat.* (1563.); *de duplici venatione cum generali tum ſpeciali* in L. In pecudum fructu D. *de vſur.* (1563).

* Zoannetti war aus Bologna, aber nach Ingolſtadt berufen, wo er ordinarius legum profeſſor primarius und zugleich kayſerlicher Rath war. Er erzehlet als die Veranlaſſung der erſten Abhandlung, daß im damaligen Kriege oft die Frage entſtanden ſey: num elogia militum, qui vel in Philippicis ſemper victricibus Hiſpanicis

nicis castris vel in Gallicis legionibus occubuissent, iure militari Romano defendi possent? Dieser Frage völlig auf den Grund zu gehen, behauptet er mit vielem Eifer, unter andern auch wider verschiedene Sätze des Alciatus (§. 37. a.), daß der Kayser allerdings ein wahrer Herr der Welt sey, und quod cuncti reges Christiani orbis agnoscere debeant imperatorem suum superiorem, cui obediant, et non obediendo peccent mortaliter; hodie autem Romanum dumtaxat non Germanicum sit imperium; idque in vniuerso orbe ita contineatur, vti anima in corpore.

In der zweyten Abhandlung vom Rechte der Erstgebuhrt meynt er, daß solches ex generali orbis consuetudine in regnis gelte, und den Nachgebohrnen loco lagitimae et alimentorum etwas zu geben sey. Auch hier wird nicht vergessen, quod papa vel imperator regem de solio regali deiicere aut regis primogenitum successione regni queat priuare.

Von der Jagd geht in der dritten Abhandlung sein Hauptsatz endlich dahin: *Venatio Germanica* est ius siue ex summi principis concessione siue ex temporis immemorialis praescriptione in fundis populariorum subditorum iurisdictioni illius territorii et eius domino debitum, quod seruitutem innominatam quis merito dicet." Conf. SENKENBERG *method. iur.* p. 210. f. Vorher hat er aber auch schon den Satz, den mancher Landmann noch jetzt sehr tröstlich finden würde, wenn er nur bey den übertriebenen Jagdliebhabern einigen Eindruck machen möchte: "Si ferarum bestiarum occasione vasalli principes Germani seu nobiles vexarent haud modice populares subditos, adficiendo illos in fructibus agrorum damno; quod ob eam malam populariorum subditorum tractationem possent ipsi vasalli principes seu nobiles feudis illis iustissime priuari."

II. Eine gelehrte Streitigkeit über den Ursprung der Churfürsten zwischen Onuphrio PANVINIO und Sim. SCHARD.

* Panvinius war ein Augustiner Eremite, 1529. zu Verona gebohren, 1554. Professor der Theologie zu Flo-

renz,

renz, lebte aber hernach für sich, und war wegen seiner Kenntniß in der Geschichte und in Alterthümern sehr berühmt, und ein Polygraph seiner Zeit † 1578. Unter andern schrieb er tractatum *de comitiis imperatoriis, in quo vniuersa imperatorum eligendorum ratio ab Augusto Caesare vsque ad Carolum V. explicatur*, Basil. 1558. fol., und cum notis Fried. HORTLEDERI, Arg. 1613. 8., worinn er wider die damalige gemeine Meynung zuerst behauptet, daß die Churfürsten nicht zur Zeit Ottonis III. von Gregorio V. eingesetzt, sondern erst seit den Zeiten K. Friedrichs des II. entstanden wären.

Dargegen schrieb Schard, der 1535. in Sachsen gebohren, und 1566. Cammergerichts-Assessor zu Speyer ward, († 1573.) *de principum, quibus electio imperatoris in Germania commendata est, origine seu institutione* Basil. 1566. fol., und in wiederholter Auflage nebst seinem Buche *de iurisdictione imperii* Arg. 1608. 8. wieder für die bisherige gemeine Meynung.

III. Cyriacus Spangenbergs Adelsspiegel I. Th. 1591., II. 1594. fol.

* "Nobilitatis iura, dignitatem, diuersas classes et priuilegia persequitur; *rarus* est, et pro aetatis conditione non contemnendus." BVDER *bibl. iur.* p. 788.

IV. Verschiedene ausländische Schriften, die sich zum Theil über Teutsche Sachen ausbreiten, oder doch in der Folge von Teutschen Schriftstellern benutzt worden, als Renati CHOPPINI *de domaniis regni Francici* libri III., Paris 1589. fol.; BACQVET *de regalibus* (a); Pet. Ant. de PETRA *de iure quaesito per principem non tollendo*, Frf. 1600. 4. u. s. w.

(a) Nach Senkenbergs Urtheil: opus nec Germanis parui faciendu[m] in territoriorum iuribus. SENKENB. *meth. iurispr.* p. 212.

§. 58.

§. 58.

3) Einige practische Streitschriften über damalige Rechtshändel oder andere Fragen des Staatsrechts.

Von grösserem Belange sind einige practische Streitschriften, die bey Gelegenheit verschiedener ins Staatsrecht einschlagender Rechtshändel am Cammergerichte und sonsten in der andern Hälfte des XVI. Jahrhunderts bekannt gemacht sind, als:

I. Ueber die Kriegshändel des Markgrafen Albrechts von Brandenburg, worüber der Bischof von Bamberg und Würzburg nebst der Reichsstadt Nürnberg als über Landfriedensbruch geklaget, von 1553. bis 1556. im Druck gewechselte Schriften (a).

(a) Deren Titel an der Zahl 9. finden sich vollständig in Lünigs bibliotheca deductionum, (vermehrt von Jenichen, Leipz. 1745. 8.) S. 44=48. Siehe auch Deckherr *de cultu iur. cam.* cap. II. p. 68.

II. Zwey merkwürdige Schriften über die Freystellung der Religion, eine von 1576 die andere von 1586.

* Die erste war: Andr. Dorkenis von der hochberühmten Religionsfreyheit ein kurzer Bericht; auch von der Supplication, so etliche Städte des R. Reichs gestellt sollten haben gegen die Supplication der Rheinischen, Fränkischen, Thüringischen, Harzgräfischen, Wetterauischen und andern der A. C. verwandten Grafen und Herrn an die Römisch kayserliche Majestät und des heil. Reichs Stände von der Personen Freystellung, 1576. 4.

Die andere war: Francisci Burgkardi I. V. D. churfürstlich Cölnischen geheimen Raths und Canzlers (oder vielmehr Andr. Erstenbergers, oder sonst eines unter jenem Namen versteckten eifrigen Catholischen) Tractat de autonomia, d. i. von Freystellung mehrerley Religion und Glauben, was und wie mancherley die sey, was derhalben bis daher im Reiche Teutscher Nation vorgegangen, und ob dieselbe von der christlichen Obrigkeit möge bewilliget werden, München 1586., edit. II. 1602.

1602. 4. Siehe von diesem Buche Saligs Hist. der A. C. tom. 1. p. 788. sq. Hofmanns biblioth. iur. publ. p. 149. n. 561., Feuerleins bibl. symbol. pag. 148. n. 599. sq. Zur Probe der darinn enthaltenen Grundsätze kann folgende Stelle des 16. Cap. im 2. Th. dienen; „Aus diesem ist leichtlich zu verstehen, ob man auch das „Gewissen auf etwa einen Weg zwingen oder demselben „gebieten könne oder möge; dann obwohl der Glaube „anfänglich, und ehe ein Mensch denselben annimmt, „ein freyes Ding ist, dazu weder Gott noch die Kirche „niemand zu zwingen pflegt, als man solches an Türken, Juden und Heiden sieht, die man zur Taufe nicht „dringet; So müssen doch die Freysteller wissen, daß „allhier von solcher Freyheit nicht, sondern von getauften und denen Christen geredet werde, welche da sie „sich einmal zum Glauben begeben, und denselben angenommen, nicht mehr solcher massen frey sind, daß sie „glauben mögen, was sie wollen; sondern ihr Glaube „muß nach der Ordnung ihrer Mutter der christlichen „Kirche (welche sie in das Reich Christi durch die Taufe „gebohren) regulirt, und sie dem Glauben gehorchen, „das ist der Kirchen gehorsam seyn; ohne das werden „sie wie Heiden und Publicaner gehalten, und müssen „ihre geistliche und zeitliche Strafe von den Obrigkeiten „erwarten."

III. Ein Schriftwechsel über die eigentliche Beschaffenheit der translationis imperii Romani ad Germanos.

* Nehmlich 1) Matthias Flacius, ein Lutherischer Theologe, der wegen des unter dem Namen der Magdeburgischen Centurien bekannten Werkes von der Kirchengeschichte und wegen einiger besonderer Streitigkeiten mit anderen Lutherischen Theologen sehr berühmt geworden (geb. 1520. in Illyrien † 1575. zu Frankfurt am Mayn) schrieb *de translatione imperii Romani ad Germanos*, und zugleich *de electione episcoporum, quod aeque ad plebem pertineat*, Basil. 1566. 8.

Darwider schrieb 2) der durch sein *opus controversiarum* (Ingolst. 1586. fol.) und andere Werke berühmte Jesuit Rob. Bellarminus (geb. 1542. im Florentinischen, seit 1599. Cardinal † 1621.) *de translatione imperii Romani a Graecis ad Francos* libros tres.

Hin-

Hinwiederum schrieb 3) Matthias Dresser (geb. 1536. zu Erfurt, 1560. Prof. zu Erfurt, 1574. zu Jena, 1581. zu Leipzig † 1607.) *confutationem commentitiae opinionis* R Bellarmini *de translatione imperii Romani a Graecis ad Germanos, institutioneque VII virorum electoralium per pontificem Romanum*, Francofurti ad Moenum 1592. 4.

Darauf antwortete zwar 4) Casp. Hap in *defensione librorum cardinalis Bellarmini*, Mog. 1601.

Es erfolgten aber auch noch 5) Franc. Ivnii (geb. 1545. zu Bourges, seit 1592. Lehrers der Theologie zu Leiden, † 1602.) *animaduersiones ad tres libros de translatione imperii a Graecis ad Francos* aduersus Rob. Bellarminvm, Genev. 1607. 8.

Und zuletzt erschien noch 6) Clarissimi cuiusdam ICti (Melch. Goldast) politica disputatio *de translatione imperii Romani a Graecis ad Francos, an et quatenus a pontifice Romano facta sit?* oppositа disceptationi Rob. Bellarmini, Hanov. 1613. 4.

IV. Ein zweyfacher Schriftwechsel über die Churpfälzische Vormundschaft nach Abgang des Churfürsten Ludewigs des VI. im Jahre 1583. und nach dem Tode des damaligen Vormundes Johann Casimirs im Jahre 1592.

* Zuerst erschienen 1583. auf Johann Casimirs Veranlassung Christoph. Ehemii cancellarii, und Iusti Revberi consiliarii Palatini *consilia et tractatus de tutela legitima electorum aduersus testamentariam*, Ludwigs Erläut. der G. B. tom. I. p. 711., Mosers Staatsr. tom. 17. p. 174.

Die hernach 1592—1594. gewechselten Schriften finden sich verzeichnet in Ioannis *praef.* ad Parei *hist. Bauar. Pal.* p. 55. sq., Bvder *bibl. iur.* p. 630. und Mosers Staatsrecht 18. Th. S. 383. u. f.

§. 59.

4) Einige Sammlungen von Consultationen, sofern sie Gegenstände des Staatsrechts erörtern.

In gleicher Absicht, und wie überhaupt der wahre Zustand der Rechtsgelehrsamkeit von jeder Zeit nicht besser, als aus deren practischer Anwendung auf wichtige Rechtsfälle beurtheilet werden kann, ist es der Mühe werth, auch die vornehmsten Werke solcher Art, als Consultationen oder Decisionen, von dieser Zeit näher kennen zu lernen; als vorzüglich die von **Mynsinger** (a), Nicolaus **Everhard** dem jüngern (b), Wesenbeck (c) und von den **Marburgischen** Rechtsgelehrten (d), worunter verschiedene namentlich über Rechtsfälle chur- oder fürstlicher Häuser, so eben damals am Cammergerichte anhängig gewesen, die Rechte des einen oder des andern Theils gegen einander ausführen (e). Auch sind verschiedene ausländische Werke dieser Art, wegen des Gebrauches, den unsere nachherige Staatsrechtsschriftsteller davon gemacht haben, nicht ausser Acht zu lassen (f).

(a) Ioach. MYNSINGER *responsorum iuris siue consiliorum decades sex*, nunc primum in communem iuris studiosorum vsum publicatae ac editae, Basil. 1573. fol. 480. S.) In der That sind es lauter Relationen, wie sie Mynsinger am Cammergerichte abgelegt hat, die hier nur als consilia eingekleidet erscheinen. Darunter sind viele sowohl wegen Wichtigkeit ihres Gegenstandes, als wegen der damals für bekannt angenommenen Rechtssätze ungemein merkwürdig; z. E. Resp. 10. über eine Regredient-Erbschaft in der gräflich Wertheimischen Familie (womit meine Rechtsfälle 2. B. 1. Th. S. 106. u. f. verglichen werden können); Resp. 16. über eine Hoheits-Streitigkeit eines Reichserbtruchsessen, was zum mero imperio gehöre? Resp. 19. in Con- und Reconventions-Sachen der beyden Städte R. und P. (vielleicht Regensburg und Passau) über die freye Schifffahrt auf der Donau; Resp. 20. über eine Landfriedensbruchs-Sache; Resp. 21. über eine

eine Entschädigungsklage wegen gebrochenen Waffenstillstandes in der Bayern-Landshutischen Successionssache; Resp. 24. über eine vom Kayser dem Cammergerichte aufgetragene Rechtssache eines unmittelbaren vom Adel, vbi de praeuentione inter imperatorem et cameram, et quod imperator ordinationi camerali derogare non possit; Resp. 25. über den Besitz der Gerichtbarkeit, und appellationem esse meri et mixti imperii; Resp. 26. in einer Pfändungs-Sache zwischen dem Erzbischofe von C. und dem Bischofe von P. mit Erklärung der Pfändungs-Constitution; Resp. 44. Ob und wie weit ein crimen laesae maiestatis auch wider Chur- und Fürsten begangen werde? Resp. 56. über Verzichtleistung einer adelichen Tochter.

(b) Nicolai Everhardi iunioris, prof. Ingolst. (n. 1537. † 1586.) *consiliorum* vol. I. II. Aug. Vind. 1603. fol. Hier ist gleich vol. I. consil. 1. über die Frage: ob der Kayser Rudolf der II. an eine von K. Max. dem II. ohne Einwilligung der Churfürsten verliehene Anwartschaft gebunden sey? consil. 6. über Verzichtleistungen adelicher Töchter; cons. 9. über die Freyheit der Schifffahrt auf der Donau zwischen den Städten R. und A. (vermuthlich Regensburg und Augsburg); cons. 10. ob ein Reichsstand die Jagd zum Regale in seinem Lande machen könne? cons. 10. über den Gebrauch gräflicher Conventional-Austräge; cons. 17. über die Gerechtsamen einer vom Kayser an einen Fürsten verpfändeten Reichsstadt; cons. 23. vom Jahre 1582 wie es scheint auf Anfrage des Probsts von Elwangen gegen den Herzog von Würtenberg, ob ein evangelischer Reichsfürst an einem catholischen Orte vermöge des Religionsfriedens eine evangelische Capelle bauen könne? cons. 21. über Auslieferung eines Inquisiten, die ein Fürst von einer Reichsstadt verlangt; cons. 41 über die Mittelbarkeit oder Unmittelbarkeit der Grafschaft Saarwerden, deren männliche Besitzer um 1400. erloschen waren, worüber hernach der Erzbischof von Cölln und Bischof von Metz gestritten, zum Vortheile des Herzogs von Lothringen gegen Nassau-Saarbrücken; cons. 44. über die Ausschliessung von der Lehensfolge wegen ermangelnder gesammten Hand; cons. 52. über die Würkung einer vom Hofgerichte zu Rothweil erkannten Achtserklärung; vol. II. cons. 1.

für die Stadt Rostock in ihren Streitigkeiten mit den Herzogen von Mecklenburg; cons. 11. 13. über die Gültigkeit einer gräflichen Erbeinigung; cons. 19. über die Eigenschaft eines vom Bischofe zu Camin veräusserten bischöflichen Tafelgutes, Schloß und Stadt Bublitz (conf. Mod. PISTORIS vol. I. cons. 40.); cons. 20. von Mannschaften, Diensten und anderen Zugehören eines lehenbaren Schlosses; cons. 25. über die Verbindlichkeit der Verzichtleistungen fürstlicher Töchter, als des Herzog Ulrichs von Würtenberg Gemahlinn Sabina, gebohrne Prinzessinn von Bayern, ihrer unbeerbt verstorbenen Brüder Verlassenschaft 1560. in Anspruch genommen; ꝛc. Ueberhaupt sind diese consilia des jüngern Everhardi schon weit reichhaltiger, als aller seiner Vorgänger ihre; aber auch noch voll von mitleidenswürdigen Folgen der Unwissenheit in Teutschen Sachen und übler Anwendung Römischer Rechtssätze.

(c) Matthäus **Wesenbeck** war 1531. zu Antwerpen gebohren, erst Prof. zu Jena, aber seit 1569. zu Wittenberg † 1586. Von seinen consiliis sind noch bey seinem Leben II. Theile herausgekommen, Basil. 1584. fol.; aber nach seinem Tode von seinem Schwiegersohne Mart. **Coler**, Wittenb. 1601. fol. verbessert von neuem herausgegeben; worauf noch ferner gefolgt sind tom. III. IV. ex edit. Nic. BVLACHER, Wittenb. 1611. fol., tom. V. VI. ex ed. Ch. KREMBERGK, Witt. 1619. fol., tom. VII. VIII. ex ed. Ier.. REVSNER Witt. 1624. fol. Schon in den beyden ersten Theilen finden sich hieher gehörige consilia 23. de renunciatione hereditatis iurata; 32. de regalium diuisione, caussae continentia, et an diuiso territorio intelligantur regalia diuisa? 33. de turbatione iurisdictionis alienae; 34. de iure molarum et inuestituris; 45. de regalibus; 46. de repressaliis; 51. an mares feminis in praediis familiae praeferantur? 71. de pacto confraternitatis; 76. de finibus territorii perperam directis; 78. de translatione et exemtione territorii. etc.

(d) Unter dem Titel: *Consiliorum siue responsorum doctorum et professorum facultatis iuridicae in academia Marburgensi*, hat Herm. VVLTEIVS (geb. 1555. zu Wetter in Hessen, seit 1582. prof. iuris zu Marburg, auch verschiedentlich als Hessischer Gesandter verschickt, † 1634.

†1634.) ſeine und ſeiner Collegen rechtliche Bedenken herauszugeben angefangen, vol. I. Marb. 1605., II. 1606., III. 1607., IV. 1631. fol. Die meiſten conſilia ſind von Vultejus ſelbſten, doch auch verſchiedene von Regn. Sixtino, Ioh. Goeddaeo, und anderen. Der vierte Band, der den drey erſten zuſammen an Stärke gleich, aber ſeltener zu haben iſt, enthält alleine von ſolchen Materien, die ins Staatsrecht einſchlagen, z. E. 16. de collectis; 17. 18. de iure nauigandi ſeu ſtationis et emporii; 25. an ius praeeminentiae, ſuperioritatis, patronatus etc. in epiſcopatu et dioeceſi Slesuicenſi competat duci Slesuicenſi, an vero regi Daniae? 37. in cauſſa comitum de Naſſau-Saarbrücken, reorum, contra ducem Lotharingiae, actorem; 48. de iurisdictione papae an fuerit fundata? et an bellum iuſtum? in cauſſa ducum Brunsuicenſium et Luneburgenſium reorum contra epiſcopum Hildeſienſem actorem; 54. pacta agnatorum de futura ſucceſſione quatenus valeant? 55. quod iuramentum fidelitatis, a vaſallo praeſtitum domino, contra patriam nullam vim habeat. etc.

(e) So hatte z. E. in der Saarwerdiſchen Sache Nic. Everhardi iun. tom. 1. conſ. 41. für Lothringen, Goeddaevs in *conſil. Marb.* vol. 4. conſ. 37. 1617.) für Naſſau-Saarbrücken gearbeitet ꝛc.

(f) Ein ungemein zahlreiches Verzeichniß ſowohl ausländiſcher als einheimiſcher alter und neuer Sammlungen ſolcher Bedenken findet ſich in Lipenii *bibl. iur.* unter den Aufſchriften Conſilia und reſponſa tom. 1. p. 330. ſq. tom. 2. p. 272. Unter andern berufen ſich unſere nachherige Schriftſteller häufig auf die *conſilia* Andr. Alciati, Venet. 1566.; Octav. Cacherani, 1590.; Barth. Carpollae, 1599.; Aimon. Cravettae, 1551.; Phil. Decii, 1556.; Rob. Marantae, 1599.; Iac. Menochii, 1594-1609.; Pauli Merendae; 1577.; Gvidonis papae, 1574.; Mariani et Barthol. de Socinis, 1546.; Franc. de Zabarellis 1582. etc.

§. 60.

II) Aus anderen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit sind hier doch zu bemerken 1) einige damalige Hersteller des Römischen Rechts;

Aus eben der Ursache ist wegen des Gebrauches, den unsere Staatsrechtsschriftsteller noch immerfort vom Römischen Rechte gemacht haben, selbst auf diejenigen Werke ein Blick zu werfen, welche um diese Zeit einer besseren Cultur des Römischen Rechts gewidmet sind (a), da nur zu bewundern ist, daß der gebesserte Geschmack, den so viele Rechtsgelehrten dieser Zeit zeigten, sie nicht auch schon auf einige Cultur des Staatsrechts leitete (b). Doch hierzu war freylich die alte Römische Litteratur, wie sie jetzt wider aufzuleben anfieng, weniger behülflich, als es Geschichte und allgemeines Staatsrecht gewesen seyn würde. Und selbst im Privatrechte gewann doch bald wieder ein ganz anderer Geschmack die Oberhand (c).

(a) Wegen der Männer, die sich um diese Zeit um die Römische Rechtsgelehrsamkeit mit mehrerem Geschmacke verdient gemacht haben, darf ich mich hier nur auf NETTELBLADT *hist. litt. iuris* p. 85. und 230. sq. und auf die daselbst weiter angeführten Schriftsteller berufen. Nur des litterarischen Synchronismus halber will ich hier folgende namhaft machen:

1) Andr. ALCIATVS geb. 1492. im Mayländischen, lehrte zu Avignon, Bourges, Pavia, Bologna, Ferrara † 1550., der eigentliche Hersteller der elegantern Jurisprudenz.

2) Iac. CVIACIVS geb. 1520. zu Toulouse, lehrte zu Cahors und Bourges † 1590.

3) Franc. DVARENVS zu Bourges 1520 — 1559.

4) Franc. HOTOMANNVS geb. 1524. zu Paris, lehrte zu Lausanne, Straßburg und Bourges † 1590.

5) Franc.

5) Franc. CONANVS zu Paris † 1551.

6) Franc. BALDVINVS geb. 1520. lehrte in Frankreich und zu Straßburg und Heidelberg † 1573.

7) Hugo DONELLVS geb. 1527. lehrte zu Bourges, Heidelberg, Leiden, Genf und Altorf † 1591.

(b) Nic. VIGELIVS (Prof. zu Marburg bis 1594. † 1600.), der unter dem Titel methodus iuris ciuilis das Privatrecht nach einer besonderen Lehrart abhandelte, schrieb zwar auch *institutiones iuris publici*, Basil. 1572. 8., wie sie wenigstens der Herr von Senkenberg vom Gebrauche der Teutschen Rechte S. 38. Not. d. anführt. Es ist aber ohne Zweifel eben das, was in dem hernach zusammengedruckten methodo vniuersi iuris ciuilis in partes septem distributa (Francof. 1628. fol.) den ersten Theil ausmacht, unter der Aufschrift: *ius publicum* siue iura magistratuum et iudiciorum; alles nur von der Römischen Staatsverfassung nach dem Justinianischen Gesetzbuche zu verstehen; von Teutschen Sachen nichts.

(c) Unter andern hatte Matthäus Wesenbeck (geb. 1531. zu Antwerpen, Prof. zu Jena, seit 1569. zu Wittenberg, † 1586.) das Verdienst, daß er den Ramistischen methodum cauſſarum in der Rechtsgelehrsamkeit einführte, und in so genannten paratitlis den Grund dazu legte, daß in den folgenden Lehrbüchern des Römischen Rechts, leider bis auf den heutigen Tag, meist wieder die Ordnung der Pandecten beybehalten wurde. NETTELBL. *l. c.* p. 232

§. 61.

2) Einige Schriftsteller vom päbstlich canonischen Rechte;

Eben das gilt in seiner Art von den Schriftstellern des päbstlich canonischen Rechtes, um welches Antonius AVGVSTINVS (geb. 1516. zu Saragossa, hernach auditor rotae Romanae, ferner päbstlicher Legat, und endlich Erzbischof † 1586) fast auf eben die Art, wie Alciatus ums Römische Recht, sich verdient machte (a), und wovon Paul. LANCELLOTTVS 1563., und Marcus Antonius

Cvcchvs 1564. die ersten compendiarischen Schriften lieferten (b); die aber auch wieder bald von Schriftstellern von ganz anderem Geschmacke abgelöset wurden.

(a) Nettelbl. *hist. litt. iur.* p. 86. 233.

(b) Nettelbl. *l. c.* p. 233. §. 267.

§. 62.

3) Vorzüglich auch einige Commentatoren des Longobardischen Lehenrechts.

Auch die Longobardischen Lehenrechtsbücher fanden zum Theil an den eleganteren Rechtsgelehrten dieser Zeit, an einem **Cujaz**, **Duaren** und **Hotomann** ihre Bearbeiter (a). Theils erschienen aber auch Werke Teutscher Rechtsgelehrten in diesem Fache, die für unsere Litteratur desto beträchtlicher werden, je mehr sie sich bey vorkommenden Gelegenheiten über Materien, die ins Staatsrecht oder auch ins Privatrecht fürstlicher und gräflicher Häuser einschlagen, ausbreiten, und deswegen auch in nachherigen Schriften des Teutschen Staatsrechts fast auf allen Blättern angeführt werden, als insonderheit die Werke, die Friedrich **Schenk** von Tautenburg (b) und Ludolf **Schrader** (c) vom Lehenrechte geliefert.

(a) Nettelbl. *hist. litt. iur.* p. 234. §. 268.

(b) Friedrich Schenk von Tautenburg, der schon im 17. Jahre der Rechten Doctor, im 22. geheimer Rath bey Carl dem V., von 1530. bis 1534. Cammergerichts-Präsident zu Speyer, 1561. Bischof zu Utrecht ward † 1580., schrieb unter andern *interpretationes in libros III. feudorum*, Colon. 1555. fol., Heidelb. 1584. fol., Col. 1600. 8.

(c) Ludolf Schrader aus Braunschweig hatte erst zu Bologna und Wittenberg die Rechte gelehrt, ward hernach Professor und Ordinarius der Juristen-Facultät zu Frankfurt an der Oder, bis er sich 1584 nach Braunschweig

schweig zur Ruhe begab, und daselbst 1589. mit Tode abgieng. Sein *tractatus feudalis* in decem partes distributus, woran er über 20. Jahre gearbeitet hatte, ward erst nach seinem Tode von einem seiner angeheyratheten Verwandten und Erben Joh. **Brandis**, in 2. tom. Francof. 1594. fol. herausgegeben. Dieses ungemein ausführliche Werk ist mit so vieler Gelehrsamkeit, Gründlichkeit und Ordnung geschrieben, daß man es noch jetzo mit dem größten Nutzen gebrauchen kann, und nicht leicht vergeblich etwas darinn nachsuchen wird. Es war also nicht unwerth, von nachherigen Staatsrechtsschriftstellern fleissig benutzt zu werden.

III. Abschnitt.

vom Anfange des XVII. Jahrhunderts,

bis auf die Zeit, da

Conring und Hippolytus

aufgekommen

ungefähr von 1600. bis 1635.

I. Hauptstück

von den

ersten Schriftstellern des Teutschen Staatsrechts

die dasselbe ungefähr bis aufs Jahr 1612.

unter andern Aufschriften

zu erörtern angefangen

oder auch in anderen Ausarbeitungen demselben

beförderlich gewesen.

---

§. 63.

Nach den vielerley vom C. G. veranlaßten Schriften folgten endlich seit 1600. auch andere, die unser Staatsrecht ins Licht setzten.

Da am Cammergerichte in einer Zeit von mehr als hundert Jahren so viele zum Teutschen Staatsrechte gehörige Fragen zur Sprache gekommen waren, und da eben diese Zeit

Zeit auch sonst so viele Materialien zum Staatsrechte nach und nach zum Vorscheine gebracht hatte; so war es endlich wohl zu erwarten, was sich mit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts ereignete, daß nunmehro auch das Staatsrecht selbst in mehreren Schriften Teutscher Rechtsgelehrten nach und nach bearbeitet zu werden anfieng. Doch ob man gerade zu vom Staatsrechte öffentlich schreiben, und ob man dasselbe auch wie die übrigen Theile der Rechtsgelehrsamkeit zum Gegenstande academischer Vorlesungen machen dürfe, das hielt man noch für eine zweifelhafte Frage.

Was auch in vorigen Zeiten für einzelne Versuche etwa hin und wieder gemacht seyn mochten (§. 28. 43.), so waren doch durchgängig auf unseren Universitäten noch keine Vorlesungen des Staatsrechtes im Gange, ausser was etwa in der Erklärung der Aristotelischen Politik, oder bey Gelegenheit gewisser Titel der Pandecten oder des Lehenrechts angebracht werden konnte. Und so kam es nach und nach auch zu denen Schriften, die ich jetzo anführen werde.

§. 64.

I) Schriftsteller, die fast das ganze Staatsrecht, nur unter anderen Namen abhandelten, als 1) Knichen *de iure territorii*, 1600.

Der erste, den ich hier erwehnen muß, ist Andreas **Knichen**, der zu Aschersleben 1560. gebohren war, und 1621. (alt 61.) starb. Er war nach einander bey dem Herzoge Johann Ernst von Sachsen, dem Herzoge Friedrich Ulrich von Braunschweig, dem Churfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und dem Fürsten Rudolf von Anhalt als Rath und Canzler in Diensten, und unter der Regierung K. Rudolfs des II. mehr als einmal an den Kayserlichen Hof geschickt. Seine Werke sind zu Hanau 1613. fol. zusammengedruckt. Hieher gehöret aber haupt-

sächs-

ſächlich ſein tractatus *de iure territorii* Francof. 1600. (a), und *iura territorialia ciuitatum liberarum imperialium*, Helmſt. 1607. 4.

(a) In LIPENII *bibl. iur.* (1757.) part. 2. p. 391. werden folgende Ausgaben von KNICHEN *de iure territ.* angeführt Frf. 1600. 1621., Viteb. 1622. 8., Frf. 1658. 1669. 1688. Die ich vor mir habe, iſt von Frf. 1658. 8. und heißt auf dem Titel editio eruderata et poſtrema, *curante* Chriſtiano KREMBERGK. Das Werk beſteht aus ſechs Hauptſtücken: 1) de autocratia a Caeſare Auguſto Octauiano coepta et indepta, nec non vsque huc continuata, eiusque originatione et definitione; (Hier kann man die erſten 144. Seiten aus der alten Römiſchen Geſchichte und Staatsverfaſſung ſicher überſchlagen, und den Uebergang auf Carl den Groſſen, und auf den vermeynten Urſprung der Landeshoheit nur mit Mitleiden leſen.) — 2) de territorii conceſſione; 3) de ſuperioritatis eiusue poſſeſſionis vel quaſi actibus; (Hier kömmt doch manches vor, was in Streitigkeiten über die Mittelbarkeit oder Unmittelbarkeit eines Mitgliedes des Reichs wohl noch benutzt werden kann.) — 4) de communi et promiſcuo territorio, ſecundum rei, cauſſarum et perſonarum qualitatem adſtricto, nec non in alterius territorio ſpeciatim quaeſito iure; (Hier findet man vieles von den ſo genannten ſeruitutibus iuris publici, namentlich von Cent- und Vogtey-Gerechtigkeiten u. d. g.) — 5) de iudicio iurisdictionali; 6) de interdicto quorum bonorum adipiſcendae, ſiue coram imperatore quoad principatus et comitatus, ſiue inferiore, quoad cetera beneficia et dominia, adornato, eiusque indole et effectis. (Unter andern wird hier auch der ſtreitigen Frage vom Verſtande der C. G. O. part. 2. tit. 7. gedacht.) Zur kleinen Probe heißt es p. 556. n. 12.: "Vicaria igitur opera mandatur conſilio aulico dem Reichshofrathe imitatu et ad exemplum Neronis, qui plerumque cauſſas ad ſe ſpectantes vice ſua aliis, vt de his cognoſcerent, committebat. SVETON. *Neron.* c. 15."

§. 65.

§. 65.

2) Sixtinvs *de regalibus*, 1602.

Zu Marburg hatte der dortige Professor Regner Sixtin (geb. 1577.), nach seinen über die Novellen gehaltenen Vorlesungen, ein öffentliches Collegium über des Kayser Friedrichs des I. Constitution, von Regalien (§. 20 e.) angestellt, und vermuthlich in die Feder dictirt; worauf es ohne sein Wissen und Willen zu Mühlhausen 1602. 4. im Druck erschien.

Sixtin ward hernach zugleich als Hessischer Rath, und zuletzt als geheimer Rath, in Regierungs-Sachen immer mehr gebraucht, und arbeitete dieses Werk von Regalien fast von neuem um, indem er es in zwey Bücher theilte, wovon er das erste ganz neu hinzuthat, und das zweyte vielfältig ausbesserte, worauf es also mit einer an den Landgrafen Moritz zu Cassel den 26. März 1617. datirten Dedication zu Marburg 1617. 4. in einer ganz neuen Gestalt erschien.

Das erste Buch handelt von Regalien überhaupt: vnde dicantur? quae sint? de eorum diuisione, de differentiis inter regalia eaque bona, quae regalem dignitatem annexam habent; quibus regalia competant? quomodo adquirantur? de actionibus, iudice competenti et processu iudiciario.

Im zweyten Buche gehet Sixtin die 2. F. 56. benannten Regalien einzeln durch, und erklärt sich deswegen ausdrücklich, daß er nicht alle Regalien abhandle, ausser daß er im zweyten Capitel doch etwas weniges auch von anderen in dem Lehenstexte nicht erwehnten Regalien gedenket.

Er bauet zwar nach den Grundsätzen selbiger Zeiten zuviel auf das Römische und Longobardische Recht, und

kömmt

kömmt der Sache nicht gnug auf den Grund, um die kayſerlichen und reichsſtändiſch-landesherrlichen Regalien von einander zu unterſcheiden. Aber er iſt in ſeiner Art allemal ein brauchbarer Schriftſteller, der auch von den Cammergerichts-Erkenntniſſen und anderen practiſchen Erfahrungen ſchon guten Gebrauch macht (a).

(a) Sixtin ſchreibt ſelbſt im prooem. n. 25. "Eo frequentiores ſunt eiusmodi lites (de regalibus in camera imp.) quod praeter imperatorem alii etiam, tum ſeculares, tum eccleſiaſtici per totum imperium regalia ex conceſſione vel praeſcriptione conſuetudineue ita habeant, vt de iis et inter ipſos et cum fiſcali ſaepiſſime lites ſint, -- --- ideoque RVLANT --- ait, totam cameram imperialem eiusque acta iudiciaria ſcatere materia regali, et quia Germania plurimis ac diuerſis inuicem vicinis regalia habentibus abundat, ad nullos alios magis, quam ad Germanos ſpectare tractatum regalium." Ich finde hernach noch mehrere Ausgaben dieſes Buches angeführt von Hanau 1607. 8 und Nürnberg 1717. 4.

§. 66.

3) PAVRMEISTER *de iurisdictione*, 1608.

Wie man es für erlaubt hielt, über den Titel de regalibus aus dem Lehenrechte zu lehren und zu ſchreiben, und bey der Gelegenheit einen groſſen Theil des Teutſchen Staatsrechts abzuhandeln; ſo konnte auch der in den Pandecten vorkommende Titel de iurisdictione hinlängliche Gewähr leiſten, unter dieſer Aufſchrift Bücher von der Art zu liefern.

So erſchienen alſo Tobiae PAVRMEISTERI a Kochſtädt *de iurisdictione imperii Romani* libri duo, edit. I. Hanov. 1608., II. Francof. 1616., III. cum *praef.* Ioh. EICHEL, Helmſt. 1670. 4.

Dieſer Paurmeiſter war 1553. zu Kochſtädt ohnweit Halberſtadt gebohren, ward erſt Profeſſor zu Freyburg, her-

hernach Syndicus des Domcapitels zu Halberstadt, endlich herzoglich braunschweigischer geheimer Rath und Canzler, auch kayserlicher Rath und Hofpfalzgraf, † 1608. Aug. 17.

Sein Werk ist weit practischer, als was seine Vorgänger geschrieben hatten, schon voll Teutscher Sachen, aus Reichsgesetzen und anderen neueren Reichsstaatsschriften, noch jetzt nicht ohne allen Nutzen zu gebrauchen, und von nicht geringem Ansehen. Es enthält aber weit mehr, als man unter diesem Titel suchen sollte, beynahe eine vollständige Abhandlung des Teutschen Staatsrechtes. Beynahe möchte es so unbillig als überflüssig seyn, wenn man noch weitläuftig rügen wollte, daß es von den gemeinen Fehlern selbiger Zeiten, da man noch so sehr ohne Unterschied an Römischen Sachen hieng, nicht frey gewesen.

* In Bvder *bibl. iur.* p. 685. wird versichert, daß Paurmeister vieles aus Archiven in seinem Buche eingerückt habe, so ich aber eben noch nicht finden können. Auch soll die dritte Ausgabe, wie Bvder *l. c.* äussert, nicht so gut seyn, als die beyden ersten Ausgaben. Eine Probe, wie Paurmeister den Reinke Voß benutzt, habe ich oben (§. 13. VIII.) schon bemerklich gemacht.

§. 67.

4) Stephani *de iurisdictione.* 1610.

Eben so erschien Matthaei Stephani Pomerani tractatus *de iurisdictione*, lib. I. de iurisdictione et foro competenti 1606.; wo die Lehre von der Gerichtbarkeit und vom mero et mixto imperio überhaupt nach gemeinen Rechten ausgeführt wird, wozu hernach auch noch eine besondere *synopsis materiae iurisdictionis in certa capita distributa*, 1610. gekommen ist.

Eben deswegen gehören aber hauptsächlich erst die folgenden Bücher dieses Tractats hieher, wie sie Stückweise nach einander herausgekommen sind, als lib. II. in quo impe-

imperatoris, et regis Romani, camerae imperialis; electorum; principum; aliorumque ſtatuum imperii, nobilium in feudis, iudicum feudalium, vt et ciuitatum municipalium, et Anſeaticarum, itemque ſcabinorum, notariorum, collegiorum, ceterorumque in ſeculari foro imperii Romani, quibuscunque de cauſſis iudicantium, iurisdictio, iura, priuilegia, officia et eminentiae, ex praeſenti Germanorum reipublicae forma et vſu, diſtincte et methodice ob oculos ponuntur, 1610.;

Hernach libri III. pars I. de pontificis, cardinalium, patriarcharum, archiepiſcoporum, epiſcoporum, conſiſtoriorum eccleſiaſticorum, ſuperintendentum, patronorumque in eccleſiis, iurisdictione, iuribus, officiis et eminentiis: Itemque de conceſſionibus profeſſionum et parochiarum, harumque reſignationibus et permutationibus; et aliis quibusdam 1611.; und pars II. in qua de academiarum inſtitutione, confirmatione et conſeruatione; nec non de academiarum cancellariis, rectoribus, decanis, profeſſoribus, eorumque conciliis ſiue conſiſtoriis, itemque de doctoribus, licentiatis, magiſtris, et ſtudioſis, eorumque iuribus, iurisdictione, priuilegiis, immunitatibus, officiis et eminentiis methodice tractatur; acceſſit colophonis loco diſputatio de academiis, itemque commentatiuncula ad priores tredecim titulos libri primi codicis, qui iidem ſunt de ſacro ſiue eccleſiaſtico iure et iurisdictione, 1611.

Dieſes Werk iſt noch reichhaltiger, als das von Paurmeiſter, wie die Verzeichniſſe der Materien in den hier abgeſchriebenen Titeln ſchon zu erkennen geben. Vom Leben des Verfaſſers weiß ich übrigens weiter nichts, als daß er Profeſſor zu Greifswalde geweſen. In der Lipeniſchen Bibliothek wird edit. III. Francof. 1623. 4. angeführt.

Das

§. 68.

II) Andere Schriftsteller, die dem Staatsrechte beförderlich gewesen, sowohl 1) Rechtsgelehrte.

Von andern Schriftstellern, die um diese Zeit dem Teutschen Staatsrechte durch andere gelehrte Werke beförderlich gewesen, sind in den ersten Jahren dieses XVII. Jahrhunderts noch einige einzelne Rechtsgelehrte zu merken, als:

I) Phil. Matthias WEHNER 1) *de modo appellandi in camera imperiali*, als der VI. Theil der Gylmannischen Symphorematum (§. 55. XIII.) 1608. fol.; 2) *practicarum obseruationum iuris selectarum* libro singulari ad materiam *de verborum et rerum significatione* adcommodato, 1608. 4. (edit. II. 1624., III. 1661. 1. IV. 1674., V. 1701.); 3) von Veränderungen, Untergang und Verwandelung der Regimenter, aus was Ursachen und auf welche Weise solche geschehen, Giess. 1610. 8., (ed. II. Frankf. 1632., III. 1665.); 4) obseruationes practicae über die 1575. zu Maynz gedruckte Rothweilische Hofgerichtsordnung 1610. fol.; 5) *consilia Franconica* (opus postumum) Francof. 1615. fol.

* Wehner war 1587. zu Heldburg im Coburgischen gebohren. Nachdem er zu Jena unter Arumäus, zu Ingolstadt unter Fachinäus, zu Altorf unter Rittershus, und noch weiter zu Straßburg, Basel und Orleans studiert, und am Cammergerichte zu Speyer die Gewogenheit des Assessor Denaisius benutzt hatte, advocirte er zu Kitzingen in wichtigen Rechtssachen, und beschäfftigte sich übrigens mit rechtlichen Bedenken und Bücherschreiben, bis er im Dec. 1612. mit Tode abgieng. Niceron Th. 19. S. 66.

II) Nic. BETSII *de statutis, pactis et consuetudinibus familiarum illustrium et nobilium, illis praesertim quae ius primogenitorae concernunt*, tractatus

nomicopoliticus ad vsum Germaniae potissimum accommodatus 1611. 4.

* Nachher ist noch davon erschienen editio noua, cum praefatione, summariis, notis et indice copiosiori, cura Io. SCHILTERI, Arg. 1699. 4. Dieses Werk enthält schon viel brauchbares zum Privatrechte unserer fürstlichen und gräflichen Häuser. Von den Lebensumständen des Verfassers ist mir nichts besonders bekannt.

III) Gerl. BVXTORF *dissertatio seu conclusiones ad XVII. priora capita aureae bullae Caroli IV.* Basil 1612.

* Es war eigentlich eine Inaugural-Disputation, die aber in einem nicht weitläuftigen Abdrucke 138. Quartseiten betrug, und voller Gelehrsamkeit war Selbst **Ludewig** läßt in der Vorrede zu seiner Erläuterung der G. B. §. 13. diesem Westphälinger die Gerechtigkeit widerfahren, daß er in allen diesen Conclusionibus Witz und Verstand sehen lassen, daß er viele unvermuthete artige Dinge beygebracht, und daß er, so viele von Teutschen Geschichtschreibern damals zu haben gewesen, solche dieses seines Buches halber gewiß durchgegangen sey.

§. 69.

als 2) Geschichtschreiber, insonderheit Lehmanns Speyrische Chronik.

Endlich verdienen auch noch von historischen Werken selbiger Zeit des Cardinals Caes. BARONII *annales ecclesiastici* tomi XII. Rom. 1588 — 1607. (Colon. 1624.) fol. hier eine Stelle; wie auch des berühmten THVANI *historia sui temporis* (a). und von Teutschen Geschichtbüchern dieser Zeit vorzüglich Christoph **Lehmanns** Chronica der Stadt Speyer, Frankf. 1612. fol. (b).

(a) Von dem Thuanischen Werke, wie es 1604 — 1620. nach und nach herausgekommen, und von dessen ferneren Ausgaben ist ein ausführlicher Artikel in der Hamburgischen bibliotheca historica cent. 2. S. 1 — 46.

(b)

(b) "Chph. Lehmanns Chronica der Stadt Speyer" ist zu Frankfurt am Mayn 1612. in der Herbstmesse in Verlag Jonas Rossen bey Nic. Hofmann in fol. 12. Alph. 20. Bogen das erstemal gedruckt. Die zweyte Ausgabe erschien in eben diesem Verlage 1662. 4., so daß die Seitenzahl mit der ersten Ausgabe gleich gehet. Die dritte Ausgabe folgte zu Frankf. 1698. fol., beynahe um den dritten Theil vermehrt von Joh. Melch. Fuchs Rheingräflichem Rathe und Amtmann zu Daun, vorher 23. Jahre in Canzleydiensten der Stadt Speyer, wo er auch gebohren war; die vierte, so nur von der dritten neu abgedruckt ist, Frankf. 1711. fol. Diese letzte Auflage ist bey dem zu Frankfurt 1726. entstandenen Brande grossentheils verbrannt. Der Inhalt des Buchs handelt I) von dem Ursprunge, Aufnahme, Befreyung, Beschaffenheit des Regiments, Freyheiten, Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten, denkwürdigen Sachen und Geschichten, auch unterschiedlichen Kriegen und Belagerungen der Stadt Speyer; II) vom Anfange und Aufrichtung des Teutschen Reichs, desselben Regierung durch Könige und Kayser, und was es jederzeit insgemein mit demselben und insonderheit mit den ehrbaren Frey- und Reichsstädten vor Gestalt gehabt, auch von des heiligen Reichs und dessen Gliedern und Handlungen, Ordnungen und Processen, mancherley Veränderungen, so darinn gefallen; III) vom Anfange und Beschreibung der Bischöfe von Speyer, und des Speyerischen Bißthums.

Von den Lebensumständen dieses berühmten Mannes war wenig oder nichts bekannt, bis erst folgende mit vielem Fleisse ausgearbeitete recht lesenswürdige Lebensbeschreibung diesen Mangel ersetzt hat: "Leben des berühmten Christoph Lehmanns nebst vielen unbekannten "und geheimen Nachrichten mit einem zwiefachen Anhang beschrieben durch Erhard Christoph **Baur**, der "Reichsstadt Speyer ersten Rathsconsulenten und Syndicum," Frankf. 1756. 8. (216. S.) Er war geb. 1568. zu Finsterwald in der Niederlausitz, ward 1591. zu Leipzig Magister, 1594. Conrector zu Speyer, 1599. Rathschreiber, 1601. Stadtschreiber daselbst, seit 1602. in Geschäfften der Stadt vielfältig an den kayserlichen Hof und auf reichsständische Versammlungen verschickt, 1629. aus der Stadt Speyer in Churtrierische und bischöfflich

ſchöflich Speyeriſche Dienſte, 1636. Syndicus zu Heilbronn † 1638.

Seiner Speyeriſchen Chronik hat nachher der berühmte Conring zuerſt ſeine verbeſſerte Einſichten in der Geſchichte und dem Staatsrechte des Teutſchen Reichs zu verdanken gehabt. Auf deſſen Empfehlung ſoll der Franzöſiſche Miniſter Colbert dieſes Buch zu ſeinem Gebrauche ins Franzöſiſche haben überſetzen laſſen. Wenker *appar. archiv.* cap. 4. p. 103., Koelers Reichshiſt. proleg. §. 36., Baur *l. c.* p. 61.

II. Hauptstück

von den

ersten Schriftstellern des XVII. Jahrhunderts

welche in den Jahren 1616-1623

das Teutsche Staatsrecht

unter diesem Namen

abgehandelt,

oder auch sonst diese Wissenschaft

durch ihre Schriften bereichert

haben.

§. 70.

1) Dominicus Arumäus 1616-1623.

Der erste, der das Teutsche Staatsrecht unter diesem Namen abgehandelt, und sich zugleich als academischer Lehrer dieser Wissenschaft verdient gemacht hat, ist Dominicus Arumäus (geb. 1579. zu Leuwarden, Lehrer der Rechte, zuletzt Ordinarius der Juristen-Facultät zu Jena † 1637.) (a). Das Hauptwerk, so wir von ihm haben, besteht in 5. Quartbänden, unter dem Titel: Discursus academici *de iure publico* Ien. 1616--1623 (b). Eigentlich sind es lauter einzelne Abhandlungen, die zum Theil auch wohl als Disputationen von Respondenten abgefasset, oder aus andern Federn geflossen, und also nicht von gleichem Werthe sind. Was er ausserdem noch über die goldene Bulle und vom Reichstage geschrieben, verdient schon grössern Bey-

fall (c). Unter ſeinen Schülern waren vorzüglich **Limnäus** und Sinold **Schütz**.

(a) Moſers bibl. iur. publ. p. 1012. ſq. In Juglers Beyträgen zur juriſtiſchen Biographie enthält des 1. Bandes 2. Stück S. 235—253. eine leſenswürdige Beſchreibung von ſeinem Leben und Schriften.

(b) Den Inhalt dieſes Arumäiſchen Werks zeigt folgendes Verzeichniß: Vol. I. ARVMAEI disc. 1) num *ſtatus imperii* hodierni ſit *monarchicus*, aut ariſtocraticus, aut mixtus? 2) num *imperium* hoc noſtrum *Romanum* recte dici etiamnum poſſit? 3) *quomodo* imperium Romanum *ad Germanos deuenerit?* 4) num viuo et volente imperatore *rex Romanorum* eligi poſſit? 5) an etiam inuito imperatore rex Romanorum eligi poſſit? 6) an alius, quam Germanus in regem Romanorum eligi poſſit? 7) num imperator noſter etiamnum *legibus ſolutus* dici poſſit? 8) de ſenſu L. princeps. 31. *de LL.* 9) Ortolphi FOMANNI diſſ. de *comitiis* imperii Germanici. 10) ARVMAEVS an imperator cum *camera* imperiali in iurisdictione concurrat? 11) num ſolus imperator absque interuentu *parium curiae* de feudis imperii maioribus cognoſcere poſſit? 12) an legatus in principem, ad quem miſſus eſt, coniurans puniri poſſit? 13) de *concurrentia iurisdictionis* in imperio Rom. Germ. 14) Matthias BORTIVS de *legationibus* et legatis. 15) ARVMAEVS de magiſtratibus ſuperioribus, 16) de nobilitate. 17) Virgilius PINGITZER de S. Romano nationis Germanorum imperio. 18) ARVMAEVS de origine et poteſtate moderna electorum in imperio Rom. Germ. 19) num *elector* filio ſuo, qui in electoratu ſucceſſurus eſt, alium *tutorem* vel curatorem, quam agnatum proximiorem, teſtamento dare poſſit? 20) Ieremias SETZER an contra vel praeter ſanctionem Carolinam pater in teſtamento alium *tutorem* filio ſuo, qui *in electoratu* ſucceſſurus eſt, poſſit conſtituere? 21) Andreas GERHARD ad cap. 7. aur. Bull. 22) ARVMAEVS de *confraternitatibus*, confoederationibus et pactis ſucceſſoriis principum et illuſtrium familiarum. 23) Io. SVEVIVS de iure bellico. 24) Id. ad conſtitutionem *pacificatae religionis.* 25) Bernhard BERTRAM de pace religioni data. 26) Friderici

rici HORTLEDERI decades, 4. excerptorum ex Sleidano. 27) ARVMAEI disc. quo electorem *Mauritium*, inscio Henrico II. Galliarum rege *a foedere Chambortico recessisse*, Bodinum inuerecunde scripsisse demonstratur. 28) Io. GRYPHIANDER de salubri contra vim externam, foederibus, remedio. 29) Id. de legatis. 30) M. BORTIVS de natura iurium maiestatis et *regalium*. 31) A. GERHARDI *selectarum quaestionum* decas. 32) S. SETZER de consiliis et *consiliariis* principum. 33) M. BORTII iurisprudentiae publicae Germanicae typus.

Vol. II. ARVMAEVS 1) de *sessionis praerogativa*. 2) num Venetorum lex de non alienandis immobilibus in ecclesiasticos sine licentia superioris probanda? 3) num iunioribus rerum gubernacula committi debeant? 4) an, qui per 20 annos ius ciuile docuerunt, *comitis palatini titulum* sibi iure assumere possint? 5) de *salvo conductu*, 6) de iurisdictione. 7) Io. SVEVIVS de eodem. 8) ARVMAEVS de *repressaliis*. 9) de ciuitatibus. 10) V. PINGIZER de *pace religionis*. 11) Ioh. MÜTER de pacificatione religionis. 12) Quirinus CVBACH de constitutione religiosa. 13) Oswald HILLIGER de principis Romani potestate. 14) Daniel OTTO: an *princeps legibus* sit *solutus*. 15) Id. an electus in imperatorem ante approbationem et confirmationem pontificiam iura imperii administrare possit? 16) Reinhard KOENING *de statu imperii* Romani et imperatore, eiusque electione et coronatione. 17) Id. de maiestate et iuribus imperatori specialiter reseruatis. 18) Id. de statibus et membris imperii Rom. 19) de amplificatione rerumpublicarum per foedera, 20) de iure *vectigalium* et tributorum, itemque *collectarum*, 21) de *legatis* et legationibus. 22) Dan. OTTO: an *mixtus* detur *reipublicae status*? 23) O. FOMANNI vindiciae Mauritianae. 24) Georg GVMPELZHAIMER de regibus, 25) de interregno. 26) I. GRYPHIANDER de subditis, vasallis et clientibus. 27) G. GVMPELZHEIMER de iure clientelari. 28) Valentini RIEMERS varia ex iure publico. 29) Christophori STOLZERI decas quaestionum. 30) O. HILLIGERI de feudis. 31) ARVMAEVS de eodem. 32) Petrus THEODORVS de reditibus. 33) ARVMAEVS de iure singulari *studiosorum*. 34) Bernhard

ZIEGRITZ de principum inter ipſos *dignitatis praerogatiua*. 35) Q. CVBACH *iurisprudentiae* Germano *publicae* capita aliquot.

Vol. III. 1) ARVMAEVS de Rom. Teutonici imperii *vicariatu*. 2) de *tutela*, curatela et adminiſtratione *electorali* legitima, ſemper et ſoli agnato ſeniori atque proximiori, nulla obſtante diſpoſitione teſtamentaria, ex lege imperii publica, debita. 3) O. FOMANN de iure et priuilegiis *comitum palatinorum* caeſareorum. 4) de decoctoribus, ſiue debitoribus non ſoluendo factis. 5) V. RIEMER de *iure bellico*. 6) Chriſtoph BEINDORFF de *Romani imperii* initiis, progreſſu et ad Germanos *translatione*. 7) de imperatore. 8) de *electoribus* Rom. Germ. imperii eccleſiaſticis et ſecularibus. 9) de Rom. Germ. imperii archiepiſcopis et epiſcopis. 10) de *principibus* S. R. G. I. politicis. 11) de *praelatis* S. R. G. I. 12) de S. R. G. I *comitibus* et baronibus. 13) de liberis R. G. I. *ciuitatibus*. 14) Caſpar KOCH de *regalibus* dignitatem annexam habentibus 15) Conradus et Benedictus CARPZOVII de *regalibus*. 16) ARVMAEVS de iurisdictione. 17) Thomas SAGITARIVS de bello. 18) P. THEODORICVS de priuilegiis militum et armatorum et togatorum. 19) Wolfgang Werther MÜHLFORT de iure venandi. 20) de problematibus iuridico-politicis. 21) de perſonis feudi conſuetudinem habentibus. 22) Conradus HVSWEDEL de rebus in conſilium principis deducendis. 23) de fine conſiliorum principis mediisque ad eum pertinentibus. 24) I. GRYPHIANDER de homine, ciuilis ſocietatis membro. 25) Georg FRANTZKIVS de iure dominationis. 26) de conſtitutionibus principum. 27) de ſtatu reipublicae mixto. 28) Quaeſtiones duae illuſtres ex iure publico. 29) Michael SCHIEFERER num *ſtatus imperii* noſtri Romani modernus ſit *monarchicus*?

Vol. IV. 1) ARVMAEVS: an *ſumma poteſtas limitibus circumſcribi* debat? 2) an per hoc maieſtati detrahatur? 3) an *iuramentum*, quod *capitulationis* ſeruandae gratia imperator Romanorum interponit, eius maieſtati praeiudicet? 4) Quo tempore *capitulationes* introduci coeperint? 5) an plures imperatores eſſe imperio vtile ſit? 6) Io. GERHARD de corrupto

rei

rei monetariae ſtatu. 7) de cura ſacrorum. 8) an electio, an vero ſucceſſio praeferenda? 9) an *princeps legibus ſolutus?* 10) Quibus ſtudiis principem potiſſimum deditum eſſe oporteat? 11) an *legato* mandati fines transgredi liceat? 12) an legati munera accipere poſſint? 13) an ferendae in rebuspublicis Chriſtianis *Iudaeorum ſynagogae?* 14) an fines imperii bello ampliandi? 15) an *licitum* ſubditis religionis cauſa *a rege deficere* ac contra eum arma capere? 16) ARVMAEVS de iurisdictione. 17) W. W. MÜHLPFORT de commiſſariis. 18) I. GERHARD: Ob alle und jede Unterthanen in einer jedweden Policey ihrer von Gott ihnen vorgeſetzten Obrigkeit ohne Unterſchied alſo zum Gehorſam obligirt, daß ſie wider dieſelbe in einem tyrannischen Vornehmen und Bedrängung in Religions-Sachen ohne Verletzung ihrer Gewiſſen zu keinen Defenſions-Mitteln ſchreiten können? 19) ARVMAEVS: an ciues vel *extranei* publicis *officiis* rectius praeponantur? 20) Q. CVBACH: an nobiles et alii viri in Germania recte adſint in bello, regibus et populis imperio Romano non ſubiectis? 21) an princeps poſſit regna et *ditiones* ſuas pro libitu et arbitrio *oppignorare*, alienare, permutare? 22) an *imperator Romanus* recte dicatur *dominus totius mundi?* 23) an electores, epiſcopi, comites, nobiles etc. pontificii iure Auguſtanae confeſſioni addictos ſuam ad ſuperſtitionem *cogant*, aut, ſi eam amplecti nolint, *expellant*, aut contra: an proceres Aug. conf. rite expellere poſſint *ſubditos* ſuos, amplectentes pontificiam religionem? 24) an proximo agnato haeredis electoralis tutela per teſtamentum patris poſſit auferri? 25. 26. 27. 28.) de *repreſſaliis*. 29) an imperator vel aula eius, der Reichshofrath, *concurrat cum camera* in cauſis imperii? 30) an incidentibus circa electoratus, marchionatus, principatus, comitatus, controuerſiis *ſolus imperator* cognoſcat? 31) Quid ſi de parte quadam feudi regalis controuerſia, an et tum extra auſtregas imperator de ea cognoſcat? 32) an *Doctor*, *an vero nobilis* in ſedendo, eundo, votando obtineat primas? 33) Quaeſtiones circa auth. *habita*. C. *ne filius pro patre*. 34) de Auth. habita. 35) ad conſtitutionem religionis a. 1555. 36) de commiſſariis ordinationis, ſeu priuilegiata procerum inſtantia, vel iudicibus *auſtregarum*. 37) Io. REVTER de *iure venandi*. 38) Der theologiſchen

giſchen Facultät zu Jena von dem hochſträflichen Münzweſen, ſo jetzt eine zeithero hin und wieder verübet worden iſt? 39) Philippus HORSTIVS de bello. 40) Io. REVTER de crimine laeſae maieſtatis. 41. 42) Georg FRANTZK. de poteſtate principis. 43) Benedictus CARPZOVIVS de *capitulatione caeſarea*.

Vol. V. 1) paraſceue de re monetali. 2) D. OTTO de *iure publico* imperii romani. 3) ARVMAEVS de conciliis. 4) I. GRYPHIANDER de politico. 5) de arcanis politicis. 6) de ſocietate ciuili. 7) Georg BRVDLACH *epitome iurisprudentiae publicae* vniverſae.

(c) SVLPICIVS *de ſtud. iur. publ.* p. 71.: "Hic (Arumaeus) primus ſtudium hoc, diu ignoratum, in ſcholas reduxiſſe et aliorum ingenia ad vlteriorem culturam prouocaſſe videtur; quanquam generaliora quaedam et ad ſtatum imperii noſtri praeciſe haud pertinentia argumenta inſuper contineant. Alias diſſertationes illae non ab ipſo Arumaeo, ſed a reſpondentibus plurimam partem ſunt confectae, vnde et confuſe ſaepius tractatae, aliquando etiam partium ſtudium in iisdem apparet, multa quoque de plano arrepta, citra ſelectioris tractationis curam inſerta deprehenduntur. Ex hoc ergo opere tam inſignem auctoritatem non accipit, diligentia tamen eius laudatur, quam in iſta collectione impendit: Caeterum quid valeat, ſi ipſe ingenium velit intendere, ſatis demonſtrauit in caeteris commentationibus, quales in auream bullam ac de comitiis edidit, nam et hiſtoricarum rerum notitia et iudicio ſatis acri pollebat, quare maiorem laudem ac exiſtimationem hinc reportauit, in caeteris ſi quid deſiderari poteſt, condonandum eſt tempori ac aetati in quam ſcriptor hic incidit, neque enim tanta accuratio operoſius depoſtulanda eſt apud hos, qui glaciem primum frangunt."

§. 71.

II) Daniel Otto 1616.

Um eben die Zeit, als Arumäus das Staatsrecht zu Jena lehrte, ward Daniel Otto (geb. zu Oehringen in

in Franken,) der seit 1606. zu Jena studiert, und schon eine philosophische Profession daselbst erhalten hatte, Doctor der Rechte, und hielt seine Inaugural-Disputation *de iure publico Romani imperii* Ien. 1616 (a), die seitdem mehrmalen gedruckt (b), und fast als das erste Compendium dieser Wissenschaft angesehen wurde. Er fängt von den vier Monarchien an, und verdient vielleicht als der erste in seiner Art einige Nachsicht.

(a) Mosers bibl. iur. publ. p. 229. sq.

(b) Limnäus machte 1628 Anmerkungen über diese Schrift, und schrieb in der Vorrede: "Auide, quia methodus noua erat, a quam plurimis accepta fuit et a me quoque tum temporis, verum vt primum eam aliis explicare sustinui, quam antea sanam aestimaueram, continua febri laborare deprehendi. Medicum hucusque exspectaui vel ipsum etiam auctorem, sed nullus apparuit, malum in hecticam iuit. Incautior tamen aetas, ignara vitii, hanc hactenus familiari studio excipere perrexit. Ego contagionem veritus, hanc κακεξίαν notam esse et oportere et expedire duxi." SVLPICIVS *de stud. iur. publ.* p. 19.: "Addit *Linnaeus notas*, vti necessarias, ita nonnunquam nimis *acres*, cuius rei *poenituisse* eum tradunt, neque enim tam seuere habuisse Ottonem postea optauerat." "Vermuthlich hat Limnäus durch die Anmerkungen über ein so gemeines Handbuch, (als ein damals noch junger Gelehrter) sich zuerst bekannt machen wollen." Allerneueste Nachr. von jur. Büch. tom. 2. p. 54.

§. 72.

III) Kubach und andere 1618-1623.

Kaum waren die Schriften von Arumäus und Otto in Gang gekommen, so folgten in kurzem nach einander mehr ähnliche meist nur compendiarische Abhandlungen des Teutschen Staatsrechts, als:

I. Quirini CVBACH Roslauiensis Thuringi *iurisprudentia Germano publica.* 1617.

* Der

* Der völlige Titel ist: Iurisprudentiae Germano publicae h. e. constitutionum imperii, v^t constitutionis religiosae, aureae bullae, ordinationis camerae, constitutionum de arrestis, oppignorationibus, pace publica etc. compendiose et methodice digestarum liber 1.. Erfurdiae 1617. 12. Der Titel zeigt zwar nur das erste Buch an, welches ganz von Religionssachen handelt; aber eben derselbe Abdruck enthält doch mit fortlaufender Seitenzahl ohne neuen Titel auch das zweyte Buch de statu politico, welches von des Kayſers Wahl und Krönung, von seiner Gewalt in Regierungssachen und von den Churfürsten handelt. Man muß es an dem Verfasser rühmen, daß er sich schon ziemlich an den Reichsgesetzen gehalten, und hin und wieder vernünftige Grundsätze geäussert hat. Mosers bibl. iur. publ. S. 627.

II. Chph. Bainsdorf *collegium iuris publ.*, Ien. 1619. 4.

III. Henr. Christian. a Griesheim *iurisprudentiae publicae delineatio*, Rost. 1620. 4.

IV. Ge. Brautlacht *epitome iurisprudentiae publicae*, Ien. 1620. 12.

* Dieser Brautlacht war aus Westphalen, und docirte zu Jena. Sein Werkchen, das in einem neuen Abdrucke 1671. nur 274. Seiten in 12.. beträgt, übertrifft die compendiarischen Schriften seiner Vorgänger weit an Vollständigkeit und Methode. Er handelt das Staatsrecht in 8. Büchern ab 1) *de iure publico in genere* deque eiusdem obiecti, Romano Germanici *imperii*, *origine ac constitutione*, 2) de imperii Rom. Germ. *electoratuum et principatuum* tum ecclesiasticorum, cum secularium, vt et rerum publicarum *acquisitione* seu modis acquirendi; 3) *de effectu acquisiti imperii*, principatuum et rerumpublicarum h. e. de maiestate, potestate, iurisdictione, dignitate, praerogatiua, iure, priuilegiis etc imperatoris, regis Romanorum, vicariorum, imperii principum tum ecclesiasticorum tum secularium, comitum etc. 4) *de administratione imperii*, in specie *de personis* tum imperan-

rantibus, gubernantibus vel administrantibus, cum etiam subditis et parentibus; 5) *de administratione religiosa* seu regimine ecclesiastico. 6) de administratione siue regimine politico ciuili togato, in specie vero *de bonis et rebus* imperii principatibus curandis; 7) *de negotiis* imperatoris, principum et magistratuum *cum suis subditis* pertractandis, und endlich 8) *de negotiis*, quae imperator et principes *inter sese*, etiam *cum peregrinis* suscipere solent, de officio imperatoris et principum erga subditos et contra, *de contrariis officiorum*, id est abusu, negligentia, delictis, officii dignitatis priuatione, de administratione militari et tandem de causis imperii principatus etc. deminuentibus, earumque remediis. Vorgedachte neue Ausgabe von 1671. ist, wie es auf dem Titel heißt: additionibus nonnullis ex instrumento pacis nouissimisque iuris publici scriptoribus illustrata, correcta atque praeterea indice rerum ac verborum aucta a C. L. L. LL. C. Ienae 1671. 12. Unter diesen letzteren Buchstaben hat sich Christoph Leonhard **Leucht** als Verfasser dieser Zusätze zu erkennen gegeben. **Mosers** bibl. iur. publ. S. 222.

V. Casp. **Manz** *summa iuris publici*, Ingolst. 1623. 12.

* Noch ein damaliger Staatsrechtsschriftsteller war Aug. **Vischer** *de electione regis et imperatoris Rom. Germ.*, Luxenb. 1620. (Paris 1633., Francof. 1645. 4). der in der Dedication dieses Tractats schon 1617. in seinem 22. Jahre ein Teutsches Staatsrecht ausgearbeitet zu haben versichert, und folgende nicht unebene Gedanken davon äussert: "vt mirari non immerito liceat, nostrates magno conamine et molimine, quae priuatorum in rerum suarum directione potestas sit, extricasse, ne per transennam, quae imperatoris, electorum, principum ceterorumque Romano Germanici imperii statuum et ordinum in imperio effulgeat sublimitas, aspexisse. Magnis siquidem voluminibus de iurisdictione veterum euersaeque Romae disputatum, praesentis vero imperii eiusdemque statuum iurisdictionem delineare, cura suscepta nulla fuit. Pars laboris non minima habita fuit, originem actionum, stipulationis, emphyteuseos, testamentorum, aliorumque similium inquirere et perscrutari; at neglecta et

tene-

tenebris obducta electorum, principum, comitum, ciuitatum, aliorumque origo latuit. Societates priuatorum magnis sudoribus enuclearunt, sed confraternitates, foedera, societates principum aliorumque statuum neglectae et abiectae, cuius neglectus et despectus mihi subinde ICtorum nostrorum labores et studia indefessa perpendenti et ponderanti non occurrit alia ratio, qua ipsos in omnibus iuris priuati partibus tam gnauos, prorsus vero in fundamentalium Romano Germanici imp. legum euolutione elingues fuisse putem, quam quod rei farinariae tractatio istius iuris magis conduceret; cuius cura sordida, cum huius aeui nonnullos viros egregios minime tangi et detineri, sed ingenti iuris publici splendore erigi cernerem, eorum imitatione, ductu et hortatu, iuris publici (quod scilicet in ipsis rerum argumentis obtineret, vt alibi Iustinianus loquitur, quod in hodierno imperio nostro obseruaretur et in vsu esset) vniuersum systema ante triennium 1617. aetatis meae 22 delineare, et methodice non sine magnis laboribus (prudentes et politici iudicare velint omnino velim, non homines de scholis) disponere coepi, quod etiam dudum perfeciſſem et proelo commisissem, nisi negotium religionis triennalem remoram inluctabilem iniecisset." SENKENBERG *meth. iur.* p. 213. Dieser Vischer war ein Dresdner von Gebuhrt, und, nachdem er von der Lutherischen zur catholischen Kirche übergegangen, Professor der Rechte zu Trier. Obiges Buch hatte er aber meist aus ARVMAEI *disc. ad A. B.* ausgeschrieben, wie schon LIMNAEVS *ad A. B.* p. 157. bemerkt hat. Juglers juristi. Biogr. 1. B. 2. St. S. 247.

§. 73.

IV) Theodor Reinkingk 1616. 1622.

In eben diese Zeit fällt endlich noch ein Schriftsteller, Theodor Reinkingk, ein Curländer von Gebuhrt (geb. 1590.), der, nachdem er zu Cölln und Marburg studiert hatte, zu Giessen ausserordentlicher Lehrer der Rechte ward. Hier kam sein tractatus *de regimine seculari et ecclesiastico*, exhibens breuem et methodicam *iuris publici* deli-

delineationem das erstemal 1616., und gleich hernach auch in Nachdrücken zu Marburg und zu Basel zum Vorscheine (a). Die zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe erschien zu Basel 1622. 8., worauf noch mehrere Ausgaben nach einander erfolget sind, wovon der Verfasser selbst die sechste 1659. 4. noch erlebt hat (b). Der Verfasser blieb indessen nicht lange zu Giessen, sondern ward bald vom damaligen Landgrafen von Hessen-Darmstadt als Rath und Vicecanzler in Geschäfften und Gesandtschaften gebraucht. Hernach kam er in Mecklenburgische (c), von da in erzbischöflich Bremische Dienste. Im Jahre 1635. ward er den Schweden als Geissel gegeben. Darauf ward er 1636. Dänischer Canzler, 1645. von den Schweden gefangen, 1647. in Dänische Dienste hergestellt, 1655. geadelt, und starb 1664. zu Glückstadt 75. Jahr alt (d).

(a) "Das Werk bestehet aus drey Büchern, deren jedes seine Classen und diese ihre Capitel haben. Des I. Buchs Classis 1. ist aus der Politik. Classe 2. will der Autor zeigen, das Römische Reich sey die vierte Monarchie, darauf handelt er von der forma imperii nostri, welche monarchisch seyn solle, und von anderen das Reich qua corpus angehenden Materien. Class. 3. ist dem Kayser und Römischen Könige, Class. 4 den Ständen des Reichs, Class. 5. endlich der Landeshoheit, der Materie von Reichstägen, desgleichen den übrigen mittel- und unmittelbaren Reichsgliedern, gewidmet. Das 2te und 3te Buch ist ganz aus der Politik, ausser, daß in dem 2ten von den Reichsgerichten und Austrägen und im 3. von dem iure imperatoris et statuum circa sacra, auch sonst incidenter von ein und anderen in das ius publicum einschlagenden Materien gehandelt wird." **Mosers** bibl. iur. publ. p. 531. Wegen seiner Lehre von der monarchischen Regierungsform des Teutschen Reichs bekam Reinkingk 1640. einen heftigen Gegner am Hippolyto a Lapide, wider den er sich in der Vorrede der nachherigen Ausgabe vertheidiget.

(b) Von der fünften Ausgabe an sind die Veränderungen des Westphälischen Friedens eingerückt, wie es hernach selbst auf dem Titel heißt: "editio prioribus emen-

mendatior et purior, cui accesserunt nonnulla, quae circa publicum imperii statum, durantibus belli motibus ac per nouam pacis compositionem vel innouata vel confirmata, nec non pauca alia."

(c) Der Landgraf von Hessen-Darmstadt schrieb hernach an den Herzog Adolf von Mecklenburg: "Wenn "er nicht Ihro Liebden zu sonderlichem Gefallen seinen "Vicecanzler überlassen, er lieber eines grossen und über "etliche 1000. Gulden Werth wollte verlustigt seyn wor"den, zumal da bey diesen Läufften dergleichen qualifi"cirte Leute schwerlich zu überkommen, und er seine Per"son, obgleich an unterschiedlichen Orten, auch durch Ab"schickung einiger Gesandten, er sich darum beworben, "dennoch auf diese Stunde nicht zu ersetzen wisse." Bilderbecks Reichsstaat p. 23. *.

(d) Vom Werthe dieses Schriftstellers fället KULPIS *de stud. iur. publ.* p. 62. folgendes Urtheil: "Summa eius fuit auctoritas in negotiis publice tractatis et ex ineditis subsidiis quaedam commode satis operi suo coniunxit. Tractatio autem illa, quam de superioritate territoriali inseruit, prae ceteris omnino bona existimari debet: eundem tamen eruditione, iudicio ac philosophiae scientiae adminiculis PAVRMEISTERO longe inferiorem esse, negari nequit. Ceterum apertis etiam naeuis suis non destituitur, quos inter praecipuus est nimium studium partium et manifesta adulatio, dum monarchiam, qualis vnquam in imperio Romano fuit, absolutissimam hodienum defendere satagit, argumentis prorsus siculneis et ex turbidis fontibus deductis, quem, sicut miselli quidam homines, publici status, si diis placet, reformatores scholastici hodie infelicissime sequuntur, ita ille olim eo nomine plurimis vapulauit et ab ipsa quoque Viennensi aula exiguam, vti fama ferebat, gratiam reportauit, in qua vtique minus libenter eiusmodi philosophiam audiunt, quod eadem nil aliud effici satis sciunt, quam vt inuidia vel in ipsum imperatorem vel ministros eius, quorum instinctu talia scribi suspicantur, apud principes soleat excitari. Alias statum Romani imperii veterem et nouum ex proposito semel instituto perpetuo opere confundit, nec in patria historia, nec in politicis aliisue huc pertinentis disciplinae humanioris partibus ita peritus esse deprehenditur, vt indoles scriptionis videbatur requirere."

III. Haupt-

III. Hauptstück

von den

ersten Sammlern Teutscher Staatsschriften

seit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts.
1607-1631.

§. 74.

Nebst den ersten Schriftstellern vom Teutschen Staatsrechte sind zugleich andere beschäfftiget, neue Quellen desselben zu eröffnen.

Fast um eben die Zeit, als die bisher benannten Lehrer und Schriftsteller das Teutsche Staatsrecht in academischen Lehrvorträgen und systematischen oder compendiarischen Schriften abzuhandeln angefangen hatten, wurden von anderen sehr ergiebige Quellen eröffnet, aus welchen künftige Staatsrechtslehrer weit mehreres schöpfen konnten. Unter diesen Quellen verstehe ich nicht nur ältere und neuere Reichsgrundgesetze, sondern auch andere Urkunden und Staatsschriften, die mittelbar oder unmittelbar mehr oder weniger Einfluß in die von Zeit zu Zeit veränderte Verfassung des Teutschen Reichs gehabt haben. Beynahe schien es, als ob sich einige Gelehrte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in die Arbeit getheilt hätten, Sammlungen von Urkunden und Staatsschriften aus den älteren und mittleren Zeiten, sodann aus dem XVI., und selbst aus dem damals laufenden XVII. Jahrhunderte zu liefern. Auf ältere und mittlere Zeiten hatte vorzüglich **Goldast** seine Absicht, **Hortleder** aufs XVI., **Londorp** aufs XVII., **Lehmann** aufs XVI. und XVII. Jahrhundert.

§. 75.

Namentlich I) Melchior Goldast.

Melchior **Goldast** von Haimensfeld (geb. 1576. in der Schweiz) war an Glücksgütern so wenig gesegnet, daß er 1598. die Universität zu Altorf wegen Armuth verlassen, und 1606., da er zu Frankfurt lebte, neun Tage ohne warm Essen sich mit zwey erborgten Brodten behelfen muste. In diesen Umständen suchte er vom Bücherschreiben sich zu nähren. Er bekam zwar nach und nach 1611. Weimarische, 1615. Hessische, hernach Trierische Dienste; konnte sich aber nirgend vertragen, bis er endlich 1628. nach Giessen kam, wo er 1635. gestorben ist. Seine hieher gehörige Werke sind:

I. *Impp. regum et electorum S. R. I. statuta et rescripta a Carolo M. ad Car. V.* et *a Carolo V. ad Rudolphum II.* Francof. 1607. fol.; Eben das Werk hat auch den Titel: "des heil. R. R. Kayser, Könige und "Churfürsten Constitution und Ausschreiben."

II. *Recessus, constitutiones, ordinationes et rescripta* tomus II. Hanov. 1609. fol. Dieses Werk hat aber weiter keinen ersten Theil.

III. Reichs-Handlungen, Hanau 1609. fol.

IV. Reichs-Satzungen, Hanau 1609., tom. II. 1613. fol.

V. *Collectio constitutionum imperialium*, Francof. 1613. fol.

VI. *Collectio consuetudinum et legum imperialium*, Frf. 1613. fol.

VII. Politische Reichshändel, Frf. 1614. fol.

VIII. *Politica imperialia*, Frf. 1614. fol.

Bey

Bey allen diesen Werken ist freylich vieles zu erinnern, da sie meist Sachen ohne Auswahl und ohne Ordnung liefern, auch manches mehrmalen enthalten. Sie haben aber doch das grosse Verdienst, daß sie andere zuerst in Stand gesetzt haben, brauchbarer von Teutschen Reichssachen zu schreiben; wie sie dann fast auf allen Blättern der nachfolgenden Staatsrechtsschriften angeführt werden, und bis auf den heutigen Tag nicht zu entrathen sind.

* Von Goldasts übrigen Schriften und Lebensumständen kann man **Bayle** und **Niceron** Teutsch 17. Th. S. 208.) nachsehen, und seine von **Senkenberg** abgefaßte Lebensbeschreibung vor GOLDASTI *scriptoribus rerum Alemannicarum*, Frf. et Lipſ. 1730. fol., nebst deren Ergänzung in SENKENBERG *selectis iuris et hiſt.* tom. 1. (Frf. 1734. 8.) p. 295. sq.

§. 76.

II) Friedrich Hortleder 1617. 1618.

Friedrich **Hortleder** (geb. 1579. zu Amfurt im Magdeburgischen) war bey dem Herzoge von Sachsen-Weimar erst Informator, hernach Hofrath, und ließ vom Schmalcaldischen Kriege, dessen Ursachen und Fortgange zwey starke Folianten, woran er neun Jahre gesammlet hatte, 1617 und 1618. drucken (a). Dieses Werk enthält meist vollständige Staatsschriften, wie sie mehrentheils zur Zeit des Schmalcaldischen Krieges schon gedruckt zum Vorscheine gekommen, und nur hin und wieder etwa von gar zu heftigen Ausdrücken gesäubert sind; vieles darneben aus dem Weimarischen Archive; manches nur in Excerpten oder Auszügen; alles mit Marginalien und Anmerkungen begleitet (b). Predigten und Lieder, die häufig mit eingerückt sind, hätten allenfalls wegbleiben können. Sonst aber steckt unstreitig ein Schatz von Sachen zur Kenntniß selbiger Zeiten, worauf doch ein so grosser Theil unserer heutigen Verfassung beruhet, in diesem Werke. Des Verfassers Tochtermann Zacharias **Prueschenk** von Lindenhofen

hofen (geb. 1610. zu Sulzbach, 1635. Professor zu Jena, 1645. Weimarischer geheimer Rath und Statthalter zu Eisenach, † 1679.) besorgte 1645 eine neue Ausgabe des Hortlederischen Werkes, worinn ein und anderes vermehrt, aber auch manches auf Verlangen einiger Reichsstände geändert wurde. Eben dieser Prueschenk veranstaltete auch eine Fortsetzung des Hortlederischen Werkes, wovon schon ein Alphabet von der Geschichte des Grumbachischen Krieges abgedruckt, womit aber dieser Abdruck unterbrochen und die ganze Fortsetzung unterdrückt ward (c).

(a) Das Hortlederische Werk hat folgenden weitläuftigen Titel: "Der Röm. kayser- und königlichen Majestät auch des heiligen Römischen Reichs geistlicher und "weltlicher Stände sammt des kayserlichen Cammergerichts, Fürstlicher Regierungen und etlicher der heiligen Schrift und beyder Rechten Gelehrten Handlungen und Ausschreiben, Sendbriefe, Bericht, Unterricht, Klag- und Supplication-Schriften, Befehle, "Fürladungen, Rathschläge, Bedenken, Entschuldigungen, Protestationes, Recusationes, Ableinungen, Ausführungen, Urtheils- und Hülfs-Briefe, Bündnisse "und Gegenbündnisse, Bundsordnungen und Abschiede, Fehde- oder Verwahrungs-Briefe, An- und Friedstände, Verträge und viel andere trefliche Schriften "und Urkunden mehr von den Ursachen (auf dem Titel des zweyten Bandes heißt es: von Rechtmässigkeit, Anfang, Fort- und endlichem Ausgang) des "Teutschen Kriegs Kayser Carls des V. wider die "Schmalcaldischen Bunds-Obersten Chur- und Fürsten "Sachsen und Hessen und ihre Mitverwandten anno 1546. "und 47. (auf dem zweyten Bande vom Jahre 1546. "bis auf das Jahr 1558.) durch Friedrich Hortledern "ꝛc. Frankfurt 1617. 1618. fol.

(b) Der erste Band enthält nach einander in 8. Büchern eben soviel Ursachen des Teutschen Krieges, wie solche in der kayserlichen Achts-Erklärung angeführet worden, nehmlich 1) von dem Zwiespalt im Glauben und Religion und darauf erfolgten unfruchtbaren friedlichen und schiedlichen Handlungen, bevorab conciliis und colloquiis; 2) von dem Packischen Aufstande und Ueber-

herziehung, auch Schätzung der Erz- und Stifter Maynz, Würzburg und Bamberg; 3) von Einnehmung des Herzogthums und Wiedereinſetzung Herzog Ulrichs zu Würtenberg; 4) von Einnehmung des Herzogthums Braunſchweig Wolfenbütteliſchen Theils, auch Vertreibung und Fahung Herzog Heinrichs des Jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg; 5) von Einziehung und Veräuſſerung der Stifter, Klöſter, Commendaturen, auch Erzſtifts- Stifts- Ordens- Klöſter- Kirchen- und anderer geiſtlicher Güter; 6) von Schutz und Schirm fremder Unterthanen des Evangelii halben; 7) von Weigerung der Botmäßigkeit des kayſerlichen Cammer-Gerichts, erſtlich in Religions- und geiſtlicher Güter, und endlich in weltlichen Sachen; 8) von dem aufgerichteten Schmalcaldiſchen Bunde und zu Nürnberg gemachten catholiſchen Gegenbunde. Zuſammen ſind in dieſen Büchern 104. Capitel oder einzelne Schriften nebſt 112. Beylagen zu denſelben.

In dem **zweyten Bande** handeln ſechs Bücher nach einander 1) von Rechtmäſſigkeit des Teutſchen Krieges auf Seiten Kayſers Caroli V.; 2) von Rechtmäßigkeit deſſelben auf Seiten der Schmalcaldiſchen Bunds-Verwandten; 3) vom Anfange und Fortgange des Teutſchen Kriegs, auch der Schmalcaldiſchen Bunds-Oberſten und faſt aller ihrer Mitverwandten Niederlage, Verſtrickung und Ergebung; 4) von der Belagerung der noch übrigen beſtändigen Schmalcaldiſchen Bunds-Stadt Magdeburg; 5) von endlichem Vertrag und Ausgang des Teutſchen Kriegs, vermittelſt Churfürſt Moritzens zu Sachſen und deſſen Einungs-Verwandter Feldzug 1552.; 6) vom Reſte des Teutſchen Kriegs, nemlich vom Markgraf Albrecht des Jüngern zu Brandenburg Kriegs-Weſen mit den Biſchöfen zu Bamberg, Würzburg und der Stadt Nürnberg. Worauf zuletzt noch eine Ueberſetzung von Io. de GODOI zu Venedig 1548. Italiäniſch herausgekommenen Hiſtorie dieſes Krieges folget. Dieſer Band begreift 202. Capitel nebſt 121. Beylagen.

(c) **Moſers** bibl. iur. publ. p. 312. ſq. Eine leſenswürdige Sammlung von Briefen, die Goldaſt 1609-1616. an Hortleder geſchrieben, iſt in SENKENBERG *ſelect. iur. et hiſt.* tom. I. p. 318-410. Was Hortleder ſchon 1617. wegen Herausgabe ſeines Werkes für An-

fechtung gehabt, kann in den electis iuris publ. part. 6. p. 46-68. nachgesehen werden.

§. 77.

III) Mich. Casp. Londorp 1621.

Michael Caspar **Londorp**, von dessen Lebensumständen ich weiter nichts finde, als daß er in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zu Frankfurt am Mayn gelebet, ließ 1621 "acta publica, welche die Ursachen des "Böhmischen und des daraus erfolgten Teutschen Krieges "enthalten" in vier Quartbänden drucken, die hernach 1668. in Fol. von neuem gedruckt (a), und dergestalt erweitert sind, daß 1719. der siebenzehende Band, und inzwischen 1702. noch ein besonderer Band Register über die 17. ersten Theile erschienen sind. Nachher hat auch ein gewisser Martin **Meyer**, der übrigens eben so unbekannt ist, eine Fortsetzung unter dem Titel: Londorpius continuatus et suppletus in vier Folianten geliefert, zu Frankf. 1665. 1665. fol., edit. II. Tubing. 1739-1741. fol.

(a) Der vollständige Titel des Londorpischen Werkes ist: "Der Römisch kayserlichen Majestät und des "heiligen Römischen Reichs geist- und weltlicher Stände, Chur- und Fürsten, Grafen, Herren und Städte "acta publica und schriftliche Handlungen, Ausschreiben, Sendbriefe, Berichte, Unterrichte, Klagen, und "Supplicationes, Anbringen, Erinnerungen, propositiones, resolutiones, protestationes, recusationes, "repudiationes, Entschuldigungen, monitoria, auocatoria, Befehle, Achtserklärungen, Ausführungen, Deductionen, Ableinungen, Verträge, Bedenken, Rathschläge, sammt vielen andern hochwichtigen Reichs-Sachen, so in Friedens- und Krieges-Zeiten gegen "einander ergangen und gewechselt: darinnen fürnehmlich die Ursachen des Böhmischen, und daraus erfolgten Teutschen Krieges, darüber gehaltene politische "Discurse, und was sonst deswegen in und ausserhalb "Teutschlands von anno 1608. vorgegangen, auch auf "unterschiedlichen Reichs, Wahl, churfürstlichen Collegial-

"gial-Deputations- und Kreystägen verhandelt wor-
"den, zu befinden; durch Michael Caspar Londorp,
"Historiographum mit Fleiß colligiret und zusammenge-
"tragen; Jetzo nebst Inserirung vieler seithero ex ar-
"chiuis erlangten und communicirten Acten und Schrei-
"ben, auch andern aus den berühmtesten Scribenten
"dieser Zeit colligirten Particularitäten in eine längst
"verlangte richtige Ordnung der Zeit und Jahre derge-
"stalt gebracht, daß des Autors Edition im geringsten
"nichts abgegangen. Mit Römisch Kayserlicher Majestät
"sonderbarer Freyheit. 1668. Frankfurt am Mayn." fol.

§. 78.

IV) Christoph Lehmann 1631.

Endlich eben der **Lehmann**, dessen Speyrische Chronik oben (§. 69.) vorgekommen ist, machte sich auch noch dadurch um die Geschichte und das Staatsrecht des Teutschen Reichs verdient, daß er 1631. eine Sammlung von denen zum Religionsfrieden 1555. gehörigen Staatsschriften drucken ließ (a), wovon nach seinem Tode noch zwey neue Ausgaben (b) wie auch zweyerley Fortsetzungen (c) zum Vorscheine gekommen sind.

(a) Der Titel dieses Werks ist: "De pace religio-
"nis acta publica et originalia, das ist Reichs-Hand-
"lungen, Schriften und Protocolle über die Reichscon-
"stitution des Religionsfriedens in 3. Bücher abge-
"theilt ꝛc. publicirt durch Christoph Lehmann, Frank-
"furt 1707." fol. Das I. Buch, so aus 38. Capiteln besteht, fängt von dem Passauischen Vertrage an, und zeiget, wie der Religionsfriede in den drey Reichsräthen 1555. zu Augsburg berathschlaget, und nach verschiede-nen Re- und Correlationen, und darüber von Ferdinand dem I. ertheilten Resolutionen endlich geschlossen worden. Auch sind hier Ferdinands des I., Rudolfs des II. und Matthiä Reichshofraths-Ordnungen eingerückt. In dem IIten Buche wird in 101. Hauptstücken ausgeführt, was wegen des Verstandes, Auslegung und Uebertre-tung des Religions-Friedens auf den Reichstägen zu Augsburg 1559. und 1566., dem Churfürstentage zu

Regensburg 1575., den Reichstägen zu Regensburg 1576. 1591. 1608. und 1613. zwischen den catholischen und evangelischen Ständen vor Spaltungen erwachsen, und darüber beyderseits für Beschwerden eingekommen, Schriften gewechselt und kayserliche Resolutionen ertheilet worden. Das IIIte Buch enthält endlich in 56. Hauptstücken allerley Berathschlagungen, Bedenken, consilia, vota, und Schriften über die Auslegung des Religionsfriedens. Ausser verschiedenen actis publicis, Judicial-Schriften und votis, auch dubiis cameralibus findet man darinn 1) Orronis MELANDRI commentarium *de constitutione super pace religionis*, 2) Excerpta ex FRIDERO *de processibus*, 3) Henrici PETRARI tractatum; *cur res Deo semel dicatae ad vsus profanos non sint transferendae?* 4) Anonymi *examen edicti de pace religionis seruanda* in 12. quaestiones comprehensum; 5) Anonymi Information und Bericht: ob die unmittelbaren Stifter und Klöster, in- und ausländische geistliche Ordens-Personen, Prälaten und Pfarrer im Religionsfrieden begriffen und denselben am Cammergerichte darauf Proceß erkannt werden sollen? 6) Anonymi *compendiosa declaratio pacis religiosae*; 7) Excerpta ex *compositione pacis*, 8) diuersa consilia und Schreiben D. Andreä Zahens, Matthäi Englins, Hieronymi Gerhards, Nicolai Varenbulers und einiger Ungenannten.

(b) Noch während des dreyssigjährigen Krieges fand diese Lehmannische Sammlung solchen Abgang, daß man dieselbe schon 1640. 4. zu Frankfurt wieder auflegte. Die dritte Ausgabe hat hernach Georg Gentsch zu Frankfurt 1707. (in Fol. 8. Alp.) besorget, wovon aber eine neu angehängte tacti species von der Stadt Hildesheim contra die vindicias des Stifts Hildesheim in puncto grauaminum religionis, nach dem zu Hannover 1696. gedruckten Exemplare 72. Bogen ausmacht. Auch ist des Churfürsten Johann Wilhelms von Pfalz, in Religions und Kirchen-Sachen publicirtes Decret vom 21. Nov. 1705. am Ende beygefügt. Bauers Leben Lehmanns S. 103.

(c) Die Fortsetzungen sind von Georg Gentschen unter folgenden Titeln veranstaltet worden: 1) "Lehmannus suppletus et continuatus, das ist: Fortsetzung der

der Reichs-Handlungen, Schriften und Protocolle über des heiligen Römiſchen Reichs conſtitutiones von dem Land- und Religions-Frieden, auch was dieſerwegen bey den Friedens-Tractaten zu Münſter und Osnabrück von 1643. bis 1648., da der Friede geſchloſſen, ſich begeben und erinnert worden. Frankfurt 1709." fol. Sodann 11) Lehmanni ſuppleti et continuati tomus novus; das iſt: fernere Fortſetzung einiger Reichshandlungen, darinn die Hiſtorie der evangeliſchen Religion von Huſſens Zeiten bis auf gegenwärtige vorgeſtellt wird." 1710 fol. mit 22. Kupfern. In jener erſten Fortſetzung ſind enthalten 1) Henr. Andr. CRANII diſſertationes *de pace religionis ac libertate conſcientiae in Romano imperio ſeruanda*, denen noch allerhand transactiones, conſtitutiones, edicta, und acta publica, auch zwey Diſcurſe de iure emigrandi et libertate conſcientiae, (ſo aus BVRCKHARDI *Autonomia* genommen) beygefügt ſind. 2) Iac. SCHVLTES *de fide haereticis religioſe ſeruanda*; 3) Io. DECKHERRI *conſultationum forenſium* liber 1. ſiue conſultatio *de pace ciuili religioni Germanorum* in inſtrumento pacis etc. *data*; 4) Guil. Ignatii SCHÜZII *manuale pacificum*, ſeu quaeſtiones 20. ex inſtrumento pacis', religionem eiusque exercitium concernentes, *cum notis et animaduerſionibus* Heydeni Borromaei Riccrunti, appendice item aliquot quaeſtionum parallelarum; 5) Io. SCHILTER *de pace religioſa* cum adiectis actis, conſiliis, reſponſis et ſimilibus hoc argumentum illuſtrantibus; 6) Gabrielis SCHWEDERI diſſertatio *de pacis religioſae conſtantia et perpetuitate*; 7) Viti BRRITSCHWERDT conſilium, *de iure immediati ordinis equeſtris S. Rom. imp. circa exercitium religionis*; 8) Erneſtus GOCKELIVS *de maieſtatico religionis iure*; 9) Acta in Sachen der evangeliſchen Bürgerſchaft der h. Röm. Reichs-Stadt Augsburg, betreffend die alldort 1628. vorgegangene kayſerliche Commiſſion und bald darauf erfolgte Execution in puncto reformationis religionis Auguſtanae confeſſionis, darinn auch unterſchiedliche theologiſche Bedenken zu finden: Ob eine evangeliſche Bürgerſchaft und Gemeinde auf obrigkeitlichen Befehl die catholiſchen Kirchen und Predigten mit gutem Gewiſſen beſuchen können? 10) Wahrliebs die über 100. Jahre ihren Widerſachern unſichtbar geweſene, nunmehro aber, nach dero Entdeckung, zer-

ſtreute evangeliſche Teffeneckerthal-Kirche in des Erzſtifts Salzburg Pflege Windiſch-Matterey, wie auch in einem Theil des angränzenden Tyroliſchen Gebürges; 11) Narratio facti, oder Bericht der zwiſchen der Stadt Baſel und ſelbigem Biſchofe obſchwebenden Streitigkeiten; 12) verſchiedene acta publica, die evangeliſche Religions-Freyheit in den kayſerlichen Erb-Landen betreffend; 13) acta publica ſammt einer gründlichen Deduction der evangeliſchen Schleſier Religions-Freyheit, worinnen alle diejenige Schriften, welche bey dem Schleſiſchen Religionswerke (1707. u. f.) ſowohl von der kayſerlichen Executions-Commiſſion zu Breßlau, als auch den königlich Schwediſchen plenipotentiariis und anderen herausgekommen; 14) Memorial, ſo dem Kayſer 1704. durch den Schwediſchen Geſandten wegen der Evangeliſchen in Ungarn und Schleſien übergeben worden ꝛc. 15) Nachricht von dem bisherigen Zuſtande der evangeliſchen Religion in Siebenbürgen; 16) Dreyerley Exemplarien der Augsburgiſchen Confeſſion; 17) obſeruationes ad art. inſtr. pac. 7. *de iuribus eccleſiaſticis reformatorum principum*, in ſpecie Anhaltinorum et tolerantia trium religionum, catholicae, Lutheranorum et reformatorum in imperio Rom. Germ. Die II. Fortſetzung betrifft nur die Ungariſchen und Siebenbürgiſchen Religions-Sachen, wie die innere und anderwärte Titul ausweiſen: Hiſtoria diplomatica *de ſtatu religionis euangelicae in Hungaria*, in tres periodos diſtincta 1. Alph. 14. Bogen; und *Compendium principatus Tranſiluanici hiſtoriae de a.* 1526-1703. *cum variis documentis et diplomatibus* 5. Alph. 12. Bogen." Bauers Leb. Lehmanns p. 104.

IV. Haupt-

IV. Hauptstück.

von Schriften,

die seit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts über einige ins Teutsche Staatsrecht einschlagende beträchtliche Fragen und Streitigkeiten gewechselt worden.

§. 79.

Einige Schriftwechsel über Staatsrechts-Streitigkeiten vor dem dreyssigjährigen Kriege verdienen hier eine Stelle.

Mit dem Anfange des XVII. Jahrhunderts entstanden immer mehrere **innerliche Streitigkeiten im Reiche**, die sich grossentheils in den hernach entstandenen **dreyssigjährigen Krieg** eingeflochten, und in demselben noch mehr Nahrung erhalten haben. Einige solcher Streitigkeiten sind in Schriften verhandelt worden, die selbst auf die Teutsche Staatsrechtslehre nicht ohne Einfluß geblieben sind, und daher in der Litteratur dieser Wissenschaft einen wichtigen Platz behaupten.

§. 80.

als 1) über die Huldigung der Stadt Braunschweig 1603-1613.

Die erste Streitigkeit von dieser Art war über die von der Stadt **Braunschweig** begehrte Huldigung entstanden, worüber schon 1595. am Cammergerichte ein Mandat erkannt war, wovon die Stadt die sämmtlichen Acten 1605. in zwey Bänden drucken ließ (a). Darüber entstand hernach noch ein weiterer Schriftwechsel zwischen Andr. Kni-

Knichen und Joh. Dauth (b), wodurch überhaupt die Materie von der Huldigung und von den Freyheiten Teutſcher Städte in nicht geringes Licht geſetzt wurde (c).

(a) Die eigentlichen Titel und verſchiedenen Abdrücke dieſer Schriften finden ſich genau verzeichnet in Lünigs biblioth. deduct. (1745.) 1. Th. S. 186. u. f.

(b) Zu dieſem Schriftwechſel gehören:

1. Andr. KNICHEN in Frecleben *velitatio apologetica*, in qua *ciuitatibus imperii liberis iura territorio illinita*, niſi peculiari priuilegio, vel more originationis neſcio quaeſita ſint, *negata cenſeri* deducitur. excuſ. anno 1606. 4.

2. Io DAVTHI hypotypoſis et ſummaria delineatio quaeſtionis: *vtrum liberae S. R. I. ciuitates iura principis in rebuspublicis ſuis obtineant?* impreſſ. anno 1606. 4.

3. Andr. KNICHEN in Frecleben epopſis Dauthianae hypotypoſeos, qua cum primis *Brunſuicenſium mera puraque ſubiectio* euincitur. excuſ. a. 1607. 4.

4. EIVSD. *Encyclopaedia Brunſuici imperii et iurisdictionis, nec non ingenitae hereditariae atque omniugae ſubiectionis ciuitatis Brunſuigae*, cui ſubiecta Io. DAVTHI *hypotypoſis* et ſummaria delineatio quaeſtionis: vtrum liberae ſacri Rom. imperii ciuitates iura principis in ſuis rebuspublicis obtineant? meritiſſimis *illuſtrata notis*, et in eam *epopſis* repexa, aucta et correcta. impreſſ. Hannov. 1608. 4.

5. Henrici autoris de Frecica ex Burgundia inferiori oriundi diſcurſus *de ſtatu S. P. Q. Brunſuicenſis rebellis et proſcriptione hoſtis imp. iudicati*, vt maturate properet executio. excuſ. a. 1608. 4.

Auſſerdem erſchienen 1607-1613. in dieſer Sache noch 23. Schriften, deren Titel bey Lünig am a. O. nachzuſehen ſind.

(c) DECKHERR *de cultu iuris cameralis* p. 68.

§. 81.

§. 81.

2) über die Achtserklärung der Stadt Donawerth 1608-1613.

Noch viel weitaussehender war die um diese Zeit entstandene Streitigkeit über die Achtserklärung der Stadt Donawerth (a), worüber vier Deductionen gewechselt wurden (b), die nicht nur die Frage von der Art und Weise einer rechtmässigen Achtserklärung, sondern insonderheit auch die Frage: ob der Kayser nebst dem Cammergerichte auch an seinem Reichshofrathe Gerichtbarkeit ausüben zu lassen berechtiget sey? mit vieler Gelehrsamkeit und mit Ausbreitung in mehr andere dahin einschlagende Staatsrechtsfragen erörterten, so daß seitdem diese Schriften bey mehreren Gelegenheiten benutzt werden können.

(a) Von der Donawerthischen Sache selbst sind, was den Verlauf der Sache betrifft, die Schriften nachzusehen, welche STRVR in *corp. hist. Germ.* p. 1183 sq. §. 20. anführt, denen noch beyzufügen die in Joh. Diet. Winklers anecdotis historico ecclesiasticis nouantiquis, tom. 1. (Braunschw. 1757. 8.) p. 366-413. befindlichen Auszüge aus etlichen Schriften Ulrich Grossens Apothekers zu Donauwerth an Lorenz Straussen von 1608. u. f.

(b) Die erste Deduction erschien unter dem Titel: "Wahrhafte unpartheyische Beschreibung, warum die "Stadt Donawerth in die Acht erkannt, darüber mit "Heeres-Kraft überzogen, und den 17. Dec. 1607. er"obert worden, 1608." 4. Darauf folgten hernach 2) Donawerthische Relation (von Seiten des Herzogs von Bayern, abgefasset durch einen Bayrischen Rath, Wilhelm Jöcher,) 1610. 4.; 3) Beständige informatio facti et iuris ꝛc., der Donawerthischen Relation entgegen gesetzt, (verfertiget durch den Würtenbergischen Vicecanzler, Sebastian Faber, und den Oettingischen Canzler, Lud. Müller) 1611. 4., edit. 2. 1672. 4.; 4) Nothwendige Erinnerung ꝛc. (wieder von Wilh. Jöcher) Ingolstadt 1613. 4. S. Hofmanns bibl. iur. publ. n. 1370. sq. p. 335. sq. Was in dieser letztern Schrift unter andern von Lehmanns Speyrischer Chronik für Gebrauch ge-

gemacht werden wollen, und wie sich Lehmann dagegen verantwortet, ist aus dessen im Apr. 1613. deswegen an den Landgrafen Moritz von Hessen-Cassel erlassenen Schreiben zu ersehen, in Kuchenbeckers analectis Hassiacis collect. 1. n. 9. p. 208., und in Bauers Leben Lehmanns S. 54. u. 176.

§. 82.

3) über die Pfälzische Chur, ob sie auf der Pfalz oder auf Bayern hafte?

Die dritte Streitigkeit, die hier eine Stelle verdient, betraf die Frage: ob die Pfälzische Chur eigentlich auf der Pfalz am Rheine oder auf dem Herzogthume Bayern hafte? Denn als Marquard Freher, ein Mann, der auch sonst um die Geschichte und das Staatsrecht des Teutschen Reiches sich verdient gemacht hat (a) bey Gelegenheit einer Schrift über die Vormundschaft im Churhause Pfalz im Jahre 1611. das erstere behauptet hatte (b); gerieth er darüber mit Christoph Gewold in einen Schriftwechsel (c), der hernach von mehr andern bis 1645. fortgeführet wurde (d), und manche Fragen des Staatsrechts in grösseres Licht setzen half.

(a) Marquard Freher, geb. zu Augsburg 1565., ward 1573. in seinem 18. Jahre von Cujacius zum Doctor der Rechte promovirt, hernach Rath in Pfälzischen Diensten, Professor zu Heidelberg und von Churpfalz in Verschickungen gebraucht. † 1614. Ausser den hier benannten Schriften hinterließ er origines Palatinas, directorium historicum, scriptores rerum Germanicarum etc.

(b) Marqu. Freher *de legitima tutela curaque electorali Palatina*, Heidelb. 1611. 4.

(c) Christoph Gewoldi *antitheſis ad Freheri aſſertionem de Palatino electoratu*, Monach. 1612. 4.; Freheri epistola responsoria *de electoratu S. R. I. comitiuae Palatini Rheni antiquitus adnexo et cohaerente*, Heidelb. 1612. 4.; Gewoldi *de Palatino electoratu replicatio ad reſponſoriam epiſtolam Freheri*, Monach. 1612. 4.; Freheri *ad epiſtolam monitoriam deſuſcepta ſeu recepiſſe*, Heidelb. 1614. 4.; und zuletzt noch Gewold. *de ſeptemuiratu*, Monach. 1616., edit. II. auct 1621. 4. Siehe übrigens Ge. Christo. Ioannis *praef.* ad Dan. Parei *hiſtoriam Bauarico-Palatinam.*

(d) Bvder *bibl. iur.* p. 624.

V.

V. Hauptstück.

von anderen

Schriftstellern des Teutschen Staatsrechts

von der

ersten Zeit des dreyssigjährigen Krieges

bis auf Conrings Zeiten

von den Jahren 1624=1635.

§. 83.

Schon von den ersten Zeiten des dreyssigjährigen Krieges her haben immer mehr Schriftsteller unser Staatsrecht aufgeklärt;

Bey den unruhigen Zeiten, die gleich mit dem Anfange des dreyssigjährigen Krieges in Teutschland entstanden, war es so weit entfernt, daß die Teutsche Staatsrechtsgelehrsamkeit einen Stillstand bekommen haben sollte, daß vielmehr die bisher beschriebenen und noch mehr andere täglich von neuem hinzugekommene Staatsrechtsfragen in ihrer Erörterung immer wichtiger wurden, und also immer mehreren Gelehrten zur Ermunterung dienten, diese Wissenschaft zu bearbeiten.

Aus diesem Gesichtspuncte verdienen hier noch einige Schriftsteller betrachtet zu werden, die noch als Conrings letzte Vorgänger anzusehen sind, es sey nun, daß sie sich in Schriften, die unser ganzes Staatsrecht zum Hauptgegenstande genommen, oder auch in anderen Fächern, deren Aufklärung doch auch in unser Staatsrecht mehr Licht gebracht, hervorgethan haben.

§. 84.

§. 84.

als I) in einzelnen Werken benachbarter Fächer;

Von dieser letztern Art gehören vorzüglich hieher:

I. ROSENTHAL *de feudis*, 1624. fol.

* Der ganze Titel ist nach einer neuern Ausgabe: Henrici a ROSENTHAL IC. praeclarissimi, *tractatus et synopsis totius iuris feudalis*, conclusionibus et sententiis in capita duodecim familiari methodo digestus: in quo, veluti thesauro ac corpore, quicquid iuris feudalis vbique et passim apud varios auctores sparsum certa ratione, ac breuitate continetur, adiectis singularum conclusionum argumentis et summariis, legum et interpretum feudalium auctoritatibus, opinionibus in vtramque partem disputatis et receptis, additis. Nunc mirum in modum auctus, locupletatus, ab ouo recognitus, multisque obseruationibus inprimis camerae imperialis hactenus non editis, illustratus; opus tam in foro, quam in scholis perutile et pene necessarium. Accesserunt rerum indices et tabulae locupletiss. Editio postrema notis aliquot marginalibus adaucta. Cum gratia et priuilegio Sacr. Caesar. Maiestat. speciali. Francofurti ad Moenum, impensis Ioannis Syberti Heyll, Bibliopol. Mog. 1662. fol. Ein Werk, das sich in unzehlige Fälle ausbreitet, und daher oft auch in Staatsrechtsfällen benutzt werden kann.

II. Fried. a SANDE († 1617.) *consuetudines feudales Geldriae et Zutphaniae*, nach des Verfassers Tode zuerst von seinem Bruder, Johannes von Sande herausgegeben 1625.

* Eine neuere Ausgabe führt folgenden vollständigen Titel: Friderici a SANDE I. C. ducatus Gelriae et comitatus Zutphaniae quondam consiliarii et fisci patroni, ac vrbis Arnhemiensis consulis, et illustriss. scholae Gelro-Velauicae curatoris, *commentarius in Gelriae et Zutphaniae consuetudines feudales* nec non *de effestucatione* cum collatione iurium et consuetudinum, quae in Gelriae vicinis ditionibus obtinent; omnibus in foro feudali versantibus, tum paribus, tum

cauſſa-

cauſſarum patronis apprime vtilis et neceſſarius; ex ipſius authoris ſcriptis recognitus, a multis mendis quibus ſcatebat correctus, et indice locupletiſſimo adornatus, Antuerpiae, Typis Marcelli Parys, ſub Turri D. Virg. 1674. (fol.) cum priuilegio ad nouem annos. Auch dieſes Werk iſt wegen der darinn angebrachten practiſchen Kenntniſſe zu groſſem Anſehen gelanget, und oft mit Nutzen zu brauchen. Siehe z. E. meine Rechtsfälle I. B. 1. Th. S. 112.

III. Mart. Magerius Schoenberg *de aduocatia armata, ſiue clientelari patronorum iure et poteſtate clientumque officio, vulgo* Schutz- und Schirmgerechtigkeit *dicto, in et extra R. G. imperium moribus priſcis et hodiernis recepto*, tractatus iuridico-hiſtorico-politicus, Francof. 1625. fol.

* Der Verfaſſer war Rath beym Erzherzog Leopold, Biſchofe zu Straßburg und Paſſau. Das Werk iſt ohne Vorreden und Regiſter 826. Folioſeiten ſtark, und erklärt in 18. Hauptſtücken 1) aduocatiae vtilitatem et neceſſitatem, 2) appellationem et ſynonymiam, 3) diuerſas ſpecies, 4) definitionem, 5) originem et hiſtoriam, 6) 7) 8) ſubiectum protegendi et protegentis, 9) formam modosque adquirendi; 10) finem et effectus, 11) mores, munia, vſum, extenſionem, reſtrictionem, 12) 13) caſus et officia protectionis exercendae, 14) acceſſoria, 15) adfinia, 16) contraria, 17) actiones, 18) modos probandi. Alles ungemein ausführlich, in eine Menge Fragen zergliedert, und mit reichhaltiger Benutzung der beſten bisherigen Staatsrechtsſchriftſteller. Alſo nicht zu bewundern, daß es wieder von den meiſten folgenden häufig benutzt worden, und bis auf den heutigen Tag in dieſer an ſich ſo häufig vorkommenden Materie gute Dienſte leiſtet.

IV. Hugo Grotius *de iure belli et pacis*, 1625.

* Dieſes vortreffliche Buch war das erſte in ſeiner Art zu Herſtellung eines geſunden allgemeinen Staats- und Völkerrechts, ohne deſſen Vorausſetzung auch im Teutſchen Staatsrechte wenig Glück zu machen iſt. Die

erste Ausgabe erschien zu Paris 1625. 4., darauf ein Nachdruck zu Frankfurt 1626. 8, ein anderer zu Amsterdam 1631. fol. Hernach folgte eine vom Verfasser verbesserte Ausgabe zu Amsterdam 1632. 8., die nicht nur mehrmalen wiederholet, sondern auch verschiedentlich mit Anmerkungen begleitet, und in mehrere Sprachen übersetzt worden. Sowohl dieses Buch als das Leben des Verfassers ist nach Würden beschrieben in Schröckhs Abbildungen ꝛc. 2. B. 3. Samml. (1767.) S. 257. 354.

V. Einige Schriftsteller dieser Zeit, welche eigentlich den Proceß und die Verfassung des Cammergerichts zum Gegenstande genommen, deren Schriften aber doch auch von den nachherigen Staatsrechtslehrern benutzet worden, als 1) Christoph. SCHWANMANN *processus cameræ imperialis*, Francof. 1620.; 2) Phil. TENNAGEL *de decernendis processibus*, Arg. 1626. 8.; 3) Pet. OSTERMANN in *disputationibus iuris publici*, Col. 1629. et *syntagmate iuris cameralis* etc. Col. 1633. 4.

§. 85.

II) Ein Hauptschriftsteller des Teutschen Staatsrechts Limnäus; und zwar 1) sein Leben;

Für das Staatsrecht selbst war der wichtigste Schriftsteller dieser Zeit Johannes **Limnäus** (a) geb. 1592. zu Jena, wo sein Vater Professor der Mathematik war, der seinen Geschlechts-Namen **Wirn** mit dem Griechischen Namen Limnäus vertauscht hatte. Nachdem ihm zuerst Arumäus die Grundsätze des Staatsrechts und mit selbigen auch eine vorzügliche Neigung zu dieser Art Studien beygebracht hatte, studierte er 1614. zu Altorf, wo Scipio Gentilis, Michael Piccart und andere seine Lehrer waren. Von 1617 bis 1620. reisete er mit etlichen Nürnbergischen Patricien, von Löffelholz und Imhof, als deren Hofmeister, durch Italien, Frankreich, Engelland und die Niederlande. Im Jahre 1622. fieng er zu Jena an academi-

demische Vorlesungen zu halten; gieng aber 1623. mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen-Weimar als Auditeur ins Feld, bis derselbe bey Stadtloh gefangen wurde. Nunmehro übernahm er wieder eine Hofmeister-Stelle bey einem Sohne des damaligen Brandenburg-Culmbachischen Canzlers von Feiltsch, mit dem er bis ins siebende Jahr theils auf Universitäten zu Leipzig und Straßburg, theils auf Reisen in Frankreich, Engelland und den Niederlanden zubrachte. Hernach ward er 1631. als Rath und inspector studiorum des Erbprinzen Friedrichs von Brandenburg-Onolzbach bestellt, und begleitete 1632. dessen Brüder, die Prinzen Albrecht und Christian, wovon aber der letztere zu Blois starb, auf Reisen in Frankreich bis 1639. In diesem Jahre kam Markgraf Albrecht selbst zur Regierung, und bestellte ihn als seinen geheimen Rath und Cämmerer (mit 500. Fl Besoldung nebst freyer Tafel und Wohnung, auch Kostgeld für einen Bedienten, und dem Gebrauche der Pferde aus dem fürstlichen Marstalle). Seit dieser Zeit ward er von diesem Hofe in Reichs- und Kreys-Sachen gebraucht, und wandte seine übrige Zeit zum Bücherschreiben an. Er blieb übrigens unverheyrathet, und starb 1663. im 72. Jahre seines Alters, mit Hinterlassung des Ruhmes eines rechtschaffenen gottesfürchtigen und der Welt nützlich gewesenen Mannes (b).

(a) Eine sehr wohl geschriebene Lebensbeschreibung von Limnäus, aus der Feder des Brandenburg-Onolzbachischen Hof- und Regierungs-Raths, Joh. Sigm. Strebels, der archivalische Nachrichten dabey benutzen können, findet sich in den allerneuesten Nachrichten von juristischen Büchern ꝛc. tom. 2. part 9. Jen. 1740.) p. 39-59. S. auch Juglers Beyträge 2. B. 1. St. S. 141-154.

(b) "Ganz Onolzbach hat ihm das Zeugniß gegeben, daß er ein gelehrter, fleissiger, ordentlicher und ehrlicher Mann gewesen. Man hat keinen Schwur oder Fluch aus seinem Munde gehöret, keinen Hochmuth und Ruhmredigkeit wahrgenommen, und keinen Eigennutz verspähret. Doch ließ er sich nichts zu kurz thun, beobachtete

seinen Respect, und wollte haben, daß die herrschaftlichen Dienste eigentlich und ordentlich geschehen sollten. Er eiferte sehr über das Interesse gnädigster Herrschaft, konnte keine Untreue leiden, und erwies sich gegen diejenigen scharf, an denen er etwas unrechtes befunden. Dahero fürchteten ihn viele, meynten aber auch, er habe alles so stricte und genau haben wollen. Während seiner ganzen Dienerschaft hat er die besondere Gnade der gesammten hochfürstlichen Herrschaft beständig genossen. Bey öffentlicher Leiche und in Gegenwart des Hofes hat man ihm nachgerühmt, wie die Frau Markgräfin Henriette Louise, erste Gemahlin Herrn Markgraf Albrechts aus dem Hause Würtemberg, kurz vor ihrem Ende unserm Limneo gedanket, daß er ihren Herrn Gemahl zu allen christfürstlichen Tugenden angewiesen, dessen sie sich währender hochfürstlichen Ehe herzlich zu erfreuen gehabt, auch Land und Leute es erfreulich zu geniessen hätten. Der damalige regierende Herr Markgraf Albrecht habe öffentlich gesagt: Er verliehre an ihm einen rechtschaffenen redlichen Mann, der mit Mund und Feder herausgegangen, wie es ihm ums Herz gewesen; dem die hochfürstliche Frau Gemahlin zweyter Ehe Sophia Margaretha hinzugesetzt: Jedermann müsse ihm das Zeugniß geben, daß er weder Geschenke noch Gaben zur Ungebühr genommen, und würde kein Thaler seiner Verlassenschaft seyn, den er nicht mit Ehren und redlichen Diensten erworben hätte. Diese fürstliche Lobsprüche machen billig den schönsten Theil seiner Lebensbeschreibung aus. Er war von starker, dicker und dabey gesunder Leibes-Constitution, ansehnlicher Statur und ernsthaften Geberden, jedoch im Umgange freundlich, angenehm und aufgeweckt. Jedermann hörte ihn gern, weil er vieles aus eigner Erfahrung von der Beschaffenheit auswärtiger Staaten zu erzehlen wuste. Viele sind ihm zu Gefallen anhero gereiset, und haben sich zu ihrem Vergnügen mit ihm unterredet. Er verstand ausser den gelehrten Sprachen, die Französische, Italiänische, Spanische und Niederländische, welches zur damaligen Zeit etwas seltenes war. Er hatte alle exercitia getrieben, und von seinen Reisen schöne Nachrichten gesammlet. Im studiren war er unermüdet, liebte gute und seltene Bücher über alles, davon er eine grosse Anzahl, insonderheit aber von auswärtigen Bibliotheken und Archiven viele merkwürdige Urkunden zusammengebracht

hatte,

hatte, die er nachgehends in den Zusätzen seines iuris publici wohl zu nutzen gewust. Die mehresten Gelehrten und Professores auf den Teutschen Universitäten unterhielten mit ihm einen beständigen Briefwechsel und baten sich seine Meynung in historischen und das Teutsche Staatsrecht betreffenden Materien aus. Aus seinem täglichen Umgange und Betragen hat jedermann wahrgenommen und bezeuget, daß er sich allezeit ehrlich, aufrichtig und dabey scharfsinnig erwiesen. Er hielt dafür, das Christenthum müsse mehr aus dem Leben und Wandel, als aus dem blossen Glaubens-Bekenntnisse beurtheilet und erkannt werden. Auf seinen vielfältigen Reisen hatte er alle Religions-Verwandten kennen lernen, dahero nahm er zuweilen in Gesellschaft Gelegenheit, diese oder jene Lehre ausser unserer Kirche scheinbar vorzutragen, worüber er aber bey einigen in den Verdacht gekommen, als ob er der Orthodoxie nicht vollkommen beygethan wäre. Die letzten Jahre seines Lebens waren fast eine beständige Krankheit, von welchen er sich selbst das baldige Ende vermuthete, und demselben ohne einige Furcht entgegen gesehen hat." Das ist das nachahmungswürdige Bild, so Strebel von Limnäus Character entworfen hat. Allern. Nachr. v. jur. Büch. *l. c.* p. 46-49.

§. 86.

2) Seine Schriften.

Was Limnäus geschrieben hat, findet alles hier eine Stelle. I) Seine erste Arbeit bestand in fünf Disputationen, die er zu Altorf hielt, die unter dem Titel: Dissertationes nomico-politicae de academiis, Altorf. 1621. 4. zusammengedruckt, und hernach im achten Buche seines iuris publici gröstentheils eingerückt sind. Dann schrieb er II) die schon oben (§. 71. b.) gedachten Anmerkungen über Ottonis ius publicum 1628. Darauf folgte III) gleich sein grösseres Werk vom Teutschen Staatsrechte 1629. —1645. in Lateinischer Sprache (a), worinn er in manchem Betrachte zuerst das Eis gebrochen, auch schon öffentliche Staatsschriften mehr als seine Vorgänger benutzt hat. Es fand auch solchen Beyfall, daß ungeachtet der damaligen unru-

unruhigen Zeiten in kurzem nach einander 1645. 1657. mehrere Auflagen davon erfolgten. Er selbst ließ 1650. 1660. noch zwey Bände Zusätze drucken, welchen Ahasverus Fritsch 1680 noch den dritten hinzugethan; worauf Joh. Schilter zu Straßburg 1699. noch die letzte und vollständigste neue Auflage des ganzen Werkes besorget hat. Weil Limnäus in diesem Werke von der monarchischen Regierungsform nicht einerley Meynung mit Reinkingk geäussert hatte, und deshalb vom Superintendenten, Wilh. Witzendorf zu Bardewick in drey 164[illegible]. zusammengedruckten Disputationen angegriffen war; so ließ Limnäus IV) dawider eine dissertationem apologeticam zu Anspach 1643. auf $7\frac{1}{2}$ Bogen drucken, die aber mehr Heftigkeit als Stärke in der Philosophie verrieth. Seinem dreymaligen Aufenthalte in Frankreich hat man V) eine Französische Statistik zu danken, die unter dem Titel: Notitia regni Franciae libri VII, tomi II. Francof. 1655. 4. gedruckt und 1681 wieder aufgelegt ist. Nächstdem ließ er VI) die kayserlichen und Römischköniglichen Wahlcapitulationen von Carl dem V. bis auf Ferdinand den III. incl. mit beygefügten Lateinischen Anmerkungen drucken, wovon ebenfalls mehrere Auflagen erschienen sind I. 1657., II. 1658., III. 1674., IV. 1691. deren letztere beyde auch noch die Wahlcapitulationen Ferdinands des IV. und Leopolds enthalten (b). Endlich ließ er VII) noch im letzten Jahre vor seinem Tode obseruationes ad auream bullam Caroli IV. Argent. 1662. 4. drucken, die ebenfalls 1686. und 1706. wieder aufgelegt sind (c). In allen seinen Schriften zeigt Limnäus eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, und insonderheit mehr Kenntniß anderer Europäischer Staaten, als man damals gewohnt war, das ihn oft auf brauchbare Reflexionen geleitet. Daß er mehr fürstlich, als churfürstlich gesinnt war, läßt sich ohne Erinnerung abnehmen.

(a) Das Limnäische Staatsrecht hat seinem Verfasser in und ausser Teutschland solchen Ruhm zugezogen, daß man ihn "den Patriarchen und Erzvater, imgleichen das

das oraculum in iure publico genannt hat. Er ist allerdings der erste gewesen, welcher das Staatsrecht im Teutschen Reiche nach seinem ganzen Umfange auszuführen unternommen, und mit grosser Mühe seinen Landesleuten in dieser Wissenschaft eine Handbibliothek verschaffet, ja den Teutschen Teutschland recht bekannt gemacht. Seine Vorgänger hat er alle übertroffen, und die Nachfolger haben ihn eine geraume Zeitlang ausgeschrieben. Der bekannte Monzambano oder der Herr von Pufendorf hat am ersten den Ruhm dieses Werks durch seinen ungütigen Ausspruch vermindert, nach welchem bald dieser bald jener neue Flecken und Runzeln an Limnäo gefunden haben wollte. Allein so schlecht Oldenburgers Vertheidigung hierwider, wie sein ganzer Limnaeus enucleatus, gerathen, so standhaft ist seine Ehre nachgehends und bis auf unsere Zeiten von Kulpis, Boecler, Werlhof, Conring, Schilter, Ludewig, Gundling, Moser, und andern in ihren Schriften gerettet worden. Auch die strengsten Tadler werden vielleicht ihr Urtheil milder abfassen, wenn sie bedenken, wie Limnäus das Eis gebrochen, und sodann die Beschaffenheit damaliger Zeiten, den Zustand der Philosophie, insonderheit der Moral und politischen Wissenschaften, die Gestalt der Historie, den Vorrath an Büchern, die Art zu studiren, und andere Umstände mit unserm gegenwärtigen Seculo und den heutigen Hülfsmitteln in genaue Vergleichung stellen." Strebel in den jurist. Nachr. am a. O. S. 55. 56.

(b) Die Limnäischen Anmerkungen über die Wahlcapitulationen soll man am kayserlichen Hofe mit so vieler Freyheit geschrieben gefunden haben, daß man sich kaum ihrer Confiscation habe enthalten können Strebel *l. c.* p. 58.

(c) Dem Werthe des Limnäischen Commentars über die goldene Bulle hat selbst Ludewig Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mosers bibl. iur. publ. p. 227.

§. 87.

III) Mehr andere Staatsrechtsschriftsteller dieser Zeit.

Minder beträchtlich als Limnäus, aber doch ebenfalls nicht ohne Verdienst um das Teutsche Staatsrecht sind folgende Schriftsteller dieser Zeit:

I. Christoph **Besold**, geb. zu Tübingen 1577., studierte und promovirte daselbst 1598., advocirte, und ward 1610. Professor der Rechte; ward aber 1635. catholisch, Oesterreichischer Regimentsrath, endlich Professor zu Ingolstadt † 1638. Von seinen Schriften gehören hieher *discursus de iurisdictione imperii Rom. ad praesentem reipublicae Rom. Germanicae faciem adcommodatus*, Tub. 1616.; *politicorum libri duo*, 1618.; *disc. de ordine equestri libero*, 1619.; diss. *de foederum iure*, Arg. 1622.; *discursus politici* etc. Arg. 1623.; diss. *de maiestate*, Arg. 1625.; *consultationes de insignioribus aliquot et in primis iuris publici quaestionibus*, Tub. 1628. fol.; *thesaurus practicus* Tub. 1629. 4.; *prodromus vindiciarum ecclesiasticarum Würtenbergicarum*, 1636. 4.; *documenta rediuiua monasteriorum Würtenbergicorum* 1636. 4.; *opus politicum*. Arg. 1641. 4.

* Niceron Teutsch 21. B. S. 226., Juglers Beyträge 1. B. 1. St. S. 82.

II. Caspar **Klock** geb. zu Soest 1583., stud. zu Marburg, ward Canzler zu Stolberg, Syndicus zu Braunschweig, Canzler zu Minden und Hildesheim, Rath zu Braunschweig † 1655.; schrieb *de contributionibus* seine Inaugural-Disputation 1608., die er 1634. in einen Tractat verwandelte; hernach *de aerario*; ingleichen *consilia* und *relationes camerales*, welche letztere eigentlich Proberelationen neuer Cammergerichts-Beysitzer enthalten.

III. Jac. **Lampadius** (a) (geb. 1593. im Braunschweigischen Amte Lauenstein, wo sein Vater noch Peter Lampe hieß) studierte 1611. zu Helmstädt, und führte als Hofmeister den Prinzen Rudolf von Braunschweig, einen Bruder Herzog Friedrich Ulrichs, der aber zu Tübingen starb. Hernach studierte er noch zu Marburg, Giessen, Heidelberg; practisirte zu Speyer; ward erst ausserordentlicher

licher Lehrer der Rechte zu Helmstädt, hernach 1621. Hofrath und in der Folge ferner geheimer Rath und Vicecanzler zu Wolfenbüttel, und vom dortigen Hofe 1627. an den kayserlichen Hof, 1631. zum Convente zu Leipzig, 1643. zum Westphälischen Friedenscongresse abgesandt; Er starb zu Münster den 10. März 1649. alt 55.

Zu Heidelberg hatte er unter dem dortigen Professor Bachov eine Disputation de iurisdictione imperii Romano Germanici gehalten. Diese ließ **Conring** in Holland unter dem Titel: de constitutione reipublicae Romano-Germanicae, von neuem drucken, worauf hernach noch mehrere Auflagen unter dem Titel: de republica Romano-Germanica, folgten, die zum Theil von **Conring** und **Kulpis** mit Anmerkungen begleitet, zum Theil auch BRAVTLACHT *epitomen iuris publici* (§. 72. IV.) zur Beylage haben.

Der Werth dieses kleinen Werkes ist zwar nicht mit dem Ruhme und den Verdiensten, die der Verfasser nachher als ein Staatsmann in Geschäfften, und besonders bey den Westphälischen Friedenshandlungen, sich erworben hat, wie von vielen geschehen ist, zu verwechseln. Es hat sich aber doch gleich anfangs dadurch ausgezeichnet, daß es mehr eignes Nachdenken, als man vorher in ähnlichen Schriften gewohnt war, verrieth (b)

(a) Eine ausführliche Lebensbeschreibung von Lampadius ist aus des Generalsuperintendenten **Gesenius** Leichenpredigt unter den Lebensbeschreibungen der Westphälischen Friedensgesandten in dem letzten Bande der Meierischen Westphälischen Friedenshandlungen, so das Register derselben enthält, p. 61-64. eingerückt.

(b) Im I. Theile untersucht **Lampadius**, was Jurisdiction überhaupt, und insonderheit was die Jurisdiction des Teutschen Reichs sey. Im II. Theile gehet er kurz die Historie der Regierungs-Form des Römischen und Teutschen Reichs durch, und im III. Theile handelt er das Staatsrecht selbst in 21. Capiteln nach dem methodo

thodo causarum ab, nehmlich de fine, subiecto imperante, subiectis obedientibus, obiecto reipublicae und endlich de vitiis et contrariis imperii. Mosers bibl. iur. publ. p. 213.

IV. Christoph Forstner geb. 1598. † 1667. schrieb 1617. schon in seinem 19. Jahre *hypomnemata politica*, reisete in Italien und Frankreich, ward Hohenlohischer Rath, hernach Mömpelgardischer Canzler, und wohnte den Westphälischen Friedenshandlungen bey. † 1667. Von seinen Schriften verdienen vorzüglich hier eine Stelle seine *epistolae negotium pacis Osn. Monast. concernentes*, und *de comitiis electoralibus* 1631.

* Ein Verzeichniß aller schon vorher gedruckten Briefe dieses grossen Staatsmanns ist im 4. Th. des Lebretischen Magazins. Siehe auch Io. Henr. Borcler *elogium Chph. Forstneri*, Arg. 1669. 4. in Wittenii *memor. philosophor.* dec. 8. p. 493.

IV. Abschnitt
von Conring und Hippolithus
bis auf Cocceji und Ludewig
ungefähr von 1635. bis 1695.

I. Hauptstück
von
Conring und Hippolithus
selbsten besonders
seit den Jahren 1635. und 1640.

§. 88.

I) Conrings Leben und Verdienste ums Staatsrecht.

Hermann Conring (a), aus Ostfriesland gebürtig (geb. 1606.), machte in seinem vierzehenden Jahre eine Satyre auf die gekrönte Poeten, welche dem Professor, Cornelius Martini, zu Helmstädt so gut gefiel, daß er seinen Vater bat ihn nach Helmstädt zu schicken, da er ihn dann 1620. zu sich ins Haus und an Tisch nahm. Er studierte seitdem zu Helmstädt, und seit 1625. zu Leiden meist Theologie und Medicin, ward aber 1632. zu Helmstädt erst Professor der Philosophie, hernach 1634. auch Doctor und Professor in der Medicin, und blieb zu Helmstädt bis an sein Ende 1681. (alt 75.).

Er ward zu seiner Zeit, wie es damals nicht ungewöhnlich war, für einen Polyhistor gehalten (b), und erlangte durch seine Wissenschaften einen solchen Ruhm, daß

er

er nicht nur 1649. von der Fürstinn von Ostfriesland, und 1650. von der Königinn Christina von Schweden als Leibmedicus bestellt wurde, sondern auch 1664. eine Französische Pension von 2000. Livres, wie auch 1669. noch den Titel eines königlich Dänischen Etatsraths erhielt, und in vielen wichtigen Reichs- und Staats-Sachen zu Rath gezogen wurde.

Sein hier zu preisendes Verdienst bestehet hauptsächlich darinn, daß er zur Aufklärung der Teutschen Geschichte und zur ächtern Methode unser Staatsrecht zu bearbeiten, eine ganz neue Bahne brach (c). Er schrieb zwar selbst weder System noch Compendium, aber desto mehr Abhandlungen von einzelnen Materien, die andern zu Beyspielen dienen konnten (d), und desto grösser war die Zahl gelehrter Schüler, die er zog, oder auch glücklicher Nacheiferer, die den von ihm gezeigten Weg betraten; wiewohl es ihm auch nicht an Anfechtung und Widersachern fehlte (e).

(a) Lebensbeschreibungen von Conring finden sich, ausser seiner Leichenpredigt und progr. funerali, vor seinen epistolis 1694., und vor seinen operibus 1730., dann beym Niceron 15. Th. S. 214., und in Bruckers Ehrentempel dec. 4. (Augsb. 1747.) S. 159.

(b) Seine Grabschrift war: Hoc tumulo clauditur regum principumque consiliarius, iuris naturalis gentium publici doctor, philosophiae omnis peritissimus, practicae et theoreticae, philologus insignis, orator, poeta, historicus, medicus, theologus. Multos putas hic conditos? vnus est. Hermannus Conringius, saeculi miraculum. Posuit Henricus Meibomius.

(c) Den ersten Plan seiner neuen Lehrart eröffnete Conring in seiner Vorrede zum TACITO *de moribus Germanorum* Helmst. 1635. 4. (edit. II. 1652. 8., III. 1689. 4.)

(d) Conring schrieb 1635. *de subiectione et imperio*; 1637. *de iure*, und *praef.* ad ARISTOTELIS politica; 1639. *de rebus publicis in genere*; 1640. *de regno*

et

et tyrannide; 1641. *de imperatore R. G.*; *de Germanici imperii ciuibus*; und *de vrbibus Germanicis*; 1643. *de oligarchia*; *de democratia*; *de legibus*; *de ducibus et comitibus imperii Germanici*; *de origine iuris Germanici*; 1644. *de ſeptemuiris ſeu electoribus Germanorum regni et imperii Romani*; 1645. *de maieſtatis ciuilis auctoritate et officio circa ſacra*; 1646. *de habitus corporum Germanicorum antiqui ac noui cauſſis*; 1647. *de iudiciis reipublicae Germanicae*; *de conſtitutione epiſcoporum Germaniae*; *notas ad Leonis III. papae epiſtolas ad Carolum M.*; 1648. *pro pace perpetuo proteſtantibus danda* ſub nomine *Irenaei Eubuli*; *de maieſtate imperantium*; 1650. *de conciliis et circa ea ſummae poteſtatis auctoritate*; *de regno*; 1651. *de antiquitatibus academicis*; *de ratione ſtatus*; *de electione Vrbani VIII. et Innocentii X.*; 1652. *de optima republica*; *de boni conſiliarii in republica munere*; *de politia ſiue republica in ſpecie ſic dicta*; Genaue Ausführung der Gerechtſame des Erzbiſchofs von Bremen auf dieſe Stadt; 1653. *de ciue et ciuitate in genere conſiderata*; *de republica in communi*; 1654. *de finibus imperii Germanici* (ed. II. 1680. III. 1693.); *de republica antiqua veterum Germanorum*; 1655. *de differentia regnorum*; *de electione Alexandri VII. papae*; *aſſertio iuris Moguntini in coronandis regibus Romanorum* (worauf hernach 1656. noch drey Vertheidigungen gegen Churcöllniſche Gegenſchriften erfolgten, unter den Titeln: iterata diſſ., iteratarum vindiciarum examen, und caſtigatio Anticontringianae defenſionis); ad L. 1. cod. Theod. *de ſtudiis liberalibus vrbis Romae et Conſtantinopolis* (ed. II. 1674.); 1658 *vicariatus imperii Palatinus defenſus*; *de ortu et mutationibus regnorum*; 1659. *de foederibus*; 1660. *de legatis*; 1661. *animaduerſiones in Machiavelli principem*; *de morbis ac mutationibus oligarchiarum earumque remediis*; 1662. *de ciuili prudentia*; *de ciuitate noua*; 1663. *de prudentia peregrinandi*; *de militia lecta, mercenaria et ſocia*; *de bello et pace*; *de vectigalibus*; *de recta legum ferendarum ratione, in ſpecie de legum conſtitutione in imperio Germanico*; *de aerario boni principis recte conſtituendo, augendo et conſeruando*; *de re nummaria in quauis republica recte conſtituenda*; 1664. *de maieſtatis ciuilis auctoritate et officio circa leges*; 1665. *de impor-*

portandis et exportandis; *de recta in optima republica educatione*; 1666. *de comitiis imperii Germanici*; *de praecipuis negotiis in comitiis imperii Germ. olim et hodienum tractari ſolitis*; *de commerciis et mercatura*; *de iudiciis in republica recte inſtituendis*; *de legibus*; *de forma iudiciorum*; 1667. *de cauſſa iudiciorum efficiente, materiali et finali*; 1668. *de legatione*; 1669. *de contributionibus*; *de officialibus imperii R. G.*; *de priuilegiis recte conferendis et reuocandis*; *de maieſtate eiusque iuribus circa ſacra et profana*; 1671. *adnotata ad Lampadium de republica*, 1672. *cenſura diplomatis Lindauienſis*; 1674. *exercitationes de republica imperii Germanici*; 1676. *de dominio maris*; 1677. *de dominio eminente ſummae poteſtatis ciuilis*; *Ariſtotelis politicorum paratitla*; 1679. *de neceſſariis ciuitatis partibus*; 1680. *de maritimis commerciis*; 1681. *de ſenatu liberarum rerumpublicarum*, ohne ſeine mediciniſche und andere hier nicht einſchlagende Werke zu rechnen. Siehe übrigens Herm. CONRING *opera* ex editione et *cum animaduerſionibus* Ioh. Wilh. de GOEBEL Brunſu. 1730. fol. VII. tom.

(e) Hauptſächlich hatte Conring zwey heftige Gegner an Johann Gryphiander, ſonſt Gripenkerl genannt, der erſt Profeſſor der Geſchichte und Dichtkunſt zu Jena, hernach Rath und Richter zu Oldenburg war † 1652., und an Joh. Otto Tabor, der 1604. zu Bauzen gebohren, auch eine Zeitlang daſelbſt Syndicus, hernach aber Profeſſor zu Straßburg, und ſeit 1656. Canzler zu Güſtrow, ſeit 1659. Canzler zu Gieſſen war † 1674. Gryphiander beſchuldigte Conringen, er habe ſein Buch de origine iuris Germanici aus ſeiner Abhandlung de weichbildis Saxonicis (Francof. 1625) und aus anderen Werken von Calixtus, Lindenbrog und Goldaſt zuſammengeſchrieben. Wegen des Buches de habitu corporum vererum Germanorum ſchrieb Gryphiander: "Riſum vix tenere potui hominem puſillum et alterum Zachaeum auſum commendare maiores noſtros ſeptipedes, qui ipſe vix eſt quintipes, vt audio." GRUBER *commerc. epiſt. Leibnit.* tom. prodr. part. 2. p. 1406. ſq.

§. 89.

§. 89.

II) Hippolithus und zwar 1) Veranlassung und Inhalt dieses Buches;

Als Conring schon durch verschiedene in eben das Fach einschlagende Schriften sich bekannt gemacht hatte; erschien zu der Zeit, als der Kayser eben damit umgieng, mehrere Reichsstände zu Annehmung des Prager Friedens zu bewegen, oder überhaupt mit den Reichsständen sich wenigstens so zu setzen, daß mit vereinigten Kräften die Schweden den Teutschen Boden zu verlassen genöthiget werden möchten, eine Schrift, die nicht wenig dazu beytrug, daß diese Absicht vereitelt wurde, und die in der Folge dem kayserlichen Hofe vielleicht grösseren Schaden, als manche verlohrne Schlacht, gethan hat.

Der Titel dieser Schrift war: Dissertatio *de ratione status in imperio nostro Romano-Germanico*, in qua, tum *quisnam reuera in eo status sit*, tum *quae ratio status* obseruanda quidem, sed, magno cum patriae libertatis detrimento, *neglecta hucusque* fuerit, tum denique *quibusnam mediis antiquus status restaurari ac firmari possit*, dilucide explicatur. auctore Hippolitho a Lapide. 1640. 4. Das war die erste Ausgabe; die zweyte vermehrte, die seitdem überall ausgebreitet ist, war unter der Aufschrift Freystadii 1647. 12.

Der Inhalt des Buchs war in drey Theile abgetheilt. Der I. handelte cap. 1. de diuersis rerumpublicarum statibus eorumque natura et essentia; 2. de praecipuis eorum fundamentis, qui statum in imperio nostro monarchicum esse contendunt; 3. de maiestate eiusque essentiali proprio, nempe superioritate, et vtrum illa imperatori, an imperio potius, tribuenda sit? 4. de iuribus maiestatis in genere, et de iure comitiorum; 5. de soluta legibus potestate; 6. de legum ferendarum potestate; 7. de homagii et fidelitatis receptione; 8. de

iure

iure ſacrorum ſeu religionis; 9. de iure belli indicandi, pacisque et foederum faciendorum; 10. de ſuprema iurisdictione; 11. de proſcriptione ſeu banno imperiali; 12. de iure collectarum ſeu tributorum; 13. de iure creandorum magiſtratuum; 14. de iure cudendae et ordinandae monetae, legatorum quoque mittendorum et audiendorum; 15. de his, quae, excluſo reliquorum ordinum ſenatu, a caeſare et electoribus ſimul, aut a ſolis electoribus expediuntur; 16. de his, quae ſoli imperatori in adminiſtratione imperii relicta ſunt; 17. auctoris ſententia proponitur. 18. REINKINGKII pro monarchia pugnantis, argumentis reſpondetur. Der II. Theil handelte 1. de prima ſtatus ratione, quae conſiſtit in ſtudio concordiae; 2. de ſecunda, ne ſummus magiſtratus ſeu principatus in vna familia nimis diu contineatur; 3. de tertia, quod communi omnia conſilio peragi debeant, vbi in ſpecie de comitiis; 4. de regimento, quod, poſt comitia, alterum Germanicae libertatis fulcrum fuit; 5. de modo, quo, poſt primum regimentum ſublatum, imperium ad noſtra vſque tempora adminiſtratum fuit, et qua via Auſtriaci omnem poteſtatem ſenſim ad ſe traxerint; 6. de quarta ratione ſtatus, quod ſimulacra maieſtatis principi relinquenda ſint, iura vero reipublicae reſeruanda, et in ſpecie de ſimulacris imperatori relictis aut relinquendis; 7. de ſingulis maieſtatis iuribus, quae imperium ſalua ſibi reſeruare debuerat, ſed imperatores, procerum negligentia paulatim ſibi arrogarunt; 8. de mediis et artificiis, per quae imperatores iura maieſtatis ſenſim ad ſe traxerunt; 9. de quinta ſtatus ratione, quod ordinum imperii vita, fama ac fortunae imperatoris ſolius arbitrio ſubiacere non debeant; 10. de ſexta, ne militia et loca munita ſolius imperatoris poteſtati committantur. Der III. Theil handelte endlich 1. de primo reſtaurandi antiqui ſtatus medio, quod eſt vniuerſalis amniſtiae ſanctio et concordiae reſtitutio; 2. de

ſe-

secundo, quod est domus Austriacae exstirpatio; 3. de tertio, noui imperatoris electione et capitulationis eidem praescribendae modo; 4. de quarto, diffidentiae eradicatione et verae confidentiae restitutione; 5. de quinto, quod est comitiorum et regimenti, sublato consilio aulico, restitutione; 6. de sexto et septimo, continui exercitus sustentatione et militaris aerarii institutione.

§. 90.

2) Grundsätze, Gesinnung und Schreibart dieses Schriftstellers;

Gleich in der Vorrede eifert der Verfasser über den bisherigen Mißbrauch des Römischen Rechtes, da man alles, was in dem Justinianischen Gesetzbuche vom Kayser als einem monarchischen Regenten vorkomme, auf den Teutschen Kayser anwenden wolle, da doch das Teutsche Reich vielmehr eine aristocratische als monarchische Regierungsform habe. Dieses sucht er im Werke selber insonderheit mit Reinkingks Widerlegung auszuführen. Er hält sich aber nicht allein bey der Regierungsform des Teutschen Reichs im Ganzen auf, sondern er gehet auch alle einzelne Majestäts-Rechte durch, und zeiget, wie solche nicht sowohl nach den Grundsätzen des Römischen Rechts oder Römischer Glossatoren, als nach den nur in der Geschichte aufzusuchenden ächten Quellen des Herkommens unserer besondern Reichsverfassung ohne alle Rücksicht auf die ehemaligen Römischen und Griechischen Kayser zu beurtheilen seyen.

Indem er hernach die Mittel angibt, wie dem Teutschen Reiche zu helfen sey, bricht er unter andern part. 3. cap. 2. sect. 1. p. 520. in den abscheulichen Vorschlag aus: "Omnium arma in defuncti tyranni (Ferdinandi II.) liberos, ac totam istam familiam, imperio nostro, aduitaeque libertati exitiosam, nullique quam sibi fidam, domum, inquam, Austriacam conuertuntor: illa

prout de republica noſtra merita eſt, Germania in totum pellitor: ditiones eius, quas ampliſſimas imperii beneficio conſecuta eſt, et ſub imperio poſſidet, in fiſcum rediguntor. Si enim verum eſt, quod Machiavellus ſcripſit: eſſe in ſingulis rebuspublicis familias fatales, quae earum exitio naſcuntur: haec certe familia Germaniae noſtrae fatalis eſt; quae, ab exiguis orta initiis, eo progreſſa eſt potentiae, vt toti imperio formidoloſa, immo exitioſa exſiſtat."

Den Schluß macht endlich folgende Declamation, die zugleich als ein Beyſpiel der in dieſem Buche herrſchenden Schreibart dienen kann: "Non pauci etiam, quibus nullum circa pectus robur eſt, mirabuntur, Accio et Titio idem apud nos ius eſſe, qui non in dupondios, et de plebe homines, ſed in imperatorem ipſum calamum ſtringimus; ſcribimusque aperte, ſine fuco, ſine circuitione, contra Aſinii Pollionis monitum, in illos, qui poſſunt proſcribere. Sed meminerint iſti, nos nec Aſinios, nec aſinos eſſe; vt iugum lubenter toleremus aut clitellas: et plus mentis robore pollere, quam degenerem iſtum Pollionem. Iamdudum eſt, quod in domum iſtam Auſtriacam, domum, patriae noſtrae et auitae libertati exitioſam, dum vita ſuppeteret, dum ſpiritus hos reget artus, ſeu ſtylo, ſeu pilo pugnare parati ſuimus. Vtcunque res cadat, perinde nobis eſt: iacta eſt alea: rubiconem iam tranſiuimus. Adimant illi, licet ſpiritum; coelum non adiment: et ſic tamen liberi ab eorum iugo moriemur. Pellant nos patria, mundo non pellent: et forſan, ſi degeneres populares noſtri aequa iugum ceruice ſubierint, alia nos recipiet ac fouebit, non inhoſpita, tellus. Nec furibundi magis iſti nos expellent, quam lubentes, volentesque nos ab iis recedemus. Melius, ſecundum Auguſtinum, eſt, pro veritate pati ſupplicium, quam pro adulatione recipere beneficium.

Qua-

Quapropter nos quoque malumus in exsilio audire Ciceronem, quam in patrio solo, opibus et honoribus florentes, vigentesque, Clodii, Catilinae, Antonii, patriae libertatis proditores, oppressores, ac hostes.

Das ganze Werk ist übrigens voller Gelehrsamkeit, voller Allegaten aus Geschichtschreibern älterer und mittlerer Zeiten, aus Teutschen Reichs- und Staatshandlungen, und aus den bisher beschriebenen berühmtesten Staatsrechtslehrern, und noch mehr voll eigner Reflexionen, aber auch voll übertriebener Sätze.

§. 91.

3) Schicksale des Buchs und seines Verfassers;

Das Buch war kaum zum Vorscheine gekommen, als man es am kayserlichen Hofe verbieten und verbrennen ließ, und vielleicht eben dadurch die Ausbreitung desselben nur noch mehr beförderte. Wenige verkappte Schriftsteller mögen aber das Glück gehabt haben, so lange verborgen zu bleiben, als dieser Hippolithus, für den bald der Churpfälzische geheime Rath Johann Joachim von **Rusdorf**, bald der Schwedische Rath Jacob von **Steinberg**, bald der Schwedische Resident Joachim **Dransee** zu Berlin, bald der Schwedische Reichscanzler Axel **Oxenstiern**, bald der Schwedische Gesandte, Johann Adler **Salvius**, bald Ludewig **Camerarius** Schwedischer Gesandter in den Niederlanden gehalten worden, bis man endlich mit ziemlicher Gewißheit nunmehro herausgebracht hat, daß es Bogislaus Philipp von **Chemnitz** gewesen, ein Enkel des berühmten Theologen, Martin Chemnitz. Sein Vater hatte ebenfalls Martin Chemnitz geheissen, und in Stettin beym Herzoge von Pommern, hernach in Schleswich die geheime Raths- und Canzler-Stelle bekleidet, und war 1627. gestorben, dessen Collectaneen vielleicht dem Sohne bey dieser Arbeit Dienste gethan haben mögen. Unser Bogislaus

Philipp Chemnitz war 1605. gebohren, hatte zwar studiert, aber doch Holländische, hernach Schwedische Kriegsdienste genommen, bis er zuletzt Schwedischer Historiographus und von der Königinn Christina nicht nur geadelt, sondern auch mit einem Gute Hallstädt in Schweden beschenkt ward, wo er 1678. gestorben ist, nachdem er noch 1648. und 1653. eine Geschichte des Schwedisch-Teutschen Krieges geschrieben. Der Wendische Name Chemnitz soll einen Stein bedeuten, und also nur lateinisch a Lapide übersetzt seyn, und der Vorname Hippolithus enthielt nur eine geringe Verwechselung mit dem Namen Philippus. Desto mehr ist es zu bewundern, daß der Verfasser nicht eher entdeckt worden.

* In des juristischen Büchersaals 6. Stücke (Frf. 1738. 8.) S. 513-517. finden sich Io. Chph. MANZELII V. D. M. cogitata *de vera nominis Hippolithi a Lapide origine*, welche den Umstand bestärken, daß Chemnitz eigentlich soviel als Stein bedeute. Siehe auch HEVMANN *conspectum reip. litt.* cap. 6. §. 37. (edit. 5.) p. 381-387.

§. 92.

4) Widerlegungen und Uebersetzungen des Hippolithus.

An Widerlegungen hat es zwar dem Hippolithus nicht gefehlet, als namentlich 1653. in Anmerkungen von Joh. Slüter zu Hamburg, 1657. in so genannten unpassionirten Gedanken ꝛc., 1667. in einer besondern Schrift von Fried. Christian BRÜGGEMANN *de statu et scopo reipublicae Germanicae*, Ien. 1667. 4., 1674. in Anmerkungen von Joh. Henr. Boecler zu Straßburg. Aber alle diese Gegner waren unserem Schriftsteller in der That nicht gewachsen.

Auf der andern Seite ist das Buch durch Uebersetzungen noch weiter ausgebreitet worden, als ins Französische unter

unter dem Titel: *Interêts des princes d'Allemagne traduit du Latin de Hippolithus a Lapide*, à Freyſtadt 1712. 12., und traduit par Mr. BOVRGEOIS DE CASTENET à Freyſtadt 1720. 12.; auch endlich mitten im letzten Kriege noch ins Teutſche, unter dem Titel: "Hippolithi a Lapide Abriß der Staatsverfaſſung, "Staatsverhältniß und Bedürfniß des Römiſchen Reichs "Teutſcher Nation; nebſt einer Anzeige der Mittel zur "Wiederherſtellung der Grund-Einrichtung und alten Frey-"heit nach dem bisherigen Verfall, aus Bogislav Philipps "von Chemnitz vollſtändiger lateiniſcher Urſchrift, mit "Anmerkungen, welche die gegenwärtigen Umſtände im "Reich betreffen." Mainz und Coblenz 1761. 8. in zwey Bänden (von Joh. Henr. Gottl. von Juſti).

II. Hauptstück

von den ersten

gleichzeitigen Staatsrechtsschriften,

die Conring noch erlebet hat

bis auf den Monzambano

ungefähr von 1640. bis 1667.

§. 93.

Von Conring und Hippolithus hat sich bald ein grosser Einfluß auf andere Staatsrechtsschriften gezeiget;

Unmittelbar nach der neuen Erscheinung, die sich schon in den erstern Conringischen Schriften und noch mehr im Hippolithus zeigte, ließ sich der Einfluß dieser Schriftsteller fast in allen Schriften wahrnehmen, die seitdem über Materien des Teutschen Staatsrechts zum Vorschein kamen.

Sowohl Conring als der verkappte Hippolithus erlebten selbst noch eine grosse Anzahl solcher Schriften, die sowohl über practische Staatsrechtsfragen bey Gelegenheit einzelner Rechtsfälle, als von anderen Privatschriftstellern zum Vorscheine kamen.

§. 94.

und zwar I) über practische Staatsrechtsfragen, als
1) über die Pfälzische Chur;

Von der ersten Gattung war die Streitigkeit über die Pfälzische Churwürde (§. 82.), worüber nach deren Uebertragung von Pfalz an Bayern von neuem verschiedene Schriften gewechselt wurden, als

I. Für

I. Für Bayern: Nic. BVRGVNDI *apologia de electoratu Bauarico*, Ingolst. 1634. 4.

II. Für Pfalz: 1) *Manifestum seu deductio Caroli Ludouici ad S. C. M. continens ius successionis in electoratu*, 1637. fol., so auch in Teutscher Sprache herauskam, wovon Joh. Joach. von Rusdorf, oder nach andern Gottfried von Mellen für den Verfasser gehalten wird; ingleichen 2) Epistola *de iure electorali gentis Palatino-Bauaricae*, 1637. 4.; und 3) Ioh. Conr. BLARER a GEYERSBERG *electoratus Palatinus oppositus Nic. Burgundi chimaerae electurae Bauaricae*, Hag. com. 1642. 4.

III. Wiederum für Bayern: Antimanifestum oder gründliche Ablehnung und Widerlegung des Pfälzischen Manifestes;

IV. Hingegen für Pfalz: Ioh. Ioach. RVSDORF *vindiciae caussae Palatinae, seu adsertio et deductio iuris inuiolabilis successionis Caroli Ludouici in electoratum et comitatum Palatinum*, Lugd. Bat. 1640. fol.

V. Dagegen nochmals für Bayern: Ioh. ADLZREITER *assertio electoratus Bauarici pro Maximiliano principe electore nec non tota Guilielmina stirpe*, Francof. 1644. fol.

VI. Endlich wieder für Pfalz: *Euersio electoratus Bauarici, oppositа assertioni Iob. Adlzreiteri, quam ad turbandos pacis generalis tractatus emisit*, apud Bat. 1645. 4.

§. 95.

2) in den diplomatischen Streitigkeiten a) über St. Maximin;

Dann kann man hauptsächlich hieher die ersten diplomatischen Streitigkeiten rechnen, welche um diese Zeit (von

1638. an) über einige Urkunden, die Abtey St. Maximin, die Reichsstadt Lindau und die Stadt Magdeburg betreffend, entstanden.

Nehmlich I) um die Churtrierische Landeshoheit über die Abtey St. Maximin zu behaupten waren unter dem Titel: "*Archiepiscopatus et electoratus Treuirensis per refractarios monachos Maximinianos aliosque turbati*, Augustae Treuirorum 1633, 4. einige Urkunden von Dagobert und anderen Fränkischen Königen vorgebracht. Dawider erschien Nic. Zillesii *defensio Abbatiae imperialis S. Maximini, qua respondetur libello contra praefatam Abbatiam anonymo Treuiris edito* 1638. iuxta muros Treuirenses. fol. In diesem höchstselten gewordenen Buche wurde gezeigt, daß die von Churtrier vorgebrachten Urkunden nach allen Anzeigen unächt, andere hingegen, welche der St. Maximinischen Freyheit das Wort redeten, desto zuverlässiger wären; alles auf eine solche Art, daß dieses Werk zugleich als das erste von der nachher erst weiter cultivirten Diplomatik anzusehen ist, aber auch zugleich viele gründliche Erörterungen unsers Staatsrechts enthält.

§. 96.

b) über Lindau;

Eben so behauptete II) die gefürstete Abtey zu Lindau, eine Urkunde Ludewigs des Teutschen vom Jahre 866. zu haben, vermöge deren ihr Stifter, der Graf Adelberg von Rohrbach die ganze Gegend von Lindau der Abtey geschenkt, und gedachter König Ludewig diese Schenkung nebst der fürstlichen Würde bestätiget habe. Wider diese Urkunde ergriff der Lindauische Stadtsyndicus, Daniel Heider (geb. 1572. zu Nördlingen, † 1646. alt 74.) die Feder unter dem Titel: "Gründliche Ausführung der Reichsstadt Lin-"dau, die ohnversehens abgelöste und der Erzherzoginn Clau-"diae, pendente lite, cedirte Reichspfandschaft betref-

"fend,"

"send," Nürnberg 1643. Fol. Dagegen erschien zwar "Henr. Wagenreck (eines Jesuiten) standhafte Rettung "des Closters contra acta Lindauiensia, Embdii ad "Rhen. 1646. 4." Aber es erfolgte auch zur Replik: Herm. CONRINGII *censura diplomatis, quod Ludouico imp. fert Coenobium Lindauiense, qua simul res imperii et regni Francorum ecclesiasticae et ciuiles, seculi inprimis Carolingici, illustrantur*, Helmstadii 1672." 4. et GOEBELII *operum Conring.* tom. II. num. 7. p. 567-698.

§. 97.

c) über die Magdeburgische Stapelgerechtigkeit;

Endlich III) berief sich die Stadt Magdeburg wegen ihrer Stapelgerechtigkeit und anderer Vorrechte auf alte Urkunden, worwider 1) Benjamin Leuber († 1675.) einen so genannten "Discurs über der Stadt Magdeburg ge"rühmte alte Privilegien ꝛc." Dresd. 1648. 4. schrieb, der sich so selten gemacht, daß viele an der Existenz des Buchs zweifelten, bis es der Herr von Meiern in seinen actis pacis Vestphalicae im 3. Th. wieder drucken ließ.

Auch hierwider erschien zwar 2) Ioh. BORCHOLTEN (n. 1535. † 1593.) *consilium enucleate addocens, ciuitati Magdeburgensi soli, excluſis Archiepiscopatus Magd. subditis ius nauigandi in flumine Albis competere*, Magdeburg. 1651. 4.

Aber es erfolgte auch noch 3) zur Replik: Beni. LEUBERI *disquisitio plenaria stapulae Saxonicae ab imperatoribus Carolo M., Ottone M., Friderico III. reliquisque Caesaribus A. A. constitutae aduersus consilium Borcholtinum &c.* Budissae 1658. 4. item Dresdae 1691. 4.

§. 98.

3) über die Reichsvogtey der Reichsstädte.

Eine andere ins Staatsrecht einschlagende gelehrte Streitigkeit entstand seit 1639. über die Reichsvogteyen in den Reichsstädten, die von desto grösserem Belange war, je weitaussehender der damals am kayserlichen Hofe in Bewegung gekommene Vorschlag war, die ehemaligen kayserlichen Reichsvogteyen in den Reichsstädten wieder herzustellen.

Wider die Rechtmässigkeit dieses Vorschlages erschien I) "Kurzer doch gründlicher Discurs über der emporgehen-"den Frage: Ob die alte Reichsvogteyen, dieser Zeit, bey "den Reichsständen mit berechtigtem Fuge und des heiligen "Römischen Reichs verhoffender Wohlfahrt wieder an und "zu Werk gerichtet werden sollen und können oder nicht? "gedruckt im Jahr 1639. 4."

Von diesem Discurse erschien hernach II) eine Widerlegung, unter dem Titel: "Beständige und wohlgegründete "Widerlegung eines über die in den Reichsstädten von Al-"ters herkommende Reichsvogteyen im Druck ausgesprengten "Discursus, so viel darinnen die Vogtey der Stadt Augs-"burg zum vermeynten Exempel in unterschiedlichen Stel-"len angezogen wird, 1643. 4." Der Verfasser dieser Schrift war ein bischöflich Augsburgischer Rath, und suchte insonderheit die Rechte der Erz- und Bischöfe über die Städte, worinn der Sitz ihrer Kirchen ist, sehr weit zu treiben. Unter andern ließ er sich deswegen angelegen seyn, was in **Lehmanns** Speyrischer Chronik den Reichsstädten vortheilhaftes war, zu widerlegen.

Zur Replik erschien endlich III) "Gründlich histori-"scher Bericht von den alten Reichsvogteyen bey den Erb-"Frey- und Reichsstädten, wie auch bey den hohen und an-"dern Stiftern und Clöstern, sodann von den Pfalzgraf-"schaften bey den weltlichen Fürstenthümern und Landen,

"Ulm

"Ulm 1655. 4." Dieses Werk war mit vieler Gelehrsamkeit und Gründlichkeit geschrieben, wiederum aus der Feder des Lindauischen Syndicus Dan. Heiders (§. 96.).

§. 99.

II) Andere Staatsrechtsschriftsteller dieser Zeit A) noch vor 1648.;

Von anderen Schriftstellern, die sich um diese Zeit in Schriften, so zum Teutschen Staatsrechte gehören, hervorgethan, und mehr oder minder um diese Wissenschaft sich verdient gemacht haben, sind einige noch währenden dreyssigjährigen Krieges herausgekommene Werke hier nicht ganz ausser Acht zu lassen; als

I. Iusti Sinolt cognom. Schütz *collegium publicum de statu rei Romanae*, vol. I. Marb. 1640., II. Giess. 1653. 4.

* Der Verfasser war aus der Wetterau, geb. 1592., studierte zu Giessen, Marburg, Cölln, und als Practicant zu Speyer, ward erst zu Marburg, hernach zu Giessen Professor und zuletzt Canzler, auch schon von Marburg aus als Hessen-Casselischer Gesandter verschickt † 1657.

Das hier benannte Werk bestehet, wie das obige Arumäische (§. 70.), aus lauter einzelnen Disputationen, die zum Theil der Respondenten Arbeiten und noch voll altmodischer Anwendungen Römischer Gesetze, doch auch nicht ohne eingestreute eigne Anmerkungen sind.

Der I. Band handelt 1) de generalibus iurisprudentiae principiis, 2) de diuisione imperii Romani et in specie de imperatoris constitutione et electione, 3) de iuribus imperii, siue de eius maiestate tam reali, quam personali cum vtriusque maiestatis iuribus; 4) de capitulatione Caesarea; 5) de rege Romanorum et vicariis imperii; 6) de potestate particulari, inferiori et subordinata, quae est in statibus imperii eiusdemque ciuibus imperantibus; 7) de diuisione statuum et prima eorundem classe, nempe de collegio electorali; 8) de

8) de reliquis ſtatuum diuiſionibus, nec non de ſecunda et tertia eorundem claſſe, nimirum de principibus et ciuitatibus imperii; 9) de ciuibus immediatis, ſtatum tamen imperii non repraeſentantibus; 10) de comitiis imperii.

Der II. Band handelt 1) de mediate imperio ſubiectis; 2) de adminiſtratione negotiorum et cauſarum imperii ſecularium ſuperiore; 3) de Auſtregis; 4) de pace publica et religioſa; 5) de pignorationibus et litigioſa poſſeſſione; 6) de mandatis et continentia cauſarum; 7) de arreſtis et diffamationibus; 8) de violatione priuilegii caeſarei, denegata iuſtitia et aliis quibusdam cauſſis in prima inſtantia in aulico iudicio vel camera imperii fundatis; 9) de contractibus vſurariis, monopoliis, mercatoribus bonis lapſis, Iudaeis, blaſphemia, compotationibus, veſtiariis ſumtibus, mendicis, opificiis, librariis, famulis &c. 10) de iure belli; 11) de collectis; 12) de foederibus eorumque iure; 13) de iure pacis; 14) de religione et eius cura. Kvlpis *de ſtud. iuris publ.* p. 75. Moſers bibl. iur. publ. p. 293.

II. Benedicti Carpzov *commentarius in legem regiam Germanorum ſiue capitulationem imperatoriam iuridico-hiſtorico-politicus*, Lipſ. 1640. 4.

* Dieſer berühmte Rechtsgelehrte, der zu Wittenberg 1595. gebohren, und nach vollbrachten Studien zu Wittenberg, Leipzig und Jena durch Teutſchland, Italien, Frankreich, Großbritannien und die Niederlande gereiſet, und zu Leipzig ſeit 1620. im Schöppenſtuhle, Oberhofgerichte u. ſ. w. befördert war, hatte ſchon 1623. zu Erfurt auf 1. Alph. 3. Bogen den erſten Entwurf dieſes Werkes drucken laſſen, den er aber 1640., nachdem er inzwiſchen durch ſeine *practicam rerum criminalium*, Vitemb. 1635., und durch ſeine *definitiones*, Frf. 1638. ſchon groſſen Ruhm erlangt hatte, von neuem umarbeitete; ſo daß dieſe Ausgabe von 1640. erſt hier einen Platz verdient, worauf hernach noch weitere Ausgaben zu Leipzig 1651. 4., zu Hanau 1660., Frf. und Lpz. 1677. 1694., und Jena 1697. in Fol. erſchienen ſind.

In der Vorrede zur Ausgabe 1640. macht er ſelbſt von der erſten Ausgabe folgende Beſchreibung: Ante vi-

vicennium adoleſcentiae annos nondum egreſſus, — neſcio quo praecipiti illius aetate calore inflammatus, de auguſtiſſima iuris publici materie, lege nempe regia Germanorum ſeu capitulatione caeſarea, ex qua vna hora quandoque plus addiſcendum, quam viginti annis vix conſequi licet experientia, aliquem animi conceptum parturire, et ipſo quaſi conceptionis momento in lucem producere coepi non absque naeuis &c. — Hernach fährt er von der neuen Ausgabe fort: Animum haec res mihi fecit — vt in prouectiori aetate ſcriptum iſtud ſub limam reuocare, naeuosque ex facilitate inconſultae aetatis adſperſos abſtergere ac per totum fere augere coeperim etc.

Das Werk ſelbſt iſt in 14. Hauptſtücke abgetheilt, deren jedes wieder aus mehreren Abſchnitten beſtehet. In Anſehung der Ordnung beziehet es ſich darauf, die Wahlcapitulation betreffe überhaupt vel eccleſiae et pontificis Romani defenſionem, vel iurium et priuilegiorum confirmationem, vel bellum, vel conuentus, vel confoederationes, vel bona et iura imperii, vel vectigalia, vel iuris adminiſtrationem, vel officia illuſtria et reſcripta, vel electionem imperatoris et interregnum. Und nach dieſer Ordnung werden alle dieſe Materien abgehandelt, ſo daß wenige Gegenſtände unſers Staatsrechts ganz unberührt gelaſſen werden.

In der Sache ſelbſt hat der gute Carpzov freylich noch vieles von den Vorurtheilen der mittleren Zeiten beybehalten, z. E. cap. 1. ſect. 15. n. 20.: "Imperium itaque hoc praeſens aut adhuc Romanum, aut prophetia Danielis falſa erit." &c. Indeſſen hat er doch auch ſchon vielfältig neuere Schriftſteller und öffentliche Staatsſchriften ganz gut benutzet. Und es hat allemal ſeinen guten Nutzen, daß man ſowohl überhaupt als in einzelnen Materien daraus erſehen kann, wie man in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts über viele wichtige Fragen unſers Staatsrechts gedacht und geſchrieben hat.

Als Beylagen ſind die Wahlcapitulationen von Carl dem V. an, in der Ausgabe 1669. bis auf Leopolden, ſämmtlich beygedruckt; und im Werke ſelbſt ſind verſchiedene Wahl- und Krönungs-Acten und andere Schriften von der Art hin und wieder eingerückt. Auch erleichtert den Gebrauch des Werkes ein ungemein ausführliches Regiſter.

Siehe

Siehe übrigens von Carpzovs Leben und Schriften Juglers Beyträge 1. Bandes 2. Stück S. 230. u. f.

III. Io. Phil. a VORBVRG *encyclopaedia iuris publici et priuati*, Francof. 1640. 4.

* Eigentlich ein Realregister von 729. Quartseiten über die sieben ersten Bände der dissertationum Basileensium, Bas. 1618-1624. wodurch wenigstens den nachherigen Staatsrechtsschriftstellern der Gebrauch dieser Sammlung Baselischer Dissertationen sehr erleichtert worden.

IV. Wilh. BECKERS *synopsis iuris imperii Rom. Germanici*, 1648.

* Es war erst als eine Dissertation, hernach unter diesem Titel herausgekommen, und handelt in vier Büchern 1) vom Römischen Reiche und dessen Uebertragung an die Teutsche Nation überhaupt; 2) vom Kayser, Römischen Könige, Reichsvicarien ꝛc. 3) von Mitgliedern und Ständen des Teutschen Reichs, und 4) von der Regierung des Reichs; alles auf ziemlich compendiarischen Fuß, und in Materien, die in die Religion einschlagen so, wie man es von einer catholischen Feder erwarten kann. Der Verfasser war Syndicus der Reichsstadt Cölln. Die sechste Ausgabe war cum notis Ioh. Henr. REVTERI, Vienn. 1686. 12. Auch hat Henr. Henniges 1680. widerlegende Anmerkungen darüber herausgegeben.

§. 100.

B) Schriftsteller nach dem Westphälischen Frieden von 1648. bis 1667.

Je wichtiger aber die Veränderungen sind, die der endlich im Jahre 1648. erfolgte Westphälische Friede in unserem Staatsrechte selbsten gestiftet hat, je erheblicher wird es auch in der Litteratur desselben, die Schriften, die erst seit dem Westphälischen Frieden von Teutschen Staatsrechtsfragen herausgekommen sind, von den vorhergehenden zu unterscheiden. Doch ist dieser Theil der Litteratur noch

nicht

nicht sowohl unmittelbar nach dem Frieden, als erst durch den darauf erfolgten Reichstag, und noch mehr unter der Regierung Leopolds nach Eröffnung der seitdem noch jetzt fortwährenden Reichsversammlung durch vielerley neue Reichshändel recht belebt worden, bis hernach der im Jahre 1667. aufgetretene verkappte Monzambano fast zu einem neuen litterarischen Zeitabschnitte Anlaß gegeben.

Aus diesem Gesichtspuncte verdienen nebst den in diese Zeit fallenden Limnäischen und Conringischen Schriften, die schon oben bemerklich gemacht sind, doch noch einige Schriftsteller nach Ordnung der Jahre, worinn sie von Staatsrechtssachen zu schreiben angefangen, hier vorzüglich bemerkt zu werden.

§. 101.

1) Nic. Myler von Ehrenbach in Schriften, die 1644-1678. von ihm herausgekommen.

Nicolaus **Myler** von Ehrenbach, geb. 1610. zu Aurach im Würtenbergischen, hatte zu Tübingen studiert, und als Hofmeister dreymal grosse Reisen in Teutschland, Frankreich und Italien gethan, als er 1640. zu Tübingen seine Inaugural-Disputation de statibus imperii eorumque iure hielt, woraus hernach ein ausführlicher Tractat de principibus et statibus imperii erwuchs. Er fieng zu Tübingen an Vorlesungen über das Staatsrecht zu halten, ward aber bald an den herzoglichen Hof gezogen, und schon 1643., hernach wieder 1653. an den kayserlichen Hof geschickt, auch in mehr anderen Gesandtschaften und wichtigen Geschäfften gebraucht; nachdem er 1659. die Würtenbergische Lehen vom Kayser empfangen, 1661. geadelt; ꝛc. † 1677.

Er ließ immer zwischendurch gelehrte Werke drucken, als schon 1644. additiones ad Martini Rumelini *dissertationes ad auream bullam*, die 1655. wieder gedruckt

druckt ſind; und in der Abſicht, beſage eines 1662. erhaltenen kayſerlichen priuilegii impreſſorii, nach und nach ein ganzes opus de iure publico imperii R. G. zu ſchreiben, gab er als einzelne Theile davon heraus: 1) *archologiam*, ſeu de principum et ſtatuum priſca origine; 2) *nomologiam*, ſeu de ſtatuum imp. obligatione legali; 3) *etologiam*, ſeu de iure concedendi veniam aetatis; 4) *gamologiam*, ſeu de cauſſis matrimonialibus perſonarum illuſtrium; 5) *metrologiam*, ſeu de iure ſtatuendi de menſuris, ponderibus et moletrinis; 6) *aſylologiam*, ſeu de iure aſylorum; 7) *hyparchologiam*, ſeu de officialibus, magiſtratibus et adminiſtris. Dieſes letztere erſchien zuerſt 1678.; und noch 1710. folgte 8) *ſtratologia*, ſeu de militandi libertate Germanorum, cum *praef.* Iac. Dav. Moegling, in qua *auctoris vita* recenſetur. Alle dieſe Werke ſind ungemein ausführlich und practiſch geſchrieben, mit vieler Gelehrſamkeit; aber auch noch nichts weniger, als von unrichtiger Anwendung Römiſcher Rechtslehren frey. Was ich in meinem iure priuato principum §. 31. p. 50. aus ſeiner Gamologie excerpirt, kann allenfalls zur Probe dienen.

§. 102.

2) Joh. Theod. Sprenger 1649-1668.

Johann Theodor **Sprenger** war erſt Profeſſor zu Heidelberg, hernach Heſſiſcher, ferner Sachſen-Magdeburgiſcher Rath, und ſeit 1662. Pfalzzweybrückiſcher Hofrath und 1663. Zweybrückiſcher Comitialgeſandter. Nachher iſt er catholiſch und Salzburgiſcher Canzler geworden. Von ihm kam erſtlich zum Vorſchein breuis et ſuccincta *ſynopſis de imperio R. G.*, eius capite et incorporatis membris tam immediatis quam mediatis, horum regalibus et eorum adfinibus controuerſiis in iure publico vtplurimum vſitatis, impenſis et typis Weiſſianis (ohne Meldung des Druckorts) 1649. 12. 207. Seiten, wo er noch

noch in einem am Ende beygedruckten Gedichte ingenioſus et rarae eruditionis *iuuenis* genannt wird. Nachher erwuchs daraus ein noch gröſſeres Werk unter der Aufſchrift *iurisprudentia publica*, Francof. 1659. 4., und in einer weiter vermehrten Ausgabe: *inſtitutiones iuris publici* antehac ſub titulo iurisprudentiae publicae editae, hac editione correctae, auctae, et a mendis ſuis repurgatae, Francof. 1667. 4. 505. Seiten. Auch ſind ſonſt noch von ihm *fontes* iuris publici R. G.; *lucerna* iuris publici moderni ſtatus S. R. I.; *ellychnia* ad melius lumen ſuae lucernae accenſa; und *perſpicillum* orbis Chriſtiani, unter dem Titel: *opuſcula iuris publici minora*, Francof. 1668. 12. zuſammengedruckt worden.

* Bey SVLPICIO *de ſtud. iur. publ.* p. 35. heißt es von ihm: "Laudatur, quod plurima, experientia propria edoctus, annotarit, quae alibi fruſtra quaerantur, praeterea etiam ex archiuis nonnulla monumenta antea inedita inſeruerit. Alias nec methodus accurata eſt, nec plena ſatis." Moſer hat in der bibl. iur. publ. S. 578. 611. 613. 1209. von jedem obiger Werke beſondere Recenſionen, und an dem erſten Orte urtheilt er von der iurisprudentia publica: "das ganze Buch iſt ei"nes der allermiſerabelſten, ſo mir im iure publico je"mals unter Handen gekommen." Ich möchte es doch deswegen nicht ganz verwerfen. Man findet immer hin und wieder etwas, das wenigſtens als ein Zeugniß vom damaligen Zuſtande benutzt werden kann.

§. 103.

3) Veit Ludewig von Seckendorf in ſeinem Fürſtenſtaate 1655.

Veit Ludewig von Seckendorf geb. 1626. hatte ſchon bey ſeinem jugendlichen Unterrichte zu Coburg und Gotha von dem vortrefflichen Herzoge Ernſt von Sachſen-Gotha beſondere gnädige Vorſorge genoſſen, als er nach vollbrachten dreyjährigen Studien zu Straßburg 1646. in deſſen Dienſte kam, oder vielmehr unter deſſelben beſonderer Anleitung erſt zu einem recht brauchbaren Miniſter zu-

bereitet, und darauf seit 1648. in Verschickungen und anderen Geschäfften gebraucht, ferner 1651. zum geheimen Rathe, 1656 zugleich zum Jenaischen Hofrichter, und 1663. zum Director aller Gothaischen Landescollegien befördert wurde (a).

Er war also schon ein Mann von Erfahrung in Staats- und Regierungsgeschäfften, als er 1655. im 29. Jahre seines Alters auf Veranlassung seines Fürsten den so genannten **Teutschen Fürstenstaat** schrieb, worinn er einen sehr practischen Begriff gab, was zur wohlgeordneten Regierung eines Landes gehörte, und was insonderheit der Verfassung eines Teutschen Fürstenthums angemessen war (b). Bey der dritten Ausgabe fügte er noch besondere Zugaben hinzu (c). Und in den folgenden Ausgaben hat hernach der Sachsen-Meinungische geheime Rath Andreas Simson von **Biechling** 1720. und 1737. das Buch noch mit sehr brauchbaren Anmerkungen vermehret, mit denen es noch zu Jena 1754. von neuem gedruckt ist.

In diesem letztern Abdrucke beträgt der eigentliche Fürstenstaat 658. Octavseiten, worauf S 659-864, noch eine recht schätzbare Sammlung von Bestallungen oder Instructionen für alle Gattungen fürstlicher Dienste folget, und obgedachte Zugaben von 1664. ebensalls mit Biechlingischen Anmerkungen noch besonders auf 272. Seiten beygedruckt sind.

Dieser Seckendorfische Fürstenstaat ist als das erste Werk in seiner Art anzusehen, das zur practischen Staatsrechtsanleitung von der Regierungsverfassung eines Teutschen Fürstenthums dient, und noch jetzt mit grossem Nutzen gebraucht werden kann.

a) Dan. Godof. SCHREBER *historia vitae ac meritorum Viti Ludou. a Seckendorff in rem publicam et lit erariam incomparabilium, ex documentis editis ineditisque collecta*, Lipſ. 1724. 4. woraus Fried. Eb. Rambach im Teutschen Niceron Th. 17.

(1758.

(1758.) S. 300-343. einen Auszug gemacht, und aus diesem wieder Schröckh in den Abbildungen ꝛc. 1. B. 3. Samml. S. 285-300. In Christ. Thomasius kleinen Teutschen Schriften S. 498. findet sich auch dessen auf ihn gehaltene Trauerrede.

(b) Nach einer Abtheilung in drey Theile handelt der Fürstenstaat 1) von Beschreibung eines Landes und Fürstenthums insgemein, nach seiner sichtbaren und äusserlichen Beschaffenheit, mit eingerückten nützlichen Modellen von Tabellen über Eintheilung der Aemter u. d. g.; 2) von der Regierung und Verfassung eines Landes in geist- und weltlichem Stande; sowohl von der Landshoheit und deren Verhältnisse zum Kayser und zu Landständen überhaupt, als von dem, was zu deren Verwaltung und einzelnen Gerechtsamen derselben gehöret; 3) von des Landesherrn eignen Gütern, Einkünften und nutzbaren Regalien, wo alles, was zum Cammerwesen und zum Hofstaate gehöret, abgehandelt wird; — alles ausführlich und überaus practisch.

(c) Die erste Ausgabe des Fürstenstaats war 1655. in Quart; die zweyte 1658. in Octav, welche dem Herrn von Seckendorf wegen ihrer Druckfehler so mißfiel, daß er sich entschlossen hatte, das Werk ganz umzuarbeiten, statt dessen jedoch die dritte Ausgabe mit besonderen Zugaben 1664. erfolgte.

§. 104.

und in mehr andern hier einschlagenden Werken.

Da ich einmal den Verfasser des Teutschen Fürstenstaats so weit kenntlich gemacht habe; so würde ich unrecht thun, wenn ich von seinen ferneren Lebensumständen nicht noch hinzufügte, wie er nachher noch die Stelle eines Canzlers und Consistorialpräsidenten beym Herzoge Moritz von Sachsenzeiz, sodann 1669. eine churſächsische geheime Rathsstelle, hernach wieder die Gothaische Landschaftsdirectors- und Altenburgische Canzlers-Stelle angenommen, seit 1681. aber auf seinem bey Altenburg erkauften Gute Meuselwitz privatisirt und Bücher geschrieben, bis er 1692.

noch bey damaliger Errichtung der Universität Halle die Canzlersstelle übernommen, aber auch noch im December desselben Jahres mit Tode abgegangen.

In diesen Zeitraum fällt unter andern noch sein unschätzbarer commentarius de Lutheranismo (a), sein Christenstaat (b), und ein noch 1687. ohne seinen Namen von ihm herausgekommenes eignes Werk vom Teutschen Staatsrechte (c), wie auch eine 1686. gedruckte Sammlung seiner bey verschiedenen Gelegenheiten gehaltenen Teutschen Reden (d); lauter Werke, die von der grossen Einsicht, der rechtschaffenen Gesinnung und unermüdeten Arbeitsamkeit ihres Verfassers wahre Denkmäler abgeben können.

(a) Dieses Werk, das zwar eigentlich zur Geschichte gehöret, aber doch billig von keinem Teutschen Staatsrechtsgelehrten ungelesen bleiben sollte, kam erst Stückweise 1686. 1689. 1690. heraus. Vollständig erschien es hernach unter dem Titel: "Commentarius historicus et apologeticus *de Lutheranismo*, siue *de reformatione religionis Martini Lutheri* in magna Germaniae parte aliisque regionibus, et speciatim in Saxonia recepta et stabilita, in quo *ex Ludouici* MAIMBVRGI *Iesuitae historia Lutheranismi* an. 1680. Parisiis Gallice edita, *libri tres* ab an. 1517. ad an. 1546. *Latine versi*, exhibentur, *corriguntur*, et ex manuscriptis aliisque rarioribus libris supplentur. &c." Francofurti et Lipsi. 1692.

(b) Wegen der Beziehung, die dieses Buch einigermassen auch auf den Fürstenstaat hat, und wegen des Nutzens, den, wie Seckendorf in der Vorrede sich ausdrückt, "vielleicht auch die Stimme eines so genannten "Layen" haben kann, ist auch dessen Erwehnung hier nicht ganz am unrechten Orte. Der Titel heißt: "Christenstaat, worinn vom Christenthume an sich selbst und "dessen Behauptung wider die Atheisten und dergleichen "Leute, wie auch von der Verbesserung sowohl des welt- "und geistlichen Standes nach dem Zweck des Christen- "thums gehandelt wird," Leipzig 1685. 8. "Quo libro, actiones principum qua ratione secundum regulas Christianismi et ciuiles dirigi debeant, egregie docet." BVDER *bibl. iur.* p. 878.

(c)

(c) Eigentlich zum Gebrauche der Gothaischen Prinzen hatte Seckendorf eine Beschreibung des Teutschen Reiches entworfen, in vier Abtheilungen 1) von dem Zustande des Römischen Reichs insgemein, 2) von den Personen, Leuten und Einwohnern desselben, 3) von der Regierung und Verfassung des Reichs in geistlichen und weltlichen Sachen, 4) von den Vorzügen, Rechten und Einkünften des Kayſers und des Reiches. Daraus entstand folgendes Buch: "Ius publicum Romano-"Germanicum, das ist, Beschreibung des heiligen Rö-"mischen Reiches Teutscher Nation, worinn nicht nur "von dem Zustande desselben insgemein und den Inwoh-"nern, sondern auch von der Verfass- und Regierung "in geist- und weltlichen Sachen, imgleichen von dem "Vorzuge, Regalien, Präeminentien, Einkünften und "Beschaffenheit des kayserlichen Hofes gehandelt wird: "nebst angefügter zeithero gebrauchter Reichsmatricul "u.. s. w. Frankfurt und Leipzig 1687. in 8., 332. Seiten ohne Register und ohne die beygefügte Reichsmatrikel. Die Beschreibung der Reichsverfassung hält sich meist nur im Allgemeinen. Doch hin und wieder werden auch ganz besondere Umstände angebracht; z. E. S. 241. "zur Zeit K. Ferdinands des II., da der feruor "religionis sehr groß gewesen, und man statuirt gehabt, "eam esse potissimam rationem, quae pro religione fa-"ciat. seyen die Reichshofraths-gutachten den so genann-"ten Conscienzräthen, welche damalen Pater Lämer-"mann und Gans, kayserlicher Beichtvater, zwey Je-"suiten gewesen, sodann D. Gebhard und Prickelmeyer, "unter die Hand geliefert, und von denen mit der Feile "das particulare rationis status seu prouinciarum here-"ditariarum aut religionis abgezogen, demselben gemäß "ein Urtheil verfasset, und sodann dasselbe dem Reichs-"hofrath zur Publication und Execution wieder zurück-"gesandt worden."

(d) "Veit Lud. von Seckendorfs Teutsche Reden an "der Zahl 44., sammt einer ausführlichen Vorrede von "der Art und Nutzbarkeit solcher Reden," Leipz. 1686. 8. 527. S. Die ersten 16. Reden enthalten feyerlich abgelegte Neujahrswünsche. Die übrigen sind bey Eröffnung oder Endigung eines Landtages, bey Uebergebung einer fürstlichen Morgengabe, bey Uebergabs-Ceremonien einer fürstlichen Braut, bey Verpflichtungen

fürstlicher Räthe und Diener, bey eigner Antretung der Sachsenzeizischen geheimen Raths- und Canzlers-Stelle, bey einer Landeshuldigung, bey Leichenbestattungen u. s. w. gehalten worden. Zu ihrer Zeit mögen es Meisterstücke in ihrer Art gewesen seyn. Jetzt können sie vorzüglich zur Probe dienen, wie sehr sich Geschmack und Sitten seitdem geändert haben.

§. 105.

4) Joh. Henr. Stamler 1657.

Io. Henr. STAMLER *de reseruatis imperatoris Romano Germanici*, acroama inaugurale, Giess. 1657. ist eigentlich eine Inaugural-Disputation, aber von ungewöhnlicher Grösse in 65. Abschnitten, die zusammen 332. Quartseiten betragen, mit einer Dedication an den damaligen Fürsten Enno Ludewig von Ostfriesland, ohne daß ich sonst von den Lebensumständen des Verfassers etwas ausfündig machen können. Das Buch selbst breitet sich übrigens fast über unser ganzes Staatsrecht aus, indem es erst überhaupt aus dem Grunde zu erörtern sucht, wie weit der Kayser alleine, oder nur mit Einwilligung der Reichsstände die höchste Gewalt im Reiche auszuüben berechtiget sey; worauf er hernach alle einzelne Rechte nach einander durchgehet, und von jeden untersucht, wie weit sie zu den kayserlichen Reservatrechten gehören oder nicht. Eine Hauptabsicht des Verfassers scheint durchgängig dahin zu gehen, das Gegentheil von dem zu behaupten, was Hippolithus a Lapide behauptet hatte. Belesenheit ist dabey fast aus allen bisherigen Staatsrechtsschriften gnug angebracht. Daher es nicht zu bewundern ist, wenn man diesen Stamler von nachherigen Schriftstellern in diesem Fache wieder häufig genug angeführt findet. Für die Bequemlichkeit des Gebrauchs ist es ein grosser Abgang, daß das Buch weder mit einem Register noch mit einem Verzeichnisse der Abschnitte versehen ist.

§. 106.

§. 106.

5) Erich Mauritius 1660-1667. ꝛc.

Erich Mauritius, geb. 1631. zu Itzehoe, hatte zu Wittenberg, Frankfurt an der Oder und Giessen studiert, zu Tübingen 1654. promovirt, und einen Prinzen von Holstein-Plön auf Reisen begleitet, worauf er erst zu Heidelberg Vorlesungen über das Staatsrecht hielt, hernach 1660. Professor zu Tübingen, und 1665. zu Kiel, endlich aber 1672. Cammergerichts-Assessor wurde † 1691. Er schrieb 1660. eine Dissertation *de nobilitate Germanica*, und seitdem über immer mehrere einzelne Materien des Staatsrechts, als de principiis iuris publici 1662., de recessibus imperii 1664., de iudicio imperiali aulico 1666., de matricula imperii 1667., de origine electorum 1667. u. s. f, die hernach unter dem Titel: *Dissertationes et opuscula* cum *praefatione* I. Nic. Hert, Francof. 1692. 4. zusammengedruckt sind, wo man auch das erstemal aus seinem nach seinem Tode gefundenen Manuscripte *succinctas adnotationes in capitulationem Leopoldi* (p. 767 890.) mit eingerückt hat. Die opuscula zusammen betragen ohne Vorrede und Register 1256. Quartseiten.

* In Mosers bibl. iur. publ. S. 466-483. sind die meisten hieher gehörigen Stücke einzeln recensirt, ohne daß er ihnen sonderlich Gerechtigkeit widerfahren lassen.

§. 107.

6) Rud. Heiden oder Eitel Fried. von Herden 1663.

Rudolf. Heiden war eines berühmten Kunstdrechslers Sohn, geb. zu Coburg 1627. Der Herzog Wilhelm der IV. von Weimar hatte ihn zu Jena studieren lassen, und 1652. mit seinem Comitialgesandten Zacharias Prüeschenk als Secretär nach Regensburg, hernach 1655. in gleicher Bestimmung mit dem Canzler Wilhelm Schröter auf den

Deputationstag nach Frankfurt geschickt; worauf er ihn 1658. zum Hofrathe in seiner Regierung ernannte († 1661. alt 33.) Dieser Heiden hatte eine practische Beschreibung des Reichstags entworfen, und bey der Gelegenheit auch verschiedene vor den Reichstag gehörige Materien erörtert. Aber erst nach seinem Tode erschien das Werk im Druck unter dem Titel: "Grundfeste des heil. Röm. Reichs Teut-"scher Nation aus dem 8. Artikel des Osnabrückischen Frie-"densschlusses vorgestellt, und in Druck gegeben durch Ei-"tel Friedrich von Herden Lt. Frankf. 1663." 8. 342. Seiten, ausser der noch als Zugabe beygefügten Wahlcapitulation K. Leopolds. Man erkannte gleich, daß das Werk von einem Augenzeugen herrühren müßte, und nahm es mit solchem Beyfall auf, daß in kurzem mehrere Auflagen nach einander folgten, auch verschiedentlich Anmerkungen und Bedenken darüber gemacht wurden, welche der achten Auflage im Jahre 1724. beygedruckt sind. Einige hatten anfangs den Braunschweig-Wolfenbüttelischen Canzler, Joh. Schwarzkopf, andere den Sachsen-Gothaischen Hofrath, Tobias Henrich Heidenreich, für den Verfasser gehalten. Man weiß aber jetzt zuverlässig, daß obgedachter Heiden unter den Namen von Herden versteckt worden. Noch zuletzt hat Jenichen eine neue Auflage besorget, unter dem Titel: Rudolf Heidens Grundverfassung des Teutschen Reichs.

* Die genaueste Nachricht vom Verfasser findet sich in Joh. Joach. Müllers Staatscabinet 7. Eröffn. (Jen. 1717. 8.) S. 346. Siehe auch Mosers bibl. iur. publ. S. 855.

§. 108.

7) Herm. Hermes 1663.

Hermann Hermes war 1605. zu Cölln gebohren, auch seit 1636. daselbst Professor, und Syndicus der Ritterschaft, bis er 1652. Professor zu Salzburg wurde, wo

er

er noch 1674. gelebt hat. Hier schrieb er *fasciculum iuris publici* ex labyrintho canonico, legali, feudali et S. R. I. viridariis, Salisb. 1663., edit. II. duplo auctior 1674, so als das erste Werk eines catholischen Rechtsgelehrten über unser Staatsrecht sein eignes Verdienst hat, und an Orten, wo der Protestanten gedacht wird, doch ziemlich gemässigt ist. Er handelt nach der in den meisten ähnlichen Werken gewöhnlichen Ordnung nach einander von Haupt und Gliedern des Reichs, d. i. vom Kayser, dessen Wahl und Krönung, Reservaten und Gerichten, hernach von Churfürsten und übrigen Ständen, von jeden einzeln, und endlich de nobilitate, academiis, militibus, ciuibus mediatis, comitiis imperii et prouinclalibus. Ueberall wirft er besondere Fragen auf, mit deren Beantwortung er sich beschäfftiget, ohne daß durchgängig ein systematischer Zusammenhang herrschte.

* Mosers bibl. iur. publ. S. 615. enthält sowohl dessen eignes als anderer Urtheile über dieses Werk, die ich nicht der Mühe werth finde hieher zu setzen.

IV. Hauptstück.

vom

Monzambano

1667.

§. 109.

I) Beschreibung des 1667. unter dem Namen Monzambano herausgekommenen Buches, 1) nach seinem Inhalte;

Beynahe als ein zweyter Hippolithus a Lapide erschien im Jahre 1667. ein Buch unter dem Titel: Severini de Monzambano *de statu imperii Germanici ad Laelium fratrem liber*, Genev. 1667. 12., in der Gestalt, als ob ein in Teutschland reisender Italiänischer Edelmann in Briefen an seinen Bruder demselben eine Beschreibung des Teutschen Reichs und verschiedener Teutschen Höfe machte, in acht Abtheilungen: 1) de origine imperii Germanici; 2) de membris, ex quibus iam imperium Germanicum componitur; 3) de origine statuum imp. et quibus gradibus ad istam potentiam adscenderint; 4) de capite imperii Germanici, imperatore, vbi de electione et electoribus; 5) de potestate imperatoris limitata per capitulationem, leges atque consuetudines imperii et iura ordinum; 6) de forma imperii Germanici; 7) de viribus et morbis imperii Germanici; 8) de ratione status imperii Germanici.

Dieses Buch war durchgehends sehr lebhaft geschrieben, und griff hauptsächlich das ganze Lehrgebäude von der Aristotelischen Eintheilung der Staaten in monarchische, aristocratische und democratische Regierungsformen an, hielt aber die Teutsche Reichsverfassung für eine monströse Regie-

gierungsform; und streuete überall satyrische Züge ein, die zum Theil selbst für den kayserlichen Hof und das Haus Oesterreich, zum Theil für Churmaynz und alle geistliche Reichsstände, wie auch für die Reichsritterschaft beleidigend gefunden wurden.

* Eine ausführliche Recension des Monzambano findet sich in Mosers bibl. iur. publ. S. 536-570., wie auch in Buder *bibl. iur.* p. 681-685.

§. 110.

2) Verfasser und Geschichte des Buchs.

Nachdem man anfangs Conringen oder auch den Freyherrn von Boineburg, hernach den Schwedischen Gesandten am Französischen Hofe, Esaias von Pufendorf, für den Verfasser dieser Schrift gehalten hatte; so entdeckte sichs endlich, daß es des letztern jüngerer Bruder (a) war, Samuel Pufendorf der in einem churſächsischen Dorfe Fleh, wo sein Vater Elias Pufendorf als Prediger stand, 1631. gebohren war, und, nachdem er zu Leipzig und Jena studiert hatte, als Hofmeister bey einem Sohne des Schwedischen Gesandten Coyet zu Coppenhagen mit dessen ganzer Familie zur Zeit des Schwedisch-Dänischen Krieges in acht monathliche Gefangenschaft gerathen war, von da er nach Leiden gieng, wo er 1660. elementa iurisprudentiae vniuersalis schrieb. Hernach ward er 1661. Professor zu Heidelberg, und zwar der erste professor iuris naturae et gentium in Teutschland, da er dann dieses Buch schrieb, wozu der Churfürst Carl Ludewig selbst vielleicht ein und anderes an die Hand gegeben haben mochte.

Das Manuscript schickte er 1666. an seinen Bruder nach Paris, um es da drucken zu lassen. Aber Mezeray, der es daselbst in die Censur bekam, schrieb zurück: "J'ai lu le manuscript Latin, que vous m'avez envoyé, de l'Etat présent de l'Empire d'Allemagne. - - Comme

je

je le pensois, l'Auteur est un homme de grande reflexion, qui possede bien son sujet et qui va fort avant. Le livre merite bien d'être imprimé, mais pour moi je n'oserois en donner de billet; prémierement, parce qu'il y a quelque petit endroit, qui choque la France, et vous savez, que le temps est fort delicat; Secondement, parce que les prêtres et moines y sont mal traités. Et c'est fort bien fait; mais ils s'en prendroient à moi &c. Es wurde also nach Holland geschickt, und das erstemal nicht, wie auf dem Titel stehet, zu Genf, sondern im Hag gedruckt, und in viel tausend Abdrücken, auch baldigen häufigen Nachdrücken debitirt (b).

(a) Von beyden Brüdern Esaias und Samuel Pufendorf handeln I) gemeinschaftlich 1) Io. Pet de Ludewig *elogium* vor Es. Pufendorf *opusculis*, Hal. 1700. 8., und in Ludewig *opusculis oratoriis* (Hal. 1721. 8.) p. 463.; und 2) Joach. Chph. Nemeitz vernünftige Gedanken ꝛc. 1. Th. (Frf. 1739. 8.) S. 60-74. II) Von Samuel Pufendorf sind insonderheit nachzusehen 1) Chph. Aug. Heumann *acta philosophorum* tom. 3. part. 16. p. 641., part. 17. p. 770., part. 18. p. 949-957.; 2) Niceron tom. 18. p. 224-256., und Teutsch 14. Th. S. 239-267.

(b) Mosers bibl. iur. publ. S. 546.

§. III.

3) Weitere Umstände von Pufendorf als dem Verfasser des Buches, und dessen Uebersetzung.

Pufendorf wurde nachher 1670. Professor zu Lunden in Schweden, wo er de iure naturae et gentium und de officio hominis et civis schrieb. Als königlicher Rath und Historiographus schrieb er ferner zu Stockholm de rebus Suecicis. Endlich ward er 1688. Churbrandenburgischer geheimer Rath zu Berlin, wo er de rebus Friederici Wilhelmi schrieb. († 1694. alt 63.)

Vor

Vor seinem Ende hatte er noch eine neue Ausgabe seiner Monzambanischen Schrift veranstaltet, worinn er einige anstössige Stellen weggelassen oder geändert hatte, die aber erst nach seinem Tode von Jac. Paul Gundling 1706. 8. zum Vorscheine gebracht, und 1708. von Gottlieb Gerhard Titius zu Leipzig so, daß das, was aus den vorigen Ausgaben in der Gundlingischen ausgelassen war, in Klammern eingeschlossen, von neuem zum Druck befördert worden.

Schon im Jahre 1669. erschien eine Teutsche Uebersetzung unter dem Titel: "Severin von Monzambano eines Veronesers, ungescheuter offenherziger Discurs "oder gründlicher Bericht von der wahren Beschaffenheit "und Zustand des Teutschen Reichs," 1669. 12.; hernach ferner unter dem Titel: "Samuels Freyherrn von Pufendorf kurzer und gründlicher Bericht von dem Zustande "des h. R. R. Teutscher Nation, durch Pet. Dahlmann, "Leipz. 1709., und in der zweyten Ausgabe von Joh. Ehrenfr. Zschakwitz, Leipz. 1715. 8. (a).

(a) Lipenii *bibl. iur.* part. 1. p. 617., Mosers bibl. iur. publ. S. 554.

§. 112.

II) Andere Werke, die durch den Monzambano veranlasset worden, als 1) Widerlegungen;

Die ersten Abdrücke des Monzambano waren kaum bekannt worden, so erschienen auch schon folgende Widerlegungen, oder neue Abdrücke mit widerlegenden Anmerkungen, als

I) (Mart. Schoockii) *exercitationes XII., quibus Seuerini de Monzambano ad modum promulsidis tractatus de statu imperii Germanici discutitur, et quaedam chresimo, plura obelo notantur*, cis Veronam apud Seuerum Misosycophantum 1668. 12.

II) Monzambano — *cum notis et stricturis* Pacifici a Lapide Genev. 1668. 8.

* Unter diesem Namen versteckte sich Phil Andr. Oldenburger († 1678.), "qui tamen pro more diuagatur, saepe etiam aliqua reprehendit, quae minima erant reprehensione digna." Bvder *bibl. iur.* p. 682.

III) Monzambano — *Accesserunt populares, et a parte patris et matris Veronensis, quum mater Seuerini Placentina fuerit, notae perpetuae*, Eleutheropoli apud Bonifacium Verinum 1668. 12.

* "Austriacos defendit auctor ignotus acerbo scribendi genere." Bvder *bibl. iur.* p. 682.

IV) Seuerini de Monzambano *de Germana imperii Germanici forma ad Laelium fratrem litterae secretiores*, 1668. 12.

* Diese Schrift, worinn Monzambano, als wenn er selbst seine Meynung änderte, vorgestellt ward, soll von Joh. Ludw. Prasch herrühren, der zu Regensburg 1637. gebohren, als ein Mitglied des dortigen Raths und Stimmvertreter der Stadt beym Reichstage, in grosser Achtung war († 1690.).

V) Christiani Schenk a Tevtebvrg *solida et necessaria disquisitio de forma imperii R.G.*, 1668. 12.

VI) Ioh. Vlr. Zeller *de statu imperii Germanici contra Monzambanum*, Tub. 1668.

* Bvder *bibl. iur.* p. 682.

§. 113.

und weiter darüber entstandener Schriftwechsel;

Pufendorf selbst hielt nachher noch eine Disputation de republica irregulari 1669. 12., worinn er den Monzambano wider verschiedene Angriffe vertheidigte; worüber wie-

wieder ein besonderer Schriftwechsel entstand. Denn gegen diese Disputation erfolgte Car. SCHARSCHMID diss. *de republica monstrosa*, Merseb. 1678., aber auch die Replik in PVFENDORF *addendis ad diss. de rep. irregulari*; dann die Duplik in SCHARSCHMID *defensione disquisitionis de republica monstrosa*, und endlich eine mit scharfer Satyre gewürzte Triplik: Ioh. ROLETI Palatini (s. potius Gottfr. KLINGERI) *Scharschmidius vapulans*, Stralsund 1678. 8.

* BVDER *bibl. iur.* p. 683.

§. 114.

2) Anmerkungen über den Monzambano;

Von anderen sind endlich Anmerkungen über den Monzambano geschrieben worden; als I) Io. Ge. KVLPIS *in Seu. de Monzambano de statu imperii Germanici librum commentationes academicae*, Stuttg. 1682. 1688. 8.; II) Vlr. OBRECHT *specimen exercitationum ad Monzambanum*, Argent. 1684. 1687. 4.; III) MONZAMBANO *cum notis* Christ. THOMASII, Hal. 1695. 1715. 8.; IV) — *cum notis* Gottl. Gerh. TITII, Lips. 1708. 8.; V) — *cum notis* Ioh. Gottfr. SCHAVMBVRG, Lips. 1734. 8.

* Mosers bibl. iur. publ. S. 570., BVDER *bibl. iur.* p. 683., LIPEN. *bibl. iur.* part. I. p. 617.

§. 115.

3) Nachahmer des Monzambano.

Endlich hat es auch dem Monzambano nicht an Nachahmern gefehlt, als: I) Io. W. RELFENDSO Heromontanus *de summa principum Germanicorum potestate*, vbi *de regimine principatuum Germanicorum, vt et iuribus statuum prouincialium* plurima, incidenter vero *de statu imperii Germanici* ex fundamentis historico-politicis nouissime nonnulla differit, 1669. 12. (276. Seiten).

* Ein

* Ein vorgesetzter Brief an den Verfasser, der die Zeit, da dieses Buch geschrieben worden, näher bestimmt, ist vom 27. März 1668. datirt. In der Vorrede gibt der Verfasser selbst zu erkennen, wie ihn der Monzambano veranlasset, die Feder zu ergreifen, und worinn er noch weiter als derselbe zu gehen vermeyne. "Prodiit quidem, schreibt er p. 13., superiori anno Seuerinus de MONZAMBANO, vir quisquis fuerit doctissimus, qui, licet principum Germanorum potestatem laudabiliter a superstitiosis quatuor monarchiarum conditoribus vindicauerit, proprie tamen ita dictam maiestatem expresse iis attribuere ausus non est. Calamum itaque, totum licet aliis negotiis implicatum, ante paucos dies sumsi, et breuem hunc discursum, nulli fortassis ob argumenti praestantiam ingratum, tumultuario concinnaui labore, inque eo statuum imperii maiestatem maiestati regum Angliae, Sueciae, Daniae, Poloniae, &c. non dissimilem, immo principes Germaniae plus posse in suis territoriis, quam vllus horum in suo regno, assumtis fundamentis politico-historicis demonstraui." Der Verfasser hieß eigentlich Johann Wolfgang Rosenfeld, und war aus Heldburg in Franken gebürtig. Er schreibt nicht ohne Kenntniß und Freymüthigkeit, aber bey weitem nicht mit dem Geschmacke, wie Monzambano. Doch sind auch gegen ihn wieder erschienen; 1) Hunnii ab HVNNENFELD (eigentlich Conr. Sam. SCHVRZFLEISCH) *animaduersiones*, und 2) P. TVLLII Hierani Anti-Relsendso.

II) CONSTANTINI GERMANICI *itinerarium Germaniae politicum.*

* Der Verfasser war Phil. Andr. Oldenburger, der hernach genöthiget ward zwey Blätter von dieser Schrift zu essen, weil er von einem gewissen Fürsten und dessen Liebeshändeln etwas nachtheiliges darinn hatte einfliessen lassen. Jöchers Gel. Lex.

III) Pauli et Diet. MARKMANNI epistolae *de futuro Germaniae statu*, Veron. 1702., Cremon. 1704. 8.

* Unter diesen Namen soll sich ein gewisser Mechov verborgen haben, der von den Umständen des Spanischen Successionskrieges üble Ahndungen für das Teutsche Reich machen wollen. BVDER *bibl. iur.* p. 684.

IV. Haupt-

IV. Hauptstück.

Von den noch mit Conring gleichzeitigen und folgenden Staatsrechtsschriften von Monzambano bis auf Cocceji 1667 — 1695.

§. 116.

Von Monzambano bis auf Cocceji sind noch zahlreiche Staatsrechtsschriftsteller, die meist noch Conring erlebt hat;

Nach dem Monzambano hat die Anzahl der Teutschen Staatsrechtsschriftsteller noch fast von Jahren zu Jahren zugenommen. Doch ist unter selbigen bis auf Cocceji keiner, von dem es nöthig wäre, eine neue Epoche in diesem Theile der Rechtsgelehrsamkeit anzurechnen. Ich werde sie also nur nach der Reyhe, wie sie in diesem Fache zu schreiben und berühmt zu werden angefangen, hieher setzen. Man muß sich inzwischen erinnern, daß auch Conring in dieser Zeit bis 1681. noch immer gelebt, und sowohl zu lehren als Bücher zu schreiben und Briefe mit Gelehrten zu wechseln fortgefahren (§. 88.); daher sich dessen Lehrart und Geschmack so wie sein Ruhm auch noch immer weiter ausgebreitet, so daß füglich die hier namhaft zu machenden Schriftsteller meist noch zur Couringischen Periode gerechnet werden können.

§. 117.

als 1) David Mevius 1664-1669.

David Mevius geb. 1609. zu Greifswalde, wo sein Vater Friedrich Mevius Professor der Rechte war, ward anfangs auch zu Greifswalde Doctor und Professor, hernach

nach aber Syndicus zu Stralsund, und endlich Vicepräsident des Tribunals zu Wismar, von da er noch zu der im Namen der Kronen Frankreich und Schweden 1667. geschehenen schiedsrichterlichen Erörterung der Pfälzischen bekannten Wildfangsstreitigkeiten als Schwedischer Subdelegirter abgeordnet war.† 1670. Dieser grosse Rechtsgelehrte hätte nach seinem Gebuhrtsjahre, oder auch nach den Schriften, die er 1641. vom Steuerwesen (a), und 1643. von der Amnestie (b) drucken lassen, schon einen weit höheren Platz verdienet. Da ich aber hier nicht sowohl auf einzelne Abhandlungen, als auf einen allgemeinen Einfluß in die Cultur unsers Staatsrechts sehe; so weise ich ihm hier wegen der vielen reichhaltigen und gründlichen Erörterungen auch ins Staatsrecht einschlagender Rechtsfälle, die in seinen Decisionen enthalten sind, seinen Platz an, da erst nach seinem Tode dieses Werk in seiner Vollständigkeit erschienen, und seitdem von wenig practischen Staatsrechtsschriftstellern unbenutzt geblieben ist (c); auch nachher noch mehr andere ins Staatsrecht einschlagende Werke von ihm zum Vorscheine gekommen sind (d).

(a) "Dav. Mevius rechtliches Bedenken in Contri-"butions- und Exemtions-Sachen, insonderheit über "die beyden Fragen: 1) ob die von der Ritterschaft we-"gen ihres Adelstandes ein Privilegium vor andern Land-"ständen, sonderlich aber denen von Städten in contri-"butionibus zu prätendiren? 2) Ob derselben Ritterhu-"fen, davon sie die Roß- und Mann-Dienste zu halten "schuldig, indistincte privilegiret und befreyet seyn, al-"so, daß sie zu keinen Zeiten noch auf einigerley Art "und Weise davon zu steuren verbunden, vielweniger an-"gehalten werden können?" Stralsund 1641., Halle 1697., Zelle 1703. 4.

(b) Dav. Mevius *de amnestia*, Stralsund 1643. 4., Oldenb. 1678. 8.

(c) Dav. Mevii *decisiones tribunalis Wismarienſis* sind erst stückweise nach einander herausgekommen, pars I. Stralsund 1664., II. III. 1665., IV. 1666., V.

V. 1667., VI. 1669., VII. 1672., VIII. 1675. 4.; hernach das erstemal zusammen und mit dem IX. Th. Francof. 1681.; sodann ferner 1698. 1703. 1705. 1711. 1726. 1740. fol. Der grössere Theil dieser Decisionen gehört zwar mehr ins Privatrecht, als ins Staatsrecht. Wer jedoch von der Menge und Wichtigkeit der auch in letzteres einschlagenden und insonderheit die Teutsche Territorialverfassung erläuternden Sätze sich belehren will, darf nur im Register einige Hauptartikel durchgehen, als accisia, aggratiare, austraegae, camera, catastrum, ciuitas, collectae, collegium, commercium, concessio, consiliarii, consistorium, detractio, dicasterium, ecclesia, edictum, euocare, exemtio, feudum, fiscalis, fiscus, immunitas, imperator, imperium, incola, iurisdictio, ius episcopale, ius publicum, ius quaesitum, magistratus, metata, miles, ministri principum, molendinum, nobilis, nundinae, officialis, onera, pax, pignoratio, politia, postae, princeps, priuilegium, regale, regimen, religio, repressaliae, rescriptum, rusticus, saluus conductus, schola, senatus, statutum, subditus, successor, superior, superioritas, tribunal, tributum, typographus, vasallus, vectigal, vnio.

(d) Von Werken, die noch nach Mevius Tode von ihm in Druck gekommen sind, verdienen noch folgende hier eine Stelle: 1) *Prodromus iuris gentium communis*, Sund. 1671. 1680. 8., und unter dem Titel: *nucleus iuris naturae et gentium*, Lipf. 1686. 8.; 2) *Consilia posthuma*, Francof. et Stralf. 1680. fol. 1406. Seiten, ohne das Register mit zu rechnen, worinn unter andern die Artikel princeps und priuilegium zeigen, daß es auch nicht an Sätzen, die ins Staatsrecht einschlagen, darinn fehlet; 3) "Delineatio der Pommerischen Landesverfassung nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten" in Wilh. Fried v. Pistorius amoenit. hist. iurid. 4. Th. S. 935-1062.; 4) "Der Herzogthümer Mecklenburg entworfenes Landrecht" in Ern. Ioach. de Westphalen *monumentis rerum Germ.* tom. I. p. 651-860.

§. 118.

2) Ahasverus Fritsch 1667 = 1690.

Ahasueri FRITSCH *exercitationes iuris publici*, Rudolst. 1667. 4.; — *pars II.*, ib. 1668. 4.; — *pars III.* ib. 1670. 4.; — *appendix partis III.*, Ger. 1670. 4.; — *volumen nouum*, Francof. 1675. 4.; — *vol. noui pars II.* Frf. et Lipſ. 1679. 4. — ſind eigentlich nur geſammelte Diſputationen und anderer Abhandlungen einzelner Materien des Staatsrechts von gar verſchiedenen Verfaſſern, die in den erſten beyden Bänden nicht einmal mit benannt ſind (a).

Fritſch war übrigens 1629. zu Micheln in Sachſen gebohren, ſtudierte zu Jena, informirte den jungen Grafen Albrecht Anton von Schwarzburg-Rudolſtadt, und kam hernach in dieſes Hauſes Dienſte, wo er auch vielfältig in Verſchickungen gebraucht wurde. † 1701.

Auſſer obiger Sammlung hat er auch noch eine ähnliche bloß von Forſt- und Jagdſachen geliefert, unter dem Titel: *Corpus iuris venatorio-foreſtalis Romano-Germanici*, Rudolſt. 1675., edit. II. cum praef. Sam. STRYCK, Lipſ. 1702. fol. (b); ingleichen eine Sammlung von Reichsgrundgeſetzen unter dem Titel: *Manuale iuris publici R. G.*, len. 1690. 8. (c).

Seine eigne meiſt ſehr practiſche Abhandlungen ſind unter dem Titel *opuſcula* 1690. zuſammengedruckt, wie auch *cum praef.* Mich. Henr. GRIBNERI, tomi II. Norib. 1731. 1732. fol. (d).

(a) BVDER *bibl. iur.* p. 695.

(b) Mosers bibl. iur. publ. p. 981. ſq.

(c) BVDER *l. c.* p. 596.

(d) BVDER *l. c.* p. 696.

§. 119.

§. 119.

3) Phil. Andr. Oldenburger 1668–1674.

Philipp Andreas **Oldenburger** († 1678.) schrieb auſſer den beym Monzambano bereits angeführten Schriften (§. 114. 115. II.) noch I) unter dem Namen Phil. Andr. BVRGOLDENSIS *notitiam rerum illuſtrium imperii R. G.*, ſiue *diſcurſus in inſtrumentum pacis Osnabrugo-Monaſterienſis*, Freiſtad. 1668. 8.; — *edit. II. auct.*, Freiſt. 1669. 4.; — und II) als eine Ergänzung dieſes Werkes Franc. IRENICI *collegium iuris publici*, 1670. 4. (a).

Hernach ſchrieb er III) unter ſeinem eignen Namen *pandectas iuris publici, ſiue Limnaeum enucleatum*, Genev. 1670. fol. (b), und IV) aus Conrings nachgeſchriebenen Vorleſungen über die Statiſtik: *Theſaurum rerumpublicarum*, Genev. tom. I-V. 1674. 8. (c).

Alles nur Compilationen ohne Kenntniß und Beurtheilungskraft.

(a) Moſers bibl. iur. publ. p. 734. BVDER *bibl. iur.* p. 644. HENNIGES in *praef. ad medit. P.W.*: "Non inepte de eo iudicauit nonnemo, eſſe exemplo hominis vltra ſortem ſuam audacis, et non modo nimis libere, ſed ſaepiſſime minus recte de rebus imperii iudicantis. Ab interprete ſic affecto quid boni vel egregii ſperandum eſt? inprimis quum coeco in catholicos odio flagret, quod vbique ex occaſione promit neque vero vnquam, niſi omni effuſa bile, explere poteſt."

(b) BVDER *bibl. iur.* p. 686.

(c) BVDER *l. c.* p. 855.

§. 120.

4) Johann Henrich Boecler 1670. 1681.

Johann Henrich **Boecler** war 1611. in Franken gebohren, hatte in Straßburg ſtudiert, ward auch daſelbſt,

hernach zu Upsal, aber auch wieder zu Straßburg Professor, zuletzt mit einer Französischen Pension von 2000. Livres. † 1672.

Er hatte sonst meist nur von der alten Römischen Litteratur geschrieben. Aber im Jahre 1663. hielt er eine Dissertation *de sacro Romano imperio*, worinn er jedes dieser drey Worte besonders durchgieng, und davon auf unser Teutsches Reich die Anwendung machte (a). Hernach entwarf er zum Gebrauche in seinen Vorlesungen eine *notitiam sacri Romani imperii*, als eine Statistik des Teutschen Reichs, die jedoch erst 1670. und das zweytemal 1681. in Druck erschien (b).

Ausserdem hat er auch noch Anmerkungen über einen Theil vom Grotius de iure belli et pacis (c), wie auch über den Hippolithus (d), und gegen das Pfälzische Wildfangsrecht geschrieben (e).

Uebrigens ist er mit einem Enkel gleiches Namens nicht zu verwechseln (f).

(a) Mosers bibl. iur. publ. p. 526.

(b) "Io. Henrici Boeclerı *notitia S. R. imperii* complures ante annos, ad vsum priuatum academicae institutionis per titulos memoriales in indicem digesta: iamque a. 1670. typis publicis edita nunc necessariis additamentis aucta et recusa," Argentorati 1681. 8. So lautet der Titel der letzten Ausgabe. Das Buch fand zu seiner Zeit solchen Beyfall, daß man es vielfältig in den Vorlesungen über das Teutsche Staatsrecht als ein Compendium zum Grunde legte. Den Inhalt und die Ordnung desselben zeigen folgende 24. Abtheilungen, woraus es bestehet: 1) de notitiae S. R. I. originibus, partibus, disciplina; 2) de ciuibus S. R. I.; 3) de circulis et matricula; 4) de imperatore, rege Romanorum et vicariis imp.; 5) de statibus imp.; 6) de electoribus; 7) de principibus secularibus; 8) de comitibus; 9) de baronibus; 10) de nobilibus; 11) de ciuitatibus; 12) de legislatione et legibus in S. R. I.; 13) de iudiciis imp.; 14) de magistra-

giſtratibus; 15) de militia S. R. I.; 16) de foederibus imp. et ſtatuum; 17) de tributis, collectis, vectigalibus; 18) de vſu eminentis dominii in imp.; 19) de legationibus imp.; 20) de iure ſacrorum in S. R. I.; 21) de comitiis et conuentibus Imp.; 21) de forma ſiue ſtatu imp.; 23) de academiis et aliis quibusdam rebus; 24) iudicium de bonis malisque ſtatus et adminiſtrationis.

(c) Borcleri *adnot. ad Grotium lib.* I. *et lib.* 2. *cap.* 1-7., Argent. 1664. 1704. 8. Bvder *bibl. iur.* p. 138.

(d) Borcleri *adnot. ad Hippolithum*, Arg. 1674. 4. "a profundiore argumentorum indagatione commendantur," Bvder *l. c.* p. 699.

(e) Borcleri *vindiciae ſecundum libertatem quorundam electorum, principum et ſtatuum, nec non immediatae nobilitatis S. R. I. contra Palatinum wildfangiatum, mancipatum aliasque violentias.* 1665. fol. et 4. Bvder *l. c.* p. 156.

(f) Unſers Boeclers Enkel, der jüngere Johann Henrich **Boecler**, deſſen Vater Johann Boecler Profeſſor in der Arzneykunde zu Straßburg war, kam erſt 1679. zur Welt, und ſtarb als Profeſſor der Rechte zu Straßburg 1732. Von demſelben ſind die Abhandlungen de patria poteſtate principum imperii, de bello imperatori Carolo V. a Mauritio Saxoniae electore illato, de ſuperioritate territoriali comitum imperii, de acquiſito et amiſſo imperii Romano-Germanici in Liuoniam iure, de tumultibus ruſticariis ſeculo XVI. motis, de arbitris compromiſſariis, de acquiſitione bellica, de iure primogenituraе et apanagii, de matrimoniis perſonarum illuſtrium in imperio Romano-Germanico, de aduocatiis eccleſiaſticis, vulgo den Kaſten-Vogteyen.

§. 121.

5) Franz Friedrich von Andlern 1672. 1699.

Franz Friedrich Freyherr von **Andlern**, von deſſen Lebensumſtänden mir nichts bekannt iſt, auſſer daß er zur

Zeit des Kayser Leopolds Reichshofrath und catholischer Religion gewesen, schrieb *iurisprudentiam qua publicam qua priuatam*, edit. I. 1672. 4.; — edit. II. plus duplo adauctam, variisque tam de imperialis maiestatis suprema auctoritate, praeeminentia, reseruatis et regalibus, nec non statuum imperii excelsis praerogatiuis, et iuribus, vti et discursibus, ac decisionibus nouissimis et famosis adornatam, Campidon. 1699. fol. (691. Seiten); — edit. III. Francof. 1737. fol. Ein Werk, das zwar mehr einem Collectaneenbuche, als einer systematischen Abhandlung ähnlich siehet, und fast durchgängig ein wunderbares Gemische bald von Privatrechtssätzen, bald von Staatsrechtsfragen, bald von historischen und anderen Einschaltungen enthält; das aber doch hin und wieder schätzbare Spuhren zeigt, daß es aus der Feder eines Reichshofraths geflossen sey (a).

Auch haben wir von ihm eine Sammlung von Reichsgesetzen, unter dem Titel: Franc. Fried. ab ANDLER *corpus constitutionum imperialium*, Ratisb. 1675. fol.; — *edit. II. auctior*, Francof. 1700. fol.; — *tom. II.*, Francof. 1704. fol. (b).

(a) Das Andlerische Werk handelt nach einander de iustitia et iure, de religione, de origine iuris, de legibus, de statu hominum, de imperatore et statibus, de regalibus, &c., hernach wieder de patria potestate, tutela, iudiciis u. s. w., ohne daß man überall einen Plan im Ganzen erkennen kann. In dem Titel de origine iuris wird erst de Pomponio ICto, gleich hernach de inuentore typographiae, dann wieder de fundatoribus Romae, Romulo et Remo, und in der Folge wieder de doctoribus bullatis gesprochen. Darnach kann man auch die Ordnung in den einzelnen Hauptstücken beurtheilen. Zwischendurch finden sich aber hin und wieder ganz practische Sätze.

(b) Diesen zweyten Theil beschreibt BVDER in *bibl. iur.* p. 576. als spissum satis volumen, quo notae theologicae, canonicae, politicae, historicae et iuridicae

dicae in tomum primum referuntur, in quibus selectum desideres. Collectanea sunt, quae quandoque vero ad aliud plane argumentum pertinent.

§. 122.

6) Caesarinus Fürstenerius de supremata, und *Entretien sur le droit d'ambassade des princes de l'Empire* 1677.

Caesarini Fürstenerii *de iure suprematus ac legationis principum Germaniae, siue de imperatoris Romani maiestate eiusque prae ceteris regibus praerogatiua, de electorum principumque Germaniae eminentia, nec non de territorii et iurisdictionis differentia*, 1677. 12. Beynahe hätte dieses Buch verdient, eine litterarische Epoche zu machen; so sehr unterschied es sich von den meisten vorhergehenden Schriften, da es weniger mit Allegaten pranget, aber desto mehr durchgedachte und grossentheils mit Beweisen aus der Geschichte oder auch aus gesandtschaftlichen Berichten und anderen Staatsschriften bestärkte Sätze enthält; nur freylich auch Hypothesen, die nicht alle Beyfall erhalten können.

Die Hauptabsicht des Buches war, zum Vortheile der Teutschen Reichsfürsten, insonderheit des Hauses Braunschweig-Lüneburg, zu behaupten, daß fürstliche Gesandten sowohl als churfürstliche bey Friedenscongressen, wie damals zu Nimwegen der Fall war, vom ersten Range zugelassen werden müsten. Um zu dem Ende den Anstand zu heben, der von der Menge kleiner Fürsten, wie auch von Grafen und Reichsstädten, die dann als ebenmässige Reichsstände gleiche Rechte begehren möchten, hergenommen werden könnte, ward hier von der Teutschen Reichsverfassung beynahe ein ganz neues Lehrgebäude aufgeführt. Man müßte nehmlich, hieß es, einen Unterschied machen inter *dominum iurisdictionis*, qui ius habeat ministros executionis habendi *contra priuatos* iustitiae refractarios, et *dominum territorii*, qui ius habent comparandi sibi vires,

quibus *totam subditorum vniuersitatem* in potestate retineat manu militari. Dieses letztere sey die Landeshoheit, superioritas territorialis, die freylich alle Reichsstände mit einander gemein hätten. Davon sey aber noch die Souveränetät unterschieden, oder der hier so genannte suprematus, tamquam ius educendi militem et participandi negotia publica Europae. Diesen suprematum hätten nur solche Stände, die Kriegsvölker ins Feld stellen, und an Europäischen Staatshändeln Antheil nehmen könnten, und die dann auch alle Vorrechte mit anderen Europäischen Mächten gemein hätten.

Dawider thue auch nichts, daß die Reichsfürsten doch den Kayser als ihr Oberhaupt erkennen. Denn das thäten auch die Churfürsten und die Italiänischen Fürsten. Ja nach dem Völkerrechte der mittleren Zeiten hätten alle Könige den Kayser als ihr Oberhaupt angesehen. Zwischen Königen, Chur- und Fürsten sey also in Ansehung des suprematu kein Unterschied; zumal da letztere nicht, wie man gemeiniglich glaube, aus königlichen Beamten entstanden, sondern selbst von ehemaligen Königen einzelner Teutscher Völker abgestammet seyen. Daß aber beym Westphälischen Friedenscongresse die churfürstlichen und nicht die fürstlichen Gesandten die Excellenz bekommen hätten, sey nur daher gekommen, weil man fürstlicher Seits dafür gehalten habe, daß bey einer innerhalb des Teutschen Reichs gehaltetenen einheimischen Versammlung es weniger schicklich sey, solche Gesandtschafts-Vorzüge zu behaupten.

Von allem diesem war das wesentliche von eben der Feder noch kürzer und in einer ganz andern Wendung ausgeführt, in Gestalt einer Unterredung eines Pfalzneuburg-Jülichischen und eines Churbrandenburg-Clevischen Vasallen, unter dem Titel: *Entretien de Philarete et d'Eugene sur la question du temps agitée à Nimwegue touchant le droit d'Ambassade des electeurs et princes de l'Empire*, à Duisbourg 1677. 12. (65. Seiten).

* Das

* Das Buch de supremata ward in kurzem nach einander fünfmal von neuem aufgelegt. In einer Ausgabe von 1678., die ich vor mir habe, beträgt es 291. Octavseiten.

§. 123.

wovon Leibnitz der Verfasser war,

Man hatte zwar anfangs einen der beyden Brüder von Pufendorf für den Verfasser dieser Schriften gehalten. Es ist jedoch bald bekannt worden, daß unter dem Namen Caesarinus Fürstenerius, der einen gleich gut kayserlich und fürstlich gesinnten Schriftsteller anzeigen sollte, der berühmte Leibnitz sich verborgen hatte (a). Ein Mann, der zwar in ganz anderen Fächern sich noch weit vorzüglichere Verdienste erworben hat, dem aber auch hier seine Stelle mit Recht gebühret (b).

Er lebte damals seit 1676. als Rath und Bibliothecarius zu Hannover, nachdem er vorher unter Vorschub des Churmaynzischen Ministers und damaligen Mäcens von Boineburg als Churmaynzischer Rath seit 1672. in Frankreich sich aufgehalten, und, nachdem sowohl der Herr von Boineburg 1673. als der damalige Churfürst von Maynz 1674. gestorben war, als Rath des Herzogs Johann Friedrichs von Braunschweig-Calenberg, seinen dortigen Aufenthalt und seine fernere Reisen in Engelland und Holland fortgesetzt hatte. Unter dem nachherigen Herzoge Ernst August bekam er den Character als geheimer Justizrath, und that von 1687. bis 1690. noch weitere Reisen in Teutschland und Italien zum Behuf der Braunschweig-Lüneburgischen Geschichte. Worauf er noch die Societät der Wissenschaften zu Berlin errichten helfen, und nach 1711. erlangtem Freyherren-Stande 1716. unverehlicht im 70. Jahre gestorben ist (c).

(a) Gottfried Wilhelm Leibnitz war 1646. zu Leipzig gebohren, wo sein Vater, Friedrich Leibnitz, Professor

der

der Moral war, aber schon 1652. starb. Er machte sich gleich in seinen jüngeren Jahren mit den besten Werken der Alten bekannt, und schöpfte mehr durch eignen Fleiß, als durch fremde Anleitung unmittelbar aus diesen Quellen. Sein Hauptstudium sollte zwar die Rechtsgelehrsamkeit seyn. Aber er trieb vorzüglich dabey Philosophie und Mathematik. Im 18 Jahre wurde er 1664. Magister, und das Jahr darauf Baccalaureus. Als er zu Leipzig Schwierigkeit fand, in seinem 20. Jahre den juristischen Doctorhut zu bekommen, erhielt er 1666. nicht nur denselben, sondern auch den Antrag eines öffentlichen Lehrstuhls zu Altorf. Auf dieser Reise wurde er zu Nürnberg mit dem damaligen Churmaynzischen Minister und Mäcene von Boineburg bekannt; wovon hernach ein grosser Theil seiner folgenden Lebensgeschichte abhieng.

(b) Von Leibnitzens übrigen Lebensumständen und Verdiensten um andere Wissenschaften können mehrere Schriften nachgesehen werden, die in dem catalogo biblioth. Bünau. tom. I. vol. 2. p. 1386. angeführt sind, welchen ich noch beyfüge: 1) den Teutschen Niceron 2. Th. (1750.) S. 281.; 2) "Geschichte des Herrn von "Leibnitz und Verzeichniß seiner Werke aus dem Fran"zösischen des Ritters von Jaucourt nebst einigen An"merkungen Leipzig 1757." 232. Octavseiten; 3) die Lobschrift auf ihn im Hannoverischen Magazine 1768. S. 1521=1558.; 4) Abr. Gotth. Kästners Lobschrift auf ihn, Altenburg 1769. 8.

(c) Von Leibnitzens übrigen Schriften verdienen hier noch bemerkt zu werden: 1) *De la tolerance des Religions*, *Lettres* de Mr. LEIBNITZ et *Réponse* de Mr. PELISSON, Paris 1692 12.; 2) *Codex iuris gentium diplomaticus* &c., Hannouer. 1693. fol., und *Mantissa codicis iuris gent. dipl.*, Hann. 1700. fol. worinn mit vieler Auswahl Urkunden vom Jahre 1096. bis 1499. gesammlet sind, und die vorgesetzte ausführliche Vorrede vorzüglich gelesen zu werden verdient; 3) "Kurze Deduction den Unterschied des Reichshauptpa"niers und der Reichssturmfahne betreffend," 1693. in Cassandri THVCELII *electis iuris publ.* p. 130-152. und in Lünigs Grundfeste, 1. Th. S. 574=584.; 4) *Acceſſiones historicae* tom. I. Lipſ., II. Hannou. 1698.

4.;

4.; 5) *Scriptores rerum Brunſuicenſium* &c. Hannou. tom. I. 1707., II. 1710., III. 1711. fol.

§. 124.

und verſchiedene Widerlegungen erfolgten.

Das Buch vom Supremate hat hernach noch mehrere Schriften veranlaſſet, als

I) *Notas ac animaduerſiones*, Colon. 1682. 8.

II) *Diſcurſum de ſupremate aduerſus Caeſarinum Fürſtenerium*, Hieropoli ad Iſtrum 1687. 8.

* In dieſem Diſcurſe wird eigentlich die Leibnitziſche Theorie vom Supremate, ſo wie in jenen Anmerkungen hauptſächlich das fürſtliche Geſandtſchaftsrecht beſtritten.

III) "Annotata über die vorgefallene Quäſtion: ob "Reichsfürſten befugt ſind, Ambaſſadeurs zu ſchicken? un- "ter eines vornehmen Miniſters Schriften gefunden," in THVCELII electis iuris publici tom. 1. cap. 7. p. 296.

IV) Iuſtini PRESBEVTAE diſcurſus *de iure legationis ſtatuum imperii*, Eleutheropoli 1701. 8.

* Unter dieſem Namen hatte ſich Henr. Henniges verſteckt, "cuius discurſus inter optimos habendus, quum ab eo exhauriatur omnis haec materia, iura legationum ſtatibus adſerantur, et multa experientia firmentur." BVDER *bibl. iur.* p. 768.

V) "Unvorgreifliches Bedenken über die Concurrenz "der Fürſten des Reichs bey der bevorſtehenden Abhandlung "des Friedens." 4.

* Ohne ſich zu nennen hat hierinn der Freyherr von Reinhaben für die Fürſten die Feder geführt. BVDER *l. c.*

§. 125.

7) Joh. Fried. Rhetz 1678. 1683.

Ioh. Fried. RHETII *disputationes iuris publici vndecim*, Francof. ad Viadr. 1678. 4. enthalten 11. einzeln vorher gehaltene Disputationen de statuis Rolandinis, de iure statuum imperii circa sacra, de secularisatione, de statu Germaniae circa subditos, de iure portionis alimentariae, de dignitatibus imperii Germanici, de absoluta principis potestate, de accisa, de pace, de iure portuum, de sarcina emigrantium. Der Verfasser, Johann Friedrich Rhetz war aus der Mark Brandenburg gebürtig, seit 1660. Professor der Rechte zu Frankfurt an der Oder, seit 1683. Ordinarius der dortigen Juristenfacultät, zuletzt Staatsminister zu Berlin, und lebte noch 1688.

Noch erschienen von ihm *institutiones iuris publici Germanici Romani*, Francof. 1683. 8.; — edit. II. 1698. 8. die nach Ordnung der Justinianischen Institutionen eingerichtet waren, und vorzüglich mit Fragen des Privatrechts der Fürsten sich beschäfftigten (a).

(a) Mosers Staatsrecht 1. Th. S. 23.

§. 126.

8) Joh. Georg Kulpis 1679-1697.

Johann Georg Kulpis (a) geb. 1652. zu Alsfeld, wo sein Vater damals Rector war, hatte zu Straßburg 1676. unter Ulr. Obrecht eine von ihm selbst verfaßte Disputation *de vnitate reipublicae in S. R. I.*, und 1678. zu Giessen seine Inaugural-Dissertation *de legationibus statuum imperii* gehalten, welche er 1679. als einen beträchtlich vermehrten Tractat von 2. Alph. in Octav von neuem herausgab. Hernach wurde er Hofmeister bey

zwey

zwey Grafen von Leiningen-Westerburg, und fieng an zu Giessen academische Vorlesungen zu halten, wovon sein collegium Grotianum super iure belli et pacis in academia Giessensi XV. exercitationibus institutum, Francof. 1682. 4. (edit. II. Frf. 1686., III. Stutg. 1697., IV. Stutg. 1701., V. Hal. 1708., VI. Frf. et Lipf. 1722. 4.) eine ihm zur Ehre gereichende Probe enthält. Im Jahre 1683 wurde er Professor der Institutionen zu Straßburg, und zugleich Consulent der Stadt; wo er unter andern de obseruantia imperiali 1685., de placitis ordinum imperii, vulgo Reichsgutachten 1686., de adoptionibus et emancipationibus principum, 1686. und de priuatis in hostem excursionibus 1686. disputirte. Noch in eben dem Jahre 1686. kam er als Würtenbergischer Oberrath und Vicedirector des Kirchenraths nach Stuttgard, wo er noch Bücher und Deductionen zu schreiben fortfuhr (o), während dessen er 1693. würklicher Minister, auch 1694. vom Kayser geadelt, und 1697. als Würtenbergischer Gesandter zum Ryßwickischen Friedenscongresse geschickt wurde. Hier stand er in grossem Ansehen, übereilte sich aber in Unterschrift des Friedens (c), und starb hernach, wie man glaubt, an einer Krankheit, die er sich durch den darüber gehabten Verdruß zugezogen hatte, am 2. Sept. 1698; hinterließ aber den Ruhm eines um das Teutsche Staatsrecht sehr verdienten Mannes (d).

(a) Kulpis Leben ist das erste in Juglers Biographie S. 1-23. Siehe auch Mosers bibl. iur. publ. S. 26. und SENKENBERG *meditationes* fasc. 1. p. 132. et 217.

(b) Ausser der oben (§. 11. b. S. 93.) angeführten Schrift de studio iuris publici &c. schrieb Kulpis noch 1) die so genannte "gründliche Deduction, daß dem "hochfürstlichen Hause Würtenberg das Reichspannerer- "oder Reichsfändrich-Amt — zustehe &c. Stuttg. 1693. fol. (1 Alph. 8 Bogen und noch 6. Blätter Kupfer); ferner 2) einen "unvorgreiflichen Vorschlag wegen Ar- "mir- und Associirung der sechs nächst am Rheine gele- "genen

"genen Kreyse ꝛc. 1696.; und 3) eine Vorrede zu des Schwäbischen Kreyses Kriegsverordnungen, Stuttg. 1696. fol.; endlich 4) "Memorialien über verschiedene "Lehens-Renovationen ꝛc. Stuttg. 1697. 4. Jugler am a. O. S. 19. u. f.

(c) Keyßler hat in seinen Reisen 1. Th. S. 75. hievon die Anecdote: "man könne Kulpis weder mit dem "kleinen Rausche, den er damals gehabt haben solle, "entschuldigen, noch mit der Begierde, sein neu erhaltenes Wappen und Pettschaft bey solcher wichtigen Ge"legenheit das erstemal zu brauchen. Die Unterschrift "war: Ioh. Ge. nobilis de KVLPIS, S. R. I. eques, "consiliarius status intimus, et consistorii director. "Die Holländer theilten den Namen Kulpis, und fan"den ihn deswegen gar schlecht."

(d) SENKENBERG *l. c.* schreibt von Kulpis: "Plus profecto ille vidit, quam multi ICtorum post eum, et forte in pluribus adhuc coecutiremus, nisi fuisset Kulpisius. Te, Kulpisi, ius gentium, te publica priuataque iura colunt, venerantur" &c. Seine *opuscula* sind *cum praefatione* Io. SCHILTERI, Arg. 1705. 4. zusammengedruckt worden.

§. 127.

9) Joh. Nic. Hert 1680-1710.

Johann Nicolaus Hert geb. 1652. zu Oberklee nicht weit von Giessen, wo sein Vater Prediger war, studierte und promovirte zu Giessen, wo er hernach Professor und 1707. Canzler wurde † 1710.; ein Mann, der soviel Philosophie, Geschichte und Kenntniß aller Theile der Rechtsgelehrsamkeit mit einander verbunden hatte, daß man ihm wenige an die Seite setzen kann. Daher seine Schriften den Werth einer vorzüglichen Gründlichkeit und Brauchbarkeit nicht leicht verliehren werden.

Er schrieb, soviel in unser Fach einschlägt, 1680. de feudis oblatis; de litteris commeatus pro pace; de commeatu litterarum; 1681. de feudo nobili; 1682. de

de ſuperioritate territoriali; de tutela regni, ſiue regnis ſub tutela conſtitutis; 1683. an ſumma rerum ſemper ſit penes populum? 1685. de modis conſtituendi ciuitates; 1686. de lytro; de conſultationibus, legibus & iudiciis in ſpecialibus R. G. imperii rebuspublicis; de iudicio reuiſorio; 1688. de colliſione legum; 1689. de electione archiepiſcopali Colonienſi; 1692. de notitia ſingularis reipublicae; 1698. de ſpecialibus R. G. imperii rebuspublicis earumque diuerſis nominibus & figuris; de ſubiectione territoriali; 1699. de fide diplomatum Germaniae imperatorum & regum; — und, ohne daß ich die Jahrzahl davon angeben kann, de notitia veteris Germaniae populorum; de notitia regni Francorum veteris; de renouato R. G. I. & regni Bohemiae nexu; de origine & progreſſu ſpecialium R. G. I. rerum publicarum; de feudis ex illis, quae data & oblata dicuntur, mixtis, ut & de pecunia vaſallitica, vulgo Manngeld; de commentitia paragii & apanagii diſtinctione; de eccleſiis filiabus; de iactitata vulgo ordinis Ciſtercienſis libertate ac exemtione a ſuperioritate & aduocatia.

Seine kleine Schriften ſind unter dem Titel: Commentationum atque *opusculorum* de ſelectis & rarioribus ex iurisprudentia vniuerſali, publica, feudali & Romana, nec non hiſtoria Germanica argumentis vol. I. 1700.; vol. II. curante filio Io. Ierem. Hert. 1716. 4. und ex edit. II. cura Io. Car. Hombergk, Francof. 1707. 4. zuſammengedruckt.

Auch ſind erſt nach ſeinem Tode ſeine reſponſa et conſilia cum deductionibus nonnullis ebenfalls von ſeinem Sohne Joh. Jer. Hert Francof. 1729. fol. in 2 Bänden herausgegeben worden, wovon inſonderheit der erſte Band eigentliche reſponſa, und der zweyte lauter deciſiones enthält, jener aber vorzüglich in gründlichen Ausarbeitungen einer Menge ins Staatsrecht einſchlagender Rechts-

fälle sich auszeichnet, auch durch ein sehr ausführliches Register sehr brauchbar gemacht ist.

§. 128.

10) Caspar Ziegler 1681.

Casp. ZIEGLER *de iuribus maiestatis* tractatus academicus, in quo pleraque omnia, quae *de potestate etiuribus principis* disputari solent, strictim exponuntur, Vitenb. 1681. 4. ohne Vorrede und Register 1172 Seiten.

Der Verfasser war 1621 zu Leipzig gebohren, wo sein Vater gleiches Namens Rathsconsulent und Assessor des Schöppenstuhls war. Er hatte anfangs Theologie studiert, und erst in seinem 32 Jahre die Rechte angefangen, worinn er hernach 1655. Professor zu Wittenberg, und 1662. Ordinarius der dortigen Juristenfacultät geworden war. † 1690.

Obiger Tractat, den er grossentheils erst stückweise in einzelnen Disputationen ausgearbeitet hatte, enthält fast alle Materien, die zum Staatsrechte gehören (a), und meist lauter gründliche und brauchbare Ausführungen, mit vielfältig eingerückten practischen Rechtsfällen. Das Buch hat deswegen seinen Werth vor vielen andern seitdem immer behalten. Ein ungemein vollständiges und ausführliches Register macht auch den Gebrauch desselben sehr bequem.

Ausserdem hat er von Madrigalen, die er zuerst im Teutschen eingeführt, und vieles vom geistlichen Rechte und vom Processe geschrieben.

(a) Die Materien folgen in einem Buche von 41., und im zweyten von 21 Hauptstücken in folgender Ordnung auf einander: de natura maiestatis eiusque affectionibus; de crimine laesae maiestatis; de natu-

ra

ra et diuiſione iurium maieſtatis; de poteſtate principum; de poteſtate ferendi leges; de interpretatione legum; de iure diſpenſandi; de iure aggratiandi; de reſtitutione damnatorum; de legitimatione liberorum; de iure concedendi veniam aetatis; de iure dandi priuilegia; de iure principis circa ſacra in genere; de iure principis circa religionem; de iure convocandi concilia et Synodos; de poteſtate principis adverſus haereticos; de poteſtate principis circa diſciplinam eccleſiaſticam; de iure principis circa vocationem miniſtrorum eccleſiae; de foro eccleſiaſtico, a principe conſtituendo; de iure principis circa bona eccleſiaſtica; de cauſſis mixtis, et poenis eccleſiaſticis infligendis; de iure tuendi et defendendi eccleſiam; de iure erigendi academias et ſcholas publicas, de iure creandi doctores, licentiatos, magiſtros, baccalaureos &c.; de iure creandi poetas; de iure creandi notarios publicos; de iure conferendi dignitates eccleſiaſticas; de iure conferendi dignitates civiles, creandi ſcil. duces, comites, barones &c.; de iure conſtituendi magiſtratus; de extrema provocatione; de iure habendi comitia; de iure mittendi legatos; de iure belli; de iure repreſſaliarum; de iure fortalitiorum exſtruendorum; de iure praeſidii imponendi; de iure armandiarum; de iure foederum; de iure induciarum; de iure pacis faciendae; de iure commerciorum; de iure ſtapulae; de iure nundinarum; de iure principis circa vſuras et contractus vſurarios; de iure conſtituendi menſuras; de iure conſtituendi rerum pretia; de iure concedendi monopolia; de iure concedendi reſcripta moratoria; de iure monetae; de iure collectandi, quibus competat; quibus perſonis et rebus imponi poſſint collectae; de ratione et modo collectandi; de fine, propter quem collectae faciendae ſint; de iure vectigalium in genere; quibus ius vectigalia exigendi competat; de fine et iuſtitia vectigalium; a quibus exigenda ſint vectigalia; pro quibus mercibus ſolvi debeant vectigalia; quid, quantum, et quo loci ſolvi debeat vectigal; de officio tum viatorum, tum publicanorum; de poenis fraudantium vectigal; de ſecuritate ab eo, qui vectigal accipit, praeſtanda; de iure venandi; de iure fluminum; de iure pontium et pontonum; de iure viarum publicarum; de antiquo curſus publici, et

novo postarum iure; de iure mineralium; de iure thesaurorum; de iure conferendi insignia.

§. 129.

11) Gabr. Schweder a) in einem Lesebuche des Staatsrechts 1681.

Gabriel Schweder, geb. 1648. zu Cößlin in Hinterpommern, studierte zu Coburg, Jena, Tübingen, und ward zu Tübingen 1673. Hofgerichts-Advocat, 1677. Hofgerichts-Assessor, 1681. ordentlicher Lehrer der Rechte, welche Stelle er bis in sein 87. Jahr bekleidet hat † 1735.

In eben dem Jahre, als er diese Stelle antrat, da er eben 33. Jahre alt war, erschien das erstemal seine *introductio in ius publicum imperii R. G. nouissimum*, solida ac genuina illius fundamenta ex ipsis fontibus, legibus scil. fundamentalibus, actisque publicis imperii, et optimis, huius imprimis aevi, scriptoribus depromta, convenientique methodo disposita, succincte, perspicue tamen et plene, insertis quoque nobilioribus controversiis, interdum vel verbo definitis, exhibens, Tübing. 1681. 8; wovon die hernach erfolgten weitern Ausgaben zum besten Zeugnisse dienen, wie günstige Aufnahme dieses Buch gefunden, nehmlich edit. II. 1685., III. - - -, IV. - - -, V. 1701., VI. 1707., VII. 1711., VIII. 1718., IX. 1722.

§. 130.

Dessen Einrichtung und Ordnung viel gutes hat,

Als die Veranlassung dieses Buchs erzehlt Schweder selbst in der Vorrede der ersten Ausgabe: Er habe bey Gelegenheit des Unterrichts, den er einigen im Staatsrechte gegeben, nur zu seinem Privatgebrauche die wichtigsten Lehren desselben aus den Quellen der Reichsgrundgesetze

geſetze und Staatsſchriften und aus den beſten und neueſten Schriftſtellern in eine gewiſſe Ordnung zu bringen geſucht, ohne von Anfang daran zu denken, etwas davon drucken zu laſſen, bis ihn Zuhörer und Buchhändler darum erſucht hätten.

In der Ordnung hat er ſich folgenden Leitfaden erwehlet, daß er erſt in einem allgemeinen Theile, nach vorausgeſetztem Begriffe des Staatsrechts, die Reichsgrundgeſetze und die Verfaſſung des Teutſchen Reichs überhaupt nach ſeinem Urſprunge und Staatsveränderungen, wie auch deſſen Eintheilung in Kreyſe, und in Haupt und Glieder beſchreibet. Sodann widmet er von zwey beſonderen Theilen einen der Regierung des Reichs im Ganzen, wo er nächſt der Materie von der Kayſer- und Römiſchen Königswahl erſt die kayſerlichen Reſervatrechte, dann diejenigen Rechte, wo der Churfürſten oder des ganzen Reichs Einwilligung erfordert wird, nach einander durchgehet, und zuletzt von Reichsverſammlungen und von den Reichsvicarien handelt, worauf hernach im zweyten beſondern Theile die Beſchreibung jeder einzelnen Reichsſtände und ihrer landesherrlichen Rechte, wie auch der unmittelbaren Mitglieder des Reichs folget. — Eine Ordnung, die unſtreitig mehr ſyſtematiſches hat, als die meiſten ſeiner Vorgänger, und als viele auch von denen, die nach ihm geſchrieben haben.

Die fünfte Ausgabe, die ich eben vor mir habe, beträgt, ohne Vorreden und ein ſehr ausführliches Regiſter mit zu rechnen, 850. enge gedruckte Octavſeiten; und hat im äuſſerlichen viel ähnliches mit dem ſo genannten kleinen Lauterbach, worüber vor 50. und mehr Jahren an den meiſten Orten die Pandecten geleſen wurden.

Moſer und andere haben dieſem Buche ſchon die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß es mit vieler Unpartheylichkeit, mit fleißiger Benutzung der Reichsgeſetze und

mehr juristisch als bloß historisch geschrieben sey. Man hat geraume Zeit auf mehreren Universitäten darüber gelesen (a). Zwey Schriftsteller haben auch besondere Anmerkungen darüber geschrieben, worinn sie einige Meynungen mehr nach der Absicht des kayserlichen Hofes und des catholischen Religionstheils zu berichtigen gesucht haben; nehmlich in der ersten Absicht erschienen Nic. Christoph. LYNKER *analecta ad Schwederi ius publicum*, len. 1689. 4., in der andern Wenc. Xauer. NEUMANNI a Puchholz *adnotationes ad Schwederi ius publ.*, Norib. 1716. 8.

(a) Wie auch Ludewig zu Halle darüber gelesen, aber wegen unzierlichen Lateins und Mangels historischer Kenntnisse und eigner unerkannten Wahrheiten unglimpflich darüber urtheilet, siehe in LVDEWIG singularibus iuris publ. p. 6.

§. 131.

und b) in vielen einzelnen Abhandlungen 1681 - 1727.

Nebst gedachtem Lesebuche des Teutschen Staatsrechts hat Schweder auch eine grosse Anzahl meist sehr gründlich und practisch ausgearbeiteter Disputationen und einzelner Abhandlungen geschrieben, die hier eine Stelle verdienen, als 1681. de foro illustrium imperio R. G. immediate subiectorum; 1682. de priuilegio fori personarum miserabilium; 1684. de matrimonio ad morganaticam; 1685. de melioratiouibus feudi; 1686. de priuilegiis iuribusque singularibus personarum illustrium; de clausula inuestiturae feudalis: cum pertinentiis, eiusque effectu; 1702. ius imperatoris et imperii in ducatum Mediolanensem; 1703. de dinumerationibus et reuersalibus feudi; de fructibus feudi; de domanio S. R. G. I.; 1705. de comitum Palatinorum Rheni singularibus iuribus ac praerogatiuis praeci-

praecipuis; 1706. de iurisdictione per inueſtituram feudalem conceſſa; 1707. de pacis religioſae conſtantia et perpetuitate; 1710. de inſignioribus imperiorum et regnorum Europae revolutionibus et mutationibus; 1712. de electione imperatoris, continens habilitatem perſonae eligendae; 1713. de felonia domini; de Auguſtiſſimi imperatoris reſervatis; 1714. de pari nexu civitatum imperialium cum S. R. imperio; 1715. de voto deciſivo civitatum imperialium in ſacri Romano-Germanici imperii comitiis vniverſalibus; 1716; Collatio capitulationum Caeſarearum, poſt Weſtphalicam pacem factarum, cum proiecto capitulationis perpetuae comitiali; de auctoritate publica ad pignoris ſeu hypothecae publicae conſtitutionem neceſſaria; 1717. de concurſu et electione vtiliori remediorum contra ſententias in ſupremis imperii tribunalibus latas; 1718. de iure eundi in partes; 1719. de confirmatione iurium ac privilegiorum ab Auguſtiſſimo imperatore ſtatibus aliisque membris imperii facienda; 1720. de foeminarum in feudis cum masculis concurrentium excluſione, horumque praerogativa; 1721. reſolutio caſus practici in puncto ſucceſſionis feudalis in feudo foemineo; 1722. de ſereniſſimae domus Auſtriacae praeeminentiis, praerogativis, iuribus ac privilegiis praecipuis, et in ſpecie de Auguſtiſſ. huius domus iudicio prouinciali caeſareo Sueuiae; 1723. de ſtatutorum alienationem bonorum immobilium in eccleſias et clericos prohibentium validitate; 1723. de advocatia ab imperatore proteſtantium eccleſiis non minus ac Rom. catholicis aequali iure praeſtanda; 1724. de origine iuris ſuffragiorum; de appropriatione feudi; 1727. de coexercitio, ſive ſimultaneo vtriusque Romano-catholicae ac evangelicae religionis exercitio licito ac illicito.

Diese und alle übrige nur ins bürgerliche Recht einschlagende Schwederische Disputationen sind in zwey starken Quartbänden zusammengedruckt, unter dem Titel: Gabr. SCHWEDERI *disputationum* tomi II. *cura nepotis* Wolfg. Paul. BVRGERMEISTER de Deicisow, Esling. 1731. 4.

§. 132.

12) Phil. Reich. Vitriarius 1683.

Philipp Reichard **Vitriarius**, dessen Gebuhrtsjahr und übrige Lebensumstände ich nicht ausfündig machen können, hatte zu Straßburg Boeclern gehöret, und als er hernach zu Genf das Staatsrecht gelehret, sich dabey einer geschriebenen Anleitung bedient, die nachher unter dem Titel: Nic. DANKWERTH *institutiones iuris publici*, Spir. 1683. 8. ohne sein Vorwissen in Druck erschien. Darauf gab er sie 1686. unter seinem eignen Namen selbst heraus (a). Er war inzwischen Professor zu Leiden geworden, wo er nach einigen Nachrichten 1717. gestorben (b), nach andern 1719. als Emeritus noch gelebt (c), aber seinen Sohn, Johann Jacob Vitriarius (geb. 1679. zu Genf † 1745.) zum Nachfolger bekommen (d).

Das Buch ist nach der Ordnung der Justinianischen Institutionen eingerichtet (e), und nicht ohne Anfechtung geblieben (f); hat aber nachher einen Commentator gefunden, der es unvergeßlich gemacht hat (g).

(a) Die Ausgabe von 1683. soll Mauritius besorgt haben. Eine dritte Ausgabe folgte noch 1714. 12. BVDER *bibl. iur.* p. 673.

(b) Jöchers Gel. Lex.

(c) Mosers bibl. iur. publ. p. 6.

(d) Moser erzehlet am a. O.: "Vater und Sohn hätten wegen ihrer Wissenschaft im iure publico in solcher „Reputation gestanden, daß ein vornehmer kayserlicher „Minister ihm versichert habe: Wenn ein Oesterreichi„scher

„scher Cavalier den Vitriarius gehöret habe, so habe er „in Oesterreich schon die Präsumtion für sich, daß er „was verstehe; und wenn er hingegen Vitriarium nicht „gehöret habe, so habe er die Präsumtion wider sich, „ob er auch schon noch so geschickt wäre. In der That „(fährt Moser fort) muß auch dieser Glaube, der, nach „dem Sprüchwort, die Leute erhält, stark allda einge„wurzelt haben, indem noch jetzo (1729.) viele diese „Caravane zu machen pflegen."

(e) Die Ordnung der Materien läßt sich aus folgendem Inhalte der Bücher ersehen: "Lib. 1. de iurisprudentia publica, eiusque fine, obiecto, principiis, mediis in genere et de prima parte obiecti, nimirum de personis; Lib. 2. de rebus imperii corporalibus, hoc est feudis imperii, imperii finibus, circulis aliisque, quae huc pertinent; Lib. 3. de rebus incorporalibus seu iuribus imperii, maiestatis, sacra, profana, bellum, pacem etc. concernentibus; Lib. 4. de mediis, quibus vel ius publicum constituimus, vbi de comitiis et vniuersalibus et particularibus, vel quibus obtinemus illud, quod iure publico nobis debetur, vbi de actionibus iuris publici, iudiciis imperii antiquis et hodiernis, vel quae adiuuant ad ius publicum facilius addiscendum, vbi de academiis; vltimo de vitiis imperii et iis, quae iuri publico seu saluti et securitati publicae contraria sunt eorumque remediis."

(f) Gottl. Gerh. Titius in *specim. iuris publ.* Lipsi. 1698. 12., und I. I. V. L. S. *vindiciae pro Vitriario*; aber auch wieder mit Titii widerlegenden Anmerkungen 1699. 12. Ueber Vitriarius und Schweder macht Ludewig in *sing. iuris publ.* p. 6. die bittere Anmerkung: "Inane est bellum, vter alterum exscripserit? Neuter enim, quod sibi debeat, habet. Quis autem vitio verterit, iisdem cum altero iumentis vti, conductitiis ad arandum?"

(g) Pfeffingeri *Vitriarius illustratus*, wovon unten ein mehreres vorkommen wird.

§. 133.

13) Joh. Wilh. Itter 1685.

Ioh. Wilh. Itter iurium licentiati et aduocati Moeno-Francofurtenſis, *de feudis imperii* commentatio methodica, qua non tantum ex iure feudorum Longobardico, ſed et publicis atque pragmaticis imp. ſanctionibus, hiſtoria Germanica, nouiſſimisque imp. actis et monumentis partim etiam ineditis, feudorum imperialium natura atque indoles eruitur, maximeque illuſtres de hoc argumento in ſummis imp. tribunalibus agitari ſolitae controuerſiae recenſentur atque discutiuntur, Francof. 1685., edit. II. 1714. 8. Dieſes Buch, das in der erſten Ausgabe 1071. Octavſeiten beträgt, iſt zwar nur der Materie von Reichslehen gewidmet, aber mit ſolcher Vollſtändigkeit und ausführlicher Abhandlung aller dahin einſchlagenden Rechtsfragen unſerer Teutſchen Reichsverfaſſung, daß wenig wichtige Stücke des Staatsrechts darinn ganz unberührt geblieben ſind (a). Daher es auch bis jetzt noch häufiger, als manches vom Staatsrechte ſelber geſchriebenes Buch, mit Nutzen gebraucht wird. Vom Verfaſſer weiß ich weiter nichts, als daß er, wie der Titel des Buches beſaget, Licentiat und Advocat zu Frankfurt geweſen, und dieſes Buch, wie aus deſſen Dedication vom 10. Apr. 1684. zu erſehen iſt, als eine weitere Ausführung ſeiner ins fünfte Jahr vorher gehaltenen Inaugural-Diſſertation ausgearbeitet hat. Ihm wird auch die disquiſitio *de bonis eccleſiaſticis eorumque ex alieno territorio debitis reditibus inter proteſtantes imperii ſtatus controuerſis*, Francof. 1687. zugeſchrieben, wovon Moſer das Urtheil fället: daß er dieſen Tractat für einen der beſten in unſerem iure publico halte (b).

(a) In 25. Hauptſtücken handelt Itter 1) de origine et progreſſu feudorum imperii; 2) de iure feudali publicisque imp. legibus atque conſuetudinibus, ad quarum normam imperialia feuda exiguntur, vt et definitione

tione horum feudorum; 3) de praecipuis feudorum imp. diuisionibus; 4) de personis feuda imperialia conferentibus; 5) de principibus et comitibus aliisque imp. ciuibus, qui feuda ab imp. tenent; 6) de regibus et principibus exteris qui feudalia beneficia ab imp. recognoscunt; 7) de rebus, quas in feudum dare prohibeatur imperator; 8) de rebus, quas in feudum licite dare possit et soleat imperator; 9) de inuestitura feudorum imperii; 10) de expectatiua et simultanea inuestitura imperiali; 11) de renouatione inuestiturae imperialis et censu eo nomine ab imp. vasallis exsoluendo; 12) de successione ab intestato in ordine descendentium, et quidem primogenitorum in feudis imp. regalibus; 13) de apanagio, aut diuisione feudorum imp. regalium inter cohaeredes; 14) de successione liberorum illegitimorum, foeminarum, aliarumque personarum inhabilium in feudis imperialibus; 15) de ascendentium et collateralium successione in feudis imperialibus; 16) de successione testamentaria in feudis imperialibus; 17) de successione conuentionali in feudis imperialibus siue de confraternitatibus illustrium imp. personarum; 18) de debitis atque oneribus principum imp. feudalibus; 19) de iure dominii directi, quod caesari et imperio competit in feudis imperialibus, vt et subiectione vasallorum imp.; 20) de seruitiis feudalibus, ad quae caesari et imp. obligati sunt vasalli imperiales, et speciatim de expeditione Romana; 21) de contributionibus imperialibus; 22) de iure vasallorum imp. in feudis suis subinfeudandi potissimum atque refutandi licentia; 23) de alienatione feudorum imperii; 24) de causis, ex quibus amittuntur feuda imp.; 25) de iudicio imp. feudali.

(b) Mosers bibl. iur. publ. p. 71.

§. 134.

14) Nic. Chph. Lynker 1686.

Nicolaus Christoph Lynker, geb. 1643. zu Marburg, hatte zu Giessen, Jena und Marburg studiert, und ward 1670. Professor zu Giessen, 1674. Regierungs- und Consistorial-Präsident zu Eisenach, 1677. Professor zu

Jena,

Jena, 1680. kayserlicher Commissarius in damaligen Irrungen der Häuser Brandenburg und Braunschweig, 1683. Eisenachischer Vormundschafts-Rath, 1687. Weimarischer geheimer Rath, 1688. Weimarischer Gesandter zur Lehensempfängniß am kayserlichen Hofe, wo er damals den Adelstand erhielt, 1694. Ordinarius der Juristenfacultät zu Jena, 1695 Consistorialpräsident zu Weimar, 1709. baronisirt, 1702. geheimer Raths-Präsident zu Weimar, endlich Reichshofrath † 1726. alt. 83.

Aus dieser Feder haben wir *atrium iuris publici*, Giess. 1671. 8.; *conspectum iuris publici R. G.* Ien. 1686. fol.; *libertatem statuum imperii*, et quae perperam libertatis eius esse dicuntur, Ien. 1686., edit. II. 1711. fol.; *analecta ad* SCHWEDERI *ius publicum*, Ien. 1689. 4.; fluctus interpretum *de communicatione maiestatis eiusque iurium*, Ien. 1692. 4.; *fontes decisionum illustrium* adius publicum, Ien. 1695.; seriem aureae bullae Carolinae, introductione praemissa et obseruationibus tabulae subiectis, item capitulationis Iosephinae etc. Ien. 1706. fol. (a) und mehrere ins Staatsrecht einschlagende Dissertationen (b). Auch sind seine decisiones, Ien. 1701. 1713 in 2 Bänden, und seine consilia et responsa, Ien 1704. 1715. in zwey Folianten gedruckt, welche letztere insonderheit viele Rechtsfälle, die zum Staatsrechte gehören, erörtern.

Dieser Schriftsteller ist einer von denen, welche die Gewalt des Kayserś aufs höchste treiben; etwas dunkel in seiner Schreibart; ein Freund von der Tabellenmethode und von tiefsinnigen Abtheilungen; und nur noch zu sehr vom Gebrauche des Römischen Rechts auch in diesem Fache eingenommen; sonst sehr practisch, und von vieler Erfahrung.

(a) Mosers bibl. iur. publ. S. 319. u. f., wo zugleich S. 321. bey Gelegenheit des von Ludewig über dieses Lynkerische Buch geäusserten Urtheils die Anmerkung gemacht

gemacht wird: "daß Ludewig mit seiner wahren Her„zensmeynung ungemein hinterm Berge gehalten habe, „ne noceat; wie dann überhaupt sich nicht leicht einer „an Lynkern gemacht, sondern seine Fehler im iure pu„blico wenigstens dissimulirt habe, damit derselbe, weil „bekannt gewesen, wieviel er selbst auf sich gehalten, ei„nem nicht wieder einen Possen, wozu er Gelegenheit „genug gehabt, thun möchte."

(b) Von den sehr zahlreichen Lynkerischen Dissertationen gehören insonderheit hieher die de iure minerarum, de accessione fluuiali, de potestate imperatoris alienandi bona imperii, de iure repressaliarum, de mero imperio, de potestate eminenti principis in iudicio, de commissario imperiali ad negotia status, de commissario imperiali ad caussas iustitiae, de iure restituendi famam, de plenitudine summae potestatis, de superioritate sacra, de potentatu, de archiuo imperii, de idiomate imperiali, de consensu electorali, de munere directoriali circa negotia imperii, de persecutione hostis imperii publici, de religione obsequii, de catastris, de forma seu statu imperii R. G., de rege Romanorum, de redintegratione circulorum S. R. I., de caussis iudicium camerale fundantibus, de superioritate territoriali etc.

§. 135.

15) Joh. Volkmar Bechmann 1688.

Johann Volkmar **Bechmann** geb. 1624. war eines Predigers Sohn aus Fiedelhausen im Eisenachischen, und starb 1689. als Erbherr in Oberntröbra, und wie er seine übrige Titel zu schreiben pflegte, exemtus imp., comes palatinus caesareus, ciuis Romanus, codicis, iúris publici, naturalis et feudalis professor publicus, consiliarius Saxonicus, curiae prouincialis, facultatis iuridicae et scabinatus assessor zu Jena. Noch das Jahr vor seinem Ende erschienen von ihm: *institutiones iuris publici axiomaticae*, iuxta ordinem analyticum, len. 1688. 8. Auch hat er exercitationes VIII. *ad auream bullam*

Caroli

Caroli IV., und unter andern de iure belli, de illuſtrioribus imperii Germanici dicaſteriis, de commiſſario imperiali in cauſſis iuſtitiae, de iure viarum &c. Diſſertationen hinterlaſſen; denen aber Moſer das Urtheil ſpricht: daß ſie alle zuſammen nichts taugen. Doch meynt derſelbe: dann und wann habe er in gedachten inſtitutionibus iuris publici etwas merkwürdiges ertappet; z. E. von der Dunkelheit des Weſtphäliſchen Friedens, vom Rangſtreite der Oberhofmeiſterinn der Kaiſerinn und regierender Fürſtinnen (a).

(a) Moſers bibl. iuris publ. p. 407. ſq.

§. 136.

16) Ge. Henr. Brückner 1688.

Georgii Henrici BRÜCKNERI *curioſa iuris publici*, Erf. 1688. 4. werden mit Lobe angeführt (a). Sein Vater, Hieronymus Brückner (geb. 1614. † 1656.) war Herzog Ernſts von Gotha Hofrath, wohnte aber zu Erfurt. Er ſelbſt (geb. 1652. † 1700.) war ſeit 1678. Profeſſor zu Erfurt, und ſchrieb auch ſonſt noch de domaniis regni Germanici, de particulari territorio ſubinfeudato, de iniuriis ſummo principi illatis &c. (b).

(a) BUDER *bibl. iur.* p. 696. 697. "multa induſtria ſunt elaborata.„

(b) Jöchers Gel. Lex.

§. 137.

17) Bernhard von Zech 1689.

„Friedrich Leutholf von Frankenberg Europäiſcher „Herold oder zuverläßige Beſchreibung der Europäiſch-„chriſtlichen Kayſerthums, Königreiche, freyer Staaten und

„und Fürstenthümer nach ihrem natürlich und politischen „Zustande, Kriegs- und Friedens- Religions- und welt„lichen Verfassungen," Leipzig 1689., zweyte sehr vermehrte Ausgabe 1705. fol. in zwey Bänden. Von diesem Werke, das eigentlich eine statistische Beschreibung von ganz Europa enthält, ist der erste und stärkeste Theil bloß dem Teutschen Reiche sowohl überhaupt als dessen besonderen Staaten gewidmet, die es alle nach einander einzeln durchgehet. Es läßt aber auch nichts von dem, was zu unserm Staatsrechte überhaupt gehöret, unerörtert (a), und verräth überall die Hand eines Mannes von Kenntniß und Erfahrung.

Eigentlich war es Bernhard von Zech, der sich anfangs unter obigem Namen nur zu verbergen gesucht hatte. Er war 1649. zu Weimar gebohren, hatte zu Jena studiert, seit 1676. zu Gotha als Regierungs-Secretarius, und nach einer mit dem Herzoge von Salfeld in die Niederlande gethanen Reise seit 1684. als geheimer und Lehens-Secretarius zu Weimar, seit 1686 als Hof- und Regierungsrath daselbst gestanden. Im Jahre 1691 kam er in Churſächsische Dienste, wo er erst Hofrath, hernach geheimer Rath wurde, und als Staatsminister zu Dresden 1720 starb, nachdem ihn der Kayser Carl der IV. in des Reichs edlen Herrn- und Ritterstand erhoben hatte.

Dieser Verlauf seiner Dienste macht es begreiflich, wie der Europäische Herold in der ersten Ausgabe 1689. eifrig fürstlich, aber in der zweyten 1705. noch eifriger churfürstlich gesinnt erschienen. Ueberhaupt hat aber dieses Werk allen nachherigen Staatsrechtsschriftstellern zum nützlichen Vorgänger dienen können.

(a) Der erste Band (von 998. Folioseiten in der zweyten Ausgabe), oder wie es der Verfasser nennt, die erste Haupthandlung, die bloß das Teutsche Reich betrifft, zeigt in vier Haupttheilen I) die wichtigsten Staatsveränderungen, die das Reich in der Geschichte erlitten; II) die natürliche Beschaffenheit des Teutschen Grund und Bodens und dessen Einwohner; III) die Vor-

Vorzüge des Kayſers, des Römiſchen Königs, der Reichsverweſer, und der Stände ſowohl insgemein als eines jeden insbeſondere; IV) die Verfaſſung des Reichs in acht Hauptſtücken: 1) von der Maaſſe der kayſerlichen Hoheit und Regierung, wie auch Erhaltung des Reichs Hoheit, obrigkeitlichen Macht, Würde und Ehre, von der ewigen Capitulalation, dem Project derſelben: wie auch von dem beſchwerlichen fato dieſes hochwichtigen Puncts auf dem jetzigen Reichstage, von der Harmonie des Reichs und der Stände Gerechtſamen, beſonders dem iure comitiorum und der majeſtätiſchen Auctorität derſelben, und vom innerlichen und äuſſerlichen Intereſſe des Reichs; 2) von Aufrichtung guter Ordnungen und Geſetze vor die Wohlfahrt des gemeinen Vaterlandes Teutſcher Nation in geiſt- und weltlichen Sachen; 3) von der Hoheit über geiſtliche und Kirchen-Sachen, und dem Zuſtande der Religion und Flor der Studien und freyen Künſte im heiligen Römiſchen Reiche; 4) von der höchſten Gerichtbarkeit des Reichs, Ertheil- und Handhabung der Juſtitz und gebührlichen Aufſicht über die andern Gerichte im Römiſchen Reiche Teutſcher Nation; 5) von Handhabung des heiligen Römiſchen Reichs hohen Anſehens und Macht; ingleichen guter Geſetze und Ordnungen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten; 6) von den abſonderlichen Verſammlungen, durch welche das heilige Römiſche Reich mit regieret und in guter Ordnung erhalten wird; 7) von des Heiligen Römiſchen Reichs Einkünften, wie auch von der Handlung und Commercio; 8) von den Urſachen des Verfalls und Schwäche des heiligen Römiſchen Reichs, auch denen daher flieſſenden Prätenſionen.

§. 138.

18) Anon. *rapſodia iuris publ.* 1689.

Rapſodia iuris publici &c. Ratisb. 1689. 8. enthält zwar in zwey ſtarken Bänden viele gute acta publica und Excerpten aus guten Staatsrechtsſchriftſtellern, die zum Gebrauche ſolcher Männer, die in Teutſchen Reichsſachen zu arbeiten haben, zuſammengetragen zu ſeyn ſcheinen;

nen; ist aber mit vielen Druckfehlern verunstaltet, und auf eine sehr seltsame Art ohne Seitenzahl und Zusammenhang der Bogen gedruckt, damit es wie ein Chartenspiel auch in einzelnen Blättern möge gebraucht werden können (a). Es ist übrigens eben das Werk, das hernach auch folgenden Titel bekommen hat: "Collectio actorum imperii publicorum insigniores, rariores et iuris Germanici publici cultori necessarias controuersias, pacificationes et constitutiones, aliaque huius generis vtilia ob oculos ponens, magno studio et labore instituta ab Adolpho FREIMVNDO, Ratisbonae 1705. 8. (b).

(a) Selbst auf dem Titel heißt es: es wären darinn partes aliquot praecipuae ac nobiliora quaedam, et vtplurimum obuia, immo vero maxime necessaria iuris huius (publici) fragmenta, cum aliis nonnullis accessionibus non minus curiosis quam vtilibus, partim ex ipso corpore recessuum et actis publicis imperii, ac partim ex aliis celebrioribus auctoribus in vsum priuatum sparsim et absque certo ordine, quin et sine designatione foliorum et paginarum *casu quasi collecta*, ita tamen digesta, vt *ad chartarum fere lusoriarum instar*, materiae, quarum index generalis auersa pagina et sq. continentur, vel combinari, vel separari a se inuicem pro vtentis arbitrio, commode vero in duos tomos diuidi possint.„ Mosers bibl. iur. publ. p. 608.

(b) BVDER *bibl. iur.* p. 595.

§. 139.

19) Joh. Deckherr 1689-1697.

Wenn man das zusammen nimmt, was in Io. DECKHERRI *vindiciis pro veritate rei cameralis* &c., Francof. 1689. 4., in seiner Nachricht von interregnis und Vicariaten 1690., und in seiner concordia summorum imperii tribunalium 1691., wie auch in seinen

consultationibus 1691. und 1697. für wichtige Materien des Staatsrechts erörtert sind: so gebühret demselben mit desto grösserem Rechte hier eine vorzügliche Stelle, je mehr er meist alles, was er in seinen Schriften abhandelt, fast bis auf den Grund erschöpft, und mit sehr bewährten Erfahrungen bestärket; obgleich seine bis zur Dunkelheit körnichte Schreibart manche Leser bald abzuschrecken oder doch zu ermüden pfleget. Er hätte wohl verdient, daß von seinen Lebensumständen eine vollständige Beschreibung auf die Nachwelt gekommen wäre. Ich kann nur soviel von ihm melden, daß er 1672. zu Straßburg Doctor geworden, daß er viele Jahre am Cammergerichte als Procurator gestanden, daß es ihm daselbst am Verdruß mit seinen Collegen nicht gefehlet (a), und daß er das Schicksal gehabt, zur Zeit der Französischen Verwüstung der Pfalz in der damals mit verbrannten Stadt Speyer seine Bibliothek im Feuer zu verliehren. Seine Bücher sind sämmtlich mehr als einmal wieder aufgelegt; sie werden Kennern und practischen Bearbeitern unsers Staatsrechts schwerlich jemals aus den Händen kommen.

(a) Davon findet sich einige Spuhr in seinen relectionibus vindiciarum ad tit. 10. num. 68., wo er schreibet: "Deleantur omnia, quia diabolo non placent, et num. 84. p. 93. lin. 36., quae hominem ciuiliter tactum ferme in furorem adegit."

§. 140.

20) Jac. Bernh. Mulz, und zwar a) sein Leben und Hauptwerk 1690.

Jacob Bernhard **Mulz** von Oberschönfeld war fürstlich Oettingischer Canzleydirector und geheimer Rath, als er ein ziemlich vollständiges Werk vom Teutschen Staatsrechte in Druck gab, dessen Abdruck sich bis ins sechste Jahr verzogen hatte. Nachdem es besage der Vorrede im Sept. 1689. vollbracht war, dedicirte er es an

eben

eben dem Tage, da am 24. Jan. 1690. Joseph der I. zum Römischen Könige gewehlt war, diesem und dem Kayser Leopold. Nachher ist er auch noch Reichshofrath und kayserlicher Commissarius zu Nürnberg geworden. Von seiner übrigen Lebensgeschichte habe ich nichts ausfündig machen können.

Das Werk, wovon hier die Rede ist, hat folgenden Titel: " *Repraesentatio maiestatis imperatoriae* per singula eius iura ex actis publicis, constitutionibus imperii et nouissima praxi ad normam capitulationis, iuxta rationes status contra neoticorum errores, nouis argumentis deducta; continens iunctim explicationem eorum, quae *electoribus*, *principibus et statibus imperii vniuersim in negotiis summi imperii*, tum et eorum, quae *singulis* electoribus, principibus et statibus imperii aliisque imperio immediate subiectis *vigore superioritatis* competunt, auctore Iac. Bernh. Mvlz a sup. Schoenfeld, princ. Oeting. a directione regiminis et consiliis intimis, Oetting. 1690. fol. " Ohne daß es neu gedruckt wäre, hat es 1714. noch einen neuen Umschlag bekommen, mit dem Titel: "Maiestas imperatoria iuri suo asserta — auctore Iac. Bernh. Mvlz S. C. maiestatis consiliario imperiali aulico et ad conquirenda imperii feuda in Franconia commissario, Norimb. 1714. fol. (a).

(a) Das Werk an sich beträgt 1063. Folioseiten, und ist ausserdem mit einem sehr ausführlichen und brauchbaren Register versehen.

§. 141.

b) Inhalt dieses Mulzischen Werks.

Zur Hauptabsicht hat sich der Verfasser genommen, zu zeigen, daß es mit der Teutschen Reichsverfassung in keinem Widerspruche stehe, wenn man der Person des

Kayſers die völlige Majeſtät beylege, wenn er gleich in der Regierung des Reichs vielfältig an Einwilligung der Reichsſtände gebunden ſey, und wenn gleich jeder Reichsſtand in ſeinem Lande alle Hoheitsrechte auszuüben habe. Er ſetzt daher erſt gewiſſe allgemeine Grundſätze von der Majeſtät überhaupt voraus (a). Sodann beſchreibt er inſonderheit, worinn die Majeſtät des Kayſers beſtehe (b); und dann gehet er alle einzelne Regierungs- und Hoheits-Rechte durch, und zeigt, was in Anſehung eines jeden dem Kayſer alleine oder mit Bewilligung des Reichs, und was einem jeden Reichsſtande in ſeinem Lande zukomme (c).

(a) In ſo genannten prolegomenis handelt Mulz 1) de maieſtatis ſignificatione vera, et ad mores gentium accommodata, deque eius requiſitis, conditionibus et variis vocis acceptionibus, de eius definitione, et diſtinctione a iure ſummi imperii, nec non de variis eius ſpeciebus et conditionibus; 2) de qualitatibus maieſtati adiunctis et inexiſtentibus; 3) de iuribus maieſtatis; 4) de qualitatibus maieſtati ex oppoſito correſpondentibus; 5) de modis adquirendi maieſtatem; 6) de modis conſeruandi maieſtatem; 7) de modis augendi maieſtatem; 8) quibus modis maieſtas minuatur, vel amittatur.

(b) Nach einer Eintheilung des Werks in drey Theile handelt der erſte, der die Majeſtät des Kayſers überhaupt zum Gegenſtande hat, in 23. Hauptſtücken de imperatoris maieſtate in genere, und dann de imperatoriae maieſtatis ſummitate, vniuerſalitate et vbiquitate, origine diuina, inuiolabilitate, plenitudine, abſolutezza, independentia, auſpicio, vnitate et indiuiſibilitate, indelebilitate; hernach de capitulatione, de comitiis; de imperii et imperatoris coniuncta oppoſitione; de rationibus geſtorum ab imperatore reddendis; de iudicio comitis palatini; de periculo remotionis imperatori imminente; de difficultatibus circa eius reſignationem occurrentibus; de Romani pontificis auctoritate; de poteſtate principum imperii; de defectu territorii, aerarii, palatii et militis; quid imperii interſit maieſtatem imperatori aſſerere; de Auguſta.

(c) Der

(c) Der zweyte Theil, worinn die einzelnen Regierungsrechte durchgegangen werden, beſchreibt dieſelben in 33. Hauptſtücken nach folgender Ordnung 1) de legibus ferendis; 2) de priuilegiis vniuerſalibus et eorum conceſſione; 3) de legitimatione illegitime natorum et diſpenſatione; 4) de iure concedendi veniam aetatis; 5) de bello; 6) de protectione ſiue ſalua guardia; 7) de aduocatia eccleſiae; 8) de pace et induciis, ac de tractatibus cum exteris; 9) de commerciis; 10) de nundinis et ſtapulis, de iure geranii, emporii, et portus; 11) de poſtis; 12) de iure cudendi monetam; 13) de ſupremo dominio; 14) de inueſtitura in feudis imperii; 15) de perceptione redituum vniuerſalium; 16) de vectigalibus et quae his affinia ſunt; 17) de tributis et collectis; 18) de matricula imperii; 19) de comitiis imperii; 20) de foederibus; 21) de officialibus, iudicibus, magiſtratibus, conſiliariis, commiſſionibus et legationibus; 22) de conceſſione dignitatum; 23) de academiarum erectione; 24) de iure ciuitatis; 25) de vſu ſymbolorum maieſtatis propriorum; 26) de iurisdictione, poenis, banno et iure adgratiandi; 27) de aſylis; 28) de iure cancellariae et archiui; 29) de iure tuiſſandi ſingulos; 30) de iure introitus; 31) de immunitatibus ab omni vlteriore iuramento; 32) de aera ſiue epocha; 33) de religione, perſonis eccleſiaſticis, iuribus epiſcopalibus et parochialibus, et de bonis eccleſiaſticis. Ein beſonderer dritter Theil handelt hernach noch 1) de obſequio et obedientia; 2) de ſubmiſſione et ſubiectione; 3) de obſeruantia; 4) de honore; 5) de reuerentia et veneratione; 6) de fidelitate; 7) de petitione inueſtiturae; 8) de homagio et iuramento fidelitatis, familiaritatis, protectionis, aſſecurationis; 9) de comparitione ad comitia; 10) de miniſteriis et officiis; 11) de contributionibus; 12) de ſeruitiis feudalibus et aliis praeſtationibus; 13) de ſupplicationibus; 14) de precibus publicis; 15) de laetitia publica, et gratulationibus; 16) de luctu publico.

§. 142.

c) Mulzens Geſinnung und Schreibart, auch andere Schriften.

Die meiſten, die ſeiner gedenken, beſchreiben Mulzen als einen übertriebenen kayſerlich geſinnten Schriftſteller,

und lassen ihm in der That wenig Gerechtigkeit wiederfahren. Ich muß gestehen, daß ich ganz anders von ihm denke. Was er zum Vortheile der kayserlichen Majestät schreibt, thut er grossentheils aus gutem Grunde wider übertriebene gegentheilige Grundsätze. Bey vielen Gelegenheiten gehet er den Sachen weit tiefer auf den Grund, als viele seiner Vorgänger (a). Fast durchgängig zeigt er sich als einen Schriftsteller, der über seinen Gegenstand selber nachgedacht hat, und häufig eigne Erfahrungen und Beobachtungen mit anbringet (b). Auch ist sein Plan, von jedem einzelnen Regierungsrechte in einer Folge nach einander alles, was sowohl den Kayser als die Stände betrifft, beyzubringen, ungleich systematischer, als andere, welche erst des Kayserς Reservatrechte, dann die, worinn er der Churfürsten oder des Reichs Bewilligung nöthig hat, und hernach erst die Territorialrechte abhandeln, oder gar die Ordnung der Institutionen zum Grunde legen. Wer ohne Vorurtheil das Buch prüfet, wird es noch jetzt bey manchen Gelegenheiten über seine Erwartung brauchbar finden. Ausserdem hat Mulz auch vom Reichsexecutionswesen (c) und von Archiven geschrieben (d).

(a) Zur Probe, wie Mulz ungleich gründlicher als viele seine Vorgänger, und nicht blind kayserlich gesinnt schreibt, mag folgende Stelle dienen, wie er part. 2. cap. 19. p. 626. sq. n. 27. 30. über die wichtige Frage vom Rechte des Kayserς, wenn die drey Reichscollegien ungleicher Meynung sind, sich herausläßt: "Quum imperator diuersam vel singularem a maioribus sententiam fouet, vlterius tractatur, vt statuum suffragia eidem conformia reddantur: interim res in suspenso manet, quoniam imperator, quod sibi placet, inuitis ordinibus non obtrudit, nec statuum concluſa vigorem obtinent, nisi imperator ei vitam quasi inspiret. Neque hic maiora penes imperatorem residere dicendum, quamuis ipsi vulgo *semis comitiorum* tribuatur, quae maior videri posset singulis curiarum discrepantibus votis, quae tertiam semissis partem explent. Quod si vna earum cum imperatore consentiat, ipsius semis duabus vnciis siue sextante crescere, et octunx ab ipsius parte esse videtur.

detur. Sed notandum binas semisses comitiorum inter se non esse confundendas: nec tam caesaris et ordinum concurrentiam pro semissibus comitiorum, quam pro duabus diuersis partibus esse habendas, quarum vna sine altera effectum non producit intentatum, nec vna alterius se participem facere, aut portionem ad se trahere potest. Votorum et suffragiorum pluralitas ad ordines, non ad caesarem pertinet, qui solus pro sua parte gerit in comitiis, quod suarum est partium; nec proprie votum vel suffragium, sed comprobationem, auctoritatem, ratificationem et confirmationem praebere dicitur. Ideo nec vna ipsius sententia, et si accesserit vnius ex collegiis conclusum, pluralitatem votorum induit, quae adhuc penes reliqua bina collegia numero potiora vota habentia manet, sic ergo binae semisses comitiorum distincte considerandae sunt, vt partes integrantes et separatae, quae nullam inter se commixtionem patiuntur, quemadmodum caput et membra in exsequendis animi et corporis muniis diuersa officia contribuunt, nec vnum alterius prouinciam siue functionem ingreditur. Sic et imperator, qui caput est comitiorum, in ea se non immiscet, quae sunt ordinum, nempe in pluralitatem vel prolationem aut augmentum votorum."

(b) Unter andern darf man nur die im Register unter den Namen Oettingensis und Würtenbergia angezogenen Stellen nachschlagen, um sich zu überzeugen, wieviel Mulz gelegentlich aus eignen Erfahrungen und Beobachtungen angebracht hat.

(c) "Von der kreysausschreibenden Fürsten und „Obersten Amte bey Vollziehung der Urtheile 1697. 4, hat Mulz für den Kayser, und dagegen hernach Thomasius und Cocceji geschrieben. Buder *bibl. iur.* p. 823.

(d) Iac. Bernh. Mulz *ordinatio archiui* findet sich in Iac. Wenker *adparatu et instructu archiuorum*, Arg. 1713. 4.

§. 143.

21) Joh. Fried. Pfeffinger 1691-1730.

Johann Friedrich **Pfeffinger**, dessen Leben ich nirgend beschrieben finde, war von Straßburg gebürtig, und ist 1730. den 27. Aug zu Lüneburg, als königlicher Rath, Professor, und Inspector der dortigen Ritteracademie gestorben, nachdem er über 37. Jahre bey dieser Academie gestanden. Dieser Mann, dessen Belesenheit und Fleiß Bewunderung verdient, hat nicht nur die zu seiner Zeit bekannten Bücher vom Staatsrechte, sondern auch alle Sammlungen Teutscher Staatsschriften und alle Geschichtschreiber der mittleren Zeiten, die ihm vorgekommen sind, mit unsäglicher Mühe und Genauigkeit excerpirt, und diese Excerpten in Gestalt eines Commentars über VITRIARII *Ius publicum* zusammengetragen, den er nach 25jähriger Arbeit in vier Theilen, zu Stande gebracht hat; anfangs unter dem Titel: "*Vitriarius illustratus*, seu *institutiones iuris publici R. G.* antehac a Phil. Reinh. VITRIARIO editae, *nunc vero denuo reuisae et nouis notis auctae* a Io. Fried. PFEFFINGERO, Friburg. 1691. 8.; und nach verschiedentlich wiederholten vermehrten Ausgaben (a) zuletzt unter dem Titel: "*Corpus iuris publici* indefesso labore exquisita industria et maximo studio XXV. annorum spatio *ad ductum institutionum iuris publici* Phil. Reinh. VITRIARII *elaboratum a* Ioh. Fried. PFEFFINGERO, regis magnae Britanniae consiliario *et in IV. tomos distributum*, Goth. 1739. 4. Wozu hernach Chr. Gottl. RICCII *repertorium locupletissimum* etc Goth. (1741.) in einem besonderem Quartbande von vier Alphabeten mit kleiner Schrift gedruckt gekommen, so dem Werke erst seine völlige Brauchbarkeit gegeben hat.

(a) Nach Mosers Recension in der bibl. iur. publ. p. 12. kam der Vitriarius illustratus das erstemal 1691. dem Titel nach zu Freyburg heraus. Darauf folgte die zweyte viel vermehrtere Edition zu Gotha 1698 und 1699.

1699. in 4. Endlich kam auch die dritte und wieder über den dritten Theil vermehrte Edition zum Vorschein, und zwar der erste Theil zu Gotha in 4. ohne Benennung des Jahrs, aber doch im Jahre 1712. Dieser begreift das prooemium und von dem ersten Buche 15. Titel. Mit dem zweyten Bande kam ein Supplement dazu heraus, welches den indicem cum addendis et corrigendis begriff, und noch zu dem ersten Bande gebunden werden kann. Der zweyte Band, so den Rest des ersten und das zweyte Buch enthält, erschien auch zu Gotha in 4. wieder ohne Benennung des Jahrs, im Jahre 1718. und hat auch ein Register. Der dritte Band trat an das Licht zu Gotha im Jahre 1725. so zwar abermals nicht auf dem Titul bemerket ist, und begreift vom dritten Buch 18. Titul. Der vierte ist endlich 1730. noch kurz vor Pfeffingers Tode im Drucke fertig geworden.

§. 144.

Nähere Beschreibung dieses Pfeffingerischen Werkes.

Wenn man sich von dem Umfange dieses Pfeffingerischen Werkes einen Begriff machen will, so darf man nicht nur fast über jeden Satz des Vitriarius die ausführlichste Bestärkung von Allegaten, Excerpten, weiteren Ausführungen und Beyspielen erwarten; sondern man muß wissen, daß Pfeffinger bey Gelegenheit eines Verzeichnisses der bisherigen Kayser von jedem Kayser der älteren und mittleren Zeiten die wichtigsten Nachrichten aus den Quellen ihrer Geschichte beybringt; ingleichen bey Gelegenheit einer erwehnten Klage über Carl den IV., daß er das Arelatische Reich veräussert haben solle, eine ausführliche Geschichte dieses Reichs; ferner bey einer Stelle, da Vitriarius sich nur auf BOECLERVM *de origine ducum* agentem bezogen, eine weitläuftige Beschreibung der herzoglichen Familien des mittlern Zeitalters u. s. f. Auf solche Art enthält insonderheit der erste Band fast einen vollständigen Stoff zur Reichshistorie des mittleren Zeitalters, so wie der zweyte zur Teutschen Specialgeschichte selbiger Zeiten; so daß

man das Werk beynahe als eine Handbibliothek gebrauchen kann, ohne die ſcriptores rerum Germanicarum ſelbſt bey der Hand zu haben. Manche Schriftſteller haben wenigſtens ſeit dem mit einem Reichthume von Allegaten prangen können, ohne die Quellen ſelbſt zu beſitzen, obgleich wenige ſo aufrichtig ſind, das Pfeffingeriſche Werk dabey namhaft zu machen (a).

(a) Moſers bibl. iur. publ. S. 6. u. f.

§. 145.

22) Johann Helwig Schütz 1694.

Johann Helwig Schütz war ein Sohn des oben (§. 99. I.) vorgekommenen Juſtus Schütz, anfangs auch Profeſſor zu Gieſſen, hernach Reichshofrath, und endlich Braunſchweig-Zelliſcher Canzler. Von ſelbigem iſt folgendes Werk: Viri illuſtris Dn. Ioh. Heluici SINOLDI dicti von Schütz, ICti conſummatiſſimi ſacrae caeſarae maieſtatis conſiliarii imperialis aulici, et ſereniſſimi ducis Brunſuigo-Cellenſis etc. cancellarii *ad ius publicum et feudalia placita*, *praelectiones academicae* multorum hactenus votis impenſe deſideratae, nunc primum publico bono, collatis inter ſe diligentiſſime variis manuſcriptis exemplaribus, typis editae, atque quibusdam etiam acceſſionibus auctae, Francofurti et Wetzlariae ſumtibus Chriſtophori Olfen anno 1694. 4. Ein Werk, das ſchon ſehr geprieſen war, ehe es noch in Druck erſchien, wiewohl dahin ſtehet, ob es alles das enthält, was man ſich von demſelben verſprochen hatte (a).

(a) KVLPIS *de ſtud. iur. publ.* p. 75.: "Filius, Io. Helu. Schützius, operam eo amplius intendit, ac, quum adhuc profeſſorem in eadem ſtudiorum vniuerſitate ageret, de ſuis quaedam adiunxit, quae in manus eruditorum peruenerunt, ſicut ſub nomine MStarum poſitionum iuris publici aliquoties a Mauritio laudantur. Continuauit iſtum laborem, poſtquam inter iudicii

iudicii aulici conſiliarios allectus, ac denique ſplendidiſſimo cancellarii muneri in aula Cellenſi praefectus eſt; vnde facile coniicere poſſumus, quam inſignem iuris publici theſaurum contineant obſeruationes iſtae, quae a tanto viro per tot annos in negotiis reipublicae tam variis et grandibus ſumma dexteritate verſato ſint collectae. Scio, quum adhuc in viuis eſſet, ab amicis eius eſſe flagitatum, ne apud ſe delitescere ſineret, ſed parentis operi coniungeret ac ſimul adderet, verum exorari non potuit, ob rationes, quas penetrare facile licebit."

§. 146.

23) Joh. Werlhof 1695-1706.

Johann Werlhof, der 1660. zu Lübeck gebohren war, und ſeine Studien zu Helmſtädt angefangen und zu Straßburg, Baſel, Genf, Paris und Orleans fortgeſetzt hatte, ward 1686. an Conrings Stelle Profeſſor der Politik zu Helmſtädt, und ſchrieb *notitiae S. R. I. enucleatae et in ſuccinctas theſes memoriales digeſtae, ſpecimen I. et II.* Helmſt. 1695. 4., und ferner *iuris publici enucleati* caput I. *de iuris publici prudentia*, et II. *de origine imperii Germanici*, Helmſt. 1706. 4., ſo nicht minder als ſeine einzeln gehaltene Diſputationen mit vielem verdienten Beyfalle aufgenommen worden. Er ſtarb hernach 1711. alt 51.

V. Abschnitt.

von Cocceji und Ludewig

bis auf Moser und dessen Zeitgenossen

ungefähr von 1695. bis 1730.

I. Hauptstück.

von

Henrich Cocceji 1695.

§. 147.

1) Warum Cocceji hier eine Epoche macht? und dessen Lebensumstände.

Soviel auch unter den bisher beschriebenen Lehrern und Schriftstellern des Teutschen Staatsrechts würdige Männer waren, die nach Conringen die Geschichte mit dem Staatsrechte zu verbinden, und dieses aus ächteren Quellen herzuleiten bemühet gewesen waren; so machte doch ein ganz neuer Gebrauch, den Henrich Cocceji 1695. von der Geschichte oder vielmehr von gewissen angenommenen Hypothesen im Staatsrechte anbrachte, eine neue Epoche in diesem Theile der Gelehrsamkeit, die desto beträchtlicher wurde, als auf der um eben diese Zeit in Gang gebrachten neuen Churbrandenburgischen Universität zu Halle diese Hypothesen Beyfall fanden, und noch immer weiter um sich gegriffen haben würden, wenn nicht eine gewisse Eifersucht sich noch ins Mittel gelegt hätte, die am Ende das Studium doch für ein aus lauter Hypothesen zusammengesetztes Lehrgebäude noch in Sicherheit stellte, aber doch dazu diente, dasselbe immer mehr in Aufnahme zu bringen.

Unser

Unſer Cocceji war 1644. zu Bremen gebohren, hatte 1667. zu Leiden, 1670. in Engelland ſtudiert und promovirt, ward 1672. Profeſſor zu Heidelberg, 1688. zu Utrecht, 1690. Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Frankfurt an der Oder, 1702. wegen der Oraniſchen Succeſſions-Sache als Geſandter nach dem Haag geſchickt, und geadelt, auch ſonſt in Geſchäfften gebraucht, behielt aber doch zugleich ſeine Stelle zu Frankfurt an der Oder, bis er 1719. (alt 75.) mit Tode abgieng.

Er ſoll die Rechtsgelehrſamkeit nur mit eignem Fleiſſe erlernt, ſehr mäſſig gelebt, wenig geſchlafen, und viele Jahre des Studierens halber ſich des Mittagseſſens enthalten haben (a).

(a) Cocceji Leben iſt beſchrieben I) in der *bibliotheque Germanique* tom. 1. p. 1-27.; II) im Niceron 10. Th. S. 161-174.; III) von A. H. L. vor COCCEII *exercitationibus curioſis*, Lemg. 1722. 4., auch beſonders gedruckt. Lemg. 1722. 4. IV) in Moſers bibl. iur. publ. p. 631. ſq.

§. 148.

2) Veranlaſſung ſeines neuen Lehrgebäudes vom Staatsrechte.

Zu Heidelberg, wo ſich der Churfürſt Carl Ludewig öfters mit Cocceji zu unterhalten pflegte, fragte ihn derſelbe um den Urſprung der Kreyſe, woher es gekommen ſeyn möchte, daß Maximilian der I. eben ſechs, nicht mehr, nicht weniger Kreyſe errichtet haben möchte. Darüber fiel hernach Cocceji von ungefähr auf die Erzehlung des Plinius von fünf ehemaligen Teutſchen Völkern, den Vandalen, Iſtävonen, Ingävonen, Hermionen und Baſtarnen, nebſt welchen er in dem alten Sachſen oder Weſtphalen das ſechſte Volk zu finden glaubte, worauf vielleicht die ſechs Kreyſe

se ihre Beziehung haben möchten. Mit dieser Hypothese verband er noch eine, daß die Fränkischen Könige die Völker, so sie nach und nach unter ihre Botmässigkeit gebracht, theils eigneu Herzogen zur Regierung überlassen, theils unmittelbar nur durch ihre missos regios selbst regieret hätten; wodurch er einen Unterschied unter mittelbaren und unmittelbaren Reichsländern zu begründen, und eben darinn die Ursache, warum nur in Schwaben, Franken und am Rheine unmittelbare Grafen, Reichsstädte und Reichs-Ritterschaft sey, zu finden vermeynte. Nun glaubte er auch, daß von je her vier Herzoge die Reichserzämter und das Vorrecht den Kayser zu wehlen gehabt hätten.

Alle diese Hypothesen suchte Cocceji aus der Geschichte der mittleren Zeiten scheinbar zu machen, wiewohl er nicht bis zu den ersten Quellen gleichzeitiger Geschichtschreiber und Urkunden hinaufstieg, sondern sich meist mit neueren Schriftstellern begnügte.

Daraus entstand nun ein von allen bisherigen freylich sehr abstechendes ganz neues Lehrgebäude des Teutschen Staatsrechts, dessen erster Grundriß unter dem Titel: iuris publici prudentia compendio exhibita, Francof. ad Viadr. 1695. 8. zum Vorschein kam, und hernach mehrmalen 1700. 1705. 1718. 1723. mit einigen Zusätzen von neuem gedruckt wurde.

§. 149.

3) Inhalt und Ordnung des Coccejischen Lesebuchs vom Staatsrechte.

Nach vorausgesetzten prolegomenis, worinn der Ursprung der Teutschen Völker erörtert, und, daß die Franken kein Französisches sondern Teutsches Volk gewesen, umständlich ausgeführet wird, handelt dieses Compendium in

32. Capiteln nach einander de iure publico R. G., de diuerſitate territorii Romani ac Germanici et huius finibus; de hiſtoria ſeptem prouinciarum Germaniae; de iuribus prouinciarum Germaniae, ſeu de circulis hodiernis; de terris Franciae Germanicae quaeſitis; de diuiſione regni Francici et nouis acceſſionibus Germaniae; de regno Italiae et imperio Romano, de forma regni et imperii R. G., de rege et imperatore Romanorum; de terris regni immediatis de ſummis regni officiis, ac in ſpecie de archicancellariatibus; de quatuor officiis regni aulici, nouioribusque eiusdem imperii officiis et eorum iuribus; de officiis reliquorum ſtatuum; de vicariis et ciuitatibus imperii; de ſtatu imperii eccleſiaſtico; de ſtatibus et oneribus imperii; de comitiis imp.; de iuribus maieſtatis regalibus et reſeruatis; de nobilibus immediatis; de iuribus illuſtrium ex pactis; de iuribus masculorum illuſtrium, vbi de ſucceſſione, primogenitura et apanagio; de iuribus feminarum illuſtrium; de iuribus vtrique ſexui communibus, vbi de tutela etc.; de oneribus imperii; de ciuibus mediatis; de iudiciis, vbi de Auſtraegis etc.

§. 150.

4) Aufnahme ſeines Leſebuchs und ſeiner übrigen Schriften.

Dieſes Coccejiſche Compendium blieb zwar nicht ohne Anfechtung (a). Aber es machte doch in der erſten Zeit überall groſſes Aufſehen, und ward beynahe das allgemeine academiſche Lehrbuch des Staatsrechts; zumal da Cocceji auſſerdem ſich immer mehr in Schriften und Deductionen hervorthat, und am Berliner Hofe immer zu gröſſerem Anſehen ſtieg.

Seine

Seine zahlreiche Disputationen sind unter dem Titel: *Exercitationes curiosae Palatinae, Traiectinae, Viadrinae*, Lemg. 1722. und *dissertationes varii argumenti*, Lemg. 1722. in vier Quartbänden, und seine consilia und deductiones, Lemg. 1725. 1728. in zwey Folianten zusammengedruckt, welche letztere vorzüglich viele Staatsrechtsfälle erörtern.

(a) S. z. E. Glafeys Vorrede zu Schweders theatro praetens. edit. II. 1727.

II. Hauptstück

von

einigen Staatsrechtsschriftstellern,

die sich noch

zwischen Cocceji und Ludewig

hervorgethan haben

ungefähr von 1695. bis 1700.

§. 151.

Zwischen Cocceji und Ludewig haben verschiedene Staatsrechtsschriftsteller noch in der Zwischenzeit von 1695. bis 1700. sich hervorgethan;

Mit den Coccejischen Neuerungen in unserer Staatsrechtslehre steht zwar in genauer Verbindung, was Ludewig und andere auf der damaligen neuen Universität zu Halle in diesem Theile der Gelehrsamkeit geleistet haben. Doch sind hier der Zeitordnung wegen noch erst einige davon unabhängige Schriftsteller einzuschalten, die sich ebenfalls um das Teutsche Staatsrecht verdient gemacht, und ihren Nachfolgern zum Theil nicht geringe Vortheile verschafft haben; die ich hier nur nach ihrer chronologischen Ordnung bemerklich machen darf.

§. 152.

als 1) Joh. Schilter 1696.

Der erste, der hier eine Stelle verdient, ist Johann Schilter, ein Mann, der schon lange berühmt war, und sich um andere Theile der Rechtsgelehrsamkeit verdient ge-

macht hatte, aber erst 1696. ein eigenes Buch vom Teutschen Staatsrechte schrieb.

Er war 1632. zu Pegau in Meissen gebohren, hatte zu Leipzig und Jena studiert, und sich erst einer practischen Lebensart gewidmet, jedoch 1671. zu Jena die Doctorwürde angenommen. Nachdem er hernach wegen Verdrusses in seiner Familie Jena verlassen, und einige Zeit zu Frankfurt am Mayn gelebt; ward er 1686. Professor und Rathsconsulent zu Straßburg, bis er daselbst 1705. in seinem 73. Jahre starb.

Er hatte schon 1672. angefangen seine exercitationes ad pandectas herauszugeben, auch schon zwey compendia vom iure canonico 1681., und vom iure feudali 1695., ingleichen de libertate ecclesiarum Germaniae 1683., notas ad concordata nationis Germanicae 1689., und de vicariis imperii 1693. geschrieben, als seine *institutiones iuris publici*, Arg. 1696. 8. in zwey Theilen folgten; worauf er auch noch weiter de pace religiosa 1700., de paragio et apanagio 1701., de comitum imperii praerogatiua 1702. und de condominio circa sacra 1704. geschrieben hat.

Seine institutiones iuris publici sind völlig nach Ordnung der Justinianischen Institutionen eingerichtet (a), und der zweyte Theil enthält lauter Beylagen (b), worunter zwar einige aus dem Straßburger Archive genommene ungedruckte Stücke sind, die meisten aber ohne Noth nur diesen Abdruck vergrössert haben (c).

(a) Nach Ordnung der Institutionen sind also auch hier vier Bücher: Lib. I. tit. 1. de iuris publici prudentia; tit. 2. de origine iuris publici R. G.; tit. 3. de fine reip. Germanicae et speciatim de libertate Germaniae, itemque de fine imperii R. G.; tit. 4. de obiecto iurisprudentiae publicae et iure personarum; tit. 5. de ingenuis et nobilibus; tit. 6. de plebeiis; tit. 7. de hominibus propriis; tit. 8. de patria potestate perso-

ſonarum illuſtrium; tit. 9. de ſponſalibus et nuptiis perſonarum illuſtrium; tit. 10. de adoptionibus perſonarum illuſtrium; tit. 11. de modis patriam poteſtatem ſoluendi; tit. 12. de tutelis perſonarum illuſtrium; etc. Lib. II. de rebus et iure circa eas, dominio ſcilicet, pignore et poſſeſſione etc.; Lib. III. de ſucceſſionibus ab inteſtato, bonorum poſſeſſione, obligationibus etc.; Lib. IV. de iure atque ordine ius perſonarum et rerum perſequendi ſiue de comitiis et iudiciis imperii etc.

(b) Die Beylagen, die zum Theil und wegen der beygefügten Schilteriſchen Anmerkungen geſchätzt zu werden verdienen, ſind: 1) Lex regia Francorum, qua a papa, ſenatu populoque Romano ius omne et poteſtas Carolo M. a. 774. collata fuit cum notis criticis et commentario; 2) Obſeruatio de confirmatione huius legis regiae a. 800. facta; 3) Caroli M. reſcriptum ad Nicephorum imp. Conſtantinopolitanum de pace inter vtrumque imperium, cum breui commentario; 4) Capitulatio de partibus Saxoniae, cum commentario; 5) Foedus Ludouici regis Germaniae et Caroli Calui R. Franciae, cum commentario; 6) Foedus et commune decretum imperatoris et regum vtriusque Franciae a. 860; 7) Capitulare Ludouici et Caroli regum a. 865; 8) Tabulae diuiſionis regni Lotharii a. 870. cum commentario; 9) Pactum Caroli et Henrici a. 926., cum commentario; 10) Lex Regia Ottoni M. imp. renouata a. 964. cum commentario; 11) Reſignatio bonorum imperii a pontifice Romano poſſeſſorum, cum commentatio; 12) Ottonis III. conſtitutio de iure ac poteſtate imperii etc.; 13) Concordatum inter Henricum imp. et Calixtum II. pont. Rom. de 1122., cum breui commentario; 14) Conradi III. imp. reſcriptum ad Ioannem Comnenum imp. Conſtantinopolitanum de a. 1146.; 15) Friderici II. imp. conſtitutio de iuribus principum eccleſiaſticorum, cum commentario; 16) Friderici II. conſtitutio de iuribus ſtatuum; 17) Foedus electorale Renſenſe de 1338. cum commentario; 18) Die goldene Bulle Lateiniſch und eine alte Verſion aus der Prüſchenkiſchen Bibliothek, nebſt einem commentario darüber; 9) Ein Churcöllniſches Memorial wider die Spaniſch-Niederländiſche Regierung vom Jahre 1674.; Ferner die Theilung der Prinzen Kayſer Ruprechts vom Jahre 1410. und K. Albrechts II. Con-

ſtitution von Eintheilung des Reichs in vier Kreiſe vom Jahre 1437., und vielerley alte Reichstagshandlungen von den Jahren 1431. 1460. 1466. 1467. 1487. 1489. 1495.; ingleichen des Reichshofraths und Cammergerichts Gutachten über den §. de indaganda inſt. pac.; Weiter allerhand acta publica wegen der Friedens-Tractaten vom Jahre 1676.; Ein Discurs vom gegenwärtigen Reichstag zu Regenſpurg de 1696.; paratitlon de capitatione; Extract der wegen des Reichs-Vicariats zwiſchen Pfalz und Bayern gepflogener Tractaten und ein reſponſum de ſucceſſione teſtamentaria.

(c) Moſers bibl. iur. publ. p. 116.

§. 153.

2) Gottfr. Ferd. Buckiſch 1696.

In eben dem Jahre, da Schilters Compendium des Teutſchen Staatsrechts herauskam, erſchienen auch *Obſeruationes* hiſtorico-politicae *in inſtrumentum pacis Osnabrugo-Weſtphalicum* ſtatum imperii eccleſiaſticum maxima ex parte repraeſentans, auctore Godofredo Ferdinando de Buckisch et Loewenfels ſacri Rom. imperii equite, ſacrae Caeſareae regiaeque maieſtati, nec non diuerſis imperii ſtatibus, a conſiliis 1698. 4. (editio noua, Mogunt. 1756. 4.), ein Buch, das ſowohl wegen ſeines auf einen beträchtlichen Theil unſers Staatsrechts ſich ausbreitenden Inhalts, als wegen der beſonderen Umſtände ſeines Verfaſſers hier nicht übergangen werden darf. Derſelbe war zu Strelen im Fürſtenthum Brieg in der proteſtantiſchen Religion gebohren und erzogen, auch ſchon Doctor und Rathsherr in ſeiner Vaterſtadt geworden. Er wandte ſich aber zur catholiſchen Religion; ward darauf Regierungs-Secretarius und kayſerlicher Rath zu Brieg, hernach kayſerlicher Geſchichtſchreiber zu Wien, und daſelbſt 1691. geadelt. Er verdarb es aber mit ſeinen dortigen Gönnern, und mußte mit Verlaſſung ſeiner bisherigen Vortheile anderswo kümmerlich ſeinen Unterhalt ſuchen. Obgedachtes Buch gehet zwar nur auf die ſieben erſten Artikel

kel des Osnabrückischen Friedens, begreift aber eben darinn schon viele wichtige Stücke unsers Staatsrechts (a). In der neuen Maynzer Ausgabe von 1756., die ich vor mir habe, beträgt es 614. Seiten.

Zuvor hatte eben dieser Buckisch auch schon *de regis Romanorum tum electione tum coronatione*, subiuncto discursu iuridico-politico *de fontibus iuris publici*, Prag. 1689. 4. geschrieben.

(a) Es wird allemal der Mühe werth seyn, hieher zu setzen, was Hennigks in praef. medit. ad P. W. von Buckisch schreibt: "Poterat forte boni interpretis laudem mereri, nisi Viennae *sub imperio Iesuitarum* constitutus, non tam ex animi sui sententia, quam ad nutum eorum et ferulam scribere debuisset. De vetero scriptor non semper ineptus, et qui forsan maiora praestitisset, si in religione non egisset desultorem. In sacris enim protestantium educatus quum locum apud eos non statim inueniisset, quo sibi dignus est visus, ad castra Romana transfugit, ac tandem *Viennae munus professorium* commendatione patrum societatis adeptus est, quorum etiam mandato obseruationes suas in instrumentum pacis composuit, licet vltra articulum VII. non productas, siue quod in superioribus exspectationi patronorum suorum non satisfeciisset, ideoque ipsi inhibitus gressus esset; siue quia inter ea *Iesuitarum odium*, nescio qua de causa, incurrit, quo demum expulsus Austria cum vxore liberisque variis locis exsulauit, donec Coloniae Agrippinae moreretur, extremis vitae annis summa cum egestate colluctatus, vt stipem fere mendicare debuerit. Viderunt eum multi paulo ante pacem Ryswicensem *Ratisbonae per aliquot menses* haerentem, *occulto consilio*, relictis siliquis, *redeundi* demum *ad auita sacra*, modo quis esset pater, qui perdito filio annulum vestesque daret, et mactaret vitulum. Ipse hostimenti pignorisque loco offerebat, non modo retractaturum se, quae in fraudem Westphalicae pacis in obseruationibus hisce scripsisset: verum etiam historiam suam Silesiacam, quae inedita adhuc est, locis illis mutaturum, vbi quid coactus fuit in praeiudicium probrumue protestantium tradere; Quin se fraudes pontificiorum detecturum pollicebatur, qui-

quibus deceptus ipse sit, vt venalem calamum haberet."

§. 154.

3) Georg Melch. Ludolf 1696.

Unter den Beylagen, die Schilter als den zweyten Theil seiner Staatsrechts-Institutionen drucken ließ, fand sich S. 103—144. ein anonymischer "Discurs von gegenwärtigem Reichstage zu Regensburg, im Jahre 1696.", als die erste Schrift eines nachher noch durch weit grössere Verdienste um unser Staatsrecht berühmt gewordenen Mannes. Es war nehmlich Georg Melchior **Ludolf**, der zu Erfurt 1667. gebohren war, auch erst daselbst, hernach 1682. zu Jena studiert, 1685. mit seinem Onkel, dem damaligen Eisenachischen Gesandten Johann Jacob Schmidt, wie auch nach dessen Rückkehr noch einmal 1687. mit einem gewissen Fürsten eine Reise nach Wien und 1689. zur Armee in Ungarn gethan, auch 1690. der Römischen Königswahl zu Augsburg beygewohnt, und seit 1691. in Sachsen-Eisenachischen Diensten die wichtigsten Geschäffte und mehrmalige Verschickungen zu übernehmen gehabt hatte. Hernach schrieb er noch 1703. den hernach 1711. und 1733. vermehrter gedruckten Tractat de introductione iuris primogenitvrae; ingleichen 1709. und 1710. die ersten Bände von den electis iuris publici, die nachher noch weiter fortgesetzt worden. Und als er 1710. eine Präsentation an das Cammergericht zu Wetzlar bekam, hielt er erst zu Jena seine Inaugural-Dissertation de iure feminarum illustrium, die ebenfalls 1711. 4., und 1734. fol. in vermehrten Ausgaben von neuem erschien. Als er aber auch die Assessorsstelle 1711. angetreten hatte, schrieb er noch weiter delineationem iuris cameralis 1714., die hernach unter dem Titel: commentatio systematica de iure camerali, 1719. 1722. 1730. 1740. mehrmalen gedruckt worden; ferner historiam sustentationis cameralis 1721.; symphorema consultationum et decisionum forensium tom.

I.

I. 1731., II. 1734., III. 1739. fol.; obſeruationes forenſes tom. I. II. 1732., III. 1734.; colloquia Modeſtini et Pomponii etc. 1735. — Lauter Werke, deren Inhalt größtentheils ins Staatsrecht einſchlägt, und die zuſammengenommen wenige Theile deſſelben unberührt laſſen; alle deſto ſchätzbarer, je mehr ſie Erfahrung mit Beleſenheit und eigner Beurtheilung verbinden. Seine meiſte Schriften ſind überdies mit zahlreichen, aber insgeſammt nützlichen Beylagen verſehen (a). Nach ſeinem am 1 Februar. 1740. erfolgten Tode ſind ſeine hinterlaſſene ungemein beträchtliche Deductionen nebſt verſchiedenen geſchriebenen Aufſätzen von allerley Gattungen auf die Göttingiſche Univerſitäts-Bibliothek gekommen.

(a) Ge. Melch. de LVDOLF *vita ab ipſo ſcripta*; edidit praefatusque eſt Chph. Aug. HEVMANN, Goetting. 1740. 8.; Allerneueſte Nachrichten von juriſtiſchen Büchern ꝛc. 1. Band S. 638—650.

§. 155.

4) Joh. Wolfg. Textor 1697.

Johann Wolfgang Textor war 1637. in der gräflich Hohenlohiſchen Reſidenz Neuenſtein gebohren, wo ſein Vater Canzleydirector war, dem er auch in eben der Stelle, nachdem er zu Jena und Straßburg ſtudiert, und zu Speyer als Practicant am Cammergerichte ſich aufgehalten hatte, folgte. Nachher ward er erſt zu Altorf, ſodann zu Heidelberg Profeſſor, aber endlich Syndicus zu Frankfurt am Mayn, wo er 1701. geſtorben iſt. Er ſoll ein vorzüglich ſtarkes Gedächtniß gehabt, und das corpus iuris beynahe auswendig gekonnt haben.

Hier hat er ſeinen Platz wegen eines Werks vom Teutſchen Staatsrechte, das er in zwey Abtheilungen geſchrieben hat: 1) *Ius publicum caeſareum* ſiue ſacrae caeſareae maieſtatis ius ſupremum ex monumentis legum,

conſtitutionum imperii, capitulationum caeſarearum, et hiſtoriarum publicis ac fide dignis generaliter et per ſpecies aſſertum, Francof. 1697. 4. (a); II) Tractatus *de iure publico ſtatuum imperii R. G.*, ſiue de iure eminentiori atque ſublimiori S. R. G. imperii electorum, principum, procerum, et ciuitatum, tam in genere conſiderato quam per vniuerſas quoque ſpecies, ex legibus imperiique conſtitutionibus, nec non conſuetudinibus, priuilegiis, atque probatis hiſtoricis deſumtus congeſtusque, Francof. 1701. 4. (b); beydes ſehr practiſch und meiſt ziemlich orthodox geſchriebene Bücher, aber doch auch nicht mit auſſerordentlichen Vorzügen ausgerüſtet. Das erſtere iſt 1721. auf 640. Seiten, das andere 1722. auf 960. Seiten, ohne die Regiſter mitzurechnen, in Quart neu gedruckt.

(a) Das ius publ. caeſareum iſt in 15. Titel eingetheilt: 1) de iure publico in genere eiusque praecognitis; 2) de imperii R. G. origine; progreſſu et praeſenti ſtatu; 3) de imperii R. G. partibus, finibus et circulis; 4) de imperatore R. G.; 5) de rege Romano; 6) de electione caeſarea vel regia Romana; 7) de capitulatione; 8) de coronatione; 9) de iuribus caeſareis in genere; 10) de regalibus ex conſtitutione Friederici primi imperatoris, et aliis ex iure Romano; 11) de reſeruatis caeſareis circa eccleſiaſtica; 12) de reſeruatis caeſareis ſecularibus; 13) de modis, quibus imperii ius in perſona imperantis finitur; 14) de Auguſta imperatrice et regina Romana; 15) de vicariis imperii.

(b) Das ius publ. ſtatuum beſteht ebenfalls aus 15. Titeln: 1) de ſtatibus imperii in genere; 2) de territoriorum origine et iuribus in genere; 3) de iuribus dioeceſanis et eccleſiaſticis territoriorum; 4) de iuribus territoriorum ſecularibus; 5) de priuilegiariis ſtatuum iuribus; 6) de electoribus, eorumque iuribus et praerogatiuis generaliter; 7) de electoribus eccleſiaſticis, eorumque iuribus et officiis; 8) de electoribus ſecularibus, et iuribus atque officiis eorum; 9) de principibus imperii, eorumque iuribus et praerogatiuis in genere, nec non de principi paribus; 10) de principibus

bus ecclesiasticis, eorumque iuribus; 11) de principibus secularibus, eorumque iuribus; 12) de proceribus imperii ecclesiasticis infra principes; 13) de proceribus imperii non principibus secularibus; 14) de ciuitatibus imperii; 15) de nobilitate immediata.

§. 156.

5) Joh. Phil. Datt 1698.

Volumen rerum Germanicarum nouum, siue *de pace imperii publica* libri V. ad illustrandam publicae pacis, regimenti, camerae imperialis, vemicorum Westphaliae iudiciorum, foederum imperii eiusque statuum, Sueuicae praesertim confoederationis, collectarum et contributionum, comitiorum Wormatiensium anni 1695. statusque seculi XII. XIII. XIV. et XV. publici historiam ex antiquis legibus, rescriptis caesarum, actis et recessibus comitiorum veterum, tabulis ligae triumuiralis Sueuicae et pacis publicae foederum originalibus, selectisque aliis rerum imperialium documentis, vel ex archiuo et MSS. nunc primum integra serie et fide collectis, indicibus etiam nominum et rerum adiectis editi autore Iohanne Philippo Datt sereniss. Würtemb. ducis in super. consil. consistor. et senatu eccles. consiliario. Vlm 1698. fol. Dieses Werk, das zwar eigentlich nur zur Geschichte des im Jahre 1495. errichteten Landfriedens dienen soll, breitet sich fast auf alles, was zur Verfassung des mittlern Zeitalters gehört, mit solcher Kenntniß und Gründlichkeit aus, daß es beynahe die Stelle eines sonst noch gänzlich ermangelnden Teutschen Staatsrechts der mittlern Zeiten ersetzen kann.

Der Verfasser war 1654. zu Eßlingen gebohren, hatte erst in Schulstudien einen mehr als gewöhnlich guten Grund gelegt, hernach zu Straßburg studiert, und schon in seiner Vaterstadt verschiedene Bedienungen bekleidet, ehe er in die auf obigem Titel seines Buches angezeigten Wür-

tenbergischen Dienste gekommen war; worinn er 1722. alt 72. gestorben ist.

Der Zutritt, den er zu vielen archivalischen Nachrichten gehabt hatte, setzte ihn in Stand, viele ungedruckte Quellen zu benutzen, wovon er auch viele in seinem Werke mit eindrucken lassen, das übrigens in fünf Bücher, und deren jedes wieder in mehrere Hauptstücke eingetheilt ist (a). Ohne zwey Register, die über die im Werke vorkommenden Geschlechter vom hohen und niederen Adel, und dann über die darinn enthaltenen Materien beygefügt sind, mitzurechnen, beträgt es 922. Folioseiten.

Seitdem dieses Werk gedruckt ist, werden wenige Staatsrechtsschriftsteller in dem Falle gewesen seyn, daß sie dasselbe nicht zu benutzen Ursache gehabt hätten. Auch in Zukunft wird sich keiner rühmen können, es gebraucht zu haben, ohne daß er seine Kenntnisse daraus merklich vermehret, und in den meisten Fällen, wovon hier nur etwas zu erwarten war, seine Befriedigung erhalten hätte (b).

(a) Den Hauptinhalt seines Werkes hat Datt in einem vorgesetzten syllabo generali materiarum selbst nach Ordnung seiner fünf Bücher folgendergestalt beschrieben 1) de treuga Dei et ad huius similitudinem constituta per Germaniam pace publica; de constitutionibus publicae pacis vniuersalibus et particularibus seculo XI. XII. et XIII. latis; de foederibus imperii et statuum eius, cum caesare et inter se, per varias imperii prouincias in pacis publicae tutelam contractis; de statu horum foederum iudiciali et bellico; de foederum horum abusu, Pfalburgeratu, conspirationibus et colligationibus in aurea bulla prohibitis; de diffidationibus, iure manuario, eius rigore et temperamento; de austregis, origine circulorum imperii, et rebus circa publicae pacis constitutionem in comitiis ab anno 1431. ad annum vsque 1489. gestis; 2) de foedere societatis clypei San-Georgiani; item de initio, progressu, sociis, senatu, iudicio, re militari et dissolutione Sueuici foederis; 3) de rebus circa communis denarii collectionem, expeditionem Romanam Maximiliani caesaris,

saris, regimentum imperii, et eius negotia praecipua, anno 1495. in conuentu Wormatiano gestis; 4) de constituto in iisdem comitiis camerali iudicio, item de processu iudiciorum Westphalicorum; 5) de pace publica Wormatiana anni 1495. eius confirmatione, et rebus circa haec et alia imperii negotia in conuentu imperii Lindauiano, Wormatiano et Friburgensi, vsque ad annum 1500. gestis: et aliis, quae ad statum publicum seculi XII. XIII. praesertim vero XIV. et XV. noscendum pertinent, materiis.

(b) Buder *bibl. iur.* p. 616.

§. 157.

6) Gottl. Gerh. Titius 1698.

Gottlieb Gerhard Titius, geb. 1661. zu Nordhausen, wo sein Vater Stadtsyndicus und zugleich gräflich Stolbergischer Canzler gewesen war, hatte 1680. zu Leipzig, hernach zu Rostock, dann wieder zu Leipzig studiert, und hier bey Thomasius ein practisches Collegium gehöret, sonst aber die Rechtsgelehrsamkeit nur mit eignem Fleisse getrieben. Nachdem er 1688. zu Leipzig Doctor geworden, that er sich daselbst als Privat-Docent in Vorlesungen und Bücherschreiben hervor; worauf er endlich 1709. Assessor der Juristenfacultät, 1710 Professor und Appellationsrath wurde, und 1714. als Prorector unverheyrathet starb (a).

Hier gebührt ihm sein Platz wegen seines speciminis *iuris publici R. G. a consueta ordinis materiarumque confusione variisque scriptorum praeiudiciis adaequata breuitate restituti*, Lipſ. 1698. 12.; — edit. II. *multis rerum accessionibus aucta*, Lipſ. 1705. 8.; III. 1717. 8. (b).

(a) Noch in eben dem Jahre, als er gestorben war, kam in Druck: "Gottl. Gerh. Titii Glaubensbekenntniß und Lebenslauf, wie solches von ihm eigenhändig „aufgesetzt und nach seinem Tode unter seinen Schrif-

„ten

„ten gefunden worden, Leipz. 1714. 8. Der Abdruck betrug aber nur einen Bogen, noch dazu mit grossen Buchstaben gedruckt, und enthielt, wie die innere Ueberschrift gleich zeigte, einen schon am Sonntage Lätare 1692. gemachten Aufsatz: "da ich (schrieb Titius) bey „ziemlicher Unpäßlichkeit des Leibes in öffentlicher Christ„lichen Gemeinde mich mit Gott durch Geniessung des „hochwürdigen Sacraments des heil. Nachtmahls ver„söhnet." Auf eben diesen Aufsatz bezieht sich auch die Hommelische Vorrede vor Titii disputation.

(b) In dieser letzten Ausgabe beträgt das Buch ohne Vorrede und Register 792., und die demselben beygefügten vindiciae Vitriarii castigatae nebst einer Dissertation de habitu territoriorum etc. 332. Octavseiten.

§. 158.

Dessen Verdienste um das Staatsrecht;

Titius hat unstreitig um unser Staatsrecht das Verdienst, daß er sowohl über den Umfang und die Gränzen dieser Wissenschaft, als über deren richtige Lehrart und Ordnung mehr als seine Vorgänger nachgedacht (a), und die unschickliche Nachahmung der Justinianischen Institutionen mit Recht angegriffen hat. Jede andere Ordnung mochte vor selbiger leicht den Vorzug verdienen. Und wenn gleich diejenige, die Titius erwehlte, noch nicht die vollkommenste war (b); so brachte sie doch manche bisher meist übergangene Materien in dieses Studium, und konnte den folgenden Schriftstellern zu neuen Uberlegungen und Versuchen Anlaß geben. Auch in der Ausführung zeigte er wenigstens mehr Scharfsinn und eignes Nachdenken, als viele seiner Vorgänger. Man kann also, ohne ihm grosses Unrecht zu thun, seine Bemühungen gewiß nicht für unnütz erklären.

(a) In der Vorrede zur ersten Ausgabe seines speciminis iuris publici schreibt Titius: "An aliquid vel circa methodum, vel fines debite constituendos, praestiterim, cordatus lector arbitrabitur, illorum vero sententiam non moror, qui omnem, quae bono ordini im-

impenditur, curam, fortaſſis inanem ſunt exiſtimaturi, quaſi ſufficiat, res ipſas cognouiſſe, nihil autem interſit, quo ordine, aut in qua diſciplina, illas cognoſcas. Eſt haec obiectio omnium confuſe doctorum, cui certe nihil tribuendum; nam qui rem, ſine ordine, concipit, is eam non recte concipit, quum vtique habitudo illa, qua res rei connectitur, ſit eius pars." etc.

(b) Titius handelte in VII. Büchern I) de iurisprudentia publica R. G. ac ſcriptoribus eo pertinentibus; de origine imperii R. G.; de habitu antiquo reipublicae Germanicae, eiusque mutatione in genere; de origine ſtatuum imperii ſecularium; de origine ſtatuum imperii eccleſiaſticorum; de papatu Italiae; de papatu vniuerſali; de iure finium; de imperii R. G. denominatione; II) de indole legum fundamentalium Germanicarum in genere; de receſſibus imperii; de aurea bulla; de pace profana; de pace religioſa; de pace Weſtphalica; de capitulatione caeſarea; de obſeruantia imperiali; de legum priuatarum, Germanicarum et extranearum, in diſciplina iuris publici, auctoritate et vſu; III) de ſtatibus imperii; de ſtatuum imperii varietate; de matriculis imperii; de ſuperioritate territoriali in genere; de partibus ſuperioritatis territorialis immanentis ſecularis; de iure ſacrorum; de publico ſtatuum imperii dominio; de partibus ſuperioritatis territorialis tranſeuntis; de affectionibus ſuperioritatis territorialis; IV) de ceteris ſtatuum iuribus transeuntibus; de iuribus ſtatuum, intuitu totius imperii; de modis adquirendi ſuperioritatem territorialem et iura connexa; de ſucceſſione in immediata Germaniae territoria; de obligatione ſucceſſoris illuſtris; de tutela illuſtri; de inueſtitura feudorum imperialium; de modis amittendi et exſtinguendi ſuperioritatem territorialem; de conditione ſtatuum imperii priuata; de ſubditis ſtatuum imperii; de ſtatuum imperii legationibus et bellis; V) de imperatore, eiusque conſtitutione; de imperatoris coronatione; de maieſtate imperatoris, ſiue iure, ratione totius imperii; de affectionibus maieſtatis imperatoriae; de obligatione imperatoris; de modis, quibus imperator eſſe deſinat; de Auguſta; de rege Romanorum; de vicariis imperatoris; VI) de iure totius imperii; de vnione totius reipublicae Germanicae; de circulis imperii; de comitiis imperii; de con-

conuentibus imperii repraesentatitiis; de conuentibus circularibus; de conuentibus statuum imperii; de executione decretorum comitialium. VII) de iudiciis Germaniae; de iudicio Rothwilensi; de austraegis; de iudicio camerali; de iudicio aulico; de actionibus in iudiciis Germaniae instituendis, earumque processu; de principiis, ad iura statuum imperii, habitum territoriorum, ac totius reipublicae formam diiudicanda, necessariis; de iurium, statibus imperii competentium, vt et territoriorum Germanicorum habitu ciuili; de forma imperii R. G.; de ratione status Germanici.

§. 159.

Sein Streit mit Vitriarius und seine übrige Schriften.

Die Aeusserung, welche Titius gleich in der Vorrede zur ersten Ausgabe seines Buches gegen die vom Vitriarius gebrauchte Institutionen-Methode einfliessen lassen, hatte eine Vertheidigung veranlasset, die unter dem mit seinen Anfangsbuchstaben bezeichneten Namen des jungen Vitriarius in Druck erschienen, und gleich hernach von Titius mit seinen beygefügten Anmerkungen oder so genannten castigationibus von neuem herausgegeben worden. In dieser Streitschrift, die hernach seinem specimini iuris publici dessen neuen Ausgaben beygefügt ward, war Titius nur zu heftig wider seinen Gegner.

Uebrigens hat er, zur Probe seines systematischen Kopfes, noch drey andere Compendien geschrieben: I) Probe des Teutschen geistlichen Rechts 1701.; II) Teutsches Lehenrecht 1707.; und III) ius priuatum 1709., edit. II. 1724. Und unter seinen academischen Schriften, die unter dem Titel: Gottl. Gerh. Titii *disputationes iuridicae varii argumenti* — cum praefatione (Ferd. Aug. Hommel) *vitam B. auctoris* complexa et *indice* triplici locupletissimo, Lipſ. 1729. 4. (ohne Vorrede und Register auf 620. Seiten) zusammengedruckt sind, gehören hieher nur die *de iure metallorum*, 1695.;

de

de habitu territoriorum Germanicorum et inde veniente totius reipublicae forma, 1704.; *de ſucceſſione in Germaniae territoria* 1707.; *de iure nobilitatis Lutheranae ad immediata Germaniae capitula canonicatus*, 1709.

§. 160.

7) Joh. Fried. Böckelmann 1698.

Iohannis Friderici BOCKELMANNI IC. olim anteceſſoris Heidelbergenſis et Leidenſis celeberrimi, etc. *Synopſis iuris publici imperii Romano-Germanici.* Alexander Arnoldus PAGENSTECHER IC. iuris publici et priuati in Academia Groningan-Omlanda Prof. Ordin. Academiae cum maxime Rector *edidit*, *recenſuit*, *memoria Bockelmanniana et annotamentis adauxit*, Groningae apud Euerhardum Atlas bibliopolam 1698. 8. Dieſer Bockelmann, oder, wie er ſich eigentlich geſchrieben hat, Böckelmann war 1633. zu Steinfurt gebohren, und erſt zu Heidelberg, hernach zu Leiden Profeſſor, wo er 1681. geſtorben iſt.

Zu Heidelberg hatte er in der Wildfangs-Sache iuſtitiam cauſſae Palatinae, und gegen Boeclers vindicias etc. prodromum confutationis geſchrieben. Obige ſynopſis iuris publici, die Pagenſtecher erſt 17. Jahre nach ſeinem Tode herausgegeben, hat das beſondere, daß das achte Hauptſtück S. 80—144. lauter Anmerkungen über die Wahlcapitulation des Kayſer Leopolds enthält. Die übrigen Hauptſtücke, deren überall 19. ſind, handeln de nominibus iuris publici et imperii R. G.; de imperio ipſo; de forma imperii R. G.; de magnitudine et finibus; de diuiſione imperii; de capite et membris; de electione imperatoris; de rege Romanorum; de remotione ab officio imperatoris et regis; de vicariis imperii; de membris imperii; de ducibus et principibus impe-

imperii; de comitibus et baronibus; de ciuitatibus liberis; de comitiis; de nobilibus immediatis; de ciuibus imperii mediatis; de iure et potestate mediatorum et immediatorum. Man siehet leicht aus diesem Verzeichnisse der Materien, daß das Ganze, so überall 232. Octavseiten beträgt, noch ziemlich unvollständig ist. Auch sind die einzelnen Materien in sehr ungleichen Verhältnissen abgehandelt, indem einige Vorurtheile der mittleren Zeiten ziemlich ausführlich abgefertigt, andere Sachen aber desto trockener abgehandelt sind.

Pagenstecher, der 1659. zu Bentheim gebohren war, und 1716. als Professor zu Gröningen gestorben ist, hat das Buch mit einer von ihm zu Gröningen 1694. in memoriam Boeckelmanni gehaltenen Rede (S. 233-277.) und mit ziemlich spahrsamen Anmerkungen (S. 278-296.) vermehret.

III. Hauptstück

von einigen neuen

Sammlern Teutscher Staatsschriften

und anderer

Quellen unsers Staatsrechts

seit dem Ausgange des XVII.

und Anfange des XVIII. Jahrhunderts.

§. 161.

Einige neue Sammler Teutscher Staatsschriften haben den nachherigen Staatsrechtsgelehrten ganz neuen Stoff zur Arbeit gegeben;

Nach dem, was oben (§. 74-78) von Goldast, Hortleder, Londorp und Lehmann vorgekommen, waren zwar mehrere periodische Werke den neueren Europäischen und Reichs-Staatshändeln gewidmet, als insonderheit das Theatrum Europaeum, (a) und das Diarium Europaeum (b). Das waren aber Werke, die mehr zur Geschichte gehörten, als zur Absicht hatten, Quellen des Staatsrechts zu sammlen.

Von den übrigen bisher namhaft gemachten Schriftstellern haben zwar verschiedene theils eigne Sammlungen von Reichsgrundgesetzen oder anderen Staatsschriften, die als Quellen unsers Staatsrechts angesehen werden können, herausgegeben; theils haben sie auch in anderen Werken dergleichen mit eingerückt, als Leibnitz, Andlern, Schilter, Datt ꝛc. Aber auch diese waren doch nicht von dem Belange, daß sie einen merklichen Einfluß in mehrere Aufnahme des Teutschen Staatsrechts hätten haben können. Allein in den letz-

ten Jahren des vorigen Jahrhunderts fiengen einige neue Sammler von dieser Art an, solche Werke zu liefern, welche die nachherigen Schriftsteller in Stand gesetzt haben, unser Staatsrecht sowohl im Ganzen als in einzelnen Materien ganz anders, als ihre Vorgänger zu behandeln.

(a) "Theatrum Europaeum oder wahrhafte Beschreibung aller denkwürdigen Geschichte, so hin und wieder „fürnehmlich in Europa, hernach auch an andern Orten der Welt sowohl im Religions- als Policey-Wesen „vom Jahre Christi 1617. bis auf das Jahr 1629. sich „zugetragen haben: beschrieben I. Band durch M. Johann Philipp Abel; II. bis 1633.; III. bis 1638. durch „Henrich Gräus; IV. 1643. durch J. P. A.; V. bis „1647. durch J. P. Lotichius; VI. bis 1651. durch „Johann Georg Schleder; VII. Irenico-polemographia „siue *theatri Europaei continuati septennium* von J. „G. Schleder; bis 1658.; VIII. bis 1660; IX. Irenico polemographiae continuatio oder des theatri Europaei neunter Theil durch Martin Meyer, bis 1666.; „X. bis 1671. durch Wolfg. Jacob Geiger; XI. bis „1679.; XII. bis 1687.; XIII. bis 1691.; XIV. bis „1695.; XV. bis 1700.; XVI. bis 1703.; XVII.; „bis 1704.; XVIII. bis 1707.; XIX. bis 1712." Von diesem Werke sind vorzüglich die zwey ersten Bände, und dann der XVI-XIX., wozu der Cammergerichts-Präsident, Graf Friedrich Ernst von Solms-Laubach behülflich gewesen, zu schätzen.

(b) "Philemeri Irenici Elisii diarium Europaeum „oder kurze Beschreibung denkwürdigster Sachen, so sich „in Kriegs- und Friedens-Geschichten in Europa, fürnemlich aber in dem heiligen Römischen Reiche und demselben nahe angränzenden Königreichen, Landen und Herrschaften begeben" enthält in 45. Quartbänden, was in den Jahren 1657. - 1681. vorgefallen ist, und zwar vorzüglich wichtige Staatsschriften und Deductionen selbiger Zeit, wovon in Hofmanns bibl. iur. publ. S. 65-74. ein ausführliches Verzeichniß zu finden ist. Der Sammler war eigentlich Martin Meyer ein Schlesier.

§. 162.

als insonderheit 1) Christ. Leonh. Leucht seit 1694, und mit der 1697. angefangenen Staatscanzley;

Von dieser Art Sammlern war der erste der Doctor Christian Leonhard **Leucht**, der 1645. zu Arnstadt gebohren war, zu Leipzig, Giessen und Jena studiert, und 1678. zu Jena promovirt hatte. Hernach war er 1683. gräflich Reussischer Hofrath zu Gera, 1688. gräflich Limburgischer Rath von Haus aus und Consulent bey der Reichsritterschaft Orts Altmühl in Franken, endlich 1692. Consulent zu Nürnberg geworden.

Hier ließ er I) unter dem Namen Cassander **Thucelius** electa iuris publici curiosa Frankf. 1694. 4.: — tom. II. 1696. 4.; — tom. III. 1697. 4. drucken, worinn er von den damals eben im Werke begriffenen Reichssachen die neuesten Staatsschriften liefert (a).

Dann machte er II) unter dem Namen Anton **Faber** im Jahre 1697. den Anfang der so genannten Europäischen Staatscanzley, wovon seitdem jährlich zwey Octavbände in beständig fortlaufender Anzahl der Theile folgten, die meist alles, was bey der Reichsversammlung zur Dictatur gekommen oder auch nur distribuirt war, gleich in Druck lieferten. Ein Werk, das alleine seitdem alle, die mit dem Teutschen Staatsrecht zu thun gehabt haben, in Stand gesetzt hat, sich mit den laufenden Reichssachen, die sonst nur in Archiven zu finden waren, bekannt zu machen, und solche noch bequemer, als aus Archiven, zur Hand zu haben.

Ausserdem fieng er III) erst im Jahre 1715. abermals unter dem Namen Cassander **Thucelius** an, des heil. Röm. Reichs Staatsacten vom jetzigen XVIII. seculo sich anfahend ꝛc. Frankf. u. Leipz. tom I. 1715. II. 1716., III. 1717. fol. drucken zu lassen, das dem Londorpischen Werke vom vorigen Jahrhunderte ähnlich wer-

den sollte. Er starb aber am 24. Nov. 1716., als er eben noch den dritten Theil dieses Werks besorgen können, wovon hernach Johann Joachim Müller nur noch tom. IV. 1719., tom. V. 1722. besorget hat (b).

Die Staatscanzley ist aber auch nach Leuchts Tode ununterbrochen fortgesetzt worden (c).

(a) Die einzelnen Stücke, so in dieser Sammlung enthalten, verzeichnet Hofmanns *bibl. iur. publ.* S. 59. u. f.

(b) Auch von diesem Werke sind die einzelnen Stücke von Hofmann am a. O. S. 36. u. f. verzeichnet.

(c) Erst im Jahre 1760. ist die Staatscanzley mit dem 115. Theile beschlossen; aber auch gleich darauf unter dem Titel: Neue Europäische Staatscanzley jährlich in zwey Theilen fortgesetzt worden. Worneben noch seit 1740. selecta iuris publici nouissima, und an deren Stelle hernach Staatsacta ꝛc. als eine Ergänzung der Staatscanzley hinzugekommen sind.

§. 163.

2) Joh. Christ. Lünig. a) mit der sylloge 1694.

Der zweyte Hauptsammler dieser Zeit, der überall kaum seines Gleichen hat, war Johann Christian **Lünig**. Derselbe war 1662. zu Schwalenberg im Lippischen gebohren, hatte zu Helmstädt und Jena studiert, und theils als Hofmeister theils für sich in Teutschland, Italien, Frankreich, Engelland, Holland, Dänemark, Schweden und Rußland grosse Reisen gethan, als er endlich Amtmann zu Eulenburg und fünf Jahre hernach Stadtschreiber zu Leipzig ward, wo er erst 1740. in seinem 78. Jahre gestorben ist.

Da er keine Gelegenheit versäumet hatte, auf seinen Reisen sowohl Bibliotheken und Archive als alle seine Bekanntschaften dahin zu benutzen, um sich eine Sammlung brauchbarer Urkunden und Staatsschriften zu verschaffen, so

sah er sich im Stande solche Werke in Druck zu geben, dergleichen ausser ihm noch kein Schriftsteller in der Anzahl und Grösse geliefert hat.

Den Anfang machte seine *Sylloge publicorum negotiorum* ab Augustissimo Romanorum imperatore vniuersis Europae regibus, S. R. I. electoribus etc. intra vicennium Latina quidem lingua tractatorum, Francof. 1694. 4., worinn er alle von 1674. bis 1694. in lateinischer Sprache verhandelte Staatsschriften, deren er habhaft worden war, in chronologischer Ordnung drucken ließ; wovon auch noch als ein zweyter Theil: *Supplementum et continuatio ab a.* 1674. *vsque ad a.* 1702., Francof. 1702. 4. erfolgte.

Hernach folgten auch noch von ihm: "Grosser Her„ren, vornehmer Minister und anderer berühmten Männer „gehaltene Reden" Leipz. 1706. 8. in 12. Theilen.

§. 164.

b) mit dem Reichsarchive, dessen Veranlassung Rymers Englische Sammlung war;

Das Hauptwerk, das Lünig geliefert hat, und für Teutschland das einzige in seiner Art, war sein "Teutsches „Reichsarchiv," Leipz. 1710—1722. in 24. Folianten.

Ein ähnliches Werk war einige Jahre vorher, auf Veranlassung der Leibnitzischen Urkundensammlung (§. 123. c.), in Engelland angefangen worden; nehmlich "Thomae Rymeri *foedera*, *conuentiones*, *litterae* cuiuscumque generis *acta publica* inter reges *Angliae* et alios quosuis imperatores, reges, pontifices, principes, vel communitates ab ineunte seculo duodecimo, videlicet ab anno 1101. ad nostra vsque tempora habita, aut tractata; ex autographis infra secretiores archiuorum regiorum thesaurarias per multa secula re-

conditis, fideliter expressa, tom. I-XVII. Lond. 1704-1718. fol., wovon die beyden letzten Theile nach Rymers Tode Robert Sanderson besorget hatte, und *editio II.* cura Ge. Holmer, Lond. 1727. fol., — *edit. III.* Hag. com. 1739. fol. gefolgt ist.

Dieses Englische Werk, das auch in Teutschen Sachen nicht selten benutzt werden kann, behält zwar in seiner Pracht und innern Einrichtung unnachahmliche Vorzüge. Aber sobald Rymer die Erlaubniß der Königinn Anna und den Zutritt zum Archive hatte, so war es auch weit weniger Schwierigkeiten unterworfen, als eine solche Unternehmung eines Privatmannes, wie die von Lünig war (a).

(a) Mosers unparth. Urtheile I. Th. S. 69., und bibl. iur. publ. S. 923. u. f.

§. 165.

nur daß Lünig weit mehr Schwierigkeiten und einen andern Plan hatte;

Lünig hatte einen Entwurf gemacht, alle erhebliche Urkunden, die sowohl das Reich im Ganzen als alle besondere Teutsche Staaten einzeln beträffen, soviel er deren habhaft werden könnte, unter dem Titel eines Teutschen Reichsarchivs in vier Theilen drucken zu lassen. Sein Vorrath wuchs ihm aber unter währendem Abdrucke noch dergestalt an, daß vier und zwanzig Folianten an statt vier daraus wurden. Dieses nöthigte ihn seine vier Haupttheile durch besondere Fortsetzungen und Anhänge zu ergänzen. Also besteht jetzt der I. Haupttheil, oder pars generalis mit zwey Continuationen aus 4. Bänden; der II. pars specialis mit vier Continuationen aus 10. Bänden; der III. unter der Rubrik spicilegium ecclesiasticum mit drey Continuationen aus 7. Bänden, wozu dann noch ein Band als das Hauptregister über das ganze Werk hinzukömmt.

Die.

Diese Unterabtheilungen und in einem Bande oft mehrmalen von neuem angefangene Seitenzahlen, ohne daß die Zahl der Theile oder Bände in einer Reyhe fortgehet, machen den Gebrauch des Werkes etwas beschwerlich; und nach dieser Einrichtung war es freylich nicht möglich alle zusammengehörige Urkunden immer beysammen zu haben, da man sie oft erst in mehreren Fortsetzungen oder Anhängen zusammensuchen muß. Das sind aber Unvollkommenheiten, die nach den Umständen der Sachen unvermeidlich waren.

§. 166.

Inhalt, Verdienste und Mängel des Lünigischen Reichsarchivs;

Der Inhalt dieses Reichsarchivs besteht eigentlich aus lauter entscheidenden Urkunden, nicht aus blossen Staatsschriften, die nur zur Verhandlung der Geschäffte gedienet. Es enthält also nur Grundgesetze, Verträge, Privilegien, Testamente, Lehenbriefe, Anwartschaften, Erbverbrüderungen, Bündnisse, Familiengesetze, Eheberedungen, Verzichtleistungen, Statuten, u. s. w.; und zwar so, daß man von allem dem nicht nur in Sachen, die das ganze Reich angehen, wenig erhebliches vermissen wird, sondern daß auch kein Reichsstand groß oder klein vorhanden ist, von dem nicht ungemein beträchtliche, vorher grossentheils ungedruckte Urkunden von der Art hier zu finden wären. In so weit ist es ein Schatz, der alle Erwartung, die man von einem einigen Privatschriftsteller haben konnte, ungemein weit übertrafft, und der von einem jeden, der in Teutschen Sachen zu arbeiten hat, nicht gnug geschätzt und benutzt werden kann; auch weit gefehlet, daß er schon nach Würden benutzt oder in Ansehung des vielfachen Nutzens, der sich daraus ziehen läßt, schon erschöpfet seyn sollte, noch immer von unerschöpflichem Reichthume an Stoff zu Erörterung wichtiger Staatsrechtsfragen.

Nur Schade (und das ist unstreitig der größte Vorwurf, den man Lünigs Werken machen kann,) daß seine Abdrücke von Urkunden, wenn man Gelegenheit hat, dieselbe mit ihren Urschriften zu vergleichen, selten durchaus richtig sind (a). Daher es ein wahres Verdienst ist, wenn Gelehrte, die sich in Stande dazu finden, dergleichen fehlerhafte Abdrücke auf eine zuverlässigere Art berichtigen (b). Mit der Zeit wird es hernach der Mühe werth seyn, von allen solchen berichtigten Urkunden, und wo solche zu finden sind, ein chronologisches Verzeichniß zu verfertigen. Bey dem allgemeinern Gebrauche, den man zum Behufe des Staatsrechts überhaupt von Lünigs Schriften machen kann, kömmt es zum Glücke auf so genaue critische Berichtigung einzelner Stellen jeder Urkunde so sehr nicht an.

(a) Ein Paar Proben, die ich selbst davon zu machen Gelegenheit gehabt habe, finden sich in meinen Rechtsfällen II. Band 1. Th. S. 18. §. 40. und II. Band 4. Th. S. 853. §. 55. u. f.

(b) Ein nachahmungswürdiges Beyspiel von der Art findet sich in Ge. Chph. Kreysigs Beyträgen zur Sächsischen Historie 1. Th. (Altenburg 1754. 8.) S. 479—404.

§. 167.

e) Andere Lünigische Werke und Sammlungen.

Nebst dem Reichsarchive hat Lünig noch viele andere Werke von der Art geliefert, die zum Theil als Ergänzungen des Reichsarchives anzusehen sind. Denn so erschienen noch von ihm:

I) Litterae procerum Europae ab imperatoribus, electoribus, principibus etc. ab a. 1552. vsque ad a. 1712. Latina lingua exaratae, Lipſ. 1712. 8. in drey Bänden, der I. von 1552. bis 1657., der II. von 1658. bis 1682., der III. von 1683. bis 1711.

II) Orationes procerum Europae, eorumdem-

que

que ministrorum ac legatorum &c. ab aliquot seculis vsque ad a. 1713. Latina lingua habitae, Lipſ. 1713. 8. in 3 Theilen.

III) Teutſche Reichscanzley, oder auserleſene Briefe von Kayſern, Königen, Chur- und Fürſten ꝛc. ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden, Leipz. 1714. 8. in acht Bänden: I. 1648 — 1659., II. — 1672., III. — 1681. IV. — 1699., V. — 1703., VI. — 1709., VII. — 1713., VIII. 1714. mit Ergänzungen und zweyerley Regiſtern 1) über die hiſtoriſchen Materien, 2) über die Curialien. — Als eine Fortſetzung dieſes Werks gehört auch noch dazu: — Angenehmer Vorrath wohlſtiliſirter Schreiben ꝛc. von 1713. bis 1728., Leipz. 1728. 8.

IV) Europäiſche Staatsconſilia — ſeit dem Anfange des XVI. ſeculi nach beſchehener Reformation der Kirche bis 1715., Leipz. 1715. fol. in 2. Bänden.

V) Grundfeſte der Europäiſchen Potenzen Gerechtſamen — in Deductionen und anderen merkwürdigen Schriften, Leipz. 1716. fol.

VI) Bibliotheca curioſa deductionum, Leipz. 1717. 8.

VII) Theatrum ceremoniale hiſtorico-politicum, Lipſ. tom. I. 1719., II. 1720. fol.

VIII) Selecta ſcripta illuſtria, welche viele wichtige und auserleſene in cauſſis publicis ergangene Materien in ſich halten, Leipz. 1723. fol.

IX) Corpus iuris militaris, Lipſ. 1723. fol.

X) Codex Auguſteus oder neu vermehrtes corpus iuris Saxonici, Leipz. 1724. fol. in zwey Bänden.

XI) Thesaurus iuris der Grafen und Herren des H. R. R., Frankf. und Leipz. 1725. fol.

XII) Codex Italiae diplomaticus, Francof. et Lipſ. Tom. I. 1725., II. 1726., III. 1726., IV. 1735. fol.

XIII) Corpus iuris feudalis Germanici, d. i. Sammlung der Teutſchen Lehnrechte und Gewohnheiten, Frankf. oder vielmehr Leipz. 1727. fol. in 3 Theilen.

*) Dieſe Sammlung iſt unter Lünigs Aufſicht vorzüglich von Johann Georg Cramer verfertiget worden. Buder *bibl. iur.* p. 420.

XIV) Collectio noua, worinn der mittelbaren oder landſäſſigen Ritterſchaft in Teutſchland ſonderbare Prärogativen und Gerechtſamen, auch Privilegien und Freyheiten enthalten ſind. Frf. u. Leipz. 1730. fol.

XV) Angenehmes Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredſamkeit, worinn viele wohlgeſetzte auch die neueſten Reden zu finden, Leipz. 1731. 8. in 2. Theilen.

XVI) Codex Germaniae diplomaticus, worinn Documente enthalten, welche im Reichsarchive nicht befindlich ꝛc. Frankf. und Leipz. Tom. I. 1732. II. 1733. fol.

*) Dieſes Werk betrifft vornehmlich die damaligen kayſerlichen Erbländer Böhmen, Mähren, Schleſien, Ungarn, Siebenbürgen, Oeſterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Tirol und die Oeſterreichiſchen Niederlande. Buder *bibl. iur.* p. 584.

§. 168.

d) Regiſter über die Lünigiſchen Werke, und Georgiſchen allgemeines diplomatiſches Regiſter.

Ein jedes dieſer Lünigiſchen Werke iſt mit ſeinem eigenen Regiſter verſehen, von deſſen Einrichtung groſſentheils

theils die Brauchbarkeit des Werkes selbsten abhänget. Das vorzüglichste Register ist über das Reichsarchiv in einem ganzen Folianten, der den 24. Band des Werkes ausmacht. In diesem Register findet man nach alphabetischer Ordnung der Staaten oder Reichsstände alle im Werke befindliche Urkunden von einem jeden chronologisch verzeichnet.

Als ein weit vollkommeneres Register sowohl über Lünigs Reichsarchiv als über alle seine andere Sammlungen, und zugleich über alle ähnliche oder sonst abgedruckte Urkunden enthaltende Werke kann man Pet. GEORGISCH *regesta chronologico diplomatica*, Tom. I - IV. Hal. 1740 — 1744. fol. gebrauchen; ein mit unsäglicher Mühe und Genauigkeit verfertigtes Werk, dessen drey erste Theile alle abgedruckte Urkunden nach ihren Rubriken mit Anzeige des Orts, wo man sie finden kann, in chronologischer Ordnung namhaft machen, worauf der vierte Theil eben so wie das Lünigische Register nach alphabetischer Ordnung der Staaten und Stände eingerichtet ist.

Von diesem Werke wäre nun nur noch eine Fortsetzung zu wünschen, und dann wünschte ich zum juristischen Gebrauche noch eine Art von Realregister über Lünigs und andere ähnliche Werke, worinn z. E. alle Erbeinigungen, Primogenitur-Verordnungen, Eheberedungen, Morgengabsverschreibungen, und so weiter jede Gattungen von Urkunden nach ihrem Inhalte wieder in chronologischer Ordnung übersehen werden könnten.

§. 169.

3) Monathlicher Staatsspiegel 1698. u. f.

Noch eine Sammlung Teutscher Staatsschriften ward mit dem Monathe May 1698. in Gestalt einer monathlichen periodischen Schrift unter dem Titel: „Monathlicher Staatsspiegel, Augsburg 1698; 8. angefangen

gefangen, und von Monathe zu Monathe bis ins Jahr 1703. fortgesetzt. Hernach, als die Stadt Augsburg von Bayern eingenommen wurde, ward das Werk zwar unterbrochen; jedoch 1708. und 1709. noch von neuem fortgesezt, so daß es zusammen 11. Bände beträgt, die von der Geschichte selbiger Zeiten sehr schätzbare Samlungen und Nachrichten enthalten. Eine nachherige weitere Fortsetzung unter dem Titel: "Neueröffneter Staatsspiegel" Haag oder vielmehr Leipzig. 1710 — 1716. 8. in acht Bänden ist nicht von gleichem Werthe (a).

(a) Buder *bibl. iur.* p. 596.

§. 170.

4) Joh. Steph. Bürgermeister 1700. u. f.

Zu einer besondern Ergänzung der Lünigischen Werke dienen vorzüglich, so viel die Reichsritterschaft anbetrifft, die Sammlungen und andere Schriften, welche Johann Stephan **Bürgermeister** herausgegeben hat, von dessen Lebensumständen ich nur so viel weiß, daß er aus Ulm gebürtig, und erst Consulent bey der Schwäbischen Reichsritterschaft, hernach Rathsconsulent zu Ulm gewesen. Von ihm sind:

1) „Status equestris, d. i. des unmittelbaren „freyen kayserlichen Reichs-Adels in Schwaben, Franken „und am Rheinstrohme ursprüngliche Immedietät, Prä„rogativen, Immunitäten, Antiquitäten, alter Splen„dor, Zu- und Abnahme, samt dessen verschiedenen Fatali„täten.„ Das erstemal gedruckt 1700., und in einer zweyten vermehrten Ausgabe, Ulm 1709. 4.

*) Das reichsritterschaftliche Directorium am Necker hatte dem Verfasser aufgegeben, aus den Ritter- und Gerichtsordnungen, Privilegien, Verträgen und Recessen dasjenige, was zu gründlicher Erlernung des ritterschaftlichen immediaten Standes und Staats diene, zu der immatriculirten Cavaliers mehrerer Information

zu colligiren, und zu Erspahrung der grossen Abschreibungskosten drucken zu lassen; welches denn im Jahr 1700. geschah. Doch wurden die Exemplarien nur unter die Schwäbischen Reichs-Cavaliers ausgetheilet; daher, als auch andere dergleichen verlanget, aber nicht erhalten können, der Autor bewogen worden, dieses Werk wieder unter die Hand zu nehmen und zu vermehren, worauf es im Jahre 1709. zu Ulm gedruckt, auch nochmalen, dem I. Band des thesauri equestris einverleibet worden ist. Mosers bibl. iur. publ. p. 189. Wegen seiner Schreibart und Mangels der Ordnung rechtfertigt sich Bürgermeister in der Vorrede damit, daß "die gehabten anderen Berufsgeschäffte auf eine „künstliche Ordnung zu gedenken eben so wenig einige „Zeit übrig gelassen, als derley nur von denen Ge„lehrten, welche ihrer Zeit Meister seyen und auf ei„ner Arbeit bleiben können, auch anderen Schulge„lehrten gefallen wollen, oder selbsten in solches Schul„wesen verliebt seyen, zu gewarten sey; dahingegen „diese collectanea eigentlich nur für Cavaliers bestim„met seyen, welche aus angebohrner Generosität allem „affectirt- und gekünstelten Wesen abhold seyen, worin„nen auch mein Naturel selbsten keine Belustigung „findet."

II) "Reichsritterschaftliches corpus iuris oder co„dex diplomaticus equestris," Ulm 1707. 4.,— in der zweyten Ausgabe unter dem Titel: „Codex diploma„ticus equestris cum continuatione oder Reichsritterar„chiv mit dessen Fotsetzung," Ulm 1721. 4. in 2 Bänden.

*) Der I. Theil enthält 34. alte Rittervereine, Bündnisse, Gesellschafts-Briefe, Thurnier-Ordnungen, auch kayserliche Rescripte und Mandate von 1392. bis 1531. Der II. Theil die in folgenden Zeiten errichteten Ritter- und Gerichts-Ordnungen, kayserliche Confirmationen und Declarationen der Gewohnheiten, Rechten und Freyheiten mit denen darüber enthaltenen weiteren kayserlichen Resolutionen, Decreten, Mandaten, Rescripten, Attestaten, und Erklärungen, auch verschiedene Vergleiche und Tractaten beydes mit der kayserlichen Hofcammer und den benachbarten Reichsständen, neben den Succession-Statuten, freyen Pürsch-Acten ꝛc. Die Documente sind nach dem Alphabethe von A bis ZZZ 3 ge-

gezeichnet, ein Buchstabe hat aber oft 6. 8 bis 10. Documente unter sich, die dann durch K. 3. X. 4. ꝛc. unterschieden werden. Mosers bibl. iur. publ. S. 75.

Bis dahin stimmen beyde Ausgaben von 1707. und 1721. völlig überein. Hernach war aber bey der ersten Ausgabe "ein compendioser Extract und Confe„rirung jeden Ritter-Kreyses und resp. Bezirks kay„serlicher diplomatum, Privilegien, Ritter- und Ge„richts-Ordnungen, Documenten ꝛc „ so bey der zweyten Ausgabe weggeblieben, aber in einem besondern Werke unter dem Titel: manuale equestre, 1720. von neuem gedruckt worden. Hingegen hat obiger codex diplomaticus in der neuen Ausgabe einen ganz neu hinzugekommenen III. Theil, der bey fünf sechstel des ganzen Werkes ausmacht.

In dem ganzen Werke ist nicht enthalten, was schon in Lünigs Reichsarchive gedruckt war; doch ist das Verzeichniß der darinn befindlichen Urkunden hier mit beygedruckt. Auch hat Bürgermeister nur die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der ganzen Reichsritterschaft, oder, was die besondern Ordnungen und Einrichtungen einzelner Ritterkreise anbetrifft, nur die Schwäbische Reichsritterschaft zum Gegenstande genommen, und daher von den Fränkischen, Rheinischen, Elsassischen Ritterordnungen und Privilegien nur die Rubriken geliefert. Man findet hier viele sehr brauchbare und vorher ungedruckte Sachen; nur wäre mehr Auswahl, Ordnung und Genauigkeit im Abdrucke zu wünschen gewesen.

III) Grafen- und Ritterſal. Ulm 1705. 3.

*) Dieses Buch war eigentlich gegen Io. Schilter diatribe *de S. R. G. I. comitum praerogatiua etc.* Arg. 1702. 4., schon im Jahre 1703. geschrieben, aber beym Buchhändler bis 1715. in Manuscript liegen geblieben. Der ausführliche Titel dieses Werks verspricht "eine gründliche Vorstellung und Ausführung, „welchergestalt des H. R. R. Grafen, Herren und die „andere Reichs-Ritterschaft bey des H. R. R. drey „namhaften Veränderungen, als 1) zu Zeiten Carls „des Grossen und der sogenannten Carolinger, 2) zu „Zeiten der in Schwaben, Franken und am Rhein-

„Strohm

„Strohm eingeführten und florirten Herzogthümer, „und 3) nach solcher Reichs-Herzogthümer Abgang zu „Zeiten des langwiehrigen interregni Kayſers Fride„richs des II. und hernach bis auf dieſe jetzige Zeiten „mit ihren Aemtern, Rechten, Freyheiten und Gewohn„heiten ꝛc gegen und bey einander geſtanden ꝛc. „ Der Verfaſſer meldet ſelbſt, er habe das Buch wegen ſeiner Berufsgeſchäffte nur tumultuariſch geſchrieben, und nach Moſers Urtheile findet ſich auch hier der Bürgermeiſteriſche Stilus, der an Dunkelheit und Verwirrung kaum ſeines Gleichen hat. Doch läßt ihm Moſer die Gerechtigkeit widerfahren, daß es übrigens ein Buch ſey, aus dem von des Reichs-Adels Gerechtſamen, Alterthümern, Familien, Thurnieren, Land- und Kampf-Gerichten und dergleichen Sachen mehr viel, zu erlernen ſey. Moſers bibl. iur. publ. S. 1005.

Noch zwey Anhänge ſind bey dieſem Grafen- und Ritterſaale: 1) "Erörterung der Frage: wie die un„mittelbare freye Reichs-Ritterſchaft in Franken, „Schwaben und dieſſeits Rheins, auch in der Wette„rau und beygehörigen Orten zu dem heil. Röm. Reichs „beſchaffen? nebſt eingeführter kurzen Abfertigung des „ohnlängſt unter Herrn Joh. Schilters Namen zu „Straßburg herausgekommenen Buchs de comitum „praerogatiua, durch Joh. Ulrich Pregizer, D. weil. „Hochfürſtlich Würtenbergiſchen Profeſſor in collegio „illuſtri Tübingenſi, hernach Ober- und Juſtitzrath in „Stuttgart. Ferner 2) Information, welchergeſtalt „des heil. Reichs Grafen, Freyherren und Adel hiebe„vor in Conjunction geſtanden? durch einen von Adel, „vermuthlich Wolfgang von Gemmingen aufgeſetzt.„ Moſers bibl. iur. publ. S. 1001.

IV) " Teutſches corpus iuris publici et priuati „oder Codex diplomaticus der Teutſchen Staats-Lehen„Bürger- und peinlichen Rechte und Gewohnheiten, wie „auch Proceß-Ordnungen an denen kayſerlichen Reichs„Hofkammer- und Landgerichten„ Ulm 1717. 4. in zwey Bänden.

*) Der I. Theil enthält den Sachſen- und Schwabenſpiegel, auctorem veterem de beneficiis, die Landgerichtsordnung des Burggrafthums Nürnberg, die

G. B., die peinliche Halsgerichtsordnung, den Passauer Vertrag, die concordata N. G nebst verschiedenen kayserlichen Mandaten und Decreten; Der II. das Concept der C. G. O., den Westphälischen, Nimwegischen Ryßwickischen und Badischen Frieden, den jüngsten R. A., die R. H. R. O., die Rothweilische und Schwäbische Landgerichtsordnung, die beständige und des K. Carls des VI. Wahlcapitulation.

V) "Thesaurus iuris equestris publici et pri„uati" etc. Ulm 1718. 8. in zwey Bänden.

*) Eigentlich eine Sammlung vielerley vor und wider die Reichsritterschaft herausgekommenen Deductionen, auch etliche Privatschriften, z. E. selbst Bürgermeisters status equestris und Wolfg. Phil. Nagel *de nexu ordinis equestris immediati etc.*

VI) Bibliotheca equestris &c. Ulm 1720. 4. in zwey starken Bänden.

*) Dieses Werk ist eigentlich eine Sammlung einzelner Abhandlungen, die bisher von der Reichsritterschaft und zu deren Vortheile geschrieben worden, davon der erste Band 15., der andere 60. enthält; jeder Band mit einem ausführlichen Vorberichte, worinn Bürgermeister selbst verschiedene Materien ausführt, und mit einem sehr weitläuftigen Register; nur erbärmlich gedruckt, und nicht mit hinlänglicher Auswahl. Mosers bibl. iur. publ. p. 236 - 245.

VII) Manuale equestre, Vlm. 1720. 4.; — und continuatio manualis equestris. Vlm. 1721. 4.

*) Siehe oben num. II. * S. 118.

VIII) Auszug des Grafen- und Rittersaals, und noch ein weiterer Anhang zu diesem Auszuge. Ulm 1721. 4.

*) Zu Widerlegung des num. III. erwehnten Grafen- und Rittersaals hatte unter Anleitung des damaligen Cammergerichts-Präsidenten Grafen von Solms-Laubach der Prediger Daniel Schneider zu Laubach,

bach, ohne sich zu nennen, ein sogenanntes "adeliches „Ritterfeld oder unpartheyische Gedanken von dermali„gen Adels in Teutschland, Anfange, Wachsthum, ge„genwärtigem Zustande ꝛc." Frankf. 1721. 4. drucken lassen. Demselben setzte Bürgermeister erst jenen Auszug entgegen, worinn er den Isenburgischen Rath, Sam. Lucius, zu Frankfurt für den Verfasser des Ritterfelds hielt, und daher mit Lucianis lucifugis u. d. g. um sich warf.

Darauf erfolgte wiederum gegen Bürgermeistern: „Vorläufig doch gründlicher Bericht vom Adel in Teutsch„land, was es in ältern Zeiten mit demselben für eine „Bewandtniß gehabt, und gegenwärtig noch habe," Frankfurt am Mayn 1721. 4. wovon vorgedachter Rath Lucius der Verfasser war.

Auch erschien inzwischen Io. Iac. Helfrich diss. *de fictitia distinctione terrarum Germaniae in mediatas et immediatas falsoque cum primis eidem superstructa immedietate nobilium S. R. I. originaria.* Tub. 1722.

Darauf schrieb Bürgermeister wieder:

XI) "Präliminare tumultuarische Beleuchtung des „übel so genannten gründlichen Berichts vom Adel in „Teutschland wider den Grafen- und Ritter-Saal, sodann „einer so betitelten Commentation de fictitia distinctione „terrarum Germaniae etc." Frankfurt u. Leipzig 1722. 4.

* Nach dieser Beleuchtung ist Bürgermeister bald gestorben. Es erfolgte aber doch darauf noch Fried. Wilh. Birkling oder vielmehr des Respondenten Wilh. Fried. Pistorius diss. *conspectus illustriorum inter S. Rom. imp. comites et ordinem equestrem immediatum gliscentium controuersiarum, occasione scripti Burgemeisteriani:* Präliminar tumultuarische Beleuchtung *inscripti*, Rintel. 1724. und Ioh. Ad. Kopp *de insigni differentia inter comites et nobiles*, Arg. 1725. 4.

§. 171.

5) Ad. Cortrejus 1707. u. f.

Adam Corrrejus, geb. 1637. zu Mariengarten im Hannoverischen, wo sein Vater Amtmann war, hatte zu Jena studiert, promovirt und docirt, hernach erst zu Halle als Syndicus und Inspector des Gymnasii gestanden, bis er endlich Landsyndicus zu Magdeburg geworden, wo er 1706. in seinem 69. Jahre gestorben ist. Erst kurz zuvor hatte er angefangen, Bücher drucken zu lassen, die ihm hier einen Platz verschaffen, deren Vollendung erst sein Sohn, Ernst Ludewig Cortrejus, der ihm auch im Magdeburgischen Landsyndicate gefolget ist, besorget hat.

Jener Adam Cortrejus hatte zur Ehe eine Tochter von Johann Krullius, der ehedem Magdeburgischer Canzler und Gesandter beym Westphälischen Friedenscongresse gewesen war. Aus dessen hinterlassenen Schriften und daneben aus etlicher Stifter Archiven hatte Cortrejus von den Westphälischen Friedenshandlungen und anderen neueren Reichssachen vielerley gesammlet, das ihn auf die Gedanken brachte, die wichtigsten Friedensschlüsse und andere Reichsgrundgesetze einzeln mit Anmerkungen herauszugeben, woraus am Ende ein ganzes Werk als ein corpus iuris publici gemacht wurde, das aus vier Theilen bestand.

So entstand also Ad. CORTREII *corpus iuris publici S. R. I. G.*, tom. I. II. Francof. 1707., III. 1709., IV. 1710. fol.

* Der I. Theil enthält 1) den Nimwegischen Frieden mit Frankreich und 2) mit Schweden, mit Anmerkungen; 3) den Ryßwickischen Frieden; 4) die Reichsexecutionsordnung; 5) die Reichsmatrikeln nebst Zach. Geizkoflers Anmerkungen über die Matrikel von 1521.; 6) die concordata nationis Germanicae, nebst einer repraesentatione iuris primariarum precum etc. Der II. Theil enthält den Passauer Vertrag mit Anmerkungen; der III. den Land- und Religions-Frieden; der IV. 1) obser-

obſeruata ad §. 9. art. 4. pacis Osnabr. de expungendo electoratu octauo etc., wie auch acta publica ſuppleta et continuata den neunten Electorat betreffend; 2) obſ. ad art. 10. §. 8. pacis Osn. de ciuitate Bremenſi; 3) de regali poſtarum iure; und gründlichen Bericht von der Reichsſtädte Botenweſen; wie auch Gerh. Meybusch diſſ. *de regali poſtarum iure*; 4) des kayſerlichen Geſandten Iſaac Volmars Freyherrn von Rieden über die Weſtphäliſchen Friedenshandlungen geführte Diarium von den Jahren 1643—1648.; 5) Ein Real-Regiſter über den Weſtphäliſchen Frieden; 6) die Friedensſchlüſſe von Osnabrück und Münſter ſelbſt, nebſt einigen neuern actis publicis; 7) der Stände priuilegia de non appellando; 8) excerpta de natura ſucceſſionis in monarchiam Hiſpaniae.

§. 172.

6) Joh. Joach. Müller 1709. u. f.

Endlich gehört auch noch hieher Johann Joachim Müller geb. 1665 zu Weimar, wo ſein Vater, Johann Sebaſtian Müller, der die Sächſiſchen Annalen geſchrieben, als Archivarius geſtanden hatte, und wo er eben dieſe Stelle hernach bekleidete. † 1731. alt 66. Von dieſem jüngern Müller erſchien:

I) "Des h. R. R. Teutſcher Nation Reichstagsſtaat „unter K. Max dem I. von 1500. bis 1508.," Jen. 1709. 4.

* Buder *bibl. iur.* p. 811.: "Acta publica exhibet ex archiuo Vinarienſi inſtructiſſimo depromta."

II) Electa iuris publici, die Ludolf 1709. angefangen (§. 154.) und Müller ſeit 1711. fortgeſetzt;

III) "Reichstags-Theatrum, wie ſelbiges unter K. „Friedrichs des V. Regierung von 1440. bis 1493. geſtan„den," Jen. 1713. fol.

IV) "Entdecktes Staatscabinet, darinn ſowohl das „ius publicum, feudale und eccleſiaſticum, nebſt dem

„Ceremoniel und Curialien-Wesen, als auch die Kirchen- „und politische Historie, sammt der Genealogie und Litte- „ratur, durch extraordinaire Nachrichten, und mit beyge- „fügten diplomatibus erläutert wird," I—VIII. Eröff- nung Jena 1714—1717. 8.

V) Staatsacta ꝛc. die Leucht 1715. angefangen (§. 162.), und Müller fortgesetzt;

VI) "Reichstags-Theatrum, wie selbiges unter K. „Max. des I. Regierung gestanden," Jen. I. Th. (1486 —1496.) 1718.; II. Th. (1496—1500.) 1719. fol.

VII) Londorps acta publica (§. 77.) Th. 16 —18. Frankf. 1718—1721. fol.

* Buder *bibl. iur.* p. 594.

VIII) "Juristisch historische electa, worinn zuför- „derst die Staatsgeschäffte bey dem noch fortwährenden „Reichstage, und dann auch Piecen aus alten und neuen „Zeiten, wodurch sowohl das Staats- und Privat-Recht „als auch die geist- und weltliche Historie zu illustriren, vor- „getragen werden," Jen. I. Th. 1726., II. 1727., III. 1728., IV. 1730. 8.

IV. Hauptstück

von dem, was die Lehrer der

Universität zu Halle

insonderheit

Ludewig und Gundling

zu mehrerer Aufnahme des Staatsrechts

beygetragen haben

ungefähr von 1695. bis 1730. und darüber.

§. 173.

Verdienste der Universität zu Halle um das Teutsche Staatsrecht.

Was das Teutsche Staatsrecht der im Jahre 1692. neu errichteten Friedrichs-Universität zu Halle im Magdeburgischen zu danken hat, beruhet zwar hauptsächlich auf den beyden Männern Ludewig und Gundling, und auf dem Wetteifer, womit beyde aus reineren Quellen und besserer Bearbeitung der Geschichte mehr Licht in diese Wissenschaft zu bringen gesucht haben. Ihre gelehrte Geschichte stehet aber mit anderen Rechtsgelehrten, die als die ersten Zierden dieser Universität anzusehen sind, in so genauer Verbindung, daß man deren nähere Kenntniß hier um so weniger zurücklassen darf, je mehr auch selbige in Erörterung einzelner hieher gehörigen beträchtlichen Materien und Rechtsfälle sich hervorgethan haben, und je gewisser es ist, daß die meisten nachher berühmt gewordenen Staatsrechtslehrer ihre weitere Verdienste um dieses Studium dem Vortheile zu danken gehabt haben, daß sie so vieler grossen Männer Vorlesungen

in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit mit einander verbinden können.

* Viele hieher gehörige besondere Umstände findet man in Ludewigs Vorreden zu den consiliis Halensibus tom. II. (Halle 1734. fol.) und zu seiner Erläuterung der G. B., wie auch in Estors Vorrede zu deren zweyter Ausgabe 1752.

§. 174.

I) von Christian Thomasius 1690—1728.

Ehe noch die Universität zu Halle errichtet war, hatte Christian **Thomasius** (a) schon 1690. dahin seine Zuflucht genommen, als er eben zu Leipzig seiner Lehren und Schriften wegen gefänglich eingezogen werden sollen (b). Einige zufällige Umstände hatten veranlasset, daß man schon seit 1686. den Versuch gemacht hatte, zu Halle eine Art von Ritteracademie anzulegen (c) Der Zulauf, den jetzt Thomasius in seinen hier neu eröffneten Vorlesungen erhielt, gab den Vorschlägen, vollends eine Universität daraus zu machen, den größten Nachdruck. Und so war Thomasius der Zeit nach der erste Lehrer dieser Universität, auf welcher er bis an seinen 1728. erfolgten Tod sich in zahlreichen Schriften und Vorlesungen hervorzuthun fortfuhr (d). Sein Hauptwerk war, eine unbeschränkte Freyheit im Denken, Lehren und Schreiben zu behaupten, und sich über alle Vorurtheile hinauszusetzen; wie ihm gewiß ganz Teutschland wegen verbannter Hexen und Gespenster grosse Verbindlichkeit hat. Auch in unserem Staatsrechte würden ohne ihn vielleicht noch mehrere Vorurtheile herrschen. Er gieng aber doch auf der andern Seite nicht selten auch wieder zu weit, ohne völlig auf den richtigen Grund zu kommen, wie insonderheit seinen Lehren von der Macht der Landeshoheit in geistlichen Sachen mehrere Prüfung und eine richtigere Bestimmung zu wünschen gewesen wäre.

(a) Christian Thomasius, dessen Vater Jacob Thomasius (geb. 1622. † 1684.) Professor zu Leipzig gewesen,

wesen, war daselbst 1655. gebohren und 1672. Magister worden. Hernach hatte er zu Frankfurt an der Oder studiert, und 1679. die Doctorwürde erhalten, sodann in Leipzig Vorlesungen zu halten angefangen, wo er aber wegen einiger besonderen Lehren mit den dortigen Theologen in weit aussehende Streitigkeiten gerieth.

(b) Thomasius hat diese Händel selbst in seinen philosophischen und juristischen Händeln 2. Th. Halle 1724. 8. ausführlich beschrieben.

(c) Ludewigs consilia Halensia tom. 2. in der Vorrede §. 41. S. 36. u. f.

(d) Unter der grossen Anzahl Dissertationen, die Thomasius geschrieben hat, waren viele, die ins Staatsrecht einschlugen, als de iure principis circa adiaphora; de praescriptione regalium; de iniusta oppositione iurium maiestaticorum superioritatis territorialis et reseruatorum imperialium; de iure statuum imperii dandae ciuitatis; de iure circa pharmacopolia ciuitatum; de iure circa titulos honorum; de iure principis circa haereticos; de officio directorum et ducum circularium in executione sententiarum; de iure consuetudinis et obseruantiae; de iure principis circa solennia sepulturae; de statuum imperii potestate legislatoria contra ius commune; de iurisdictionis et magistratuum differentia secundum mores Germanorum; de iure aggratiandi principis euangelici in causis homicidii; de iure detractionis; de inutilitate brocardici vulgaris: quae sunt in territorio, praesumuntur etiam esse de territorio; discussio atque castigatio vindiciarum distinctionis inter paragia et apanagia contra Io. Nic. Hertivm; de regalibus fisci principum Germaniae circa acquisitionem praecipue; de maiestatis subiecto; vindiciae iuris maiestatis circa sacra.

§. 175.

und Samuel Stryck 1692—1710.

Zum ersten juristischen Lehrstuhle und als Ordinarius der zur Actenarbeit bestimmten Juristenfacultät, ja selbst zur Direction der nächst dem Canzler von Seckendorf (§.

104.) ihm in solcher Absicht anvertrauten ganzen Universität ward 1692. Samuel Stryck von Wittenberg nach Halle berufen. Derselbe war 1640. zu Lenzen in der Priegnitzer Mark gebohren, wo sein Vater Amtmann und Zollverwalter gewesen war. Nachdem er seit 1658. zu Wittenberg anfangs Theologie studiert, hernach aber den Rechten sowohl daselbst als seit 1661. weiter zu Frankfurt an der Oder sich gewidmet, auch in Holland, Engelland, Frankreich und Italien nützliche Reisen gethan hatte; war er 1665. zu Frankfurt an der Oder Professor und Brunnemanns Schwiegersohn geworden, und erst 1690. einem an Caspar Zieglers Stelle erhaltenen Rufe nach Wittenberg gefolget, den er aber gerne jetzt mit dem nach Halle vertauschte, wo er noch bis in sein 69. Jahr lebte † 1710. (a). Auch aus dieser Feder haben viele einzelne Materien des Staatsrechts (b) und beträchtliche dahin einschlagende Rechtsfälle (c) sehr gründliche und brauchbare Erörterungen erhalten.

(a) Von Strycks Leben und Schriften findet sich ein eigner Artikel im Niceron 18. Th. S. 355—382.

(b) Man rechnet von Sam. Stryck auf 300. Dissertationen, unter welchen verschiedene hieher gehören, als de abusu iuris quaesiti; de iure principis aëreo; de agris desertis; de iure allodiali principum imperii; de foro austraegarum; de negotiis capitulatione caesarea annullatis; de iure exequendi sententias imperiales directoribus circulorum competente; de iure principis circa rationes ciuitatum; de via facti principibus imperii permissa; de iure prohibendi exstructionem fortalitiorum; de foro principum; de iure militiae circularis; de transitu militum; de obligatione principis ex facto ministri; de iure prohibendi exstructionem molendini; de abusu rescriptorum moratoriorum; de iure principis circa mortuorum iudicium; de motu proprio principis; de iure praesentiae circa negotia imperii; de iure principis extra territorium; de saluo iure principis; de iure papali principum euangelicorum; de principum imperii tutela materna; de retorsione iuris; de salute publica; de statibus prouincia-

cialibus; de iure principis subterraneo; de principe testatore.

(c) In Ludewigs consil. Halens. tom. 2. lib. 1. de iure publico sind die ersten 125. consilia S. 5 — 656. meist alle von Stryck oder Thomasius.

§. 176.

II) von Joh. Peter Ludewig 1692 — 1743.

Mit Strycken kam zugleich Johann Peter **Ludewig** erst als Magister und Privat-Docent von Wittenberg nach nach Halle. Derselbe war 1668. zu Hohenhard bey Schwäbisch-Halle gebohren (a), hatte zu Tübingen und Wittenberg Theologie studiert, und an letzterem Orte 1688. die Magisterwürde angenommen. Zu Halle fieng er gleich 1692. an Vorlesungen zu halten, schrieb hier ausser verschiedenen philologischen und philosophischen Abhandlungen 1693. de iure Anglorum in Galliam, 1694. historiam principatus Arausionensis, und erhielt 1695 eine philosophische Profession daselbst. Er bekam aber Gelegenheit zur Zeit der Ryßwickischen Friedenshandlungen dem Erbprinzen von Schwarzenberg bey dessen Aufenthalte zu Ryßwick 1697. zugesellet zu werden (b). Und da er nach Halle zurückkam, that er sich durch fernere Schriften (c) und Vorlesungen dergestalt hervor, daß er mehrmalen in Geschäfften seines Hofes die Feder zu führen bekam, und nach einander 1703. Professor der Geschichte, 1704. Doctor der Rechte, königlicher Historiographus und herzoglich Magdeburgischer Archivarius, 1705. Professor der Rechte, 1709. königlicher Oberherolds-Rath, 1718. geheimer Rath, und nach 1719. erhaltenem Adelsbriefe 1722. auch Canzler der Universität und des Herzogthums Magdeburg wurde, und dabey immer zu Halle sowohl Vorlesungen zu halten, als Bücher zu schreiben fortfuhr, bis er 1743. (alt 73.) starb.

(a) Siehe Ludewigs Leben im Niceron 20. Th. S. 177—225. Sein Gebuhrtsjahr 1668., das andere ir-

rig auf 1670. angeben, bezeugt Ludewig ſelbſt in conſil Halenſ. tom. 2. lib. 2. p. 970. §. 12.

(b) Von ſeiner mit dem Prinzen von Schwarzenberg gehabten Beſchäfftigung macht Ludewig in der Vorrede zu ſeinen opusculis (1720) p. 17. ſeq. ſelbſt folgende Beſchreibung: "Quum Risvicenſi pacificationi intereſſem ſpectator, accidit, vt principi ibi commendarer, SCHWARZENBERGICO, Adamo Franciſco Carolo, vnigenae, ſocius et conſors futurus in rebus, litteris, actis, geſtisque, principi iuuentutis eo fine quotidie miſſis et communicatis, vt, me duce, exinde proficeret in addiſcendis ac aeſtimandis cauſſis conſiliisque publici iuris negotiorum. Quod quum factum eſſet, id egi, vt principis gratiam mererer, et, ſi fieri poſſet, in eius venirem amorem. Quum ſucceſſiſſet conſilium, facile fuit ad habendum aliorum, Auſtriacorum praeſertim, fauorem, quorum intereſſe videbatur, in gratiam principis omnia faciendi, quibus animum illius ſibi ac olim fortunis ſuis conciliarent. Primarium in hoc beneuolentiae genere locum, piis omnino manibus damus illuſtriſſimi comitis a SEILERN. Ipſe enim ſtudio in principis magnum parentem non ſolum frequenti acceſſu et colloquio me dignatus eſt, ſed etiam larga et liberali manu copiam mihi fecit actorum, libellorum, litterarum et commentariorum, in publici iuris argumentis pacis cauſſa ſcriptorum. In quibus plurima etiam, quae notae non vulgaris, multoties ipſis tum legatis occulta, mihique, nunc in colloquiis, nunc lectione aperta, nonniſi arcano et ſub fide ſilentii a me promiſſi. Debeo eandem etiam gratiam nomini PRIELMEIERIANO, qui prudentiſſimus ſenex rerum vſu et litteris nemini tum legatorum poſthabendus; tam eius generis monumenta ad legendum conceſſit, quam etiam alia plura publici iuris inſignia monumenta. Quod quum ita eſſet, cauſſae ſat multae, quare anni CIↃIↃCXCVII. vltimum ſemeſtre maximi habeam, praeferamque illud alicui vitae tempori longiſſimis paraſangis. Acceſſit ad haec Sueciae regis, arbitri pacis, adminiſtri vtriusque bona gratia, principio BONDEI comitis, poſtea etiam LILIENROTHII, qui mihi ſuaſor fuit ad pacificarionem hanc deſcribendam et commorandum Hagae comitum per ſemeſtre hybernum, per quod mihi cum conuictum et hoſpitium obtulit, tum volumina ſua negotii pacificatorii

in-

instrumentorum. Sed non licuit meo solius instituto vltra tempus indultum abesse Fridericiana. Ad hanc igitur redux mutaui consilium, distuli historiam rerum nouissime gestarum, verum singularis operae pretium fore credidi, iura, caussas, rationes, momentaque imperialis legationis, caesareis tum legatis, exemplo in omni memoria inaudito, adiunctae, quam verbo adlegationis et adlegatorum significaui, describere, expendere, aestimare, aperire ac tueri. Qua certe occasione anecdota plurima huic opusculo interposui insperseque locis, vbi non requiruntur et exspectantur. Neque tamen ita effugere potui aliquorum indignationem, quorum scilicet intererat, tegi et obliuione sepeliri clam acta gestaque, non prodi posteris et in publicum emitti. Quorum tamen conatus illustrissimus vir S. R. I. comes a Seilern sua auctoritate tum in comitiis repressit litterisque suis ad me ideo scriptis testatus est, maioris veritatem habendam, quam mortalium sensus et blanditias."

(c) Noch 1697. schrieb Ludewig Lotharingia vindicata aduersus regem Galliae detinentem inique ducatum ad a. vsque 1697. pacemque Ryswicensem; Und von seinen übrigen Schriften gehören hieher von 1699. commentaria politica rerum Halensium S. R. I. liberae ciuitatis; 1700. de primatu Germaniae Magdeburgici archiepiscopatus; 1701. de iure reges appellandi; de auspicio regum; naeniae pontificis de iure reges appellandi; päbstlicher Unfug Clemens des XI. wider die Krone Preussen, und überhaupt König zu werden; 1702. Germania princeps; Arausio supremo imperio vindicata; 1703 de iure adlegandi ordinum S. R. I.; Vertheidigtes Preussen wider den Anspruch des Teutschen Ritterordens 1704. de iure postarum clientelari; vom Vorzuge des Kolb-Wartenbergischen Hauses; 1705. kleine Teutsche Schriften; 1706. formula Brandenburgici ducatus; historia iuris valetudinarii militum emeritorum, der Invalidenhäuser; Entwurf der Reichshistorie; 1707. de iure annararum praesertim principis euangelici; 1708 Preußisches Neuburg und dessen Gerechtsame; 1709. Einleitung zum Teutschen Münzwesen; de iure suffragii regni Bohemiae nouissime instaurati in comitiis S. R. I.; 1710. de Conrado I.; de ciuitatum dispari nexu cum S. R. I.; 1712. opuscula oratoria; de titulo imperiali; de voce maiestatis;

de

de tutelis maternis 1713. Geschichtschreiber vom Bisthum Würzburg; 1714. de obligatione successoris in principatus et clientelas S. R. I. ex facto et aere alieno decessoris; 1715 de primo foro subfeudorum imperialium; 1716. vollständige Erläuterung der goldenen Bulle; 1717. de iure clientelari Germanorum, dica iubilaeorum &c.; 1718. Scriptores rerum episcopatus Bambergensis; volumen scriptorum rerum Germanicarum; 1719. de praecipuo principis euangelici ante Romanocatholicum; de praerogatiuis Würtenbergici ducatus; 1720. opuscula miscella; reliquiae MStorum omnis aeui; 1721. de clerico exsule in successione Germanici principatus; 1722. de simultanea inuestitura, 1723. Henricus auceps, historia anceps; 1724. de matrimoniis principum per procuratorem; 1725. de aetate puberum et maiorum regum principum &c.; de Sueuiae tribunali S. R. I. Austriaco; 1729. de principum S. R. I. potestate in sacris ante paces religionis, in primis ducum Boioariae; 1730. singularia iuris publici; de iuris venatorii regali; 1733. consilia Halensia; 1735. de peregrinitate, albinagio et wildfangiatu; 1741. Rechtsgegründetes Eigenthum des Hauses Brandenburg auf Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau; de iuris gentium laesione; 1742. de praediatoria iurisdictione nobilium; 1743. de formula ducatus Thuringici; gelehrte Anzeigen.

§. 177.

und Nic. Hier. Gundling 1703 - 1729.

Ehe ich weiter etwas von Ludewigen sage, muß ich ihm gleich seinen Rival an die Seite stellen. Nicolaus Hieronymus **Gundling** war eines Predigers Sohn geb. 1671. zu Kirchsittenbach ohnweit Nürnberg, hatte 1690. zu Altorf, 1692. zu Jena, 1695. zu Leipzig Theologie studiert, und zu Nürnberg sich schon im Predigen geübt, als er mit einigen jungen Herren von Adel nach Halle gieng, und daselbst in genauere Bekanntschaft mit Thomasius kam. Hier entschloß er sich auf einmal sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen, und hielt

nach

nach zweyjährigem Studieren schon 1703. seine Inaugural-Dissertation de transactione non inspectis tabulis. Nunmehr fieng er an Vorlesungen zu halten, ward 1705. Professor der Philosophie, nachher auch Professor der Rechte, Consistorial-Rath, endlich geheimer Rath, und starb 1729. alt 58. (a).

(a) Von Gundlings Leben und Schriften siehe Niceron 16. Th. S. 117-129. und Schröckhs Abbildungen 2. Th. 2. St. S. 225.

§. 178.

und zwar 1) Vergleichung dieser beyden Männer.

Beyde Ludewig und Gundling waren Männer von ganz ausserordentlichen Gaben und von einer über alle Maassen ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Beyde erlangten in kurzem ungemeinen Ruhm. Beyde thaten sich vorzüglich in Kenntnissen, die zur Teutschen Geschichte und zum Staatsrechte gehören, hervor.

Ludewig zeichnete sich nur dadurch aus, daß er das Coccejische Lehrgebäude des Staatsrechts annahm, und nur noch zu erweitern und zu befestigen suchte. Dabey war er unternehmend in Ausbreitung neuer Sätze, die er für unerkannte Wahrheiten ausgab, und immer mit vielem Anstriche und mit einer zwar etwas sonderbaren, aber doch einnehmenden Schreibart an Mann zu bringen wuste; Nur bis zum Ekel pries er immer zugleich seine Verdienste an. Und bey allem schien sein Hauptzweck zu seyn, die Vorzüge seines Hofes auch durch seine Lehren und Schriften bey allen Gelegenheiten geltend zu machen; sollten auch Geschichte und System erst darnach umgebildet werden müssen.

Gundling übertraff Ludewigen vielleicht noch am Scharfsinn, und zeigte überall mehr Wahrheits-Liebe. Sowohl in Schriften als Vorlesungen schien er die Controlle von Ludewigen zu machen. Ludewig ließ 1709. einen Entwurf

wurf der Reichshistorie drucken; Gundling 1708. einen Abriß zu einer rechten Reichshistorie. Beyde schrieben von Conrad dem I., von Henrich dem I. und immer wie gelehrte Antipoden (a). Der Beyfall schien jedoch mehr auf Gundlings Seite zu seyn. Wenigstens hat Teutschland ihm es zu verdanken, daß das von Cocceji und Ludewig fast aus lauter Hypothesen zusammengesetzte Lehrgebäude der Teutschen Geschichte und des Teutschen Staatsrechts am Ende doch keinen Bestand gehabt hat (b). Beyden Männern hat aber auch Teutschland unstreitig zu danken, daß seitdem diese Theile der Gelehrsamkeit ein ganz anderes Ansehen gewonnen haben, indem aus Ludewigs und Gundlings Schule, insonderheit in deren Verbindung mit den übrigen grossen Männern, die zugleich zu Halle lehrten, seitdem die grösten Männer hervorgekommen sind.

(a) Estor, der Anfangs bey Ludewig, hernach bey Gundling im Hause gewohnt, erzehlt die Quelle der Uneinigkeit dieser beyden Männer in seiner Vorrede zu Ludewigs Erläuterung der G. B. auf folgende Art: „Thomasius und Stryk lebten im größten Widerwillen „gegen einander. Ludewig war anfänglich ein Strykischer, und Gundling ein Thomasischer Client. Daher „fiel der Thomasische Haß auf Ludewigen. Dieser hieß „Gundlingen nach seiner Schwäbischen Mundart einen „Bagatellischten. Bey dem damaligen Staatsminister „dem Herrn von Ilgen zu Berlin feyerten weder Thomasius noch Gundling, Ludewigs Lehren auf das „lebhafteste gehässig abzuschildern."

(b) Eine noch ausführlichere sehr wohl getroffene Vergleichung zwischen Ludewig und Gundling findet sich in einem Aufsatze "über die historische Litteratur in „Teutschland in diesem 18. Jahrhundert." in der Lemgoer auserlesenen Bibliothek der neuesten Teutschen Litteratur im 6. Bande (Lemgo 1774. 8.) S. 661-684.

§. 179.

§. 179.

a) Ihre Schriften insonderheit einige Hauptwerke von Ludewig;

Weder Ludewig, noch Gundling, noch irgend einer ihrer Collegen hat ein eigenes Werk vom Staatsrechte geschrieben. Ihre Vorlesungen haben sie über Cocceji oder andere ältere oder neuere anderwärts geschriebene Lesebücher angestellt. Desto wichtiger sind aber ihre andere Schriften. Insonderheit hat Ludewig, wenn man alle seine Schriften zusammen nimmt, doch kaum ein oder anderes Fach von unserm Staatsrechte unberührt gelassen. In so weit verdienen einige seiner Hauptwerke hier noch eine nähere Anzeige:

I) Seine Germania princeps, die unter dem Namen Ludou. Pet. Giovanni das erstemal 1702., das andere mal sehr vermehrt 1711. in 8. heraus kam, war von einzelnen Teutschen Staaten, nur den Europäischen Herold (§. 137.) ausgenommen, das erste, und wegen der Menge darinn angebrachter besonderen Umstände das einzige in seiner Art.

* Nach seinem Tode ist zu Ulm 1752. 8. noch eine dritte vermehrte Ausgabe davon erschienen; wie auch eine ausführliche Erläuterung nach Art eines academischen Discurses, so Christian Friedrich Hempel unter dem Namen D. H. von Finsterwald besorget hat, unter dem Titel: Erläuterte Germania princeps in 6. Bänden Frf. u. Leipz. 1744 - 1749. 4., worinn doch nur Oesterreich, Bayern und Pfalz enthalten ist.

II) Seine Erläuterung der goldenen Bulle hatte Ludewig schon im Jahre 1707. zu schreiben angefangen, und den ersten Theil auch 1708. im Abdruck schon zu Stande gebracht. Da er aber Verdruß bekam, und das Werk nicht fortsetzen wollte, ließ der Verleger den ersten Theil bis über den 10. Titel §. 2. der G. B. auf 921. Quartseiten 1716. ohne Vorrede ausgeben; worauf erst 1719.

der

der zweyte Theil mit Ludewigs Vorrede folgte, von 1540. Seiten. Mit Estors Vorrede ist es hernach 1752. zu Frankfurt in eben so starken zwey Quartbänden wieder aufgelegt worden: Ein Werk, das wenige Materien des Staatsrechts unberührt läßt, aber auch viel dahin nicht gehöriges enthält; voller Gelehrsamkeit, nicht ohne neue in in der That, nach des Verfassers Lieblings-Ausdrucke bisher unerkannte Wahrheiten, aber auch voll unerweislicher Hypothesen.

* Die Geschichte dieses Buches erzehlt Ludewig selbst in der Vorrede so, daß man zugleich seine Schreibart und und seinen Character ziemlich daraus erkennen kann. „Mitten in dieser Arbeit, sagt er, gieng ein scharfes Wet„ter in dem Horizont auf. Weil aber solches sehr hoch „an der Sonne stand; so dachte wohl niemand, daß sol„ches einen niedern Musenstrauch mit treffen würde. Al„lein wen sein Beruf bey der Schularbeit auch zu Din„gen führet, die nahe bey der Sonne sind, der muß sich „auch die Hitze nicht verdriessen lassen, wenn ihm selbige „dann und wann auf den Scheitel fället und Beschwe„rung verursachet. Wer das Gute hat, muß das Böse „auch mit annehmen. Ohngeachtet ich nun von anno „1701. fast beständig in Dingen, welche nach Hof gehö„ren, mit gebrauchet worden, so konnte ich mich doch in „dieses Schicksal nicht finden. Ich meynte, daß es ge„nug wäre, wenn man den Dienst gegen seinen Her„ren, wie den Dienst Gottes gehalten, und, in Treue, „und Aufrichtigkeit, ohne alles andre Absehen, solchen „verrichtet. Mein Verdruß war fast dem Unverstande „des Propheten Jonae gleich. Ich wünschte, nimmer „etwas gearbeitet zu haben, selbsten die Erläuterung der „A. B. muste darunter leiden, weil ich sofort die Feder „aus den Händen warf, und mich fast mit einem Ge„lübde übereilte, Zeitlebens nichts mehr, als in bürger„lichen Rechtssachen zu schreiben. Nur der Herr Ver„leger des Werkes hatte in diesen Läuften ein tieferes „Einsehen, und glaubte, daß sich alles mit der Zeit wie„der schicken würde. Sein Glaube traff auch bald ein. „Denn nach einigen Monathen, da sich die Wolken hin „und her gezogen, und Neid und Bosheit selbige auf„gehalten hatten, so klärte sich der Himmel wieder auf, „und die Sonne schien wieder so heiter und anmuthig,

„als

„als vorher; zu großem Verdrusse abgünstiger und bos-
„haftiger Leute, denen ihre Ränke fehlgeschlagen, und
„denen über dem gerechten Ausgang der gerechten Sa-
„che, Unmuth, Betrübniß, Krankheit und Podagra zu
„Theil worden; welches sie sich selbsten, zu wohlverdien-
„ter Rache zugezogen hatten."

III) Unter dem Titel: opuscula miscella tom. I. II. Hal. 1720. fol. ließ Ludewig seine bis dahin herausgekommene kleinere Lateinische Abhandlungen zusammendrucken.

IV) *Singularia iuris publici* Germanici imperii. Tomo I. habentur a) principia eius vera et spuria; b) iura translati in Germanos imperii; c) in nexu eius papa et ordines Italiae; d) Arelati et Burgundiae regna; e) Lotharingia superior et inferior, cetera noua ratione fideque diplomatum et medii aeui monumentis adornata *instar* CONRINGII *de finibus imperii* librorum commentarii, Hal. 1730. 8. (803. Seiten.) kann als ein Versuch angesehen werden, wie Ludewig wohl das ganze Staatsrecht abgehandelt haben möchte. Es ist aber keine weitere Fortsetzung davon erfolget.

V) "Consilia Halensium ICtorum der Verstorbe-
„nen sowohl, S. Strycken, C. Thomasii u. a. als auch des
„von Ludewig, davon die letzten über die Hälfte des Werks
„ausmachen; in vier Theilen der Rechte bestehend, 1) der
„Bürgerlichen 2) der Kirchen- und Consistorial- 3) der
„Reichs und Landsässigen Lehren, 4) zum Teutschen Reichs-
„und Fürstenstaat gehörigen Sachen; aus dem göttlichen,
„sowohl natürlichen als geoffenbarten, Römischen, Canoni-
„schen und Langobardischen Rechten, Reichs- und Landessa-
„tzungen und Gewohnheiten gestellet; nebst einer Vorrede
„von rechtlichen Gutachten im Römischen und Teutschen
„Reiche." Halle 1733. fol. Der zweyte Theil hat folgenden Titel: "Consilia Halensium ICtorum in Sachen des
„Teutschen Fürstenrechts in dem h. Römischen Reich, nebst
„einer Historie der Hallischen Universität, von 1531. bis

„1692 und 1694. von Johann Peter von **Ludwig**, des„sen Arbeit zwey Drittheil des Werks ausmachen," Halle 1734. fol. In dieser Sammlung finden sich vorzüglich über Fragen, die zum Staatsrechte gehören, mehr rechtliche Bedenken und Ausführungen, als noch in einigem ähnlichen Werke gesammlet waren; größtentheils von Ludewigen selbst, aber auch viele von Stryck, Thomasius, Gundling, Heineccius ꝛc.

VI) "Gelehrte Anzeigen, in alle Wissenschaften laufen„der geistlicher und weltlicher, alter und neuer Sachen; den „wöchentlichen Hallischen Anzeigen ohne Entgeld überlas„sen, nunmehro zusammen gedruckt," 1 Th. 1743., 2 Th. 1744., 3 Th. 1745. in 4. In diesen drey Quartbänden sind lauter Aufsätze, die Ludewig in den Hallischen so genannten Intelligenzblättern hatte drucken lassen; von unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit des Inhalts. Auch hier findet man viele Staatsrechtsfragen in neues Licht gesetzt.

§. 180.

und Gundlings Schriften.

Was von Gundlings Schriften hier eine Stelle verdient, besteht meist nur aus einzelnen Disputationen (a), oder Abhandlungen in seinen Gundlingianis (b), und aus den von ihm erörterten Rechtsfällen in den consiliis Halensibus. Daß man seine Vorlesungen häufig von Wort zu Wort nachgeschrieben, und grossentheils nach seinem Tode gar drucken lassen, hat seinem Andenken mehr Nachtheil als Nutzen gebracht, wenn man das einzige ausnimmt, daß man seine ungemein ausgebreitete Kenntnisse, und doch auch vielerley nicht ganz verwerfliche Einfälle daraus ersehen kann; Wobey es übrigens die größte Unbilligkeit seyn würde, wenn man die auf allen Blättern befindlichen Fehler auf seine Rechnung schreiben wollte (c).

(a)

(a) Gundlings hieher gehörige Disputationen oder einzelne Abhandlungen waren de iure oppignorati territorii, 1706.; de statu reipublicae Germanicae sub Conrado I. 1706.; de Henrico Aucupe 1711. (314. Quartseiten); de feudis vexilli, 1715.; an nobiliter venter? 1715.; de causſa et origine vnionis seu foederis electoralis, 1720.; de principe herede ex testamento ciuium, 1721.; singularia ad legem maiestatis itemque de silentio in hos crimine, 1721.

(b) Gundlingiana ließ Gundling von 1715. an Stückweise drucken; das 45. Stück erschien aber erst nach seinem Tode 1732. Es waren lauter vermischte Abhandlungen ohne sich an einen Theil der Gelehrsamkeit zu binden; mit unter auch wohl Sachen, die ins Staatsrecht einschlugen.

(c) Unter Gundlings nachgeschriebenen und hernach gedruckten Discursen ist auch einer über Coccii *iurisprudentiam publicam*, Frankf. 1735. 4.; wie auch auch über den Westphälischen Frieden, mit einer Vorrede von Christ. Joh. Zeustel, Frf. u. Lpz. 1736. 4. und noch ein anderer Abdruck. Frf. 1737. 4.; ingleichen über die Wahlcapitulation K. Carls des VI., Frankf. 1741. 4.

§. 181.

III) Andere Hallische Rechtsgelehrten selbiger Zeit, als 1) Joh. Sam. Stryck 1692—1715.

Von den übrigen mit Ludewig und Gundling gleichzeitigen Hallischen Rechtsgelehrten, die hier noch eine Stelle verdienen, sind etliche der Zeitordnung nach noch über Gundlingen zu setzen; als erstlich Johann Samuel Stryck, ein Sohn Samuel Strycks, (§. 175.) geb. 1668. zu Frankfurt an der Oder, der noch 1692. zu Wittenberg Licentiat geworden war, und mit seines Vaters Rufe nach Halle in eben dem Jahre daselbst eine ausserordentliche Profession erhielt, auch bey der Einweyhung der Universität daselbst Doctor und 1695. ordentlicher Professor ward † 1715. Unter seinen zahlreichen Disputationen sind doch auch verschiedene, die ins Staatsrecht einschlagen (a) und unter

den hieher gehörigen consiliis Halensibus findet sich ebenfalls sein Name mehrmals

(a) Von Joh. Sam. Strycks Dissertationen können hieher gerechnet werden die de auro coronario; de potestate clericorum in secularibus; de iudicio principis iuxta solam facti veritatem; de alienatione rerum atque bonorum ciuitatum; de resignatione iuris ciuitatis; de iure subcollectandi; de tutela materna principum imperii; de origine et vsu iurisdictionis ecclesiasticae; de militia lecta et certa prouinciali; de regum et principum liberis naturalibus; de sanctitate residentiarum; de aureae bullae controuersiis potioribus; de negotiis capitulatione Caesarea annullatis; de officio principis circa scandala; de priuilegio appellationis Lubecensi; de caussis ad cameram imperialem non appellabilibus; de confirmatione principis; de iure principis; de iure principis circa iuramenta.

§. 182.

2) Henrich Bodinus 1693—1720.

Hernach war auch schon 1693. als der vierte ordentliche Rechtslehrer Henrich Boden oder Bodinus von Rinteln nach Halle berufen. Derselbe war 1652. zu Rinteln gebohren, und nachdem er 1673. zu Helmstädt promovirt und einige Reisen gethan, hernach im Dociren sich geübt hatte, seit 1682. zu Rinteln Professor gewesen. Zu Halle stand er seit 1693 als Professor, und seit 1694. zugleich als Consistorialrath bis an sein Ende 1720. Auch seines Ortes hat er durch Disputationen (a) und rechtliche Bedenken zu der Aufnahme, die das Staatsrecht der Hallischen Universität zu danken hat, das seinige beygetragen (b).

(a) z. E. de iure collectandi non ciues; de statu reip. Germ. feudali et feudis regalibus; de pacto confraternitatis Saxonico-Brandenburgico-Hassiacae; de illicita a principibus protestantibus prouocatione in caussis ecclesiasticis.

(b) In der Vorrede zu den consil. Halens. tom. 2. §. 60.

§. 60. p. 59. macht Ludewig folgende Schilderung von diesem seinem Collegen: "Er verstand die Rechte wohl; er „hatte den Muth, Geistlichen und Weltlichen ohne Unter„scheid zu widersprechen; er war fertig im Reden und „Vortrage; auch in Einfällen, seine Meynung zu be„haupten, glücklich und geschwind; und wo öfters nie„mand von Herzen reden wollte, so geschah es von ihm; „er hielt sich auch an keine Parthey, sondern war „jetzo bald auf dieser, bald auf jener Seiten, bald auf „der geistlichen, bald auf der weltlichen, wie es die Um„stände erforderten. So viel aber das Universitätswe„sen betrifft, so war die Weise, in Westphalen zu leben, „von der hiesigen, gar sehr unterschieden. Er fuhr z. „E. mit einem Schimmel und Castanienbraunen Pferde; „er ritt aufs Consistorium, so einige Gassen von seinem „Wohnhause abgelegen war. Welches hiesiger Orten; „ungewöhnlich herauskam; Er verstand sein corpus iu„ris; aber aus andern Büchern und Wissenschaften mach„te er keinen Staat. Seine Gemüths-Leidenschaft ver„rieth seine Leibesgestalt. Er war roth von Gesicht; stark „von Leib, und hatte also wenige Gedult, über einer Sa„che zu bleiben, oder dieselbe mühsam auszuführen. „Sondern was von ihm geschahe, das muste von der „Faust weg und aus dem Stegreife gehen; Wobey er „sich auch nichts vor Ungut oder übel nahm, noch sich „andern zu Gefallen anschickte."

§. 183.

3) Jac. Brunnemann 1701—1710.

Jacob Brunnemann las und disputirte zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts zu Halle als Licentiat, ward hernach daselbst ausserordentlicher Lehrer der Rechte, sodann des königlich Preussischen Scabinates in Pommern Assessor und Landsyndicus. Von ihm ist I) iurisprudentia publica, Hal. 1701. 4., oder auch unter dem Titel: Introductio in iuris publici prudentiam, Hal. 1702. 4., so eigentlich aus 12. Dissertationen und einigen dazu gehörigen addendis bestehet. Daraus ist II) ein Auszug: Examen iuris publici Germanici nouissimi, Hal. 1710. 8., worinn jedoch noch etliche neue Capitel hinzugekommen sind, als

de iure publico ceremoniali, de politica consideratione structurae imperii; und de ratione status Germanici imperii. Von diesem examine ist in Lünigs Reichsarchive part. gen. 2. Th. S. 3. eine Uebersetzung (a).

(a) Mosers bibl. iur. publ. S. 400. u. f.

§. 184.

4) Just Henning Böhmer 1701—1718.

Noch weit grössere Verdienste sowohl um unser Staatsrecht als um alle andere Theile der in Teutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit hatte Just Henning **Böhmer**, der 1674. zu Hannover gebohren, und, nachdem er seit Ostern 1693. zu Jena, und 1696. zu Rinteln studiert hatte, 1697. nach Halle gekommen war, wo er vorzüglich Strycks Freundschaft gewonnen, und erst die Stelle eines Hofmeisters bekleidet, hernach 1699. die Licentiaten-Würde angenommen, und dem academischen Leben sich gewidmet hatte. Darauf wurde er 1701. ausserordentlicher Professor, 1702. Doctor, 1704. Beysitzer der Juristenfacultät, 1712. ordentlicher Professor, 1715. ordentliches Mitglied der Juristenfacultät und Hofrath, 1719. geheimer Rath, 1731. Director der Universität, 1743. Canzler des Herzogthums Magdeburg † 1748. (a). Sein Hauptfach war zwar das päbstliche und Kirchenrecht, worinn er für ganz Teutschland eine wahre Epoche machte (b). Aber nebst dem, daß er auch im bürgerlichen Rechte gleiche Stärke, Gründlichkeit und Erfahrung besaß, und insonderheit den wahren Gebrauch des Römischen und Teutschen Privatrechts besser, als alle seine Vorgänger zu unterscheiden, und jedes aus seinen Quellen herzuleiten wuste, so hat er theils durch sein ius publicum vniuersale (c), theils durch eine Menge ins Staatsrecht einschlagender Disputationen (d) und rechtlicher Bedenken (e), theils durch seine dem Kirchenrechte gewidmete Schriften, die ebenfalls viele ins Staatsrecht gehörige Fragen erledigen, auch um unser Staatsrecht sich eben so oder noch

weit

weit mehr verdient gemacht, als mancher eigner Staatsrechtslehrer.

(a) Göttens ietztlebendes gelehrtes Europa 1. Th. S. 346., 2. Theil S. 809., 3. Th. S. 764.; Weidlichs Lexicon 1. Th. S. 68.

(b) Sein ius ecclesiasticum protestantium, so bisher das einzige in seiner Art ist, erschien nach einander in fünf Bänden, tom. I. Hal. 1714.; II. 1717.; III. 1723.; IV. 1731.; V. 1737. 4. Von jedem Bande sind aber mehrere Auflagen wiederholt worden.

(c) Introductio in ius publicum vniuersale, ex genuinis iuris naturae principiis deductum, et in vsum iuris publici particularis quarumcunque rempublicarum adornatum, Halae 1710. editio II. 1725. 8.

(d) Die hier einschlagenden Böhmerischen Dissertationen sind: de eo, quod iustum est durante iustitio 1705.; de eo, quod iustum est circa luctum publicum 1705.; de iure precum publicarum 1705.; de praxi iuris canonici in terris protestantium 1712.; de iure episcopali principum euangelicorum 1712.; de priuatis legatorum sacris 1713.; de iure principis circa dimissionem ministrorum 1716.; de feudis ecclesiasticis 1717.; de iure principum protestantium circa solennia matrimonii ecclesiastica 1718.; de iuribus statuum protestantium circa monasteria catholicorum 1719.; de libertate suffragiorum in collegiis publicis 1720.; Controuersiae selectae circa tractatus pacis Westphalicae 1720.; de subsidiis pecuniariis a statibus Italiae imperatori Romano Germanico praestandis, 1720.; de natura statutorum, quae in ciuitatibus prouincialibus conduntur, eorumque obligandi principiis 1721.; vindiciae imperiales pro Parma et Placentiae ducatibus 1723.; de sublimi principum ac statuum euangelicorum dispensandi iure in caussis et negotiis tam sacris quam profanis 1722.; de poena, ius sibi dicentis sine iudice 1725.; de maiestate imperii magistratuum maiorum 1725.; de tolerantiae religiosae effectibus ciuilibus 1726.; de beneficiis iuris Augustanae confessionis 1730.; de episcopo vicecancellario imperii 1731.; de figmento translati ipso iure dominii ex promissis principum 1732.; de finibus priuilegiorum regundis 1736.; de sanctionum pragmaticarum

maticarum indole et auctoritate 1737.; de varia iurium innouatione per expeditionem cruce signatorum 1740.; de iure et auctoritate sigilli authentici 1742.; diss. iuris publ. in qua quaestio expenditur: vtrum electores vi archi-officiorum imperatorem eligant? 1746.

(e) Die Böhmerischen consultationes et decisiones sind besonders gedruckt Tom. I. Hal. 1733. II. pars 1. et 2. ib. 1734.; III. pars 1. ib. 1748.; pars 2. ib. 1752. pars 3. ib. 1754. fol. Im zweyten Theile des ersten Bandes sind alleine 57. hauptsächlich zum Staatsrechte gehörige Bedenken oder Entscheidungen, und im ersten Theile des dritten Bandes gehören wieder hieher die von 115. bis 141. ohne noch die grosse Anzahl der hier einschlagenden Erörterungen zu gedenken, die in den übrigen Theilen dieses Werkes mit begriffen sind.

§. 185.

5) Joh. Gottl. Heineccius 1713 - 1724. und 1733 - 1741.

Johann Gottlieb Heineccius, der 1680. zu Eisenberg gebohren war, und anfangs zu Leipzig Theologie studiert, hernach erst zu Halle sich den Rechten gewidmet, und daselbst 1713. erst eine philosophische, sodann 1720. auch eine juristische Profession erhalten hatte, wehlte zwar hauptsächlich die Römische und zwar die so genannte elegante Rechtsgelehrsamkeit zu seinem Hauptfache; war auch ins neunte Jahr von Halle entfernt, da er 1724. einem Rufe nach Franeker, und 1727. einem andern nach Frankfurt an der Oder gefolget war. Er kam aber doch 1733. wieder nach Halle, als geheimer Rath und Professor und war daselbst bis an sein Ende († 1741. Aug. 31) einer der vorzüglichsten Lehrer (a). Man würde ihn also in Ansehung der vereinigten Vortheile, welche diejenigen, die zu seiner Zeit zu Halle studiert haben, aus den dortigen Vorlesungen ziehen können, mit Unrecht auslassen. Und sowohl seine elementa iuris Germanici, als verschiedene

iedene seiner Disputationen (b) und rechtlichen Beden-
(c) enthalten auch Beweise genug, daß unsere Teut-
e Verfassung ihm manches helleres Licht zu verdanken
t.

(a) Goettens gelehrtes Europa 3. Th. S. 553. Allerneueste Nachrichten von juriſt. Büchern 2r. Band S. 673 - 738.

(b) Z. E. diſſ. de origine ac indole iurisdictionis patrimonialis 1716.; de ſuprema principum magiſtratuumque tutela 1730.; de eminentioribus ducatus et ducum Lotharingiae praerogatiuis 1732.; de reductione monetae ad iuſtum pretium 1737.; de iure principis circa commerciorum libertatem tuendam 1738.; de iure principis circa ciuium ſtudia 1738.; de locatione conductione iurisdictionis 1738.; de dominis ſubditos ſuos in ſuo iudicio conuenientibus 1738.; Pruſſiam nullo vnquam titulo imperio Germanico fuiſſe ſubiectam 1739.

(c) Noch nach ſeinem Tode ſind ſeine conſilia et reſponſa gedruckt, und zwar bisher nur tom. I. cauſſas *ex iure publico*, feudali et eccleſiaſtico tractatas complectens, Vratisl. 1744. fol.

V. Hauptstück

von anderen Staatsrechtsschriftstellern dieser Zeit die sich ausser der Universität zu Halle ungefähr von 1700. bis 1730. hervorgethan haben.

§. 186.

Die Staatsrechtslehrer zu Halle bekamen viele Nacheiferer auf anderen Universitäten oder an anderen Orten.

Der grossen Aufnahme, worinn sich die Universität zu Halle bis in die vierzig ersten Jahre unsers Jahrhunderts erhielt, und dem grossen Antheile, den daran Ludewigs, Gundlings und ihrer Collegen Verdienste um die Geschichte und das Staatsrecht des Teutschen Reichs hatten, kann man es grossentheils als eine Nacheiferung dieser beyden Männer zuschreiben, daß um eben diese Zeit fast auf jeder anderen Teutschen Universität ein oder anderer Lehrer auftrat, der sich in eben diesen Fächern hervorzuthun suchte.

So hatte Jena seinen Struv, und Buder; Wittenberg Horn und Spener; Leipzig Langen und Mascov; Helmstädt Treuern; Frankfurt an der Oder Hofmann; Tübingen Helferich u. s. w. Und das waren meist Männer, deren Nacheiferung nur durch Ludewigs und Gundlings Schriften gereizt war, ohne daß sie den mündlichen Unterricht dieser und anderer Hallischen Lehrer genossen hatten; wozu aber auch bald andere kamen, die selbst zu

Halle

Halle unter diesen Männern studiert hatten als Kemmerich zu Jena, Estor zu Giessen, hernach ebenfalls zu Jena.

Auch gab es von beyden Gattungen Männer, die nicht auf Universitäten lebten, und doch durch historische oder publicistische Schriften die Aufnahme dieser Wissenschaften befördern halfen, als Henniges, Weidling, Glafey, Strube u. s. w.

Doch alle diese Männer werden sich am besten nach chronologischer Ordnung näher beschreiben lassen. Und man wird bald wahrnehmen, daß viele unter ihnen selbst vor den Hallischen Staatsrechtslehrern den Vorzug haben, daß man ihnen mehr eigne systematische oder compendiarische Werke von der Geschichte und dem Staatsrechte unsers Vaterlandes zu danken hat.

§. 187.

Dahin gehört 1) Christian Weidling 1703.

Schon im Jahre 1703. schrieb Christian Weidling *principia iuris publici R. G.*, Lipſ. 1703. 12. und hernach noch *ius publicum imperii R. G. hodierni* methodo facillima per definitiones, diuiſiones, cauſſas, quaeſtiones et axiomata *in tabulis* Lipſ. 1706. fol., ohne was er noch von verschiedenen merkwürdigen einzelnen Materien drucken lassen (a). Seine Schriften sind aber nicht mit sonderlichem Beyfalle beehret worden (b). Er war übrigens 1660. zu Weissenfels gebohren, und zu Leipzig, wo er auch studiert hatte, 1684. Magister geworden, worauf er erst philologische und theologische Vorlesungen gehalten hatte. Hernach hatte er sich erst auf die Rechte gelegt, 1689. zu Jena die Doctorwürde erhalten, und wieder zu Leipzig docirt, bis er 1707. Rector und Professor am Gymnasio zu Weissenfels, 1719. Professor des Lehnrechts zu Leipzig, ferner Dessauischer Rath, und endlich

sich 1727. Privatdocent zu Kiel geworden. Er starb 1731. alt 71.

(a) Hieher gehören z. E. seine Dissertationen de onere dotandi filias illustres patrum apanagiatorum; de iure euehendi glorioſos heroes in fastigium principum imperii; de illustrioribus controuersiis iuris publici; de iure maiestatico regis Romanorum; de nobilibus imperii immediatis; imgleichen sein programma de triplici imperatoris coronatione; und num proceres I. R. G. protestantes absque imperatoris indultu gymnasia academica iuribus academiarum dotare valeant?

(b) Mosers bibl. iur. publ. S. 1167. u. f.

§. 188.

2) Die Verfasser und Verbesserer des Teutschen Reichsstaats 1704. 1710. 1738.

Zuerst kam unter dem Titel: Teutscher Reichsstaat 1704 in Quart ein Buch ohne Namen des Verfassers heraus, der sich in der zweyten Ausgabe 1710. Johann Sylverius Germanus nannte, aber, wie man nachher erfahren hat, eigentlich der Oberappellations-Gerichts-Secretarius, Christian Henrich Krebs, zu Zelle war. Dieses Buch handelte in zehen Theilen: 1) von den alten Gränzen des Teutschen Reichs, dessen Alter, Beschaffenheit, Volk und desselben Sitten, von den heutigen Gränzen Teutschlands, dessen natürlichen Beschaffenheit, Humor der Einwohner, Eintheilung und Reichs-Kreysen; 2) von Teutschlands Regiments-Form, dem Kayser, Röm. König, Kayserinn und Reichsvicarien; 3) von den Reichsständen überhaupt, deren Rechten, Lasten und Bestrafung; 4) von den Churfürsten; 5) von den geist- und weltlichen Fürsten, Prälaten und Grafen; 6) von allen Reichsstädten: und zwar von allen diesen sowol insgemein als jedem Stande insbesondere; 6) von den Hansee-Städten, dem Reichs-Adel ꝛc. 7) von den Reichs- und anderen Conventen; 8) von den Reichsgesetzen und

Reichs-

Reichsarchive; 9) von den Reichsgerichten und 10) von des Teutschen Reichs Verfall, Mängeln, den davon abgerissenen Landen, Exemtionen, Zustand der Religion und Universitäten. Es war größtentheils aus dem Europäischen Herold genommen (§. 137.), und nur mit einigen neuern Zusätzen bereichert, aber nicht ohne beträchtliche Fehler, fand jedoch sowohl wegen der Sprache, worinn es geschrieben war, als wegen seines Inhalts guten Abgang (a).

Dieser ward noch vergrössert, als es in der dritten Ausgabe "aufs neue übersehen, auch durchgehends mit „notis und Erläuterungen sammt einer bibliotheca iuris „publici vermehrt durch Christoph Florenz **Bilderbeck** „Land-Sindicum der Stände des Fürstenthums Lüneburg, „Leipzig. 1715. 4.) erschien (b). Worauf noch eine vierte „Ausgabe vermehrt und verbessert von C. S. H U. A. (d. i vom Churſächsischen Hofrath und Archivarius Adam Friedrich **Glafey**,) Frkf. und Leipz. 1738. 4. erfolgt ist. Auch soll noch eine verstümmelte Auflage dieses Werkes vorhanden seyn, unter dem Titel: "Des Teutschen Reichs „Adler, oder ausführliche und vollkommene Beschreibung „des heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation ꝛc durch „Joh. Heinr. **Krebs**, iur. pract. nachmals, mit dessen „Genehmhaltung übersehen, an theils Orten augiret und „durchgehends mit Noten und mehreren Erläuterungen ver„sehen durch J. S. S. Frankfurt und Leipzig 1718. 4."

(a) **Mosers** bibl. iur. publ. S. 135. u. f.

(b) Der Landsyndicus **Bilderbeck** war 1682. zu Zelle gebohren, hatte zu Rostock studiert, und 1711. das Lüneburgische Landsyndicat bekommen Er hat sich durch mehrere Schriften insonderheit durch seine "De„duction gegen die vermeynte Regalität der Jagden," 1723. fol. und deren zweyte vermehrte Ausgabe 1741. fol., wie auch durch die "Vertheidigung der Lüneburgi„schen Landesprivilegien 1734. fol. bekannt gemacht." **Göttens** gelehrtes Europa I. Th. S. 500. **Weidlichs** jetzt-

ietztlebende Rechtsgelehrten (Merseb. 1748.) I. Th. S. 55.

§. 189.

3) Henrich Henniges 1706 - 1712.

Beynahe einzig in seiner Art ist das Werk, das zu Halle ohne Namen des Verfassers unter folgendem Titel herauskam: Meditationes ad instrumentum pacis caesareo Suecicum pars I. 1706. II. III. 1707., IV. 1708., VI. VII. 1709., VIII. 1710., IX. 1711., X. 1712. 4. Der anfangs unbekannte, aber bald bekannt gewordene Verfasser war Henrich Henniges, der bey dreyßig Jahre Churbrandenburgischer Comitialgesandter zu Regensburg gewesen war, und also mit ganz anderer Erfahrung und anderen Hülfsmitteln, als die meisten anderen Staatsrechtsschriftsteller, ausgerüstet schrieb. Vorher soll er erst Churbrandenburgischer Legationssecretarius zu Regensburg, und einige Zeit Professor zu Frankfurt an der Oder gewesen seyn (a).

In seinen jüngeren Jahren, da er noch ohne Dienst gewesen, und am kayserlichen Hofe anzukommen gesucht haben soll, hatte er obseruationes politico-morales in Hug. Grotivm *de iure belli et pacis*, Salisb. 1672. 8., Norib. 1673. 8., imgleichen de summa imperatoris potestate circa sacra, Norib. 1676. 8., und — circa profana, Norib. 1677. 8. eben so vortheilhaft für die kayserliche Gewalt, als nachher zu deren Nachtheile geschrieben. Auch hat man von ihm annotata ad Wilh. Beckeri *synopsin iuris publici*, Frf. 1680. 12. (§. 99. IV.) und disc. de iure legationis statuum imp 1701. (§. 124. IV.).

Von seinen übrigen Lebensumständen weiß ich nur soviel, daß er 1711. bey der Kayserwahl Carls des VI. zweyter Churbrandenburgischer Wahlgesandter gewesen, aber, nach-

nachdem er nur einer Session beygewohnt, auf eben diesem Wahlconvente zu Frankfurt gestorben ist (b).

(a) Bilderbecks bibl. iur. publ. §. 18. p. 19., Mosers bibl. iur. publ. S. 42.

(b) Nach Mosers Bericht am a. O. S. 43. "gab es „Leute, welche glaubten, es wäre sehr a propos geschehen (daß Henniges zu Frankfurt gestorben,) massen „er vieles Gewirr in das Capitulationswerk hätte machen dürfen."

§. 190.

Dessen Werk über den Westphälischen Frieden vorzüglich merkwürdig ist.

Vorgedachte meditationes bestehen eigentlich in einem Abdrucke des Osnabrückischen Friedens, mit beygefügten Anmerkungen, die ungemein practisch und voller Gelehrsamkeit, auch meist sehr gründlich und treffend sind, obgleich in etlichen Stellen, die man hernach catholischer Seits den Protestanten entgegen setzen wollen, selbst das corpus euangelicorum deren Ungrund öffentlich zu behaupten Ursache gefunden (a). In anderen Stellen ist er desto eifriger gegen die Catholischen, wie auch gegen Lutherische für die Reformirten, und ungleich mehr auf Seiten der Stände, als des Kaysers. Wie aber überhaupt der Westphälische Friede wenige Materien unsers Staatsrechts unberührt läßt; so gebühret auch den Anmerkungen, die Henniges darüber gemacht hat, wegen ihrer Vollständigkeit und Ausführlichkeit eine beträchtliche Stelle unter den allgemeinen Staatsrechtsschriftstellern, deren wenige ihm an Scharfsinn und Erfahrung gleich kommen.

So wie übrigens diese Anmerkungen, die zusammen jetzt zwey ansehnliche Quartbände ausmachen, erst Stückweise herausgekommen sind, haben verschiedene specimina noch besonders beygefügte Anlagen oder sogenannte mantissas

tissas, die ebenfalls brauchbare Staatsschriften von Teutschen Reichssachen enthalten (b). Unter andern aber sind auch noch meditationes ad capitulationem Iosephi beygefügt, die jedoch nicht Henniges, sondern Mülbener zum Verfasser haben.

(a) In dem Ursprunge des Simultanei heißt es z. E. §. 28. "So keck und frey auch Henniges für das Simultaneum geschrieben habe, so lebten doch Personen, die wüsten, sey auch in pflichtmäßigen Berichten enthalten, wie sehr ihn solches gereuet habe, und wie geneigt er gewesen sey, öffentlich an den Tag zu legen, daß er seine Meynung hierunter geändert habe, indem ihm das in den Hildesheimischen und Rittmeyerischen vindiciis stark urgirte Argument, daß eine ganze Reichs-Deputation von beyderseits Religionen in der Hörterischen Commissions-Sache vors Simultaneum sich erkläret habe, als nicht lange nach dem Westphälischen Frieden geschehen, gar sehr prägnant angeschienen habe, so daß er auch solchen Receß diesem Specimini p. 564. beydrucken lassen; ohnwissend der Zeit, daß dieser Receß nur allein von catholischen Deputirten, also verfasset, und von dem Evangelischen Commissions-Theile nachdrücklich widersprochen, und nie erkannt worden sey; wie davon die vollständigen Acta, ganzes Protocoll und Niedersächsisches Kreys-Schreiben in dem exam. vind. Rittmeyer sub lit. D. p. 187. sq. beygedruckt zu finden sey; folglich er, Auctor meditationum, deswegen ziemlich zu entschuldigen seyn werde, da er sich nie einbilden können, daß in offenen Schriften, zumal die auctoritate publica herausgekommen, solche in facto irrige und unerfindliche Dinge, als ob mehrgedachter Hörterischer Receß sowohl catholischer als evangelischer Seits beliebet worden sey, man so keck vorzugeben nicht erröthen dürfen, wie solches lange hernach durch das obgedachte Examen zu allererst aufgedecket worden sey." Mosers bibl. iur. publ. S. 44. So hatten auch die Catholischen in ihrem am 17. Oct. 1727. in der Zwingenbergischen Sache im Reichsfürstenrathe abgelegten voto communi einfliessen lassen: "welcher Meynung auch neben anderen „der des comitial-stili gar wohl kundige und bey 30. Jah„re lang allhier gewesene, den Catholischen aber gar un„gütige auctor meditationum ad instrumentum pacis aller-

„allerdings beypflichtet.“ Hingegen antworteten die Evangelischen in ihrem voto communi vom 27. Oct.: „Besagte seine meditationes hat er als ein priuatus ge„schrieben, und dadurch das instrumentum pacis so, „daß es jemanden zum Nachtheil gereiche, nicht einmal „interpretiren, geschweige dann verba generalia re„stringiren, oder selbigen in effectu derogiren können; „und würden ihm die evangelischen Stände dazu weder „Commission noch Vollmacht ertheilet haben, wenn er „auch noch 30. Jahre länger dem Reichstage beyge„wohnet hätte. Ja, da die Herren Catholischen seine „Auctorität und von dem stylo comitiali erlangte Wis„senschaft schwerlich wider sich würden gelten lassen; „so ist keinesweges abzusehen, mit was für guter Art „sie selbige nicht allegiren, sondern auch, inhalts ihres „voti communis, ihre Intention fast lediglich aus er„meldtem Auctore beweisen wollen.“ Moser am O. S. 48. u. f.

(b) Die sämtlichen specimina und die denselben eingeflochtenen mantissae folgen in nachstehender Ordnung auf einander. Das I. specimen enthält die vier ersten Artikel des Osnabrückischen Friedens, und das II. die ersten 24. §§. des fünften Artikels, wobey sich als eine mantissa eine meditatio de statibus imperii findet. Im III. specim. werden die §§. 25 -- 29. des fünften Artikels erkläret, und sonderlich der Streit zwischen den Herren Grafen von der Lippe und den Jesuiten wegen des Klosters Falkenhagen, dann die wegen der Reichsstädte Hagenau und Kauffbeuren auf dem Deputations-Conuente zu Frankfurt entstandenen Controversien weitläuftig untersucht und ex actis publicis erläutert. Das IV. specimen gehet bis auf des 5ten Artikels §. 49. incl. und wird darinn am weitläuftigsten von dem simultaneo und der Löwenstein-Wertheimischen Theilungs-Sache gehandelt. Diesem vierten specimini sind als mantissae angehängt: 1) eine tractatio de superioritate territoriali statuum imperii; 2) ein Bedenken: ob einem Landes-Herrn das Exercitium seiner Religion an dem Orte, wo solches Anno 1624. nicht gewesen, salua subditorum diuersae religionis possessione, eiusque vsu non turbato neque imminuto einzuführen und anzurichten, oder sonst etwas mehreres anzuordnen und zu verfügen, durch den Westphälischen Friedens-

schluß erlaubt oder verboten sey? 3) die Alt-Ranstädtischen Friedens-Tractaten zwischen dem Kayser und König in Schweden wegen des evangelischen Religions-Exercitii in Schlesien. In dem V. specimine ist der Rest des 5ten Artikels erklärt, und als mantissae sind beygefügt: 1) das Reichs-Fürstenraths-Protocoll de 1704. über die Materie: Ob die Reichs-Deputati per maiora collegiorum oder von den Catholischen die Ihrigen, und von den Evangelischen auch die Ihrigen besonders gewehlet werden müßten? 2) (Tractatio) de iudicii (imperialis) aulici naeuis, defectibus et vitiis: worinn 3) des corporis euangelici Schreiben an den Kayser wegen Visitirung des Reichshofraths und anderer Beschwerden wider denselben enthalten sind; wie auch verschiedene 1686. von einem priuato aufgesetzte monita über die Reichs-Hofraths-Ordnung und grauamina wegen deren Nicht-Beobachtung, imgleichen der evangelischen Fürsten und Stände monita über die R. H. R. O. Das VI. Specimen begreift den 6ten und 7ten Artikel. Das VII. gehet des 8ten Artikels §. 1. 2. und einen Theil vom §. 3. durch; es wird darinn vornehmlich von den defectibus comitiorum, der Wahl eines Römischen Königs bey Lebzeiten des Kayserś, und der beständigen Wahlcapitulation gehandelt; wie dann auch diesem specimini 19. mantissae beygefügt sind, so lauter acta publica begreifen, welche die letzte Materie erläutern. Das VIII. Specimen enthält den Rest des 8ten Artikels, sonderlich die übrigen bey den Westphälischen Friedenstractaten auf den nächsten Reichstag verwiesenen Materien. Dieses Specimen hat folgende mantissas: 1) Von Beschaffenheit des Ursprungs der Ausschreib-Aemter in den 10. Reichskreysen; 2) Eine speciem facti wegen des Ober-Rheinischen Kreysausschreib-Amts, welche beyde Schriften bey Gelegenheit der in diesem Kreise entstandenen Streitigkeiten herausgekommen waren; 3) einen historischen (mit vielen actis publicis versehenen) Bericht, was auf dem Reichstage mit Verbesserung der Policey-Ordnung vorgegangen; 4) Eine kurze aus den Actis gezogene Nachricht, wie es auf dem Reichstage mit dem directorio inter euangelicos absente legato Saxonico jedesmalen gehalten worden; 5) Einen kurzen aus den Actis gezogenen Bericht, das directorium inter euangelicos betreffend, dabey zugleich erinnert wird, was zu milde

in die Chur-Brandenburgische Nachricht eingeflossen. Das IX. Specimen erläutert den ganzen Rest des Westphälischen Friedens. Zu Ende verspricht der Auctor in dem X. Specimine auch noch den Friedens-Executions-Receß zu illustriren; es wird aber in der Vorrede zu diesem zehenden specimine unter des Auctoris Namen gemeldet, er hätte vieler wichtigen Ursachen wegen dieses Vorhaben wiederfahren lassen. Allein da dieses specimen erst anno 1712. nach Henniges Tode herausgekommen, so ist vielmehr dieser Schuld gewesen, warum das Versprechen nicht gehalten worden. Es sind also in dem X. specimine enthalten: 1) Io. Hieron. Tel. CRANZII diss. *de eo, quod circa reditus bonorum ecclesiasticorum ex alieno territorio debitos in imperio inter status hodie iuris est*; 2) Kurze jedoch gründliche Information in Sachen Frankfurt contra Hanau, die in dem gräflich Hanauischen territorio gelegene sogenannte weissen Frauen-Kloster-Güter, Renten und Gefälle betreffend; 3) Disquisitio iuris publici *de bonis ecclesiasticis, eorumque ex alieno territorio debitis reditibus inter protestantes imperii status controuersis*; 4) In iure et facto wohlgegründete Gegen-Information in Sachen Frankfurt contra Hanau, die in dem gräflich Hanauischen territorio gelegenen, zu dem weissen Frauen-Kloster gehörigen Güter, Renten und Gefälle betreffend; 5) Io. SCHILTERII diss. *de termino a quo restitutionis bonorum ecclesiasticorum*. Darauf folgt endlich das Register, welches aber nicht so ist, wie es seyn sollte. Und da über dies die Seitenzahlen mit den 5. ersten speciminibus nicht übereinkommen, so scheinet es, daß dieser wieder aufgeleget, in dem Register aber doch die Seitenzahlen der ersten Edition beybehalten seyn mögen. Moser am a. O. S. 43. u. f.

§. 191.

4) Caspar Henr. Horn zu Wittenberg 1707-1727.

Casparis Heinrici HORNII ICti, *iuris publici Romano-Germanici*, eiusque prudentiae, liber vnus, secundum LL. fundamentales, et formam imperii praesentem conscriptus, (in *edit. II.* necessariis supplementis

plementis ex capitulatione caesarea Caroli VI. et pacificatione Badensi auctus.) Accesserunt instrumentum Pacis Osnabrugensis, et Capitulatio Caesarea cum indice, Berolini 1707. cum priuilegio. — *Editio II. emendatior et auctior*, Hal. 1725. 8, (a) verdienet vollkommen die schon von mehreren ihm beygelegten Lobsprüche (b), und also eine vorzügliche Stelle unter den bisherigen Handbüchern unsers Staatsrechts. Der Verfasser war 1657. zu Freyberg in Sachsen gebohren, hatte zu Leipzig und Frankfurt an der Oder studiert, wo besonders Rhetz und Stryk seine Lehrer gewesen; Hernach hatte er eine Zeitlang practicirt, aber nach einer darauf noch in Teutschland, Holland, Frankreich, und in der Schweiz vorgenommenen Reise, 1681. der damaligen Reichsconferenz mit Frankreich zu Frankfurt beygewohnt, sodann erst die Stelle eines Stadtrichters in Freyberg bekleidet, bis er endlich Doctor und Professor zu Wittenberg geworden, wo er als Ordinarius der Juristenfacultät 1718. gestorben ist. Sein ius publicum hat er dem alten Stryk dedicirt, von dem er zugleich meldet, daß er bloß auf dessen Anrathen diese Arbeit übernommen habe, an die er sonst nicht gedacht haben würde. Von seinen übrigen Schriften verdient auch sein Lehenrecht (c) nebst verschiedenen Dissertationen über wichtige Materien des Staatsrechts (d) noch immer zu Rathe gezogen zu werden.

(a) Ohne Vorrede, Register und Beylagen beträgt Horns ius publicum 799. Octavseiten. Es ist in 66. Capitel abgetheilt, und handelt erstlich vom Staatsrechte, vom Teutschen Reiche, von Grundgesetzen, Herkommen, Regierungsform und Eintheilung des Teutschen Reichs überhaupt; hernach vom Kayser, Römischen Könige und Reichs-Vicarien, den Ständen des Reichs überhaupt und jedem collegio, auch jedem Churfürsten insbesondere; von den Gerechtsamen des Kayserś und der Stände in Kirchen- und weltlichen Sachen, und zwar, wo alle Stände oder nur die Churfürsten concurriren, oder was der Kayser allein thun kann, von Reichstägen und andern Versammlungen, den Pflichten des Kayserś und

der

der Stände, und wie sie aufhören, solche zu seyn; von des Reichs Unterthanen und deren Pflichten; von den Reichs Kreysen und Reichsgerichten, foro immediatorum in criminalibus, der Landeshoheit, den Pflichten der Landes-Herren und Verliehrung der Landeshoheit; von den Unterthanen der Stände des Reichs und deren Pflichten; von Landtägen ꝛc.; von den Gerichten und Canzleyen der Stände des Reichs und von der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft. Mosers bibl. iur. publ. S. 1048.

(b) Ludewig *singularia iuris publici* p. 7. sq.: "Hornius Ziegleri olim et Strykii sectator non infelix. Nam primo praecipue versatur in argumentis vtilibus foro et reipublicae, vt eius lector non habeat, quod in eo discat olim dediscenda in muneribus publicis. Deinde in explicandis atque enumerandis rerum causis ac rationibus est luculentissimus. Sed in docendi methodo princeps virtus ac vis, perspicuitas. Etiam hac causa sermo illius habendus in pretio, quum sit planus, simplex, temperatus vsu seculi. Praeterea in iuris publici nouissimis argumentis recensendis et aestimandis est sedulus ac solers, vt repereris in eo plura, aliis praetermissa scriptoribus, etiam amplissimis. Post in iudicando curam habet reipublicae, illius sacri edicti memor: date Caesari, quae Caesaris, quapropter etiam bonum ei nomen in supremis imperii tribunalibus, quorum adsessores illius sententias faciunt alicuius: non tamen ideo negligit principum iura, quae potius, quoties est opus, vrget animo et calamo libero atque alieno a partium studiis. Porro neque prouincialium ordinum obliuiscitur, quam iuris publici partem seculum commendat, in quo id agitur passim, vt libertas Germanorum degeneret in seruitutem et famulatum. Demum auctores laudat cum iudicio et selectu, nouitque, cui fides vel habenda vel deneganda. Quae quum ita sint, non video, quid desiderandum porro ad vtilem iuris publici Germanici epitomen, praesertim quum ad extremum in editione nouissima accesserint ea, quae euenerunt in imperio post auctoris mortem in temporibus vltimis ac nuperrimis." Auch Moser läßt ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß in seinen Grundsätzen viele Solidität sey, und daß er seine Meynungen recht als ein ehrlicher Mann seiner Einsicht und der Wahrheit gemäß gesagt,

und sich fast nirgend an eine gewisse Secte gebunden, auch die neueren Streitigkeiten ziemlich fleißig bemerkt habe. Mosers bibl. iur. publ. S. 1051.

(c) Casp. Henr. Hornii *iurisprudentia feudalis Longobardo-Teutonica*, aucta variis accessionibus mandatis, priuilegiis, consiliis, responsis feudalibus, aliisque argumentum illustrantibus, Vitenb. 1705. 4.

(d) Hieher gehören die Dissertationen de iure proedriae seu praecedentiae; de capitulatione caesarea; de burggrauiis Magdeburgicis; de praerogatiua morum Germaniae in concursu cum legibus receptis; de libertate Germanorum exteris militandi; vtrum nobiles imperii immediati gaudeant superioritate territoriali; de confirmatione statutorum municipalium per superiorem; de comitibus Palatinis Saxoniae.

§. 192.

5) Gottfried Lange zu Leipzig 1709.

Gottfried **Lange**, geb. 1672. war zu Leipzig, wo er studiert hatte, seit 1692. als Magister, und seit 1702. als Doctor der Rechte einer der dortigen Privatlehrer. Da er unter andern auch über das Staatsrecht Vorlesungen hielt, so ließ er eine "Einleitung zu den Geschichten und „dem daraus fliessenden iure publico des heil. Röm. Reichs „Teutscher Nation," Leipzig 1709. 8. (ohne Vorrede und Register 1091. Seiten) drucken, wovon hernach 1715. eine neue Ausgabe folgte.

Diese Einleitung fängt von den uralten Zeiten des Teutschen Reichs an, und gehet von Carl dem Grossen an alle Kayser und Könige bis auf Joseph den I. durch, indem von einer jeden Regierung in kurzen Sätzen das merkwürdigste vorgetragen, und bey jeder Gelegenheit von Materien des Staatsrechts und dahin einschlagenden Streitigkeiten ein kurzer Begriff gegeben wird. Z. E. unter Carl dem Grossen wird bey Gelegenheit des Bistums, so derselbe

selbe zu Münster gestiftet habe, auch die neuere Erbmänner-Streitigkeit erzehlt u. s. w. Viele neuere Händel von der Art, z. E. von den im Anfange des jetzigen Jahrhunderts am Cammergerichte entstandenen Streitigkeiten, sind sehr deutlich und kurz hier vorgestellt.

Der Verfasser ist nach Herausgebung dieses Buches nicht lange mehr beym academischen Leben geblieben, sondern 1710. Rathsherr, und 1719. Bürgermeister zu Leipzig geworden, und erst 1748. als Churfächsischer geheimer Kriegsrath, des Consistorii zu Leipzig Director, des Oberhofgerichts und des Schöppen-Stuhls Beysitzer, des grossen Fürsten-Collegii Collegiat, ältester Bürgermeister, wie auch Vorsteher der Kirche zu St. Thomas daselbst, im 76. Jahre seines Alters gestorben.

§. 193.

6) Michael Münchmayr zu Amberg 1709.

Weil unter den bisher seit hundert Jahren, und insonderheit seit dem dreyssigjährigen Kriege herausgekommenen stattlichen Schriften vom Teutschen Staatsrechte doch keines war, "welches absonderlich auf den Gebrauch „Römisch catholischer Studenten eingerichtet wäre;" so fand sich endlich Michael **Münchmayr**, der Römisch Kayserlichen Majestät Oberpfälzischer Cammerrath zu Amberg, der "aus besonderem Eifer für die catholische studie„rende Jugend" ein solches Werk verfertigte; wiewohl er dessen Abdruck nicht erlebte († 1708.), den erst über ein Jahr nach seinem Tode sein Sohn, Franz Anton Münchmayr, besorgte.

Der Titel des Werkes, aus dem man sich schon einen ziemlichen Begriff von dessen Inhalte machen kann, war: „Ius publicum Romano-Germanicum nouissimum, „d. i. eine gründliche und vollkommene Abhandlung des „H. R. Teutschen Reichsstaats, dessen Verfassung, Grund-

„sätze und Interesse, in zwey Theilen bestehend, da der „erste das weltliche Regiment, als den Ursprung desselben, „die Stände und Glieder, nebst einer Beschreibung aller „Römischen Kayser von Carolo Magno, bis auf dermalig „glorwürdigst- regierenden Kayser Josephum, wie auch die „Erwehl- und Krönung eines Römischen Kayſers, „Kayserinn und Königs, die Reichs- und Kreystage, „der Churfürsten und aller Reichsstände habende Hoheit, „Herrlichkeiten, Regalien, Wappen, Symbola, Gerecht- „same und onera, desgleichen viele andere täglich vor- „fallende wichtige, curiose und vom iure publico depen- „dirende Materien; der andere aber das geistliche Regiment, „nemlich die Beschreibung aller Römischen Päbste, deren „Leben, Erwehlung und Staat, wie auch der Erzbi- „schöfe, Bischöfe, Aebte, Prälaten; die niederen und „hohen Schulen, geistlichen Gerichte und Censuren, Visi- „tation, Procuration, die gehaltenen Concilia, die Reli- „gion, und was dazu gehörig, das ius patronatus, Ze- „henden, geistliche Güter, und mehr andere nützliche, den „geistlichen iuribus, statutis und Gerichtszwang anhän- „gige Sachen, vorstellet; Aus den berühmtesten Au- „toribus zusammen getragen, allen hohen und niedern „diese Wissenschaft liebhabenden Personen, besonders aber „den Gelehrten catholischer Religion, mit grossem Fleiß „und Mühe zum besten verfertigt und herausgegeben durch „Michael Münchmayr, der Römisch. Kayſ. Majestät „Oberpfälzischen Cammerrath zu Amberg; in Verlag des „Auctoris sel. Erben," Nürnberg 1709. 4. (a).

Der erste Theil ist von 872., der andere von 320. Quartseiten, ohne die Register mit zu rechnen. Die Beschreibung der Kayser von Carl dem Grossen bis auf Joseph den I. geht im 1. Theil von S. 20. bis 52., aber die Beschreibung der Päbste vom Peter bis auf Clemens den XI. im 2. Th. von S. 62. bis 164. Auch enthält der 2. Theil in 5. Hauptstücke von der Religion, was dazu

„ge-

„gehörig und wie die hohen Potentaten um selbige Sorg„falt tragen sollen," S. 164 — 261. eine mit vieler Bescheidenheit abgefaßte Polemik gegen die Lehren der Augsburgischen Confession. Vom Jahre 1730. finde ich eine dritte Ausgabe dieses Münchmayrischen Staatsrechts.

(a) Von allen Büchern, die noch vom Staatsrechte geschrieben sind, mag doch schwerlich eines noch mit einer solchen Dedication versehen seyn, wie dieses dem damaligen Churfürsten von der Pfalz dedicirt ist. Der junge Münchmayr sagt darinn: es habe ihn "eine fast „gleiche mit Iulio Caesare ihm zugestandene Begeben„heit zu dieser Unternehmung bemüßiget. Denn gleich„wie von jenem registrirt zu finden, daß, da er nach „unglücklich abgelauffenem Treffen, sein Leben selbsten „nicht anders, als mit der Flucht, und zwar mit „Durchschwimmung eines reissenden Flusses, salviren „mögen; so sey er doch mehr wegen seines von ihm „verfertigten Buchs, worinn seine Heldenthaten ver„zeichnet stunden, als seines Lebens sorgfältig gewesen, „indem er nur mit einer Hand geschwommen, die an„dere aber mit dem Buche über dem Wasser so lange „empor gehalten, bis daß er gleichwohl das sichere „Gestade endlich erreichet. Nicht einen geringern Un„glücks-Streich, Durchlauchtigster Churfürst, gnädig„ster Herr, hat mir annoch minderjährigen und unver„sorgten der unbarmherzige Tod erwiesen, indem er „mir allbereits vor einem Jahre, das Steuerruder „meiner Sicherheit, will sagen, meinen lieben Vater „aus Händen gerissen, und, ausser gegenwärti„gem von ihm verfertigten Tractate, (so annoch in „ziemlicher Unvollkommenheit gewesen,) wenig Trost „hinterlassen. Wenn dann die Zeit ganz billig einem „schnellreissenden Flusse zu vergleichen; als darf ich „wohl sagen, daß unter solcher vielfältige Wellen der „Verhinderniss dawider aufgestanden, so insgesamt „gesuchet, dieses unvollkommene Werk, gleichsam zu „sagen, in seiner ersten Gebuhrt zu verschlingen. All„dieweilen aber mir, als einem Kinde, wie billig, die„ses väterliche Werk über alles angenehm; als wider„setzte ich mich obigen Fluthen nicht nur allein mög„lichst, sondern da ich gesehen, daß Seine Churfürst„liche Durchlancht in Dero schon vorlängst berechtigte

„obere Chur-Pfalz wiederum eingetreten, und in selbi-
„ger, gleich einem hellscheinenden und trostbringenden
„Thurn Pharos, die hellflammenden Strahlen deren
„angebohrnen Clemenz und unbekränkten Justitz, aller
„Orten erscheinen lassen; als habe vielmehr kraftmög-
„lichst darauf gedrungen endlich durchzuschwimmen,
„und bey diesem hellscheinenden Gnaden-Port schleunigst
„anzuländen, mir nichts anderst einfallen lassen, als
„dasjenige, was von der, unter ihrer Schalen verbor-
„genen Schildkröte der Symbolist schreibet: hoc nem-
„pe sub tegmine tuta, wie daß nemlich gegenwärtiger
„Tractat wider alle fernere Anfechtungen sattsam werde
„geschützet seyn, wann selbigem unter dem Schatten
„angebohrner Durchlauchtigsten Clemenz zu geruhen
„gnädigst werde gestattet werden. Dann wenn der
„Löwe unter andern Thieren sich befindet, sola prae-
„sentia terret, um wievielmehr werden dieses Buch die
„Widerspenstigen anzufeinden verabsäumen, wenn sie
„selbigem den Hochansehnlichst Durchlauchtigsten Na-
„men des Churpfälzischen Löwens, als einen Schild,
„welcher zugleich custodit et arcet, vorgedruckt sehen.?"
Es gehöret doch leider mit zu unserer Litteratur, aus
solchen Beyspielen zu sehen, was es noch 1709. in
Teutschland an manchen Orten für Geschmack und
Schreibart gegeben.

§. 194.

7) Ge. Schulze zu Königsberg 1710.

Georg **Schulze**, geb. 1676. zu Königsberg in Preussen, hatte anfangs Theologie studiert, und 1700. die Magisterwürde zu Königsberg erlanget, legte sich aber hernach auf die Rechtsgelehrsamkeit, und erhielt darinn 1709. zu Gröningen die Doctorwürde. Nachher ist er zu Königsberg 1712. Hofgerichts-Advocat, 1712. ausserordentlicher, und 1736. ordentlicher Lehrer der Rechte geworden † 1738. alt 62.

Aus dieser Feder haben wir eine "Anleitung zu dem „lure publico des H. R. R. Teutscher Nation in be-„liebter Kürze zur Instruction aller Lehrbegierigen verfasset „von D. Georg **Schulze**. Jena bey Ernest. Claud.

„Bail-

„Bailliard 1710." 8. 320. Seiten. Wie man aus der Vorrede siehet, hat der Verfasser sich angelegen seyn lassen, manches noch an Schweders, Titius und Horns Lehrbüchern zu verbessern. Man kann ihm auch nicht absprechen, daß er, so klein das Buch ist, doch so bestimmt und richtig über die meisten Materien gedacht hat.

§. 195.

8) Joh. Ehrenfr. Zschackwitz 1711.

Johann Ehrenfried **Zschackwitz**, war schon ein Mann von mehr als 40. Jahren und schon vielerley Stellen durchgewandert (a), als er 1711. eine Einleitung zum Teutschen Staatsrechte drucken ließ (b), die aber nicht das Glück hatte durch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit sich zu empfehlen (c). Seine weitere Schicksale haben ihn seit dem noch bekannter gemacht (d), aber seine zahlreiche Schriften, so meist in historischen Compilationen bestehen, haben ihm wenig Ehre gebracht.

(a) Er war 1669. auf dem Floßhause Kösen bey Naumburg gebohren, studierte zu Zeiz unter Cellario, zog 1688. auf die Academie nach Leipzig, ward 1691. bey der churſächsischen Kriegs-Kanzley Feld-Kriegs-Secretarius, stand darauf von 1693. bis 1697. bey dem Sachsen-Gothaischen Wartenslebischen Cüraßier-Regimente als Auditeur, auch zwey Jahre lang als Regiments-Quartiermeister. Nachdem er seine Dienste aufgegeben, gieng er nach Dresden, wo er bey dem Statthalter Fürsten von Fürstenberg und dem Landcammerrath Marschall von Biberstein bis 1705. verschiedene Bedienungen verrichtete, sich als Secretär bey verschiedenen Verschickungen brauchen ließ, und die Stelle eines Sachsen-Merseburgischen Agenten zwey Jahr lang verwaltete. Im Jahre 1705. ging er wieder nach Leipzig, und ward 1711. Archiv-Secretarius zu Eisenach. Jöchers gel. Lex.

(b) Der vollständige Titel des Buchs ist: "Einleitung „zu dem Teutschen iure publico oder Staatsrecht, worinnen

„innen die allermeisten, vornehmsten und wichtigsten „in selbigem vorkommende Materien enthalten, zugleich „deren Ursprung, samt des Römischen Teutschen Reichs „seinem, wie auch desselben Einricht- Abtheil- und Ver„fassung, aus der Historie und den Fundamental-Ge„setzen gewiesen, danebenst die Ankunft der hohen Chur„und Fürstlichen Familien gründlich untersucht, ver„schiedene genealogische dubia erörtert, deren Auf- und „Abnahmen, Ansprüche, Rechte, Länder, samt ihrer „Beschaffenheit und jedes Wappen, nebst der Rang„Ordnung zugleich mit angemerket wird; Alles aus „den bewährtesten Publicisten und anderen Autoribus „mit Fleiß und sonder Partheylichkeit zusammen getra„gen, und durch Frage- und Antwort ans Licht gestellt „von Johann Ehrenfried Tschackwitz.„ Leipzig bey Johann Friedrich Braun 1711. 8. Es geht bis auf 1175. Seiten, ohne das Register.

(c) Mosers bibl. iur. publ. S. 890.

(d) Er ward 1713. Professor der Geschichte zu Coburg, und 1719. zu Hildburghausen. Als er aber in seinen Noten zu dem examine iuris publici etwas allzufrey de regimine Carolorum caesarum geschrieben hatte, und deswegen von dem kayserlichen Hofe übel angesehen ward; verließ er Hildburghausen, und begab sich unter königlich Preußischen Schutz. Er lebte zu Halle, und erhielt die Erlaubniß, die Geschichte, das Staatsrecht und andere Wissenschaften zu lehren; worauf ihn der König von Preussen 1731. zum ausserordentlichen Professor der Rechte und Philosophie, 1738. aber zum ordentlichen Professor der Rechte und Philosophie erklärte, welche Würde er verschiedene Jahre bis an seinen Tod verwaltet. Jöchers gel. Lex.

§. 196.

9) Burch. Gotth. Struv 1711.

Einer von denen, die ausser den Hallischen Rechtsgelehrten sich auf anderen Universitäten in Vorlesungen und Schriften über die Reichshistorie und das Teutsche Staatsrecht hervorgethan haben, war Burchard Gotthelf Struv (a), ein Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Georg Adam

Struvs.

Struvs. Er war zu Weimar 1671. gebohren, hatte seit 1687. zu Jena, Helmstädt und Frankfurt an der Oder studiert, in Holland und 1692. zu Wetzlar sich einige Zeit aufgehalten; und nachdem er nach dem Tode seines Vaters 1693. sich wieder nach Jena begeben (b), daselbst 1697. das Bibliothecariat, und 1704. die durch Georg Schuberts Tod erledigte Profession der Geschichte erhalten.

Hier ließ er nun, nachdem er schon 1703. eine juristische, 1704 eine philosophische und 1705. eine historische Bibliothek nebst verschiedenen anderen Schriften herausgegeben hatte, zuerst 1711. sein *Syntagma iuris publici* drucken, das 1720. in einer zweyten vermehrten Auflage, und noch vermehrter das drittemal unter dem Titel: *Corpus iuris publici imperii nostri R. G.* ex genuinis historiarum fontibus, legibus imperii fundamentalibus, actis publicis, diplomatibus et obseruantia imperii collectum, atque ad praesentem statum directum, adiectis illustrium controuersiarum argumentis cum indice necessario; *editio tertia* auctior longe et emendatior, cum figuris aeneis, Ien. 1738. 4. herauskam (c) nachdem er inzwischen auch noch einen Auszug, den man als ein academisches Lesebuch gebrauchen könnte, daraus verfertiget hatte, unter dem Titel: *iuris publici prudentia.* Ien. 1712., edit. II. 1730. III. 1740. 8. (d).

(a) Juristischer Büchersaal 2. Band S. 132. Göttens gelehrtes Europa 2. Th. S. 621-651., 3. Th. S. 833. *Noua acta eruditorum* 1740. p. 518-528.

(b) Nach seines Vaters Tode erhielt er zwar sein Erbtheil, wandte aber fast alles an, vor seinen Bruder, der durch die gesuchte Kunst Gold zu machen, in grosse Schulden gerathen war, zu bezahlen. Beynahe wäre er selbst von diesem verführerischen Werke hingerissen worden, hatte aber dabey den Vortheil, daß er bey einem gewissen Starken, der seines Bruders Beystand im Goldmachen, sonst aber ein grosser Meister in morgen- und abendländischen Sprachen war, Hebräisch lernte. Als er wieder nach Jena kam, gerieth er in solche

solche Schwermuth, daß er zwey Jahre lang nichts als die Bibel, Tauleri und Arnds Schriften las, vor allem Studieren aber einen Ekel hatte. Nach diesem überstandenen Zufalle war er desto fleißiger. Jöchers gel. Lex.

(c) Mosers bibl. iur. publ. S. 1045.

(d) Mosers bibl. iur. publ. S. 705.

§. 197.

dessen Lehrgebäude vom Staatsrechte, und andere dahin gehörige Schriften.

Das Struvische syntagma oder nachher uneigentlicher so genannte corpus iuris publici (da es doch keine Sammlung von Gesetzen, sondern ein systematisches Werk vom Staatsrecht ist,) war zuerst aus einzelnen Dissertationen erwachsen, und sollte nach fünf in der Vorrede bemerklich gemachten Abtheilungen das ganze Staatsrecht abhandeln; nehmlich I) vom Staatsrechte und dessen Grundgesetzen, und vom Teutschen Reiche und dessen Abtheilungen überhaupt: II) vom Kayser, dessen Rechten und Vorzügen; III) von den Reichsständen und deren Rechten; IV) von Reichsgeschäfften, die vom Kayser und Reiche zusammen behandelt werden; und V) von landesherrlichen Rechten der Reichsstände. Alles dieses ward in einer fortlaufenden Zahl einzelner Hauptstücke abgehandelt, deren in der ersten Ausgabe 28., in der letzten 32. waren (a). Und eben diese Ordnung und Einrichtung hatte er auch in dem kürzeren Lesebuche beybehalten. Die neuesten Ausgaben betragen vom corpore 1252. grössere Quartseiten, von der iuris publici prudentia 706. Octavseiten, ohne die ausführlichen Register mitzurechnen.

Beyde Werke sind reichlich mit Anmerkungen versehen, welche ungemein brauchbare Allegaten und Excerpten aus neueren und älteren Staatsschriften und Schriftstellern enthalten. Vorzüglich sind sie reich an Erzehlungen

gen vom Urſprunge und Fortgange, und von Beyſpielen einzelner Staatsrechtslehren, ſo daß beynahe mehr vom Staatsrechte mittlerer Zeiten als vom jetzigen darinn vorkömmt (b). In richtig beſtimmten brauchbaren Sätzeu und in einer im Ganzen überdachten Ordnung hatte Struv ſeine Stärke weniger. Sein gröſſeres Werk war aber doch in ſeiner Art das erſte. Und auf eben die Art hat er ſich nicht nur um die Reichshiſtorie verdient gemacht (c), ſondern auch noch mehrere ins Staatsrecht einſchlagende Bücher (d) und kleinere academiſche Schriften geliefert (e) auch noch ein gröſſeres Werk vom Fürſtenrecht hinterlaſſen, das erſt nach ſeinem Tode von Joh. Aug. Helfeld als ſeinem Schwiegerſohne herausgegeben worden (f).

(a) Die Vermehrungen der neuen Ausgabe beſchreibt Struv in der Vorrede derſelben ſo: "Priorum editionum ordinem atque methodum, quae mihi maxime conuenire viſa fuit, ſeruaui. Verum, dum interea temporis noua quaſi Germaniae ſtatus ſuborta fuerit facies, pluresqne interceſſerint controuerſiae; praeſentem formam repraeſentare, controuerſias etiam recentiſſimas, argumentis ab vtraque parte adductis, illuſtrare maxime ſtudui, ex quo factum fuit, vt ad alterum tantum fere hoc opus excreſceret. Materias enim ante vel intactas, vel breuiter ſaltim delineatas, nunc vberius deduxi, prout ſingulare caput de executione et ſequeſtratione imperii, quae hactenus a iuris publici doctoribus fuit praetermiſſa, adieci, diuerſa capita diuiſi, imperatoris reſeruata, iura comitialia, materiam de votis maioribus, ſimultaneo, iurisdictione eccleſiaſtica et vniuerſo iure ſacrorum, atque ſtatuum ſingularia magis dilucidaui, vel centena controuerſiarum illuſtrium exempla adduxi, eademque examinaui.

(b) Auf einen Vorwurf, den ihm **Moſer** in der bibl. iur. publ. deshalb gemacht hatte, antwortete **Struv** in der Vorrede zur dritten Ausgabe: "Non defuerunt equidem, qui in prioribus editionibus atque compendio iuris publici reprehenderent, me plures materias plane inutiles, vtpote de ſedibus imperatorum in vrbibus palatinis, de vrbibus palatinis, in terra Rhenenſi et in prouinciis, de caſtris imperialibus et curti-

curtibus dominicis, de curiis festiuis, priscis officialibus imperatoriis, de apocrisiario, de origine electorum, et quae sunt alia, pertractasse. Haec tamen me non deterruerunt, quo minus etiam in hac iterata editione, in eadem semita pergerem. Fateor equidem, ad praesentem statum haec non semper facere; attamen mei instituti non solum fuit statum, qui a prima periodo iuris publici fuit, repraesentare, atque insecutas vsque ad praesens tempus immutationes declarare, sed etiam inter haec plura sunt, quae etiam posterioris temporis negotiis lucem adferunt, prout in scriptis atque deductionibus illustrium tales materiae subinde illustrationi inseruiunt. Aliis displicet, quod ad Carolingorum regum instituta, atque capitularia regum Francorum subinde prouocauerim. Ast satis distincte docui, me primam iuris publici periodum, primum terminum in sanctione illa pragmatica inter Ottonem M. imp. et Ioannem VIII. a. 964. collocare, ex quo tempore locus est imperii obseruantiae. Quod si vero quandoque, quod tamen rarius fit, ad anteriora Francorum tempora prouocauerim, illustrationis saltim gratia hoc fuit factum, maxime in illis rebus, quae ad antiquitates potius, quam iura Germaniae faciunt."

(c) Sein 1716. zuerst herausgegebenes syntagma und 1730. in einer sehr vermehrten Ausgabe sogenanntes corpus historiae Germanicae ist fast das einzige ausführliche Werk, das bisher von einem Verfasser über unsere Reichsgeschichte zu Stande gekommen ist; und allemal voller guten Materialien.

(d) Hieher rechne ich noch seine Historie der Religions-Beschwerden, seine formulam successionis Palatinae, seinen Tractat de allodiis imperii u. s. f.

(e) Z. E. de ludis equestribus; de auro fluuiatili; de variis modis decernendi successorem; de ruta Saxonica; de synodo Francica an. 742. sub Carolomanno habita; de originibus et elogiis Hoenloicis; de Ioach. Nestore comitatus Rupinensis restauratore; de ministrissimis; de officiis imperii Saxonicis; de notitia Sueuiae antiqua; vindiciae iuris imperatorii aduersus vrbis Romae episcopos ab ipsis Augustis factae; de concursu statuum imperii circa negotium pacis; de factis sereniss. ducum Brunsuicensium heroicis; de ter-

territorio clauſo ciuitatum imperialium; de iudiciis heroicis; de iure landſaſſiatus in Thuringia; de ſucceſſione ſecundogeniti prae primogenito in regna et principatus; de comitiis palatinatus Saxonici; de cognitione ſtatus publici a prudentia iuris publici differente.

(f) Struv hatte noch in einem Programma den 4. Apr. 1738. bekannt gemacht, daß er im Begriff ſey, ein corpus iuris gentium oder iurisprudentiam heroicam, woran er ſeit mehreren Jahren gearbeitet, herauszugeben. Er ſtarb aber ſchon den 24. May 1738., worauf das Werk unter dem Titel iurisprudentia heroica tom. I. 1743., II. III. 1745., IV. 1746., V. 1747., VI. 1748., VII. 1753. 4. erſt als ein opus poſtumum von ſeinem Schwiegerſohne zum Druck befördert worden.

§. 198.

10) Chph. Herm. Schweder. 1712.

Chriſtoph Hermann Schweders "theatrum praetenſionum et controuerſiarum illuſtrium, oder hiſtoriſcher Schauplatz der Anſprüche und Streitigkeiten hoher Potentaten und anderer regierenden Herrſchaften in Europa, worinnen vorgeſtellt wird der Urſprung, die Gründe, Gegenantworten, und der jetzige Zuſtand der meiſten und wichtigſten Prätenſionen, welche die in Europa regierende Potenzen und Herrſchaften gegen einander theils annoch haben, theils aber nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen und Pyrenäiſchen Frieden untereinander abgethan und beygeleget; Aus hiſtoricis, actis publicis, deductionibus, informationibus, und andern Scribenten zuſammen getragen, auch hin und wieder mit genealogiſchen Tabellen erläutert," Leipzig 1712. fol. II. Ausgabe ſupplirt und continuirt von Adam Friedrich Glafey, Leipzig 1727. fol. — iſt zwar auf ganz Europa, aber doch vorzüglich auf Teutſchland gerichtet. Und obgleich lauter Anſprüche oder Streitigkeiten einzelner Mächte und Reichsſtände

darinnen enthalten sind; so wirft es doch ein solches Licht auf den gesammten Zustand des Teutschen Reichs, daß es nach Mosers Ausspruch eines der nöthigsten, nützlichsten und angenehmsten Werke ist, das kein Minister und kein Publicist wohl entbehren kann (a).

(a) Mosers bibl. iur. publ. S. 302. Nach dessen Bericht ist Schweder aus Pommern gebürtig, und im Preußischen Hofgerichte in Pommern Referendarius gewesen. Sonst finde ich nichts von seinen Lebensumständen. Glafey war 1662. zu Reichenbach im Vogtlande gebohren, und erst Privatdocent zu Leipzig gewesen, hernach 1724. nach Dresden gezogen, und daselbst 1726. über das Archiv gesetzt worden, wo er seitdem bis an sein Ende geblieben ist († 1754.). Obiges Werk betrug in der ersten Ausgabe nur 864. Folioseiten; in der zweyten einen Theil von 908. und den andern von 672. Seiten.

§. 199.

11) Joh. Ernst Olymp. von Hein 1714.

Io. Ern. Olympii equitis de Hein *ius publicum imperii R. G. nouissimum*, Francof. et Lipſ. 1714. 4., oder auch Vienn. 1717. 4. enthält manches in Ansehung der Religionssachen, das man von einem catholischen Schriftsteller kaum hätte erwarten sollen, mag aber auch meist aus protestantischen Büchern hergenommen seyn. Der Verfasser soll von Würzburg gebürtig gewesen seyn, und, da er das Buch geschrieben, sich zu Wien aufgehalten haben. Sonst ist mir nichts von ihm bekannt (a).

(a) Mosers bibl. iur. publ. S. 1204. u. f.

§. 200.

12) Carl Otto Rechenberg 1718.

Car. Ott. Rechenberg *institutiones iurisprudentiae publicae S. R. G. I.* Lipſ. 1718. ist nur ein

aus

aus vier Disputationen bestehender Anfang eines nicht weiter fortgesetzten Werkes. Der Verfasser war übrigens zu Leipzig 1689. gebohren, ein Sohn eines berühmten Theologen Adam Rechenbergs († 1721.). Seit 1711. war er Professor zu Leipzig; wo er zuletzt 1734. Ordinarius der Juristenfacultät ward, und in grossem Ansehen stand. Unter seinen übrigen academischen Schriften sind auch noch verschiedene, die ins Staatsrecht einschlagen, und alle mit Beyfall aufgenommen sind (a).

(a) Z. E. progr. de vicariatus Saxonici illustribus natalibus ex Archimareschallatu 1712; de successionibus in sereniſſima domo Guelfica vsitatis, 1716; de pacis Osnabrugensis obligatione vniuersali 1720; de aduocatis et aduocatiis Germanicis 1725; diſſ. qua compendia principis ex iure Romano ad habitum territoriorum Germanicorum relata exponuntur 1725; de vetustatis auxilio, reipublicae, quoad immunitates a collectis, non opponendo 1726; de vindiciis iurium reipublicae & fisci in doctrina retorsionum 1726; de incorporatione allodii in feudum regale 1728; de successoris in republica administranda obligatione 1734; progr. an recursus a camera imperiali vel iudicio aulico imp. ad Caesaream maiestatem, vel etiam ad comitia pateat? 1737; progr. de vetustissimis originibus secundum ius Romanum collectarum ex industria subditorum indictarum, 1737; progr. de politiae et iurisdictionis terminis accuratius scribendis 1739; progr. an in nomine passiuo principis aduersus creditorem currat praescriptio? 1740; progr. de limitibus iuris retorsionis in Saxonia 1741; an iis, qui migrare, aut solum vertere ab ipsa republica aut alia necessitate coguntur, immunitas a censu emigrationis tribuenda sit, aut neganda? 1745; progr. an pluralitas votorum etiam in illis negotiis locum habeat, in quibus membra vniuersitatis tanquam vnum corpus considerantur, 1747; progr. de iure exigendi census emigrandi 1748; progr. de altero detractionis fundamento in retorsionum doctrina 1749.

§. 201.

13) Joh. Jos. Pock 1721.

Joh. Jos. Pock war Churbayrischer Hofrathsadvocat, und von ihm ist ein so genannter „Nucleus iuris pu„blici Romani, oder auserlesener Kern des allgemeinen „Staatsrechts unsers uralten glorwürdigsten Römisch-Teut„schen Reichs," München 1721., 1728. 8. Nach Mosers Urtheil ist es nur Stückwerk und unvollkommnes Wesen, übrigens aber der Verfasser in vielen Stücken um ein gutes billiger als viele andere catholische Schriftsteller (a).

Unter dem Titel: " Kurzgefaßte Beschreibung des „allgemeinen Staatsrechts des Römisch-Teutschen Reichs, „mit catholischer Feder beschrieben, von einer protestanti„schen Feder aber mit nöthigen Anmerkungen und Regi„ster versehen." ist zu Frankfurt und Leipzig 1741. 8. noch ein Nachdruck davon erschienen, dessen Werth jedoch durch die Anmerkungen nicht verbessert worden. (b).

(a) Mosers Staatsrecht 1 Th. S. 22.

(b) Mosers Zusätze zum Staatsrecht 1. Th. S. 4. Mehr andere Schriften hat übrigens eben dieser Pock noch geschrieben, als: " Statthalterschaft Christi; all„gemeine Goldgrube; Ehrencranz der Kaufmannschaft, „den politischen Passagier; güldenen Denkring göttlicher „Allmacht und menschlicher Thaten; Glück- und Un„glücks-Hafen frommer und böser Weiber und Männer; „und Gigantomachiam orci." Jöchers gel. Lex.

§. 202.

14) Joh. Fried. Hombergk 1721.

Von Johann Friedrich Hombergk zu Vach, der zu Marburg 1673. gebohren, auch daselbst seit 1703. Professor war, und sich übrigens durch seine dubia iuris

naturae

naturae und durch eine Ueberſetzung der Novellen bekannt gemacht hat, iſt auch ein ius publicum imperii R. G., Marb. 1721. 8. gedruckt, ſo aber nicht den Beyfall, wie ſeine übrige Schriften, gefunden hat (a). Er ſtarb 1748. als Vicecanzler der Univerſität zu Marburg.

(a) Moſers Staatsrecht 1. Th. S. 15.

§. 203.

15) Diet. Herm. Kemmerich 1721 - 1744.

Dieterich Hermann Kemmerich war 1677. im Brandenburgiſchen gebohren, hatte erſt Theologie ſtudiert, aber 1703. zu Halle ſich den Rechten gewidmet; ward hernach erſt Profeſſor bey der Ritteracademie zu Erlangen, und, nachdem er zu Halle Licentiat geworden, und noch einige Reiſen in Teutſchland gethan hatte, 1717. Director der Ritteracademie zu Brandenburg, und 1719. Profeſſor zu Wittenberg, worauf er 1730. als Hofrath und Profeſſor nach Jena gekommen, und ſeit 1736. als Ordinarius der Juriſtenfacultät daſelbſt geblieben iſt † 1745. (a). Seine introductio ad ius publicum kam das erſtemal 1721., das anderemal vermehrt 1744. 8. heraus; welche letztere Ausgabe in fortlaufender Seitenzahl zwey Octavbände von 1700. Seiten ohne Vorrede ausmacht. Der erſte Theil beſchreibt faſt bloß hiſtoriſch die wichtigſten Staatsveränderungen des Teutſchen Reichs, wie auch deſſen einzelne Länder und Grundgeſetze, ſodann das Oberhaupt und die Stände des Reichs. Im zweyten Theile wird erſt die kayſerliche, ſodann die Territorial-Regierung, und endlich das Privatrecht der Fürſten und Stände beſchrieben. Das Werk iſt nicht ohne Beyfall, aber auch nicht ohne Anfechtung geblieben. (b). Gegen letztere enthält jedoch die Vorrede der zweyten Ausgabe eine ausführliche Vertheidigung.

(a) Juriſt. Nachr. 5. Th. S. 475.

(b) Moſers bibl. iur. publ. S. 791.

§. 204.

17) Joh. Mich. Langgut 1721.

Ioh. Mich. LANGGVT *in Cocceii prudentiam iuris publici animaduersiones cum illustrantes tum emendantes*, Ien. 1721. 8. enthalten nach Mosers Urtheile nicht viel sonderliches (a). Er hat zu Jena einige Zeit über das Staatsrecht Vorlesungen gehalten.

(a) Mosers bibl. iur. publ. S. 1144.

§. 205.

17) Jac. Carl Spener 1723-1727.

Jacob Carl Spener, ein Sohn des berühmten Theologen und Verfassers des operis heroldici, Philipp Jacob Speners, war 1684. zu Frankfurt am Mayn gebohren, studierte erst zu Halle und Helmstädt Theologie, hernach die Rechte, unter andern zu Leiden unter Vitriarius, ward erst zu Halle, hernach zu Wittenberg Professor, verfiel aber wegen allzugrossen Fleisses in eine langwierige Krankheit, bis er 1730. mit Tode abgieng. Nachdem er erst in seiner historia Germaniae vniuersali et pragmatica (Lipſ. et Hal. tom. I. 1716. II. 1718. 8.) die Reichshistorie weit gründlicher, als seine Vorgänger, bearbeitet hatte; fieng er an, ein ganz ausführliches Werk vom Staatsrechte auszuarbeiten, wovon unter dem Titel: "Teutsches ius publicum, oder des H. R. T. R. vollstän„dige Staatsrechtslehre." der I. Theil zu Frankf. und Leipz. 1723. 4., der VI. 1727. herauskam, wozu nach seinem Tode noch der VII. 1733. von Jac. Aug. Frankenstein hinzugekommen ist, der aber ebenfalls darüber verstorben. Nach einem Plane von 16. Büchern, die sich Spener vom Teutschen Staatsrechte gemacht hatte, hat er erst 4. Bücher ausgearbeitet (a), und diese sind gröſtentheils mit Ursprüngen einzelner Stücke unserer Verfassung beschäfftiget;

un-

ungleich mehr aus dem mittlern Zeitalter und aus Quellen und Hülfsmitteln der Geschichte, als für den eigentlichen Zweck eines heutigen Staatsrechts; alles aber sehr gründlich, ausführlich und mit vieler Gelehrsamkeit (b).

(a) Den Plan, das ganze Staatsrecht in sechszehn Büchern abzuhandeln, hatte Spener so eingerichtet. Das I. und II. Buch sollten in einer so genannten Vorhandlung oder Grundlegung des Staatsrechts = Form, Principien und Hülfen, sodann die Ursprünge unsers Staatsrechts überhaupt beschreiben. Die Haupthandlung sollte hernach im III - VIII. Buche des Reichs Territorium, Haupt und Glieder betrachten; sodann des Reichs Verbindung und deren mehrere Stuffen in Ansehung der Kriegsverfassung, Reichslehenbarkeit und Reichsgerichtbarkeit IX - XI. B.; wie auch deren Ausflüsse und beywohnenden Befugnisse der Reichs = und Mitregierung auf Reichstägen XII. B.; und auf mancherley Art vorzukehrenden Reichsbeschützung XIII. B.; ferner des Reichs einzelne Staaten, und in denselben waltende Landeshoheit in weltlichen Sachen XIV. B.; und Kirchenrecht XV. B.; endlich des Reiches Form, Gebrechen und Staatsmaximen XVI. B.

(b) Von dem, was Spener geschrieben, verdient hie noch erwehnt zu werden seine notitia Germaniae antiqua, cum conspectu Germaniae mediae; obseruationes historico feudales; examen Longobardicae doctrinae de felonia ad status imperii communiter applicatae; diss. de tacita remissione feloniae; de datiua tutela subuassalorum S. R. I.; de formula antiquiorum ac recentiorum Lusatici marchionatus cum Misnico coniunctionum; de vera origine comitum palatinorum caesareorum lateranensium; de imperio peregrinorum principum maxime in Germania.

§. 206.

18) Gottl. Sam. Treuer 1722 - 1743.

Sowohl Speners als Gundlings Stelle zu ersetzen war Gottlieb Samuel Treuer ausersehen worden, der um eben die Zeit zu Helmstädt sich hervorthat, aber dieser Universi-

tät getreu blieb, bis er sie endlich 1734. mit der Göttinschen verwechselte (a). Derselbe war 1683. zu Jacobsdorf bey Frankfurt an der Oder, wo sein Vater Prediger war, gebohren, hatte zu Leipzig Theologie studiert, und ward 1707. Beysitzer der dasigen philosophischen Facultät, aber auch noch in eben dem Jahre Professor bey der Ritteracademie zu Wolfenbüttel, bis er nach einer 1713. nach Holland und Frankreich gethanen Reise 1714. Professor zu Helmstädt ward. Hier lehrte er in einer sonst nicht gewöhnlichen Verbindung sowohl Staatsrecht als Theologie, bis er 1734. Hofrath und ordentlicher Lehrer des Staatsrechts zu Göttingen ward, wo er 1743. in seinem sechzigsten Jahre gestorben ist. Nach vielen in andre Fächer gehörigen Schriften fieng er hauptsächlich ums Jahr 1722. an sowohl in Schriften (b) als in seinen mündlichen Vorträgen (c) sich um unser Staatsrecht verdient zu machen, das seinem Scharfsinne und seiner rechtschaffenen Gesinnung gleich vieles zu danken hat.

(a) Göttens gel. Europa 1. Th. S. 618., Göttingische gel. Zeit. 1743. S. 167. 180., Jurist. Nachr. 4. Th. S. 330. Meine Geschichte von Göttingen S. 47.

(b) Treuers hieher gehörige Schriften sind: Bericht vom Ursprung der Reichskreise 1722.; disquisitio de comitiis corporis euangelici, 1723; oratio de optima legitimaque ratione componendi dissidia circa statum religionis in imperio Romano-Germanico, 1724; diss. de vera origine aquilae bicipitis Imp. R. G. 1726; diss. de prudentia circa officium pacificatoris inter gentes, 1727; diss. de decoro gentium circa belli initia; diss. de iure statuum imperii circa legatos exteros in comitiis; historia globi crucigeri et duplicati in nummis bracteatis, 1728; diss. de studiis Germanici Imperii ruinam procurantibus; diss. de negotio pacificationis inter gentes, qua iura et officia pararii pacis ex actis publicis gentium et legatorum commentariis penitius dispiciuntur, 1731; diss. de origine nominis superioritatis territorialis ex Gallia arcessenda, 1732; diss. de perpetua amicitia Germanicum inter et Russicum imperium, 1733; progr. de natali inuicti;

Unter-

Unterſuchung des Urſprungs und der Bedeutung des Märtens-Mannes, wobey aus Urkunden der mittlern Zeiten die mancherley Arten der Miniſterialien und Dienſt-Leut derer Heiligen gezeigt werden; Unterſuchung nach dem Rechte der Natur, wie weit ein Fürſt Macht habe, ſeinen erſtgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuſchlieſſen; diſſ. S. R. I. Electores nulla lege imperatoris adſtringi ad academiam condendam 1735; progr. de cautione in tractando iure publico adhibenda, 1734; diſſ. de officiis academiarum Germaniae in Caeſarem et imperium, 1735; obſ. monſtrum arbitrarii iuris territoriali a legibus imperii e Germania profligatum; obſ. de ſignificatu honorum, qui in feudorum conceſſione commemorantur; diſſ. de iurisprudentia publica circa titulos officii imperatoris Auguſtiſſimi; Iuris feudalis vniuerſalis praedia, in parergis Goettingenſibus; diſſ. de ſtudiis nimiae libertatis circa ſtatus imperii ruinam Imp. Rom. Germ. procurantibus, 1738; progr. de commento obligationis perfectae gentium quaſi ex contractu; 1740; progr. de iure criminali publico S. Rom. imperii cautiſſime diiudicando; diſſ. inueſtituram per ſceptrum feudis eccleſiaſticis et ſecularibus communem fuiſſe, 1741.; diſſ. 1. qua logomachiam de ciuitatibus mixtis in iure publico obuiam diſcutit, 1742.

(c) "Sein allzeit munteres, freundliches und leutſeliges Weſen machte ihn bey jederman beliebt. In der Weltweisheit band er ſich an keines Vorgängers Lehren. Sein exemplariſches Leben kam mit ſeinen Lehren überein. Sein Vortrag war ordentlich, gründlich, angenehm und redneriſch, und dieſe ſeltene Eigenſchaften brachten ihm den Beyfall und die Liebe ſeiner Zuhörer zuwege." So ward Treuers Character in den Göttinggel Zeit. 1743. S. 168. geſchildert.

§. 207.

19) Fried. Ludw. von Berger 1724.

Friedrich Ludewig edler Herr von Berger, geb. 1701., da ſein Vater der nachherige berühmte Reichshof-

rath von Berger noch zu Wittenberg ſtand, war erſt in Braunſchweig-Wolfenbütteliſchen Dienſten, als er ſuccinctas animaduerſiones ad Cocceii iuris publici prudentiam, vbi plura iuris gentium publici ſelecta argumenta perſpicue ac neruoſe explicantur, itemque variis ſenatus imperialis aulici praeiudiciis illuſtrantur ac confirmantur, Lipſ. 1724. 8. drucken ließ, mit einem Anhange verſchiedener einzelnen Abhandlungen (a), wovon hernach noch eine Fortſetzung unter der Aufſchrift: opuſcula miſcella quaedam iuris publici 1725. 8. ohne ſeinen Namen herausgekommen iſt (b), nachdem er inzwiſchen 1724. herzoglich Würtenbergiſcher Regierungsrath (c), und zu einer Aſſeſſorsſtelle am Cammergerichte präſentirt worden war, in deren Genuß er jedoch nicht gekommen iſt. Seine Schriften ſind nicht ohne Beyfall geblieben, aber vorzüglich von Sätzen zum Vortheile der kayſerlichen Gerechtſame angefüllt (d).

(a) Die erſte hier von neuem gedruckte Bergeriſche Abhandlung war ſchon vorher beſonders im Druck erſchienen, unter dem Titel: Hermanni Romani della CONGIONTIONE conſultatio politica, concernens quaeſtionem: vtrum Caeſari et imperio Romano Teutonico, itemque Italiae ducibus ac principibus ipſis horum admiſſio ad ſeſſionem, et ſuffragium in comitiis expediat? 1723. 4. Darauf folgt 2) ſpecimen commentationis de terris regni immediatis et de Domanio imperiali; 3) ſpecimen commentationis de eccleſiae Bambergenſis officiis; 4) commentatio de archiofficiis regni Teutonici eorumque origine; 5) ſpecimen commentationis de priuilegio de non euocando Auſtriaco ad ſubditos reales, nulla immedietatis inita ratione, producendo; vbi de ſingularibus illius priuilegii praerogatiuis breuiter diſſeritur; 6) ſuccincta diſquiſitio de non ceſſibili iuris de non appellando qualitate; 7) commentatio de poteſtatis territorialis et aduocatiae hereditariae iure circa aſyla; 8) ſpecimen commentationis de genuina poteſtatis territorii origine, eiusque pariter ac iuris caeſarei indole, vbi praeſertim Giovanni ſententia ex inſtituto examinatur ac reiicitur; 9) diſquiſitio de iure

iure territoriali archiduci Auſtriae et aliis R. S. I. principibus in bona ab ordinibus equeſtribus eccleſiaſticis poſſeſſa competenta. Moſers bibl. iur. publ. S. 1147. 1150.

(b) Die opuſcula enthalten 1) commentationem de pari vel diſpari forma Bohemiae ac Auſtriae et reliquorum imperii Romano-Teutonici territoriorum; vbi inprimis Goldaſti ac Ludewigii peruerſae opiniones profligantur; 2) ſuccinctam commentationem de iuribus ac priuilegiis praecipuis ſereniſſimae domus Wirtembergicae; 3) demonſtrationem iuris circa collationem electoratus vacantis caeſari ſoli competentis; 4) Quaeſtionis iuris publici, ius collectandi ordinis equeſtris immediati concernentes, ſcil. a) vtrum ius collectandi nobilitati imperii immediatae competens, vendito praedio onerato, vel in feudum dato principi, ab hoc quanto matriculari inſeri queat? b) vtrum in exigendis a nobilitate immeditae collectis imperii requiſitio domini territorii vel feudi ſit neceſſaria? 5) Gründliche Erörterung der Frage: Ob ein in einem Reichs-Lehen ſuccedirender Agnat das von ſeinem Vorfahren den Unterthanen illicite und contra leges prouinciae abgezwungene Vermögen oder ſonſt gemachte Schulden wiederum zu erſetzen und allenfalls, vermittelſt Wiedererſtattung des erlittenen Schadens oder auch Nachlaſſung andere ihm mit allem Recht gebührenden Contributionen und behörigen Compenſation völlige Satisfaction zu leiſten ſchuldig ſey?" Moſer am a. O. S. 746.

(c) Moſers bibl. iur. publ. S. 746., wo er zugleich vermuthet, Berger habe deswegen die opuscula ohne Vorſetzung ſeines Namens drucken laſſen, weil er währenden Drucks in Würtenbergiſche Dienſte gekommen, und einige Sätze darinn behauptet habe, die der Würtenbergiſche Hof ſchwerlich genehmiget haben möchte.

(d) Z. E. "bey Executionen glaubt Berger, könne wohl eine commiſſio caeſarea cum circulari munere concurriren; Die Sperr Reichsſtändiſcher an dem kayſerlichen Hofe verſtorbener Geſandten Verlaſſenſchaft, meynet er, gehöre unwiderſprechlich dem kayſerlichen

Hof-

Hofmarschall-Amte; die Cognition in Succeßions-Sachen allodialer Reichsgrafschaften spricht er dem Cammgerichte ab; Wenn die Reichscollegia auf dem Reichstage unter sich uneins seyen, meynet er, könne und solle der Kayser decidiren; den Reichshofräthen spricht er den Rang vor den Cammergerichts-Assessoren zu; Von dem Schwäbischen Landgericht will er die Appellationes an die Oesterreichische Regierung zu Inspruck gestatten ꝛc." Moser am a. O. S. 1148.

§. 208.

20) Joh. Jac. Helferich 1722 — 1750.

Tübingen hatte um diese Zeit einen Staatsrechtslehrer an Joh. Jacob Helferich (geb. 1692. zu Göppingen im Würtenbergischen,) der schon 1709. unter Jac. Dav. Moegling de summo militiae imperialis praefecto disputirt, seitdem aber noch zu Jena und Halle studiert, und nicht nur in Teutschland, sondern auch in Holland, Engelland und Frankreich beträchtliche gelehrte Reisen gethan hatte. Er machte sich zuerst durch eine schon oben (S 321.) vorgekommene diss. de fictitia distinctione terrarum Germaniae in mediatas et immediatas 1722. bekannt, und schrieb ferner zwey specimina iurisprudentiae principum priuatae 1730. 1745.; de eo, quod iustum est circa mutationem prioris inuestiturae feudalis 1734.; casus potiores exstinctae exspectatiuae, cum primis in feuda imperii R. G. immediata maiora concessae, 1741.; de ecclesia Romana sedeque cumprimis pontificia, morte Aug. Rom. Imp. Caroli VI. summo aduocato orbata, 1741. Er starb 1750 (a).

(a) Rathlefs Gesch. ietztleb. Rechtsgel. 7. Th. S. 148., Weidlichs Lex. 1. Th. S. 339.

§. 209.

21) Joh. Ge. Estor 1707 — 1773. und zwar dessen Lebensumstände.

Zu Giessen machte sich zuerst 1727. Johann Georg Estor durch seinen Tractat de ministerialibus bekannt. Er war zu Schweinsberg in Hessen 1699. gebohren, hatte erst zu Marburg und Giessen, hernach zu Halle, (wo er erst bey Ludewig, hernach bey Gundling im Hause gewohnet,) studiert, auch einige Zeit zu Wetzlar die Bekanntschaft der Cammergerichts-Assessoren von Ludolf und von Plönnies benutzt; worauf er 1726 zu Giessen Professor geworden, und seine daselbst gehaltene Inaugural-Disputation in obigen Tractat verwandelt. Von dieser Zeit an machte er sich ferner durch eine delineationem iuris publici ecclesiastici protestantium 1732., und durch auserlesene kleine Schriften in 3. Octavbänden 1732 — 1739. berühmt, und erlangte zugleich manche nützliche Erfahrung durch eine Vormundschaft, die ihm etliche Jahre die Besorgung aller Geschäffte etlicher beträchtlicher Rittergüter zur Pflicht machte. Mit dem Tode des Darmstädtischen Canzlers von Maskowsky spürte er den Verlust des Mäcens, den er an demselben gehabt hatte, so sehr, daß er 1735. einem Rufe nach Jena folgte. Aber auch von da gieng er 1749. auf vortheilhafte Bedingungen nach Marburg, wo er im Oct. 1773. als Canzler der Universität und Hessischer geheimer Rath unverheyrathet gestorben ist (a).

(a) Jurist. Büchersaal 2. Th. S. 234 — 247. Weidlichs Nachrichten 4. Th. S. 1 — 75.

§. 210.

b) Estors Character.

Estor hatte eine ungemein lebhafte Einbildungskraft und ein ausnehmendes Gedächtniß. Dabey war er sehr munter

munter von Gemüthe und von einer anhaltenden unverdrossenen Arbeitsamkeit, die wenig oder gar keine Zerstreuungen unterbrachen (a). In seinem Thun und Lassen zeigte er überall eine tiefe Verehrung der Religion und im Grunde immer Rechtschaffenheit, deren Gegentheil er bey jeder Gelegenheit verabscheuete, und in vorkommenden Fällen mit sehr lebhaften satyrischen Zügen zu schildern wuste. Einer seiner ersten Grundsätze war, immer den geraden Weg zu gehen.

Die Kenntnisse in der Litteratur und insonderheit in der Geschichte, in Beyspielen des Teutschen Staatsrechts aus mittleren und neueren Zeiten, die er vorzüglich Gundlingen und demnächst seiner eignen ausserordentlichen Belesenheit zu verdanken; und die Erfahrungen, die er bey seiner zu Giessen geführten adelichen Vormundschaft gemacht hatte, gaben ihm Gelegenheit gnug, unter den Staatsrechtslehrern seiner Zeit vor vielen andern sich auszuzeichnen.

Die wahre Epoche seines Ruhms war zu Jena, wo er in seinen Vorlesungen über das Staats- und Lehenrecht, die immer sehr viel brauchbares enthielten, und durch einen sehr lebhaften Vortrag mit unzehligen litterarischen und anderen Anecdoten gewürzt waren, stets etliche hundert Zuhörer hatte.

Was ihm am meisten abgieng, war eine gesunde Philosophie und ein systematischer Blick auf das Ganze der Wissenschaften mit der davon abhangenden Ordnung und genauen Bestimmung einzelner Sätze. Im Schreiben war er deswegen auch nicht so glücklich, als in seinen mündlichen Vorträgen. Mit beyden hätte er vielleicht in seinen älteren Jahren besser gethan sich eher zur Ruhe zu begeben. In seinen mittleren Jahren war sein Ruhm so groß, daß wenige protestantische Universitäten waren, wohin ihn nicht von 1740. bis 1746. ein Ruf zugedacht gewesen wäre.

(a) In

(a) In der Vorrede zu Laur. And. HAMBERGERI *opuſculis*, Ien. & Lipſ. 1740. 8. macht Eſtor ſelbſt von ſeiner Lebensart dieſe Beſchreibung: " Defeſſi laboribus eruditi varias animi recreationes quaerere ſolent ac debent. Alius cum amicis in collocutionem venire ſtudet: Alius philogynia capitur: Alius muſicam tractat, et neruorum ſymphonia maxime teſtudinis ſuauitate placida et leni animum ſuum demulcet: Hunc calidus potus delectat: ille tabacum fiſtula haurit. Alteri in deliciis eſt luſciniae, aliarumque auium tam doctus, quam indoctus cantus. Alter deambulatum it, alter in equo vehitur delectationis ergo, alter in hortum venit, et quae ſunt aliae eruditorum delectationes. Nam de chartis luſoriis, et de clauis, quibus globulos eburneos ſuper menſa oblonga impellunt, et in cauos detrudunt, iam dicere non attinet. Ego vero, quando a laboribus ordinariis academicis et a cauſſis forenſibus recedere ſoleo, praeter alias temporis traductiones in deliciis ſemper habui poetarum, in primis Q. Horatiii Flacci, lectionem, vt mihi etiam deambulanti, vel peregre abeunti hic fuerit olim comes et congerro. "

§. 211.

c) Eſtors hieher gehörige Schriften.

Von ſeinen Schriften verdienen auſſer den bereits benannten noch vorzüglich folgende hier angeführt zu werden: ſpecimen iuris publici Haſſiaci de ſtatu et origine Landgrauiatus Haſſiae 1719., und ſehr vermehrt und verbeſſert unter dem Titel: origines iuris publici Haſſiaci, monimentis ineditis illuſtratae 1738.; an dotalium ceſſet propter ſecundas nuptias? 1736.; und unter dem Titel: Libellus de dotalitio propter ſecundas nuptias ceſſante, editio II. auctior et emendatior 1742.; Practiſche Vorſtellung der Rechte bey einem Reichskriege ꝛc. 1736. 8.; de cardinali impubere 1737. 1738.; Ius publicum Haſſiacum hodiernum 1739. und auch unter dem Titel: Ius publicum Haſſiacum hodiernum variis obſeruationibus hiſtoricis et practicis illu-

illuſtratum 1740.; progr. de iure poſcendi litteras credentiales a legatis, 1740.; progr. de iure excluſiuae caeſaris in creando pontifice Rom. 1740.; progr. de iudice competente cauſſarum de exemtionibus imperii, 1740.; obſeruationes iuris feudalis, 1740. 4.; veſtigia iuris Germanici in iure canonico et quidem cap. 1. X. de ſponſal. de odio in matrimonia inaequalia et reſtricto iure nobilitatis Germanicae quod ad connubia 1740.; de iuribus epiſcopi catholici in Germania 1740.; de iure primi fori, ſiue beneficio primae inſtantiae, ordinibus imperii perfecte pleneque impertiendo, nec reſtricte poſthac praefiniendo, 1741.; de iudicio principum fundamento et radice prouocationis vulgo recurſus ad comitia, 1741.; Vindiciae ſecundum libertatem eccleſiarum Germanicarum poſtulatae a pontifice Romano contra appellationes ad eius legatos, ſupremumque tribunal Romanum, quod Rotam vocant, ad illuſtrandum receſſum imperii nouiſſimum §. 164. et Cap. 14. Capitul. Caroli VI. 1741.; dieſe Diſſertation iſt unter folgendem Titul: de appellationibus ad Curiam Romanam libellus, zu Jena 1747. wieder aufgelegt worden. Onus laudemii depoſitum, quod ſanctione imperatoria Carolus VII. Caeſar A. F. F. P. P. Cap. 15. §. 2. et Cap. 17. §. 18. cauit. 1742., oder: Commentariolum, de ordinibus regni a laudemio pecuniaque ſucceſſoria, beneficio ſanctionis imperatoriae Caroli VII. Caeſaris A. F. F. P. P. Cap. 11. §. 2. et Cap. 17. §. 18. 19. immunibus 1743.; de ſumma circulorum Germanicorum libertate, ratione bellicorum, ciuilium, oeconomicorumque, quam ſanctio imperatoria Caroli VII. Caeſaris A. F. F. P. P. Cap. 12. §. 4. contra ſupremorum imperii tribunalium iurisdictionem firmauit 1743. oder unter verändertem Titul: de reſtricta agendi adpellandique facultate, ratione bellicorum, ciuilium et oeconomicorum, de quibus circuli Germaniae ſtatuerant; ſpicilegium

cilegium de iurisdictionis ſupremorum imperii tribunalium anteoccupatione oder Vorrede zu meiner Abhandlung de praeuentione, 1744.; de probatione nobilitatis auitae, et veteri et hodierna, ab illis potiſſimum, qui dignitatem eccleſiaſticam appetunt, expedienda, 1744.; de iure ordinum imperii decorandi honoribus militaribus, vbi origo ſtatusque ſummorum militiae praefectorum et ductorum ſuperiori et inferiori honore, vulgo officiales vocant, cum ex Romanorum, tum Germanorum iure exponitur, 1744.; de inaugurationibus beneficiariis, harum ſymbolis ac ritibus, itemque de inueſtitura ſine litteris inueſtiturae, 1744.; de comitiis et ordinibus Haſſiae, praeſertim Caſſellanae prouincialibus, 1745.; de ratione vſitata et explorata in demonſtrando nobilitatem, inſigniaque gentilitia, 1745.; num elector ſaecularis impubes ſit in tutela electoris clerici agnati? 1745.; de terrarum partitionibus illuſtrium Germanorum inter ſe, praeſertim ea, quae vocatur Todtheilung, illarumque effectis quod ad ſucceſſionem, 1746.; de iurisdictione curiarum clientelarium Germanicarum, et de cauſſis feudalibus ibi tractandis, ſecundum normam capitis 21. §. 1. formulae imperii imperatoribus Carolo VII. et Franciſco I. A. A. oblatae, quam vulgo capitulationem vocant, 1746.; Commentum Theologorum Evangelicorum haud eſſe doctrinam, de poena capitali homicidis doloſis neceſſario infligenda, 1747.; de diuortio praeſertim perſonarum diuerſae religionis illuſtrium in Germania, 1747.; Anmerkungen über das Staats- und Kirchenrecht aus den Geſchichten und Alterthümern erläutert, 1750. 8.; Practiſche Anleitung zur Ahnenprobe ꝛc. 1750. 4.; de cognominibus Auguſtalibus &c. 1754. de conturbatione illuſtrium, 1759.

§. 212.

22) Joh. Ad. Kopp 1728 — 1748.

Ein würdiger wahrer Freund von Estor, und der an seinem Rufe nach Marburg den größten Antheil hatte, übrigens aber selbst zwar kein academischer, aber ein sehr gründlicher, brauchbarer und erfahrner Staatsrechtsgelehrter, war Johann Adam **Kopp**, der zu Offenbach 1698. gebohren war, 1716. zu Jena studiert, und seit 1719. bey drey Grafen von Isenburg-Birstein die Stelle eines Hofmeisters bekleidet, dieselben auch 1722. nach Straßburg begleitet hatte, darauf aber 1728. Canzleydirector zu Birstein, und 1736. Canzleydirector zu Marburg geworden war, wo er 1748. als Vicecanzler gestorben ist (a).

Dessen Ruhm begründete zuerst seine Abhandlung de insigni differentia inter S. R. I. comites & nobiles immediatos, die er erst 1724. als eine Disputation unter Joh. Henr. **Boeclers** Vorsitz zu Straßburg gehalten hatte, aber 1728. in Gestalt eines ausführlichen Tractates herausgab, wo zugleich ein aus archivalischen Nachrichten geschriebener "Discurs von den reichsgräflichen votis curiatis „und deren Ursprunge" beygefügt war.

Hernach hat er noch de iure pignorandi conuentionali 1735. und de testamentis Germanorum iudicialibus 1736. geschrieben; und, was noch mehr hieher gehörige Schriften sind, ein "Gutachten über die bey dem „letzteren Reichskriege am Rhein von dem Churpfälzi„schen Lehenhofe an dessen fürst- und gräfliche Vasallen, so „zugleich Reichs- und Kreis-Stände mit sind, geforderte „Lehn-Reuter, und ob dieselbe solche, oder das verlangte „Geld davor zu schicken schuldig sind?" so anfänglich 1735. ohne Wissen und Willen des Verfassers zu Frankfurt in öffentlichen Druck erschienen, nachher aber mit seiner Genehm-

nehmhaltung von Estor zu Jena seiner practischen Vorstellung derer Rechte und Geschäffte, welche die Räthe derer Stände bey einem Reichskriege zu beobachten pflegen, in dem Anhange mit beygefüget worden; ferner einige wichtige Deductionen, die unter folgenden Titeln erschienen sind, als 1) "Gründlicher Bericht von dem uralten Reichs-„und Königs-Forste zur Drey-Eichen, auch damit verknüpfter „Reichsvogtey zu Münzenberg, in Sachen Isenburg con-„tra Schönborn, Offenbach 1736. fol.; 2) Gründliche „Deduction von der wahren Beschaffenheit der Reichs-„Kreis- und Land-Steuern zu Geinßheim, in Sachen „Isenburg contra St. Jacobsberg bey Maynz, Offenbach „1737. fol.; 3) Supplicatio pro restitutione in integrum in Sachen Ihro Königl. Maj. in Schweden, modo „Herrn Landgrafen Wilhelms zu Hessencassel contra Ihro „Churfürstl. Gnaden zu Maynz, sodann die Herren Grafen zu Solms, die Gemeinschaft an Burggrafen-Rode „betreffend 1737. fol.; 4) Wohlgegründete Gegendeduction von der wahren Beschaffenheit des Hanauischen Primogenitur-Rechts, und darauf mit fundirten Hessencasselischen Erbfolge in der Grafschaft Hanau-Münzenberg „überhaupt und dem Amte Babenhausen, wie auch der „Mobiliar-Verlassenschaft insbesondere, samt der rechtmäßig ergriffenen Possession in Sachen Hessen-Darmstadt „contra Hessen-Cassel," Marb 1737. fol; so nunmehr in denen Actis Hanouiensibus T. III. befindlich ist; imgleichen "auserlesene Proben des Teutschen Lehnrechts," Marburg I. Th. 1739., II. 4.; "gründliche Abhandlung „von der Association der vordern Reichskreise," Frankf. 1739. 4. und die historia iuris publici in seiner historia iuris, Marb. 1741. 8.

(a) Eine ausführlichere Nachricht von Kopps Leben und Schriften findet sich in den jurist. Nachr. I. Th. S. 71 — 79.

§. 213.

23) Joh. Jac. Mascov zu Leipzig 1729—1761.

Von solchen Rechtsgelehrten, die sowohl unsere Reichsgeschichte als unser Staatsrecht im Ganzen behandelt haben, hatte Leipzig einen der vorzüglichsten an Johann Jacob Mascov, dem wegen seiner principiorum iuris publici, Lipſ. 1729. 8. hier hauptsächlich seine Stelle gebührt, obgleich schon von mehr als zehn Jahren her verschiedene einzelne Abhandlungen von Staatsrechtsmaterien und historische Schriften ihn der gelehrten Welt vortheilhaft bekannt gemacht hatten.

Er war aus Danzig gebürtig, studierte zu Leipzig, und führte zwey Söhne des damaligen Churſächsischen Staatsministers, Grafen von Watzdorf auf Reisen in Italien, Frankreich, Engelland und Holland, und ward zu Leipzig 1711. Magister, 1714. Collegiat im kleinen Fürstencollegio, und, nachdem er 1718. zu Halle die Doctorwürde erworben hatte, 1719. erst ausserordentlicher Professor, aber auch bald Rathsherr, 1729. Oberhofgerichts-Beysitzer, 1737. Stadtrichter, 1741. Proconsul zu Leipzig (a). Er starb endlich 1761., und, wie man erst nach seinem Tode erfahren hat, im 72. Jahre seines Alters (b).

(a) Göttens gel. Eur. 2. Th. S. 250—254., Weidlichs Nachr. 1. Th. S. 286 — 306.

(b) Weidlichs Nachr. 5. Th. S. 418.

§. 214.

Moscovs Verdienst um die Geschichte und das Staatsrecht des Teutschen Reichs.

Durch seine Geschichte der Teutschen bis auf den Abgang der Merovingischen Könige (Leipz. 1726. 1737. 4.) und

und durch deren lateinische Fortsetzung von Conrad dem I. bis auf den Tod Conrads des III. (unter dem Titel: Commentarii de rebus imperii R. G., Lipſ. 1741. 1748. 1753. 4.) hat Maſcov um unsere Reichsgeſchichte und eben dadurch schon um unser Staatsrecht sich unsterblich verdient gemacht. Sowohl in der historischen Schreibart als in dem wahren historischen Geschmacke in Auswahl der Begebenheiten, in Prüfung und sorgfältigem Gebrauche richtiger Quellen der Geschichte, und im bestimmten deutlichen und ordentlichen Vortrage ließ er alle seine Vorgänger ungemein weit zurück, seinen Lesern aber nur Ursache zu bedauren, daß er seine historische Werke nicht weiter fortführen oder gar vollenden können.

Auch sein mündlicher Vortrag und sein ganzes äusseres Wesen war stets mit einem gewissen Anstande begleitet. Seinen Vorlesungen über das Staatsrecht zu Gefallen ward Leipzig eine geraume Zeit vorzüglich von Standespersonen besucht.

§. 215.

Maſcovs hieher gehörige Schriften.

Von seinen principiis iuris publici sind fünf von Maſcov selbsten besorgte Ausgaben erschienen ed. I. 1729., II. 1738., III. 1744., IV. 1750., V. 1761.; wovon die vierte, die ich vor mir habe, ohne Vorrede und Register 464. Seiten in Großoctav beträgt.

Er handelt das Staatsrecht in sieben Büchern ab: 1) von den Quellen des Staatsrechts; 2) von den Gränzen des Teutschen Reichs, dessen Verhältnissen zu Lothringen, Burgund und Italien, und der Eintheilung in Kreise; 3) von der Regierungsform, Wahl und persönlichen Rechten des Kayſers und Römischen Königs; wie auch von der Kayſerinn und von den Reichsvicarien; 4) von den

Reichsständen sowohl überhaupt als nach den drey Reichscollegien einzeln betrachtet; 5) von der Reichsregierung in geistlichen und weltlichen Sachen, und, was diese anbetrifft, nach einander von der Reichsgerichtbarkeit und Reichspolicey mit Inbegriff der Münze und des Postwesens; von Reichssteuern, Krieg und Frieden; Reichstag und Reichsgerichten; und endlich von kayserlichen Reservatrechten; 6) von der Landeshoheit und deren Rechten ungefähr nach eben der Ordnung, mit Hinzufügung zweyer Hauptstücke von der Successsion in Land und Leuten, und von Privatrechten der Reichsstände; 7) von der Reichsritterschaft und dem Teutschen und Johanniter-Ritterorden.

Seine übrige hieher gehörige Schriften sind: *Examen du Memoire sur la liberté de l'Etat de Florence*, ohne Benennung des Orts und der Jahrzahl; diss. de originibus officiorum aulicorum S. R. I., Hal. 1718.; diss. de exspectatiua in feuda imperii, Lips. 1719.; oratio de ortu et progressu iuris publici Germanici, 1719.; oratio de nexu regni Burgundici cum imperio Romano-Germanico 1720.; de bello solenni imperii 1721. de iure imperii in magnum ducatum Etruriae, 1721.; diss. de iure circa rem monetariam in terris circuli Saxoniae superioris, praesertim Saxonico electoralibus, 1723.; diss. de regali imperialique Augustorum Germaniae, Augustarumque coronatione, 1723.; de iure foederum in S. R. imperio, 1726.; diss. de nexu regni Lotharingiae cum imperio Rom. Germanico 1728.; diss. de primatibus, metropolitanis, et reliquis episcopis ecclesiae Germanicae; 1729.; diss. in qua origines iuris publici imperii Romano-Germanici illustratae ex rebus imperatorum Saxonicorum sistuntur 1732.; diss. de foederibus commerciorum 1735.; diss. de paribus curiae, 1740.

Alle

Alle diese Mascovische Schriften zeigen zwar mehr historische, als juristische Kenntnisse; sie empfehlen sich aber desto mehr wegen ihrer schönen Schreibart und wegen der doch überall hervorleuchtenden gesunden Beurtheilungskraft und Bescheidenheit, womit sie abgefaßt sind.

§. 216.

24) Henr. Gottlieb Franke zu Leipzig 1729. ꝛc.

Nach Mascovs Tode ist von seinen principiis iuris publici editio VI. multis nouis acceſſionibus pariter ac emendationibus vltra duplum fere aucta ſtudio Henr. Gottl. FRANCKII, Lipſ. 1769. auf 864. Octavseiten ohne Vorrede und Register mitzurechnen herausgekommen.

In dieser Ausgabe ist im dritten Buche ein ganz neues Capitel hinzugekommen de iudice imperatoris, et modis, quibus caeſar eſſe deſinit. Im vierten Buche sind jedem Churfürsten ganz ausführliche eigne Abschnitte gewidmet. Das fünfte ist über ein Drittheil vermehrt. Und das siebende hat wiederum zum Beschlusse noch ein ganz neu hinzugefügtes Hauptstück de ſtatibus prouincialibus et ſubditis ordinum imperii. Ueberall aber ist in neuen Anmerkungen hauptsächlich noch weit mehr Litteratur, als in den vorigen Ausgaben angebracht.

Dieser noch lebende Herr Professor Franke ist übrigens 1705. zu Teichwitz im Vogtlande gebohren, wo sein Vater Prediger war. Er hat seit 1724. zu Leipzig studiert, und unter andern auch bey Mascov die Reichshistorie und das Staatsrecht gehört. Hernach ist er eben daselbst 1727. Magister, 1731. Curator des der philosophischen Facultät zugehörigen rothen Collegii, 1732. Actuarius besagter Facultät, 1748. ausserordentlicher Professor des Staatsrechts, und 1749. zugleich Hofpfalzgraf geworden. (a).

Er hat sich von je her vorzüglich auf die Litteratur des Teutschen Staatsrechts gelegt, und insonderheit eine grosse Kenntniß einzelner Abhandlungen, so in dasselbe einschlagen, erworben, wovon auch seine meiste Schriften die deutlichsten Proben enthalten.

(a) Weidlichs Nachr. 2. Th. S. 273 — 288.

§. 217.

Dessen Schriften.

Seine Schriften, deren hier zu gedenken ist, sind: epistola de quaestione: an aliqua inter ecclesiam et rempublicam intercedat differentia? 1729.; epistola de grauaminibus nationis Germanicae Norimbergensibus aduersus curiam Romanam, ab erroribus scriptorum vulgaribus liberatis, 1731.; Historia fatorum doctrinae de finibus sacri Romano-Germanici imperii, praefationis loco ad Nic. Hier. Gundlingii diss. de iure Augustissimi imperatoris et imperii in Magnum Etruriae Ducatum, quam et triplici indice diplomatum, auctorum et rerum copiosissimo instruxit, 1732.; Triscamerarius S. R. I. e diplomatibus restitutus eius officii in aulis veterum Germaniae regum ac imperatorum nobilissimi pristina indoles, et tituli exinde in hunc vsque diem reliqui dignitas illustrata; accedunt diplomata nonnulla, ac prooemii loco, notitia scriptorum de officiis S. R. I. aulicis, 1736.; Abhandlung von allen ehemaligen Berathschlagungen und Bemühungen, das Münzwesen im heil. Römischen Reiche wohl einzurichten, und einen allgemeinen Reichsmünzfuß ausfündig zu machen, als eine Vorrede vor Johann Wilhelms von Göbel gründlichen und vollständigen Abhandlungen aus dem Staatsrechte, und den Geschichten, wie auch allen andern Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, deren Ausgabe Herr D. Franke zu Helmstädt 1737. in 8. besorget,

und

und überdies mit einem ausführlichen Regiſter verſehen hat; de fatis, methodo, fine et obiecto iuris publici S. R. I. celeberrimorum aliquot ſcriptorum collectio, praemiſſa eſt notitia vberior variorum iuris publici ſyſtematum 1739.; Phil Reinh. VITRIARII, ICti, de adminiculis iuris publici Romano - Germanici, praemiſſa eſt notitia ſubſidiorum iuris publici maxime litteraria, 1740; meditatio de aſſentatione neceſſaria; vt et notitia domaniorum maxime litteraria, praemiſſa Auguſtini a LEYSER meditationibus, de aſſentationibus Iure-Conſultorum, et doctrina de domaniis 1741.; illuſtrium duorum ICtorum, Mich. Henr. GRIBNERI, ac Burc. Gotthelf. STRVVII, de dominio directo in alieno territorio, diſquiſitiones recenſuit, praefationem varii generis obſeruationibus refertam, et ſcriptores de S. R. I. territoriis, variis eorum ſpeciebus, acquiſitione, incorporatione, condominio, ſuperioritate et iurisdictione territoriali, nec non ſeruitutibus iuris publici praemiſit, 1743.; Gedanken von den bisherigen Bemühungen verſchiedener Gelehrten ein neues Erzamt des heil. Römiſchen Reichs ausfündig zu machen, in den Frankfurtiſchen gelehrten Zeitungen 1743. Num. 91-105., 1744. Num. 72. 74.; Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſtät Francisci Wahlcapitulation und Reverſales, oder allerneueſtes Grundgeſetz zwiſchen Haupt und Gliedern des heil. Röm. Reichs, mit den gewöhnlichen Marginalien, ſamt einer Vorrede von den verſchiedenen Benennungen, Urſprung, Schickſalen, ſcriptoribus und commentatoribus der kayſerl. Wahlcapitulation, zum Gebrauch ſeiner Herren Auditorum, 1746.; diſſ. inaug. de nexu foederum perpetuae vnionis inter Auguſtam domum Auſtriacam Poloniaeque regnum, 1748.; progr. de iure vicariorum imperii de feudis imperio apertis diſponendi, 1748. Friedrich Ulrich Striſſers Forſt- und Jagdhiſtorie der Teutſchen, vermehrt, verbeſſert, und mit einer beſondern Vorrede, von den Vorzügen und beſondern Rechten der

Jäger überhaupt, den Chur-Cöllnischen und herzoglich-Würtenbergischen Jagdorden, wie auch der freyen Pürsch zu Memmingen in Schwaben insonderheit, 1754.; Vorrede von dem Rechte des Obersächsischen Kreises, einen Cammergerichts-Assessoren zu präsentiren, und Münzprobationstäge zu halten, vor dem sechsten Bande der neuen Europäischen Staats- und Reisegeographie 1755.; diss. de iure singulorum controuerso 1755.; LIPENII bibliotheca iuridica, aucta et emendata, 1757.; Nachricht von der neuesten Beschaffenheit eines Reichstags im Röm. Reiche, Regensb. 1762. 4.; de fatis politicae imperialis 1763.

§. 218.

25) Dav. Ge. Strube zu Hannover 1730 — 1775.

Ohne weder ein systematisches noch compendiarisches Werk vom Staatsrechte geschrieben zu haben, hat doch fast kein Schriftsteller grössere Verdienste um diese Wissenschaft als David Georg Strube, in dessen Schriften soviel Kenntniß von Geschichte und allen übrigen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, und zugleich soviel practische Erfahrung, gesunde Beurtheilung, deutliche und körnichte Schreibart, und methodische Ordnung mit richtigen und brauchbaren Grundsätzen des Staatsrechts vereiniget ist, als man nicht leicht sonst in einem Staatsrechts-Schriftsteller vereiniget findet.

Er war 1694. zu Zelle gebohren, wo sein Vater Oberappellationsrath war. Von 1713. bis 1715. studierte er zu Halle, wo er erst beym jungen Stryck, hernach bey Gundlingen im Hause wohnte. Nachher studierte er 1716. auch noch zu Leiden, wo er 1717. unter Gerhard Noodts Vorsitz seine Disputation de origine nobilitatis Germanicae et praecipuis quibusdam eius iuribus vertheidigte. Nach einer darauf in Holland, Engelland, Frankreich und Teutschland gethanen Reise ward er 1720.

Land-

Landsyndicus zu Hildesheim, kam auch bald daselbst ins Hofgericht und Consistorium. Aber im Jahre 1740. kam er nach Hannover als geheimer Justitzrath und Consulent der Landesregierung; bis er 1758. Canzleydirector daselbst wurde, in welcher Stelle er, unter dem noch erhaltenen Character als Vicecanzler, erst 1775. in seinem 81. Jahre gestorben ist (a).

(a) Göttens gel. Eur. 1. Th. S. 801 - 809. Weidlichs Nachrichten 2. Th. S. 212 - 234.

§. 219.

Strubens hieher gehörige Schriften, besonders seine Nebenstunden und Bedenken.

Schon 1720. machte ihn sein Tractat de iure villicorum berühmt. Aber als Staatsrechtsschriftsteller zeigte er sich zuerst in einer Deduction für die evangelischen Landstände des Hochstifts Hildesheim 1730. (a), und in dem „gründlichen Unterrichte von Regierungs- und Justitzsachen, worinnen untersuchet wird, welche Geschäffte ihrer „Natur und Eigenschaft nach vor die Regierungs- oder „Justitzcollegia gehören?" 1733. 4.; sodann in der decade obseruationum iuris et historiae Germanicae, die er der zweyten Ausgabe seines Tractats de iure villicorum, Hild. 1735. 4. als einen Anhang beyfügte (b); wie auch in seinen vindiciis iuris venandi nobilitatis Germanicae, Hild. et Brunsu. 1739. 4.; hauptsächlich aber in seinen unvergleichlichen Nebenstunden I. Th. 1742., II. 1747., III. 1759., IV. 1755., V. 1757., VI. 1765. 8. (c), und bis in seine letzte Jahre noch in den vortrefflichen rechtlichen Bedenken I. Th. 1761., II. 1763., III. 1768., IV. 1772. 4., welche letztere auch häufige ins Staatsrecht einschlagende Erörterungen enthalten (d), so wie vorgedachte Nebenstunden fast lauter ausführliche Abhandlungen über auserlesene und brauchbare Staatsrechtsmaterien in sich fassen, die gewiß kein anderer Schriftsteller in solches Licht gesetzt hat. (a)

(a) Der vollständige Titel dieser Deduction war: „Vorstellung der evangelischen Landstände des Hochstifts „Hildesheim, worinn dargethan wird, daß sich das „Stift-Hildesheimische Consistorium Aug. Conf. in ohn„streitiger possessione vel quasi der Gerechtigkeit Feyer„und Festtage, insonderheit die evangelische Iubilaea, oh„ne Zuthun der Landesobrigkeit auszuschreiben und „anzuordnen, jederzeit befunden, auch solche Befugniß „in dem instrumento pacis Westphal. und Consistori„alreceß 1657. vest gegründet ist, mit dienlichen An„merkungen," 1730. fol.

(b) Diese decas obseruationum handelt: 1) de origine ac progressu ordinis equestris in Germania, iuriumque eius circa munera tam ecclesiastica, quam ciuilia et militaria; 2) de ministerialium dignatione: 3) de collectarum et aerariorum prouincialium origine, praesertim in terris Brunsuigo-Luneburgicis, et episcopatu Hildesiensi; 4) de statuum prouincialium origine, et praecipuis iuribus; 5) de statibus prouincialibus superiorum dicasteriorum assessoribus; 6) de potestate iudicum ecclesiasticorum in caussis ciuilibus; 7) de iure dirimendi lites de bonis ecclesiasticis obortas; 8) de mortuario reali onere; 9) de significatione vocum Amtsvogtey in litteris feudalibus; 10) de praediis, quae dicuntur: sattelfreye Güter. In der edit. II. auct. et emend. Hanov. 1769. 4. betragen sie 300. Seiten.

(c) Wenn es je von einem Werke von der Art der Mühe werth ist, die darinn enthaltenen Abhandlungen einzeln namhaft zu machen; so verdienen es gewiß diese Strubische Nebenstunden. Sie handeln im I. Th. 1) von der Teutschen Domcapitel-Erb- und Grundherrschaft; 2) von des Teutschen Adels Jagdgerechtigkeit; 3) von landesherrlichen Vogteyen und Landgerichten; 4) von dem Unterscheid zwischen den ehemaligen ritterlichen Lehndiensten und den heutigen Ritterdiensten; 5) von den Hoheitsrechten mittelbarer Städte; Im II. Th. 6) vom simultaneo und dem iure consistorii evangelischer unter catholischer Landesobrigkeit gesessener Unterthanen, aus den Kirchengeschichten des Stifts Hildesheim; 7) von Religionskriegen; 8) Prüfung der ans Licht getretenen Reflexions touchant l'Equilibre; 9)

von

von dem Steuerwesen und des Adels Steuerfreyheit in den mittlern Zeiten; 10) von Landständen; 11) von des Teutschen Adels Jagdgerechtigkeit; Im III. Th. 12) von der Frage: ob und wie fern der Comitialrecurs die Vollstreckung der von den höchsten Reichsgerichten gefälleten Urtheile hemmen könne? 13) von Regierungs- und Justitzsachen; 14) von dem Ursprung der adelichen Bänke in höhern Gerichten; 15) von dem iure consistorii der evangelischen Unterthanen catholischer Landesherren; 16) von dem Rechte der unter catholischer Landesobrigkeit gesessenen evangelischen Unterthanen Festtage anzuordnen, und besonders das Osterfest mit ihren Glaubensverwandten nach dem in den evangelischen Teutschen Landen eingeführten verbesserten Calender zu halten; 17) von dem Beweise der Lehnbarkeit; 18) von der Teutschen Landsassen und Unterthanen Freyheit, in fremde Dienste zu treten; 19) von des Teutschen Adels Braugerechtigkeit; 20) von den Erbhofämtern des Hochstifts Hildesheim; 21) von dem Ursprung und Vorrechten des alten niedern Teutschen Adels; Im IV. Th. 22) vom Ursprung der Landeshoheit in Teutschland; 23) Versuch des Teutschen Staatsrechts unter König Rudolph dem ersten; 24) Erörterung der Frage: ob, und welchergestalt Teutschland im 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert ein Erbreich gewesen? 25) vom Beweise der Landeshoheit: 26) von den Visitationen des kaiserlichen Cammergerichts; 27) von der im Westphälischen Friedensschluß erlaubten Selbsthülfe; 28) von adelichen Dienstleuten; 29) vom Alter des niedern Teutschen Adels; 30) Erläuterung des Reichsabschieds de anno 1654. §. 180. 31) von der Verbesserung des Justitzwesens in Teutschland; Im V. Th. 32) von dem Mißbrauche und guten Gebrauche der alten Teutschen Rechte; 33) von der kaiserlichen Machtvollkommenheit; 34) von geschlossenen und ungeschlossenen Gerichten der Landsassen; 35) vom Ursprung der Zehenden in Teutschland; 36) von ungleichen Ehen; 37) vom Ursprung des Teutschen Wittums und Leibgedings; 38) von Städtischen Reichsvogteyen: 89) von dem Ursprung der jetzigen Staatsverfassung in den Chur- und fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Landen; 40) Betrachtung über das Buch: l'esprit des loix genannt; 41) von der Städte Gerichtbarkeit; 42) von denen zwischen den Kronen Frankreich und Großbrit-

Großbrittannien entstandenen Streitigkeiten über die Gränzen des Landes Acadien in Nordamerica; Im VI. Th. 43) ein Auszug aus des Abts de Mably principes des negociations, nebst Anmerkungen; 44) von der im Westphälischen Friedensschluß erlaubten Selbsthülfe; 45) vom Ursprung der Landeshoheit in Teutschland; 46) von dem Reichsstädtischen Entscheidungsziel zwischen Catholischen und Protestanten.

(d) Unter den Strubischen rechtlichen Bedenken sind folgende, die ins Staatsrecht einschlagen: 3. Bed. von Pfahl- und Zaungerichten; 4. wem die Strafgelder gebühren, welche das Stift-Hildesheimische Consistorium A. C. dictiret? 5. von der dem Hildesheimischen Consistorio zustehenden Befugniß die Präsentationszeit der Patronen zu verlängern; 8. der Stadtrath ist nicht überall den Bürgern von den Aufkünften der Cämmereygüter Rechnung abzulegen schuldig; 13. ob und wie fern Steuersachen vor die Justitzcollegia gehören; 16. die öffentliche Landescassen müssen Zinse entrichten, wenn sie mit der Zahlung säumig sind; 17. vom Dienstgelde; 18. ob ein Richter sein Erkenntniß ändern kann, wenn gleich kein Rechtsmittel dawider zu Hand genommen worden; 18. von der Heerstrassen und anderer öffentlichen Wege, auch der Feld- und Nebenwege Besserung; 21. die Landesobrigkeit kann die von den Städten den Handwerken und Innungen ertheilte Privilegien zur Beförderung des gemeinen Bestens, mindern und aufheben; 37. von den geschlossenen und ungeschlossenen Gerichten im Fürstenthum Calenberg; 42. Zollstrafen gebühren auch demjenigen, dem die Zollgerechtigkeit in eines andern Herrn Lande zustehet; 48. der Landesherr mag seinen Unterthanen verbieten, in ihren eigenthümlichen Hölzern, ohne Anweisung der Forstbedienten, Holz zu fällen; diese muß ihnen jedoch nimmer versaget werden, wenn das Hauen forstmäßig geschehen soll; 49. von Machtsprüchen; 55. von unerlaubten Retorsionen, und den Ehrenerklärungen; 60. ob eine Reichsstadt die Unmittelbarkeit durch ihre vom Kayser geschehene Verpfändung verlohren, und ob sie sich derselben ohne des Reichs Consens begeben kann; 62. keine Gilde kann ohne landesherrliche Genehmigung willkührlich verweigern, jemand zum Gildebruder anzunehmen, der dazu tüchtig ist; 68. von der Jurisdiction über den

clerum

clerum minorem in den Churbraunschweigischen Landen; 71. von Burgfesten; 94. das Schutzgeld gebühret im Fürstenthum Calenberg dem Gerichtsherrn; 109. ob die wilden Moore und bey den Dorfschaften befindliche grosse Heidedistricte im Zweifel der Landesherrschaft, bevorab im Herzogthum Bremen, zustehen; 111. von des Adels Braugerechtigkeit im Fürstenthum Calenberg; 116. Catholische in einer evangelische Pfarrer wohnende müssen die onera parochialia mit übernehmen; 117. von der Schäferey-Gerechtigkeit; 118. ob und wie fern die Obrigkeit einer Stadt von der Bürgerschaft, wegen übel geführten Haushalts, vor der Landesregierung oder den Gerichten in Anspruch zu nehmen; 121. durch die Chur-Braunschweigische Wegordnung sind, wenn von Hauptreparationen der Heer- und Landstrassen, die Frage entstehet, alle davon abweichende Observanzen, Verträge und rechtskräftige Erkenntnisse aufgehoben; 122. durch die Gerichte werden in Lehnbriefen und landesherrlichen Concessionen nicht gemeiniglich die Niedergerichte verstanden; 129. ein Bedienter kan sich jemand verbindlich machen, sein Amt niederzulegen; 135. ob ein ausser Landes begangenes Verbrechen im Lande nach den Gesetzen des Orts zu bestrafen, allwo es verübet worden; 138. den Enkeln eines regierenden Herrn, deren Herr Vater als Erbprinz verstorben, gebühret die Fräuleinsteuer in den Landen, in welchen appanagirter Herren Prinzeßinnen sie nicht empfangen; 139. von der Verlassenschaft eines evangelischen Teutschen Ordensritters; 144. vom Abzugsrechte der Unterobrigkeiten in den Chur-Braunschweigischen Landen; 146. von Schutzherrschaften; 147. von Appellationen in peinlichen Sachen; 148. wer auf dem Glacis einer Vestung Gärten anleget, muß geschehen lassen, daß man sie wegräumet, wenn Krieg entstehet, ohne deswegen eine Schadensersetzung fordern zu können; 151. von der Strafe untreuer, und ihr Amt mißbrauchender Bedienten; 163 ein Gerichtsherr kann das Maaß des Getränks zum Nachtheil seiner Hintersassen, ohne erhebliche Ursachen, nicht verändern; 166. der den Municipalstädten gebührende Schoß gehöret, nach entstandenem Concurs, in die erste Classe der Gläubiger. 186. vom Mühlenzwang; 189. von dem subsidio iuris, welches eine Obrigkeit der andern versaget; 192. ein Gutsherr kann, ohne erhebliche Ursachen, die Ehen seiner Meyerleute nicht hindern.

§. 220.

§. 220.

26) Joh. Wilh. von Göbel; a) dessen Anmerkungen über Conrings Werke 1730.

Wenn von Johann Wilhelm von Göbel weiter nichts zu sagen wäre, als daß er 1730. Conrings Werke in sieben Folianten mit häufigen gelehrten Anmerkungen herausgegeben (§. 88. d.); so würde ihm das schon mit Recht hier eine Stelle verschaffen, die er jedoch noch durch eine beträchtliche Anzahl anderer ins Staatsrecht einschlagenden Schriften verdienet.

Er war eigentlich bürgerlicher Herkunft 1683. zu Höxter gebohren, und, nachdem er die Schulstudien bey den Jesuiten zu Hildesheim getrieben, hatte er erst zu Jena Theologie studiert, und schon in seinem 17. Jahre daselbst die Magisterwürde erhalten. Nachher hat er zu Coppenhagen, Königsberg, Rinteln und Helmstädt sich der Rechte beflissen, gewisse Herren von Bülow als Hofmeister auf Reisen in Holland, Frankreich und Teutschland geführet, und zuletzt mit Leibnitz Bekanntschaft bekommen, der ihn als Gehülfen in seinen Arbeiten brauchen wollen. Seit 1717. hat er als Professor zu Helmstädt gestanden, und nachdem er sich mit einer gebohrnen Gräfinn von Lippe-Brake verehelicht, hat er 1730. vom Kayser Carl den VI. den Adelstand erhalten † 1745. (a).

(a) Göttens gel. Eur. 1. Th. S. 672. 2. Th. S. 817., 3. Th. S. 791.

§. 221.

b) Seine übrige Schriften.

Ausser den Anmerkungen über Conrings Werke, sind Göbels übrige Schriften, soviel davon hieher gehöret: idea principis virtuosi, diss. inaug. Rint. 1704.; de muta-

mutationibus rerumpublicarum; de origine iuris venandi, Helmſt. 1717.; de iuribus procerum imperii maieſtaticis 1718.; de ſtatu nobilitatis Germanicae 1719.; de iure domus Brunſuicenſis in comitatum Peinenſem 1720.; de conſeruatoribus in S. R. imperio; de aduocatia armata 1722.; de conuentibus circularibus 1723.; de feudis extra curtem 1725.; de iure principis circa religionem 1725.; de capellanis imperii et cancellariis 1733.; ferner Helmſtädtiſche Nebenſtunden 1735 ꝛc. oder unter dem Titel: gründliche und vollſtändige Abhandlungen aus dem Staatsrecht und den Geſchichten, wie auch allen andern Theilen der Rechtsgelehrſamkeit, mit H. G. Frankens Vorrede 1737.; und einige Franzöſiſche Schriften, als: *Réponſe à la lettre de Mr. de B. touchant la queſtion, ſi un prince peut en recevoir et proteger un autre chaſſé par ſes ennemis ſans faire tort à la neutralité; Lettre d'un François de Paris a ſon ami, touchant l'election d'un nouvel Empereur; de l'origine de la dignité electorale dans la maiſon de Baviere, et de l'acquiſition du haut Palatinat et du comté de Cham; s'il eſt permis de faire arrêter un Ambaſſadeur qui paſſe ſans paſſeport par les états de celui avec qui ſon maitre eſt en guerre.*

§. 222.

27) Jer. Eb. Link zu Straßburg 1730.

Stamina iuris publici R. G. continuo filo ducta a Ier. Eberh. Linckio, Argent. 1730. in Querfolio, ſind Tabellen über das Teutſche Staatsrecht, worinn ſich der Verfaſſer nach Moſers Urtheil mit allerley Diſtinctionen und Eintheilungen nur zu viele Mühe gegeben, und durch viele philoſophiſche Kunſtwörter die Sache nur ohne Noth ſchwer gemacht hat, ohne übrigens eine Materie darinn auszuführen, noch auch anders, als ſelten, auf Quellen und Hülfsmittel zu weiſen (a). Er war 1685.

zu Straßburg gebohren, wo er auch studierte, und nach einigen in Frankreich und Teutschland gethanen Reisen 1710. Professor der Dichtkunst und 1720. Professor der Rechte, insonderheit des Staatsrechts wurde † 1743. (b).

(a) Mosers Staatsr. 1. Th. S. 18.

(b) Mosers bibl. iur. publ. S. 1193., Jöchers gel. Lex.

§. 223.

28) Chr. Gottfr. Hofmann zu Leipzig und Frankfurt an der Oder.

Christian Gottfried Hofmann war 1692. zu Lauban in der Oberlausitz gebohren, wo sein Vater Gottfried Hofmann Rector war. Er studierte 1711. zu Leipzig, ward über zwey Russische Prinzen von Galliczyn Hofmeister, 1714. Magister, 1716. zu Halle beyder Rechten Doctor, 1718. erst zu Leipzig Professor, hernach 1723. königlich Preussischer geheimer Rath und Ordinarius der Juristenfacultät zu Frankfurt an der Oder, wie auch ein Mitglied der königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin. Er sammlete eine sehr schöne Bibliothek, und starb 1735. unverheyrathet.

Seine hier zu erwehnende Schriften sind: Series rerum per Germaniam et in comitiis a transactione Passauiensi ad an. 1720. gestarum; delineatio aureae bullae; gründliche Vorstellung der im heil. Römischen Reiche obschwebenden Religionsbeschwerden; summarische Betrachtung der auf dem Reichstage 1530. zu Augsburg vorgefallenen actorum religionis; analysis pacis Westphalicae; bibliotheca iuris publici; Einleitung zu dem Teutschen iure publico; Grundsätze des Teutschen Staatsrechts; de ratione interpretandi leges imperii R. G.; de

de fundamento decidendi controuersias de praecedentia inter liberas gentes, de clericorum in feuda inprimis S. R. I. maiora successione; de origine et iure sceptrorum; de principe ex iustis caussis aggratiante; de rege Romanorum viuente imperatore electo.

Seine Grundsätze des Staatsrechts machen einen kleinen Octavband von 502. Seiten aus, und enthalten viele schätzbare Anmerkungen; sie brechen aber nach der Beschreibung des Kayſers und der Churfürsten mit den herzoglichen und fürstlichen Häusern ab, weil der Verfasser darüber gestorben ist, und also noch den größten Theil des Staatsrechts zurückgelassen hat (a).

(a) Göttens gel. Eur. 1. Th. S. 324.; 2. Th. S. 808.; 3. Th. S. 792.

§. 224.

29) Joh. Wilh. Hofmann zu Wittenberg.

In unserer ganzen Litteratur ist mir kein Rechtsgelehrter bekannt, der in so wenigen Jahren in so vielerley verschiedenen Theilen der Rechte so mancherley Materien mit solcher Geschicklichkeit bearbeitet hätte, als des vorbeschriebenen Christian Gottfrieds Bruder Johann Wilhelm Hofmann. Derselbe war 1710. zu Zittau gebohren, wo damals sein Vater Rector war. Seit 1728 studierte er zu Frankfurt unter seinem Bruder und den übrigen dortigen Lehrern, worunter damals auch Heineccius war. Nachdem er 1731. Magister, 1732. Doctor geworden war, kam er 1737. als Lehrer der Geschichte nach Wittenberg, starb aber 1739., als er eben auch daselbst zum ordentlichen Lehrer der Rechte mit Hofrathstitel ernannt war, da er kaum das 29. Jahr zurückgelegt hatte.

Er hinterließ doch so viel Schriften, als er Jahre erlebt hatte, von denen aber hieher nur folgende gehören: diss. de iuribus emigrantium propter religionem 1732.; de obseruantia gentium circa praeliminaria pacis 1736.; de iure publico quod in Rom. imperio interregni magni tempore obtinuit, 1736.; de iurisprudentia symbolica veterum Germanorum; de modo iudicia priuata exercendi apud veteres Germanos; de lubrico artis diplomaticae 1737.; de foederibus quae imperatores Romani cum Francis ante tempora Chlodouaei fecerunt; de actis et foederibus inter imperatores Romanorum, et Francorum reges primae stirpis 1738.; de concordato Henrici V. et Calliſti II. de inueſtituris episcoporum et abbatum, 1739. Lauter wahre Meisterstücke, und eben das Lob wird jeder Kenner auch seinen übrigen Schriften, die theils in die Geschichte, theils ins Römische ältere und neuere Staats- und Privatrecht, theils ins Teutsche Privatrecht einschlagen, sowohl in Ansehung ihrer Schreibart, als ihres innern Gehaltes gerne zugestehen müssen (a).

(a) Jur. Nachr. 1. Th. S. 346—355.

§. 225.

30) Chr. Gottl. Buder zu Jena.

Zu Jena war endlich noch ein würdiger Lehrling und Nachfolger Burch. Gotth. Struvs, Christian Gottlieb **Buder**. Derselbe war 1693. zu Kittlitz in der Oberlausitz gebohren, wo sein Vater Prediger war. Nachdem er 1714. nur ein halb Jahr zu Leipzig studiert hatte, setzte er seine Studien zu Jena fort, wo er auch seitdem bis an sein Ende geblieben ist, indem er daselbst 1722. Bibliothecarius, 1723. Magister, 1725. Doctor, 1730. ausserordentlicher, 1731. ordentlicher Professor, 1739. Hofrath, 1743. Senior der Juristenfacultät geworden. † 1764.

Er

Er hatte sich zwar von je her der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet, jedoch nicht sowohl darinn, als in der Litteratur und Geschichte seine Stärke; hielt deswegen auch nur historische Vorlesungen, und wehlte nur solche Gegenstände in seinen Schriften, die mehr Licht aus der Geschichte als aus dem eigentlichen Rechte zu erwarten hatten. Er war aber nicht nur in dieser Wahl, sondern auch in der Ausführung solcher Materien sehr glücklich, und überhaupt ein Mann von einem sehr sanften und bescheidenen Character (a).

(a) Göttens gel. Eur. 2. Th. S. 403 — 407., weidlichs Nachr. 2. Th. S. 346 — 394.

§. 226.

Dessen hieher gehörige Schriften.

Seine zahlreiche Schriften, die hier eine Stelle verdienen, ohne die historische und litterarische Schriften mitzurechnen, sind: Vindiciae iuris imperatorii aduersus vrbis Romae episcopos ab ipsis Augustis factae 1717.; dissertatio epistolica de sigilliferis episcoporum, cum primis Germaniae, 1720.; diss. de sacramentis principum ecclesiasticorum, 1735.; diss. de feudis sceptri, 1727.; progr. de fatis doctrinae iuris publici in academiis, maxime Germaniae 1731.; Diatriba de feudis officialium hereditariorum procerum et prouinciarum regni Germanici, ex diplomatibus, litteris clientelaribus, actis publicis, monimentisque fide dignis eruta 1736.; Liber singularis de legationibus obedientiae Romam missis 1737.; progr. de iure manus mortuae, siue res mobiles episcoporum praelatorumque capiendi Germanicarum ecclesiarum officialibus hereditariis a pontifice negato, 1738.; progr. de compendiis fisci regii et camerae in Germania, 1738.; diss. historia canonicatuum impp. regumque Germaniae, siue praebendae regiae, 1738.; praefatio de cura ac cau-

tione, quam in concedendo banno ſanguinis adhibuerunt Germaniae reges, 1739.; diſſ. de commiſſario imperiali in cauſſis feudalibus, ſigillatim ad inueſtituras, 1740.; progr. inueſtigatio verae ſignificationis formulae inueſtiturarum mit Hand u. Mund 1741.; diatriba de S.R.I. vicariorum iure praeſentandi ad beneficia eccleſiaſtica, ex diplomatibus, monumentisque fide dignis eruta, 1741.; amoenitates iuris feudalis 1741.; amoenitates iuris publici S. I. R. Germanici, 1743.; diſſ. de iudiciis duodecimuiralibus populorum ſeptemtrionalium et Germaniae 1743.; progr. de verbi: Reich, terrulis adſcripti ſignificatione 1743.; diſſ. de commiſſario imperiali in cauſſis feudalibus 1743.; diſſ. de feudo iurisdictionis 1743.; opuſcula, quibus ſelectiora iuris publici, feudalis, eccleſiaſtici, Germanici, et hiſtoriae patriae ac litterariae argumenta exhibentur, 1745.; diſſ. de teſtamentis epiſcoporum Germaniae 1745.; diſſ. de ordinationibus politiae et iuſtitiae ſereniſſimorum Saxoniae Erneſtinae ducum, 1747.; progr. an haeretici pro non capacibus ad adquiſitionem et ſucceſſionem feudorum habendi ſint? 1747.; progr. de feudis in Romandiola, 1748.; diſſ. de operis burgenſium, 1748.; diſſ. de modis adquiſitae a ciuitatibus Germaniae mediatis iurisdictionis criminalis, 1749.; progr. de conſiliis et reſponſis prudentum Germaniae medii aeui 1749.; progr. de curſu equeſtri feudali 1750.; diſſ. de monetariis principum ac ciuitatum Germaniae, dictis: Hausgenoſſen, 1751.; obſeruationes iuris publici, feudalis, Germanici, et antiquitatum patriarum 1751.; progr. de formula feudali, zu Mannlehen, und zu rechten Mannlehen, foeminis quandoque fauorabili, 1752.; de inueſtitura Bernhardi Aſcanii, Saxoniae Ducis per pileum et ſertum; et de origine rutae Saxonicae coniectura, 1752.; praeſ. de damnis, detrimentisque archiuorum quorundam Germaniae; diſſ. de iure doctorum ad canonicatus 1753.; diſſ. de dote et vitalitio

litio filiarum illustrium et nobilium monialium 1754.; Nachricht von der Belehnung Churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen, geschehen von dem Römischen Könige Ferdinand dem I., zu Wien im Jahre 1535. nebst George Spalatins Berichte von dieser Handlung, zu Erläuterung einiger Stellen des Teutschen Reichslehnrechts 1755.; diss. de diplomate supposititio, quo Vlmam villam regalem a Carolo M. a 813. coenobio Augiensi donatam assertum fuit; addita breui perantiquae Vlmensis immedietatis probatione, 1755.; symmicta obseruationum et opusculorum, 1756.; progr. ad clementinam pastoralis de sententia et re iudicata; siue: de iuribus vicariorum in imperio Romano, singulariter sic dicto 1756.; progr. de gratiis ad obtinendas praebendas doctoribus academicis concessis 1756.; de concessione signorum et symbolorum iurisdictionis ac executionis criminalis feudali 1757.

VI. Abschnitt
von
Moser und dessen Zeitgenossen
bis auf die
Göttingischen Staatsrechtsschriftsteller
ungefähr von 1730. bis 1746.

I. Hauptstück
von
Johann Jacob Moser.

§. 227.

I) Mosers Leben 1) zu Tübingen und Wien bis 1722.

Um Mosers Verdienste um das Teutsche Staatsrecht aus dem rechten Gesichtspuncte kenntlich zu machen, muß ich erst von den Lebensumständen dieses Mannes, die ohnedem viel ganz ausserordentliches enthalten, einige nähere Umstände anführen (a).

Er war am 18. Jan. 1701. zu Stuttgard gebohren, wo sein Vater, der, wie er, den Vornamen Johann Jacob führte, Würtenbergischer Expeditionsrath und des Schwäbischen Kreyses Rechnungsrath war. Nach dessen im Jahre 1717. erfolgten Tode eilte er auf die Universität nach Tübingen, ward daselbst 1720. in seinem 19. Jahre licentiat und ausserordentlicher Professor der Rechte, verlobte sich in eben dem Jahre mit seiner nachherigen Ehegattinn,

und

und nachdem er 1721. den Character eines Würtenbergischen Regierungsraths gesucht und erhalten, inzwischen aber, um sich einen Zugang am kayserlichen Hofe zu verschaffen, ein specimen prodromum iuris imperialis in magnum ducatum Hetruriae ausgearbeitet hatte, gieng er noch in eben dem Jahre, ohne weiteren Beruf, noch Anleitung, noch Mittel dazu zu haben, nach Wien. Hier wandte er sich an den damaligen Reichsvicecanzler, Grafen von Schönborn, der ihn gnädig aufnahm, und durch den Prälaten von Göttwich (den Verfasser des chronici Gottwicensis), dem Moser durch eine in der Windhagischen Bibliothek mit einem jungen Manne gemachte Bekanntschaft bekannt worden war, noch weiter für ihn eingenommen wurde. Er erhielt selbst verschiedene mal Audienz beym Kayser Carl dem VI., der ihm auf seine Lateinische Anrede Lateinisch antwortete, und eine goldene Gnadenkette nebst einer daran hangenden goldenen Medaille reichen ließ.

(a) Mosers Leben findet sich unter andern in Weidlichs Nachrichten 6. Th. S. 1 — 119. und an vielen anderen daselbst angezogenen Orten beschrieben. Ich folge aber hier seiner von ihm selbsten beschriebenen Lebensgeschichte, 1768. 216. Octavseiten, deren Durchlesung gewiß keinen Freund der Litteratur gereuen wird.

§. 228.

2) Zu Wien, Stuttgard, Wetzlar, und wieder zu Wien 1722 — 1726.

Eine unter dem Bedinge, die Religion zu verändern, ihm angetragene ansehnliche Bedienung bey der Böhmischen Canzley hatte Moser ausgeschlagen; also muste er aus Mangel der Subsistenz im Frühjahre 1722. Wien verlassen, hoffte aber in seinem Vaterlande jetzo desto eher sein Glück zu machen, und vollzog einsweilen im Jun. 1722. zu Stuttgard seine vor zwey Jahren getroffene

eheliche Verbindung. Jedoch am Würtenbergischen Hofe war ihm vielmehr seine zu Wien gemachte Bekanntschaft nachtheilig. Da nun 1724. in Bewegung kam, zur Unterhaltung des Cammergerichts neue Fonds ausfündig zu machen, gieng Moser mit Vorschlägen, die er deshalb gemacht hatte, zum damaligen Cammerrichter nach Bartenstein, und auf dessen Veranlassung nach Wetzlar, aber auch von da wieder im Spätjahre 1724. nach Wien. Hier fand er zwar mit seinen Vorschlägen, insonderheit bey dem Reichshofrathspräsidenten Grafen von Windischgrätz, wenig Gehör (a); doch würdigte ihn jetzt auch der Reichshofrathsvicepräsident, Graf von Wurmbrand, einer öfteren vertraulichen Unterredung, und der Reichsvicecanzler, Graf von Schönborn, brauchte ihn in allerley Aufsätzen von der Gerichtbarkeit catholischer Landesherren über ihre evangelische Unterthanen, vom simultaneo u. d. d. g., wofür er auch reichlich belohnt wurde.

Endlich bekam er bey einem Schwager des Reichsvicecanzlers, und damaligen Reichshofrathe, Grafen von Nostitz eine Pension von 600 Fl. nebst freyer Tafel, Wohnung und Bedienung; und in der wahrscheinlichsten Hoffnung, als Reichshofrathsagent oder sonst doch mit Beybehaltung seiner Religion sein Glück auf beständig zu Wien zu machen, holte er 1725. auch seine Familie nach Wien ab, und resignirte den Character, den er bisher noch als Würtenbergischer Regierungsrath und Professor zu Tübingen geführet hatte. Er bekam auch zu Wien durch das Vertrauen, dessen ihn der Reichsvicecanzler würdigte, immer bessere Aussichten. Nur seine Gesundheit fieng an zu leiden.

(a) Der Graf von W. sagte damals: "Das C. G. „gäbe ja so nichts auf den Kayser; was dann erst ge„schehen würde, wenn es des kayserlichen Hofes gar „nicht mehr bedürfte." Mosers Lebensgesch. S. 26.

§. 229.

3) zu Stuttgard, Wetzlar, Tübingen, und wieder zu Stuttgard, 1726 — 1734.

Die Vaterlandsliebe und ein bald erfolgter Antrag, wieder in Würtenbergische Dienste zu gehen, bewog Mosern am 30. Apr. 1726. wieder von Wien abzureisen, und die ihm angetragene Stelle eines würklichen Regierungsraths zu Stuttgard anzunehmen, bis die 1727. erfolgte Verlegung der Canzley von Stuttgard nach Ludwigsburg ihn bewog, lieber um eine Professorsstelle in Tübingen zu bitten, wo er seit dem März 1729. anfieng, nicht nur über das Teutsche Staatsrecht, sondern auch über das pragmatische Europäische Völkerrecht und über die Canzley-Praxin Vorlesungen zu halten, und Schriften herauszugeben.

Ein Proceß, den er für den Hildesheimischen Dompropst von Twickel am Reichshofrath zu führen übernahm, gab indessen Anlaß, daß ihm von wegen des Bistums Hildesheim eine Niedersächsische Kreyspräsentation an das Cammergericht angetragen wurde, womit er 1731. nach Wetzlar reisete, aber das Schicksal hatte, daß über die Zulässigkeit dieser Hildesheimischen Präsentation beyde Religions-Theile am Cammergerichte sich trennten, welches hernach gleichfalls geschah, als er von neuem eine bischöflich Lübeckische Präsentation zu dieser Stelle erhielt. Doch bekam er indessen unterm 24. Nov. 1732. den Character eines Churcöllnischen geheimen Raths, und aus Verdruß über die Schwierigkeiten, die ihm zu Tübingen wegen Censur seiner Schriften und sonsten gemacht wurden, legte er noch in eben dem Jahre 1732. die Würtenbergischen Dienste nieder, privatisirte also, bis ihn der Herzog Carl Alexander, der inzwischen zur Regierung gekommen war, im Jul. 1734. von neuem in seine vorige Regierungsraths-Stelle wieder einsetzte, wo er mit solchem Eifer arbeitete, daß

ihm

ihm an einem Tage einmal 1100. Fascikel Acten ins Haus gebracht wurden.

§. 230.

4) zu Stuttgard, Bamberg, Wiesentheid und Frankfurt an der Oder 1734 — 1738.

Nachdem er hernach mit seines Hofes Erlaubniß auf Einladung seines alten Gönners, des Reichsvicecanzlers nunmehrigen Bischofs zu Bamberg und Würzburg eine Zeitlang zu Bamberg, und bey dessen Brüdern, dem Churfürsten Franz Georg von Trier zu Elwangen, und dem Cardinal Bischof von Speyer zu Wiesentheid gewesen, auch immittelst zu Einnehmung der Huldigung und andern wichtigen herzoglichen Commissionen gebraucht war; folgte er endlich im May 1736. einem indessen erhaltenen Rufe als königlich Preussischer geheimer Rath, Director der Universität und Ordinarius der Juristenfacultät zu Frankfurt an der Oder, wo er aber sowohl mit seinen Collegen als mit den Curatoren der Universität vielerley Verdruß hatte, und nach einer noch am 6. Febr. 1739. ohne diesmalige vorgängige Anfrage bey Hofe gehaltenen Dissertation de iure et modo succedendi in regna Europae, speciatim in regnum Bohemiae unterm 14. Febr. 1739. in Gnaden dimittirt wurde; nachdem er vorher einen Ruf nach Göttingen nicht angenommen hatte.

§. 231.

5) zu Eberdsdorf und zwischendurch zu Frankfurt am Mayn und an andern Orten 1739 — 1747.

Von dieser Zeit an privatisirte er bis ins Jahr 1747. zu Ebersdorf im Vogtlande, einer gräflich Reussischen Residenz, als an einem Orte, der ihm auf der Reise nach Frankfurt an der Oder vorzüglich gefallen hatte. Diese

acht

acht Jahre hält er auch für die vergnügteste Zeit seines Lebens. Er wandte sie hauptsächlich zum Bücherschreiben an, insonderheit zu Ausarbeitung seines grossen Werks vom Teutschen Staatsrechte, wovon der 4. bis zum 32. Theil in dieser Zeit fertig wurde.

Zwischendurch that er verschiedene Reisen, theils an die benachbarten gräflich Reussischen Höfe, theils ins Würtenbergische. Insonderheit wohnte er den beyden Kayserwahlen Carls des VII. und Franz des I. bey, wo er das erstemal bey der Churtrierischen, das zweytemal bey einer andern Gesandtschaft gebraucht wurde, und vom 18. Sept. 1741. bis den 1. März 1742. alleine 114. Gutachten und andere Aufsätze verfertigte, auch verschiedene seiner Vorschläge Anlaß zu neuen Stellen der Wahlcapitulation gaben.

Auch hatte er das Glück auf Verlangen der Würtenbergischen Landschaft wegen der vom Herzog Carl Alexander ausgestellten Religions- und Landes-Reversalien an statt einer kayserlichen Resolution vom 22. Nov. 1742. mittelst verschiedener Reisen nach Stuttgard, Frankfurt und Berlin unterm 4. Nov. 1743. eine günstigere kayserliche Entschliessung zu bewürken.

Hingegen lehnte er die Anträge zu einer Reichshofrathsstelle unter beyden kayserlichen Regierungen ab.

§. 232.

6) zu Homburg an der Höhe, Hanau, Stuttgard, Hohentwiel und endlich wieder zu Stuttgard 1748 — 1776.

Weil seit dem Jahre 1745. der Graf von Zinzendorf mit seinem Herrnhutischen Anhange zu Ebersdorf immer mehr Eingang fand; vertauschte Moser endlich die-

sen

sen bisherigen Sitz seines Aufenthalts im Jahr 1748. mit der Stelle eines Hessen-Homburgischen geheimen Raths, und hatte während dieser seiner Dienste wieder verschiedentlich auch zu Maynz, Coblenz, Worms und Wetzlar zu thun.

Da aber der Herr Landgraf mehr eines andern Cameralisten Vorschlägen als den seinigen folgte; entschloß er sich 1749. zu Hanau eine Staats- und Canzley-Academie anzulegen, die auch guten Fortgang hatte, bis er im Oct. 1751. dem Rufe als Landschafts-Consulent zu Stuttgard folgte. In dieser Stelle ward er 1755. selbst vom Herzoge eines ausserordentlichen Vertrauens gewürdiget, aber, nachdem der Herr Graf von Montmartin herzoglicher Minister geworden, und über einen unbegränzten und unumschränkten Gehorsam, der jetzt von den Landständen gefordert ward, mit denselben grosse Händel entstanden waren; gerieth Moser, nachdem er noch im Apr. 1759. den Character als königlich Dänischer Etatsrath erhalten hatte, im Jul. 1759. auf Befehl des Herzogs plötzlich, ohne vor oder nachher verhört zu seyn, in eine harte Gefangenschaft zu Hohentwiel, wovon ihn erst viele hohe Fürsprachen und selbst ein kayserliches Rescript im Sept. 1764. befreyten. Seitdem lebt er wieder zu Stuttgard, und macht aus Bücherschreiben seine Hauptbeschäfftigung.

§. 233.

II) Mosers Schriften, und zwar 1) überhaupt 2) deren vorzügliche Eigenschaften;

Aus diesen Lebensumständen, die vielleicht einzig in ihrer Art sind, ergibt sich schon die grosse Erfahrung, welche Moser von Sachen, die in das Teutsche Staatsrecht einschlagen, fast in allen möglichen Situationen gehabt hat; und durch die er sich von allen vorherigen Lehrern und Schrift-

Schriftstellern dieser Wissenschaft ungemein auszeichnet.

An statt daß also diejenigen, die bisher den größten Ruhm in diesem Theile der Gelehrsamkeit erlanget hatten, meist nur auf Universitäten gewesen waren, und also nur aus Büchern und aus denen etwa zu academischen Rechtsbelehrungen eingeschickten Acten das, was sie vom Staatsrechte wusten, hatten schöpfen können; so war fast keine Art von Erfahrung, die Moser nicht an der Quelle sowohl durch persönliche Kenntniß als durch Einsicht solcher Acten, wovon nicht leicht etwas auf Academien kömmt, zu machen Gelegenheit gehabt hätte.

Ueberdies hat er, insonderheit in den mehrmaligen beträchtlichen Perioden seines Lebens, da er von allen Amtsgeschäfften frey gewesen, sich die Mühe nicht verdriessen lassen, mit unbeschreiblicher Gedult und Arbeitsamkeit fast alle Lünigische Werke und andere Sammlungen von Staatsschriften, oder auch einzelne Deductionen und ins Staatsrecht einschlagende Bedenken, wie auch Journale und andere Schriftsteller in unglaublicher Menge zum Behuf seiner Staatsrechtsschriften zu excerpiren, und diese Excerpten alsdann an Ort und Stelle, wohin sie nach seiner Lehrart gehörten, überall stückweise einzurücken.

Durch das alles haben sich nun die Moserischen Schriften von allen anderen so unterschieden, daß sie meist nichts als brauchbare und zuverlässige Sachen enthalten, und mit Zurücklassung aller weit hergeholten Schulfragen voriger Zeiten immer nur auf das heutige und practische führen; hingegen nicht leicht einen möglichen Fall, der nur jemals in Frage gekommen ist, unberührt lassen; eben deswegen aber in Vollständigkeit und Brauchbarkeit fast alle bisherige Schriften von der Art übertreffen. Dabey schreibt Moser mit solcher Aufrichtigkeit und Freymüthigkeit,

keit, daß überall seine gerade durchgehende Gesinnung, nur das, was nach seiner Ueberzeugung gerecht ist, zu schreiben, hervorleuchtet.

§. 234.

b) Ordnung und Methode in seinen Schriften vom Staatsrechte.

Seine Werke vom Staatsrecht sind im Ganzen meist nach einerley Ordnung eingerichtet, indem er zuerst vom Kayser, Römischen Könige, und von den Reichsvicarien, hernach von den Reichsständen, deren Eintheilung und Rechten handelt.

In jedem Hauptstücke pflegt er die Schriftsteller von eben der Materie in alphabetischer Ordnung namhaft zu machen; sodann die Quellen, woraus hier zu schöpfen, es seyen nun Gesetze, oder andere Staatsschriften oder Geschichtsumstände, meist chronologisch, oder wo es auf einzelne Häuser ankömmt, nach dem Range der Churfürsten oder nach alphabetischer Ordnung der übrigen Stände; wie auch das wichtigste, was bisher schon andere Schriftsteller davon gesagt haben, nach deren alphabetischer Ordnung in wörtlich abgedruckten Auszügen zu liefern; und dann seine eignen Gedanken, Sätze und Meynungen vorzutragen.

Nach dem Reichthume von Materialien, so Mosers Schriften enthalten, war es kaum möglich zu erwarten, daß auch alles in Grundsätzen so gut durchgedacht, und in eben so systematischen Zusammenhang gebracht seyn sollte, wie vielleicht mit etwas mehr philosophischer historischer und juristischer Kenntniß möglich gewesen wäre.

Aber seine Schriften sammt und sonders ergänzen erst just das, was allen seinen Vorgängern noch fehlte, und

was

was nun erst andere in Stand setzte, auf diesen Schultern bauen zu können. Das macht seine Verdienste um dieses Studium unsterblich. In der Geschichte dieser Litteratur wird er allemal Epoche machen.

§. 235.

2) Mosers einzelne Werke a) vom Teutschen Staatsrechte überhaupt.

Viererley verschiedene Werke sind es eigentlich, die Moser dem Teutschen Staatsrechte im Ganzen gewidmet hat:

I. "Grundriß der heutigen Staatsverfassung von „Teutschland," Tübingen 1731. 8. und in wiederholten Auflagen 1735. 1738. 1742. 1745. 1748. 1754., ein Octavband von 798. Seiten, der zum eigentlichen academischen Lehrbuche bestimmt war, auch vielfältig dazu gebraucht worden ist. Dazu gehören auch noch "praecognita iuris publici Germanici generalissima; oder „von der Lehre der heutigen Staatsverfassung von Teutschland überhaupt" (Nürnberg) 1732. 8., und "Nachlese „zu seinem compendio iuris publici," Züllichau 1737. 8. und vermehrt, Jena 1740. 8. auf 54. Seiten, so eigentlich aus lauter Anmerkungen und Zusätzen zu obigem Grundrisse bestehet.

II. "Teutsches Staatsrecht" I - III. Th. Nürnberg 1737. 1738. 1740., IV - L. Th. Leipzig und Ebersdorf 1741 - 1753., nebst zwey Theilen Zusätze, 1744., und ein Theil Hauptregister 1754. 4. Dieses Werk macht also 53. Theile aus, wovon jedoch immer zwey Theile füglich in einen Band gebunden werden können. Unstreitig ist es das ausführlichste, was wir noch von unserem Staatsrechte haben, und für einen jeden, der in Geschäfften arbeiten soll, die ins Staatsrecht einschlagen, fast unent-

behrlich, aber auch so, daß es beynahe allein die Stelle einer Bibliothek vertreten kann. Und doch mußte es wegen Beschwerlichkeit des Verlages noch vor seiner Vollendung abgebrochen werden; so daß nach dem Plane des Verfassers noch einige wichtige Materien zurückblieben, als 1) von den Reichstags-Angelegenheiten des Teutschen Reichs; 2) von der Reichsritterschaft, und den übrigen unmittelbaren Gliedern des Teutschen Reichs, so keine Stände desselben sind; 3) von den Landen und der Landeshoheit der Teutschen Reichsstände; und 4) von dem Teutschen Reiche überhaupt, wie auch dessen Gerichten und Lehen.

III. "Kürzere Einleitung in das Teutsche Staatsrecht „zum Gebrauche der Anfänger in dieser Wissenschaft," Frankf. und Leipz. 1753. 8. 266. Seiten. — Sehr bequem, um die Verfassung des Teutschen Reichs nach dem Moserischen Systeme ganz in der Kürze zu übersehen.

IV. Ohne einen allgemeinen neuen Titel hat Moser seit 1766. ein ganz neues ausführliches und nunmehr vollständiges Werk vom ganzen Teutschen Staatsrechte in lauter einzelnen Büchern geliefert, deren jedes seinen eignen Titel hat, die aber doch insgesammt nunmehr ein Ganzes ausmachen, das zusammen aus 20. Quartbänden wiewohl von ungleicher Stärke bestehet. Diese folgen so auf einander: 1) von Teutschland und dessen Staatsverfassung überhaupt Stuttg. 1766.; 2) vom Römischen Kayser, Römischen Könige und den Reichsvicarien, 1767.; 3) von den kayserlichen Regierungsrechten und Pflichten, I. II. Th. 1772. 1773.; 4) von den Teutschen Reichsständen, der Reichsritterschaft, auch den übrigen unmittelbaren Reichsgliedern 1767.; 5) von Teutschen Reichstägen I. II. Th. 1774.; 6) von den Teutschen Reichstagsgeschäfften 1768.; 7) von der Teutschen Religionsverfassung 1774.; 8) von der Teutschen Justizverfassung I. II. Th. 1774.; 9) von der Teutschen Lehensverfassung 1774.;

10)

10) von der Teutschen Kreisverfassung 1773.; 11) Persönliches Staatsrecht der Teutschen Reichsstände I. II. Th. 1775.; 12) Familien-Staatsrecht der Reichsstände I. II. Th. 1775.; 13) vom reichsständischen Schuldenwesen I. II. Th. 1774. 1775.; 14) von der Reichsstände Landen, Landständen, Unterthanen, Landesfreyheiten, Beschwerden, Schulden und Zusammenkünften 1769.; 15) von der Landeshoheit überhaupt 1773.; 16) von der Landeshoheit im Geistlichen 1773.; 17) — im Weltlichen I-IX. Th. 1772. 1773.; 18) von der Unterthanen Rechten und Pflichten 1774.; 19) von der Reichsstädtischen Regimentsverfassung 1772.; 20) Nachbarliches Staatsrecht 1773.; 21) auswärtiges Staatsrecht 1772.; 22) allgemeines Register 1775.; — Dieses neue Werk beträgt, wenn auch ein und andere Theile zusammen gebunden werden, doch wenigstens auf 23. starke Quartbände. Darinn sind nun diejenigen Materien, die schon in obigen 50. Theilen des grössern Staatsrechts abgehandelt waren, nur mehr in die Kürze gezogen, und zugleich bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt und ergänzt worden. Alles übrige ist hier ganz von neuem abgehandelt, so daß man jetzt erst in mehr als 70. Theilen, die bey 50. starke Quartanten ausmachen, ein vollständiges Moserisches Werk vom Staatsrechte beysammen hat, worinn man aber auch nicht leicht eine dahin gehörige Materie vergeblich nachschlagen wird.

§. 236.

b) Mosers übrige hieher gehörige Schriften.

Von Mosers übrigen Schriften gehören zunächst noch hieher:

I. Seine "Anmerkungen über die Wahlcapitulation „Kayser Carls des VII," III. Theile Frankf. 1742-1744.; und — "Franz des I." II. Theile Frankf. 1746. 1747. 4. —; beyde in ihrer Art die ersten und einzigen, da

und ihr seine Mitte in Anspruch nehmen, so ist es ihr nicht möglich, ihre Aufgabe zu erfüllen. Sie muß sich dann selbst aufgeben, um ihrer Aufgabe zu leben. Sie muß sich selbst verlieren, um sich wiederzufinden. Sie muß sterben, um zu leben. Das ist das Gesetz, das Christus in dem Gleichnis vom Weizenkorn ausspricht.

V. Es ist das Gesetz des Lebens. Das Gesetz des irdischen Lebens. Denn, ist es in der Welt des Geistes so, daß sie sich selbst verliert, um sich wiederzufinden, daß sie sterben muß, um zu leben, so ist es in der Welt des Irdischen nicht anders. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, sagt Christus. Wer sein Leben haßt in dieser Welt, der wird es bewahren zum ewigen Leben. Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren. Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Das ist das Gesetz, das Christus in dem Gleichnis vom Weizenkorn ausspricht. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen gilt. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen Geltung hat. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen Geltung haben muß. Denn, ist es in der Welt des Geistes so, daß sie sich selbst verliert, um sich wiederzufinden, daß sie sterben muß, um zu leben, so ist es in der Welt des Irdischen nicht anders. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, sagt Christus. Wer sein Leben haßt in dieser Welt, der wird es bewahren zum ewigen Leben. Wer sein Leben gewinnen will, der wird es verlieren. Wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Das ist das Gesetz, das Christus in dem Gleichnis vom Weizenkorn ausspricht. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen gilt. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen Geltung hat. Das Gesetz, das auch in der Welt des Irdischen Geltung haben muß.

nicht alle, doch noch mehrere Teutsche Staaten mit Moserischer Feder beschrieben wären, da wenigstens alles, was aus gedruckten Schriften zu nehmen ist, darinn von jedem Staate beysammen zu erwarten wäre. Eben das aber thut schon vortreffliche Dienste, um Beyspiele und Inductionsschlüsse für das Teutsche Staatsrecht im Ganzen daraus zu benutzen.

III. Verschiedene Werke, worinn die jedesmaligen neuesten Angelegenheiten des Teutschen Reichs und dessen einzelner Glieder beschrieben sind, als 1) "Probe einer „sowohl chronologisch als systematischen Staatshistorie „Teutschlandes unter der Regierung Kayser Josephs," Züllichau 1738. 8.; 2) "Staatshistorie Teutschlandes unter „der Regierung Kayser Carls des VII.," in zwey Octavbänden, Jena 1743. 1744.; 3) "Einleitung zu den „neuesten Teutschen Staatsangelegenheiten," Hanau 1750. 8.; 4) "Einleitung in die Staatshistorie Teutschlandes „unter der Regierung Kayser Franzen," Frankf. 1755. 8.; 5) "Neuestes Reichsstaatshandbuch, oder hinlängli„che Nachricht von den seit dem Hubertsburger Frieden öf„fentlich bekannt gewordenen Staatshandlungen ꝛc." in zwey Octavbänden, Frf. und Leipz. 1768. 1769.; 6) "Reichsstaatshandbuch auf das Jahr 1773.", drey Stück in einem Octavbändchen von 410. Seiten, 1774. — Es hat nur am Verleger gefehlt, daß dieses angenehme und nützliche Handbuch nicht von 1769. bis 1772. ergänzt, und auch bisher seit 1773. nicht weiter fortgesetzt worden. — Wie hingegen alle diese Werke aus einem andern Gesichtspuncte auch zur Teutschen Reichsgeschichte, soviel deren neueste Zeiten betrifft, gerechnet werden können; so gehöret auch von der ganzen Reichshistorie noch ein ganz neues Werk hieher, das nach eben der Lehrart alle vorige Zeiten durchgehet; nehmlich 7) "erste Grundlehren „der Teutschen Staatsgeschichte" auf 356. Octavseiten, 1776.

§. 237.

und Sammlungen von Staatsschriften.

Nächstdem hat sich Moser auch durch vielerley Sammlungen Teutscher Staatsschriften oder Urkunden und anderer Quellen des Staatsrechts ungemein verdient gemacht, und zwar

I. durch allgemeine Sammlungen von Reichshofrathserkenntnissen oder anderen Urkunden und Staatsschriften überhaupt, als 1) "Merkwürdige Reichshofraths-Conclu„sa," in acht Octavbänden, Frankf. 1726-1732.; wie auch "auserlesene R. H. R. Concluſa" in acht Theilen, die aber nur einen Octavband ausmachen, Bayreuth 1740.; und "alte und neue R. H. R. Concl." in vier Octavbänden, Frankf. und Ebersd. 1743-1745.; 2) "Reichsfama, oder das merkwürdigste vom Reichsconven„te, kayserlichen Hofe, und Ständen des Reichs mit hi„storischen Erläuterungen" in 23. Octavbänden Frankf. und Nürnb. 1727-1736.; 3) "auserlesene neueste Staats„acta von Teutschland mit Erläuterungen und Anmerkun„gen," in 2. Theilen, Berlin 1736. 8.; 4) "Diplomati„sches Archiv des XVIII. Jahrhunderts" in einem Theile, Frankf 1743. 8.; 5) "Nachlese ungedruckter oder doch „rarer Staatsbedenken, Urkunden, Nachrichten und Schrif„ten" in drey Theilen, 1743-1745. 8.; 6) "Beytrag „zu dem neuesten Staatsrechte und Staatshistorie Teutsch„landes mit gelehrten Neuigkeiten von Teutschen Staats„sachen" nur in einem Theile, Ebersd. 1746. 8.; 7) "Teutsches Staatsarchiv" in dreyzehn Quartbänden, Hanau und Frankf. 1751-1757. — Lauter schätzbare Sammlungen, wovon insonderheit die letztere alle bisherige ähnliche Werke von der Art so ungemein weit zurücklässt, daß es nur zu bedauern ist, daß sie nicht fortgesetzt worden, da sie alleine alle übrige hätte entbehrlich machen können.

II. Dann hat Moser auch noch einige nur besonderen Gegenständen gewidmete eigne Sammlungen drucken lassen, als 1) "Salzburgische Emigrations-Acta" in zwey Octavbänden, Ulm 1732. 1733.; 2) "Acta publica die Oesterreichische Succession und sanctionem pragmaticam betreffend" in einem Theile, Frankf. 1732. 8.; 3) "Reichsstädtisches Handbuch" in zwey starken Quartbänden, Tüb. 1732. 1733.; 4) "Corpus iuris euangelicorum ecclesiastici" in zwey Quartbänden, Züllichau 1737. 1738.; 5) "Religionsfreyheiten und Beschwerden der Evangelischen" zwey Stücke, Ebersd. 1741. 8.; 6) "Hanauische Berichte von Religionssachen," 16. Theile in zwey Octavbänden 1750. 1751.; 7) "Neue Berichte von Religionssachen" vier Theile, Frankf. 1751. 8.; 8) "Vermischte Berichte von Religionssachen" vier Theile, Stuttg. 1752 - 1754. 8.; 9) "Reichsstädtisches Magazin, oder Sammlung ungedruckter und rarer die Reichsstädte betreffender Aufsätze, Urkunden, reichsgerichtlicher Erkenntnisse ꝛc." I. II. Th. in einem Octavband von 837. Seiten, Frf. und Leipz. oder Ulm 1774. 1775.; 10) "Erläuterung des Westphälischen Friedens aus reichshofräthlichen Handlungen," I. Th. (von 629. Quartseiten, der bis auf den 5. Art. §. 29. des Westph. Fr. gehet,) Erlangen 1775. II Th. (bis zu Ende des Westph. Fr.) 1776.; 11) Beyträge zu reichsritterschaftlichen Sachen, vier Stücke in einem Octavband, Ulm 1775.

§. 238.

oder auch von eignen Moserischen Abhandlungen.

Ferner hat Moser viele einzelne Abhandlungen von seiner eigenen Arbeit in besonderen Sammlungen zusammen drucken lassen; als 1) "Miscellanea iuridico-historica" in zwey Octavbänden, Frankf. und Leipz. 1729. 1730.; 2) "Vermischte Schriften über mancherley das Teutsche Staatsrecht betreffende Materien," in zwey Octavbänden (Nürnb.) 1733 - 1736.; 3) Syntagma dissertationum selectiorum ius publicum Germaniae uni-

uersale illustrantium, Tüb. 1735. 4.; 4) Moseriana in zwey Stücken, 1739. 8.; 5) Opuscula academica, Ien. et Lipſ. 1744. 4., und unter dem Titel: Selecta iuris cum publici tum priuati, Francof. 1746. 4.; 6) "Vermischte Abhandlungen aus dem Europäischen Völ„kerrechte" 3. Stücke, Hanau 1750. 8.; 7) "Neben„stunden von Teutschen Staatssachen" in sechs kleinen Theilen, Frankf. 1757. 1758. 8.; 8) "Sammlung ei„niger neuen Abhandlungen von Teutschen Staatssachen" zwey Stücke Stuttg. 1766 4.; 9) 'Neueste kleine Staats„schriften," 1768. und in einem neuen Abdrucke 1772. 8.; 10) "Abhandlungen aus dem Teutschen Kirchenrechte," Frf. und Leipz. 1772. 8.; 11) "Abhandlung verschiedener „besonderen Rechtsmaterien," Frf. und Leipz. oder vielmehr Ulm I. St. von 195. Octavseiten 1772.; II-IV. Stück in einem Octavbande von 609. Seiten, 1774.; V-VIII. Stück in einem Octavbande von 858. Seiten 1775. IX-XII. Stück 1776.

§. 239.

Ferner eigne Moserische Tractaten, Disputationen und kleine Aufsätze.

Eine Menge einzelner Materien des Staatsrechts hat Moser ausgearbeitet:

I. In Tractaten, als 1) von der clausula art. IV. pacis Ryswicensis, Frankf. 1732. 4.; 2) vom Recurse von den höchsten Reichsgerichten an den Reichsconvent (Cassel) 1737.; Leipz. 1738. 8., Frf. und Leipz. 1750. 8.; 3) von kayserlichen Machtsprüchen, Frf. 1750. 8.; 4) von der reichsverfassungsmässigen Freyheit von Teutschen Staatssachen zu schreiben, Göttingen 1772. 8.

II. In Disputationen oder andern academischen Schriften, als 1) Diss. de iure exsequendi in imperio in specie

cie de exſecutione ab vno der kreisausſchreibenden Fürſten, altero impedito vel nolente, ſuſcepta, 1720.; 2) diſſ. de poteſtate imperatoris circa conceſſionem priuilegiorum, 1720.; 3) oratio de nexu ſtudii critici cum prudentia iuris publici, 1720.; 4) progr. vindiciae authenticae §. hanc autem legem. 6. aur. bull. cap. II. 1720.; 5) progr. de exercitio religionis domeſtico, eiusdemque iure inter eos, qui diuerſa ſacra colunt, 1736.; 6) diſſ. de dubiis regni Germanici finibus modernis, 1737.; 7) diſſ. de grauaminibus religionis prouiſorie ad ſtatum pacis Badenſis reducendis, 1737.; 8) diſſ. de officio principis circa religionem et ſalutem aeternam ſubditorum, 1738.; 9) diſſ. de pactis et priuilegiis circa religionem et alia eccleſiaſtica, 1738.; 10) diſſ. de legitima S. R. I. ſtatuum liberorum vtriusque ſexus, tam legitimorum, ſiue ex aequali, ſiue ex inaequali, matrimonio procreatorum, quam naturalium, 1738.; 11) diſſ. de iure ſtatuum imperii circa ſuos conſiliarios 1738.

II. In kleinen Aufſätzen, die meiſt wieder in andern Sammlungen eingerückt ſind; wovon ich mit Uebergehung derer, die in Moſers eignen Sammlungen ſtehen, nur diejenigen anführen will, die in andern Werken zu finden ſind, als A) in den Berliner Intelligenzblättern 1737. Num. 1. von dem Völkerrechte überhaupt, und dem Europäiſchen insbeſondere; Num. 8. Beweis, daß die Reichs-Sturmfahne würklich als eine Reichs-Hauptfahne gebraucht worden ſey; Num. 17. von Reichsgeneral-Feldmarſchallen; Num. 19. Reflexionen über die Ceremoniel-Streitigkeiten auf dem Reichsconvent zu Regensburg; Num. 22. von Beſetz- Verſorg- Erhalt- und Reparirung der Reichsveſtungen Philippsburg und Kehl; Num. 27. Reflexionen über die groſſe Inconvenientien der Gnadenzeit bey erledigten Predigerſtellen, und wie ſolchen abzuhelfen ſeyn möchte; Num. 31. deutliche Vorſtellung der

sonst sehr schweren Materie, wie die Königreiche Arelat, Austrasien, Burgund, Frankreich, Lothringen, Neustrien, Provence und Teutschland resp. aufgekommen, zusammen geflossen, wieder vertheilet worden, neben einander gestanden, und endlich meistens erloschen seyn; Num. 37. 38. Untersuchung: ob Graf Rudolf von Habsburg von dem Churfürsten zu Pfalz, kraft eines Compromisses, zum Kayser erwehlet worden seye? und 1738. Num. 6. von dem Russischen Titul: Autocrator; — B) In den wöchentlichen Frankfurtischen Abhandlungen von 1755. Num. 1. S. 1. 33. Gedanken über den damaligen Zustand des Münzwesens in Teutschland, dessen vorhabende Verbesserung, und die damit verbundene Schwierigkeiten; Num. 5. S. 75. 86. Fragen vom Münzwesen, welche bey klüglicher Erwehlung eines neuen dauerhaften Münzfusses, und darnach vorzunehmender Valvation der in- und ausländischen Münzen, zu erwegen und zu entscheiden seyn möchten; Num 16. S. 251. Gedanken wegen eines zu errichtenden Römischkayserlichen Ritterordens; Num. 17. S 257. kurzer Begriff der älteren uud neueren Staatsangelegenheiten zwischen Rußland und Dänemark; Num. 17. S. 266. Gedanken über einige das Münzwesen betreffende wichtige Puncten; Num. 18. 273. 332. kurze Nachricht von den älteren und neueren Staats-Angelegenheiten zwischen Dänemark und Frankreich; Num. 19. S. 305. Entwurf einer patriotischen Gesellschaft im Herzogthum N. N.; Num. 22. S. 336. 395. Guter Rath für junge Rechtsgelehrte, so von Universitäten kommen; Num. 25. S. 385. von den Geldsorten in Bezahlung der Cammerzieler, und deren Werth; Num 26. S. 401. von der verschiedenen Denkensart der Teutschen Höfe in Ansehung der Lehre des Teutschen Staatsrechts; Num. 28. S. 433. kurze Betrachtung derer seit einigen hundert Jahren sich in Teutschland zugetragenen Staatsveränderungen, und der daraus erwachsenen dermaligen Staatsverfassung desselben; Num. 32. S. 488. 516. Einige Sätze von der Teutschen Staats-

klug-

klugheit und deren Lehre; Num. 34. S. 521. 559. Kurze Nachricht von den wichtigsten älteren und neueren Staats-Angelegenheiten zwischen den Kronen Frankreich und Oesterreich; Num. 48. S. 799. kurze Nachricht von den älteren und neueren Staats-Angelegenheiten zwischen den Kronen Frankreich und Großbritannien; — C) In den Hannoverischen gelehrten Anzeigen 1753. S. 806. Abhandlung von einem Originalstempel eines kayserlichen Landfriedens-Insiegels von Kayſers Wenceslai Zeiten.

§. 240.

wie auch Deductionen aus Mosers Feder.

Auch eine beträchtliche Anzahl Deductionen, oder ähnliche Ausführungen, ohne daß Mosers Name dabey genannt ist, sind aus Mosers Feder geflossen, als: 1) "die auf das allerbeste ge„gründete iurisdictio ecclesiastica catholischer Landesher„ren über ihre protestirende Unterthanen," unter dem Na„men Sinceri, 1726.; 2) "Widerlegung der Beantwor„tung der Frage: ob ein catholischer Landesherr in Teutsch„land die iurisdictionem ecclesiasticam über die in seinem „Lande befindliche der Augsb. Conf. Verwandte Unterthanen zu exerciren befugt sey? unter dem Namen Sinceri," 1726; 3) Abfertigung der assertionis libertatis et innocentiae iuribus cathedralis Hildesiensis praepositurae oppositae," 1730.; 4) "Replicae an den Reichshofrath „in Sachen des Domprobsts zu Hildesheim contra Dörrien „und Consorten," 1730. wiewohl diese beyde Schriften, wie Moser sich beklagt, von einer andern Hand interpolirt sind; 5) "die von dem aduocato cauſſae der Neustadt„Hildesheimischen Tumultuanten aufgedeckte eigene Schan„de," 1730.; "Replicae vlteriores &c." in eben dieser Sache, 1730.; 7) "Beleuchtung des vertheidigten Rechts „der freyen und independenten Rathswahl," 1731.; wie auch in der Reichsfama, 8. Th. S. 351.; 8) "Beweis, „daß die actenmässige Nachricht von den Domprobsteylichen

„Pro-

„Proceduren actenwidrig sey, 1731.; 9) "Recepisse an „Hofrath von Meiern," 1731.; 10) "vindiciae eines „diplomatis des Röm. Königs Henrici VII. de anno „1226. &c., 1731." auch in der Reichsfama 9. Th. S. 87.; 11) "Nachricht von der Neustadt-Hildesheimi„schen Tumultsache und den beyderseits edirten Schriften, „nebst sämmtlichen Reichshofraths-Conclusis und einigen „Anmerkungen über des H. von Meiern unpartheyische re„flexiones &c." 1731. auch zum Theil in der Reichsfama, 13. Th. S. 260.; 12) "Deduction des Hochstift „Hildesheimischen iuris praesentandi assessorem came„rae imperialis Aug. conf. addictum," 1731. auch in der Reichsfama, 9. Th. S. 530., und in Fabers Staatscanzley, 60. Th. S. 491. und vermehrt unter dem Titel: "widerholte Deduction &c.," 1735., auch in den vermischten Schriften über das Teutsche Staatsrecht, 1. Th. S. 42. 13) "Status causae und extractus actorum in „Sachen von Steinberg contra den Grafen von Pletten„berg die Steinberg-Wispensteinische Lehengüter betreffend," 1740.; 14) "Recapitulatio actorum und fernere Aus„führung in Sachen Churtrier contra den Grafen von „Neuwied, eine bey Neuwied neuerlich angerichtete flie„gende Rheinbrücke betreffend," 1740.; auch in den select. iur. publ. nouiss. tom. 9. p. 340.; 15) "Beweis, „daß die Krone Böhmen auf die Landeshoheit des Lehenge„richts Asch weder in possessorio noch petitorio Anspra„che zu machen berechtiget, hingegen derer von Zedtwitz „persönliche und reale Reichsunmittelbarkeit in possessorio „et petitorio gegründet sey," 1746. 1747. auch, ohne die meiste Beylagen, in dem Beytrag zur neuesten Staatshistor. Teutschl. 1. Th. S. 635.; 16) "Responsum iuris „die Reichsvogtey und das Reichsschultheissen-Amt zu Nord„hausen betreffend," 1746. und in dem Teutschen Staatsrechte 42. Th S. 83.; 17) "Pro memoria in Sachen „von Boyneburg contra die Grafen von Stollberg, vindi„cationis Wollsbergs; in specie das forum compe ens

„in

„in hac cauſſa betreffend," 1746. auch in der Staats-hiſtor. Teutſchl. unter K. Franz tom. 1. p. 842.; 18) „Pro memoria &c. in ſpecie die merita cauſſae betreffend" 1746.; 19) "Factum in Sachen Heſſen-Homburg contra Heſſen-Darmſtadt" in eilf kleinen Schriften, 1748.; auch zum Theil in dem Teutſchen Staatsarchiv, 1751. und alle in F. C. Moſers Samml. der neueſten Deduct. 3. Th. S. 74. ꝛc. 20) "Anmerkung über die wegen der Wahl eines Herzogs zu Curland entſtehenden „Bewegungen, nebſt einem Vorſchlage ꝛc. 1749. auch Franzöſiſch; 21) "Beweis, daß das biſchöflich Wormſiſche Hofgericht niemalen ein Reichslehen geweſen" 1748. auch in den Nebenſt. 1. Th. S. 57.; 22) "Rechtliches „Gutachten: ob der in einer evangeliſchen Reichsſtadt befindliche Röm. catholiſche Clerus ein illimitirtes öffentliches Religionsexercitium prätendiren könne?" 1749. in dem Teutſch. Staatsr. 42. Th. S. 34. und in den ſelect. iur. publ. tom. 46. p. 358., tom. 47. p. 343.; 23) „Vorſtellung, was es mit dem Proceſſe zwiſchen dem Hochſtifte Worms und der Reichsſtadt Worms, wegen der „öffentlichen und ſolennen Krankenverſehung für eine Bewandtniß habe," 1749.; 24) "Bedenken über die zwiſpaltige Burggrafenwahl zu Fridberg" 1749. auch, nebſt anderen Schriften von dieſer Materie, Göttingen, 1750.; 25) "Vorſtellung, wie es mit den zwiſchen dem Hochſtifte Worms und der Reichsſtadt Worms wegen des biſchöflichen Hofgerichts an beyden höchſten Reichsgerichten rechtshängigen Streitigkeiten dermalen bewandt ſey," 1750.; 26) "Pro memoria in Sachen des Hochſtifts „Worms contra die Reichsſtadt Worms, das biſchöfliche „Hofgericht betreffend," 1750.; 27) "Beweis in poſſeſſorio et petitorio, daß die Herrſchaft Homburg an der „Mark keine Zugehör der Grafſchaft Mark, mithin auch „kein Churpfälziſches Lehen ſeye," 1751. auch in dem Teutſchen Staatsarchiv 1752. 1. Th. S. 223. 475. 28) „Gegen pro memoria in Sachen: von Stein ꝛc. contra

„von

„von Weitershausen, Schernau betreffend;“ * 29) „An „das corpus euangelicorum Beschwerung der von Zedt„witz gegen die Crone Böhmen“ 1765. und in den Staatsacten unter K. Joseph. S. 213. imgleichen in den neuest. Staatsangelegenh. 1. Th. S. 14.; 30) „Rettung der „Reichsunmittelbarkeit derer von Zedtwitz und ihres Ge„richtes Asch gegen die Einwürfe des Böhmischen Fiscals“ 1756. und in besagten Staatsacten am a. O. S. 176.; 31) „An das corpus euangelicorum wiederholte Anzeige „denen von Zedtwitz, die ihnen von Böhmen zufügende „Beschwerden betreffend,“ 1767.

* Litterarische Schriften von Moser, deren hier noch zu gedenken wäre, habe ich oben (§. 5. a., §. 10 d., §. 11. e., §. 11. k.) bereits namhaft gemacht. Viele theologische und Erbauungsschriften, oder was er sonst in andern Fächern gearbeitet, ist hier nicht der Ort zu erwehnen. Am vollständigsten sind alle Moserische Schriften (bis 1761. an der Zahl 220.) in chronologischer Ordnung recensirt in Weidlichs zuverläss. Nachr. 6. Th. (1765.) S. 30 — 115., und nach verschiedenen Fächern der Materien abgetheilt (bis 1768. an der Zahl 227.) in Mosers Leben (1768.) S. 163 — 208.

II. Hauptstück

von

Sammlungen Teutscher Staatsschriften und Urkunden.

so in dieser Zeit zum Vorschein gekommen.

§. 241.

Neue Sammlungen dieser Zeit von Teutschen Staatsschriften und Urkunden.

Auch das, was Moser als Sammler von Staatsschriften und Urkunden geliefert (§. 237.), hat ihn um unser Staatsrecht verdient gemacht. Doch in diesem Fache sind ihm noch mehrere Schriftsteller dieser Zeit an die Seite zu setzen. Denn nicht nur die Europäische Staatscanzley hat, als eine immer fortgesetzte periodische Sammlung aller neueren Comitial-Sachen, ihren Fortgang behalten (§. 162. II.); sondern es haben sich auch noch immer mehrere Schriftsteller angelegen seyn lassen, eigne Sammlungen oder Nachlesen von älteren Teutschen Urkunden und Staatsschriften zu liefern, die zwar hauptsächlich als Quellen der Geschichte anzusehen sind, aber auch einem forschenden Kenner des Staatsrechts nicht mindere Dienste leisten. Insonderheit hat der Westphälische Friede in dieser Zeit einige Männer beschäfftiget, deren Sammlungen so vielen Einfluß auf die folgenden Staatsrechtsschriften bekommen haben, daß es bloß deswegen schon der Mühe werth ist, derselben noch insonderheit hier zu gedenken.

§. 242.

I) Von Westphälischen Friedenshandlungen 1) Gärtners Friedenscanzley 1731 — 1737.

Zuerst erschien "Carl Wilhelm Gärtners Westphä„lische Friedenscanzley, darinn die von a. 1643. bis a. „1648. bey den Münster- und Osnabrückischen Friedens„tractaten geführte geheime Correspondenzen, ertheilte „Instructionen, erstattete Relationen und besondere Nach„richten enthalten, nebst einer vollständigen Historie des „Westphälischen Friedensschlusses" in neun Octavbänden, Leipz. 1731 — 1737.

Der Herausgeber dieser Sammlung sagt in der Vorrede: "das Glück habe ihm eine ziemlich vollständige Col„lection zu Handen gebracht, worinn meistentheils der kay„serlichen damaligen nach Münster und Osnabrück abge„ordnet gewesenen Gesandten geführter Briefwechsel, „die geheimen ihnen zugefertigten Instructiones, derselben „Relationes, Bedenken, und viele besondere zur Zeit „niemals edirte Nachrichten enthalten." Eigentlich ist es eine Sammlung gewesen, die der Reichshofrath Johann Crane als kayserlicher Gesandter bey dem Westphälischen Friedenscongresse gemacht hat. Sie fängt mit dem Jahre 164[illegible]. an, hat aber in dem Gärtnerischen Abdrucke mit dem 31. May 1646. abgebrochen werden müssen, weil die Cranischen Handschriften in einer Feuersbrunst zu Dresden verlohren gegangen sind (a).

(a) Hofmanns bibl. iur. publ. S. 270., Mosers neueste Geschichte der Staatsrechtslehrer S. 57. 58.

§. 243.

nebst den übrigen Schriften und Lebensumständen dieses Mannes.

Gärtner war übrigens aus Dresden gebürtig, wo sein Vater Landbaumeister gewesen ist. Er war 1700. geboh-

gebohren, hatte zu Leipzig und Frankfurt an der Oder hauptsächlich unter Chr. Gottfr. Hofmann studirt. Nachdem er zu Leipzig 1721. Magister, 1724. Doctor, 1727. Professor geworden war, kam er 1733. als Oberappellationsrath nach Dresden, und 1750. als Reichshofrath nach Wien, wo er nach 1760. gestorben ist.

Ehe er die Westphälische Friedenscanzley herausgegeben, hatte er schon durch einige ins Staatsrecht einschlagende academische Schriften sich bekannt gemacht, als diss. de materia possessionis territoriorum S. R. I. G. immediatorum in titulis et modis acquirendi, retinendi et amittendi 1724; diss. de S. R. I. electorum, imprimis Saxoniae feudis et officiis Bambergensibus, 1726; diss. de aduocatiis publicis superioris Lusatiae, 1727; diss. de eo, quod iustum est, circa exhibitionem reorum, iure imprimis Lusatiae superioris, 1729; kurzer Entwurf, wie zu einer gründlichen Kenntniß des Churfürstenthums Sachsen, incorporirter und zugehöriger Lande, und daraus herzuleitenden iuris publici zu gelangen, 1729. (a).

(a) Götten gel. Eur. 2. Th. S. 58 - 60., Jurist. Büchersaal 4. Th. S. 352 - 356., Weidlichs Lex. S. 257.

§. 244.

2) Meiern Friedenshandlungen und übrige hieher gehörige Werke.

Eine andere weit grössere und vollständigere Sammlung von Westphälischen Friedenshandlungen veranstaltete Johann Gottfried von Meiern (a). Derselbe war 1692. zu Bayreuth gebohren, hatte zu Halle und Leipzig studirt, hernach einige Zeit bey einem reichsritterschaftlichen Consulenten zu Nürnberg practicirt, und in der Absicht, am Cammergerichte sein Glück zu suchen, 1715. zu Giessen promovirt.

Hier war er noch in eben dem Jahre Professor geworden; jedoch 1720. als Hofrath und Cammerconsulent nach Bayreuth, und 1726. als Hofrath und Archivarius nach Hannover gekommen, wo er hernach noch den Character eines geheimen Justizraths erhalten hat, und 1745. gestorben ist.

Zu Bayreuth hatte er auf Befehl des damaligen Markgrafen Georg Wilhelms zu Instruirung seiner Comitialgesandtschaft über die Frage: "ob ein catholischer Lan„desherr in Teutschland die iurisdictionem ecclesiasticam „über die in seinem Lande befindliche der Augsburgischen „Confession verwandte Unterthanen zu exerciren befugt „sey?" ein rechtliches Bedenken abgefasset, das unter dem Titul: "Gesetzmässige Beantwortung der Frage: ob ꝛc." zu Bayreuth 1726. 4. gedruckt ward. Als er darüber Verdruß befürchtete, erbat er sich, um auf seiner Hut zu seyn, die Erlaubniß, die Westphälischen Friedensacten aus dem Archive einzusehen, die ihm darauf sämmtlich in sein Haus gebracht wurden.

Hernach gestattete ihm der Fürst Friedrich Anton von Schwarzburg-Rudolstadt 1727. eine vollständige Abschrift von den im Rudolstädtischen Archive befindlichen Originalacten des D. Georg Achaz Hehers, der beym Westphälischen Friedenscongreß Sachsenweimarischer Gesandter gewesen war. Desgleichen bekam er von einer Niedersächsischen Stadt die vom Mecklenburgischen Gesandten Abraham Kayser erstatteten Berichte nebst dazu gehörigen Beylagen; und von einem der Nachkommen des berühmten Lampadius erhielt er auch dessen sämmtliche Berichte.

Endlich fand er auch Gelegenheit, die in den Sessionen des Friedenscongresses geführten Protocolle zu bekommen, wie solche anfangs von vier, hernach von fünf besonders dazu beeydigten Protocollisten mit dem größten

Fleisse

Fleisse geschrieben, und nach jedesmal vorgenommener Collationirung gleichstimmig ausgefertiget, aber in die wenigsten Archive gekommen sind (b).

Allen diesen herrlichen Stoff vertheilte Meiern in 50 Bücher, worinn er in eignen von ihm abgefaßten Paragraphen nach Verlauf der Zeit, aber doch zugleich in Verbindung der zusammengehörigen Materien die eigentliche Geschichte der Friedenshandlungen erzehlte, und dann bey jedem §. die dazu gehörigen Berichte, Protocolle oder andere Urkunden vollständig beyfügte. Und so erschienen seine „Acta pacis Westphalicae oder Westphälische Friedens„handlungen und Geschichte" in sechs Folianten, Hannover 1734-1736.; ingleichen "acta pacis exsecutionis „publica oder Nürnbergische Friedens-Executionshandlun„gen und Geschichte" in zwey Folianten, Hannover und Göttingen 1736. 1737.; nebst einem "Universalregister „sowohl über die Friedens- als Executions-Handlungen „vom Archivsecretarius Johann Ludolf Walther zu Han„nover," in einem eignen Folianten, Göttingen 1740.; und noch überdies "Acta comitialia Ratisbonenlia pub„lica oder Regensburgische Reichstagshandlungen und Ge„schichte" in zwey Folianten, Leipz. und Göttingen 1738. 1740. — Alles zusammen jetzt ein Werk, das einzig in seiner Art ist, und eine ganz neue Art von Quellen unsers Staatsrechts eröffnet, deren Ergiebigkeit sich schon oft gnug gezeiget hat, und wohl noch lange in der Folge zeigen wird.

(a) Götten gel. Eur. 1. Th. S. 516.

(b) Sonst war hergebracht, daß ein jeder Gesandter, auch selbst das Directorium das Protocoll in jeder Session mit eigner Hand führen muste, wie solches selbst noch auf dem Reichstage 1653. und 1654. geschah, daher auch selten mehrere Protocolle den Worten nach genau übereinstimmten. Als aber die Sessionen im Fürstenrathe zu Münster und Osnabrück 1646. angiengen;

behaupteten die vier evangelischen Gesandten von Magdeburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar und Pommern, nebst dem Bayrischen, daß ein jeder von ihnen einen besonders dazu beeydigten Protocollisten mit in den Senat nehmen könnte, welches ihnen auch, jedoch ohne Consequenz von den übrigen Gesandten eingestanden wurde. Also waren es die vier Personen, namentlich Christian Werner, Samuel Ebert, Eusebius Jäger und Johann Samuel Fehr, welche als die ersten Secretarii und Protocollisten bey einer Session im Teutschen Reichsrath jemals zum Protocolliren sind gelassen worden. Hofmanns bibl. iur. publ. S. 271.

§. 245.

3) Khevenhüllers Ferdinandische Annalen.

Wenn man mit diesen Westphälischen Friedenshandlungen noch in Verbindung setzt, was aus den Khevenhüllerischen Annalen vom Kayser Ferdinand dem II., die um diese Zeit auch erst in mehrere Hände gebracht wurden (a), für neue Quellen zu Erläuterung der wichtigsten Stücke der Teutschen Staatsverfassung zu schöpfen sind; so ist es nicht zu verwundern, wenn seitdem manche Materien unsers Staatsrechts ganz anders, als in vorigen Zeiten bearbeitet werden können.

(a) Franz Christoph Khevenhüllers zu Aichelberg Grafen zu Frankenburg ꝛc. (n. 1589. † 1650. nachdem er 28. Jahre kayserlicher geheimer Rath gewesen, oftmalige Gesandtschaften in Spanien und an Teutschen und Italiänischen Höfen übernommen ꝛc.) annales Ferdinandei, oder wahrhafte Beschreibung K. Ferdinandi II. Gebuhrt, Auferziehung, und zu Kriegs- und Friedenszeiten vollbrachten Thaten ꝛc. von 1578. bis 1626. waren in neun Theilen nur auf wenig Exemplarien gedruckt zu Regensb. und Wien 1640 - 1646. fol. Hernach sind sie erst von neuem und vollständig von 1578. bis 1637. in zwölf Bänden herausgegeben zu Leipzig 1716 - 1726. fol. Ein Werk, aus dem sich viele der geheimsten Rathschläge und Triebfedern ersehen lassen, welche den dreyssigjährigen Krieg und Westphälischen

Frie-

Frieden in Bewegung gesetzt haben. Schade, daß es wegen seiner Schreibart und Einrichtung nicht angenehmer und leichter zu benutzen ist. Ein pragmatischer Auszug könnte sehr gemeinnützig werden.

§. 246.

II) Andere Nachlesen 1) selbiger und älterer Zeiten.

Verschiedene andere Sammlungen dieser Zeit enthielten nützliche Nachlesen von Staatsschriften und anderen Urkunden, die bis ins XVI. und XV. Jahrhundert oder auch noch höher hinauf gingen, als Henr. Christ. SENKENBERG *selecta iuris et historiarum*, Francof. 1734-1741. 8. in fünf Bänden; Christ. Gottl. **Buders** Sammlung verschiedener Schriften, Berichte, Urkunden ꝛc. Frf. und Leipz. 1735. 8.; Joh. Wilh. **Hofmanns** Sammlung ungedruckter Nachrichten, Documente ꝛc. Halle 1736. 1737. in zwey Quartbänden; **Senkenbergs** Sammlung von ungedruckten und raren Schriften, Frf. 1745. 1746. 1751. vier Stücke in einem Octavbande.

§. 247.

Insonderheit 2) neue Urkundensammlungen des mittleren Zeitalters.

Hauptsächlich aber ward der Schatz von Urkunden älterer und mittlerer Zeiten, die dem Staatsrechte des mittlern Zeitalters immer helleres Licht anzündeten, fast zusehends von Jahren zu Jahren vergrössert, da immer mehrere Werke bald von einzelnen Ländern und Häusern, bald in so genannten Deductionen, bald in eignen allgemeinen diplomatischen Sammlungen mit Abdrücken von den herrlichsten Urkunden angefüllt wurden, als **Ludewigs** reliquiae manuscriptorum omnis aeui diplomatum ac monumentorum, Frf. et Lips. 1720-1741. in groß Octav zwölf Bände; Auberti MIRAEI *opera diplo-*

matica et historica Brux. 1723. 1734. in drey Folianten, wozu hernach noch die vierte von Ioh. Franc. Foppens 1748. gekommen ist; Sim. Fried. Hahn *collectio monumentorum*, tom. I. Bruns. 1724. II. 1726. 8. Geo. Christ. Ioannis *tabularum litterarumque veterum spicilegium*, tom. I. Francof. 1724., II. Brunsu. 1726.; Du Mont *corps universel diplomatique du droit de gens*, in vierzehn Folianten, Amst. 1726. - - 1731.; Val. Ferd. de Gvdenvs *sylloge diplomatum monumentorumque*, Francof. 1728. 8.; Ioh. Christ. Lünig *codex Germaniae diplomaticus*, Lipf. 1732. 1733.; Joh. Gottl. Horns Leben Friedrichs des Streitbaren, Leipz. 1733. 4.; Ioh. Henr. de Falkenstein *antiquitates Nordgauienses cum codice diplomatico*, Frf. et Lipf. 1733. fol.; Ioh. Chph. Harenberg *historia ecclesiae Gandersheimensis diplomatica*, Hannou. 1734. fol.; Ge. Gust. Gerdes Sammlung Mecklenburgischer Schriften und Urkunden, Wismar 1736. 4.; *Thuringia sacra, sive historia monasteriorum, quae olim in Thuringia floruerunt*, 1737. fol.; Marqu. Herrgott *genealogia diplomatica Augustae gentis Habsburgicae*, Vienn. 1737. in groß Folio drey Bände; Nürnbergische historia diplomatica, Nürnb. 1739. fol.; Gottl. Sam. Treuers historisches Geschlechtsregister der Herren von Münchhausen, Göttingen 1740. fol.

§. 248.

Vorzüglich die Gudenische Urkundensammlung.

Doch die Krone aller diplomatischen Sammlungen war Val. Ferd. de Gvdenvs *codex diplomaticus exhibens anecdota ab a.* 881. *ad* 1300. *Moguntiaca, ius Germanicum et S. R. I. historiam illustrantia*, Goetting. 1743. 4., worauf hernach noch tom. II. Frf. et Lipf.

Lipſ. 1747.; III. 1751.; IV. 1758.; V. 1768. gefolget ſind, ſo daß das ganze Werk jetzt aus fünf ſtarken Quartbänden beſtehet. Dieſer Gudenus, oder, wie er ſich zuletzt ſchrieb, "des H. R. R. edler Panier und Freyherr „von Guden", war 1679. zu Maynz gebohren, wo ſein Vater Hofrath war. Nachdem er zu Maynz, Turin und Mayland ſtudiert, auch zu Rom, Neapel, Venedig und Wien ſich umgeſehen, ſodann noch eine Reiſe in Frankreich gethan hatte, war er von 1706. bis 1713. markgräflich Badiſcher Hofrath, 1718. Churmäynziſcher Reviſionsrath, und nach einer 1722. vom Fränkiſchen Kreiſe erhaltenen Präſentation 1724. Cammergerichts-Aſſeſſor zu Wetzlar geworden, in welcher Stelle er den 9. März 1758., als er eben die Vorrede zum fünften Bande dieſes Werkes geſchloſſen hatte, am Schlagfluſſe ſtarb; worauf aus ſeinem noch hinterlaſſenen Vorrathe im Jahre 1768. der damalige Heſſen-Darmſtädtiſche geheime Rath Friedrich Carl von Buri, der aber auch darüber ſtarb, noch obigen ſechſten Theil zum Druck befördert hat (a).

Nach der genauen Bekanntſchaft, die ich mit dieſem Herrn von Guden gehabt habe, glaube ich nicht, daß ihm irgend einer an die Seite geſetzt werden kann, der eine ſolche Stärke in der Diplomatik, und zugleich eine ſolche Freude an alten Urkunden gehabt hätte. Letztere gieng ſoweit, daß ihn keine Mühe verdroß, alle alte Diplome, deren Original er in ſeine Hände bekam, eigenhändig mit der größten Genauigkeit abzuſchreiben, damit aus dieſen ſeinen eigenhändigen Abſchriften der Abdruck beſorget werden konnte. Und hiermit nahm er es wieder ſo genau, daß vom erſten Bande alleine dreyzehn Bogen wegen Druckfehler wieder umgedruckt werden mußten. Schwerlich wird alſo leicht eine andere gedruckte Urkunden-Sammlung ſo zuverläſſig ſeyn, wie dieſe; die er überdies auch ſowohl in Auswahl und Anordnung der Urkunden, als in beygefügten Anmerkungen und vorzüglich wohl eingerichte-

ten Registern über die in jedem Bande vorkommenden Orte, Namen, Personen und Sachen so brauchbar als möglich machte; so daß man diese Sammlung alleine zum Muster jeder ähnlichen Sammlung sicher anpreisen kann, wie es seitdem auch schon ziemlich zur Mode geworden ist, dieses unverbesserliche Muster nachzuahmen.

(a) Die Vorrede zum fünften Theile des Gudenischen codicis diplomatici hat der Herr von Olenschlager verfertiget, und darinn auch die Lebensbeschreibung von Gudenus eingerückt.

§. 249.

nebst noch etlichen diplomatischen Werken von Schannat und Bessel.

Um das Studium der Diplomatik machten sich übrigens um diese Zeit auch noch zwey Teutsche Schriftsteller verdient, die hier ebenfalls eine Stelle verdienen.

Der eine war Johann Friedrich **Schannat**, der aus Luxenburg gebürtig war (geb. 1683.), zu Löwen studiert, und, nachdem er erst Parlementsadvocat zu Mecheln gewesen, aus Neigung zur Kenntniß archivalischer Urkunden sich in geistlichen Stand begeben hatte, auch hier seine völlige Befriedigung fand, da ihm zu Fulda die Ausarbeitung der Geschichte dieser Abtey aufgetragen wurde. Hier ließ er zuerst ein corpus traditionum Fuldensium 1724. fol. drucken, wie auch clientelam Fuldensem 1726. imgleichen dioecesin Fuldensem 1727. fol., und, als die Richtigkeit der von ihm herausgegebenen Urkunden von einigen in Zweifel gezogen werden wollen, vindicias quorumdam archiui Fuldensis diplomatum, Francof. 1728. fol., worinn eine Menge Urkunden nach ihren Originalien in Kupfer gestochen geliefert, und nach den Regeln der Diplomatik vertheidiget wurden. Schannat schrieb hernach auch noch historiam Fuldensem, Frf. 1729. fol.

imglei

imgleichen historiam Wormatiensem, Frf. 1734. fol. beyde mit beträchtlichen codicibus probationum; er starb aber 1739., da er noch viele andere diplomatische Werke, die er zum Theil schon zum Abdruck fertig gemacht hatte, herauszugeben willens war.

Der andere war Gottfried von **Bessel**, Abt des Benedictiner Klosters Göttwich im Oesterreichischen, der eine diplomatische Geschichte seiner Abtey herauszugeben dachte, und einstweilen unter dem Titel: Chronicon Gottwicense, Tegernsee 1732. in einem prächtig gedruckten grossen Folianten nur einen prodromum davon lieferte, der eigentlich nur eine allgemeine Teutsche Diplomatik und Anleitung zur alten Geographie und Kenntniß der ehemaligen Teutschen Gauen enthielt, eben dadurch aber der nähern Kenntniß des mittlern Zeitalters, worauf so vieles in unserm Staatsrechte beruhet, einen grossen Dienst leistete.

§. 250.

Einfluß, den alle diese Werke auf die Staatsrechts-Litteratur haben.

Alle diese Werke haben augenscheinlich dazu beygetragen, mehr Kenntniß des mittlern Zeitalters in Teutschland auszubreiten, und eben dadurch in den ersten Ursprüngen der meisten Staatsrechts-Materien soviel Licht und richtigere Bestimmungen zu bewürken, als die ins Publicum gebrachten Sammlungen neuerer Staatsschriften den Westphälischen Frieden und andere neuere Grundgesetze besser zu verstehen gute Dienste geleistet haben.

Die davon für unser Staatsrecht zu hoffenden Vortheile sind noch bey weitem nicht erschöpft. Wer sich aber überzeugen will, was alles das auf unsere bisherige Staatsrechtsschriften schon für Einfluß gehabt hat; darf sich nur mit den schon oben (§. 219.) angeführten Strubischen Nebenstunden näher bekannt machen, die zugleich zum besten Muster dienen können, auf welche Art und Weise sich diese Schätze am besten benutzen lassen.

III. Hauptstück

von der

Wolfischen Philosophie

und deren Einfluß

auf das

Teutsche Staatsrecht

1730 — 1746.

§. 251.

Aufnahme der Wolfischen Philosophie.

Wenn man nebst dem, was bisher im Teutschen Staatsrechte geleistet war, auf den übrigen damaligen Zustand der Teutschen Gelehrsamkeit einen Blick wirft; so stand um diese Zeit der berühmte Philosoph, Christian **Wolf** (geb. zu Breslau 1679., seit 1706. Prof. zu Halle, seit 1723. zu Marburg) in solchem Rufe, daß seine Lehren und Schriften in der ganzen Teutschen Litteratur eine wahre Epoche zu machen schienen (a).

In der That war die Art, womit er die bisher durch einen unerträglichen scholastischen Lehrvortrag beynahe verunstalteten philosophischen Wissenschaften sowohl in Schriften, insonderheit in seinen Teutschen Büchern, als in seinen ungemein zahlreich besuchten Vorlesungen weit natürlicher, gründlicher und deutlicher vortrug, so einleuchtend, daß es zu bewundern gewesen seyn würde, wenn jetzt das philosophische Studium in Teutschland nicht eine andere Gestalt hätte gewinnen sollen, und wenn nicht eben das

auch

auch bald in anderen Wissenschaften seinen Einfluß merklich gemacht haben sollte.

(a) Niceron 20. Th. S. 225 — 182.

§. 252.

Deren Einfluß auf die Rechtsgelehrsamkeit, insonderheit durch Joh. Ulr. Cramer.

In der Rechtsgelehrsamkeit schien insonderheit Johann Ulrich **Cramer** als ein ächter Zögling von Wolfen dazu bestimmt zu seyn, den Einfluß seiner Philosophie und Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit weiter auszubreiten. Derselbe war 1706. zu Ulm gebohren, wo sein Vater Kaufmann und Rathsherr war. Nachdem er schon zu Ulm von dem damaligen Ruhme der Wolfischen Philosophie eingenommen war; gieng er 1726. an die Quelle derselben nach Marburg, benutzte zwar auch einige Vorlesungen der damaligen dortigen Rechtsgelehrten, hielt sich aber doch hauptsächlich an Wolfen, der ihn auch in solche Gewogenheit nahm, daß er in Zuversicht auf dieselbe nach angenommener Magister- und Doctorwürde 1731. zu Marburg zu dociren anfieng; worauf ihm auch 1733. eine ordentliche Profession in der Juristenfacultät daselbst zu Theil wurde. Seine juristische Inaugural-Disputation hatte gleich zum Gegenstande iura de pacto hereditario renunciatiuo filiae nobilis a dissensu doctorum liberata et *methodo demonstratiua* in concordiam reducta, cum *praef.* Chr. Wolfii tractatio I. Marb. 1731., ed. II. 1733.; tractatio II. 1734. Und nebst mehreren ins bürgerliche Recht einschlagenden demonstrativischen Abhandlungen schrieb er de iure principis concedendi veniam aetatis, 1734.; de coniunctione imperii Romani cum regno Germanico sub Ottone I. 1736.; de iure circa sacra collegiali et maiestatico, 1736.; u. s. f. Seine juristische Vorlesungen wurden auch mit grossem Beyfall besucht.

besucht. Und eine gelehrte Streitigkeit machte ihn bald noch berühmter (a).

(a) Weidlichs Nachrichten 3. Th. S. 71 — 120., Ge. Ernst Ludw. Preuschen Vorrede zum zweyten Theile des Hauptregisters über Cramers Schriften, Ulm 1774. 4. — Das weitere von Cramers Leben und Schriften wird noch im folgenden Hauptstücke vorkommen.

§. 253.

Gute und üble Folgen davon.

Seitdem hat es auch auf anderen Universitäten nicht an Männern gefehlt, die bald diesen bald jenen Theil der Rechtsgelehrsamkeit auf philosophische Art einzukleiden gesucht haben. Und es würde undankbar gegen Wolfs wahre Verdienste seyn, wenn man den Einfluß verkennen wollte, den seine Lehren und Schriften auch nur mittelbarer Weise und oft unbemerkt auf den Lehrvortrag der meisten und verdientesten neueren Rechtsgelehrten gehabt hat.

Nur das war gefehlt, das manche jetzt solche Wahrheiten, die man aus ganz anderen Quellen schöpfen muß, bloß philosophisch und am Ende meist nur aus angenommenen Begriffen und Sätzen demonstriren wollten, indem zu einer gründlichen Wissenschaft es ihnen gnug zu seyn schien, wenn eine Reyhe von Begriffen und Sätzen in gewissen Zusammenhang geknüpft, und in das äusserliche Gewand eines so genannten Beweises eingehüllet wäre. Darüber glaubten insonderheit oft junge Leute schon vieles zu wissen, die noch nichts wusten. Und, was das schlimmste war, man fieng an, Sprachen, Philologie, Alterthümer, Geschichte, Erfahrungen, Beobachtungen, Gesetze und alle Quellen von der Art, zu denen der Zutritt etwas mühsamer als eine bloß durch Nachdenken herausgebrachte Definition und Demonstration ist, so zurückzusetzen, daß Teutschland allerdings Gefahr lief, in eine

wahre

wahre Barbarey zurückzufallen, wenn dieser Geschmack noch allgemeiner geworden wäre, wobey insonderheit auch unsere Staatsrechtswissenschaft um so mehr zu kurz gekommen seyn würde, je weniger darinn vorzüglich ohne Geschichte fortzukommen ist. Wolf schien aber, als er zuletzt 1740. von Marburg wieder nach Halle gieng, beynahe selbst schon die größte Stuffe seines Ruhmes zu überleben. Und nachdem er 1754. gestorben ist, hat der Geschmack an Geschichte, Philologie und schönen Wissenschaften noch immer grösseren Zuwachs bekommen, so daß seitdem Teutschland nur noch Ursache hat besorgt zu seyn, daß nicht auch das gute, was Wolf gestiftet hat, dadurch verdunkelt oder unterdrückt werden möge (a).

(a) Dan. **Nettelbladt** von den Verdiensten des Freyherrn von Wolf um die positive Rechtsgelehrsamkeit, in den Hallischen Beyträgen zur juristische gel. Hist. 2. St. (Halle 1754. 8.) S. 207 — 249.

IV. Hauptstück

von

Cramer und Senkenberg

und deren

Streitschriften.

§. 254.

1) Streitschriften dieser beyden Männer 1) über die Hanauische und Oesterreichische Regredienterbschafts-Streitigkeiten.

Als im Jahre 1736. mit dem Tode des letzten Grafen von Hanau zwischen den Häusern Hessen-Cassel und Darmstadt über des erstern Regredienterbschafts-Ansprüche ein grosser Streit entstand, dem ein noch grösserer ähnlich war, der mit dem Tode des Kayser Carls des VI. zwischen dessen Tochter Maria Theresia und dem Hause Bayern über die Oesterreichische Succession bevorstand; so erwuchs darüber zugleich ein gelehrter Streit zwischen zwey Männern, deren jeder seine grosse Verdienste hatte, die aber auch nicht nur in ihren Grundsätzen über die von ihnen bestrittene Frage, sondern auch in ihrer Lehrart und in Ansehung des vorzüglich auf Geschichte oder Philosophie zu legenden Gewichts in desto grösserem Widerspruche standen (a).

(a) Eine eigne Abhandlung "von der Cramerischen „und Senkenbergischen Streitigkeit wegen der Erbfolge „der adelichen Töchter, welche Verzicht gethan," findet sich in den Hallischen Beyträgen zur jurist. gel. Hist. 2. Stück (Halle 1754.) S. 309 — 326.

§. 255.

Da a) Senkenberg gegen die von Cramer vertheidigte Regredienterbschaft geschrieben;

Henrich Christian **Senkenberg**, dessen Vater als Doctor in der Medicin und Physicus zu Frankfurt am Mayn stand, war 1704. gebohren, und nachdem er 1719. zu Giessen, 1726. zu Halle unter Thomasius, Ludewig, Gundling und Böhmer, 1728. zu Leipzig studiert, und 1729. zu Giessen promovirt, sodann anfangs zu Frankfurt advocirt, hernach seit dem Nov. 1730. als erster Rath zu Dhaun in dortigen Rheingräflichen Diensten gestanden hatte, war er 1735. nach Göttingen berufen worden, wo er zuerst ausserordentlicher Lehrer der Rechte und Beysitzer der Juristenfacultät, wie auch Universitäts-Syndicus war, aber schon 1736. eine ordentliche Professsion erhielt, die er jedoch 1738. mit einer gleichmässigen Stelle zu Giessen unter dem Titel eines dortigen Regierungsraths vertauschte.

In dieser Lage und nachdem er sich schon durch verschiedene Schriften, unter andern durch seine fabulam iudicii Palatini in caesarem, 1731. 4., und durch seine selecta iuris et historiarum tom. I-III. 1734. 1735. (§. 246.) bekannt gemacht hatte, hielt er noch zu Göttingen 1736. zwey Disputationen, eine unter dem Titel: primae lineae condominii pro indiuiso siue ganerbinatus ad mores Germaniae hodiernos ductae, und die andere: disquisitio, qua filiam vltimi gentis suae in regnis et principatibus priuatiue succedere ex genuinis fontibus deducitur et diplomatica adpendice vlterius illustratur.

§. 256.

worauf b) noch weitere Schriften bis zur Quintuplik gewechselt worden.

Diese Senkenbergischen Schriften waren der Regredienterbschaft eben so sehr entgegen, als die schon oben (§. 252.) angeführten Crameriſchen Schriften de pacto reseruatiuo derselben das Wort geredet hatten, deren Gründe deswegen auch Senkenberg zu entkräften gesucht hatte.

Dagegen erschien nun noch am 31. Dec. 1736. Io. Vlr. CRAMER diss. qua iura genuina de renunciationibus filiarum, clausulis successionis reseruatiuis, harumque valore: et successione Hanoica sereniſſimo principi ac domino, domino Wilhelmo, Hassiae Landgrauio, reliqua competente, *contra impugnationes Senckenbergianas* vindicantur 1736., und bald darauf auch noch progr. *de praesumtione pro iure Romano* contra mores antiquos Germanorum, quo Dn. Senckenbergii πρωτον ψευδος latius refellitur 1737.

Senkenbergs Duplik war *disquisitio vlterior* occasione successionis Hanoicae, de iure succedendi proximioris feminae illustris prae remotiore, qua domino Cramero in se sine vlla causſa loliginis succum expromenti ex merito satisfacit, Darmstadii, 1737.

Cramers Triplik war *epistola praeliminaris* ad dominum Senckenbergium, qua ipsum crasſae ignorantiae et pedantiſmi conuincit, 1738.; und diss. qua iura genuina de filia nobili vi consuetudinis vel pacti familiae renunciante, vt et successio Hanoica, contra responsum Argentoratense in petitorio sereniſſimo principi ac domino, domino Wilhelmo, Hassiae Landgrauio, reliqua, vindicantur, 1738.

Als

Als Senkenbergs Quadruplik erschien endlich dessen epistola ad dom. Io. Iac. Zwirlein, qua amicitiam perennem testatur, et domini Crameci nouissimas in se directas plagulas excutit, simul autem, cur nil reponere velit, indicat, 1738. Doch erschien auch nachher noch eine vermehrte neue Auflage seiner ersten Schrift unter dem Titel: disquisitio de successione filiarum in regnis et principatibus; quam cum additionibus et appendice de successione Austriaca Senkenbergii edidit, et praefamen de renunciationibus et pactis reseruatiuis adiecit Georg. Wilh. Ludou. Beneke I. V. L. Giess. 1742. 4.

Auch ist noch gewissermassen Cramers Quintuplik dessen diss. de vero ordine succedendi foeminarum secundum ius primogeniturae, indeque demonstratiua ratione fluente iure succedendi augustissimae domus Bauariae in plerasque terras Austriacas, simili ei, quo sereniſſimus princeps Wilhelmus, Hassiae Landgrauius, in terras Hanoicas successit, 1742.

§. 257.

2) über die Conventional-Austrägen in Mandatssachen;

Ein mit der Hanauischen Successionssache verbundener Zankapfel betraff auch noch die Frage, ob wider ein von höchsten Reichsgerichten erkanntes Mandat ohne Clausel reichsständische Conventional-Austräge vorgeschützt werden könnten? Dieses behauptete Cramer in der Diss. de Austraegis conuentionalibus in causis mandatorum S. C. non cessantibus, Marb. 1739. Hingegen das Widerspiel behaupteten Senkenbergs flores sparsi ad ius Austraegarum tam legalium quam conuentionalium, Giess. 1739.

§. 258.

§. 258.

3) über einen Leiningischen Successionsstreit.

Ueberdies veranlasste endlich auch noch ein gräflich Leiningischer Successionsstreit einen gleichmässigen Schriftwechsel dieser beyden Männer. Denn da erschienen I) aus Senkenbergs Feder: "Ohnumstößliche rechtliche Aus„züge der Herren Grafen von Leiningen-Westerburg, mit„telst welcher deutlich zu Tage lieget, daß die Herren Gra„fen zu Leiningen-Hartenburg an weyland Landgrafen „Hessen zu Leiningen im Jahre 1467. allschon erschie„nenen Verlassenschaft nichts zu suchen haben, mithin der „in dem Jahre 1618. bey höchstpreislichem kayserlichen „Reichshofrath angesponnene noch fortwährende desfalssige „Proceß ohnmöglich vor die Herrn Klägere ausfallen kön„ne, Göttingen 1738. fol.;

Hingegen II) aus Cramers Feder: "kurze doch gründ„liche Deduction und Demonstration des gräflich Leining„Dachsburgischen unumstößlichen Erbfolgrechts, in wey„land Landgraf Hassonis von Leiningen des letzten seiner „Linie im Jahr 1467. erschienene Verlassenschaft, den „sogenanten rechtlichen Auszügen, wodurch frustraneo co„natu erwiesen werden wollen, daß sothane Verlassenschaft „den Herrn Grafen von Westerberberg, als einem frem„den Geschlechte, angefallen, zur Widerlegung entgegen „gesetzt", 1730. fol.;

Dann wieder III) von Senkenberg: "Schließliche „Einreden, welche noch deutlicher zeigen, daß in weyland „Landgraf Hessen Antheil der Grafschaft Leiningen die näher „gesipte Weibespersonen dem Mannsstamm vorgezogen „werden müssen, solchemnach das hochgräfliche Haus Lei„ningen-Hartenburg mit Rechtskriege gegen die Herren „Grafen von Leiningen-Dachsburg, Herren zu Wester„burg bey Ausgang der Sache von dem Gerichte ab, und

„zur

„zur Ruhe, auch nebst Vorbehalt der Widerklage zu „Ersetzung derer Unkosten, Schadens und Verlusts anzu„weisen seyn" 1739. fol.;

Aber auch IV) Io. Vlr. CRAMER tractatio de successione agnatorum etsi remotiorum, prae foeminis proximioribus et vel primogenitura lineam ingressa, nec non successione foeminarum in bonis fideicommisso familiae agnatico affectis vltimo gentis suae exstincto; adiunctis tribus responsis facultatis iuridicae Marburgensis et Hallensis, scriptoque iustitiam caussae Leiningensis a parte Hartenburgica ex principiis Palatinis demonstrante, 1740. 4.;

Und V) ebenfalls von Cramer: "Rechtsbegründete „Erbfolge des gesipten Mannsstamms vor den näher ge„sipten Weibspersonen in Land und Leute ꝛc." 1740.;

Hingegen auch noch VI) von Senkenberg: "Sum„marischer Begriff des Rechtsstreits, in Sachen Leiningen„Hartenburg contra Leiningen-Westerburg, die Digni„täten der Grafschaft Leiningen betreffend, 1746.;

Ingleichen VII) von Cramer: "Handgreifliche „Schwäche der so rubricirten Westerburgischen Einreden, „welche noch deutlicher, jedoch gegen alle Vernunft und „und zum Ruin aller fürstlich- und gräflichen Häuser zei„gen sollen, daß in weyland Landgraf Hessen Antheil der „Grafschaft Leiningen die näher gesipte Weibspersonen dem „Mannsstamm vorgezogen werden müssen, mithin noch „weiter das gräflich-Leining-Dachsburgischen ohnumstoßli„chen Erbfolgrechts in sothane Hessische Verlassenschaft „dergestalt bevestigte Unterstützung, daß nunmehro von „einem obsieglichen Urtel gegen die Herren Grafen von We„sterburg, als ein fremdes die Alt-Leiningische Güter unrecht-

; mässiger Weise besitzendes Geschlecht der geringste Zweifel „nicht mehr zu hegen, ꝛc." 1747.;

Und endlich VIII) von Cramer: "Rechtliche Abhand„lung von dem Vorzug der Stammvettern vor den Töch„teren bey der Erbfolge in Teutsche Reichsländer; aus den „alten Teutschen Rechten, und dem durchgehenden Her„kommen hergeleitet, und zugleich rechtsgegründete stand„hafte Widerlegung der sogenannten Westerburgischen end„lichen Ausführung ꝛc. mithin endliche Befestigung des „gräflich Leiningen-Dachsburgischen unumstößlichen Erb„folgsrechts in Landgraf Hessonis von Leiningen Verlassen„schaft"; 1747. fol.

§. 259.

II) Fernere Schicksale 1) beyder Männer;

Alle diese Schriften, und diejenigen, die sie sonst noch zwischendurch herausgegeben, haben manche wichtige Materie des Teutschen Staats- und Fürstenrechts in grösseres Licht gesetzt. Beyde Männer erlebten aber auch selbst in ihren Schicksalen noch solche Veränderungen, die man auf beyden Seiten als Folgen ihrer gelehrten Streitigkeit ansehen konnte.

Cramer ward 1742. unter Carl dem VII. Reichshofrath, da indessen Senkenberg 1744. unter dem Character als Nassau-Oranischer geheimer Justizrath ebenfalls seinen Aufenthalt zu Frankfurt nahm, und daselbst noch mehrerern fürstlichen und gräflichen Häusern von Haus aus diente.

Unter Franz dem I. ward hingegen Senkenberg gleich im Oct. 1745. Reichshofrath, und Cramer privatisirte einsweilen zu Marburg, bis er in die 1747. vom Fränkischen Kreyse erhaltene Präsentation ans Cammergericht

im Jahre 1752. einrücken konnte, die er nachher 1765. mit dem höhern Range einer Churbrandenburgischen Präsentation verwechselt hat.

Seit dem sind beyde, immittelst auch persönlich ausgesöhnte Männer, bis an ihr Ende nicht nur starke Stützen und Zierden beyder höchsten Reichsgerichte geblieben, sondern sie haben sich auch beyde noch immerfort durch Schriften um das Publicum verdient gemacht.

§. 260.

2) insonderheit a) Senkenbergs fernere Lebensumstände und Schriften.

Von Senkenberg, der am 31. May 1768. als Reichshofrath zu Wien gestorben ist, nachdem er noch 1764. der damaligen Römischen Königswahl auf kayserlichen Befehl mit beygewohnet hatte, auch vorher schon in den Freyherrenstand erhoben war, verdienen ausser denen bereits angeführten noch folgende Schriften hier eine Stelle: Obs. de occasu inferioris Alsatiae Landgrauiorum, siue comitum de Werde, in *parerg. Goetting.* lib. 2. pag. 101-123.; obs. de communibus decretis summorum imperii dicasteriorum, vulgo gemeinen Bescheiden, p. 123. 135.; Franc. Frid. ab Andler iurisprudentia, qua publica, qua priuata, cum *praef.*, Frf. 1737.; iuris feudalis primae lineae, ex Germanicis et Longobardicis fontibus deductae, ac vsui hodierno forensi accommodatae; cum appendice monumentorum et formularum; disquisitio, de feudis Brunsuicensibus et Luneburgicis; Nachlese von der gesammten Hand, absonderlich in den Landen Sächsischen Rechtens, im Abriß vom Zustande der Gelehrs. tom. 1. p. 153. 175.; diss. de montibus pietatis, vulgo von Leyhhäusern, 1739.; Ricciardi de Antiquis, D. Mediolanensis, epistola, qua Hermanni Conradi F. Sinceri sen-

tentia de vſu iuris feudalis Longobardici in Germaniae terris exponitur et trutinatur, 1738. rec. 1739.; diſſ. iudicem controuerſiae de reluitione oppignorati territorii excutiens, 1739.; Nochmalige Vorſtellung einer evangeliſchen Gemeinde zu Cronenburg gegen die Reichsgeſetze erlittenen Religions-Drangſalen, ſammt Widerlegung desjenigen, was unter dem Namen der churfürſtlich-Maynziſchen Regierung beſagter evangeliſchen Gemeinde Erzehlungen und Befugniß entgegen geſtellet werden wollen, nebſt Anlagen von Num. 1. bis 32.; Corpus iuris feudalis Germanici, oder vollſtändige Sammlung der Teutſchen gemeinen Lehensgeſetze, welche aus allen Teutſchen und Longobardiſchen Lehnrechten, ſammt vielen Reichsurkunden beſtehet, 1740.; Meditationes ex vniuerſo iure et hiſtoria; kurzgefaßte Einleitung zu der Lehre von den Erbmannlehen, ſammt einigen ungedruckten Urkunden, und einem rechtlichen Bedenken der Gieſſiſchen Juriſtenfacultät; kurze Vorſtellung der Naſſauiſchen Befugniß in Rechtsſachen des Freyherrn von der Hees gegen das fürſtliche Haus Naſſau-Siegen, die Erbfolge in das ehemalige Mannlehn-Gut des Hauſes oder Schloſſes Lohe, ſo die ausgeſtorbene von Seelbach, genannt Lohe, gehabt, betreffend; Limburgiſche Deduction contra Vohenſtein, Adelmannsfelden betreffend; diſſ. de ordinibus exercitus Germanici, vulgo den ſieben Heerſchilden; diſſ. delectus florum ex iuribus nobilitatis Germanicae, 1743.; diſſ. de iure obſeruantiae ac conſuetudinis in cauſſis publicis priuatisue; diſſ. ſelecta capita de hiſtoria et iurisdictione Auguſti cameralis iudicii exhibens; ſemeſtrium liber vnicus ex decem faſciculis diſſertationes ex omnibus iuris publici ac priuati materiis exhibentibus, et in vnum collectis conſtans, vbi ſimul rerum monimenta anecdota paſſim exhibentur, accedit praeter indicem appendix anonymi, de ducatu Saxoniae; diſſ. de reſtitutione in integrum aduerſus ſententias ſummorum imperii dicaſtericrum remedio

remedio ordinario; Ungrund des recurſus ad comitia, ad cauſſam Freyenſeen contra Laubach; Rechtliches Bedenken, daß den Herrn Grafen von Witgenſtein wegen ihrer Prätenſion auf die Grafſchaft Sayn nondum plene liberato ſpolio et ſolutis expenſis keine rechtliche Action gebühre, aber auch Churpfalz eben ſo wenig Befugniß habe, ſich einiges Poſſeſſoriſches Recht anzumaſſen, 1744.; Diſquiſitiones tres, de iudiciis principum, Palatini in caeſarem et recurſu ad comitia, quarum prior anonymi, et adoptiua eſt, omnes praefando, augendo, aut delineando, recens perfectae, 1745.; Sammlung von ungedruckt und raren Schriften I. und II. Th. 1745.; III. 1746.; IV. 1751.; Imperii Germanici ius ac poſſeſſio in Genua Liguſtica, 1751.; Vorrede vor Joh. Henr. Herm. Fries Abhandlung vom Pfeiffergerichte, 1752.; obſeruatio de nomine et quibusdam ramis incognitis Auguſtae gentis Guelficae, 1753.; Methodus iurisprudentiae, 1756.; Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauch des uralten Teutſchen bürgerlichen und Staatsrechtes in den nachherigen Reichsgeſetzen und Gewohnheiten ꝛc. 1759. 8.; Corpus iuris Germanici publici ac priuati hactenus ineditum tom. I. tom. II. 1766. fol. 1760.; Abhandlung der wichtigen Lehre von der kayſerlichen höchſten Gerichtbarkeit in Teutſchland, 1760. 4.; de iudicio camerali hodierno, eiusque conditione. iudice, praeſidibus, cancellaria obſeruationes variae, 1764.; viſiones diuerſae de collectionibus legum Germanicarum, Lipſ. 1765. 8.

Alle Senkenbergiſche Schriften zeigen eine vorzügliche Kenntniß in dem Staatsrechte der mittlern Zeiten. Sie enthalten überhaupt viel neues, wovon manches vielleicht noch Prüfung verdient, vieles aber auch ſchon durch mehrere Prüfungen faſt über Erwartung bewährt gefunden iſt (a).

(a) Ein artiges Beyspiel von der Art erzehlt der Herr Cammergerichts-Assessor v. Preuschen in der Vorrede zum Hauptregister über Cramers Schriften 2. Th. §. 34. S 25., da Cramer ihn ersucht hatte, die Seukenbergische Lehren von der Gemeinschaft als dem Grunde der Erbfolge zu widerlegen, er aber bey angestellter Prüfung dieselbe so gegründet fand, daß er vielmehr ein Vertheidiger derselben wurde.

§. 261.

b) Cramers Lebensende und Schriften.

Cramer ist ebenfalls in freyherrlichen Stand erhoben, und erst den 18. Jun. 1772. als Cammergerichts-Assessor zu Wetzlar gesterben. Er hat aber noch zahlreichere und grössere Werke hinterlassen, ob sie sich gleich unter weniger Rubriken zusammenfassen lassen; nehmlich I) Opuscula in fünf Quartbänden tom. I-IV. Marb. 1742. u. f., und tom. V. oder supplementa Vlm. 1767.; II) "Wetzlari„sche Nebenstunden, worinn auserlesene beym höchstpreis„lichen Cammergerichte entschiedene Rechtshändel zur Er„weiterung und Erläuterung der Teutschen in Gerichten „üblichen Rechtsgelehrsamkeit angewendet werden" 1. Th. Ulm 1755. 8. Solcher Theile, deren vier einen Octavband ausmachen, hat Cramer bis an sein Ende noch 124. erlebt, worauf noch nach seinem Tode Th. 125-128. gefolgt sind. III) Obseruationes iuris vniuersi ex praxi recentiori supremorum imperii tribunalium haustae tom. I. Wetzl. 1758., tom. II. pars II., Wetzl. 1761.; tom. II. pars II. Vlm. 1762.; tom. III. Vlm. 1763.; tom. IV. Vlm. 1766.; tom. V. Vlm. 1769.; tom. VI. Vlm. 1772. 4.; IV) "Wetzlarische „Beyträge zu einer pragmatischen allgemeinen Rechtsge„lehrsamkeit aus der Reichspraxi dasigen höchsten Reichs„gerichts," vier Theile in einem Octavbande, Wetzl. 1763.; V) Systema processus imperii, vier Theile, die einen Octavband ausmachen, Ulm 1764-1767.; VI) Institutiones iuris cameralis e systemate suo processus imperii succincte

cincte extractae, Vlm. 1769. 8. Ueber jene erste viererley Werke hat VII) J. M. Schneidt ein "vollständiges Hauptregister" in einem besondern Quartbande Ulm 1768. drucken lassen, das seitdem Fried. Balth. Sonntag, in einem ebenmässigen Bande, Ulm 1774. fortgesetzt und auf das systema processus imperii mit erstreckt hat.

Unter diesen Cramerischen Werken sind insonderheit seine Nebenstunden, Beyträge und Observationen von ungemeinen Werthe, weil sie eine unzehlige Menge Rechtsfälle in sich fassen, wie sie durch ganz neue Erkenntnisse des Cammergerichts, zum Theil auch des Reichshofraths unter Kayser Carl dem VII., entschieden sind. Darunter finden sich aber auch viele Aufsätze, die nicht von Cramer, sondern von andern Cammergerichts-Beysitzern, zum Theil auch wohl von andern Schriftstellern herrühren; wie sich grossentheils selbst aus dem Unterschiede der Schreibart bald wahrnehmen läßt. Diese letzteren Cramerischen Schriften zeichnen sich übrigens gegen seine ersteren in Ansehung der demonstrativischen Lehrart und sonsten sehr aus. Sie verdienen jedoch noch immer sorgfältiger mit den wahren Quellen der Reichsgesetze oder des mit mehr historischer Kenntniß zu berichtigenden Herkommens verglichen und geprüfet zu werden. Auch hätte man in seinem Systeme vom Reichsprocesse von einem so philosophischen Kopfe mehr Ordnung und Bestimmung erwarten sollen.

V. Hauptstück

von neueren

Catholischen Staatsrechtsschriftstellern

dieser Zeit.

§. 262.

I) Vom Fürsten Friedrich Carl waren A) zu Würzburg eigne Lehrer des Staatsrechts angestellt, oder andere darinn zu schreiben ermuntert.

Noch als eine neue Erscheinung dieser Zeit ist es anzusehen, daß man auch auf catholischen Universitäten angefangen, über das Teutsche Staatsrecht zu lehren und zu schreiben, und daß also die Litteratur desselben einen beträchtlichen Zuwachs von gelehrten Männern bekommen, der seitdem nach und nach sich immer weiter ausgebreitet hat.

Soviel ich weiß, war der berühmte Fürst, Friedrich Carl Bischof zu Bamberg und Würzburg der erste, der eine öffentliche Lehrstelle dem Staatsrechte widmete, welche zuerst 1731. Ickstatt bekam, an dessen Stelle hernach 1740. Sindermahler, der erst 1775. gestorben, gekommen ist; nach welchem Beyspiele hernach mehrere berühmte Männer sowohl zu Würzburg als auf andern catholischen Universitäten sich um dieses Studium verdient gemacht haben.

§. 263.

als 1) Joh. Adam Ickſtatt a) von 1731. bis 1741. zu Würzburg, hernach zu Ingolſtadt ꝛc.

Johann Adam Ickſtatt war 1702. im Mäynziſchen gebohren, hatte 1715. zu Paris ſich auf Mathematik und Philoſophie gelegt, 1719. Franzöſiſche, hernach kayſerliche Kriegsdienſte unter dem damaligen kayſerlichen General Bonneval genommen, 1721. zu London ſich mit dem berühmten Iſaac Newton bekannt gemacht, und, nach dreyjährigem Aufenthalte in Engelland und einiger Verweilung in ſeinem Vaterlande, von neuem zu Marburg unter Wolf, Waldſchmidt und Hombergk ſtudiert, worauf er 1727. zu Marburg Magiſter, und 1730. zu Maynz Doctor worden, auch an beyden Orten Vorleſungen gehalten, bis er 1731. dem Rufe nach Würzburg gefolget. Von da iſt er jedoch weiter 1741. nach München gekommen, wo er zur Information des damaligen Churprinzen beſtimmt war, und vom Churfürſten als Kayſer Carl dem VII. zum Reichshofrath ernannt wurde. Nach deſſen Tode ward er 1745. von Bayriſchen Reichsvicariatswegen in Freyherrnſtand erhoben, und ins Reichsvicariats-Hofgericht zu München gezogen; ſodann endlich 1746. Director der Univerſität zu Ingolſtadt und Profeſſor des Natur-Völker- und Staatsrechts, wie auch der Oeconomie, Cameral- und Polizey-Wiſſenſchaften, und zugleich Verweſer des kayſerlichen Landgerichts zu Hirſchberg (a).

(a) Juriſt. Bücherſaal 2. Band S. 352., Weidlichs Nachr. 3. Th. S. 35-71.

§. 264.

b) Ickſtatts Schriften;

Seine hier in Betrachtung kommende Schriften ſind: Diſſ. inaug. de maieſtatico *dominii eminentis* iure, Mog. 1730.; Specimen iuris publici imperii Romano-Ger-

Germanici *de iure* ſtatuum imperii *expellendi et transportandi ſubditos diuerſam* a territorii domino *religionem amplectentes*, quo, quae circa emigrationes religionis cauſa legibus imperii publicis conſtituta ſunt, pleraque methodo mathematica demonſtrat, 1735.; diſſ. I. de eo, quod iure publico vniuerſali et particulari imperii Romano-Germanici circa *concluſa communia ex maiori ſuffragiorum numero formanda* iuris eſt, 1736.; diſſ. II. de fundamentis atque hiſtoria *exceptionum a iure maiorum in conuentibus imperii*, tam vniuerſalibus, quam particularibus in ordine ad intellectum §. 52. Art. V. inſtr. pacis Weſtphalico-Osnabr. penitus hauriendum ex actis publicis adornata atque publicae luci expoſita, 1736.; diſſ. III. de *cauſis religionis a iure ſuffragiorum maiorum* in comitiis imperii Rom. Germ. *exceptis* 1736; diſſ. de eo, quod iure naturae circa *venationes* iuris eſt 1736.; diſſ. de *poſſeſſione* vel quaſi *regalium*, et in ſpecie regalis iuris venandi, ſubditum ſeu Landſaſſium aduerſus territorii dominum parum aut nihil releuante 1736. diſſ. de eo, quod iure publico vniuerſali et particulari I. R. G. circa *venationes* iuris eſt, 1737.; diſſ. de illicitis *militum conquiſitionibus* in territorio alieno, earumque poenis 1738.; Diſcuſſio, qua demonſtratur, per verba: eheliche männliche Leibeserben, in diſpoſitione teſtamentaria lineam deſcendentium maſculinam intelligi, conſequenter eatenus fideicommiſſum familiae perpetuum introduci 1738.; Würtembergiſche Grundveſte, das iſt: klarer und ausführlicher Beweis, daß das von dem weiland durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Carl Alexandern, Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard ꝛc. höchſtſel. Andenkens, den 7. März 1737. errichtete Landesfürſt- und väterliche Teſtament nach ſeinem Inhalte untadelhaft, ſonderheitlich wegen der verordneten Landesadminiſtration, und der Bevormundung ſeiner leiblichen fürſtlichen Kinder,

nach

nach den gemeinen und öffentlichen Reichsrechten, wie auch beſonderen des Herzogthums Würtemberg, Staatsgrundgeſetzen und Herkommen, ohnzweifentlich aufrecht, und ſonderlich in dieſen zweyen Hauptpuncten allerdings ohnbeweglich beſtehe; erſtlich auf Befehl der Durchlauchtigſten letztverwittweten Frau Herzoginn verfaſſet, nunmehro aber zur erſprießlichen Vertheidigung des verſtorbenen regierenden Herrn Herzogs zu Würtenberg, und ſeiner minderjährigen Prinzen, wie auch der hohen Herren tutorum et executorum und aller Chur- und Fürſten des heil. Röm. Reichs landesherrlichen und väterlichen hohen Befugniſſe der offenbaren Wahrheit zu Steuer zu Druck gegeben 1738.; Diſſ. de ſuperioritatis territorialis, nec non regalibus iuribus dolo aut negligentia officialium, aut miniſtrorum principis haud praeſcribendis 1739.; Diſſ. IV. de cauſſis, in quibus ſtatus imperii *in partes eunt*, a iure ſuffragiorum maiorum exceptis 1740.; Progr. de *legatorum exterorum in ciuitatibus imperii immediatis* ac liberis reſidentium priuilegiis et iuribus, quando, quatenusque eadem ipſis competant? 1740.; Elementa *iuris gentium* 1740.; Churbayriſche Deduction gegen Oeſterreich nebſt Beylage von A. bis F. 1741; Geſchichtsmäſſige Ausführung, daß von den Zeiten Kayſers Rudolphi I. das Recht der Erſtgebuhrt unter den Erzherzogen von Oeſterreich beobachtet worden; oder Ordnung, in welcher die Erzherzoge von Oeſterreich, und zwar, da deren mehrere waren, unter einander ſuccediret, und die Oeſterreichiſchen geſammten Lande regieret haben. 1741.; Opuſcula iuridica varii argumenti, tom. I. 1747., tom. II. 1759. 4.; gründliche Abhandlung von den Jagdrechten, Nürnb. 1749. 4.; Diſcuſſio quaeſtionis, an princeps catholicus ordines religioſos ab hereditatibus excludere poſſit? 1750.; Geſchichte und actenmäſſiger Unterricht von dem Churbayriſchen Reichslehnbahren hochgefreyten kayſerlichen Landgerichte und Grafſchaft Hirſchberg, zu grundſamer Berührung vor dem durchlauchtigſten Churhauſe Bayern disfalls zuſtehenden

hohen

hohen Befugnissen, zugleich aber offenbare Bloßstellung des Hochstifts Eichstädtischen Unfugs und bodenlosen Exemtionsgesuchs, in offenen Druck herausgegeben. 1751.; Diss. de cauſſis, in quibus *ſtatus imperii vt vnum corpus conſiderari nequeunt*, a iure ſuffragiorum maiorum exceptis; De *capitulorum* metropolitanorum, et cathedralium, archi- et epiſcopatuum Germaniae origine, progreſſu, et uribus, regimine praeſertim territoriali interimiſtico ſede vacante, eiusque vſu et abuſu; Comm. de iuſta et efficaci *ſummi pontificis proteſtatione contra pacem religioſam et Weſtphalicam*, obligationem tamen eiusdem intrinſecam et pactitiam inter compaciſcentes haud infringente, Ingolſt. 1749. 4.; Vindiciae iuris caeſarei inueſtiendi, et iuramenta fidelitatis de nouo recipiendi a vaſallis, qui *tempore interregni feuda ſua a vicariis imperii* recognouerunt, 1763. 4.; Rettung der Landeshoheit gegen den Mißbrauch der Capitulationen und Reverſalien, Frankf. 1765. 4.; Rede von dem Einfluß des National-Fleiſſes und Arbeitſamkeit der Unterthanen in die Glückſeligkeit der Staaten, München, 1770. 4.

§. 265.

und worinn ſich Ickſtatt vorzüglich hervorgethan?

Nach Moſers Urtheil iſt Ickſtatt "ein Stern der erſten Gröſſe unter den catholiſchen Staatsrechts-Lehrern; doch beſtehet ſeine eigentliche Stärke nur in der Weltweisheit; die demonſtrativiſche Schreibart raubet ſeinen Schriften viele Annehmlichkeit, und ſeine Grundſätze in Anſehung der Religionsſachen und der Gerechtſamen der Unterthanen ſind oft ſehr bedenklich (a)." An einem andern Orte erklärt ihn Moſer für einen "vernünftigen und geſchickten Mann, „dem es nur an mehrerer Freyheit fehle zu ſchreiben, was „er denke (b)." Dieſer letzte Umſtand hat vielleicht einigen Antheil daran', daß ſowohl Ickſtatt als die meiſten folgenden catholiſchen Staatsrechtsſchriftſteller vorzüglich nur

Mate-

Materien in ihren Schriften gewehlet haben, die gegen den evangelischen Religionstheil gerichtet sind.

(a) Mosers neueste Geschichte der Staatsrechtslehren S. 109.

(b) Mosers Lex. jetztleb. Rechtsg. S. 109.

§. 266.

2) Joh. Casp. Barthel 1731-1771.

Aelter als Ickstatt und schon vor ihm als Professor zu Würzburg, aber eigentlich in einem andern Fache angestellt, war Johann Caspar **Barthel**, der sich jedoch auch bald in mehreren Schriften, die ins Staatsrecht einschlagen, hervorgethan hat. Derselbe war 1697. zu Kitzingen gebohren, eines Fischers Sohn, und ward, nachdem er zu Würzburg bey den Jesuiten und im dortigen Seminario studiret hatte, 1721. Pagenhofmeister zu Würzburg, 1723. Capellan im dortigen Julierhospitale, 1725. vom Bischofe zu Würzburg nach Rom geschickt, wo er des damaligen Cardinals Lambertini, nachherigen Pabsts Benedicts des XIV, Unterricht genossen, und 1727 Doctor geworden; 1727. Professor des canonischen Rechts zu Würzburg, 1728. geistlicher Rath, 1729. Doctor in der Theologie, 1738. Canonicus im Collegiatstifte Haug zu Würzburg, dessen Dechant er hernach 1754. geworden, auch inzwischen 1744. Würzburgischer geheimer Rath † 1771. Apr. 8. (a).

(a) Jurist. Nachr. 2. B. S. 24-30., Weidlichs Nachr. 1. Th. S. 33-45.

§. 267.

und dessen hieher gehörige Schriften.

Seine Schriften, die hier eine Stelle verdienen, sind Diss. de iure fodiendi metalla, 1731.; Diss. de iure asyli 1733.;

1733.; Diſſ. hiſtorico-canonico-publica, de *iuſtitia belli inter Chriſtianos* Europae principes, 1734.; Diſſ. hiſtoriam et generalia *pacificationum imperii circa religionem* ſiſtens, 1736.; Diſſ. de iure et *iurisdictione abbatum* ſpirituali et temporali 1736.; Oratio, regale ſacerdotium in eccleſiaſticis S. R. I. principibus pro eccleſiae et imperii felicitate refulgens 1737.; Diſcurſus iuris publici abbreuiatus, de iure hereditario, aut feudi ſucceſſorio eorum, qui cum renunciatione mundi, bonorum, atque omnis iuris temporalis in ſtatu regulari apud catholicos exſtitere, et ad vnam vel alteram ex tribus in S. R. I. receptis, ac toleratis religionibus, e. g. Auguſtanam, aut reformatam transeunt, 1737.; Diſſ. de *comitiis* vniuerſalibus imperii R. G. 1738.; Diſſ. praeliminaris hiſtorico-publico-canonica de *concordatis* Germaniae 1740.; Diſſ. II. de concordatis Germaniae 1743. Diſſ. de *iure reformandi* antiquo 1744.; Diſſ. de iure reformandi nouo ex communi hactenus in imperio vſitata praxi deducto 1744.; Diſſ. de *rebus eccleſiae* non alienandis, 1749.; Progr. de reſtituta canonicarum in Germania *electionum* politia, 1749.; Diſſ. hiſtorico canonico publica *de pallio;* vna cum inſertis vindiciis pallii Herbipolenſis contra impreſſum nuper editum ſub inſcriptione: ſeries facti et iuris circa erectionem noui epiſcopatus Fuldenſis, et conceſſionem pallii Herbipolenſis, ac laeſa ſedis metropolitanae Moguntinae Celſiſſimorum Germaniae archi-Epiſcoporum et epiſcoporumiura, 1753.

Alle dieſe Abhandlungen ſind unter dem Titel: opuscula, tom. I. II. 1756. 4. zuſammengedruckt, worauf noch tom. III. 1765. erfolget iſt, der alleine nur diſſ. tertiam de concordatis Germaniae p. 1 -- 354., und einen Tractat de eo, quod circa libertatem *exercitii religionis* ex lege diuina et ex lege imperii iuſtum eſt p. 355-720. enthält. In ſeinen die catholiſche Kirchenverfaſſung betref-

betreffenden Schriften zeigt er hin und wieder einen eben ſo patriotiſchen Eifer gegen die Römiſchen Curialiſten, als er auf der andern Seite übertriebene Grundſätze gegen die Proteſtanten zu vertheidigen ſucht.

§. 268.

3) Joh. Pet. Bannitza.

Nebſt Ickſtatten war noch zu Würzburg Johann Peter Bannitza eigentlich zum Lehrer des Reichsproceſſes beſtellt. Derſelbe war 1707. zu Aſchaffenburg gebohren, eines dortigen Kaufmanns Sohn. Nachdem er 1721. zu Maynz und 1724. zu Heidelberg, erſt Philoſophie und Theologie, hernach ſeit 1727. zu Würzburg die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiert hatte, ließ ihn der Fürſt Friedrich Carl 1733. und 1734. nach Wien, Regensburg und Wetzlar reiſen, worauf er noch 1734. obiges Lehramt zu Würzburg antrat, das er erſt 1755. mit einer Profeſſion zu Wien vertauſcht hat.

Seine hier zu erwehnende Schriften ſind progr. de iure camerali, Würzb. 1734.; progr. de inſignibus principis Friederici Caroli ex comitibus de Schoenborn, 1736.; diſſ. exegeſis controuerſiarum quarundam illuſtrium ex iure publico, et priuato, 1736. 4.; diſſ. de diuerſarum religionum in eodem territorio tolerantia ac receptione generica et ſpeciali, 1737.; diſſ. de poteſtate principis ſaecularis pro ſuo territorio ferendi leges, indirecte etiam perſonas eccleſiaſticas et monaſteria concernentes, 1738.; diſſ. de mandatis cum et ſine clauſula, eorumque proceſſu in ſupremis imperii dicaſteriis vſitatiſſimo, 1739.; Gründliche Einleitung zu des kayſerlichen Reichscammergerichtsproceſſen, mit nützlichen Anmerkungen verſehen, und den angehenden Practicanten zu etwaniger Information aus ſonderbarem Gefallen zum Druck befördert 1740. 4.; diſſ.

subsidia interpretationis doctrinalis pacis religiosae et Westphalicae, ac vtriusque synopsin historicam sistens, 1741.; diss. de iure reformandi singulis imperii ciuitatum incolis, aut etiam maiori ciuium parti non competente 1744.; diss. problemata de iure belli et pacis 1746.; diss. de vera religionis libertate in tritico per Zizania non suffocando, 1746.; diss. de pactorum successoriorum, praecipue familiarum illustrium constanti in Germania valore in speciali casu iudiciali decreto adhucdum definiendo, illustrato, 1748.; diss. de iure caesareo primariarum precum ex Germanae historiae monumentis, legibus imperii pragmaticis, actis publicis, nec non statutis, ac consuetudinibus ecclesiarum et capitulorum Germaniae 1749.; diss. specimen iuris gentium, de neutralitate, et eo, quod circa eam iustum est, 1752. (a).

(a) Jurist. Büchersaal 1. Band S. 693-701. Weidlichs Nachr. 1. Th. S. 96 - 106.

§. 269.

4) Joh. Jac. Jos. Sündermahler.

Endlich an Ickstatts Stelle, als derselbe 1741. von Würzburg nach Ingolstadt gieng, ward Johann Jacob Joseph **Sündermahler** Professor des Staatsrechts zu Würzburg, welche Stelle er nebst Hofraths-, hernach geheimen Raths-Titel bis an sein Ende bekleidet hat. Von seinen übrigen Lebensumständen weiß ich aber nichts besonders anzugeben, ausser daß er 1775. gestorben ist.

Aus seiner in der That geschickten Feder sind folgende Schriften geflossen: Oratio de insigni superioritatis territorialis et iuris Vogtetici differentia, 1741.; diss. de formato principis dicasterio non recusabili, 1743.; diss. de potestate iudiciaria S. R. I. principum, 1743.; diss. de iure capitulandi inter S. R. I. electores et prin-

principes controuerſo, 1747.; diſſ. de iure patronatus, 1749.; diſſ. de re monetaria Franconica, 1751.; diſſ. de poteſtate ius ſuum vi et armis perſequendi in imperio haud permiſſa, vulgo von der Selbſthülfe ad illuſtr. art. XVI. XVII. inſtr. p. Oſn. 1753. 4.; progr. vtrum clauſula, ſammt und ſonders, in commiſſione executionis, circa cauſſas, quae religionem et diuerſae religionis aſſeclas concernunt, locum habeat? 1755.; diſſ. de iure agendi in cauſſis religionis non cuiuis permiſſo ad illuſtrandum art. 1. §. 11. capitul. caeſar. 1759.; diſſ. de ſuſpenſa iurisdictione eccleſiaſtica ad ill. §. VII. pac. rel. §. XVI. art. V. pac. Oſnabr. 1763.; Geſchichte und rechtsgegründete Prüfung, die zwiſchen Braunſchweig-Lüneburg und dem Domcapitel zu Osnabrück in comitiis entſtandene Streitigkeiten betreffend 1765. fol.; Opuſcula ſelectiores iuris publici doctrinas illuſtrantia, Spirae et Wormat. 1768. 4.

§. 270.

B) zu Bamberg Joh. Henr. Bocris 1739-1753. hernach zu Wien.

Ehe noch Ickſtatt von Würzburg abgieng, bekam auch Bamberg einen Staatsrechtslehrer an Johann Henrich Bocris, der 1713. zu Schweinfurt gebohren war, wo ſein Vater gleiches Vornamens als Rector geſtanden, aber ſchon 1716. die Welt verlaſſen hatte. Dieſer Bocris hatte zu Altorf und Jena ſtudiert, hernach 13. Monathe beym Reichshofrathsagenten von Heuniſch zu Wien gearbeitet; 1736. zu Erfurt die Doctorwürde, und in eben dem Jahre eine Profeſſorsſtelle am Gymnaſium zu Schweinfurt erlanget, aber 1739. die lutheriſche Religion mit der catholiſchen verwechſelt, und darauf obiges Lehramt zu Bamberg erhalten, wo er ſeitdem geblieben iſt, bis ihn ein Ruf zur Profeſſorsſtelle bey der Wiener Univerſität zu Ende des Jahrs 1753. nach Wien gezogen.

Seine Inaugural-Diſputation hielt er zu Erfurt unter Conr. Wilh Strecker de exemtione bonorum ordini equeſtri immediato collectabilium illicita, 1736. Seine übrige Schriften, die hier eine Stelle verdienen, ſind diſſ. de origine ac fontibus iuris feudalis Germanici ex diplomatibus adumbrati, 1737.; commentatio hiſtorico-iuridica, de regali monetae, in ſpecie de mitra bicorni epiſcopis Germaniae huius regalis criterio, ex rariori quodam nummo bracteato ac variis diplomatibus illuſtrata Lipſiae 1739.; diſſ. ſiſtens obſeruationes ſelectas circa materiam remedii appellationis, recurſus ad comitia, reuiſionis, nullitatis, ac denique ſyndicatus, in quantum haec ſingula ex praxi imperii effectu ſuſpenſiuo gaudent, Bambergae 1745.; diſſ. de onere probandi ſubditis in religione a domino territorii diſſentientibus regulariter incumbente, ſi ius reformandi ob annum normalem ceſſans et limitatum obtineat, ad illuſtr. §. 31. art. V. inſtr. pac. Weſtphal. 1745.; diſſ. de reſeruato poſtarum caeſaris proprio, et qua tali a ſtatibus imperii agnito ad illuſtrand. §. 3. art. XXVIII. capit. caeſar. nouiſſ., 1745.; diſſ. de poteſtate ſtatuum imperii ſubditis ſuis diuerſae religionis indicendi ferias, legibus imperii non incongrua, 1748.; Abhandlung von der Nutzbarkeit und Nothwendigkeit der Teutſchen Staatsrechtslehre für einen jeden der Rechte Befliſſenen 1748.; Abgedrungene wahrhaftige Beleuchtung, ſowohl jenes von der Freyherrlich-Pölnitziſchen Unterthanen zu Aſpach ehehin in comitiis ausgetheilten ſo rubricirten Berichts, was es mit der evangeliſch-lutheriſchen Kirche, und dem Religionsweſen daſelbſt für eine eigentliche Bewandtniß habe, als auch des hierauf weiter zu Regensburg bekannt gemachten als eine Widerlegung der Pölnitziſchen Gegenberichts abgeſehenen Memorials, 1749.; progr. de Germania, iurisprudentia ſua domeſtica nunquam deſtituta, 1749. diſſ. de indole acnatura iudiciorum Germaniae tam anti-

quo-

quorum, quam recentiorum, ad ſtatum iuris publici moderni ſuccincte explicata, 1749.; Abhandlung vom Herkommen und Geſchlecht der Markgrafen zu Schweinfurth, nebſt andern dahin einſchlagenden Merkwürdigkeiten, 1749.; diſſ. ſiſtens laruam renunciationibus filiarum illuſtrium et opinioni deſuper, licet communi detractam, 1750.; Reichsgeſetzliche Prüfung der Fragen: ob nicht den remediis reuiſionis et ſupplicationis nach dem eignen Sinn der Reichsgeſetze noch heut zu Tage der effectus ſuſpenſiuus ordnungsmäſſig zu vergönnen, und in welchen Fällen auch an ſolcher Wirkung die Berufungen auf den Reichstag Theil nehmen? Leipz. 1751. 4.; diſſ. de eo, quod circa protectionem ſubditorum alterius domini territorialis inter ſtatus imperii iuſtum eſt, Bamb. 1751. (a).

(a) Weidliche Nachr. 5. Th. S. 176-199.

§. 271.

II) Auſſerdem erſchien 1) zu Salzburg ein ausführliches Werk über das Staatsrecht vom Pater Franz Schmier 1731. 1742.

Dieſen bisher beſchriebenen Würzburgiſchen und Bambergiſchen Staatsrechtsſchriftſtellern, die alle vom Fürſten Friedrich Carl beſtellt waren, iſt noch einer der Salzburgiſchen Profeſſoren an die Seite zu ſetzen, der als Publiciſt weit weniger bekannt, und doch der einzige von allen Catholiſchen iſt, der um dieſe Zeit unternommen hat, ein eignes ausführliches Werk vom ganzen Staatsrechte zu ſchreiben. Ich meyne den Pater Franz Schmier, der, wie 1742. ſein vollſtändiger Titel lautete: ordinis S. Benedicti ex libero exemto imperialis monaſterio Ottoburano, iurium doctor, archiepiſcopi Salisburgenſis et epiſcopi Friſingenſis conſiliarius intimus, in vniuerſitate Salisburgenſi facultatis iuridicae et SS. canonum profeſſor emeritus, ad S. Ioannem in Veldkirch prior war, ohne daß ich ſonſt ſeine Lebensgeſchichte irgendwo beſchrieben finde.

Derselbe hatte schon ein ausführliches Werk unter dem Titel iurisprudentia canonico-ciuilis geschrieben, als er zuerst 1722. ein eben so ausführliches Werk unter dem Titel: iurisprudentia publica vniuersalis ex iure tum naturali tum diuino positiuo nec non iure gentium, noua et scientifica methodo deriuata, und 1731. noch eines unter dem Titel: iurisprudentia publica imperii R. G. noua et scientifica methodo concinnata, drucken ließ, von welchen beyden Werken zu Salzburg 1742. in zwey Folianten, dem ersten von 436., dem anderen von 504. Seiten, ohne Vorreden und Register mitzurechnen, eine zweyte Ausgabe erschienen ist.

Dieses Teutsche Staatsrecht ist in drey Abtheilungen I) dem Reiche und dessen Oberhaupte, II) den Reichsständen und ihrer Landshoheit, und III) der Reichsmatrikel, dem Reichstage, den Kreisen und Reichsgerichten gewidmet. Etwas neues in der Methode hat er gewiß, indem er jedes Buch in Hauptstücke und Abschnitte, und diese einmal wie das anderemal immer in drey §§., nie mehr, nie weniger abtheilet. Von neueren Schriftstellern hat er vorzüglich Horns Staatsrecht, sonst wenig andere benutzt, aber noch vieles getreulich so beschrieben, wie es hundert und mehr Jahre vorher Mode war. Doch hat auch das seine Annehmlichkeit zu sehen, wie unter solchen Umständen sowohl das Teutsche als das allgemeine Staatsrecht behandelt ist. Nur Schade, daß man doch viele Materien hier vergeblich aufsucht.

§. 272.

und 2) von Ge. Chph. Neller zu Trier ein ius publicum ecclesiasticum catholicorum 1745.

Unter dem Titel: *Periculum* iuris publici ecclesiastici catholicorum ad statum Germaniae adcommodati, opusculum I. complectens principia et adminicula,

Fran-

Francof. ad Moen. typis Ioann. Bern. Eichenberg ſen. 1745. erſchien auf 134. Octavſeiten eine Schrift, die in 15. Hauptſtücken de ſacra ſcriptura, traditione, obſeruantia, ſymbolis, conſenſu eccleſiae, decretis pontificum, conciliis, corpore iuris Iuſtinianei et canonici, auctoritate patrum, concordatis, conſtitutionibus imperii, transactione Paſſauienſi et pace religioſa, pace Weſtphalica, hiſtoria et critica mit vieler Einſicht und Freymüthigkeit handelte. Unter andern war von der chriſtlichen Kirche darinn in den prolegomenis §. 6. p. 2. dieſe Beſchreibung gemacht: Chriſtianis eccleſia eſt coetus ſacer hominum baptizatorum, ſpe ſalutis aeternae eamdem Chriſti doctrinam profitentium; wobey zwar die Anmerkung hinzugefügt war: de *capite* et membris huius coetus conſulto hic abſtraho, ne, quod nolo, in ipſo mox veſtibulo cogar litigare.

Doch dieſe Ausgabe hat ſich bald ſehr ſelten gemacht, und ſtatt deren erſchien gleich im folgenden Jahre eine neue Ausgabe unter dem Titel: *Principia* iuris publici eccleſiaſtici catholicorum ad ſtatum Germaniae accommodata in vſum tyronum, Francof. et Lipſ. ex officina viduae Knochii et Io. Ge. Eslinger, 1746. auf 166 Quartſeiten. Hier hieß es in der introductione §. 5. Eccleſia Chriſtianis eſt coetus ſacer hominum baptizatorum, qui *ſub regimine paſtorum* veram Chriſti doctrinam *vnanimiter* profitentur, obgleich obige Anmerkung doch auch wörtlich beybehalten ward. Dieſe neue Ausgabe enthielt übrigens noch drey neu hinzugekommene Hauptſtücke de con- vel diſſonantia legis et canonis, de vſu iuris naturalis in iurisprudentia eccleſiaſtica, und de recurſu ad ius pactitium in eccleſiaſticis.

Als der Verfasser dieser Schrift ist nachher Georg Christoph Neller bekannt worden, der als Professor des canonischen Rechts zu Trier und Canonicus eines der dortigen Stifter noch durch mehrere Schriften sich berühmt gemacht hat, ohne daß ich weder ein Verzeichniß seiner Schriften liefern, noch von seiner Lebensgeschichte etwas weiteres melden kann.

VI. Hauptstück

von anderen

Evangelischen Staatsrechtsschriftstellern

dieser Zeit.

§. 273.

1) Gottfr. Dan. Hofmann zu Tübingen 1740. u. f.

Unter den noch übrigen evangelischen Staatsrechtsschriftstellern dieser Zeit ist der erste, der hier eine Stelle verdienet, der Tübingische Staatsrechtslehrer Gottfried Daniel Hofmann, dessen Vater und Großvater schon zu Tübingen als Professoren, jener in der medicinischen, dieser in der theologischen Facultät gestanden. Er war 1719. gebohren, studierte in seiner Vaterstadt, und promovirte 1740. unter Helferich. Hernach verweilte er sich auf einer gelehrten Reise hauptsächlich zu Wetzlar und Giessen, wo er, um Senkenbergs Umgang und Bücher zu benutzen, fast ein halbes Jahr blieb, und eine den Ickstättischen Schriften entgegen gesetzte Disputation de voto evangelicorum communi, wobey der vormalige Ickstättische Respondent Sündermahler selbst Opponent war, schrieb und vertheidigte. Ferner reisete er mit dem berühmten Wolf von Marburg nach Cassel, und in Fortsetzung seiner Reise verweilte er sich vorzüglich wieder zu Göttingen, Halle, Leipzig, Hannover, Leiden, Utrecht, Frankfurt, Offenbach, und trat im Jenner 1742. das ihm inzwischen aufgetragene Tübingische Lehramt an. Er hat aber auch seitdem noch 1752. eine Reise nach Wetzlar, Schwalbach, Maynz, Straßburg, Carlsruhe gethan, ingleichen 1753. nach Augsburg,

und in die meisten Schwäbischen Reichsprälaturen, und 1764. nach Frankfurt zur damaligen Römischen Königswahl (a).

(a) Weidlichs Nachr. 3. Th. S. 322 - 339.

§. 274.

Dessen Schriften.

Seine Schriften sind diss. inaug. de independentia iuris circa sacra statuum ordinumque imperii Germanici euangelicorum, intuitu imperatoris et imperii 1740.; diss. de voto euangelicorum communi, 1740.; diss. de pluralitate suffragiorum in electione imperatoris, 1742.; tract. de iure imperatoris principibus Germaniae veniam aetatis concedendi, 1744.; standhafte Widerlegung der Limburgischen Ausführung wegen Adelmannsfelden, 1746.; fol. nach allen so gemeinen, als besondern Rechten und Geschichten besser gegründete Vohensteinische Schlußantwort wegen Adelmannsfelden, 1750. fol.; de iure principum, statuumque suffragandi ad capitulationes imperatorum liber singularis 1747. ed. 2. 1748. 4.; commentatio de aduocatia imperatoris Iudaica, 1748. ed. alt. auctior, 1749.; commentatio de die decretorio Kalendis Ianuarii a. 1624. omnique ex pace Westphalica restitutione, 1750. 4.; diss. de anno decretorio 1624. an et quatenus ad politica spectet? 1752.; Tübingisches responsum iuris ad causam der reformirten Bürger und Schutzangehörigen zu Frankfurt am Mayn contra Bürgermeister und Rath 1752. fol.; Vohensteinische Schlußantwort wegen Adelmannsfelden, oder Abfertigung der beym Reichshofrath replicarum loco eingereichten Limburgischen Gegenantwort auf die Vohensteinische Widerlegung der vorigen Limburgischen Ausführung ꝛc. 1752. f.; diss. de libera venatione, speciatim Sueuo-Memmingensi, 1753. 4.; diss. de iure deuolutionis, maxime

xime in capitulis euangelicorum immediatis, 1753. 4.; vindiciae capitulationum nouissimarum circa vniones et conuentus electorales, 1753. 4.; diss. de iis, quae in pacificatione Westphalica expediri nequiuerunt, et ad proxima comitia remissa sunt 1754.; diss. specimen iuris publici Würtembergici, sistens historiam et ius vnionis territorii Würtembergici 1754.; commentatio de suffragiis, quae electores in collegio principum tam habent, quam postulant 1755. 4.; diss. de principibus ecclesiasticis in comitiis plura suffragia habentibus, 1756.; obseruationes circa bombyces, sericum et moros, ex antiquitatum, historiarum, iuriumque penu depromtae 1757. 4.; iudicia eruditorum et opuscula historicorum longe grauissimorum de Henrici VI. imp. conatu, regnum et imperium R. G. genti suae haereditarium reddendi, collecta, suoque iudicio aucta 1757. 4.; diss. de vsu moderno iudicii parium curiae 1757.; diss. de vsu iudicii parium curiae in caussis vasallorum Hassiacorum, singulatim Catimelibocensium inter se, et cum exteris litigantium 1757.; diss. de regali marmoris iure, 1757.; consilia de nouo recessu imperii conficiendo hoc et superiori seculo agitata, 1758.; diss. florum sparsio in ius marmoris regale, 1758.: diss. de praesenti forma S. I. R. G. 1759. 4.; diplomatische Belustigung mit des Niedersächsischen Graf Utonis und Herzog Heinrichs des Löwen an die Kayser Conrad II. und Friedrich den I. vertauschten Schwäbischen Güter Nürtingen und Baden, 1760. 4.; vermischte Beobachtungen aus den Teutschen Staatsgeschichten und Rechten Th. 1-3. 1761. 1762. 8.; von Unterscheidung derjenigen Röm. Könige, sonderlich Heinrichen, welche noch als solche, ehe sie Kayser geworden, wieder verstorben, 1762. 4.; diss. extemporales positiones de capitulationibus regum Romanorum, 1764.; et diss. de electione coronatione impera-

peratoris regisque Romanornm generatim, et de loco electionis atque coronationis regis Romanorum ſpeciatim liber ſingularis, 1764. 4.; von dem Münzweſen der Univerſitäten, vornehmlich ihrer rectorum magnificentiſſimorum. 1768. 4.; von dem Mangel alter Teutſchen Gedächtniß-Münzen, und daher nöthigen heutigen Münzfolgen ganzer fürſtlicher Geſchlechter, 1768. 8.; diſſ. analecta quaedam iuris publici Biberacenſis, 1769. 4.; diſſ. de eo, quod viſitatio iudicii cameralis in ſingularibus coram hoc pendentibus cauſſis poteſt et debet; commentatio de inſtauratione ſuffragii comitialis S. R. I. liberae et immediatae ciuitatis Hamburgenſis 1770.; diſſ. de iure corporis euangelicorum ſuae religionis deputatos imperiales ſeorſum eligendi, 1775.; diſſ. vtrum ius comitum ad deputationes imperii et viſitationes camerales extraordinarias perſonale ſit, an collegiale? 1776.

Schon die bloſſen Titel dieſer Schriften nebſt ihren beygefügten Jahrzahlen können jeden Kenner belehren, daß hier vielfältig die neueſten eben in Bewegung gekommenen Staatsrechtsfragen in Erörterung gezogen ſind. In der Ausführung wird es den Leſern eben ſo wenig an Stoff fehlen, den mit Kenntniß, Wahrheitsliebe und Beleſenheit darinn angewandten Fleiß mit Dank zu erkennen.

§. 275.

2) Carl Friedr. Necker 1741.

Carl Friedrich **Necker**, Lehrer des Staatsrechts zu Genf, entwarf zu der Zeit, als der jetztregierende Herr Landgraf von Heſſen-Caſſel als damaliger Erbprinz ſich zu Genf aufhielt, eine Anleitung zum Staatsrechte, die hernach Cramer unter dem Titel: "Kurze und aus

„den

„den eigentlichen rechten Quellen hergeleiteter Unterricht „in dem Staatsrecht des H. R. R. Teutscher Nation, „mit einer Vorrede," Marburg 1741. in einem kleinen Octavbande drucken ließ. Cramer lobt hauptsächlich daran, daß lauter auserlesene in Praxi beständig vorfallende Materien in der reinesten Teutschen Sprache auf das kürzeste jedoch deutlichste abgehandelt, und die Staatsrechte von der Reichshistorie genau unterschieden, der Leser auch nicht mit vielerley irrigen Meynungen überhäuft, sondern so gleich zur wahren geführet werde.

Nach Mosers Anzeige soll Necker auch der Verfasser einer Schrift seyn, die unter dem Titel: Description du gouvernement présent du corps Germanique (Francf.) 1741. 8., und ins Teutsche übersetzt; "Beschreibung der gegenwärtigen Regierung des Teutschen „Staats," Frankf. und Leipz. 1764. 8. herausgekommen ist (a).

(a) Mosers neueste Gesch. der Staatsrechtslehre S. 116.

§. 276.

3) Joh. Max. von Günderrode 1743.

„Johann Maximilian von Günderrode Hoch„fürstlich Hessen-Darmstädtischen Regierungsraths Ab„handlung des Teutschen Staatsrechts, worinnen alle da„hin gehörige Materien, hauptsächlich nach Maßgabe „der Reichsgesetze und besonders Ihro glorwürdigst re„gierenden kayserlichen Majestät Wahlcapitulation vorge„stellet werden, daß solche zugleich zu deren Erläuterung „dienen kann, Giessen bey Johann Philipp Krieger, „1743." ist ein starker Octavband von 1382. Seiten, ohne Vorrede, Inhalt und Register mit zu rechnen, also

eines

eines der ausführlichsten Compendien vom Staatsrechte, sehr deutlich und nicht ohne Benutzung neuerer Schriftsteller geschrieben, obgleich übrigens meist nach der bisher gewöhnlichen Ordnung.

Der Verfasser ist 1713. zu Frankfurt am Mayn gebohren, hat 1730. zu Halle studiert, und nachher einige Zeit zu Wetzlar zugebracht. Im Jahre 1736. ward er Assessor bey der Regierung zu Giessen, und 1738. Regierungsrath daselbst, auch daneben hernach Oberamtmann zu Bingenheim. Doch 1748. hat er seine Dimission genommen und eine Zeitlang privatisirt, bis er 1750. anfangs als Regierungs- und Hofgerichts-Rath, hernach als geheimer Regierungsrath wieder Hessen-Hanauische Dienste genommen.

Er hatte schon 1738. "gründliche Untersuchungen „vom Ursprunge, Fortgange und heutigen Zustande des „Teutschen Kreyswesens" in einem Quartbande von 1. Alph. und 17. Bogen drucken lassen, wie auch 1742. einen "gründlichen Beweis, daß das Teutsche Reich „am gegenwärtigen Kriege Theil zu nehmen verbunden „sey" (a).

(a) Jurist. Nachr. 4. Th. S. 322. Weidlichs Nachr. 4. Th. S. 124-134.

Einige

Einige Ergänzungen und Verbesserungen.

S. 19. (a) 7) NETTELBLADT — edit. II. auct. 1774.

S. 19. (c) Mart. LIPENII *bibliothecae realis iuridicae supplementa ac emendationes*, collegit et digessit Aug. Fried. SCHOTT Lipſ. 1775. fol. (504. Seiten, und noch 138. Seiten Nominal-Regiſter) iſt eine ſchätzbare Fortſetzung der Lipeniſchen Bibliothek bis auf das Jahr 1775.

S. 22. §. 10. 6) Die unpartheyiſche Critik 1750 — 1758. war eigentlich von Joh. Aug. Bach; die Fortſetzung ſeit 1768. iſt von Aug. Fried. Schott.

S. 33. VII. Vom Leben Götzen von Berlichingen iſt eine zweyte verbeſſerte Auflage zu Nürnberg 1775. 8. herausgekommen. S. Gatterers hiſtoriſches Journal 4. B. S. 14.

S. 50. §. 19. iſt in der erſten Zeile das Wort bald auszuſtreichen.

S. 213. Die Teutſche Ueberſetzung des Hippolithus ſoll nach andern Nachrichten Joh. Philipp Carrach

Carrach gemacht haben. S. Hambergers gel. Teutschl. 1772. S. 98. Unter dem Titel: "Unpartheyische Ge„danken über die Anmerkungen des Teutschen Hippoli„thus ꝛc." hat Joh. Fried. von Trölsch Consulent der Stadt Augsburg 1762. 1763. eine Widerlegung derselben drucken lassen. Hamberger am a. O. S. 809. NETTELBL. *hist. litt. iur.* ed. II. p. 487.

Register.

Acta eruditorum 12.
Acta eruditorum, Teutſche, 13. fortgeſetzt 13.
Acta ICtorum 21.
Acta ICtorum, noua 21.
Adami, Melch., vitae Germanor. ICtor. et politicor. 20.
Adel, Teutſcher, vom Andlo von Troja hergeleitet 83. Lehre des Andlo davon 84. ſqq.
Aegidius de regimine principum 64. Urtheil und Nachricht von dieſem Buche 64.
Agrippae, Henr. Corn., deſcriptio coronat. Bononienſ. 103. Senkenkenberg Urtheil davon 106.
Alciatus, Andreas, erſter Herſteller eines beſſern Geſchmacks in der Rechtsgelehrſ. 89. ſq. ſ. Buch de formula R. I. 90. ſeine Nachfolger 90.
Andler, Franz Fried. von, Schriften 247. ſq.
Andlo, Peter von, zuerſt das T. Staatsr. theoretiſch abgehandelt 77. Freymüthigkeit ſeiner Schreibart 78. ſq. Inhalt ſeines Buches de imp. R. G. 79. ſqq. Quellen u. Grundſätze ſ. Syſtems 81. ſq. ſ. Lehre de translat. imp. und vom T. Adel 82. ſqq. ſein Eifer fürs Röm. R. 87. Irrthümer u. Mängel ſ. Buchs 88.
Antimerillianae obſeruat. was darunter zu verſtehen? 134.
Arumäus, Dominic., hat das T. Staatsr. zuerſt unter dieſem Namen abgehandelt 165. Inhalt ſeiner diſcurſ. de iure publ. 166. ſqq.
Auentinus, Ioh., Leben und Buch de annal. Boior. 97.
Autonomie, was ſie ſey? und wem ſie zuſtehe? 40. ſq.
Bainsdorf, Chph. coll. iur. publ. 172.
Baldus, Hier., de coronatione 103. Inhalt dieſes Buches 105.
Baldus groſſe Auctorität dieſes Gloſſators 70. Leben, elender Tod, und Schriften 71. ſq.
Bannitza, Joh. Pet., Leben 465. Schriften 465. ſq.
Barthel, Joh. Caſp., Leben 463. ins Staatsrecht gehörige Schriften 463. ſq.
Bartolus, ſein groſſes Anſehen 70. ſein Leben und Schriften 71. von einigen für einen Mitarbeiter an der G. B. gehalten 73.
Baumgarten, Sig. Jac., Niceroniſche Nachrichten von Gelehrten 8.
Bayle, Pierre, dictionaire hiſt. 7.
Beati Rhenani rer. Germ. libri duo 98.

Bebel, Henr., Schriften u. Lob 96.
Bebenburg, Lupoldus de, de iuribus regni et imperii Romanor. 69.
Bechmann, Joh. Volkm., Schriften 269. sq. Mosers Urtheil davon 270.
Beckers, Wilh., synopsis iuris imp. R. G. 222.
Bedenken, theologische, bey Gelegenheit der Religionstrennung 106. sq. ausländischer Rechtsgelehrten 108. sq. 111.
Bedenken über Staatsrechtssachen, Verzeichniß davon 149.
Bellarminus, Rob., de translat. imp. Rom. 144.
Bender, Ioh. Lud., de reuis. act. 132.
Benedictins de la congregat. de S. Maur. histoire litteraire de la France 10.
Benignis, Ioh. Tilem. de, obs. cam. imp. 134.
Berger, Fried. Ludw. von, Leben und Schriften 377. sqq.
Bernhards, Joh. Adam, curieuse Hist. der Gelehrten 11.
Besold, Chph, Leben und Schriften 200.
Bessel, Gottfr. de, chronicon Gottwicense 441.
Betsius, Nic., de statutis fam. illustr. 161.
Bibliothek, allgem. Teutsche, 13.
Bibliothek, neue 12.
Bibliothek, systematische allgem. juristische 19., dahin gehörige Schriften 19.
Bilderbeck, Christ. Lor., biblioth. iur. publ. Germ. 23.
Biographien, juristische 20.
Blum, Henr. Balth., de iudic. curiae imp. German. 30.
Böckelmann, Joh. Friedr., Schriften 303. sq.
Böcks, Aug. Fried., Geschichte der Univ. zu Tübingen 10.
Boecler, Ioh. Henr., consignatio de scriptor. iur. publ. 23.
Boecler, Joh. Henr., Leben und Schriften 245. sq.
Boecler, Joh. Henr. der jüngere, dessen Schriften 247.
Bodinus, Henr., Leben und Schriften 340. Ludewigs Schilderung von ihm 341.
Boehmer, Ge. Lud., de aetate vetustae consuetud. feudal. Longob. collectionis 51.
Böhmer, Just. Henn., Leben und Schriften 342. sq.
Bocris, Joh. Henr., Leben 467. Schriften 468. sq.
Boulainvilliers, comte de, *histoire des anciens parlemens de France* 31.
histoire de la pairie de France et du parlement de Paris 31.
Bouquet *droit public de France* 31.
Brautlacht, Ge., epitome iurispr. publ. 172.
Bruckers, Jac., Ehrentem-

pel der Teutschen Gelehrsamkeit 10.
Brucker, Iac., pinacotheca scriptor. 12.
Brückner, Ge. Henr., Schriften 270.
Brunnemann, Iac., Schriften 341.
Buat, comte de, *origines, ou l'ancien Gouvernement de la France* 32.
Buckisch, Gottfr. Ferd., Leben und Schriften 292. sq.
Buder, Chr. Gottl., de fatis doctrin. iur. publ. in acad. 22. sein Leben 404. sq. ins Staatsr. einschlagende Schriften 405. sqq.
Bücheranzeigen, Verzeichniß periodischer 12.
Bücherverzeichnisse von Bibliotheken oder Buchhandlungen 5.
Bünemann, Aug. Rud. Iesa., hist. litterar. iuris 19.
Bürgermeisters, Joh. Steph., status equestris 316. Reichsritterschaftl. corp. iur. 317. Grafen und Ritterſal 318. Teutsches corp. iur. publ. 319. übrige Schriften 320. sq.
Burgkard, Franc., de autonomia 143. sq.
Buxtorf. Gerl., diss. ad A.B. 162.
Caesarinus, Fürstenerius de iure suprematus 249. Urtheil von diesem Buche 249. sq. wahrer Name des Verfassers und Geschichte desselben 251. sq. Widerlegungen dieses Buches 253.
Cammergericht, Einfluß desselben auf die Cultur des Staatsr. 116. sq.
Cammergerichtsordnung Abdruck davon 138.
Carpzov, Bened., comm. in leg. regiam Germ. 200. Urtheil und Inhalt dieses Buchs 221.
Cassanaei, Barthol., catalog. gloriae mundi 109. Inhalt desselben 109.
Castaldus, Rest., de imperatore 109. Inhalt und Urtheil davon 110.
Catalogue de la bibliotheque du Roi de Frauce 5.
Catalogus MStorum reg. Gall. 5.
Chalheim, Henrici de, informatio de nullitate proc. papae Ioh. XXII. contra Lud. Bau. 70.
Clement, Dav., bibliotheque curieuse 11.
Cocceji, Henr., Epoche im Staatsrechte 284. warum er sie mache? 284. seine Lebensumstände 285. Veranlass. s. neuen Lehrgebäudes vom Staatsr. 285. sq. Inhalt und Ordn. seines Lesebuchs vom Staatsr 286. sq. Aufnahme dieses Buchs und übriger Schriften 287. sq.
Coelestinus, Georg., de comitiis a. 1530. Augustae celebr. 140.
Conring, Herm., de scriptor. XVI. sec. 4. sein

Leben 203. Verdienst ums T. Staatsrecht 204. seine ins Teutsche Staatsr. einschlagende Schriften 205. sq. Gegner 206.
Cortrejus, Ad., sein Leben 322. corpus iuris publ. 322. sq.
Cramer, Joh. Ulr., Leben 443. befördert den Einfluß der Wolfischen Philosophie auf die Rechtsgelehrsamk. 443. vertheidiget die Regredienterbschaft 443. 447. sq. sein gelehrter Streit mit Senkenberg darüber 446. Schriften, die dieser Streit veranlaßt 447. sq. fernerer Streit desselben mit Senkenb. über die Conventional-Austräge in Mandatssachen 449. ingleichen über einen Leiningischen Successionsstreit 450. sqq. sein ferneres Schicksal 452. Lebensende und Schriften 456. sq.
Cubach, Quirin., iurispr. Germ. publica 171.
Daniel, Gabr., *histoire de France* 31.
Datt, Joh. Phil., Leben u. Buch de pace publ. 30. 297. Urtheil und Inhalt vom letztern 298.
Deckherr, Ioh., de scriptis adespotis pseudepigraphis et suppositit. 11. andere Schriften 273. Schreibart 274.
Denaisii, Pet., comp. iur. cam. 132. sq.
Diarium Europaeum 306.
Dorkenis, Andr., Bericht von der Religionsfreyheit 143.
Dreyers, Joh. Carl. Henr., Abhandl. von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reinke de Voß 33.
Dreyer, Wilh., de iuris Rom. in Germ. foris auctoritate 43.
Eberhard, Joh. Henr., critisches Wörterb. über juristische Sachen 22.
Eisenhart, Io. Fried., institut. histor. iur. litterar. 19.
Encyclopedie ou dictionaire raisonné 7.
Engelbertus, Admontensis, de ortu et fine Rom. imp. und de regimine principum 64. 65, hat nichts vom Teutschen Staatsrechte 65.
Erdtmann. Car. Leop. disqu. an ius Rom. in Germ. receptum esse, contendi possit? 43.
Estor, Io. Ge., de ministerialibus 30. de iudicio princ. 30.
- - seine Lebensumstände 381. Character 381. sqq. zum T. Staatsr. gehörige Schriften 383. sqq.
Everhardi, Nic., consilia 114. Inhalt einiger ders. 114.
Everhardi, iun. Nic., consilia 147.
Fabers, Ant., Europ. Staatscanzley, wahrer Name des ersten

erſten Sammlers davon 307. Fortſetzung und Schluß 308.
Fabricii, Ioh. Alb., biblioth. med. et inf. aet. 12.
Fichardi, Ioh., vitae recentior. ICtorum 20.
Flacius, Matth., de translat. imp. Rom. ad Germ. 144.
Forſtner, Chph., Schriften 202.
Franck, I. M. catal. bibl. Bünau. 5.
Francke, Henr. Gottl., collectio aliquot ſcriptor. de fatis, methodo, fine et obiecto iuris publ. S. R. I. 24. Leben 391. Schriften 392. ſq.
Frankenberg, Fried. Leuth., Europäiſcher Herold 270. ſq. wahrer Verfaſſer dieſes Buchs 271. Inhalt des I. Bandes 271. ſq.
Freimundi, Adolph., collectio actor. imp. publ. 273.
du Fresne, Caroli, Gloſſar. ad ſcriptor. med. et inf. latin. 32.
Fresnoy, abbé Lenglet du, methode pour etudier l'hiſtoire 24.
Friedeberg, Rudolphus de, wahrſcheinlicher Mitarbeiter an der G. B. 74.
Fritſch, Ahasv., Leben und Schriften 244.
Gärtners, Carl Wilh., Weſtphäliſche Friedenscanzley 432. übrige Schriften und Lebensumſtände deſſelben 432. ſq.
Gail, Andr., Lebe und Schriften 126. ſq. vom Mynſinger des plagii beſchuldiget 128.
Gelehrſamkeit, Beförderer derſ. gegen das Ende der mittleren Zeiten in Teutſchl. 91. ſqq.
Georgii Theoph. Bücherlexicon 6.
Georgiſch, Pet., regeſta chronolog. diplomat. 315.
Gerſtlacher, Carl Fried., juriſtiſche Biblioth. 22.
Geſchichte der mittleren Zeiten, ihre Bearbeitung und Quellen 93. ſq.
Gloſſatoren, ihr Anſehen ſeit dem 12. Jahrh. 55. Verzeichniß derer von fremden Rechten. 56.
Gobler, Iuſt., imp. iud. cam. conſtitutio. 139.
Goden, Henn., conſilia 100. deren Inhalt 100. ſq. verdient den Nam. ei. acad. Staatsrechts-Lehrers nicht. 101.
Göbel, Joh. Wilh. von, Leben 400. Anmerkungen über Conrings Werke 400. übrige Schriften 400. ſq.
Göttens, Gabr. Wilh. jetzlebendes Europa 12. fortgeſetzt. 12.
Goldene Bulle 73. vom Ludwig der Arbeit des Bartolus zugeſchrieben 73. von andern dem Rudolph von Friedeberg 74.
Goldaſt, Melch., Leben und Schriften 178. ſq.
Graſſalio, Carol. pe, de regal. Franciae 109. ſq.

Griesheim, H. C. a, iurispr. publ. delin. 172.
Grotius, Hugo, de iure B. & P. 193.
Gudenus, Val. Ferd. von, Leben 439. codex diplomaticus, 438. sqq.
Günderrode, Joh. Max. von, Leben 478. Schriften 477. sq.
Gullmann, Joh. Dan. von, Gesch. der wichtigsten TeutschenReichsgrundgesetze 28.
Gundling, Nic. Hier., Leben 332. sq. Vergleichung mit Ludewigen 333. sq. seine Schriften 338. sq.
Gylmann, Andr., symph. supplicat. pro proc. in cam. imp. impetr. 135.
Haeberlin, Franc. Dom., annotat. in Schmaussii camp. iur. publ. 25. Teutsche Reichsgeschichte 31.
Hahns, Sim., Reichshistorie 31.
Halle, Verdienste der dasigen Univers. um das T. Staatsrecht 325.
Haller, Alb. de, bibliotheca botanica 14. bibl. chirurg. 14. bibl. anatom. 14. methodus studii medici 16.
Hallische Beyträge zur juristgel. Historie 19.
Haltaus, Chr. Gottl. glossar. Germ. 32.
Hamberger, Ge. Chph. gelehrtes Teutschland 8. zuverlässige Nachrichten von Schriftstellern 8., kurze Nachrichten 8.
Hartknoch, Christ., de republica Polonica 32.
Hartmanni ab Eppingen obs. pract. 130.
Heiden, Rud., Leben und Schrift: Grundfeste des heil. Röm. Reichs T. Nation 231. sq.
Hein, Io. Con. Ol. equ. de, ius publ. imp. R. G. nou. 370.
Heineccius, Joh. Gottl., Leben und Schriften 344. sq.
Helferich, Joh. Jac. Leben und Schriften 380.
Henniges, Henr., Leben u. Schriften 350. seine meditat. ad instr. pac. vorzüglich merkwürdig 351. sqq.
Herden, Grundfeste 231.
Hermes, Herm., erster cathol. Scribent über das T. Staatsr. 233. sein Buch: fascic. iur. publ. 233.
Hert, Joh. Nic., Leben und Schriften 256. sq.
Hénault, *abrégé chronologique de l'histoire de France* 32.
Heumann, Chph. Aug., conspectus reip. litt. 4.
Heumanni, Io., adparatus iurispr. litterar. 19.
Hickes, Ge., linguarum veterum septentrion. thesaurus 32.
Hippolithus a Lapide, de ratione status 207. Veran-

Digitized by Google

anlassung und Inhalt dieses Buches 207. sq. Grundsätze, Gesinnungen und Schreibart dieses Schriftstellers 209. sq. Schicksale des Buchs und seines Verfassers 211. sq. Widerlegungen und Uebersetzungen desselben 212. sq. 479. sq.

Hofmanns, Christ. Gottfr., biblioth. iur. publ. S. R. I. 24. Leben und übrige Schriften 402. sq.

Hofmann, Gottfr. Dan., Leben 473. Schriften 474. sqq.

Hofmanns, Joh. Andr., auserlesene jedoch vollständ. juristische Biblioth. 19.

Hofmann, Io. Iac.. lexicon historicum 7.

Hofmann, Io. Wilh., ius publicum, quod in S. R. I. interregni magni tempor. obtinuit 30. Leben und Schriften 403. sq.

Holoander, Gregor., Verdienst ums Justinianische Gesetzbuch 90.

Hombergk, Joh. Friedr., Leben u. Schriften 372. sq.

Hommel, Carl. Ferd., litteratura iuris 19.

Horn, Casp. Henr., Leben und Schriften 355. sq. Inhalt und Urtheil von seinem Buche de iure publ. 356. sq.

Hortleder, Friedrich, von den Ursachen des Teutschen Kriegs 179. sq. Eintheilung dieses Werks 180. sq.

Hugs, Joh. Wagenfuhr, 98. Inhalt dieses Buches 99.

Ickstatt, Joh. Adam, Lebensumstände 459. Schriften 456. sqq. worinn sich derselbe vorzüglich hervorgethan 462.

Jenichen, Gottl. Aug., juristischer Büchersal 21. allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern 21. sq. unpartheyische Nachr. von den jetztleb. Rechtsgel. in Teutschl. 20.

Jöchers, Chr. Gottl., Gelehrten-Lexicon 7.

Itter, Joh. Wilh., Schriften 266. Inhalt s. Buchs de feud. imp. 266. sq.

Juglers, Joh. Fried., Beyträge zur juriſt. Biographie 21.

Justinians Gesetzbuch sonst auch ohne Reception in Teutschland für verbindlich gehalten 36.

Kayser, Teutscher, sonst für den Herrn der Welt gehalten 44. Folgen dieser Meynung 45. sq. that jedoch der grössern Gewalt des Pabstes keinen Abbruch 46. sqq.

Kayserrecht, Rechte die es dem Kayser beylegt 58. sqq.

Kemmerich, Diet. Herm., Leben 373. introduct. ad ius publ. 373.

Khevenhüllers, Franz Chph., Ferdinandische Annalen 436.

Klock, Casp., Leben u. Schriften 200.
Knichen, Andr., Leben und Schriften 155. sq.
Koch, Caspar u. Werner, Anmerkungen über die C. G. O. 118. sq.
Köbels, Jac., Offenbarung 99.
Kopp, Io. Ad., historia iuris 28. Leben und Schriften 386. sq.
Kranz, Alb., Geschichte zuerst von Fabeln gesäubert 97.
Kulpis, Joh. Ge., Leben u. Schriften 254. sq.
Lampadius, Jac., Leben und Schriften 200. sq.
Lampamiano, Vbertus de, sein Anschlag zu Vorlesungen über etliche Staatsrechtsfragen 74. sq.
Landfrieden, erstes Reichsg. worüber commentiret worden 138.
Lange, Gottfr., Einleitung zu den Geschichten 358. sein Leben 359.
Langgut, Ioh Mich., animaduerſ. in Cocceii prud. iur. publ. 374.
Lebensbeschreibung Herrn Götzen von Berlichingen mit der eisernen Hand 33.
Leibnitz, Gottfr. Wilh., Verfasser des Caesar. Fürstener. de supremat. 251. dessen Leben 251. sq.
Lehenrecht, Longobardisches Commentatoren darüber 152. sq.
Lehmann, Chph., Speyerische Chronik 162. sq. Leben desselben 193. de pace religiosa acta publ. et origin. 183. Fortsetzungen dieses Werks 185.
Lengnich, Gottfr., ius publ. regni Poloni 32.
Leucht, Christ. Leonh., Leben und Schriften 307. Anfänger der Europ. Staatscanzley 307.
Lexicon, Leipziger Universal-Lexicon 7. historisches 7.
Limnäus, Joh., Leben desselben 194. sqq. seine Schriften 197. sq.
Link, Jer. Eb., Leben 401. sq. stamina iuris publ. 401.
Lipenii, Mart., bibliotheca iurid. real. 19. vermehrt 19. sq.; supplem. Schott 478.
Litteratur, was sie sey? und ihre verschiedene Abtheilungen 1. ihre Hülfsmittel 3. Eintheilung in Gelehrtengeschichte und Bücherkenntniß 14.
- - der Rechtsgelehrsamkeit und des Staatsrechts 17. u. f.
- - juristische 21. periodische Schriften dahin gehörig 21.
Litteratur des Staatsrechts, Einfluß der diplomatischen Sammlungen auf dieselbe 441.
Litteratur, vom Teutschen Staatsrechte die wichtigste 17. Hülfsmittel der vom Teutschen Staatsrechte 18.
Londorp, Mich. Casp., acta publica

publica 182. fortgesetzt 182.
Longobardische Lehenrechtsbücher nach dem alten Wahn ein allgemeines kayserliches Lehenrecht 51. sq.
Ludewig, Joh. Pet. von, Leben und Schriften 329. sqq. Vergleichung desselben mit Gundlingen 333. sq. Hauptwerke desselben 335. sqq. Germania princ. 335. Erl. der G. B. 335. sq. opusc. misc. 337. singular. iur. publ. Conf. Hallenf. 337. gelehrte Anzeigen 338.
Ludolf, Ge. Melch., Leben und Schriften 294. sq.
Lünig, Joh. Christ, Leben 308. Sylloge publ. negot. 309. Reichsarchiv 309. Veranlassung dieses Werks 309. sq. Schwierigkeiten und Plan 310. sq. Inhalt, Verdienste und Mängel des Reichsarchivs 311. sq. andere Werke und Sammlungen 312. sqq. Register darüber 314. sq.
Lynker, Nic. Chph., Leben und Schriften 267. sqq.
Mager, Mart. a Schoenberg. de aduocatia armata 193
Manz, Casp., summa iur. publ. 173
Marsilius, de Menandrino defensor pacis 68. de translatione imperii 68.
Mascov, Joh. Jac., sein Leben 388. Verdienst um die Geschichte u. Staatsr. des T. Reichs 388 sq. seine zum Staatsr. gehörige Schriften 389 sq.
Mauritius, Erich, Leben und Schriften 231.
Mecklenburgisches Gelehrten-Lexicon 10.
Meichsner, Ioh. decis. cameral. 135. sq.
Meiern, Joh. Gottfr. von, Leben 433. sq. Westphälische Friedenshandl. u. übrige Schriften 434. sq.
Melandri Ott., comment. ad Meureri proc. cam. 134.
Menken, Joh. Burch., Gelehrten-Lexicon 7.
Mevius, Dav., Leben und Schriften 241. sqq.
Meurer, von, Cammergerordn. u. Proceß 130. loci communes. 139.
Meuschen, Ioh. Gerh., vitae summorum dignitate et eruditione virorum 9
Monzambano, Seuerin. de, de statu imperii Germ. 234. Inhalt dieses Buchs 234. Verfasser und Geschichte desselben 235. sq. Uebersetzung 237. Widerlegungen desselben 237. sq. Darüber entstandener Schriftwechsel. 238. sq. Anmerkungen über dieses Buch 239. Nachahmer desselben 239. sq.
Moreri, Louis, dictionaire hist. 7.
Morhof Dan. Ge. polyhistor 4.
Mosers, Joh. Jac., Würtenberg. Gelehrten-Lexicon 10.

Mosers Lexicon der jetztlebenden Rechtsgel. in Teutschl. 20.
= = unpartheyische Urth. von jurist. und histor. Büchern 21.
- - biblioth. iur. publ. S. R. G. imp. 24.
= = neueste Geschichte der Teutschen Staatsrechts-Lehre 26. von dem neuesten Zustande des besondern Teutschen Staatsr. 26. neueste Bibliothek des allgem. Teutsch. Staatsr. 26.
= = Leben 408. sqq. Schriften, vorzügliche Eigenschaften derselben 414. sq. Ordnung und Methode darinn 416.
= = einzelne Werke vom T. Staatsr. überhaupt 417. sqq.
= = übrige hieher gehörige Schriften 419. sqq.
= = Sammlungen von Staatsschriften 422. sq.
= = = von eignen Moserischen Abhandlungen 423. sq.
= = eigne Tractaten, Disputationen und kleine Aufsätze 424. sqq.
= = Deductionen 427 sqq.
Müller, Joh Joach., Leben und Schriften 323. sq.
Münchmeyer, Mich., iur. publ. R. G. nouiss. 359. ungeheurer Titel dieses Buchs 360. sonderbare Dedications-Schrift. 361. sq.
Mulz, Joh. Bernh., Leben und Hauptwerk 274. sq. Inhalt dieses Werks 275. sqq. Gesinnung Schreibart u. übr. Schriften dieses Mannes 277.
Muratori, Lud. Ant., antiquitat. Ital. med. aeui 32.
Myler, Nic. v. Ehrenbach, sein Leben 223. Schriften 223. sq.
Mylii, Io. Cph., biblioth. anonymor. et pseudonym. detector. 11.
Mynsinger, Joach., sein Leben 120 sq. Zusätze zu den Kochischen Anmerk. über die C. G. O. 118. sq. obs. iud. imp. cam. 120. Hauptinhalt derselben 123. sq. beschuldigt den Gail eines plagii 128. von diesem eines gleichen beschuldiget 129. responsa iuris 146. sq.
Nachrichten, zuverlässige vom gegenw. Zustande der Wissensch. 13.
Naudé, G., *additions a l' histoire de Louis XI.* 31.
Necker, Carl Friedr., Schriften 476. sq.
Neller, Ge. Chph., ius publicum ecclesiast. catholicor. 470. sqq.
Nettelbladt, Dan., initia historiae litterariae iurid. vniu. 19. ed. II. auct 479.
Niceron, Jean Pierre, memoires 8. ins Teutsche übersetzt 8.
Occam, Wilhelmus de, dialogus inter magistrum et

et discipul. aliaque scripta 69.
Ohlenschlager, Joh. Dan. von, Einl. in die Geschichte der Reichsabsch. 28.
Oldenburger, Phil. Andr., Schriften 245.
Ostermann, Pet., Schriften 194.
Otto, Dan., de iure publ. Rom. imp. 171.
Päbstlich canonisches Recht, erste Schriftsteller davon 151.
Panvinius, Onuphr., dessen Streitigk. mit Schard über den Urspr. der Churf. 141. sq.
Panzirolli, Guid., de claris legum interpret. 20.
Pasquier, Etienne, *recherches de la France* 31.
Paurmeister, Tob., de iurisdictione 158. sq.
Pertschii, Io. Ge., annotat. in Schmaussii comp. iur. publ. 25.
Petrarcha, Francisc., vom Kayser Carl IV. in Geschäften gebraucht 72.
Petrus Ravennas, angeblicher erster Staatsrechtslehrer zu Wittenberg 101. sq.
Pfaff, Christ. Matth., introd. in histor. theologiae litterar. 14.
Pfeffinger, Joh. Friedr., Leben und Commentar über Vitriar. ius publ. 280. nähere Beschreibung dieses Werkes. 281.
Philosophie Aristotelische scholastische seit dem 12. Jahrhundert in Teutschland 54.
Pistoris, Simon, Bedenken über die Kayserwahl Carls V 103. sq.
Placcii, Vinc., theatr. anonymor. et pseudonymor. 11.
Pock, Ioh. Ios., nucleus iur. publ. Rom. 372. Nachdr. davon 372.
Pütter, Joh. Steph., Versuch einer acad. gel. Gesch. von der Ge. Aug. Univ. zu Göttingen 10.
- - varia progr. de instauratione imp. Rom. sub Carol. M. et Ottonib. facta eiusque effectib. 35
Puntzelwitz, Fleischm. von, Beschr. des Reichst. zu Regensb. 140.
Rambach, Fried. Eb., Niceronische Nachrichten von Gelehrten 8.
Rechenberg, Carl Otto, Leben und Schriften 370. sq.
Regaliae ein Verzeichniß davon in den Longob. Lehenr. 53.
Reichsabschiede und Gesetze, ältester Abdruck davon 112.
Reichsabschied von 1548., dessen Abdruck 138.
Reichsstaat, Teutscher, Inhalt desselben 348. vermehrt und verbessert 349.
Reinke Voß 33.
Reinking, Theodor, de regimine seculari et eccles. 174. Leben dieses Schriftstellers 175.
Reimmanns, Jac. Fried., Ver-

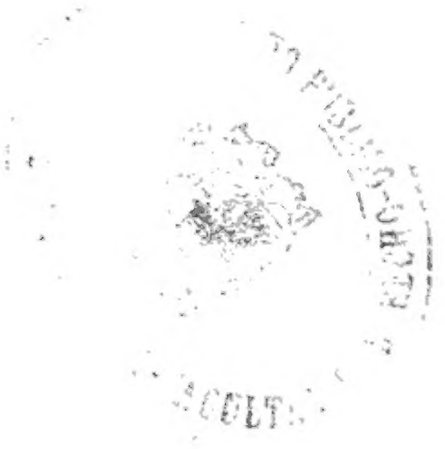
Versuch einer Einl. in die hist. litt. der Teutschen 10
Rhapsodia iuris publ. 272.
Rhetz, Joh. Fried., Leben und Schriften 254.
Robertson, Wilh., *history of the reign of the Emperour Charles V.* 33
Roding, Wilh., manuale pond. iur. cam. 134.
Römisches Recht, elende Anwendung desselben auf das Teutsche Staatsrecht 65.
= = Hersteller desselben im 16. Jahrhund. 150. sq.
Rosenthal, Henr. a, de feudis 192
Ruland, Rutger, de commissar. et commission. 133.
Sailer, Raph., C. G. Beyu. Endurth. 133. sq.
Sande, Fried. a, consuetud. feudal. Geldriae 192.
Schannat, Joh. Friedr., Leben und Schriften 440. sq.
Schard, Sim., dessen Streit mit Panvin. über den Urspr. der Churf. 142.
Schilter, Io., glossar. ad script. linguae Franc. et Allem. vet. 32.
= = Leben und Schriften 289. sqq.
Schmier, Pater Franz, ausführliches Werk über das Staatsrecht 469 sq. sonderbare Einrichtung desselben 470.
Schott, Aug. Fried., unparth. Critik über juristische Schriften 22. contin. bibl. Lipen. 479.
Schrader, Ludolf, tractatus feudalis 152. sq.
Schröckh, Joh. Matth. Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten 8.
Schütz, Joh. Helw. praelect. acad. ad ius publ. 282.
Schulze, Ge., Leben 362. Anleitung zum iure publico 362. sq.
Schwanmann, Chph., proc. cam. imp. 194.
Schweder, Chph. Herm., theatrum praetens. 369.
Schweder, Gabr., Leben 260. Lesebuch des Staatsr. 260. Einrichtung und Ordnung dieses Buchs 260. sq. viele einzelne Abhandlungen desselben 262. sq.
Scipio, Casp. Wilh., decis. rotae Spir. 135.
Seckendorf, Veit Lud. v., sein Leben 225. sq. sein Buch vom Teutschen Fürstenstaate 226. sq. s. comment. de Lutheranismo und andere Schriften 228. sq.
Selchow, Joh. Henr. Chr. von, juristische Biblioth. 22.
= = Geschichte der Rechte 28.
Senckenberg, Henr. Chr. B. de, methodus iurispr. 28.
= = Leben 447. gelehrter Streit mit Cramer 446. sq. schreibt gegen die von Cramer vertheidigte Regredienterbsch. 447. fernere Schriften, die dieser Streit veranlaßt 448. schreibt weiter gegen die von Cramern zugelassene Conventio-

tional-Austräge in Mandatssachen 449. Streitschriften, die zwischen ihm und Cramern über einen Leiningischen Successionsstreit gewechselt worden 450. sqq. ferneres Schicksal 452. fernere Lebensumstände und Schriften 453 sqq.
Sibert, Gautier de, *variations de la monarchie Françoise* 31.
Sichardi, Ioh., consilia 114. sq.
Sinnama, Siegfr., Vorlesung über die G. B. 102. sq.
Sinold, Joh. Helw., s. Schütz.
Sinolt, Inst. cogn. Schutz, colleg. pubb. de statu rei Rom. 219. Inhalt dieses Buchs 219. sq.
Sixtinus, Regner., de regalibus 157. sq.
Sleidanus, Joh., 106. dessen Schriften 108.
Spangenberg, Cyriac., Adelsspiegel 142.
Spelmann, Henr., glossar. archaeolog. 32.
Speners, Jac. Carl, Staatsrecht 31.
= = Leben und Schriften 374. sq.
Sprenger, Joh. Theod., Leben und Schriften 224. sq.
Staatsrecht, Einfluß des C. G. auf dessen Cultur 161. sq.
Staatsrecht, Französisches der mittleren Zeiten, dahin gehörige Schriften 31. Italiänisches, Schriften 32. Französisches, Teutsches und Italiänisches, Schriften 32. Polnisches, Schriften 32.
= = der mittlern Zeiten, dessen Kenntniß zur Litteratur des Staatsrechts nöthig 33.
= - Spuhren von Vorlesungen desselben zu Prag 74.
Staatsrecht, Teutsches, dahin gehörige litterar. Schriften 22.
= = in den mittleren Zeiten als Wissenschaft nicht getrieben 29.
= = mittlerer Zeiten, dahin gehörige Schriften 30.
= = schlechter Zustand der ersten angeblichen Handbücher davon 98. sq. und darüber ertheilter Gutachten 100.
= = ausländische Schriften davon im 16. Jahrh. 142.
Staatsrechtslehrer, catholische, vom Fürsten Friedrich Carl zu Würzburg angestellt und im Staatsr. zu schreiben ermuntert 458.
Staatsrechtsschriften über die Pfälzische Chur 215. über St. Maximin 215. sq. über Lindau 216. sq. über die Magdeburgische Stapelgerechtigkeit 217. über die Reichsvogtey der Reichsstädte 218.
Staatsschriften, Teutsche, erste Sammler derselben 177.

Staats = Schriften, neue Sammlungen derſelben ſeit Moſern 431. nützliche Nachleſen davon 437.
Staatsſpiegel, monathlicher 314. neueröffneter 316.
Stamler, Ioh. Henr. de reſeruatis imperator. Rom. Germ. 230.
Stephani, Matth., de iurisdictione 159. ſq.
Stiebers, Ge. Fried., Mecklenb. Hiſtorie der Gelehrſamk. 10.
Stolle, Gottl., Hiſtorie der Gelahrheit. 4.
= = Einl. zur Hiſt. der juriſt. Gelahrth. 19.
Streitſchriften, über einige Staats = Rechtshändel 143. über die Freyſtellung der Religion 143. über die translat. imp. Rom. ad Germ. 144. über die Churpfälz. Vormundſch. 145.
= = über die Huldigung der Stadt Braunſchweig 187. ſq. über die Achtserklärung der Stadt Donawerth 189. über die Pfälziſche Chur 190.
Strube, Dav. Ge., Leben 394. ſq. groſſes Verdienſt um das T. Staatsrecht 394. ſeine ins Staatsr. einſchlagende Schriften 395. ſqq. Deduction für die evang. Landſt. in Hildesheim 396. decas obſ. iur. et hiſt. Germ. 396. Nebenſtunden 30. Inhalt derſelben 396. ſqq. rechtl. Bedenken, ins Staatsrecht gehöriger Inhalt derſelben 398. ſq.
Struv, Burch. Gotth., introd. in notit. litt. 4.
- - biblioth. iuris ſelecta 19.
- - Leben 464. ſq. corpus iur. publ. imp R. G. 15. 365. Lehrgebäude vom Staatsrechte und andere dahin gehörige Schriften 366. ſqq.
Stryck, Joh. Sam., Leben und Schriften 339. ſq.
Stryck, Sam., Leben und Schriften 327. ſq.
Sündermahler, Joh. Jac. Joſ., Schriften 466. ſq.
Sulpicius, I. G., de ſtudio iur. publ. recte inſtituendo 23.
Taiſand, Pierre, *vies de plus celebres Jurisconſultes* 20.
Tennagel, Phil., de decern. proc. 194.
Tenzels, Wilh. Ernſt, monathl. Unterred. 12. fortgeſetzt 12.
Teutſches Reich wurde in mittleren Zeiten für eine Fortſetzung des Römiſchen gehalten 34. Irrigkeit dieſes Wahns und Ungereimtheit der daraus hergeleiteten Folgen 36. ſqq.
Teutſches Staatsrecht, erſte dahin gehörige Schriften 68. ſq.
Textor, Joh. Wolfg., Leben und Schriften 295. ſq.

Theatrum Europaeum 306.
Thomaſius, Chr., Monatsgeſpräche 12.
- - Leben und Verdienſte deſſelben 326. ſq. ſeine ins Staatsr. einſchlagende Diſſertat. 327.
Titius, Gottl. Gerh., ſein Leben 299. ſpecimen iuris publ. 299. ſein Verdienſt ums Staatsr. 300. Inhalt ſeines ſpecim. 301. ſein Streit mit Vitriarius 302. übrige Schriften 302. ſq.
Treuer, Gottl. Sam., Leben und Schriften 375. ſqq.
Trithemius, Ioh., Leben und Schriften 95. ſq.
Trölſch, Joh. Friedr. von, unparth. Gedanken über die Anmerk. des Teutſchen Hippolithus 480.
Univerſitäten, chronologiſches Verzeichniß davon 55.
Urkunden, nützliche Nachleſen davon 437. neue Sammlungen des mittleren Zeitalters 437. ſq. Gudeniſche Sammlung 438. ſqq. diplomatiſche Werke des Schannat und Beſſel 440. ſq. Einfluß dieſer Sammlungen auf die Staatsrechts-Litteratur 441.
- - Teutſche, neue Sammlungen davon ſeit Moſers Epoche 431.
Wanſelow, Amand. Carl, gelehrtes Pommern 10.
Velly, abbé. *hiſtoire de France* 32. fortgeſetzt 32.
Vigelii, Nic., methodus obſ. cam. 132.
Villevaut, de, *ordonnances des Rois de France de la troiſième race* 31.
Viſcher, Aug., de elect. reg. et imp. R. G. 173.
Vitriarius, Phil. Reinh., inſt. iur. publ. 264. Ordnung und Commentator dieſes Buchs 264. ſq.
Voigt, Adauctus a S. Germano, effigies virorum eruditorum atque artific. 10.
Voigt, Io., catal. librorum rarior. 11.
Vorburg, Io. Phil. a, encyclop. iur. publ. et priu. 222.
Vulteii, Herm., conſil. Marburgenſ. 148. ſq.
Wachter, Io. Ge., gloſſar. Germ. 32.
Walch, Io. Ge., hiſtoria logicae 14.
Wehner, Matth. Phil., Leben und Schriften 161.
Weidlichs, Chriſt., Geſch. der jetztleb. Rechtsgel. in Teutſchl. 21. zuverläſſige Nachrichten von den jetztleb. Rechtsgel. 21.
Weidling, Chriſt., Leben und Schriften 347. ſq.
Weiſſenberger, Melch., tabulae ſup. ord. iud. cam. imp. 131.
Werlhof Joh., Schriften 283.
Weſenbeck, Matth., conſilia 148.

Westphälische Friedenshandlungen, Sammlung davon 432. sqq.
Will, Ge. Andr., Nürnberg. Gelehrten-Lexicon 10.
Willer, Georg, erster Verfertiger der Meßcatalogen 12.
Wolf, Christian, sein Ruf und Verdienst um die Philosophie 442.
Wolfische Philosophie, Aufnahme derselben 442. ihr Einfluß auf die Rechtsgelehrsamk. vornehml. durch J. U. Cramer 443. gute und üble Folgen davon 444. sq.
Wurmseri, Bernh., obs. pract. 130.
Zasii, Vlr. epistolae 90.
- - consilia 112. Inhalt und Urtheil davon 112. sq.
Zech, Bernh. von, Verfasser von Frankenb. Europ Herold 271. sein Leben 271.
Zedler Joh. Henr. Universallexicon 7.
Zeitungen, gelehrte Leipziger 13. Göttinger 13.
Zeumer, Io. Casp., vitae professorum Ienens. 10.
Ziegler, Casp., Leben und Schriften 258. Inhalt seines Buchs de iur. maiest. 259.
Zoannetti, Franc., Schriften und Meynungen 140. sq.
Zschackwitz, Joh. Ehrenfr., Leben und Schriften 363. sq.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google